





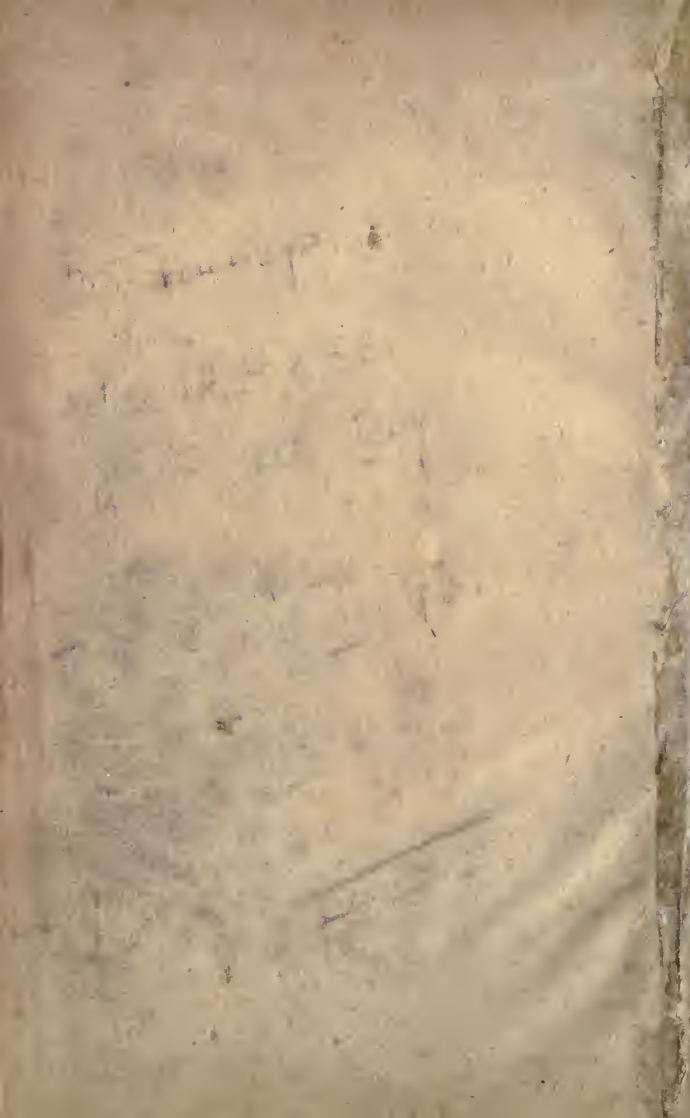
LIBRARY  
OF THE  
UNIVERSITY  
OF ILLINOIS

x832B634  
0b1682









# Dręj PRINCIPIA



THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT

PHYSICS 309

LECTURE 1

1.1. THE CLASSICAL LIMIT

1.2. QUANTIZATION

1.3. THE HEISENBERG UNCERTAINTY PRINCIPLE

1.4. THE SCHROEDINGER EQUATION

1.5. THE WAVE FUNCTION

1.6. THE DE BROGLIE WAVELENGTH

1.7. THE CLASSICAL LIMIT

1.8. THE CORRESPONDENCE PRINCIPLE

1.9. THE QUANTIZATION OF ENERGY

1.10. THE QUANTIZATION OF ANGULAR MOMENTUM

1.11. THE QUANTIZATION OF ENERGY

1.12. THE QUANTIZATION OF ANGULAR MOMENTUM

1.13. THE QUANTIZATION OF ENERGY

1.14. THE QUANTIZATION OF ANGULAR MOMENTUM



## Andeutung der Titul Figur über die drey P R I N C I P I E N.

**W**ie die Morgenröthe scheidet sich der Tag von der Nacht / und wird ein jedes in seiner Art und Krafft erkant / denn ohne Gegenseh wird nichts offenbahr / kein Bild erscheint im klaren Spiegel / so eine Seite nicht verfinstert wird. Wer weiß von Freuden zu sagen / der kein Leyd empfunden / oder vom Frieden / der keinen Streit gesehen oder erfahren.

Also ist die Widerwertigkeit eine Offenbahrung der Gleichheit / die in der stillen Ewigkeit in sich selber unempfindlich schwebet / ohne Licht / ohne Finsternuß / ohne Freud / ohne Leid.

Wo komit aber die Widerwertigkeit in die gleiche und stille Ewigkeit / die nichts kennet / weiß / oder hat auffer sich ?

Wo man was haben wil / das nicht da ist / so thut solche Begierde / Angst und Wehe. Also ein verborgen Leben gibt keine Freude : und so dann die einsame Ewigkeit nichts auffer sich hat / so suchet sie die Lust ihrer eigener Offenbahrung in sich ; denn es liegt Krafft Macht und Herzlichkeit / ja alles in ihrem Busen. Die dunckele Hölle / und die lichtende Hölle hallet aus einem Herzen durchs Wort nach der Schrift / Ich mache das Licht / und schaffe die Finsternuß / ich gebe Friede und schaffe das Ubel. Ich bin der Herr der solches alles thut / auff daß man erfahre beyde von der Sonnen Aufgang / und der Sonnen Niedergang / daß auffer mir nichts sey. Esai : 45. v. 6. 7.

Und darumb theilet sich die all-einige Freyheit / und bleibt doch eine ungetheilte sanffte Einheit. Sie suchet Licht und Krafft / und machet sich selbst in der Begierde zur Angst und Finsternuß. Also gebähret sie sich aus der Finsternuß zum Licht / denn die Finsternuß erwecket das Feuer / und das Feuer das Licht / und das Licht offenbahret die Wunder der Weißheit in Bildnüssen und Figuren / welche sie aus ihrer sanfften Freyheit ( aus dem Spiegel der Weißheit und Wunder ) in die finstere Begierde geführt / und in ihr verborgen gewesen.

Welches alles durch Göttliche Offenbahrung aus der ewigen Tieffe erkläret wird in diesem Buche.

Cap. 1. v. 15. c. 3. v. 12. 13. c. 4. v. 18. 46. 47. 48. 50. biß 53. 58. biß 62. 65. biß 76. c. 5. v. 7. 8. 9. 10. 13. biß 18. 21. 25. 27. 28. 31. c. 6. v. 2. 5. 14. c. 7. v. 8. 9. 14. 15. 24. 26. 28. 29. 30. 31. 34. c. 8. v. 3. 7. 16. 19. 20. 23. c. 9. v. 30. c. 17. v. 51. 52. 104. c. 18. v. 19. c. 22. v. 14. 25. 26. c. 24. v. 29. c. 27. v. 8. Appen- dix. v. 35.

Und

Und nachfolgens in der

Aurora. Cap. 14. v. 103. c. 18. v. 49. 50. 51. 54. 55. 58. biß 65. 95.  
 biß 105. 112. 114. 122. c. 19. v. 90. biß 96. 105. 111. 112. 114.  
 115. 117. 118. 119. 120. c. 20. v. 64. 94. 96. 97. c. 21. v. 3. 4. 7.  
 8. 9. 24. 25. c. 23. v. 70. 73.

Dreyfachen Leben. Cap. 5. v. 11. 110. 113. c. 8. v. 24. 31.

Vierzig Fragen. Vier und Dreyßigste Frage v. 1. 2.

Menschwerdung Christi. Cap. 1 v. 7. 8. 9. 10. cap. 2. v. 1. 3. 5.  
 6. 8. c. 11. v. 4.

Zweyter Theil der Menschwerdung Christi. Cap. 8. v. 13.

Sechß Puncten. Cap. 9. v. 30. biß 36.

Die Druck=fehler in diesem Buch der drey Prin-  
 cipien sind diese :

- Folio 27. Linie 33. dele. aus.
- |    |      |    |     |  |
|----|------|----|-----|--|
| F. | 76.  | L. | 22. | liese so wil.  |
| F. | 80.  | L. | 9.  | für unerbrechlich liese unzerbrechlich.  |
| F. | 101. | L. | 6.  | für Quall / liese Quell.   |
| F. | 163. | L. | 20. | dele der Geist dieser Welt.  |
| F. | 165. | L. | 25. | für die hatte liese und.   |
| F. | —    |    | 26. | für Element liese Regi ment.   |
| F. | —    |    | 27. | zwischen theilete/un gerne/liese hätte die.  |
| F. | 180. | L. | 19. | zwischen Engel / sehe ( / )  |
| F. | 247. | L. | 36. | dele er.   |
| F. | 303. | L. | 32. | für besflectetet liese besflectet.   |
| F. | 316. | L. | 34. | für Bildnüssen liese Bildnüg.  |
| F. | 341. | L. | 28. | für als durch liese als er durch   |
| F. | 359. | L. | 16. | dele welcher.  |
| F. | 145. | L. | 9.  | Hie haben die Alten 2c. biß zu End des S.  |
| F. | 151. | L. | 24. | O Mensch 2c. biß zu End des S.   |
| F. | 161. | L. | 4.  | Hätte die Seel 2c. biß zu End des S. gehö-<br>ren alle drey nicht zum Text / sondern sind<br>im MSS. als frembde marginalien gefunden<br>worden. |

# Beschreibung der drey Prin- cipien Göttliches Wesens.

Das ist

Von der ohn Ursprung ewigen Gebuhrt  
der H. Dreyfaltigkeit Gottes / und wie durch  
und aus derselben sind geschaffen worden die  
Engel / so wol die Himmel / auch die Sterne und  
Elementa, samt allem Creatürlichen Wesen/  
und alles was da lebet und schwebet.

Sürnemlich

Von dem Menschen / woraus er geschaffen wor-  
den / und zu waserley Ende : Und dan wie Der aus  
seiner ersten Paradisischen Herzlichkeit gefallen  
in die zornige Grimmigkeit / und in seinem  
ersten Anfange zum Tode erstorben /  
und wie deme wieder geholffen  
worden.

Und dan auch

Was der Zorn Gottes ( Sünde / Todt / Teuffel und  
Hölle ) sey : Wie derselbe in ewiger Ruhe / und in grosser  
Freude gestanden : Auch wie alles in dieser Zeit seinen  
Anfang genommen / und wie sichs jeho treibet /  
und endlich wieder werden wird.

Durch JACOB BÖHMEN, von A. S.  
Teutonicus Philosophus genant.

Zu Amsterdam /

(Blau?)

---

Gedruckt im Jahr Christi / 1682.

THE HISTORY OF THE  
CITY OF BOSTON

1780

The first settlement in Boston was made by a party of English soldiers and sailors who landed on the island of Boston in 1630. They were followed by a larger group of Puritan settlers in 1634. The city grew rapidly and became one of the most important centers of commerce and industry in the New England colonies.

The city of Boston was the site of many important events in the American Revolution. It was here that the British evacuated their army in 1776, and the Continental Congress fled to Lancaster and York. The city was also the site of the Boston Tea Party in 1773, a protest against British taxation that led to the passage of the Intolerable Acts.

The city of Boston was the site of the signing of the Declaration of Independence in 1776. The document was signed in the Old State House, which is now a museum. The city was also the site of the signing of the Constitution in 1787.

The city of Boston was the site of the signing of the Declaration of Independence in 1776. The document was signed in the Old State House, which is now a museum. The city was also the site of the signing of the Constitution in 1787.

The city of Boston was the site of the signing of the Declaration of Independence in 1776. The document was signed in the Old State House, which is now a museum. The city was also the site of the signing of the Constitution in 1787.

VORREDE  
An den Christlichen Gottliebenden  
Leser.



I.

Es kan ihm ein Mensch von Mutterleibe an / im ganzen Lauff seiner Zeit in dieser Welt nichts fürnehmen / das ihm nützlicher und nötiger sey / als dieses / das er sich selbst recht lerne erkennen / 1. Was er sey ? 2. Woraus oder von wem ? 3. Wozu er geschaffen worden ? und 4. Was sein Ampt sey ? In solcher ernstlichen Betrachtung wird er anfänglich 1 befinden / wie er samt allen Geschöpfen / die da sind / alles von GOTT herkomme. Wird auch in allen Geschöpfen finden / 2. wie er die aller Edelste Creatür unter allen Geschöpfen sey. Daraus er denn wohl kan befinden / 3. wie GOTT gegen ihm gesinnet sey / dieweil er ihn zum Herren über alle Creaturen dieser Welt gemacht / und ihn über alle Creaturen / mit Sinn / Vernunft und Verstande begabet / fürnehmlich mit der Sprache / das er alles was thönet oder sich reget / beweget / webet und wächset / kan unterscheiden / und von jedes Tugend / Treiben und Herkommen richten / und das alles unter seine Hände gethan / das er durch seine Sinne und Vernunft solches alles kan bendigen / und nach seinem Willen brauchen und treiben / wie es ihm gefällt.

2. Ja noch mehr höhere und grössere Erkenntniß hat ihm GOTT gegeben / das er kan allen Dingen ins Herze sehen / was Essenz, Krafft und Eigenschafft sie haben : es sey gleich in Creaturen / in Erden / Steinen / Bäumen / Kräutern / in allen bewegenden und unbewegenden Dingen / so wol auch in Sternen und Elementen / das er weiß was Wesen und Krafft die sind / und wie in derselben Krafft alle natürliche Sinnlichkeit / Wachsen / Mehren und lebend Wesen stehet.

## Vorrede

3. Über diß alles hat **GOTT** ihm den Verstand und die höchste Sinnlichkeit gegeben / daß er kan **GOTT** seinen Schöpffer erkennen / was / wie / und wer er sey / auch wo er sey / worauß er geschaffen worden und herkommen sey / ( verstehe der Mensch ) und wie er des ewigen / ungeschaffenen / und unendlichen **Gottes** Bilde / Wesen / Eigenthumb und Kind sey ; wie er. auß **Gottes** Wesen geschaffen worden : in deme **GOTT** sein Wesen und Eigenthumb hat : in deme er mit seinem Geist lebet und regieret / durch welchen **GOTT** seine Geschäfte verrichtet / ihn alich herzlich liebet / als sein eigen Herz und Wesen / umb welches willen er diese Welt sambt allen Creaturen geschaffen / welche meistentheil ohne des Menschen Vernunft und Regiment nicht leben könten in solcher Qualificirung.

4. In dieser hohen Betrachtung stehet die Göttliche Weißheit selber / und hat weder Zahl noch Ende / und wird darinn erkant die Göttliche Liebe gegen dem Menschen / daß der Mensch erkennet / was **GOTT** sein Schöpffer sey : was er von ihm wil gethan und gelassen haben ; und ist dem Menschen das allernüglichste / das er je in dieser Welt gründen und suchen mag. Denn er lernet hierinne kennen Sich selbst / was für Materi und Wesen er sey / auch wovon seine Sinnlichkeit und Verstand herrühre / und wie er auß **Gottes** Wesen sey geschaffen. Als eine Mutter ihr Kind auß ihrem eigenen Wesen gebiehet / und des pfleget / und ihm alle ihr Guth zum Eigenthumb verlässet / und zum Besizer machet. Also that **GOTT** mit dem Menschen / seinem Kinde auch : Er hat ihn geschaffen / und pfleget sein / und hat ihn zum Erben aller seiner Güter gemacht. In solcher Betrachtung wächst die Göttliche Erkantnuß / und die Liebe gegen **GOTT** im Menschen / als zwischen den Kindern und Eltern / daß der Mensch **GOTT** seinen Vatter liebet / dieweil er erkennet daß er sein Vatter ist / in deme er lebet / webet und ist / der sein pfleget / und ihn nehret. Denn so spricht Christus / unser Bruder / welcher uns zum Heyl vom Vatter geböhren / und in diese Welt gesandt ist : Das ist das ewige Leben / daß sie dich / daß du allein wahrer **GOTT** bist / und den du gesandt hast / **Jesusum** Christum / recht erkennen / Joh. 17, 3.

5. So wir denn nun uns selbst erkennen / wie wir zu **Gottes** Bilde / Wesen und Eigenthumb / auß **Gottes** eigenem

genem Wesen erschaffen sind: So ist ja billig/ daß wir in seinem Gehorsamb leben/ und ihm folgen/ dieweil er uns führet/ als ein Vatter seine Kinder: und haben auch die Verheißung/ so wir ihm folgen/ daß wir sollen das Liecht des ewigen Lebens haben./ Iohan: 8. Ohne welches Betrachten wir alle blind seynd/ und keine wahre Erkänntniß GOTTES haben/ sondern lauffen dahin wie das tunne Vieh/ und sehen uns selbst und die Schöpffung GOTTES an wie eine Ruhe ein new Scheunthor/ setzen uns wider GOTT und seinen Willen/ und leben also in der Widerstrebung zum Verderben Leibes und Seele/ und der edlen Geschöpffe GOTTES: In welche grausame erschreckliche Finsterniß wir gerahten/ so wir uns selbst nicht wollen lernen kennen/ was wir seynd/ weß Wesens/ weß Würde? ob wir ewig/ oder mit dem Leibe vergänglich sind: oder ob wir auch von unserm Thun und Wesen müssen Rechenschaft geben/ dieweil wir zu Herren aller Geschöpffe und Creaturen sind gemacht/ und dasselbe alles in unserer Gewalt haben und treiben.

6. Dieweil wir dann unwiderstreblich sehen/ wissen und befinden/ daß GOTT von allem unserm Thun wil Rechenschaft haben/ wie wir mit seinen Geschöpffen haushalten/ und so wir von ihm und seinen Geboten fallen/ er uns schrecklich darumb straffet: Wie wir denn dessen schreckliche Exempel haben von der Welt hero/ bey Juden/ Heyden und Christen: sürnemblich das Exempel der Sündflucht/ so wohl an Sodom und Gomorria: auch an Pharao/ und Israels-hauffe in der Wüsten/ und hernach inimerdar bis auff dato: So ist ja das allernötigste/ daß wir Weisheit lernen/ und lernen uns selber erkennen/ welche große Untugend wir an uns haben/ wie greuliche Wölffe unter uns sind/ zu widerstreben GOTT und seinem Willen.

7. Denn es kan sich kein Mensch entschuldigen seiner Unwissenheit/ sintemahl GOTTES Wille ist in unser Gemühte geschrieben/ daß wir wohl wissen was wir thun sollen. Es überzeugen uns auch alle Creaturen/ darzu haben wir GOTTES Befehz und Gebot/ daß also keine Entschuldigung ist/ als unsere schläffrige/ faule Nachlässigkeit/ und werden also faule/ unnütze Knechte im Weinberg des Herrn erfunden.

8. Endlich ist uns ja zum allerhöchsten noth/ daß wir uns lernen kennen/ weil der Teuffel bey uns in dieser Welt wohnet/ welcher ist GOTTES und unser Feind/ der uns täg-

lich verführet und betruget / von **GOTT** unserm Vatter abzufallen / wie er unsern ersten Eltern gethan hat / damit er sein Reich mehre / und uns umb unser ewiges Heyl bringe / wie geschrieben stehet / 1 Per. 5. v. 8. Ewer Widersacher der Teuffel gehet umbher als ein brüllender Löwe / suchende welche er verschlinge.

9. Weil wir dan je in so gar schrecklicher Gefahr in dieser Welt schweben / daß wir auff allen Seiten mit Feinden umgeben sind / und gar unsicher zu wandeln haben in unserer Pilgrimschafft / darzu den ärgesten Feind in uns tragen / den wir verdecken / und nicht wollen kennen lernen / welcher doch der allerschädlichste Gast ist / der uns in **GOTTES** Zorn stürzet : Ja er ist selber der Zorn **GOTTES** / der uns stürzet in das ewige Zorn-feuer / in die ewige unerleschliche Pein. So ist ja gar nöthig / daß wir denselben Feind wol kennen lernen / was er sey / wer er sey / und wie er sey / wie er in uns komme / was sein Recht und Eigenthumb in uns sey / so wol des Teuffels Recht und Zugang in uns / wie derselbe mit unserm eigenen Feinde / der in uns wohnet / befreundet ist / wie sie einander günstig und hold seyend : wie sie beyde **GOTTES** Feinde seyend / und uns immer nachstellen uns zu verderben und zu ermorden.

10. Ferner ist uns zu betrachten / und uns selbst kennen zu lernen / hochnöthig / aus den grossen Ursachen / weil wir sehen und wissen / daß wir umb unsers eigenen Feindes willen (der **GOTTES** und unser Feind ist / der in uns wohnet / ja der halbe Mensch selbst ist) müssen sterben und verwesen / und so derselbe in uns mächtig wird / daß er oberhand krieget / und Primas wird / stürzet er uns in Abgrund zu allen Teuffelen / bey denen ewig zu wohnen in ewiger unerleschlicher Quaal und Pein in ewiger Finsternuß : Ja er stürzet uns in ein Haus des Wustes / in die ewige Vergessung alles Guten / in den Widerwillen **GOTTES** / daß uns **GOTT** und alle Creaturen ewig anfeinden.

11. Noch viel höhere Ursache haben wir uns selbst kennen zu lernen / wie wir sind in Guten und Bösen / in dem wir die Verheißung haben des ewigen Lebens / daß so wir unsern eigenen Feind / sambt dem Teuffel überwinden / wir sollen **GOTTES** Kinder seyn / und in seinem Reiche bey ihme / und in ihme bey seinen H. Engelen in ewiger Freude / Klarheit / Herlichkeit / und Wohlthum in Hulde und Sanftmuth / ohne eynige Berührung des Bösen / auch ohne ei-



## An den Christlichen Leser.

7

mitge Erkändtnuß des Bösen in GOTT ewig leben. Dazu haben wir die Verheißung / daß so wir unsern eigenen Feindt haben überwunden / und in die Erde verscharret / wir in einem neuen Leibe / in welchem keine Quaal seyn wird / am Jüngsten Tage widerumb sollen hersürgehen / und mit GOTT ewig leben / in vollkommener Liebe / Freude / Wonne und Seeligkeit.

12. Auch so haben wir die Erkändtnuß und Wissenschaft / daß wir in uns haben die vernünfftige Seele / welche in Gottes Liebe ist / und unsterblich; und so sie von ihrem Gegensatz nicht überwunden wird / sondern kämpfet wider ihren Feind / als ein geistlicher Ritter / daß ihr GOTT wil beystehen mit seinem H. Geiste / wil sie erleuchten und kräftig machen zu siegen wider alle ihre Feinde / wil für sie streiten / und in Überwindung des Bösen / sie als einen treuren Ritter glorificiren und krönen / mit der schönsten Himmels Crone / 2 Tim. 4. v. 7, 8. Apoc. 2. v. 10.

13. Dieweil der Mensch denn nun weiß / daß er auch ein zweifacher Mensch ist / in guten und bösen habhaft / und daß dieses alles sein Eigenthumb ist / und er selbst derselbe einige Mensch ist / der da ist gut und böse / und daß er von beiden die Belohnung zugewarten hat / daß wo er alhie in diesem Leben hinwegbet / auch gleich seine Seele hinauffähret / wenn er stirbet / und daß er in seiner Arbeit / die er alhie macht / in Krafft wird am Jüngsten Tage auffstehen / und darinnen ewig leben / auch darinnen glorificiret werden / und daß dasselbe seine ewige Speise und Quaal seyn wird : So ist ihme ja höchndtlig / daß er sich selbst lerne erkennen ? wie er beschaffen sey : wovon ihme der gute und böse Trieb komme : und was doch das Gute und Böse in ihme eigen selbst sey ? Auch wovon es herrühre : Was doch eigentlich der Ursprung alles Guten und alles Bösen sey ? wovon oder wodurch doch das Böse sey in Teuffel und Menschen / so wohl in alle Creatur kommen ? Sintemahl der Teuffel ein H. Engel gewesen / und der Mensch auch gut erschaffen worden ist / sich auch solche Unlust in allen Creaturen findet / daß sich alles beißet / schläget / stößet / quetschet und feindet / und also ein Widerwille in allen Creaturen ist / und also ein teglicher Körper mit ihme selbst uweins ist : wie nicht allein zusehen in lebendigen Creaturen / sondern auch in Sternen / Elementen / Erden / Steinen / Metallen / Laub / Gras und Holz / in allen ist Giffe

## Vorrede

und Bosheit: Befindet sich auch/ daß es also seyn muß/ sonst wäre kein Leben noch Beweglichkeit/ auch wäre weder Farbe/ Tugend/ Dickes oder Dünnes oder einigerley Empfindnuß/ sondern es wäre alles ein Nichts.

14. In solcher hohen Betrachtung findet man/ daß diß alles von und auß **GOTT** selber herkomme/ und daß es seines eigenen Wesens sey/ das er selber ist/ und er selber auß sich also geschaffen habe: und gehöret das Böse zur Bildung und Beweglichkeit/ und das Gute zur Liebe/ und das Strenge oder Widerwillige zur Frewde. Sofern die Creatur im Liechte **GOTTES** ist/ so machet das Zornige oder Widerwillige die auffsteigende ewige Frewde/ so aber das Liecht **GOTTES** erlischet/ machet es die ewige auffsteigende peinliche Quaal/ und das höllische Feuer.

15. Diß alles/ wie es sey/ wil ich alhie drey Göttliche Principia beschreiben/ darinnen dann alles erkläret wird/ was **GOTT** sey: was die Natur sey: und was Creaturen sind: was **GOTTES** Liebe und Sanfftmuht ist: was **GOTTES** Wollen und Wille ist/ was der Teuffel und Zorn **GOTTES** ist: In Summa/ was Frewde und Leyd ist/ und wie alles seinen Anfang nehme/ und ewig währe. Auch wollen wir darstellen/ den rechten Unterscheid zwischen den ewigen und vergänglichlichen Creaturen/ sonderlich vom Menschen und seiner Seelen/ was die sey/ und wie die eine ewige Creatur sey? was der Himmel sey/ darinnen **GOTT** und die **H.** Engel und Menschen wohnen? und was die Hölle sey/ darinnen die Teufel wohnen? und wie alles im Urkund also geschaffen und worden sey: In Summa was das Wesen aller Wesen sey. Dieweil mich die Liebe **GOTTES** mit dieser Erkantnuß hat begnadet/ wil ich mir solches für ein Memorial oder Gedächtnuß auffschreiben/ weil wir in dieser Welt also in grosser Gefahr zwischen Himmel und Hölle leben/ und uns stäts müssen mit dem Teuffel fragen/ ob ich vielleicht möchte auch durch Schwachheit in **GOTTES** Zorn fallen/ dardurch mir das Liecht meiner Erkantnuß möchte engogen werden/ damit ich solches möchte zu einer Erinnerung/ und Wiederaufrichtung haben.

16. Denn **GOTT** wil daß allen Menschen geholffen werde/ und wil nicht den Todt des Sünders/ sondern daß er sich wieder bekehre/ zu ihm wende/ und in ihm ewig lebe: zu welchem Ende er sein eigen Hertz/ das ist/ seinen Sohn hat lassen Mensch werden/ daß wir uns solten an ihn halten/ und in ihme

## An den Christlichen Leser.

ihme wieder auffstehen / und newgebohren werden / von unsern Sünden und Widerwillen.

17. Darumb ist dem Menschen in dieser Welt / aldiweil er in diesem elenden / verderbten Fleischhau, e lebet / in so grosser Gefahr / nichts nüglicheres / als das / daß er sich selber lerne recht kennen; Und so er sich nun recht kennet / so kennet er auch **GOTT** seinen Schöpffer / sambt allen Creaturen / auch ( so erkennet er ) wie **GOTT** gegen ihme gesinnet sey / und ist mir diese Erkändnuß die allerliebste / so ich jemahlen erfunden habe.

18. Ob sichs aber nu zuträge / daß diese Schrifften möchten gelesen werden / und vielleicht die Sodomitische Welt und derselben Mastfäwe darüber kommen / und in meinen Lustgarten wühlen / welche nichts können wissen oder verstehen / als lästern und hochmütig außschaliren / kennen also weder sich selber noch **GOTT** / viel weniger seine Kinder: So wil ich doch denselben nichts geschrieben haben / und beschliesse mein Buch mit einer sästen Mawren und Riegel vor solchen Idioten und wilden Teuffels-Kälbern / welche doch nur ins Teuffels Mordgruben sitzen bis über die Ohren / und kennen sich nicht / thun eben das / was der Teuffel ihr Lehrmeister thut / und bleiben Kinder des grimigen Jorns **Gottes**. Wil aber den Kindern **Gottes** hierinnen klar genug geschrieben haben / die Welt und Teuffel mögen wüten und toben bis in Abgrund / denn ihr Stunden-Glaß ist auffgesetzt / da ieder wird ernden / was er gesäet hat / und wird manchen das höllische Feuer / dessen er alhier keinen Glauben hat / für seinen stolzen verächtlichen Hochmuth wol sitzen zelen.

19. Auch so ist mir dieses nicht wol zu unterlassen auffzuschreiben / diweil **GOTT** von jedes Gaben wil Rechenschaft fordern / wie er die hat angeleget / denn er wil sein überantwortet Pfund mit Wucher fordern / und deme geben der viel gewonnen hat. Weil ich ihm aber auff dismahl nicht mehr kan thun / lasse ich seinen Willen walten / und schreibe nach meiner Erkändnuß immer fort.

20. Anlangend die Kinder **Gottes** / werden die mein Schreiben wohl vermerken / was das sey / denn es hat gar ein treflich Zeugnuß / es kan mit allen Creaturen / ja mit allen Dingen erwiesen werden / fürnemblich am Menschen / welcher ist **Gottes** Bilde und Gleichnuß; aber den Kindern der

Bosheit bleibt verborgen / und ist ein festes Siegel daffir.  
 Wiewol der Teuffel den Braten möch-  
 te riechen / und das Sturmweather er-  
 regen / vom Auffgang gegen Mitter-  
 nacht / da dan im grimmen Baum ei-  
 ne Lilie wächst mit einer Wurtzel / so  
 breid der Baum mit seinen Aesten reicht /  
 und seinen Geruch bis in das Paradeis  
 GOTTES bringet.

21. Es wird eine Zeit kommen / die  
 ist wunderbarlich / weil sie aber in der Nacht  
 anfähet / werdens ihrer viel nicht sehen /  
 wegen des Schlaffs / und der grossen  
 Tunckelheit: Jedoch wird den Kindern  
 die Sonne mitten in der Nacht schei-  
 nen. Thue dem Leser hiemit der sanfft-  
 ten Liebe GOTTES empfehlen.

## Das I. Capittel.

## Vom ersten Principio Göttliches Wesens.

I.



Wir nun von GOTT wollen reden was er sey/und wo er sey? So müssen wir ja sagen/das er selber das Wesen aller Wesen sey. Denn von ihm ist alles erschöhren / geschaffen und herkommen / und nehmen alle Ding ihren ersten Anfang aus GOTT: Solches bezeuget auch die Heil. Schrift/die da saget / das von Ihm/durch Ihn/ün in Ihm sind alle Ding. Item/der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht versorgen. Item / der Himmel ist mein Stuhl /

und die Erde meine Fußbank; Und im Vatter unser stehet: Dein ist das Reich / und die Krafft (verstehe alle Krafft) und die Macht / und die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit.

2. Das aber nun ein Unterscheid sey / das das Böse nicht GOTT heisse und sey / das wird im ersten Principio verstanden / daß da ist der ernstliche Quell der Grimmigkeit/nach welcher sich GOTT einen zornigen/grimmigen/eyferigen GOTT nennet. Denn in der Grimmigkeit bestehet des Lebens und aller Beweglichkeit urkund / so aber derselbe ernstliche ängstliche Quell der Grimmigkeit mit dem Liechte Gottes wird angezündet / so ist's nicht mehr Grimmigkeit/sondern die ängstliche Grimmigkeit wird in Freude verwandelt.

3. Da nun GOTT diese Welt sambt allem hat erschaffen / hat Er keine andere Materi gehabt/daraus ers machete/als sein eigen Wesen/aus sich selbst. Nun ist GOTT ein Geist/der unbegreiflich ist/der weder Anfang noch Ende hat/und seine Grösse und Tieffe ist alles. Ein Geist aber thut nichts/den daß er auffsteige/walle/sich bewege / und sich selbst immer gebähre: Und hat fürnemlich dreyerley Gestalt in seiner Geburt in sich/als 1. Bitter/2. Herbe/ und 3. Süßig: Und ist diese dreyerley Gestalt doch keine die erste/ander oder dritte/sondern es sind alle drey nur eine/ und gebietet eine jede die ander und dritte: denn zwischen Herbe und Bitter

gebieret sich das Fehr/ und die Grimme des Fehers ist die Bitterkeit oder der Stachel selber / und ist die Herbigkeit der Stock dieser heyder Batter/ und wird doch auch von ihnen geböhren/ denn ein Geist ist wie ein Wille oder Sinn der auffsteiget/ und sich selbst in seinem Auffsteigen suchet/ inficiret/ oder gebieret.

4. Nun kan man dieses mit Menschen Zungen nicht reden/ und zum Verstand bringen / denn Gott hat keinen Anfang: ich wil aber also sehen/ als hätte er einen Anfang/ damit das werde verstanden / was im ersten Principio sey / damit man auch verstehe / den Unterscheid des ersten und andern Principii, was Gott oder Geist sey. Es ist in Gott wohl kein Unterscheid: Allein wenn man forschet/ wovon Böses oder Gutes kömme/ muß mans wissen/ was da sey der erste und urkundliche Quell des Zornes / und denn auch der Liebe/ weil sie beyde auß einem Urkunde seynd/ aus einer Mutter/ und sind ein Ding: so muß man auff creatürliche Arth reden/ als nähme es einen Anfang / auff daß es zur Erkändtniß gebracht werde.

5. Dann man kan nicht sagen/ daß in Gott sey Feuer / Bitter oder Herbe/ vielweniger Luft/ Wasser/ oder Erde/ allein man siehet/ daß es darauß worden ist. Man kan auch nicht sagen/ daß in Gott sey Todt oder höllisch Feuer/ oder Trawrigkeit/ alleine man weiß/ daß es daraus ist worden. Denn Gott hat keine Teuffel aus sich gemacht/ sondern Engelen in Freuden zu leben/ zu seiner Freude: Man siehet aber/ daß sie Teuffel sind worden / und darzu Gottes Feinde: So muß man forschen den Quell der Ursachen was prima Materia ist zur Bosheit / und dasselbe in Urkund Gottes / so wohl als in Creaturen. Denn das ist im Urkund alles ein Ding / es ist alles aus Gott / aus seinem Wesen nach der Dreyheit gemacht/ wie er ist einig im Wesen/ und dreyfaltig in Personen.

6. Siehe es sind fürnemlich drey Dinge im Urkund / daraus sind worden alle Ding/ Geist und Leben/ Wesen und Begreiflichkeit/ als Sulphur, Mercurius, und Sal, da wirstu sagen/ es sey in der Natur und nicht in Gott. Ja recht also: Die Natur aber hat ihren Grund in Gott / verstehe nach dem ersten Principio des Batters/ denn Gott nennet sich auch einen zornigen/ eyserigen Gott. Ist nicht der Verstand / daß sich Gott erzörne in sich selbst/ sondern im Geist der Creatur / welche sich entzündet/ alsdann brennet Gott in seinem ersten Principio alda innen/ und der Geist der Creatur leidet Pein/ und nicht Gott.

7. Nun hat Sulphur, Mercurius und Sal solchen Verstand /  
crea

creatürlich zu reden. Sul ist die Seele / oder der aufgegangene Geist/oder in Gleichnüz Gott. Phur ist prima materia, daraus der Geist ist erhohren/sonderlich die Herbigkeit. Mercurius hat in sich viererley Gestalte/als Herbe/Bitter/Feuer/Wasser: Sal ist das Kind/das diese 4. gebähren/und ist herbe/strenge/und ein Ursach der Begreiffligkeit.

8. Nun verstehe recht was ich dich bescheide: Herbe / Bitter/ Feuer/sind im Urkunde im 1. Principio, der Wasser-Quell wird in ihnen erhohren / und heisset Gott nach dem ersten Principio nicht Gott/sondern Grimmigkeit/Zornigkeit/ernstlicher Quall/ davon sich das Böse urkundet / das Wehethum / Zittern und Brennen.

9. Das ist nun also wie vorgemeldet: Die Herbigkeit ist prima materia, ist strenge / ganz ernstlich zusammen ziehend / das ist Sal. In der strengen Anziehung wird die Bitterkeit: Dann in strengen Anziehen schärffet sich der Geist/ daß er ganz ängstlich wird. Nim ein Exempel im Menschen/so er erzürnet wird / wie sein Geist an sich zeucht/davon er bitter zitterend wird / und so nicht balde widerstanden und geleschet/wird sich das Feuer des Zornes in ihm entzündet/ daß er in Bosheit brennet: Alda daß im Geiste und Gemütthe /alsbald eine Substanz und ganz Wesen wird sich zu rächen.

10. Also ist's im Urkunde der Gebährung der Natur auch zu vergleichen. Jedoch muß mans verständlicher sehen. Sihe was Mercurius sey. Es ist herbe/bitter/Feuer-und Schwefel-wasser/ das aller schrecklichste Wesen; jedoch solstu alhie keine Materia, oder begreifflich Ding verstehen / sondern alles Geist / und den Quell der urkundlichen Natur. Herbe ist das erste Wesen/das zeucht an sich / weils aber ein harte und kaste Krafft ist / so ist der Geist ganz stachlich und scharff: Nun kan der Stachel und die Schärffe das Anziehen nicht erdulden / sondern reget sich und wehret sich / und ist ein Widerwille / ein Feind der Herbigkeit / und von dem Rügen wird die erste Beweglichkeit/das ist die dritte Gestalt.

11. Nun zeucht die Herbigkeit immer härter an sich / daß sie also hart und strenge wird/daß die Krafft so hart wird/ gleich den härtesten Steinen: Welches die Bitterkeit / das ist der Herben eigen Stachel nicht erdulden kan / und wird alda innen grosse Aengstigkeit/ gleich dem Schwefel-geist: Und der Stachel der Bitterkeit sticht und reibet sich so harte/ daß in der Aengstigkeit ein schielender Blik wird / welcher schrecklich auffähret / und die

Herbigkeit zubricht. Weil er aber nicht Ruhe findet/und von unten immer mehr also gebohren wird / so wird er wie ein drehend Radt / welches sich ängstlich und erschrecklich drehet / mit dem schielenden Blicke gleich einer Unsinnigkeit / und der Blic in ein stachlicht Feuer verwandelt wird/welches doch nicht brennend Feuer ist / sondern gleich dem Feuer in einem Stein.

12. Weil aber alda keine Ruhe ist / und das drehende Radt also geschwinde gehet / wie ein schneller Gedanke/ denn der Stachel treibts so geschwinde/so entzündet sich der Stachel also hart/ daß der Blic / welcher zwischen der Herbigkeit und Bitterkeit gebohren wird/ schrecklich feurende wird / und auffgehet gleich einem schrecklichen Feuer / davon die ganze Materi erschricket / und zurücke fällt / gleich wie todt oder überwunden / und zeucht nicht mehr also strenge an sich/ sondern giebt sich auß einander/ und wird dünne. Denn der Feuer-blic ist nun primas worden / und dieselbe Materia, welche im Urkund also herb und strenge war/ ist nun wie erstorben / und ohnmächtig/ und der Feuer-blic holet seine Stärcke nunmehr darinnen. Denn es ist seine Mutter / und die Bitterkeit fährt im Blic aus der Herbigkeit mit auff/und entzündet den Blic/denn sie ist des Blics oder Feuers Batter / und stehet das drehende Radt nunmehr im Feuer-blic / und die Herbigkeit bleibt überwunden / und ohnmächtig. Das ist nun der Wasser-geist / und vergleicht sich die Materi der Herbigkeit nunmehr dem Schwefel-geist / ganz dünne / rauh / ängstlich überwunden/ und der Stachel darinnen zitterend/ und im Blic truckenet und schärffet er sich. Weil er aber zu dürre im Blic wird / wird er immer schrecklicher und feuriger / davon die Herbigkeit immer sehrer überwunden wird/und der Wasser-geist immer gröffer. Also labet er sich nun immer im Wasser-geist / und bringet den Feuer-blic immer mehr Materi/ darvon er sich sehrer entzündet; denn das ist des Blics und Feuer-geistes Holz also zu vergleichen.

13. Nun verstehe recht / wie diß Mercurius sey. Das Wort Mer ist erstlich die strenge Herbigkeit: Denn im Wort auff der Zungen verstehestu es/ daß es aus der Herbigkeit karrret / und verstehest auch wie der bitter Stachel darinnen sey. Denn das Wort Mer, ist herb und zitterend / und formet sich ein jedes Wort von seiner Krafft/was die Krafft thut oder leidet. Das Wort Cu, verstehestu / daß es sey des Stachels Reibung oder Unruhe / der mit der Herbigkeit nicht zu frieden ist / sondern sich erhebet und auffsteiget: dann die Sylbe dringet mit Krafft vom

Hercken



Herzen zum Munde aus : Also geschichet es auch in der Krafft primæ materia im Geist. Weil aber die Sylbe Ca also einen starcken Nachdruck hat vom Herzen/ und doch auch balde von der Sylbe Ri gefangen wird / und in dieselbe der ganze Verstand verwandelt wird/ so bedeutet und ist es das bittere und stachelichte Rad in der Gebährung/ das sich drehet und ängstet so geschwinde als ein Gedanke. Die Sylbe Us, ist der geschwinde Feuer-Bliß/ daß sich die Materi im geschwinden Drehen / zwischen der Herbigkeit und Bitterkeit im geschwinden Rade entzündet : Da verstehet man im Worte gar eigentlich / wie die Herbigkeit erschmelzet / und die Krafft im Wort wieder zurücker auff's Herze sincket / und ohnmächtig wird ganz dünne. Der Stachel aber mit dem drehenden Rade bleibet im Bliß / und fährt zum Munde durch die Zähne aus/ da dann der Geist zischet gleich einem angezündeten Feuer / und sich zurücker im Wort wieder stärcket.

14. Diese 4. Gestalten sind im Urkund der Natur / davon die Beweglichkeit entstehet / und auch das Leben im Saamen in allen Creaturen sich urkunde / und ist keine Begreiflichkeit im Urkund / sondern solche Krafft und Geist. Denn es ist ein giftig/ feindig Wesen / und also muß es seyn / sonst wäre keine Beweglichkeit/ sondern alles ein Nichts / und ist der Zorn-Quell der erste Urkund der Natur.

15. Nicht verstehe ich hiemit gänzlich den Mercurium in dem 3ten Principio dieser beschaffenen Welt/ den man in Apotheken braucht/ob er gleich wohl auch diese Krafft hat/und dieses Wesens ist. Sondern ich rede im ersten Principio vom Urkund des Wesens aller Wesen/von Gott und der ewigen unanfänglichen Natur/ daraus die Natur dieser Welt ist erhohren. Wiewohl in beyden/im Urkunde/keine Abtrennung ist/als nur das äußerste / und dritte Principium. Das Syderische und Elementische Reich ist aus dem ersten Principio erhohren/ durchs Wort und Geist Gottes/ aus dem ewigen Batter/ aus dem H. Himmel.

### Das 2. Capittel.

Vom ersten und andern Principio, was Gott und die Göttliche Natur sey / darinnen weitere Erklärung des Sulphuris und Mercurii wird geschrieben.

1. **Z**weil zu diesem Verstande ein Göttlich Liecht gehöret/ und ohne dasselbe alles keine Begreiflichkeit vom Göttlichen Wesen ist / wil ich die hohen Geheimniß etwas auf die creaturliche Arth für-  
biss

bilden / damit der Leser in die Tieffe komme. Denn das Göttliche Wesen kan nicht alles mit der Zungen geredet werden : Alleine Spiraculum vitæ, der Seelen-Geist / welcher im Lichte Gottes siehet / begreiffet es alleine. Denn ein jede Creatur siehet und erkennet nichts weiter und tieffer / als in ihrer Mutter / daraus sie urkundlich worden ist.

2. Die Seele/welche aus Gottes ersten Principio ihren Ursprung hat / und von Gott in Menschen/ in das dritte Principium eingeblasen worden/in die Syderische und Elementische Gebuhrt / siehet wieder in das erste Principium Gottes / daraus und in dem sie ist / und des Wesens und Eigenthumb sie ist / und ist nichts wunderliches / dann sie siehet nur sich selbst / in ihrem Aufsteigen der Gebuhrt / so siehet sie die ganze Tieffe Gottes des Vatters / im ersten Principio.

3. Dann solches wissen und sehen auch die Teuffel ; denn sie sind auch aus dem ersten Principio Gottes / welches ist die Quell der urkundlichsten Natur Gottes : Sie wünschet auch / daß sie es nicht sehen und fühlen dürfften / alleine sie sind selbst schuld / daß ihnen das ander Principium verschlossen ist / welches heißet und ist Gott / Einig im Wesen / und Dreyfaltig in persönlichem Unterscheid / wie hernach recht soll vermeldet werden.

4. Die Seele des Menschen aber / welche mit dem H. Geiste Gottes erleuchtet wird / welcher im andern Principio vom Vater und Sohne aufgehet in dem H. Himmel / das ist in der rechten Göttlichen Natur / welche Gott heist / verstehe der H. Geist / die siehet auch im Lichte Gottes in dasselbe andere Principium der H. Göttlichen Gebuhrt in das himmlische Wesen ; Aber der Syderische Geist / mit welchem die Seele umfangen ist / so wol auch der Elementische / welcher das Quellen / und den Trieb des Geblüts hat / sehen keiner weiter als in ihre Mutter / daraus sie sind / und darinn sie leben.

5. Darumb ob ich gleich eitel Himmel und alles von der klaren Gottheit redete und schriebe / so wäre es doch dem Leser stumm / welcher nicht die Erkantniß und Gaben hat. Ich wil aber also schreiben auff göttliche und auf creatürliche Arth / ob ich manchen möchte lüsterend machen / den hohen Dingen nachzusinnen : Und da er befindet / daß er solches nicht thun kan / daß er vielleicht in seiner Lust möchte suchen und anknopffen / und Gott umb seinen H. Geist bitten / daß ihme die Thür des anderen Principii möchte auffgethan werden : Denn Christus heißet uns bitten / suchen / und anknopffen / so soll uns auffgethan werden. Denn er spricht :

Alles

Alles was ihr den Vatter werdet bitten in meinem Nahmen/das wird er euch geben: Bittet so werdet ihr nehmen / suchet so werdet ihr finden / klopfet an so wird euch auffgethan.

6. Weil wir dan durch Suchen und Antklopfen ist meine Erkänntniß worden/schreibe ich es zu einem Memorial, ob ich einen möchte lüsterend machen nach zusuchen/damit mein Pfund möchte wucheren/ und nicht in der Erden verborgen liegen. Aber den vorhin Klugen/welche alles/ und doch auch nichts begreifen und wissen/denen habe ich nichts geschrieben/denn sie sind vorhin satt und reich (arm): sondern den Einfältigen/wie ich bin/damit ich mich möchte mit meines gleichen ergehen.

7. Weiter vom Sulphur, Mercurius und Sal und Göttlichem Wesen. Das Wort Sul bedeut und ist die Seele eines Dinges / denn es ist im Wort Sulphur das Del / oder das Licht / welches aus der Sylbe Phur erhohren wird / und ist eines Dinges Schöne/oder Wolthun/seine Liebe oder Liebstes: In einer Creatur ist es das Licht / davon die Creatur siehet / und stehet darinnen die Vernunft und Sinnen/und ist der Geist/der aus der Sylbe Phur erhohren wird. Das Wort oder Sylbe Phur ist prima materia, und hält im dritten Principio in sich den Macrocosmum, davorn das Elementische Reich oder Wesen erhohren wird. Aber im ersten Principio ist es das Wesen der innersten Geburt/aus welchem Gott der Vatter seinen Sohn von Ewigkeit gebieret / und aus welchem der H. Geist aufgehet. ( verstehe aus dem Sul und aus dem Phur. ) In dem Menschen ist es auch das Licht/welches aus dem Syderischen Geist erhohren wird im andern Centro des Microcosmi: Aber in dem Spiraculo oder Seelen-Geiste/in dem inneren Centro ist das Licht Gottes / welches allein dieselbe Seele hat / so in Gottes Liebe ist / denn es wird allein vom H. Geist angezündet und aufgeblasen.

8. Nun mercket die Tieffe der Geburt Gottes. In Gott ist kein Sulphur, ist aber vom Ihm erhohren / und ist in Ihm solche Krafft: Denn die Sylbe Phur ist die innerste Krafft der urkundliche Quell des Zorns / der Grimmigkeit / oder der Beweglichkeit / wie im 1. Cap. gemeldet / und hat in ihr viererley Gestalt/als 1. Herbe/2. Bitter/3. Feuer/und 4. Wasser. Herbe zeucht an sich/ ist rauh / kalt und scharff/und machet alles hart/derb und ängstlich; und dasselbe Anzeichen ist ein bitter Stachel/ganz erschrecklich/und in derselben Ängstigkeit entsteht das erste Aufsteigen: Weils aber nicht von seinem Sede kan höher/son-

dern von unten immer also gebohren wird / geräth es in ein drähend Radt / gleich einem geschwinden Gedancken / in grosser Aengstigkeit / in welchem es in einen schielenden Bliß geräht / gleich als würden Stein und Stahl mit einander also mächtig gezogen.

9. Denn die Herbigkeit ist also harte gleich einem Steine / und die Bitterkeit wüthet und tobet gleich einem brechenden Rade in der Herbigkeit / welche die Herbigkeit zubricht / und das Feuer auffschläget / daß alles in einen schrecklichen Feuer-Schrack geräht / und auffähret / und die Herbigkeit zersprenget / davon die finstere Herbigkeit erschrickt / un zurück unter sich sincket / un wie unmächtig wird / oder gleich wäre sie erteubet und ertödtet / und sich aufdähnet / dünne wird / und sich überwunden gibt. Wenn aber der grimme Feuer-Schrack wieder zurücke in die Herbigkeit blicket / und sich darinnen insiciret / und findet die Herbigkeit also dünne und überwunden / erschrickt er viel seher / denn es ist wie man Wasser in ein Feuer gösse / davon ein Schrack wird. Weil aber der Schrack nun in der dünnen überwundenen Herbigkeit geschicket / so krieget er einen andern Quell / und wird aus der Grimigkeit ein Schrack grosser Freuden / und fährt in der Grimigkeit auf wie ein angezündetes Licht. Denn der Schrack wird augenblicklich weiß / helle und liechte ; denn also geschicket des Liechtes Anzündung / so bald und augenblicklich das Licht / das ist / der neue Feuer-Schrack sich mit der Herbigkeit insiciret / so entzündet sich die Herbigkeit / erschrickt vor dem grossen Liechte / welches augenblicklich in sie kommet / als ob sie vom Tode aufwachete / und wird sanffte / lebendig und freudenreich / verleuret alsbald ihre finstere / harte und kalte Krafft / und steigt freudenreich auff / und freuet sich im Liechte / und ihr Stachel / welcher ist die Bitterkeit / der triumphiret im drähenden Rade für grosser Freude.

10. Hiemercke : Es wird der Feuer-Schrack in der herben Aengstigkeit im Schwefel-Geist angezündet / alsdenn fährt der Schrack triumphirende auff / und der ängstliche / herbe oder Schwefel-Geist wird vom Liechte dünne und süsse : Denn gleich wie vom Feuer-Schrack in der überwundenen Herbigkeit / das Licht oder der Bliß helle wird / und sein grimmig Recht verleuret ; also verleuret die Herbigkeit vom insicirenden Liechte ihr Recht / und wird vom weissen Liechte dünne und süsse : Denn im Urkund war die Herbigkeit ganz finster und ängstlich / wegen

gen ihres harten Anziehens / nun ist sie ganz liecht / darumb verleuret sie ihre eigene Qualität / und wird auß der grimmen Herbigkeit eine Essentia, die ist scharff / und das Licht machet die Scharffe ganz süsse.

### Die Porte Gottes.

11. **N**un siehe / wenn die Bitterkeit oder der bitter Stachel / welcher im Urkandt also bitter/wütend und reissend war / als er in der Herbigkeit seinen Urkandt nahm / dieses helle Licht in sich krieget / und kostet nun die Süßigkeit in der Herbigkeit seiner Mutter / so ist er nun so freudenreich / und mag sich nicht mehr also erheben / sondern zittert und fremet sich in seiner Mutter / die ihn gebieret / und triumphiret wie ein freudenreich Rad in der Gebuhrt / und in diesem triumphiren kriegt die Gebuhrt die fünffte Gestalt / und gehet auff der fünffte Quell / nemlich die holdschlige Liebe. Wenn der bitter Geist das süsse Wasser kostet / so fremet er sich in seiner Mutter / labet und stärcket sich / und machet seine Mutter in grossen Freuden rüge / da gehet im süßen Wasser-Geiste auff gar ein süßer holdschliger Quell / denn der Feuer-Geist / welcher ist die Wurzel des Lichts / der im Anfang war ein grimziger Schräck / der steigt nun gar lieblich und freudenreich auff.

12. Da ist nichts dan eitel liebe-kosen / lieb-haben / hier herbet der Bräutigam seine liebe Braut / und ist nichts anders / als wenn im herben Tode das liebe-Leben gehohren wird / und in einer Creatur ist des Lebens Gebuhrt also. Von diesem Rügen / Bewegen oder Drähen der Bitterkeit in der Essentia der Herbigkeit des Wasser-geistes / krieget die Gebuhrt die sechste Gestalt / Nemlich den Thon / und heisset diese sechste Gestalt billig Mercurius, denn er nimmet seine Gestalt / Krafft und Anfang in der ängstlichen Herbigkeit durch das Wüten der Bitterkeit; denn er nimt im Auffsteigen mit die Krafft seiner Mutter / das ist die Essentia der süßen Herbigkeit / und bringet die in Feuer-Blig / davon sich das Licht enkündet / alda gehet an die Probierung / daß eine Krafft die andere siehet / und im Feuer-Blig eine die andere fühlet durch das Auffsteigen / und vom Rügen eine die andere höret / und in der Essentia eine die andere schmäcket / und durch den lieblichen holdschligen Quell / der von des Lichts Süßigkeit auß der Essentia des süßen und herben Geistes (welcher nunmehr der Wasser-geist ist) auffgeheth / reucht / und wird auß dieser sechserley Gestalt in der Gebährung nun ein  
sech-

sechserley selbständiges Wesen / welches unzertrenlich ist / da je eines das ander gebiethet / und keines ohne das andere ist / oder seyn kan / und wäre auch außer dieser Gebuht und Wesen nichts. Denn die sechserley Gestalt haben nur ein jede aller sechserley Kräfte Essentiam in sich / und ist gleich Ein Ding und nicht mehr / allein jede Gestalt hat nun ihre eigene Art; denn mercke wohl also:

13. Ob gleich nun in der Herbigkeit ist worden Bitterkeit / Feuer / Thon / Wasser / und auß dem Wasser-uell die Liebe oder das Oleum, darauß das Licht auffgehet und scheinend wird / so behält doch die Herbigkeit ihre erste Eigenschafft / so wohl die Bitterkeit ihre Eigenschafft / das Feuer seine Eigenschafft / der Thon oder Kagen seine Eigenschafft / und die Überwindung in der ersten herben Aengstigkeit (welches ist die Zurückwendung unter sich / oder der Wasser-geist /) seine Eigenschafft / und der vom Lichte angezündete im herben bitteren und nunmehr süßen Wasser-Quell / auffgehende Quell / der holdseligen Liebe seine Eigenschafft / und ist doch kein abtrenlich Wesen auß einander / sondern alles in einander ganz ein Wesen / und jede Gestalt oder Gebuht nimt ihre eigene Gestalt / Krafft / Würckung / Aufsteigen vor allen Gestalten / und behält die ganze Gebuht alles zusammen / nun fürnehmlich viererley Gestalt in ihrer Gebuht / als das Aufsteigen / Absteigen und dann durch das drähende Radt in der herben Essentia / die Quericht / außgehen zu beyden Seyten / gleich einem  $\pm$  / oder wie ich möchte sagen / es giengen auß dem Puncte auß gegen Aufgang / Abend / Mitternacht und Mittag. Denn von dem rügen / bewegen und auffstehen der Bitterkeit im Feuer-Blitz entstehet eine  $\pm$  gebuht; denn das Feuer steigt über sich / und das Wasser unter sich / und die Essentia der Herbigkeit quericht.

### Das 3. Capittel.

Von der unendlichen und unzahlbaren vielfältigen Aufbreitung oder Gebährung der ewigen Natur.

Die Porte der grossen Tieffe.

1. **L**Eser / verstehe mein Schreiben recht / wir haben nicht Macht zu reden von der Gebuht Gottes / denn dieselbe hat von Ewigkeit keinen Anfang jemals gehabt; allein das haben wir Macht zu reden / von GOTT unserm Vatter / was und wie er sey / und wie die ewige Gebährung sey.

2. Obs uns nun wohl nicht gut ist / daß wir die strenge / ernstliche und urkundligste Gebuhrt wissen müssen : ( in welche Wissenschaft und Erkänntuß / auch Fühlung und Begreifligkeit uns unsere erste Eltern durchs Teuffels Inficirung und Betrug gebracht haben : ) So thut uns doch nun diese Wissenschaft hoch vonnöten / damit wir den Teuffel / welcher in der allerstrengesten Gebuhrt lebet / und unsern eignen Feind / den uns unsere erste Eltern erwecket und angeerbet haben / den wir in uns tragen / und der wir nun selber sind / lernen kennen.

3. Ob ich nun wohl schreibe / als nähme es also einen Anfang in der ewigen Gebuhrt / so ist es doch nicht / sondern also gebietet sich die ewige Natur ohne Anfang : Mein Schreiben soll nicht creatürlich gleich der Gebuhrt eines Menschen ( welcher ist Gottes Gleichnüß ) verstanden werden : Obs nun wohl im ewigen Wesen also ist / aber ohne Anfang und Ende ; Und gelanget mein Schreiben allein zu dem Ende / daß sich ein Mensch soll lernen selber kennen / was er sey / was Er im Anfang sey gewesen / wie gar ein herrlicher / heiliger und ewiger Mensch / der die Pforte der strengen Gebuhrt in Ewigkeit nie erkant hätte / so er sich nicht darnach hätte lassen gelüsten durch des Teuffels Inficiren , und nicht hätte von derselben Frucht gesessen / davon er nicht selte / dardurch er ein solcher nacketer und blosser Mensch ward mit Thieres Gestalt / und das himmlische Kleid der Göttlichen Krafft verlorh / und nun in dem inficirten Salniter ins Teuffels Reich lebet / und der inficirten Speise isset. Thut uns nun Noth / daß wir uns lernen kennen / was wir sind / und wie wir möchten auß der ernstlichen und strengen Gebuhrt erlöset werden / und wieder newgebohren in einem neuen Menschen leben / welcher ähnlich ist dem ersten Menschen / vor dem Fall in Christo unserm Wiedergebährer.

4. Dann wenn ich gleich lange von unserm ersten Fall rede und schreibe / und dann auch von der Wiedergeburt in Christo / und komme nicht auff den Zweck und Grund was der Fall sey gewesen / und womit wir verderbt sind worden / was die Krafft sey / dafür GOTT ein Eckel habe / und wie das geschehen / wider Gottes Verbot und Willen : Was verstehe ich davon ? nichts. Wie soll ich dann deme entfliehen / das ich nicht kenne ? Oder wie soll ich mich zur neuen Gebuhrt schicken / und mich darein ergeben ? so ich nicht weis wie / oder wo / oder womit.

5. Ist doch die Welt erfüllet mit Büchern und Reden von Fall

Fall / und der neuen Wiedergeburt. Es ist aber in der Theologen Bücher meistentheils nur die Historia beschrieben / daß es einmahl geschehen sey / und daß wir sollen wieder newgebohren werden in Christo. Was verstehe ich aber davon / nichts als die Historiam, daß es einmahl geschehen sey / und wieder geschehe / und geschehen soll.

6. Unsere Theologi legen sich mit Händen und Füßen dawider / ja mit ganzem Vermögen / mit Verfolgung und Schmähen / daß man nicht soll forschen vom tieffen Grunde was GOTT sey / man soll nicht in der Gottheit grübelen und forschen / so ich soll Teutsch davon reden / was ist's aber? Ein Koth und Unflath ist's / daß man den Teuffel verdecket / und die inficirte Bosheit des Teuffels im Menschen zudecket / daß man beydes den Teuffel / den Zorn Gottes / und die unartige böse bestia im Menschen nicht kenne.

7. Es ist eben das / der Teuffel reucht den Braden / darumb wehret er / daß sein Reich nicht erkant werde / daß er Großfürst bleibe / sonst möchte der Mensch vor ihm fliehen. Wo ist ihm aber nöthiger zu wehren / als an der Lücke / da der Feind möchte einbrechen? Er verdecket der Theologen Herz / Sinn und Gemüte / führet sie in Geiß / Hoffart und Unzucht / daß sie sich selbst für dem Licht Gottes entsetzen / fürchten und erschrecken; darumb decken sie zu / denn sie sind nackt / und mißgönnen auch dem Sehenden das Licht / das heisset recht dem Teuffel gehosieret.

8. Aber es kont eine Zeit / da die Morgenröthe des Tages anbricht / da die böse bestia, das böse Kind / soll bloß stehen / und in grossen Schanden / denn das Urtheil der Huren des grossen Thieres gehet an. Darumb wachet auf ihr Kinder Gottes / und fliehet / daß ihr nicht das Mahlzeichen des grossen und bösen Thiers an ewren Stirnen gepfeget / mit fürs helle Licht bringet / ihr werdet des sonst grosse Schande und Spott haben. Es ist nunmehr Zeit vom Schlaff aufzuwachen / denn der Bräutigam rüstet sich seine Braut zu holen. Er komt aber mit einem hellerscheinenden Lichte: welcher wird Delle in seiner Lampen haben / dessen Lampe wird angezündet werden / und der wird Gast seyn: Die aber nicht Delle haben / deren Lampen werden finster bleiben / und sie schlaf



schlaffend / und behalten das Mahl-zeichen des Thieres bis die Sonne aufgehet: Dan werden sie greulich erschrecken / und in ewiger Schande stehen / denn das Urtheil wird exequiret. Die Kinder Gottes werdens merken / aber die Schlaffenden / schlaffen bis zum Tage.

Weiter von der Gebuhrt.

9. **D**ie Gebuhrt der ewigen Natur ist gleich wie im Menschen die Sinnen / da sich ein Sinn von etwas gebietet / und nachmals in unendlich ausbreitet: Oder wie sich die Wurzel des Baums gebietet / und hernach darauf der Stamm und viel Zweige und Aeste / auch von der einigen Wurzel viel Wurzeln / und viel Zweige und Aeste; und komt alles von der ersten einigen Wurzel her. Also auch mercke / wie forne gemeldet / in deme die Natur in sechserley Gestalt stehet / So gebietet nun eine jede Gestalt wieder auß sich eine Gestalt nach ihrer Qualität. Ahrt / die hat nun aller Gestalten Qualität und Ahrt in sich.

10. Aber mercke: die erste Gestalt unter den sechsen gebietet nur einen Quell nach ihres gleichen / nach desselben Quell-geistes gleichen / und nicht nach der ersten Mutter der Herbigkeit / gleich wie ein Ast im Baume einen andern Zweig auß sich gebietet. Denn in jedem Quell-geiste ist nur ein Centrum, darinnen der Feuer-quell auffgehet / und auß dem Feuer-blick das Licht / und sind in jedem Quell der ersten sechserley Gestalten.

11. Aber mercke die Tieffe im Gleichnuß: Ich sehe also: Der herbe Quell im Urkunde ist die Mutter / darauf die andern fünf Quelle / als Bitter / Feuer / Liebe / Lohn / Wasser / sind erbohren. Nun die seind Glieder in ihrer Gebuhrt / und ohne dieselben wäre sie auch nichts / als ein ängstlich finster Tahl / da keine Beweglichkeit wäre / auch kein Licht oder Leben. Nun aber das Leben durch Anzündung des Lichts in ihr ist erbohren / so erfrewet sie sich in ihrer eigenen Qualität / und arbeitet in ihrer eigenen herben Qualität wieder zur Gebuhrt / und gehet wieder in ihrer eigenen Qualität ein Leben auff / da sich dan wieder ein Centrum auffschleust / und wird das Leben wieder in sechserley Gestalt auß ihr erbohren / aber nun nicht mehr in solcher Kengstligkeit / wie im Urkund / sondern in grosser Freude.

12. Denn der Quell der grossen Kengstligkeit / der im Urkunde für dem Lichte in der Herbigkeit war / davon der bittere

Stachel war erboren / ist nun in dem sanfften Quell der Liebe im Liechte aus dem Wasser-Geiste verwandelt / und ist aus der Bitterkeit und Stachel nu der Quell und Auffsteigen der Frewde im Liechte worden : So ist der Feuer-blich nunmehr des Liechtes Batter / und das Liecht scheint in ihme / und ist nun die einige Ursache der bewegenden Gebuhrt / und die Liebe-gebuhrt / welche im Urkund war der ängstliche Quell / ist nun Sul oder das Oleum, der freundliche Quell / der durch alle Quelle dringet / davon / oder darauff sich das Liecht anzündet.

13. Und der Thon oder Schall im drähenden Rade ist nun der Verkündiger oder Ansager in allen Quellen / daß das liebe Kind geboren sey : Denn er komt mit seinem Schall für alle Thüren / und in alle Essentien / daß also in seinem Auffwecken alle Kräfte rege sind / und im Liechte einander sehen / fühlen / hören / riechen und schmäcken. Denn die ganze Gebuhrt wehret sich in der herben Essentia, als in ihrer ersten Mutter : weil sie aber nun also dünne / demütig / süsse und freudenreich ist worden / so stehet die ganze Gebuhrt in grosser Frewde / Liebe / Demuth und Sanftmuth / und ist nichts dan ein eitel Liebe-kosten / freundlich seyn / wolriechen / gerne hören / sanffte fühlen / und das keine Zunge reden noch sprechen kan: Wie wolte da nicht Frewde und Liebe seyn / wo mitten im Tode das ewige Leben gebohren wird / da keine Furcht etniges Endes ist / noch seyn kan.

14. Also ist in der Herbigkeit wieder eine newe Gebuhrt / verstehe / da die Herbigkeit in derselben Gebuhrt Primas ist / und da das Feuer nicht nach dem bittern Stachel / oder vom Auffgang der Ängstlichkeit angezündet wird / sondern die erhebliche Frewde ist nun das Centrum, und Anzündung des Liechts / und die Herbigkeit hat nun in ihrer eigenen Qualität das Sul, Oele und Liecht des Batters : Darumb wird die Gebuhrt aus dem Ast des ersten Baums / nun ganz nach demselben herben Quell qualificirt, und ist das Feuer darinne ein herbes Feuer / und die Bitterkeit darinn eine herbe Bitterkeit / und der Thon ein herber Thon / und die Liebe eine herbe Liebe / aber alles in eitel Vollkommenheit und in gaherlicher Liebe und Frewde.

15. Und also gebietet auch der erste bitter Stachel / oder die erste Bitterkeit (nachdem nun das Liecht angezündet und die erste Gebuhrt in Vollkommenheit stehet) wieder aus ihrer eigenen Qualität eine Essentiam, darinnen ein Centrum ist / da auch ein newer Quell in einem Feuer oder Leben aufgethet mit aller Qualitäten Art und Eigenschafft : Und ist doch in diesem neuen

nennen Aufgange die Bitterkeit in allen Gestalten primas; als eine bittere Bitterkeit/ eine bittere Herbigkeit/ ein bitterer Wasser-geist/ ein bitterer Thon/ ein bitter Feuer/ eine bittere Liebe: Aber alles volkömlich im Aufsteigen grosser Freuden.

16. Und das Feuer gebietet auch nun ein Feuer nach aller Qualitäten Eigenschaft/ in dem herben Geiste ist's herbe/ im bitteren bitter: In der Liebe ist es gar ein inbrünstig Anzündenden der Liebe/ gar ein hitzig Anzünden/ und macht gar treffliche Begierde: Im Thon ist es gar ein hellklingendes Feuer/ darinne alles gar helle und eigentlich wird entschieden/ da der Thon in allen Qualitäten alles wie mündlich oder zungenlich anmeldet/ was in allen Quell-geistern ist: Was für Freude/ Kraft/ Wesen und Eigenschaft/ und im Wasser ist es ein trucken Feuer.

17. Fürnemlich mercke von der Liebe Ausbreitunge/ das ist der aller-sanffteste/ holdseeligste Quell/ wenn die Liebe-gebührt wieder eine ganze Gebührt mit allen Quellen der uhrkundigsten Essentien auß sich gebietet/ daß also in derselben neuen Gebührt in allen Quellen die Liebe primas ist/ daß ein Centrum auffgehet/ so wird die erste Essentia, als die Herbigkeit ganz begierlich/ ganz sanffte/ ganz liechte/ und dähnet sich aus zur Speise aller Quell-geister mit herzhlicher Begierde nach allen/ als eine liebe Mutter ihren Kindern thut.

18. Und die Bitterkeit heist alhier recht Freude/ denn sie ist das Aufsteigen und Bewegen. Was alhier für Freude sey/ ist dazu kein Gleichnis/ als ob ein Mensch uhrplöglich aus der Höllen-pein erlöset/ und ins Göttliche Freuden-licht versetzt würde.

19. Also thut auch der Thon/ wo die Liebe primas ist/ der bringet gar freuden-reiche Betschaft. in alle Gestalte der Gebührt; So wol das Feuer in der Liebe/ wie obgemeldet/ zündet die Liebe recht an in allen Quell-geistern/ und die Liebe in ihrer eigenen Essentia der Liebe/ wann die Liebe in der Liebe primas ist/ das ist der aller-sanftmütigste/ demütigste/ holdseeligste Quell/ der in allen Quellen auffgehet/ und die himmlische Gebührt confirmiret und bestätiget/ daß es ein heilig/ Göttlich Wesen sey.

20. Nun ist auff des Wasser-geistes Gestalt zu merken/ wann der seines gleichen gebietet/ daß er in seiner Wieder-gebührt primas ist/ und ein Centrum in ihme erwecket wird/ welches er doch nicht in seiner eigenen Essentia thut/ sondern die anderen Quell-geister in ihme/ der hält stille/ als ein sanffte Mutter/

und läſſet die anderen ihren Saamen in ſich ſäen / und das Centrum erwecken / daß das Feuer auffgehet / davon das Leben rüge wird: In deme iſt das Feuer nicht ein hißig brennend Feuer / ſondern kalt / linde / ſanfft und süße / und die Bitterkeit iſt auch nicht bitter / ſondern kalt / linde und treiblich / oder quellende / davon die Bildung in der Himmlischen Pomp aufgehet / das ein ſichtlich Weſen iſt. Dann auch der Thon in dieſer Gebuhrt ganz ſanffte aufgehet / alles gleich wie faßlich oder begreiflich / oder in Gleichnüs / wie ein Wort daß zu einer Subſtanrz, oder zu einem begreiflichen Weſen wird. Denn in dieſer Wieder-gebuhrt / welche im Waſſer-geiſte (das iſt / in der rechten Mutter der Wieder-gebuhrt aller Quell-geiſter) geſchiehet / wird alles gleich wie begreiflich oder ſubſtantialiſch: wiewol man allhier keine Begreiflichkeit verſtehen ſoll / ſondern Geiſt.

## Das 4. Capittel.

### Von der rechten ewigen Natur.

Das iſt /

Von der unzahlbahren oder undenlichen Gebährung der Gebuhrt des ewigen Weſens / welches iſt das Weſen aller Weſen / darauf erſtanden / gebohren / und endlich erſchaffen iſt dieſe Welt / mit den Sternen und Elementen / und alles was ſich be-  
weget / webet und lebet.

Die offenbahre Porte der groſſen Tieffe.

1. **H**ier muß ich dem Stolzen und vorhin Klugen / welcher doch nur in der Finſternis verteuſſet iſt / und nicht vom Geiſt Gottes weiß oder verſtehet / begegnen / und ihme ſambt dem begierlichen Gottliebenden Leſer tröſten / und ein kleines Thürlein weiſen zum himmlischen Weſen / wie er doch dieſe Schrifften erkennen mag / ehe ich zum Capittel ſchreite.

2. Ich weiß wohl / denn mein Geiſt und Gemüthe zeigt mirs / daß ſich mancher wird ärgeren an der Einfalt und Niedrigkeit deß Autoris, in deme er von ſo hohen Dingen wil ſchreiben / wird mancher denken / er habe des keine Macht / und handele ganz ſündlich hierinnen / und lauffe wider **G D T** und ſeinen

seinen Willen / daß ein Mensch wolle reden und sagen was GOTT sey.

3. Denn kläglich ist/das wir nach dem elenden/erschrecklichen Fall Adæ uns immer lassen den Teuffel äffen und narren/ als wären wir nicht Gottes Kinder / und seines eigenen Wesens / er bildet uns immer ein / wie er Mutter Heven gethan / die Monstrosische Gestalt / daran sie sich vergaffete und wurde durch ihre imagination ein unverständiges Kind dieser Welt / ganz nackend und bloß. Also auch thut er uns noch immerdar / wil uns in andere Bildnüss führen / daß wir uns sollen für Gottes Liecht und Krafft schämen / wie Adam und Heva im Paradeis sich schämten; in deme sie sich hinter die Bäume (das ist / hinter die Monstrosische Gestalt) verstecken. Als der HERR im Centro ihres Lebens-Gebuhrts erschiene und sagte: Wo bistu Adam? Sprach er / ich bin nackend und fürchte mich. Das war anders nichts/ als sein Glaub und Erkäntnus des Heiligen Gottes war erloschen: denn (uhrsache war diese) er sahe an seine Monstrosische Gestalt / welche er ihme durch seine imagination und Lust durch des Teuffels Fürbilden / und falsch überreden zu essen von dem dritten Principio, in welchem die Zerbrechlichkeit stehet/hatte zugerichtet.

4. Diweil er nun sahe / und auch auß Gottes Befehl wuste/ daß so er äffe vom Baume der Erkäntnüss Gutes und Böses / er müste sterben und zerbrechen: bildete er ihm immer ein / er wäre nicht mehr Gottes Kind / aus Gottes eygenem Wesen / auß dem ersten Principio erschaffen / vermeinete er wäre nun nur bloß ein Kind dieser Welt / diweil er seine Zerbrechlichkeit sahe/ und darzu das Monstrosische Bildt / so er an ihme trug: ihr auch die Paradisische Wijs / Lust und Frewde entfiel / in deme sein Geist und Vollkommenheit auß dem Paradeis (das ist auß dem andern Principio Gottes / in welchem das Liecht oder Herrke Gottes von Ewigkeit in Ewigkeit wird gebohren / da der heilige Geist vom Vatter und Sohne auß außgehet) ward getrieben/ und er nicht mehr bloß lebete vom Worte Gottes / das ist / von und in der Heiligen Gebährung Gottes / sondern aß und tranck / das ist / seine Lebens-Gebuhrts stundt nunmehr in dem dritten Principio, als in dem Sternen und Elementen-reich: Er mußte nun von desselben (Principii oder Reichs) Krafft und Frucht essen und leben. Da vermeinte er / nun ist aus in mir / das Edle Bild Gottes ist zerbrochen: in welchem ihm der Teuffel immer seine Zerbrechlichkeit und Sterb-

lichteit zeigte / und er auch selber anders nichts sehen konnte / sintemahl er aus dem Paradiß war aufgegangen / das ist / aus der unzerbrechlichen heiligen Gebährung Gottes / in welcher er Gottes heilige Bildniß und Kind war / in welcher ihn Gott schuff ewig zu bleiben. Und so ihn nicht die barmherzige Liebe Gottes hätte im Centro seines Lebens-gebuhrt wieder erblicket und getröstet / so hätte er verincinet / er wäre von der ewigen Göttlichen Gebuhrt abgetrennet / er wäre nicht mehr in Gott / und Gott nicht mehr in ihm / er wäre nicht mehr seines Wesens.

5. Aber die holdseelige Liebe / das ist / der eingebohrne Sohn des Vatters (oder wie ichs setzen möchte zum Verstande / der sanffte Quell / da das ewige Licht Gottes geböhren wird) gieng auff und grünete wieder in Adam / im Centro seines Lebens-gebuhrt / in seiner fünfften Gestalt seiner Gebuhrt. Da erkante Adam / daß er nicht wäre abgebrochen auß der Göttlichen Würzel / sondern wäre noch Gottes Kind / und reuete ihn seiner ersten bösen Lust. Darauff ihm der Herr zeigte den Schlangentretter / welcher seine Monstrosische Gebuhrt solte zertretten: und er solte in desselben Schlangentretters der Monstrosischen Gebuhrt / Gestalt / Form / Macht und Krafft wieder neugeböhren und mit Gewalt wieder ins Paradiß / in die heilige Gebuhrt gesetzt werden / und wieder essen von dem Verbo Domini und ewig leben / über und wider alle Porten des Grimmes / in welchen der Teuffel lebet / ic. davon an seinem Orthe soll weiter gemeldet werden.

6. Lieber Leser / mercke und bedencke dieses ja wohl / laß dich keine Einfalt irren / der Autor ist nichts mehr als andere / er weiß und kan auch nichts mehr / er hat auch keine grössere Macht / als alle Kinder Gottes / allein / sihe dich doch an / warumb denckstu doch irdisch von dir? warumb lässestu dich den Teuffel äffen / als wärestu nicht Gottes Kind / auß seinem eygnen Wesen? lässestu dich die Welt narren / als wärestu nur ein figurlich Gleichniß / und nicht aus Gott geböhren.

7. Deine Monstrosische Gestalt ist nicht Gott / oder seines Wesens: allein der verbergene Mensch / welcher ist die Seele (so ferne die Liebe im Liecht Gottes in deinem Centro aufgehet) ist Gottes eigen Wesen / da der Heilige Geist aufgehet / darinne das andere Principium Gottes stehet: wie woltestu denn nicht Macht haben zu reden von Gott / der dein Vater ist / deß Wesens du selber bist? Schawe an / ist doch diese Welt

Gt.

Gottes: und so Gottes Licht in dir ist / so ist sie auch dein / wie geschrieben steht: Alles hat der Vater dem Sohne gegeben / und der Sohn hat dir gegeben. Der Vater ist die ewige Kraft / und der Sohn ist sein Herz und Licht / ewig bleibend in dem Vater / und du bleibest in Vater und Sohne. So nun der H. Geist vom Vater und Sohne aufgehet / und des Vaters ewige Kraft ist in dir / und des Sohnes ewiges Licht schenket in dir / was lässest du dich denn narren? weistu nicht was S. Paulus saget: Unser Wandel ist im Himmel / von dannen wir warten des Heylandes Jesu Christi / der uns auß dieser Monstrosischen Gebuhrt und Bildnüss / in Zerbrechung des 2ten Principii dieser Welt führen wil in die Paradiesische Gebuhrt / zu essen vom Verbo Domini.

8. Was lässest du dich den Antichrist narren mit seinen Gesetzen und schwächen? wo wilstu GOTT suchen in der Tieffe über den Sternen? da wirstu ihn nicht finden: Suche ihn in deinem Herzen im Centro deines Lebens Gebuhrt / da wirstu ihn finden / wie Vater Adam und Mutter Hava thäten.

9. Denn es steht geschrieben: Ihr müisset von neuen geboren werden / durch das Wasser und Geist / sonst werdet ihr das Reich Gottes nicht sehen. Diese Gebuhrt muß in dir geschehen / das Herz oder Sohne Gottes muß in deines Lebens Gebuhrt auffgehen / alsdan ist der Heyland Christus dein getreuer Hirte / und du bist in ihm / und er in dir; und alles was er und sein Vater hat / ist dein: und niemand wird dich auß seinen Händen reißen: Sondern wie der Sohn (das ist des Vaters Herz) ist einig; also auch ist dein neuer Mensch im Vater und Sohne einig / eine Kraft / ein Licht / ein Leben / ein ewig Paradyß / eine ewige Himmlische Gebuhrt / ein Vater / Sohn / Heiliger Geist / und du sein Kind. Sihet doch der Sohn wol / was der Vater im Hause machet / so es nun der Sohn auch lernet / was Mißfallen hat der Vater am Sohne? wird sich nicht der Vater freuen über seinem Sohne / daß er so wol gerathen ist? warumb wolte dann der Himmlische Vater Verdruß nehmen von seinen Kindern in dieser Welt / die ihm anhangen und nach ihm fragen / ihn gerne wolten kennen / sein Werk treiben / und seinen Willen thun? Heisset uns doch der Wieder-gebährer zu ihm kommen / und wer zu ihm komt / den wil er nicht hinauß stossen. Welte dann iemand wehren dem Geist der Weissagung / welche ist Gottes? Sehet doch an die Apostel Christi / wer lehret sie anders / als GOTT / der in ihnen war / und sie in GOTT.

10. O lieben Kinder Gottes in Christo / siet ja für dem

Anti-Christ / der sich über die breite der Erden gesehet hat / der euch eine Bildnüss fürmahlet / wie die Schlange Mutter Heven that / und ewer Bildnüss Gottes weit von GOTT mahlet: Dencket doch wie geschrieben stehet; Das Wort ist dir nahe / ja in deinem Herzen und Lippen / und GOTT selber ist das Wort / das in deinem Herzen und Lippen ist.

11. Der Anti-Christ aber hat nie nichts gesucht / als seine Wollust in dem dritten Principio, in diesem Fleisch-hause zu volbringen / darumb hat er die Menschen genarret mit Gesehen / welche weder im Paradeiß Gottes / noch im Centro des Lebens-Gebuhrt gefunden werden: auch nicht in die Natur gepflanget seynd.

12. Liebes Kind dencke ihm nach / wie mächtig und kräftig mit Wunder und Thaten ging der Geist Gottes im Worte und Wercke bey der Apostel-zeit: Und hernach ehe der Anti-Christ und Geist der eigenen Hoffart mit seinen Gesehen und Syderischen Weisheit herfürbrach / und sich unter weltlichen und fleischlichen Arm sehet; nur darumb / daß er sein eigen Wollust und Ehre suchte! Da musten die theuren Worte Christi (welcher doch dem Menschen kein Gesehe gab / als nur das Gesehe der Natur / und das Gesehe der Liebe / welche ist sein eigen Herze) ihme dem Anti-Christ oder Wider-Christ / Fürst in dem dritten Principio ein Deckel seyn / das mußte nun die Stimme bey Mose aus dem Busche seyn / und überredete sich der Mensch der Hoffahrt selber / er hätte Göttliche Gewalt auff Erden / und wußte nicht in seiner Blindheit / daß sich der Heilige Geist nicht binden liße.

13. Sondern da je ein Mensch wil selig werden / muß er nach dem Zeugnis Jesu Christi new-gebohren werden durchs Wasser im Centro des Lebens-Gebuhrt / und durch den H. Geist / welcher im Centro im Licht Gottes auffgeheth: zu welchem Ende GOTT der Vatter durch seinen Sohn die H. Tauffe geboten / daß wir also ein Geseh und scharffes Denckmahl haben / wie ein unverständiges Kind ein äußerliches Zeichen / und der innerliche Mensch die Krafft und newe Gebuhrt im Centro des Lebens-Gebuhrt empfähet / und allda auffgeheth die Confirmation, so das Licht Gottes in Adam bracht / als GOTT der Vatter mit seinem Licht oder Herzen im Centro der fünften Gestalt des Lebens-Gebuhrt in Adam anbrach oder auffgieng; also auch in der Tauffe des Kindes / also auch im bußfertigen und wiederkommenden Menschen in Christo zum Vatter.



14. Das letzte Abendmahl Christi mit seinen Jüngern ist eben dieses / es ist eben ein solcher Bundt wie die Kinder-Tauffe : was bey dem unimündigen Kinde geschieht in der Tauffe / daß geschieht am armen wiederkommenden / und vom Schlass des Anti-Christi auffwachenden Sünder zu Christo / und durch Christum zum Vatter auch / wie an seinen Orthe sol außgeföhret werden.

15. Darumb hab ich dich wollen warnen und zuvor weisen / daß du nicht sehest in diesen hohen Dingen auff Fleisch und Bluth / oder auff weltliche Weißheit der hohen Schulen / sondern dencke daß diese Wissenschaft von GOTT selber in ersten und letzten / ja in allen Menschen gepflanket ist / und fehlet nur daran / daß du mit dem verlohrenen Sohne wieder zum Vatter kommest / so wird er dich zum lieben Kind annehmen / und dir ein neu Kleid (verstehe) der Edlen Jungstrawen Sophia, anziehen / und einen Siegel-ring (Mysterii Magni) an deine Hand des Gemütes stecken : Und in demselben Kleide (der newen Wieder-gebuhrt) hastu alleine Macht von der ewigen Gebuhrt Gottes zu reden.

16. Wenn du es aber nicht erlanget hast / und willst viel von GOTT schwätzen / so bistu ein Dieb und Mörder / und gehest nicht zur Thür in Schaaf-Stall Christi / sondern du steigest anderswo mit dem Anti-Christ und Dieben in Schaaf-Stall / und willst nur morden / rauben / deine eigene Ehre und Wollust suchen / und bist ferné vom Reiche Gottes ; deine Kunst der hohen Schulen hilfft dir nichts / dein Einsitzen in groß Ansehen durch Menschen-gunst ist deine Biff / du sithest auff dem Stuhl der Pestilenz / und bist blos ein Diener des Anti-Christi ; du sehest dann new-gebohren und lehrst auß dem heiligen Geiste / so ist dein Sitz GOTT gahr lieb und angenehm / und deine Schäflein werden deine Stimme hören / und du wirst sie weiden und zum Erk-hirten Jesu Christo führen / GOTT wil sie von deinen Händen foderen : darumb dencke was du lehrst und von GOTT redest ohn Erkantnuß seines heiligen Geistes / daß du nicht ein Lügener erfunden werdest.

17. Die ewige Gebährung ist ein unanfängliche Gebuhrt / und hat weder Zahl noch Ende / und seine Tieffe ist unergründlich / und das Band des Lebens unzertrennlich : Der Syderische und Elementische Geist kans nicht schawen / viel weniger fassen / allein er fühlet es / und schawet den Glantz im Gemüte / welches ist der Seelen Wagen / darauff sie fähret in dem ersten Prin-

cipio, in ihrem eignen Sitz in der Gebährung des Vatters/ den desselben Wesens ist sie / ganz roh / ohne Leib / und hat doch des Leibes Form in ihrer eignen geistlichen Gestalt / die erkennet und siehet im Lichte Gottes des Vatters / welches ist sein Glantz oder Sohn / so ferne sie im Lichte Gottes wiedergekehren ist / in die ewige Gebuhrt / in der sie lebet und ewig bleibet.

18. Mensch verstehe recht: GOTT der Vatter hat den Menschen (welches Leiblichkeit im Anfang aus dem Element oder Wurkel der vier Elementen / darvon sie außgehen / welches ist das fünffte Wesen den vieren verborgen / darauf das finster Bestieb für den Zeiten der Erden ward / welches Uhrkund der Wasser-Quell ist / und darauf diese Welt mit Sternen und Elementen sambt dem Himmel des dritten Principii ward erschaffen) gemacht.

19. Die Seele aber ist blos aus des Vatters uhrkundlichsten Gebährung (welche ist vor des Lebens Licht / welches ist in den vier Kengstlichkeiten/ auß welchen sich das Licht Gottes anzündet / allda der Rahme Gottes uhrkundet) durch den wallenden Geist / welcher ist der H. Geist / der vom Vatter auß des Vatters Licht außgeheth / in den Menschen geklaffen worden: Darumb ist die Seele Gottes eigen Wesen.

20. Und so sie sich zurücker in die Kengstlichkeit der vier Gestalten des Uhrkundts erhebet / und wil schrecklich in Fehrs Uhrkundt auß Hoffahrt (weil sie sich mächtig weiß) qualificiren / so wird sie ein Teuffel: denn der Teuffel hat auch diesen Uhrkundt mit seinen Legionen, und hats also aus Hoffart im Feuer des Grimmes zu leben / verderbet / und ist ein Teuffel blicben.

21. So aber die Seele ihre Imagination für sich ins Licht erhebet / in die Sanftmütigkeit und Demütigkeit / und nicht ihre starcke Fehrs-macht braucht im qualificiren / wie Lucifer thät / so wird sie vom Verbo Domini gespeiset / und helet ihre Krafft / leben und Stärcke im Verbo Domini, welches ist das Herze Gottes; und ihr eigen uhrkundlich grimmig Quell der ewigen Lebens-gebuhrt wird Paradeiß / hochlieblich / freundlich / demütig / sanffte / darinn das Lachen und Quell des ewigen Lobgesangs auffgeheth; und in dieser Imagination ist sie ein Engel und Gottes Kind / und siehet die ewige Gebährung des unaufflößlichen Bandes / und von diesem hat sie macht zu reden / denn es ist ihr eigen Wesen: Aber von der unendlichen Gebährung nicht / denn es ist kein Anfang noch Ende.

22. So sie sich aber unterstehe, von der Räumlichkeit oder Abmässigkeit

mäßigkeit zu reden/so wird sie lügenhaft und werd turbiret: denn sie leuget die unmäßliche Gottheit an/ wie der Anti-Christ thut/ der die Gottheit wil alleine über dem gestirneten Himmel haben/ damit er GOIT auff Erden bleibe/ reitende auff dem grossen Thier/ welches doch nahend von dato muß in uhrkündlichsten Schwefel-pfuhl gehen/ in König lucifers Reich: denn die Zeit der Offenbahrung und Aufspeyung des Thiers kommet/ davon den Kindern der Hoffnung in der Liebe mag hierinn gnugsam verstanden seyn? Aber den Dienern des Anti-Christis ist eine Mauer und Siegel dafür/ biß über sie der Zorn der Hurerey vollendet/ und Babel/ die Hure des grossen Thiers bezahlet wird/ und sie ihres gewesenen Reichs Krone schändet/ und den blinden die Augen auffgethan werden: dann sizet sie als eine Schand-hure/ die jeder-man zum Verdammniß urtheilet.

Die hohe tieffe Porten der H. Dreyfaltigkeit den Kindern Gottes.

23. **G**o du dein Sinn und Gemühte erhebest/ und fährest auff der Seelen Wagen/ wie obgemelt/ und schawest dich sampt allen Creaturen an/ und denckest wie doch deine Lebens Gebuhrt sey in dir entstanden und deines Lebens Licht/ daß du kanst von einem Blast die Sonne sehen/ und dann auch ohne Sonnenschein durch deine imagiacion in eine grosse Weite/ da deines Leibes Augen nicht hinreichen/ und denckest dawr/ was doch mag die Uhrsache seyn daß du vernünftiger bist als andere Creaturen; sintemal du kanst alle Dinge erforschen/ was in allen Dingen ist/ und sinnest weiter worvon sich die Elementa, Fewr und Luft uhrkunden/ wie das Fewr im Wasser sey/ und im Wasser sich gebähre/ und wie sich deines Leibes Licht im Wasser gebähre/ so wirstu darauff kemma/ was GOIT und die ewige Gebuhrt sey/ bistu aber aus GOIT geböhren.

24. Denn du siehest/ fühlest und empfindest/ daß diese Dinge alle müssen noch eine höhere Wurzel haben darauß sie also werden/ welche nicht für Augen ist/ sondern verborgen/ sonderslich so du den gestirneten Himmel ansiehst/ der also währet/ und sich nicht verändert/ mustu ja sinnen/ wo er sey herkommen/ und daß er also stehet und nicht zerbricht/ oder weder über

oder unter sich sincket / wiewol kein oben und unten ist. So du nun sinnest / was das alles hält / und worauf es worden sey / so findestu die ewige Gebuhr / die keinen Anfang hat / und findest den Uhrkunt des ersten principii, als nemlich das ewige unauslöfliche Bandt : Und in anderen siehestu die Scheidung / daß auß dem ersten ist worden die materialische Welt mit den Sternen und Elementen / welche in sich hat das äusserste oder dritte Principium. Denn du findest in dem Elementischen Reiche in allen Dingen eine Uhrsache / warumb / oder wie sich also könne gebähren und treiben / du findest aber nicht die erste Ursachen / worauf es also worden sey / darumb sind es zwey unterschiedliche Principia : Denn in dem sichtlichen findestu die Zerbrechlichkeit und erkundest / daß es einen Anfang habe / die weil es ein Ende nimmet.

25. Zum dritten findestu in allen Dingen eine herrliche Krafft / welches jedes Dinges Leben / wachsen und aufsteigen ist / und empfindest darinnen seine Schöne und sanftes Wohlthun / davon es sich reget. Nun siehe an ein Kraut oder Holz / und betrachte / was ist sein Leben / davon es wächst / so findestu im Uhrkunt Herbe / Bitter / Fehr und Wasser : Nun ob du gleich diese vier Dinge entscheidest / und thust sie wieder zusammen / wirstu doch kein wachsen sehen und empfinden / sondern bliebe Todt / so es von seiner selbst-eygnen Mutter / die es anfänglich gebiehet / getrennet würde : vielweniger wirstu den lieblichen Geruch darcin bringen / auch nicht seine Farben.

26. Also siehestu / daß alda ist eine ewige Wurzel / die das giebt / und ob du köntest Farben und Gewächs darcin bringen / so kanstu doch den Ruch und Krafft nicht darcin bringen / und findest / daß im Uhrkunt des Ruchs und Geschmacks muß ein ander Principium seyn / das der Stock nicht selber ist / denn diß Principium Uhrkunt sich vom Lichte der Natur.

27. Nun siehe weiter an das menschliche Leben / du siehest / greiffest und erkennest durch dein Anschawē nicht mehr als Fleisch und Blut / darmit bist du andern Thieren gleich. Zum andern findestu du das Element Luft und Feuer das in dir qualificiret / und das ist nun ein Thierisch Leben ; denn ein jedes Thier hat das in sich / davon es Lust hat sich zu füllen und wieder zugebähren / wie alle Kräuter / Laub und Graß. Du findest aber / daß in diesem allen kein recht Verstand ist ; Denn ob gleich das Gestirn darinnen qualificiret / und ihm Sinnen gibt / so finds doch nur Sinnen sich zu nehren und mehren / gleich allen Thieren.

28. Denn die Sternen sind selber stum / und haben keine Erkänntniß noch Fühlung / allein ihr sämptlich Gewircke machet im Wasser ein Quellen durcheinander : und in der Tinctur des Geblüts ein auffsteigen / sehen / fühlen / hören und schmecken. Nun dencke / wovon komt aber die Tinctur , darinnen das Edle Leben aufgehet / daß aus Herbe / Bitter und Fewr / süsse wird ? So wirstu ja kein andere Ursachen finden / als das Licht. Wovon kombt aber das Licht / daß es in einem finstern Körper scheineth ? wilst du sagen vom Glantz der Sonnen ? was scheineth dann in der Nacht / und leitet dir deine Sinnen und Verstandt / daß du auch mit zgedruckten Augen siehest / und weißt was du thust ? da wirstu sagen / das edle Gemühte führet mich. Ja recht also : wo hat aber das Gemühte seinen Urkundt ? So sagest du die Sinnen machen das Gemühte beweglich : Ist auch recht. Wovon kommen aber diese alle beyde ? was ist ihre Geburth oder Herkommen ? warumb ist es nicht auch in Thieren ?

29. Mein lieber Leser / kanstu / hte schleuß auff / und siehe in Leib / du wirst es nicht finden / suche nun gleich in der Tieffe / suche in Steinen / suche in Elementen / suche in allen Creaturen / in Steinen / Kräutern / Bäumen / in Metallen / suche gleich im Himmel und Erden / du findest es nicht.

30. Nun sagstu : Wo muß ich denn suchen und finden ? Lieber Leser ich kan dir keinen Schlüssel darzu leihen / allein ich wil dir weisen / wo du ihn findest : der lieget im Evangelisten Johannes am dritten. Cap. und heisset : Ihr müßet von newen gebohren werden durch das Wasser und Heiligen Geist. Derselbe Geist ist der Schlüssel / wann du den kriegest / so nimb ihn und gehe für das erste Principium / daraus diese Welt ist erschaffen sampt allen Creaturen / und schleuß auff die Erste Wurzel / daraus solche sichtliche und empfindliche Dinge sind worden.

31. So wirstu sagen : Das ist alleine Gott / und der ist ein Geist / und hat alle Dinge aus nichts geschaffen. Ja recht also / Er ist ein Geist und vor unsern Augen ist Er wie ein Nichts : So wir Ihn nicht an der Schöpfung kenneten / wüßten wir nichts von Ihm : Wäre Er nicht von Ewigkeit gewesen / so wäre auch nichts worden.

32. Was meinstu aber sey vor den Zeiten der Welt gewesen / daraus Erde und Steine sind worden / so wohl die Sternen und Elementa ? Das ist gewesen die Wurzel desselben / darauf es worden ist. Was ist aber die Wurzel dieser Dinge ? Schaw an / was findestu in diesen Dingen ? Anderst nichts als Fewr /

Bitter / Herbe / und das sind doch nur ein Ding / und aus diesen wird geboren alle Ding. Nun ist's aber vor den Zeiten der Welt nur ein Geist gewesen / und findest in diesen dreyen Gestalten noch nicht GOTT : Die pure GOTTheit ist ein Licht / das unbegreiflich ist / darzu auch unempfindlich / auch Allmächtig und Allkräftig.

### Wo findet man denn GOTT ?

33. Nun thue auff dein Edel Gemüthe und siehe / forsche weiter. Diemeil dann GOTT allein gut ist / wovon kompt das Böse ?  
 „ Diemeil Er alleine das Leben und Licht ist / und die heilige  
 „ Krafft / wie es dann unwidersprechlich wahr ist : Wovon kompt  
 „ dann der Zorn Gottes / der Teuffel und sein Wille / so wohl das  
 „ höllische Feuer / wovon uhrständet sichs ? Diemeil vor den Zei-  
 „ ten der Welt nichts war / als allein GOTT / und der war und  
 „ ist ein Geist / und bleibet in Ewigkeit : wovon ist dann die erste  
 „ materi zur Bosheit worden : denn es muß ja ein Wille im Gei-  
 „ ste Gottes gewesen seyn / den Zorn-Quell zu gebähren ? Also  
 „ richtet die Vernunft.

34. „ Nun saget aber die Schrift / der Teuffel sey ein heiliger  
 „ Engel gewesen : und ferner : Du bist nicht ein GOTT / der das  
 „ Böse wil / und im Ezechiel : So wahr Ich lebe / Ich wil nicht  
 „ den Todt des Sünders. Welches Gottes ernste Straffe bey  
 „ dem Teuffel und allen Sündern aufweist / daß Er ihn nicht wil.

35. Was hat dann den Teuffel bewogen zornig und böse zu werden ? was ist die erste materia in ihme / diemeil er aus dem  
 „ uhrkündlichsten ewigen Geiste geschaffen ist ? Oder woraus  
 „ ist der Höllen Uhrkündt / darinnen der Teuffel sel ewig bleiben /  
 „ wann nun diese Welt mit Sternen / Elementen, Erden und  
 „ Steinen am Ende vergehen wird.

36. Alhier lieber Leser ! thue deine Augen des Gemichts auff / und wisse daß keine andere Quaal ihn quälen wird / als sein eigen Quaal in Ihme / denn das ist seine Hölle / darauf er gemacht oder geschaffen ist : und das Licht Gottes ist seine ewige Schande : Darumb ist er Gottes Feind / daß er nicht mehr im Lichte Gottes ist.

37. Nun kanstu hier nicht weiter etwas auffbringen / daß GOTT gebrauchet hätte irgends eine materi, darauf Er den Teuffel hat geschaffen : sonst würde sich der Teuffel rechtfertigen / GOTT hätte ihn böse / oder auß böser materia gemacht : Denn Er hat ihn aus nichts geschaffen / nur bloß auß seinem eynigen Wesen /

sen / so wohl als die anderen Engel / wie geschrieben stehet : von Ihm / durch Ihn und in Ihm sind alle Ding : Und sein ist allein das Reich / Krafft / Macht und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit : und ist alles in Ihme / vermöge der H. Schrift : und so das nicht wäre / so würde dem Teuffel / so wohl dem Menschen nicht Sünde zugerechnet : So sie nicht beyde ewig und in GOTT wären / und auß GOTT selber.

38. Denn keinem Viehe wird Sünde zugerechnet / das aus einer Materia ist geschaffen : Denn sein Geist erreicht nicht das erste Principium, sondern uhrkundet sich in dem dritten / im Elementischen und Syderischen Reiche / in der Zerbrechlichkeit / und berüret nicht die GÖttheit / wie der Teuffel und Seele des Menschen.

39. Und so du diß nicht kanst gläuben / so nimb die Heilige Schrift für dich / die saget dir : Als der Mensch in Sünden gefallen war / daß ihm GOTT sein eigen Herz / Leben oder Liecht auß ihm selber gesendet ins Fleisch / und die Pforten seines Lebens Gebuhrt / in welcher er mit der GÖttheit vereinigt gewesen / und im Liecht abgetrennet / aber im uhrkunde des ersten Principii blieben / wieder angezündet / und ihme vereinigt habe.

40. Wäre des Menschen Seele nicht aus GOTT dem Vater / aus seinem ersten Principio, sondern aus einer anderen Materia, so hätte er nicht das höchste Pfandt auff ihn gewandt / sein eigen Herz und Liecht / wie er selber zeugt : Ich bin das Liecht der Welt und das Leben der Menschen : sondern hätte ihm wol können sonst helfen.

41. Was meinst du aber / hat er dem Menschen ins Fleisch bracht / als er kam ? Nichts als nur das Adam im Paradeis und Mutter Heva verlohren hatten / das bracht der Schlangenträter der Monstrosischen Gebuhrt wieder / und erlösete den Menschen auß dem Elementischen und Syderischen Fleisch-Hause wieder / und setete ihn wieder ins Paradeis. Davon ich hernach außführlich schreiben wil.

42. Darumb so du nun von Gott wilt dencken oder reden : So must du dencken / daß er selber Alles ist / und must ferner anschauen die drey Principia, darinnen wirstu finden / was GOTT sey : Du wirst finden / was Zorn / Teuffel / Hölle / Sünde sey / was Engel / Mensch oder Thier sey / und wie die Scheidung folget / darauff alles also ist worden : Du wirst die Schöpffung der Welt finden.

43. Allein Leser / Ich wil dich trewlich verwarnet haben / so

du nicht auff dem Wege des verlohrenen und wieder zum Vatter kommenden Sohns bist / so laß diß mein Buch ungelesen / es wird dir sonst übel bekommen. Denn der Groß-Fürst Lucifer wird nicht seynen dich zu betrüben. Denn in diesem Buche stehet er vor den Kindern Gottes gang nackend und bloß. Er schämet sich des gleichwol als ein Mensch / so umb übelthat willen für allen Leuten zu Spott gesetzt wird. Darumb sey gewarnt / so dir ja das zarte Fleisch zu lieb ist / so laß mein Buch ungelesen. So du je nicht folgest / und dir unheyl entstände / so wil ich unschuldig seyn / gib dir nur selber Schuld. Denn was ich jeko erkenne / das schreibe ich mir zu einem Memorial, aber GOTT weiß wol was Er thun wil / daß mir noch etlicher massen verborgen ist.

44. Diemwll wir denn in der ganzen Natur nichts können finden / daß wir möchten sagen : das ist GOTT / oder hier ist GOTT / darauß wir könnten schliessen / daß GOTT ein frembd Wesen sey : Und Er selbst bezeuget / daß da seine sey / das Reich / und die Krafft / von Ewigkeit zu Ewigkeit : und Er sich auch selber Vatter nennet : Ein Sohn aber wird aus deß Vatters Leiden gezeuget : So müssen wir Jhn ja im Uhrkundt suchen / in dem Principio, darauß die Welt ist erhohren und geschaffen : und können anders nicht sagen / als daß das erste Principium GOTT der Vatter selber sey.

45. Nun findet man aber im Uhrkundt die allerstrengeste und schrecklichste Gebuhr / als Herbe / Bitter und Feuer : da kan man nicht sagen / daß es GOTT sey / und ist doch der innerliche erste Quell / der in GOTT dem Vater ist / nach welchem Er sich einen Zornigen / Eysrigen GOTT nennet / und derselbe Quell (wie du forne in den ersten drey Capitulen findest vom Uhrkundt der ewigen Gebuhr) ist das erste Principium und ist GOTT der Vatter in seinem Uhrkundt / darauß diese Welt sich uhrkundet.

46. Aber die Engel und Teuffel / auch die Seele des Menschen ist pur-lauter aus demselben Geist / darinnen die Engel und Teuffel in Zeit ihrer Corporirung stehend blicken : und die Seele des Menschen in Zeit des Leibes Schöpfung vom Geist Gottes eingeblasen in die Wurzel des dritten Principii, und ist nun auch darin stehend in seine Ewigkeit (im ewig-uhrkundlichen Wesen Gottes) unzertrenlich auch unverrücklich. So wenig die pur-ewige Gebuhr / und das unauflöbliche Bandt des Vatters sich endet oder vergehet / so wenig auch ein solcher Geist.

47. Nun aber stehet in diesem Principio nichts als nur die al-



lerschröcklichste Gebährung / die größte Kengstlichkeit / feindliche Wonne / gleich einem Schwefel-geist / und ist eben der Höllen Pforten und Abgrund / darinnen Fürst Lucifer in verleschung seines Lichts verblieben / und darinnen (versteh in derselben Höllen Abgrund) die Seele (welche vom andern Principio getrennet wird / und ihr Licht des Herzens Gottes verleschet) bleibet in derselben Höllen Abgrund. Darauf den auch im Ende dieser Zeit eine Entscheidung / oder Aufstreibung von den Licht-heiligen der Verdammten (welcher Quell ohne Gottes Licht seyn wird) geschehen wird / vermöge der Schrift.

48. Nun hab ich dir alhie das Erste Principium gewiesen / darauß alle Dinge sich uhrkunden / und muß also reden / als wäre ein Orth / oder abtheilich Wesen / da ein solcher Quell sey / nur zu dem ende / daß das erste Principium verstanden werde / daß man die Ewigkeit / so wohl Gottes Zorn / Sünde / ewigen Todt der Finsternüß / von verleschung des Lichts also genant / so wol das höllische Feuer und Teuffel erkenne und versteh.

49. Nun wil ich schreiben vom andern Principio, von der klaren reinen Gottheit / dem Herzen Gottes.

50. Wie obgemeldet / so ist im ersten Principio Herbe / Bitter und Feuer / und sind doch nicht drey Dinge / sondern eines / und eines gebietet das ander. Herbe ist der erste Vatter / der ist strenge / gang scharff an sich ziehend / und dasselbe Anziehen ist der Stachel und Bitterkeit / welche die Herbigkeit nicht mag dulden / und sich nicht läßt im Tode gefangen nehmen / sondern sticht und fährt auff als ein grimmig Wesen / und kan doch auch nicht von seinem Sitz. Alsdan wird eine erschröckliche Kengstlichkeit / welche nicht Ruhe findet / und stehet die Gebuhr gleich einem drehenden Rade / also harte stechende und brechende / gleich einer Unsinnigkeit / welches die Herbigkeit nicht mag dulden / sondern zeucht je mehr und härter an sich / gleich rieche man Stein und Stahl in einander / davon der schielende Feuer-blick auffgehet / welchen / wann ihn die Herbigkeit erblicket / sie erschricket und zu rücke sincket / gleich wie Todt / oder überwunden: Und wann der Feuer-blick in seine Mutter die Herbigkeit komt und findet sie also überwunden und sanfte / so erschrickt Er viel schreier / und wird in der überwundenen Herbigkeit augenblicklich weiß und helle.

51. Wann nun die Herbigkeit dieses helle weiße Licht in sich frieget / erschricket sie also sehr / daß sie gleich wie todt überwunden zu rücke sincket / sich außdähnet und wird gang dünne und über-

wunden: Denn ihr eygen Quell war finster und harte: Nun ist er liechte und sanffte / darumb ist er recht wie ertödtet / und ist nun der Wasser-geist.

52. Also krieget die Gebuhrt eine Essentiam von der Herbigkeit scharff / vom Liechte süsse / dünne außdehnend: Und wan nun der Feuer-bliß in seine Mutter komt / und findet sie also dünne / süsse und liechte / so verleuret er sein Recht in der Qualificirung / und fähret nicht mehr in die Höhe / reißt und wütet nicht mehr / sicht auch nicht mehr; sondern bleibet in seiner Mutter und verleuret sein feurig Recht / zittert und freuet sich in seiner Mutter.

53. Und in derselben Freude im Wasser-Quell gehet auff der holdseelige Quell der unerforschlichen Liebe / und ist das ander Principium, welches da auffgeheth. Denn die ganze Gebährung geräth nun gar in eine herzhliche Liebe / denn die Herbigkeit liebet nun das Liecht / darumb daß es so wonnesahm und schön ist. Denn aus derselben lieblichen Bonne wird sie also süsse/freundlich und demütig / und die Bitterkeit liebet nun die Herbigkeit / daß sie nicht mehr finster und also streng an sich ziehende ist / sondern ist süsse / milde / rein und liechte.

54. Da gehet an der Geschmack / daß je eines das ander kostet / und mit grossen Begierden in dem andern inqualiret / daß alda nichts / denn eitel Liebhaben ist. Also freuet sich nun die Bitterkeit in ihrer Mutter / und stärcket sich darinnen / und gehet vor grosser Freude auff durch alle Essentien, und verkündiget das liebe Kind dem andern Principio daß es gebohren sey / da dann alle Essentien aufmercken / und sich des lieben Kindes freuen: von welchem das Gehör entstehet / welches ist die sechste Gestalt / da das Radt der Gebuhrt im Triumph stehet. Und in dieser grossen Freude kan sich die Gebuhrt nicht mehr enge halten / sondern gehet auß / wallende ganz freudenreich / und gekieret nun eine jede Essentia wieder ein Centrum in dem andern Principio.

55. Da gehet an die unerforschliche Vielsältigung. Denn der wallende und außgehende Geist aus dem ersten und andern Principio confirmiret und bestätiget alles: und ist in der ganzen Gebuhrt wie eine Wachsung oder Vielsältigung in einem Willen / und krieget die Gebuhrt alhier die siebende Gestalt / als nemlich die Vielsältigung in einem Liebe-wesen: und in dieser 7ten Gestalt stehet das Paradiß oder Reich Gottes / oder die unzählbare Göttliche Gebuhrt aus einem Wesen in allen Wesen.

56. Wiewohl alhier keine Menschen Zunge diß erheben oder erzehlen

erzehlen mag / und diese Tieffe aufsuchen / da weder Zahl noch Ende ist : So haben wir doch Macht davon zu reden / wie die Kinder von ihrem Vatter. Aber die ganze Tieffe zu erforschen / turbiret uns / denn GOTT selber keinen Anfang oder Ende in ihme weiß.

57. Und so wir nun wollen reden von der H. Dreyfaltigkeit / so müssen wir erstlich sagen / es sey ein GOTT : und der heist der Vatter und Schöpfer aller Dinge / der da ist allmächtig und alles in allem / alles ist sein / und alles ist von ihm / in ihm / und auß ihme herkommen / und bleibet in ihm ewiglich : Und dann ztens sagen wir er sey Dreyfaltig in Persohnen / und habe von Ewigkeit aus sich geböhren seinen Sohn / welcher ist sein Herk / Licht und Liebe / und seind doch nicht zwey Wesen / sondern eins : Und dann ztens sagen wir vermöge der Schrift / es sey ein H. Geist / der gehe vom Vatter und Sohne aus / und sey ein Wesen in dem Vatter / Sohn und heiligem Geiste. Und das ist recht also geredet.

58. Denn siehe 1. der Vatter ist das urkundlichste Wesen aller Wesen. So nun nicht das ander Principium in der Gebuhrt des Sohns anbräue und auffgange / so wäre der Vatter ein finster Thal. Also siehestu ja 2. daß der Sohn / welcher des Vatters Herk / Liebe / Licht / Schöne und sanffte Wohlthun ist / in seiner Gebuhrt ein ander Principium auffschleust / und den zornigen / grimmigen Vatter / vom Urkunde dem ersten Principio also zu reden / versöhnet / lieblich und (wie ich reden möchte) barmherzig macht / und ist ein andere Persohn als der Vatter. Denn in seinem Centro ist nichts / dann eytel Freude / Liebe und Wonne. Nun siehestu ja auch wol 3. wie der H. Geist vom Vatter und Sohne außgehe. Denn wan das Herke oder Licht Gottes im Vatter geböhren wird / so gehet in der Anzündung des Lichtes / in der fünfften Gestalt auff aus dem Wasser-Quell im Liechte / ein gahr liebreicher / wolriechender / wolschmäckender Geist ; das ist der Geist / welcher im Urkunde war der bitter Stachel in der herben Mutter / und der macht nun in dem Wasser-Quell der Sanfftmuht viel tausent / ja ohn Ende und Zahl Centrum, und das alles im Wasser-Quell.

59. Nun verstehestu ja wohl / daß des Sohnes Gebuhrt im Feuer sich urkundet / und krieget seine Persohn und Nahmen in der Anzündung des sanfften weissen und hellen Lichtes / welches er selber ist / und machet selber den lieblichen Ruch / Schmach und sanffte Wohlthun im Vatter / und ist billich des Vatters Herke

Herze und ein andere Persohn / denn er bringet und schleust auff das ander Principium im Vatter / und sein eigen Wesen ist die Krafft und das Licht / darumb ER billich die Krafft Gottes genant wird.

60. Der heilige Geist aber wird nicht im Uhrkund des Vatters vorm Liechte erkant / sondern wann der sanffte Quell in dem Liechte auffgehet / so gehet er als ein starcker / allmächtiger Geist in grossen Freuden aus dem lieblichen Wasser-uell und Liechte aus / und ist des Wasser-ueells und Liechts Krafft. Der machet nun Formungen und Bildungen / und ist in allen Essentien Centrum, da sich des Lebens Liecht uhrkundet in dem Liechte des Sohns oder Herzen des Vatters. Und der H. Geist wird darumb ein sondere Persohn genant / dieweil er als die lebendige Krafft vom Vater und Sohne aufgehet / und die ewige Gebuhrt der Dreyheit confirmiret.

61. Nun bethen wir : Unser Vatter / der du bist im Himmel / dein Nahm werde geheiligt 2c. und Genes. cap. 1. stehet: GOTT schuff den Himmel auß dem Mittel des Wassers : wird verstanden der Himmel des dritten Principii. Nun hat Er ihn freylich aus seinem Himmel erschaffen / darinnen Er wohnet : So findestu sein / wie die Gebuhrt der heyligen Gottheit im Wasser-uell stehe / und der kräftige Geist ist ferner darin der Formirer und Bildet.

62. Also ist nun in derselben Formirung der Himmel und die Formirung und Auß-gebuhr in unendlich / ist das Paradys Gottes / wie dann der theure Moses schreibet : Der Geist Gottes schwebete auff dem Wasser in der Formirung der Welt : Das bleibt und ist also in seine Ewigkeit / daß der Geist Gottes auff dem Wasser schwebet in der Gebuhrt des Sohnes Gottes / denn Er ist die Krafft und Außgang im Vatter / aus dem angezündeten Licht-wasser / aus dem Wasser und Liechte Gottes.

63. Also ist GOTT ein einiges / unzertrenliches Wesen / und aber dreyfaltig in persöhnlichem Unterscheid / ein GOTT sein Wille / ein Herze / eine Begierde / eine Lust / eine Schöne / eine Herrlichkeit / eine Allmächtigkeit / eine Fülle aller Dinge / kein Anfang noch Ende. Denn so ich wolte von einem Ziel / Anfange oder Ende sinnen / so würd ich turbiret.

64. Und ob ich alhier geschrieben habe / als nâme es einen Anfang / in dem ich schreibe vom Aufgange des andern Principii und Gebuhrt des Göttlichen Wesens / so solstu doch keinen Anfang verstehen. Denn also ist die Ewige Gebuhrt / und solches ist im uhrkunde.

Uhrkunde. Ich schreibe allein zu dem Ende / daß der Mensch sich lerne kennen / was er sey / was **G D E** / Himmel / Engel / Teuffel und Hölle / so wohl der Zorn Gottes und höllisch Feuer sey. Denn es ist mir auch so weit zugelassen zuschreiben vom Uhrkunt.

65. Darumb bedencke dich du Menschen-Kind / in dieser Zeit / was du seyest / schätze dich nicht so leichte und geringe / und dencke ja daß du im Paradeiß bleibest / und nicht verleschest das Göttliche Licht in dir / und must hernach im Uhrkunde des Zorn-quelles / im finstern Tahl ewig bleiben / und werde dein edel Bildnüß auß **G D E** zu einer Schlangen und Drachen.

66. Denn das soltu wissen / so bald das Göttliche Licht ist in Teuffelen verloschen / so haben sie auch ihre schöne Engels-gestalt und Bildnüß verlohren / und sind ähnlich worden den Schlangen / Drachen / Würmen und bösen Thieren / wie solches bey Adams Schlange zu sehen ist : Und eben also gehets auch der verdamten Seele. Denn das wissen wir im Uhrkunde in dem ersten Principio gar eigen. Fragestu warumb das ? Folget

Die Beschreibung eines Teuffels / wie er in seiner eignen Gestalt sey / und auch in Engels Gestalt gewesen.

67. **S**iehe Menschen-Kind / die Engel alle-samt seind im ersten Principio erschaffen / durch den wallenden Geist formiret und corporiret auff recht Englisch und Geistliche Uhr / und vom Lichte Gottes erleuchtet / daß sie solten die Paradisische Freude vermehren und solten ewig bleiben. Solten sie aber ewig bleiben / so musten sie aus dem unauflöflichen Bande figuriret seyn / aus dem ersten Principio , welches ein unauflöflich Band ist : Und die solten auff das Herze Gottes sehen / und essen von dem Verbo Domini , und dieselbe Speise hätte sie heilig erhalten / und hätte ihre Bildnüß klahr und liechte gemacht / gleich wie das Herze Gottes im Aufgang des andern Principii den Batter (das ist das erste Principium) erleuchtet / und alda ausgehet die Göttliche Krafft / Paradeis und Himmelreich.

68. Also auch in Engeln / welche im Himmel-reich / im rechten Paradeise verblieben / die stehen im ersten Principio , in dem unauflöflichen Bande / und ihre Speise ist die Göttliche Krafft / ihre Imagination oder Einbildung ist der Wille der H. Dreyheit in der Gottheit : Die Confirmation ihres Willens Lebens und Thuns / ist die Krafft des heiligen Geistes. Was derselbe

derselbe thut in der Gebährung des Paradieses / des freuen sich die Engel / und singen den Lobgesang des Paradieses / von der heldseligen Frucht und ewigen Gebuhrt. All ihr thum ist eine Vermehrung der himlischen Frewde / und eine Lust des Herzens Gottes / ein heiliges Spiel im Paradiese / ein Wille des ewigen Vatters : Zu dem Ende hat sie GOTT geschaffen / daß Er offenbahr würde / und sich in seinen Creaturen freue / und die Creaturen in ihm / daß also sey in dem Centro der Vielfältigung oder ewigen Natur / in dem unauflößlichen ewigen Bande / ein ewiges / freudenreiches Liebe-spiel.

69. Dieses Liebe-spiel hat Lucifer (also genant von Verleschung seines Lichtes / und Verstoffung seines Thrones / ein Fürst und König vieler Legionen) selber verderbet / und ist ein Teuffel worden / und hat sein schön und herzlich Bildniß verlohren. Denn er ist so wohl als die andern Engel aus der ewigen Natur / aus dem ewigen unauflößlichen Bande erschaffen / und im Paradies gestanden : auch hat er gefühlet und gesehen die Gebuhrt der heiligen Gottheit / die Gebuhrt des andern Principii, des Herzens Gottes / die confirmation des heiligen Geistes : Seine Speise wäre auch gewesen vom Verbo Domini, und darinn wäre er ein Engel blicken.

70. Weil er aber sahe / daß er ein Fürst in stehend im ersten Principio war / verachtet er die Gebuhrt des Herzens Gottes / und sein sanftes und liebreiches qualificiren : und vermeinete ein ganz gewaltiger und schröcklicher Herr im ersten Principio zu seyn / wolte in Feners-macht qualificiren / die Sanftmuth des Herzens Gottes verachtet er / seine imagination wolte er darein nicht setzen / darumb konte er vom Verbo Domini nicht gespeiset werden / und verleschete dadurch sein Licht. Darumb er alsbald zur stunde ein Eckel im Paradies ward / und ward außgespeyet von seinem Fürstlichen Thron mit all seinen Legionen / die ihm angingen.

71. Und weil nun das Herze Gottes war von ihm gewichen / so war ihm das ander Principium verschlossen / verlohr also GOTT und Himmel-reich / alle Paradiesische Wiß / Lust und Frewde / verlohr auch alsbald das Bilde Gottes / die confirmation des h. Geistes. Dieweil er verachtete das ander Principium, in welchem er war zum Engel und Bilde Gottes worden / entwich alles von ihm / und blieb er im finstern Thal und vermöchte seine Imagination nicht mehr in GOTT zu erheben ; sondern blieb in den vier Kengstlichkeiten des ewigen Uhrkundes.

72. So er seine Imagination erhub / zündete er in ihme an den Quell oder die Feuer-wurzel: So aber die Feuer-wurzel suchte das Wasser / als die rechte Mutter der ewigen Natur / fand sie die strenge Herbigkeit / und die Mutter im ängstlichen Tode / und der bitter Stachel formete die Gebuhrt zu einer grimmigen wütenden Schlangen / ganz schrecklich in sich aufsteigende / in dem unaufflölichen Bande eine ewige Feindschafft / ein Widerwille in sich selbst / eine ewige Verzweiflung alles Guten / das Gemüth ein brechendes und stechendes Radt / sein Wille immer aufsteigend zur Feuers-macht / und zu verderben des Herzens Gottes / und kans doch nimmer erreichen.

73. Denn Er ist im ersten Principio, als im ewigen Tode immer verschlossen / und erhebet sich doch immerdar / vermeinend das Herze Gottes zu erreichen / und über das zu herrschen. Denn sein bitter Stachel in der Gebuhrt steigt also im Feuer-Quell ewig auff und giebet ihm einen Willen der Hoffahrt alles zu haben / krieget aber nichts. Seine Speise ist der Wasser-Quell / welches ist die Mutter / ganz ängstlich / gleich dem Schwefel-Geist / davon nehret sich sein unaufflölich Band. Seine Wohnung ist das ewige Feuer / in der herben Mutter ewigen Frost / in der Bitterkeit ewigen Hunger / im Feuers-Quell ewigen Durst: sein Aufsteigen ist sein Fall. Je mehr er aufsteiget im Willen / je grösser ist sein Fall / gleich einem so auff einem Felsen stehet / und begehret sich in eine unmaßliche Tieffe zu schwingen / je tieffer er drein siehet / je tieffer er darein fället / und findet doch keinen Grund.

74. Also ist der Teuffel ein ewiger Feind des Herzens Gottes / und aller H. Engel / kan auch in ihme keinen andern Willen schöpfen: Seine Engel und Teuffel sind vielerley Art / alles nach der ewigen Gebuhrt. Denn in Zeit seiner Schöpfung stund er im Himmelreich im Principio und Loco, als der heilige Geist in der Gebuhrt des Herzens Gottes im Paradeis unmaßliche und unzählbare Centra auffschloß / in der ewigen Gebuhrt: Im selben Sitz ist er auch corporiret / und hat seinen Anfang genommen in Aufschliessung der Centrorum in der ewigen Natur.

75. Darumb (wie vorne im dritten Capitel vermeldet) wann aufgehret die Gebuhrt des Lebens / eine jede Essentia wieder ein Centrum in sich hat / nach seiner eignen Qualität / und ein Leben figuriret nach derselben Essentia: Als Herbe / Bitter / Feuer / Thon / und alles ferner / vermöge der ewigen Gebuhrt / so im Himmelreich confirmiret wird.

76. Weil daß die Engel Lucifers in Zeit ihrer Schöpfung im Himmel gestanden / ist ihre Qualität auch vielerley worden / und wäre alles Englisch gewesen und blieben / so sie der größe Bruñ Lucifer / von welchem sie außgegangen / nicht hätte verderbet: Ist aber gleichwol in ihrem Falle ein jeder in seiner Essentia blieben / allein das ander Principium ist ihnen verschlossen. Also gehets auch der Seele des Menschen / wañ das Licht Gottes in ihr verleschet / weiles aber in ihr scheint / ist sie im Paradies / und isset vom Verbo Domini. Davon an seinem Orthe soll klärer geredet werden.

### Das 5. Capittel.

Vom dritten Principio, oder Erschaffung der Materialischen Welt / sampt den Sternen und Elementen / da dann das erste und ander Principium klärer verstanden wird.

1. **W**iewohl ich dem begierlichen Leser nicht möchte genug verstanden seyn / und dem ungöttlichen ganz stumm; denn nicht leicht oder balde verstanden wird das ewige unauflöbliche Band / darinnen das Wesen aller Wesen stehet. Ist aber dem begierlichen Leser noth / daß er sich mit grossem Ernst selber betrachte / was er sey / und wovon ihm seine Vernunft und Sinnen kommen / in welchem er Gottes Gleichheit findet / sonderlich / so er sinnet und erkennet / was seine Seele sey / die ein ewiger unzerbrechlicher Geist ist.

2. Es kan aber der Leser nicht eher oder näher zur Erkantnuß der dreyen Principien können / (ist er aber aus Gott gebohren) als so er betrachtet die newe Gebuhrt / wie die Seele durch Gottes Liebe im Licht newgebohren werde: Wie sie aus dem Kercker der Finsternuß durch eine andere Gebuhrt ins ewige Licht versetzt werde. Und so du nun betrachtest dieselbe Finsternuß / darinnen sie außser der newen Gebuhrt muste seyn / und betrachtest denn auch wie die Schrift saget / und auch die Erfahrung giebet einem jeden / so in Gottes Zorn fället / auch schreckliche Exempel vorhanden sind / wie die Seele in sich selber müsse feindliche Pein leiden in ihrer selbst eignen Lebens-gebuhrt / so lange sie in Gottes Zorn ist: und dann so sie wiedergebohren wird / in ihr erhebliche grosse Freude auffgeheth / so findestu ja gahr hell  
und



und klahr zwey Principia, darzu GOTT / Paradeis und Him-  
melreich.

3. Denn du findest in der Wurzel des Urkundes des Seelen-  
geistes in sich selber in der Substantz der Seelen ewigen Bande die  
allererschrocklichste feindlichste Quaal / darinnen sie allen Teufe-  
len gleich ist ausser dem Lichte Gottes/darinnen ihre ewige Quaal  
stehet/ eine Feindung in ihr selber/ein Widerwille gegen GOTT:  
Nichts gutes oder liebes wollen / ein Aufsteigen der Hoffart in  
Feyers-macht / eine bittere Grimmigkeit wider das Paradeis /  
GOTT und Himmelreich / auch alle Geschöpfe im andern und  
dritten Principio sich allein erhebend /; wie dan die Bitterkeit im  
Feyer thut.

4. Nun findestu ja hergegen wan sie im Lichte Gottes new-  
gebohren wird / wie die Schrift durchaus zeuget / und der new-  
gebohrne Mensch selber erfahret / daß die Seele gar ein demü-  
tiges / sanfftes / liebliches / wonnesahmes Wesen sey / die alles  
Creuz und Verfolgung duldet / die dem Leibe wehret des ungött-  
lichen Weges / die keine Schmach von Teuffeln und Menschen  
achtet/die ihr Vertrawen/ Zuversicht und Liebe ins Herze GOTT-  
es setzet / die gar freudenreich ist / die vom Worte Gottes  
gespeiset wird / in welcher ein Paradisisch lachen und triumph  
ist/die der Teuffel nicht berühren kan/ denn sie ist in ihrer eigenen  
Substantz / mit welcher sie creatürlich im ersten Principio im un-  
auflöschlichen Bande stehet / mit dem Lichte Gottes erleuchtet /  
und der H. Geist (welcher aus der ewigen Gebuhrt des Vatters  
im Herzen und Licht des Herzens Gottes aufgehet) der gehet  
auch in ihr aus / und bestätiget sie zu Gottes Kinde.

5. Darumb alles was sie thut / geschiehet in Gottes Liebe /  
dieweil sie in Gottes Licht lebet / der Teuffel kan sie nicht sehen/  
denn das ander Principium (darin sie lebet / und darin GOTT  
und Himmelreich / auch Engel und Paradeis stehet) ist ihm ver-  
schlossen / und mag das nicht erreichen.

6. In dieser Betrachtung findestu / was ich mit dem Principio  
verstehe: Denn ein Principium ist anders nichts / als eine neue  
Gebuhrt / ein new Leben: darzu ist nicht mehr als ein Principium,  
da ein ewiges Leben innen ist / das ist die ewige Gottheit / und  
die würde nicht offenbahr / so nicht GOTT in sich selbst Creatu-  
ren / als Engel und Menschen erschaffen hätte / welche verstehen  
das ewige unauflöschliche Band / und wie die Gebuhrt des ewigen  
Lichts in GOTT sey.

7. Also wird nun darinnen verstanden / wie das Göttliche  
We-

Wesen im Göttlichen Principio habe gewürcket in der Wurzel des ersten Principii, welches ist die Gebährerin in der ewigen Gebuhr in dem Limbo, oder uhrkundlichsten Wasser-Geist/ durch welches Gewürcke endlich die Erde und Steine seynd worden. Denn im andern Principio, als in der heiligen Gebuhr/ da ist alleine Geist/ Licht und Leben/ und die ewige Weißheit/ die hat gewürcket in der ewigen stummen und unverständigen Gebährerin / als in ihrem Eigenthumb vorm Uhrkunde des Lichts/ daraus ist worden das finster Bestieb / welches in Erhebung Lucifers, als sich ihm das Licht Gottes entzogen/ und angezündet ward der Grün des Feuer-Quells/zur harten Materia, als Steine und Erden ward / darauff die Zusammentreibung der Erden erfolget / und die Außspeyung Lucifers von seinem Thron erging: Und die Schöpfung des dritten Principii erfolgete / und er ins dritte Principium verschlossen ward als ein Gefangener / nun wartend auff's Berichte Gottes/ob ihm diß nicht mag Schande / Spott und Widerwillen seyn / also zwischen Paradeiß und dieser Welt gefangen seyn und keines zu begreifen / gebe ich zu bedencken.

8. So wir aber nun wollen reden vom dritten Principio, als vom Auffgang und Gebuhr dieser Welt / wird betrachtet die Wurzel der Gebährerin / sintemahl ein jedes Principium ein andere Gebuhr ist/ aber nicht aus einem andern Wesen / so befinden wir/ daß im ersten Principio, in dem unaufflößlichen Bande (welches in sich selbst stumm ist / und kein recht Leben hat/ sondern die Quell des rechten Lebens ist erhohren durch den wallenden Geist Gottes / welcher im ersten Principio von Ewigkeit uhrkundet / und im andern Principio, als in der Gebuhr des Herzens oder Sohnes Gottes / von Ewigkeit / außgehet) sey außgeschlossen die Matrix der Gebährerin / welche ist uhrkundlich die Herbigkeit / aber im Licht die sanffte Mutter des Wasser-geistes. So siehet und findet man nun klärlich für Augen / wie der Geist Gottes habe alda in der Matrix gewürcket/ daß aus der unbegreiflichen Matrix, welche nur ein Geist ist / worden ist das begreifliche und sichtliche Wasser.

9. Zum andern siehestu klar an den Sternen und feurigen Himmel die Scheidung / wie in der ewigen Matrix die ewige Scheidung sey / denn du siehest ja wie die Sternen und der feurige Himmel mit dem wässerischen / so wohl lufttischen / auch irdischen aus einer Mutter sind erhohren. Sintemahl sie in einander qualificiren und die Gebuhr dieses Wesens eins im andern / auch

eins des anderen Kasten und Behalter ist / und doch nicht einerley qualificirung haben. Also erkennest du hierinnen die Scheidung wie die ewige Matrix ein: Scheidung in sich habe / wie vorn im 3. Cap. gemeldet / so der ewigen Gebuhr von den vier Kengstlichkeiten / da sich zwischen Herbe und Bitter das Feuer gebietet / und im Feuer-blich das Licht / und behält doch ein jeder Quell sein Recht.

10. Also verstehe / da der Geist Gottes diese Matrix bewegete / so hat die Matrix gewürcket / und im anzünden des Geistes Gottes in der fünfften Gestalt der Matrix ist aufgegangen der feurige Himmel des Gestirnes / welcher ist eine lautere quinta Essencia erhohren / in der fünfften Gestalt der Matrix, an welchem Ohrt sich das Licht uhrkundet / darauß auch endlich die Sonne erhohren / mit welcher das dritte Principium aufgegangen ist / welche nun im dritten Principio ist das Leben und Aufschliesser in der Matrix des Lebens aller Leben in diesem Loco. Gleich wie das Herze Gottes im Paradeisischem Himmel in dem unmaterialischen Himmel und Gebuhrt aufschleust die ewige Kraft Gottes / darinnen das ewige Leben immer aufgehet / und darinnen die ewige Weißheit immer scheineth: Also auch schleust auf das Licht der Sonnen welches aufgegangen ist in der stummen Matrix, durch den wallenden Geist in der Matrix das dritte Principium dieser materialischen Welt / das dritte und anfängliche Principium, welches wieder in dieser Gestalt ein Ende nimbt / und wieder in sein æther gehet / am Ende dieser Enumeration, veruüßge der Schrift.

11. So bleibet alsdan alles wieder von diesem dritten Principio in der ersten Matrix: allein was in diesem Principio ist gesamblet worden / und sich uhrkundet auß dem Paradeisischem Himmel und andern Principio, als der Mensch / bleibt ewig in der Matrix: Hat er nun in dieser Zeit die Gebuhrt des andern Principii erreicht und ist darin wiedergeboren / wol ihm: wo aber nicht / so bleibet er doch ewig in der Matrix, aber er berühret das Licht Gottes nicht.

12. Nun weiß ich wol / daß ich dem Leser alhier etlicher maffen nicht werde allein stumm und unverstanden seyn / sondern auch kümmerlich / dieweil ich geschrieben habe von der Mutter / darinn die Gebuhrt des Göttlichen Wesens stehet: Und nun schreibe / wie dieselbe Matrix stumm und unverständig sey / darauß auch ein unverständig Principium geboren sey / wie solches vor Augen ist / daß in dieser Welt weder im Gestirn / noch Elementen kein  
C recht

rechter Verstand ist / so wol auch in allen ihren Creaturen ist nur ein Verstand zu qualificiren, nehren und mehren / wie die Matrix an ihr selber ist.

13. Darauff wisse / das die Matrix im andern Principio, welche doch im ersten ihren Grundt und ewige Wurzel hat / ist allein pur ein ewiger unanfänglicher / sanffter Geist / welcher kein solch feurig unerträglich Licht hat / sondern alles lieblich und wonnesam / und wird die ewige uhrkundlichste Matrix nie erkant: sondern das sanffte Licht des Herzens Gottes machet alles freundlich und wonnesam.

14. Darumb auch der Geist / so in der sanfften Matrix aufgethet / ist der H. Geist / und wohnet GOTT in sich selber / und nennet sich allein einen zornigen / eifferigen GOTT nach der uhrkundlichsten Matrix, welche im Paradeis nicht offenbahr ist / und dem Menschen auch im Anfang verbothen ward / nicht zu essen von der Frucht der uhrkundlichsten Matrix, böß und gut: Es hätte auch der Mensch die uhrkundlichste Matrix nie erkant / hätte er nicht darnach imaginiret, und von derselben Frucht gessen / davon ihn die Matrix alsbalde fieng und gefangen hielt / und in ihme inqualiret, auch nehet und pfeget / wie numehr vor Augen ist.

15. Also wisse nun / daß das ander Principium das Häßt hat / und ist alda alleine Verstandt und Weißheit / auch nur alleine darinnen die Allmächtigkeit / und ist dieses dritte Principium des andern Eigenthumb / nicht abgetrennet / sondern darinn allwesend / und doch eine Gebuhrt zwischen ihnen / wie Luc. 16. bey dem reichen Manne und armen Lazaro / da einer im Paradeis / der ander in der uhrkundlichsten Matrix oder Höllen zusehen.

16. Und hat GOTT das dritte Principium darumb erhohren / daß er mit der materialischen Welt offenbahr würde; dieweil er im andern Principio in der Paradisischen Welt hatte geschaffen die Engel und Geister / so verstanden sie in dem dritten Principio die ewige Gebuhrt / auch Weißheit und Allmächtigkeit Gottes / darinnen sie sich konten spiegeln / und ihre Imagination bloß ins Herze Gottes sehen / in welcher Gestalt sie konten im Paradeis und Engel bleiben / welches die Teuffel nicht gethan: sondern vermeineten in der Matrix aufzusteigen und in grosser Macht über Paradeis und alle Englische Reiter zu herrschen / darumb sie aus dem Paradeis fielen / und wurden darzu aus ihrem Loco getrieben in eine Enge / also daß sie auch die Matrix dieser Welt gefangen hält.

17. Denn der Locus dieser Welt ist ihr Englisch Königreich gewesen / da sie im Loco dieser Welt im Paradies und Himmelreich waren.

18. So wir nun wollen reden vom Paradiesischen und dann auch vom Principio dieser Welt / von seiner Krafft und wunderlichen Gebuhr / wie die Göttliche und ewige Weißheit sey / ist uns nicht möglich zu reden: Denn der Brunn der Tieffe mag in keinem Geiste / er sey Engel oder Mensch / ergriffen werden / darumb machet die unzahlbare / ewige Gebuhr und Weißheit im Paradies eine wunderliche / ewige Freude. Diese unzahlbare Weißheit und Krafft wird nun von uns Menschen / so wir diß warnehmen im dritten Principio auch erkant: So wir anschawen den gestirneten Himmel / die Elementa, so wol die Creaturen / auch Holz / Kraut und Gras / so sehen wir an der materialischen Welt das Gleichnüß der Paradiesischen unbegreiflichen Welt. Denn diese Welt herrühret auß der ersten Wurzel / darinnen sie alle beyde stehen / beydes die materialische / und dann auch die Paradiesische / geistliche Welt / die un-untergänglich und un-anfänglich ist.

19. Und so wir nun sinnen und denken vom Ursprung der vier Elementen / so finden wir klar / sehen und fühlen in uns selber den Ursprung / so wir aber Menschen und nicht Thiere sind / voll Bosheit und Widersprechens wider GOTT und die Maria dieser Welt. Denn der Ursprung wird im Menschen so wol erkant / als in der Tieffe dieser Welt: Biemol es dem unerleuchten Menschen wunderlich fürkomt / daß er solte sagen vom Ursprung des Lufftes / Feners / Wassers und Erden / so wol des Gestirnes / 20. hält's mehr vor unmöglich zu wissen / schwimmt also in seiner eigenen Mutter / und wil die nicht keunen / ist ihm auch wol nicht gut / daß ers wissen muß; Weil uns aber der Fall Adæ darcin gestürzet / so ist's uns hochnoht zu wissen zu entfliehen dem viehischen Menschen / und zu leben im rechten Menschen.

20. So du nun deine Augen des Gemühts aufthuest / so siehestu wie das Feuer im Wasser ist / und wird im Wetter-leuchten erschen / und wird doch kein Feuer das beharlich sey alda ergriffen / und ist doch wahrhaftig Feuer / welches Häuser anzündet und verbrennet. So siehestu auch / wie alda eine grosse Macht des Luffts außgehe / und eines im andern ist: darzu siehestu / wie das Wasser also im Sturm werde erbohren.

21. Ahier wirstu nun diese Wurzel nicht finden / du mußt

nur in die Matrix schauen/da ist sie ganz offenbahr/und erkennest sie in allen Dingen/denn die Matrix dieser Welt stehet in der ewigen Matrix, davon sich Paradeiß und Himmel uhrkundet.

22. Wie nun die ewige Matrix ist eine aufgehende Gebuhrt/ da im uhrkunde ist herbe / finster / harte und ängstlich : Also siehestu / als der Geist Gottes die innere Matrix angezündet / so ist sie würcfende und qualificirende worden.

23. Denn erstlich ist im Uhrkunde Herbe / das zeucht an sich / schleust ein / machet finster / und die scharffe Kälte. Nun kan die Bitterkeit das Anziehen nicht erdulden / denn das Anziehen in der Kälte machet den Stachel der Bitterkeit / welcher wütet und sich vorm harten Tode wehret / weil er aber nicht aus der Herbigkeit kan wegkommen / weil sie seine Mutter ist / darinn sie stehet / so wütet er ganz schrecklich / als wolte er die Herbigkeit zersprengen : sticht über sich und quericht / und findet doch keine Ruhe biß die Gebuhrt der Herbigkeit in ein ängstlich schrecklich Wesen geräth / gleich einem Schwefel-geist ganz raw / harte in sich stechende / wie ein drähendes Radt / und die Bitterkeit ganz schnell über sich steigende / darauß ein schielender Blick wird / für welchem die finster Herbigkeit erschricket / zurücke gleich wie überwunden sincket : Und wann nun die Bitterkeit die Mutter also überwunden / und gleich wie halb ertödtet oder sanffte findet / erschrickt sie viel sehrer als die Mutter : Weil aber der Schrack in der herben Mutter / welche nun halb todt und sanffte ist / geschichet / verleuret die Bitterkeit ihr schrecklich Recht / und wird weiß / licht und helle / und ist die Anzündung oder Gebuhrt des Feners / wie vorne bemeldet.

Lieber Leser halts nicht für spott / auff daß dich diese Gebuhrt / welche doch in deines Lebens Anfang fast dergleichen geschichet / nicht turbire / und mercke weiter.

24. Als sich GOTT in der ersten Matrix zur Schöpfung beweget und die Engel geschaffen / hat Er dieselben im Paradeiß in der Licht-heiligen Matrix, welche zwar nur diese / und kein andere ist / geschaffen. Es ist aber die Matrix mit ihrem feurigen / finstern und herben-bittern Recht ganz verbergen gestanden. Denn das Licht Gottes hat sie von Ewigkeit lieblich / helle und womesahm erhalten: Als sich aber GOTT zur Schöpfung bewegete / ist sie offenbahret worden : Denn die Engel sind auß dem unaufflößlichem Bande / auß der Matrix erschaffen / und vom wallenden Geist Gottes corporiret.

25. Als nun GOTT mächtige Fürsten-Engel groß und im Loco der vierdten Gestalt in der Matrix, wo der Feuer-Quell sich uhrkundet/ erschaffen/ sind sie nicht bestanden/ und haben nicht für sich in die fünffte Gestalt imaginiret/ in welcher die Außge-  
 buhrt des Paradieses stehet/ sondern haben ihre imagination zu-  
 rück in sich erhoben/ und einen Willen in der Matrix geschöpffet/  
 im Feuer über das Paradies und Liecht Gottes zu herrschen.  
 Denn die feurige Matrix als der Hölle Grund/ hat sich in der  
 Schöpfung also harte mitbeweget/ darauß Lucifer der Groß-  
 Fürst seinen Willen geschöpffet und darinnen verblieben/ ver-  
 meinet also selber ein grosser und schrecklicher Herr zu seyn in sei-  
 nem ganzen Loco.

26. Also hat der Teuffel die Matrix, und die feurige Gestalt  
 den Teuffel bewogen/ denn sie auch creatürlich seyn wolte/ wie  
 alle Gestalte in der Matrix, welches doch wider die 5te Gestalt  
 in der Matrix lauffet/ da im sanfften und hellen Liechte der holdse-  
 lige Quell der Liebe auffgehet/ darinnen das ander Principium  
 ewig stehet.

27. Als nun dieser Sturm in der Schöpfung ergangen in  
 dem ersten Principio, so ist die Matrix erheblich und sehr enzü-  
 ndet gestanden/ und hat jede Gestalt in der Matrix gewürcket/ weil  
 sich aber alda der Zorn und Grimmigkeit erhoben/ und dieser Lo-  
 cus also nicht im Paradies konte bestehen/ so hat GOTT diesen  
 Locum noch fehler beweget in der Matrix, welche noch fehler en-  
 zündet worden/ da dem Teufel sein Bad ward/ und die vierdte  
 Gestalt im Feuer-bliß stundt/ welcher sich zurück in der Mutter  
 erblicket/ und den Geist Gottes in der fornication befund/ alda  
 augenblicklich sein grimmig Recht verlehrt in grosser Frewden/  
 weiß/ helle und liechte wurd.

28. Und an diesem Orthe stehet das Fiat, daß GOTT ge-  
 schaffen habe Himmel und Erden. Denn es ist vor dem Fiat das  
 dritte Principium nicht offenklaer gewesen/ sondern alleine das  
 Paradies im Loco dieser Welt.

29. Als aber GOTT sahe/ daß der Groß-Fürst Lucifer wolte  
 in diesem Loco in Feuers Macht in der Matrix herrschen/ hat Er  
 ihme die fünffte Gestalt in der Matrix des Paradieses verschlo-  
 sen. Denn die ist ihrer incorporlichen Gestalt verloschen/ und  
 auch euserlich.

30. Denn als die Matrix vom auffgegangenen Liechte wieder  
 dünne/ todt und überwunden wurd/ so wurd sie materialisch zu  
 Wasser/ wie wir jetzt sehen/ und in derselben Anzündung vorn

Lichte der Sonnen / als die Matrix noch im herben Grimm-  
 stund / hat die Matrix das Gewürcke zusammen gezogen im Was-  
 ser-geist / daraus Felsen und Steine sind worden / und die fin-  
 ster Erde / welche vor der Zeit der Schöpfung nur ein Bestieb  
 gewesen / und ist in dieser Stunde auffgangen das dritte Prin-  
 cipium, der feurige Himmel in der fünfften Gestalt der Matrix  
 durch das Fiat, welches **DEI** der Vater durch sein Herz oder  
 Sohn gesprochen. Durch und in Ausgang seines Geistes / wel-  
 cher alda über der Matrix geschwebet / und in der Matrix in der  
 fünfften Gestalt den feurigen Himmel formiret / wie der theure  
 Moles klar davon schreibt. Denn die Matrix ist im Urkund der  
 Wasser-geist in der ersten Gestalt / und als sie nun im Loco die-  
 ser Welt materialisch ward / schwokete der Geist auff dem Was-  
 ser in der hiülichen Matrix, welche nun materialisch ist / von  
 welcher das materialische Wasser erhohren wird / und formete  
 die Geschöpfe.

31. Also ist mit diesem Aufgang der materialischen Matrix wie-  
 der geschet / und in seinen Sitz kommen die Grimmigkeit / und  
 ist der Teuffel im Urkund der Matrix, welche in Ewigkeit nicht  
 mag geändert werden / zwischen Paradeis und dieser Welt in  
 der finstern Matrix klieben / und mit der Schöpfung der Erden  
 vom höhern Sitz (wo jetzt der feurige gestirnete Himmel ist)  
 gestoffen worden.

## Das 6. Capittel.

### Von der Scheidung in der Schöpfung im dritten Principio.

I. **S** man nun urkundet die Scheidung und Aus-  
 gang im dritten Principio dieser Welt / wie auf-  
 gangen sey der gestirnete Himmel / und wie jeder  
 Stern eine sonderliche Eygenschaft und Gestalt  
 in sich habe / da in jedem ein sonderlich Centrum  
 vermercket wird / also / daß ein jeder fix und ein Meister vor sich  
 ist / und herrschet ein jeder in der Matrix dieser Welt / qualifici-  
 ret und gebietet in der Matrix nach seiner Art. Und sehen darnach  
 an die Sonne / welche ihr König / Herz und Leben ist / ohn  
 welcher Licht und Krafft sie alle keine Würckung verbrächten /  
 sondern im harten / finstern Tode stünden / und wäre in die-  
 ser Welt alles ein Nichtes / alles als nur eine grimmiige / rauhe  
 Herbigkeit. Und sehen weiter an die Elementa: Feuer / Luft  
 und



und Wasser / wie sich die immer gebähren / eines im andern / und dann wie das Gestirn in diesem / als in seinem Eygenthumb herrschet / und sehen an die Mutter / davon dieses Wesen alles ausgehet. So kommen wir auff die Scheidung und auff die ewige Mutter / der Gebährerin aller Dinge.

2. Und haben das ja klar vor Augen in uns selbst und in allen Dingen / so wir nicht so toll / blind und eygensinnig wären / und lieffen uns einen Lehrbuben führen / sondern hielten uns am Meister / der da ist der Meister aller Meister. Denn wir sehen ja 1. Daß das alles herrühret aus der ewigen Mutter / wie die in ihrer ewigen Geburt ist / Also auch hat sie diese Welt gebohren / und also auch wird eine jede Creatur gebohren : und wie dieselbe in ihrem Ausgange ist in der Vielsältigung / da ein jeder Quell wieder ein Centrum der Gebährerin in sich hat / und eine Scheidung / aber nicht aktheilig aus einander ; Also auch ist diese Welt aus der ewigen Mutter gebohren / welche nun auch eine solche Gebährerin ist / und von der ewigen Mutter nicht abgetraut / sondern ist auff eine materialische Art worden / und hat durch die Sonne ein ander Licht und Leben bekommen / welches nicht der weise Meister selber ist / sondern der weise Meister / welcher **GOTT** ist / der hält / daß es stehe in der ewigen Matrix,  
~~hin vñ nicht sey die ewige Weisheit selber :~~

3. Sintemahl diese Geburt einen Anfang hat durch den Willen Gottes / und wieder in sein Aether gehet / so hat sie nicht die Krafft der Weisheit / sondern sie bawet nach ihrer Art immer hin / macht lebendig und tödtet / was sie trifft / das trifft sie / böse / trumm / lahm oder gut / schön oder mächtig / macht Leben und tödtet / giebt Macht und Stärke / zerbricht die auch wieder / und alles ohne vorbedachte Weisheit / Daran zu sehen daß sie nicht die Göttliche Vorsichtigkeit und Weisheit selber sey / wie die Heyden gedichtet / und sich in ihrer Macht vergasset haben.

4. So wir nun ihren Grund wollen sehen / müssen wir nur die erste Mutter anschawen in ihrer Geburt / so sehen und finden wir alles. Denn gleich wie die erste Mutter / so wir sinnen / wie sie im Uhrkunde ausser dem Lichte sey / ist Herbe / Finster / Harte / Kalt / und ist doch in der Ausgeburt der Wasser-Geist / also findestu / als die materialische Welt ist auffgangen / da hat Gott den ersten Tag geschaffen / den Himmel und die Erden.

5. Nun ist der Himmel aus der herben Matrix , welche im Paradiesischen der Wasser-geist ist / aus der selben paradiesi-

schen ist geschaffen der materialische / wie Moses schreibet : der Himmel sey auß dem Mittel des Wassers gemacht / auch ganz recht. Nun ist die Erde und Steine / so wohl alle Metall in derselben Stunde zugleich / als die Matrix dieser Welt noch finster gewesen / aus der Matrix erhöhren.

6. Denn als die Matrix beweget ward / und Herz Lucifer wolte im Feuer herrschen / so hat sie die herbe finstere Matrix zusammen gezogen / das ganze Gewürcke in der Außgebuhrt / darauß Erde / Steine / Metalla, Schwefel und Salz ist worden / und ist dem Fürsten Lucifer hiermit sein Reich verschlossen worden / und er im inneren Centro blieben / im äussern gefangen.

7. Daß aber in der Matrix solche Dinge möchten gewürcket werden / daß giebt die Krafft / so in der Matrix war / denn ein Stein ist anders nichts / als ein Wasser / Mercurius, Salz und Schwefel / in welchem ein Oele verborgen ist.

8. Nun hat die Gebuhrt der Matrix eine solche Gestalt in ihrem ewigen Wesen und Lebens Gebuhrt : Denn erstlich ist Herbe / Strenge / Hart / davon die Kälte uhrkundet : Nun zeucht Herbe an sich / und schärfset die Kälte / und macht in ihrem anzichen den bittern Stachel / der sticht / wütet / und mag das harte Anziehen nicht dulden / ängstet sich gleich einer tollen Unstunigkeit / fährt auß und wütet / wird gleich einem Schwefel-Geiste.

9. In dieser Gestalt ist nun in dem Grimm in der wässerigen herben Mutter / die herbe bitter Erde / Schwefel und Salz erhöhren / vor Anzündung der Sonnen in der verständigen Matrix : Daß aber alda eine Scheidung sey ergangen / machet daß die Gebuhrt in grossen ängsten ist gestanden / und in der Gebuhrt die Scheidung begehret : Denn die Bitterkeit mit der Herben sich nicht verträget / und ist doch Mutter und Sohn ein Glied im andern / und muß also seyn / sonst wäre nichts. Denn es ist das ewige Band und Lebens Uhrkund.

10. Ferner / so nim die Bitterkeit also in der herben Mutter wütet / auffsteiget / sich ängstet / geräht sie in einen schielenden Bliß ganz erschrecklich : In dieser Gestalt ist in der Matrix der Mercurus oder Gift erhöhren. Denn wenn die Matrix diesen Feuer-Bliß in ihrer finstern / herben Gestalt erblicket / erschrieket sie / und wird ertödet in ihrem harten / herben Recht. Und an diesem Ohre ist in der Matrix erhöhren der Todt / Gift / Hinfallen und Zerbrechen / so wohl auch das edle Leben im Mercurio und Auffgang des dritten Principii.

11. Nun ferner / als der Feuer-Schrack ist in die herbe Mutter

ter kommen / und hat seine Mutter also überwunden / ist er viel  
 fehret erschrocken : denn er sein grimmig Recht alda verlohren /  
 dieweil die Mutter einen andern Quell bekommen / und auß dem  
 Feuer-Schrack eine Hölle worden / in welchem in der stummen  
 Matrix ist die Materia mitten im Schrack zu weicherer und lichte-  
 rer vermengter Materia worden / als vom Liechtes-Schrack / Gold /  
 Silber / Kupfer / Zinn / Bley / alles weiters / wie an jedem Ohrte  
 die Matrix im riegenden Centro ist gestanden.

12. Denn die Gebuhrt ist im ganzen Raum dieser Welt / so  
 weit Lucifers Königreich hat gereicht / also gestanden. Darumb  
 an einem Ohrte viel ander Erdreich / auch Metall und Wesen  
 ist worden / als an andern. Und siehet man für Augen / wie alle  
 Metallen sind vermengt / das macht alles die Auß-gebuhrt in  
 unendlich / welches wir zwar verstehen und schawen / aber nicht  
 reden können noch dürffen / denn es turbiret uns / und gelanget  
 in die Gottheit / die ohne Anfang und Ewig ist : darumb die  
 Creatur demselben weichen soll / bey verlierung der Vernunft  
 und Sinnen.

13. Nun dieses weiter zu erklären ; Als nun die Matrix ist al-  
 so in der Gebuhrt gestanden / alda die Materia der Erden ist er-  
 bohren worden / so ist die Matrix mit der Anzündung zu Wasser  
 worden. Da verstehe recht / nicht ganz im Wesen / sondern gleich  
 wie sich hat Erde / Steine und Metall gebohren / und doch die  
 Matrix klieben / also auch Wasser in der Tödtung und Überwin-  
 dung / mit welcher die materialische Welt ist angegangen : Alda  
 in dieser Bewegung ist die Kugel der Erden zusammen getrieben  
 worden / und stehet mitten im Circel als ein Punct von unten  
 und oben.

14. Alda ist der Geist Gottes im Centro in der Paradeisi-  
 schen Matrix gestanden / und im Paradeisischen Himmel gestan-  
 den in seinem ewigen Sitz / davon nicht gewichen / und hat auff  
 dem materialischen Wasser geschwebet mit dem Fiat, und alda  
 den Himmel formiret, welcher aus dem Mittel der wässerigen  
 Matrix geschaffen worden / und die Wurkel der Finstermaß vom  
 Licht in der Matrix geschieden / in welcher Finsternuß die Teuffel  
 verblieben / und die Materia in der Matrix, so wol auch das newe  
 Licht nicht ergriessen / welches in der Matrix auffgangen. Alda  
 ist mit diesem Geschöpf und Scheidung eines Tages Länge hin-  
 gegangen / und ist aus Anfang und Ende Morgen und Abend wor-  
 den der erste Tag / wie Moles schreibt.

15. Daß wir aber vom Himmel reden / und den Leser verstän-  
 digen

zigen / was er sey / den GOTT alda geschaffen / so schreibet Moyses darvon / GOTT habe eine Feste zwischen die Wasser gemacht / und das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste geschieden / und die Feste Himmel geheissen : Ist gar recht / aber hieher schwer verstanden worden.

16. Nun siehe der Himmel ist die ganze Tieffe / so weit sich die Sether haben zur Gebuhrt dieser Welt eingegeben / und der ist die Matrix, aus welcher die Erde / Steine / und materialisch Wasser sind erbohren. Nun hat GOTT das materialische Wasser alda entschieden von der Matrix, und siehet man gahr eigentlich alhier / wie das materialische Wasser gleich wie erdödtet / oder darinnen der Todt ist / denn es hat nicht können in der schwebenden Mutter bleiben / sonder ist auff die Erd-Kugel geschaffen worden / und GOTT hat es Meer geheissen / darinnen verstanden wird in der Natur-sprache ein grünen im Tode / oder ein Leben in der Zerbrechlichkeit. Wiewol ich dem Leser mit diesem stum seyn werde / weiß ichs doch wol / lasse mir auch genügen / dieweil der viehische Mensch dieses zu wissen nicht wehrt ist / wil derowegen die Perlen alhie nicht gar für die Säw werffen. Anlangend die Kinder Gottes / welchen dieses alleine gilt / wird der Geist Gottes wol unterweisen und lehren.

17. Nun als der Himmel ist von der Erden und finstern Bestieb in der Zusammen-treibung lauter worden ; So sind alda in der Matrix des Himmels gestanden die drey Elementa : Feuer / Luft und Wasser. Dieses sind drey Dinge in einander in einer Mutter / und die Mutter wird alhier der Himmel geheissen / darumb werde ich nun im schreiben vor das Wort Matrix das Wort Himmel gebrauchen / denn der Himmel ist die Matrix.

18. Und heisset darumb Himmel / wegen der Scheidung / daß die quinta Essentia des Gestirns ist entschieden und in höhern Himmel gesetzt / alda die Matrix mehr fiewend ist / wie in der Natur-sprache eigentlich verstanden wird / und auch für Augen ist.

19. Alhier ist aber nun des Himmels Qualität / Gebuhrt und Eigenschafft zu beschreiben / dieweil die 4 Elementa alda / als in ihrer Mutter aufgehen / und alda innen die Krafft aller Leben dieser Welt stehet. Muß man den Ursprung der Elementen beschreiben / in welchen man erst recht verstehet / was Himmel ist. 20.

## Das 7. Capittel.

Vom Himmel / seiner Ewigen Gebuhrt und Wesen / und wie die Elementa erbohren werden : darinnen dann das ewige Band durch Anschawen und Betrachtung der materialischen Welt besser und mehr verstanden wird.

## Die grosse Tieffe.

1. **E**n jeder Geist siehet nicht weiter als in seine Mutter / darauf er seinen Uhrkund hat / und darinnen erstehet / denn es ist keinem Geiste möglich in eigener natürlicher Macht in ein ander Principium zu sehen und das zu schawen / er werde dan darinnen wiedergeboren.

2. Der natürliche Mensch aber (welchen die Matrix dieser Welt hat in seinem Fall gefangen / dessen natürlicher Geist schwebet zwischen zweyen Principien, als dem Göttlichen und höllischen / und stehet in beyden Pforten / und in welch Principium er fällt / alda wird er wiedergeboren / entweder zum Himmel / oder Hölle=Reich / und vermag doch in dieser Zeit keines zu schawen. Der ist in seiner Substanz und ganzem Wesen ein zweyfacher Mensch / denn seine Seele in ihrer eigenen Substanz ist aus dem ersten Principio, welches von Ewigkeit keinen Grund oder Anfang hat / und die ist in Zeit der Schöpfung des Menschen im Paradeis oder Himmel=Reich durch das Fiat auff Geistes Uhr recht corporiret worden / ist aber mit der ersten Kraft / welche von Ewigkeit ist in der ersten ihrer eigenen Kraft / in der ersten Wurzel unabtrenlich blichen stehen / und durch das ander Principium, als das Herke Gottes durchleuchtet / damit im Paradeis instehend vom wallenden Geiste Gottes in die Matrix des dritten Principii, in den gestirneten und elementischen Menschen eingeblasen worden. Der verstehet / so fern das Licht Gottes in ihm scheineth / den Grund des Himmels / so wol der Elementen und auch der Höllen. Denn so das Licht in ihme ist / so ist er in allen dreyen Principien geboren / ohn das er nur ein Funcke darvon ist / und nicht der grosse Brunn / welcher GOTT ist selber.

3. Darumb saget auch Christus : So ihr Glauben habet als ein Senff-Korn / So möget ihr sagen zum Berge : Erütze dich ins Meer / so solt geschehen ; Und in dieser Macht haben Menschen durchs Wort und Gottes Krafft Todten aufferwe-

ket / und Krancken gesund gemacht. Anders hätten sie dieses nicht thun können / so sie nicht in der Macht aller dreyen Principien wären gestanden.

4. Denn der geschaffene Geist des Menschen / welcher aus der Matrix dieser Welt ist / der herrschet ins Liechtes Krafft / verstehe durch Krafft des andern Principii, über und in Krafft des Sternen und Elementischen Geistes / alles ganz mächtig als in seinem Eigenthumb. Aber im Fall Adams haben wir diese grosse Macht verlohren / in dem wir das Paradeiß raumeten und wanderten ins dritte Principium, in die Matrix dieser Welt / die hielt uns alsbald im Zwang gefangen. Darumb haben wir die Erkänntüß noch im Blast / und sehen gleich wie durch einen dunkelen Spiegel die ewige Gebuhrt.

5. Diweil wir nun so unnmächtig in allen dreyen Gebuhrten schweben / daß uns die Paradeißische Pforte so offte vertunkelt wird / und der Teuffel uns so offte in die höllische Pforte zeucht / auch die Elementa uns die Syderische Pforte verdecken und ganz geschwul machen / daß wir also offte in der gangen Matrix schweben als taub / stumm / oder halb ertödtet : So uns aber das Paradeißische Liecht scheint / so sehen wir hindurch in die Mutter aller dreyen Principien. Denn die mag uns nichts hindern / der dreyfache Geist des Menschen siehet eine jede Gestalt und Qualität in seiner Mutter.

6. Darumb ob wir gleich reden von der Schöpfung der Welt / als wären wir dabey gewesen und hätten solches gesehen / deß darff sich kein Mensch wunderen / und vor unzmöglich halten / denn der Geist / so in uns ist / den ein Mensch vom andern erbet / der ist aus der Ewigkeit in Adam geblasen / der hat es alles gesehen / und siehet es alles im Liechte Gottes / und ist gahr nichts fernes / oder unerforschliches : denn die ewige Gebuhrt / so im Menschlichem Centro verborgen steht / thut nichts newes / sie erkennet / würcket und thut eben das / was sie von Ewigkeit gethan hat / würcket zum Liecht und Finsternüß und arbeitet in grossen Nengsten. Wenn aber das Liecht in ihr scheint / So ist in ihrem Bewürcke eitel Freude und Erkänntüß.

7. Darumb so man redet vom Himmel und von der Gebuhrt der Elementen / so redet man nicht von fernem Dingen / so weit von uns sind / sondern wir reden von Dingen / so in unserem Leibe und Seele geschehen / und ist uns nichts näher als diese Gebuhrt / denn wir leben und schweben darinnen / als in unserer

Mutter / reden also nur von unserem Mutter-Hause / und so wir vom Himmel reden / so reden wir von unserm Vatter-Lande / welches die erleuchte Seele wohl schauen kan / und obs gleich dem Leibe verborgen stehet.

8. Denn gleich wie die Seele des Menschen im Menschen zwischen der Sternen und Elementen Krafft schwebet und schwimmt : also auch schwebet der geschaffene Himmel zwischen Paradies und Höllen-Reich / und schwimmt in der ewigen Matrix, sein Wesen ist unfasslich und unbegreiflich / und ist eine eitele Krafft aus der ewigen Matrix, sein Ende ist so weit als sich die æther haben zur Schöpfung eingegeben / so weit als Lucifers König-Reich hat gewehret oder gereicht / dadoch kein Ende gespüret wird. Denn die Göttliche Krafft ist ohn Ende / allein unser Sinn reicht biß in fewrigen Himmel der Sternen / welche sind eine Außgebuhrt in der fünfften Gestalt der ewigen Mutter / oder eine quinta Essentia, in welcher die Scheidung in Zeit des dritten Principii, oder Anfang dieser Welt / die Krafft der Matrix entschieden / da also die entschiedene schwebend stehet / und eine jede Essentia in der Außgebuhrt in den vielfältigen Centris der Sternen ein sehnlich Begehren nach der andern hat / einen stäten Willen zu inficiren / und ist eine Essentia und Krafft der andern Speiße und Tranck / auch Rasten und Behalter.

9. Denn gleich wie im Paradeisischen Principio der H. Geist in der Dreyheit der Gottheit immer außgehet / und waltet ganz sanfft / unbeweglich und der Creatur unempfindlich / und formet und bildet doch alles in der Paradeisischen Matrix ; Also auch ist das dritte Principium, nach dem die Matrix sichtbar und materialisch worden / so hat ein jede Krafft in der Matrix ein groß sehnen und verlangen in der andern / ein immer auffsteigen / blühen und wieder absteigen / gleich einem Gewächse oder siedender Materia, da die herbe / kalte und strenge Matrix, ohn unterlaß an sich zeucht / und dasselbe anziehen / oder Stachel ohn unterlaß sich immer reget und wehret / also daß die herbe Matrix wegen der innern höllischen oder uhrkündlichsten Matrix immer in Nengsten stehet mit großem begehren des Liechtes / welches sie in der Fewrwurzel erblicket / und davon immer erschricket / milde / sanfft und materialisch wird / davon sich das Element Wasser immer gebieret.

10. Also mustu den Grund der vier Elementen verstehen / welche doch nicht vier abtheilige Wesen seynd / sondern ein Wesen / und sind doch vier unterschiede in dieser Gebuhrt / und liegt ein

jedes Element in des andern Kasten / und ist sein Behalter / auch  
 Glid in ihme.

( Verstehe den Grund recht / wie folget : )

11. Die Herbigkeit ist Matrix, und eine Uhrsache aller Dinge / die ist in ihrer eigenen Substanz ganz finster / kalt und wie ein Nichts. Dieweil aber die ewige GÖttheit ist / und sich in der Herbigkeit spiegeliert / so wird die finstere Herbigkeit nach der Göttlichen Krafft begierlich / und zeucht an sich / wiewol alda in der Herbigkeit kein Leben oder Verstand ist / sondern es ist der Grund der ersten Essenz, und der Uhrkundt das etwas werde. Den Grund der GÖttheit können wir alhier weiter nicht forschen / denn es turbiret uns.

12. Nun zeucht die Herbigkeit in ihrer Lust und grossem Sehnen nach dem Liecht immer an sich / und ist in ihrer eigenen Substanz nichts / als ein hefftiger Hunger / ganz dürr / ganz wie Nichts / ein begehrender Wille / der Finsterniß nach dem Liechte: Und ihr Hunger oder Anziehen machet die Bitterkeit / das Wehe / daß sie nicht kan ersättiget / oder gesänffiget werden / davon die Kengstlichkeit entstehet / daß sich der Wille / oder der Stachel der Lust / des Begehrens in sich reibet / nöthiget / und sich nicht dem finstern Nichtes oder Tode wil ergeben / sondern seht seine Begierde und Kengstlichkeit / auch starcken Willen also harte gegen dem verborgenen Liechte GÖttes / daß der Wille ein schielender Bliß wird / gleich einem Feuer-schrack / daven die Herbigkeit als augenblicklich immer erfüllet wird und gleich getödet / davon der herbe Geist sanfte / süsse und materialisch wird zu Wasser.

13. Weil aber die Bitterkeit also harte vor dem Feuer-bliß in der Herbigkeit erschricket / so fasset er seine Mutter die Herbigkeit / welche vom Schrack ist materialisch worden / und sähret aus / und ist von der materialischen Herbigkeit geschwul / gleich als wäre er auch materialisch / und webet / stärcket sich immer in der Mutter / und das ist das Element Luft in dieser Welt / welches seinen Uhrkundt in der wässerigen Mutter hat / und das Wasser von der Luft / und das Feuer von der sählichen Kengstlichkeit. Und die Erde und Steine haben ihren Anfang mit dem grimmen Anziehen bey dem Fall Lucifers bekommen / als die Herbigkeit also strenge im erhebenden Anziehen stundt / welches Anziehen das Liecht im dritten Principio wieder leschete.



14. Also verstehet man gar eigentlich / wie das Liecht Gottes aller dinge eine Ursache ist / und verstehet hierinnen alle drey Principia. Denn wann die Göttliche Krafft und Liecht nicht wäre / so wäre auch in der finstern Ewigkeit kein sehnen dar- nach / so wäre das herbe begehren (welches ist die Mutter der Ewigkeit) auch alles ein Nichts: Und verstehet man wie die Göttliche Krafft in allen Dingen erscheinet / und ist doch nicht das Ding selber / sondern der Geist Gottes ist im andern Principio, das Ding aber ist sein Glantz / welches von dem seh- henden Willen also worden ist. Nun ist aber das Herze Gottes in dem Vatter der erste Wille / und der Vatter ist das erste Begehren nach dem Sohne / und der Sohn ist des Vatters Krafft und Liecht / davon die ewige Natur immer lüsternd ist / und gebietet also von der Krafft des Herzens Gottes in der ewigen Matrix das dritte Principium, denn also ist GOTT offen- bahr / sonst stünde die Gottheit ewig verborgen.

15. Nun sagen wir / vermöge der Schrift / GOTT wohne im Himmel / und das ist wahr. Nun siehe / Moses schreibet / „ GOTT schuff den Himmel aus dem Mittel des Wassers / und „ die Schrift saget: GOTT wohnet im Himmel. So dencke „ nun wie das Wasser seinen Urkund hat als vom Sehnen der „ ewigen Natur / nach dem ewigen Liechte Gottes. Nun aber wird die ewige Natur vom Sehnen nach Gottes Liecht offenbahr / wie vorhin gemeldet / und Gottes Liecht ist gegenwertig und bleibet doch der Natur verborgen. Denn die Natur empfähet nur des Liechtes Krafft / und die Krafft ist der Himmel / dar- innen das Liecht Gottes verborgen wohnet / und scheint in der Finsterniß. Das Wasser ist die Materia, so vom Himmel er- bohren wird / und darinnen stehet das dritte Principium, das wieder ein Leben und begreiflich Wesen aus sich gebietet / als die Elementa und Creaturen.

16. Darumb du edler Mensch / laß dich ja den Teuffel und den Antichrist nicht narren / der dir die Gottheit weit von dir zeigen wil / und dich in einen weit abgelegenen Himmel weist. Es ist dir nichts näher als der Himmel / allein du stehest vor der Thür des Himmels / und bist mit Adam aus dem Paradeiß- Himmel außgezogen ins dritte Principium, du stehest aber in der Pforten. Mache es nur wie die ewige Mutter / welche mit großem Sehnen und Begierde nach GOTT / das Himmelreich wird / da GOTT innen wohnet / darinnen das Paradeiß auff- gehet. Also thue du auch / setze alle deine Begierde ins Herze Gottes!

Gottes / so dringestu mit Gewalt ein / wie die ewige Mutter der Natur / so wirds mit dir gehen / wie Christus saget: Das Himmel-reich leidet Gewalt / und die Gewalt thun / reissen es zu sich. Also wirstu dir Freunde im Himmel mit dem ungerichten Mammon machen / und bist recht Gottes Gleichnüß / Bilde und Eigenthumb. Denn in dir sind alle drey Principia mit der Ewigkeit / und in dir wird wieder erhohren das heilige Paradeiß / da GOTT innen wohnet / wo wilstu doch GOTT suchen? Suche Ihn nur in deiner Seelen / die ist aus der ewigen Natur / darinnen die Göttliche Gebuhrt stehet.

17. O ach! daß ich Menschen Griffel hätte / und könnte den Geist der Erkänntniß schreiben! Muß ich doch an dem grossen Geheimnüß stamlen gleich einem Kinde / das gehen lernet: So gar kans die irdische Zunge nicht erheben / was der Geist begreiff und versteht. So wil ichs doch wagen / ob ich manchen möchte lüsternd machen zu suchen die Perlen / darmit ich in meinem Paradeisischen Rosen-Garten auch Gottes Werk würcke. Denn mich treibet auch die Lust der ewigen Matrix darzu / mir solche meine Erkänntniß zu schreiben und zu üben.

18. So wir nun wollen unser Gemüht erheben / und forschen nach dem Himmel / da GOTT innen wohnet / so können wir nicht sagen / daß GOTT alleine über den Sternen wohnet / und also eine Feste umb sich habe geschlossen / welche aus dem Wasser sey gemacht / da niemand hinein käme / es würde ihm dann auffgethan. Welcher Gedanke die Menschen fast narret: Oder aber auch können wir nicht sagen / wie etliche vermeinen / Gott der Vatter mit dem Sohne sey also im obern eingesperrten Himmel mit den Engelen / und regiere also alhier in dieser Welt nur mit dem Heiligen Geiste / welcher vom Vatter und Sohne außgehet. Diese Gedanken alle / haben noch keine rechte Erkänntniß von GOTT / denn also wäre GOTT zertheilet und wäre umbfaßlich gleich der Sonnen / welche hoch über uns schwebet / und ihre Krafft und Liecht zu uns scheust / daß also die ganze Tieffe Lichte wird und überall würcket.

19. Dieser Gedanke narret die Vernunft fast sehr / und das Antichristliche Reich stehet in diesen Gedancken gebohren / und hat sich der Antichrist mit dieser Meinung an Gottes stat gesetzt / und vermeinet GOTT auff Erden zu seyn / und wäffet ihm Göttliche Gewalt zu / und verstopft dem Geiste Gottes seinen Mund / und wil ihn nicht hören reden.

20. Also komt kräftiger Irthumb daß sie glauben dem Geist

„der Lügen / welcher in gleichnercy kräftige Irthumb redet  
 „und verführet werden die Kinder der Hoffnung / wie S. Paulus  
 „bezeuget.

21. Der rechte Himmel / da GOTT innen wohnet / ist über-  
 all / an allen Orthen / auch mitten in der Erden. Er begreiff  
 die Hölle / da die Teuffel wohnen / und ist nichts auffser GOTT:  
 denn da Er gewesen ist vor der Welt Schöpfung / da ist Er  
 noch / als in sich selber / und ist selber das Wesen aller Wesen:  
 Alles ist von Ihme erhohren / und uhrkundet von Ihme / und  
 heist darumb GOTT / daß er alleine ist das Gute / das Herke  
 oder Bestes / verstehe das Liecht und die Krafft / davon die Na-  
 tur uhrkundet.

22. So du nun wilst von GOTT sinnen / so nimb dir vor die  
 ewige Finsternüß / die auffser GOTT ist / denn GOTT woh-  
 net in Sich selber / und vermag Ihn aus eigener Macht nichts  
 zu fassen / die hat ein groß Sehnen nach dem Liechte / dieweil  
 sich das Liecht in der Finsternüß spiegelicret und in sich schei-  
 net / und in demselben Sehnen oder begehren findestu die  
 Quell / und die Quell fänget des Liechtes Krafft / und das Seh-  
 nen macht die Krafft materialisch: und die materialische Krafft  
 ist der Schluß vor GOTT / oder der Himmel. Denn in der  
 Krafft stehet das Paradeiß / in welchem der Geist / so vom  
 Vatter und Sohne ausgehet / würcket / dieses alles ist der Crea-  
 tur unbegreiflich / aber nicht unempfindlich im Gemühte.  
 Denn im Gemühte der heiligen Seelen stehet das Paradeiß  
 offen.

23. Also siehestu wie GOTT Alles aus Nichts habe geschaf-  
 fen / nur aus sich: und ist doch die Aus-gebuhr nicht seines  
 Wesens / sondern uhrkundet sich aus der Finsternüß.

24. Die Quahl der Finsternüß ist das erste Principium, und  
 die Krafft des Liechtes ist das ander Principium, und die Ausge-  
 buhr aus der Finsternüß durchs Liechts Krafft ist das dritte  
 Principium, und heisset nicht GOTT / alleine GOTT ist das  
 Liecht und des Liechtes Krafft / und der Ausgang außem Liechte  
 ist der H. Geist.

25. Ein Gleichnüß nimb an dir selber / deine Seele in dir  
 giebt dir 1. Vernunft / das du kanst sinnen / die bedeut GOTT.  
 den Vatter / 2. Das Liecht / so in deiner Seele scheint / daß  
 du die Krafft erkennest und dich leitest / bedeut GOTT den  
 Sohn / oder Herke / die ewige Krafft. Und 3. das Gemüthe  
 welches ist des Liechtes Krafft / und der Ausgang vom Liechte /  
 damit

damit du den Leib regierest / das bedeut **G D I I** den Heiligen Geist.

26. I. Die Finsternüß in dir / welche sich sehnet nach dem Lichte / ist das erste Principium.

II. Des Lichts Krafft in dir / dadurch du ohne Augen siehest im Gemütthe / ist das andere Principium.

III. Und die sehnende Krafft / so im Gemütthe ausgehet / und an sich zeucht / und sich füllet / davon der materialische Leib wächst / ist das dritte Principium.

27. Und verstehest gar eigentlich / wie zwischen jedem Principio ein Schluß ist / und **G D I I** der Anfang und erste Krafft in allem ist : und verstehest auch / daß du in diesem tölpischen Leibe nicht im Paradeise bist. Denn er ist nur ein geschwule Ausgehürt im dritten Principio, in welchem die Seele gefangen ligt / als in einem finstern Kercker. Davon du beyrn Fall Adam solst ausführlichen bericht finden.

28. Nun siehe / da sich **G D I I** mit der materialischen Welt wolte offenbahren / und die Matrix in der ängstlichen Gebuhrtsstund / da der Schöpfer das erste Principium bewegete zur Schöpfung der Engel / da ist die Matrix unzertheilet in einem Wesen gestanden / denn da ist keine Begreiflichkeit gewesen / sondern nur **Weyt** und **Krafft** vom **Geiste**. Der **Weyt** war **G D I I** und die **Krafft** war **Himmel** / und der **Geist** würcket in der **Krafft** / daß die **Krafft** sehnend und lüsternd ward. Denn der **Geist** spiegelierete sich in der **Krafft** / da schuf der **Geist** die **Krafft** / daraus sind worden die Engel : Also wurd die **Krafft** die Wohnung der Engel / und das **Paradeiß** / in welchem der **Geist** würcket / und die **Krafft** sehnet sich nach dem **Lichte** ; und das **Licht** schien in der **Krafft** / also ist eine **Paradeißische Wonne** / und ist **Gott** offenbahr darin ein **Liebes-spiel**.

29. Nun schwebet das ewige **Licht** / so wol die **Krafft** des **Lichtes** / oder das **Himilische Paradeiß** in der ewigen **Finsternüß** / und die **Finsternüß** kan das **Licht** nicht ergreifen / denn es sind zwey unterschiedliche Principia, und sehnet sich die **Finsternüß** nach dem **Licht**. Uhrsachen / daß sich der **Geist** darinn spiegelieret / und die **Göttliche Krafft** darinnen offenbahr ist ; weil sie aber die **Göttliche Krafft** und **Licht** nicht hat ergriffen / hat sie sich doch gegen derselben mit grosser **Luft** immer erhaben / biß sie vom **Glast** des **Lichtes** **Gottes** in ihr die **Fewrwurkel** hat entzündet / da ist auffgegangen das dritte Principium, und uhrkundet sich auß dem ersten / aus der finstern **Matrix**, durch die spiegelierung der **Göttlichen Krafft** :

Krafft: Weil aber die angezündete Krafft in diesem Auffgang in der Finsternüß sehwend gewesen / so hat GOTT daß Fiat daher gestellt / und hat durch den wallenden Geist / welcher in des Lichtes Krafft ausgehet / die sehwende Quell auff corporliche Art geschaffen / und von der Matrix entschieden / und hat der Geist die sehwige geschaffene Art Sternen geheissen wegen ihrer Qualität.

30. Also ist vor Augen/wie der sehwige gestirnte Himmel/ oder aber wie ichs dem erleuchten Leser möchte besser sehen / die quinta Essentia, oder die fünffte Gestalt in der Geburt ist entschieden von der wässerigen Matrix, sonst würde nicht seyn auffgehöret worden Steine und Erde zu gebähren / so die sehwige Art nicht wäre entschieden worden. So sich aber das ewige Wesen / als GOTT hat wollen offenbahren in der finstern Matrix, und aus dem Nichts etwas machen; so hat er die angezündete Krafft entschieden/ und die Matrix helle und rein gemacht.

31. Also stehet nun die Matrix unbegreiflich / und sehnet sich nach der sehwigen Art / und die sehwige Art sehnet sich nach der Matrix, denn der Geist Gottes/ welcher ist der Geist der Sanftmuth / spiegeliret sich in der wässerigen Matrix, und die Matrix empfähet Krafft von ihm. Also ist ein stäter Wille zu gebähren und zu würcken / Und stehet die ganze Natur in grossen Sähnet und Nengsten immer willens zu gebähren die Göttliche Krafft / die weil GOTT und Paradeiß darinnen verbergen stehen/ sie getiret aber nach ihrer Art / nach ihrem Vermögen.

32. Als nun GOTT die Matrix mit ihrer sehwigen Gestalt entschieden hatte/ und wolte sich mit dieser Welt offenbahren / so hat Er das Fiat in die Matrix gestellet / und aus sich gesprochen: Es gehe herfür Kraut/ Grass/ Bäume/ Thiere / ein jedes nach seiner Art. Das Sprechen war das Herz/oder die Krafft des ewigen Vatters/ der Geist aber der das Fiat hatte/ging vom ewigen Vater in der Krafft des Herzens Gottes aus mit dem Willen / und der Wille war das Fiat, und schuff die Krafft der Ausgeburt im dritten Principio materialisch/ sichtbarlich und begreiflich/ ein jedes nach seiner Essentia: wie die Krafft war/ also wurd auch sein Leib. Denn da hat die sehwige Matrix, oder das Gestirn seine Krafft gegeben dem Fiat, und die wässerige Matrix mit den Elementen hat die Krafft empfangen / ist schwanger worden und gebähren/ ein jedes Element seine Creaturen aus sich selbst/auch ein jede Gestalt in der sehwigen und wässerigen Natur aus sich selbst/ und ist doch kein abtrenlich Wesen worden/alleine die Geschöpfse sind

se sind abtheilig worden/ ein jedes nach seiner Art / nach der ewigen Krafft / welche ist im Seynen durch Luft aufgangen / und wurde das dritte Principium, welches vor den Zeiten nicht gewesen war.

33. Also herrschet der gestirnete Himmel in allen Creaturen / als in seinem Eigenthumb/ er ist der Mann/ und die Matrix, oder wässerige Gestalt ist sein Weib / welches er immer schwängert / und die Matrix ist die Gebärerin / die gebietet das Kind/ daß der Himmel machet. Und ist daß der geschaffene Himmel im dritten Principio, daraus die Elementa ausgehen/ als nemlich die wässerige Matrix. daraus sich das sichtliche Wasser hat erbohren / und noch immer in der Sehnligkeit gebietet.

34. Darumb schreibet Moyses recht: Gott schuff den Himmel aus dem Mittel des Wassers. Allhie aber mustu verstehen/ aus der ewigen wässerigen Matrix, welche nur ein Geist ist/ darinnen das Paradeiß und der Heilige Himmel ist / als die Göttliche Krafft / nach welchem die finstere Matrix im Hunger gelüftet/ daraus ist worden die sichtbare Matrix der Elementen/ aus welcher durchs Fiat sind geschaffen worden durch den ewigen Geist Gottes die Wesen aller Wesen/so da nur sind.

35. Denn eine jede Gestalt in der Matrix hat seine Creaturen ~~sichtbare~~ und unsichtbare vor menschlichen Augen / welche ein Theil gegen uns zu rechnen nur wie ein figurlicher Geist sind ; als im Feuer hats unsichtbare Geister und Creaturen vor unsern materialischen Augen/ und können die nicht sehen: Im Luft auch unsichtbare Geister/ welche wir nicht sehen/ dieweil die Luft unmaterialisch ist/ also auch ihre Geister. Im Wasser hats materialische Creaturen/ die sind aber uns nicht sichtbar / dieweil sie nicht aus dem Feuer und Luft sind//sind sie einer andern Qualität/ und den luftigen auch fewrigen verborgen/ sie wollen sich denn selber offenbahren.

36. Also/gleichwie Feuer/Luft/Wasser/Erden in einem einigen Kasten liegt/ und die vier nur ein Ding sind/ und doch vier Unterscheide/ und vermag keines das ander zu ergreifen oder zu halten/ und etwan von den viereen eines in einer jeden Creatur fix ist/nach demselben kan sich die Creatur nicht bergen/ sondern stehet darinnen offenbahr/und demselben Geiste nach sichtlich und begreiflich/ und den andern Element-Geistern unbegreiflich.

37. Denn alle Ding sind aus dem Nichts zu Etwas worden / und hat ein jede Creatur das Centrum, oder den Cirkel des Lebens-gebuhr in sich selber. Nun gleichwie die Elementa in einander

ander in einer Mutter verborgen liegen/ und keines das ander ergreiffet/ obs gleich des andern Glied ist; Also auch sind die geschaffene Creaturen einander verborgen und unsichtbahr. Denn eine jede siehet nur in seiner Mutter/ welche in ihme fix ist/ das materialische siehet das materialische Wesen/ siehet aber nicht das unmaterialische Wesen/ die Geister im Feur und Luft/gleich wie der Leib nicht die Seele siehet/ die doch in ihme wohnet/ oder wie das dritte Principium nicht das ander/ in welchem Gott ist/ ergreiffet oder fasset; und ob es gleich in Gott ist/ so ist doch eine Gebuhrdt darzwischen/ gleichwie mit dem Seelen-geiste des Menschen/ und dem Elementischen Geiste im Menschen/ welches doch eines des andern Kasten und Behalter ist/ davon du bey Erschöpfung des Menschen findest.

## Das 8. Capittel.

Von der Schöpfung der Creaturen und Aufgang aller Gewächse: So wohl von den Sternen und Elementen/ und Uhrkund der Wesen dieser Welt.

**I.** **W**ie im nächsten Capittel im Eingange gemeldet worden/ nichts fremdbdes ist es/ ob ein Mensch redet/ schreibt und lehret von der Welt Schöpfung/ ob er gleich nicht ist dabey gewesen/ so er nur die wahre Erkäntnuß im Geiste hat. Denn da siehet er als in einem Spiegel in der Mutter der Behärrerin alle Ding/ denn es liegt je ein Ding im andern/ und je mehr er suchet/ je mehr er findet/ und darff sein Bemühte nicht auffser dieser Welt schwingen/ er findet alles in dieser Welt/ darzu in sich selber/ ja in allem deme was lebet und webet; Alles was er nur ansiehet und forschet/ so findet er darinnen den Geist mit dem Fiat, und spiegelicret sich die Göttliche Krafft in allen Dingen/ wie geschriben siehet: Das Wort ist dir nahe/ ja in deinen Lippen und Herzen. Denn wenn das Licht Gottes im Centro des Seelen-Geistes anbricht/ so siehet der Seelen-Geist/ als in einem hellen Spiegel/ die Schöpfung der Welt gar wol/ und ist nichts fernes.

2. Ich wil den Leser an die Geschöpfung gewiesen haben/ er mag darinnen forschon/ er wird es alles also befinden/ und noch viel wunderlicher/ daß man nicht schreiben/ oder reden kan/ ist er aber

aber aus GOTT gebohren. Wir müssen unsern Verstand und Wissenschaft nicht gründen von dem Göttlichen machen oder Schaffen / als wie ein Mensch etwas machte / gleich wie ein Töpfer aus Tohn ein Gefäß / oder Schnitzer ein Bild / wie ihm das gefället / welches er zerbricht / so es ihme nicht gefället. Nein die Werke Gottes in der Schöpfung der Welt sind alle fix / gut und vollkommen gewesen / wie Moyses schreibet / und GOTT sahe an alles was er gemacht hatte / und siehe es wahr sehr gut.

3. Denn er hat nicht einen Klumpen Erden nach dem andern / oder viel Klumpen Erden zu gleich genommen und Thiere daraus gemacht / das bewähret sich nicht / und ist mehr ein viehischer Gedancken als Menschlich / sondern wie vorhin gemeldet / nachdem der Teuffel mit seinen Legionen gefallen / welcher seinen Englischen Sitz und Königreich im Loco dieser Welt gehabt im ersten Principio, corporlich nach Geistes Ahrt instehende / und mit dem andern durchleuchtet recht im Paradeis und Göttlichen Krafft wohnend / aber aus Hoffart außem Lichte Gottes gefallen ; und nach seiner eignen Mutter der Feuer-wurzel gegriffen / vermeinend über die Sanfftmuht des Herzens Gottes zu herrschen / so ist ihm seine Wohnung im ersten Principio, in der feuerigen finstern Matrix blieben : Und hat GOTT die Ausgebuhrt aus der Matrix zu einem Principio erschaffen / und in der ewigen Matrix in ihrem sehnennden Willen aufgeschlossen / das Centrum oder Lebens-gebuhrt / alda ist aufgegangen nach der Gottheit recht (in forma, wie sich die ewige Gottheit von Ewigkeit immer gebieret) das dritte Principium, in welchem die Gottheit gleich wie verborgen stehet / aber doch in allen Dingen sich kräftig einbildet / das ist nun dem Teuffel unbegreiflich und kein Nuze.

4. Es ist aber das dritte Principium ein Gleichnis der Paradiesischen Welt / welche geistlich ist / und darinnen verborgen stehet / und hat sich GOTT also offenbahret / dieweil die geistliche Welt der Engel in diesem Loco nicht ist bestanden / so hat er dem Loco ein ander Principium gegeben / da doch ein Licht aufgehet / und eine liebliche Wonne ist. Denn der Fürsah Gottes mußte bestehen / und mußten eher die ersten Creaturen in der Finsterniß bleiben.

5. Also muß man nun die Matrix dieser Welt mit den Sternen und Elementen nicht ansehen / als wenn GOTT nicht alda wäre : Seine ewige Weißheit und Krafft hat sich mit dem Fiat in alle Ding eingebildet / und er ist selber der Werk-meister / und  
in



in dem Fiat seynd alle Ding herfür gegangen / ein jedes in seiner Essentia, Krafft und Eigenschafft.

6. Denn gleichwie ein jeder Stern am Firmament eine andere Eigenschafft vorm andern hat; Also ist die Mutter / darauf die quinta Essentia der Sternen ist außgegangen auch / denn als die feurige Gestalt der Sternen von ihr getrennt ward / so ist sie darumb vom ersten ewigen Gebührt-recht nicht getrennt worden / sondern hat ihre ewige Krafft behalten / alleine die erhobene Feuers-macht ist von ihr entschieden / daß sie eine liebliche Wonne ist / und eine sanffte Mutter ihrer Kinder.

7. Als nun GOTT am ersten Tage hat den Klumpen der Erden in der grossen Tieffe dieser Welt zusammen getrieben / so ist die Tieffe lauter worden / aber finster / und hat kein Liecht gehabt in der Matrix, als die quinta Essentia, das ist / die fünfte Gestalt in der Matrix, hat als ein Feuer geleuchtet / in welcher der Geist Gottes mit dem Fiat auff der wässerigen Matrix geschwebet / und ist die Erde ganz wüste und leer / auch kein Gräßlein gewesen.

8. So spricht nun Moses / und GOTT sprach: Es werde Liechte / und es ward Liecht. Dieses Liecht ist nun die fünfte Gestalt in der Matrix gewesen. Denn die quinta Essentia ist noch nicht in der Matrix geschaffen und entschieden worden / biß an vierten Tag / da GOTT Sonn und Sternen darauf geschaffen hat / und das Liecht von der Finsternüß entschieden. Da dann das Liecht die Krafft des Glanzes in sich habhafft bekommen / und die Feuer-wurzel im Centro in der Finsternüß verborgen blieben.

9. Am andern Tage hat GOTT die Fäste des Himmels geschaffen / den starcken Schluß zwischen die Finsternüß der urkundlichsten Matrix, daß sich dieselbe nicht mehr erkünde / und Erde und Steine gebähre / darumb hat er den Schluß / oder Fäste aus dem Mittel des Wassers gemacht / welches der Feuers-macht wehret / und ist worden der sichtbare Himmel / darauf die Geschöpfe gangen sind / darauf nun die Elemente / Feuer / Luft und Wasser außgehen.

10. Den dritten Tag hat GOTT durch das Fiat die Wasser auff Erden zertheilet / und an sondere Dehrtter geschaffen / daß es eine Wonne sey auff Erden / daß die Erden ist trocken worden. Als nun dieses geschehen ist / so hat GOTT das Geschöpfe gesucht / und sprach der ewige Vatter / das ist / würckete durch den Sohn / welcher ist sein Herze und Glanz im Fiat in der Erden. Da grünete das Leben durch den Todt / und gieng auff Graß und Kraut

Kraut und allerley Bäume / allerley Kräuter / ein jedes nach der ewigen Quell / wie der war vorhin gewesen. Also wird eine jede Essentia sichtbahr / und offenbahret GOTT seine ewige Krafft mit den mancherley Kräutern / Bäumen und Stauden / daß wer das ansiehet / Gottes ewige Krafft und Weißheit erkennet / ist er aber aus Gott gebohren / so erkennet er an allen Gräselein seinen Schöpffer / in deme er lebet.

11. Also ist in dieser Stunde herfür gegangen / alles was in der Erden lebet / und ist die Matrix der Erden biß an dritten Tag / gleich wie im Tode gestanden / von dem grossen Sturm / aber im Fiat hat das Leben durch den Todt gegrünnet / und hat sich die ewige Krafft und Weißheit GOTTES an der blühenden Erden lassen sehen / welche sich im Fiat hatte eingebildet. Hier ist ein groß Geheimniß / wie Christus der Mensch biß am dritten Tag in der Erden gewesen / und herwiederbracht die Zeit des Todes: Aber der Mensch wil zu blind seyn / und nichts wissen.

12. Da siehet man das Gleichniß der Paradeisischen Welt gahr schön. Denn obgleich viel tausenderley Kräuter in einer Wiesen neben einander stehen / und eines je kräftiger und schöner ist als das ander / noch mißgönnet keines dem andern seine Gestalt / sondern ist eine liebliche Wonne in einer Mutter; Also ist auch ein Unterscheid im Paradiße / da eine jede Creatur nur seine größte Freude an des andern Krafft und Schöne hat / und ist die ewige Krafft und Weißheit Gottes ohne Zahl und Ende / wie du vorne im dritten Capittel von Auffschliessung der Centrorum des „ ewigen Lebens findest. Du wirst kein Buch finden / da du die „ Göttliche Weißheit köntest mehr inne finden zu forschen / als „ wann du auff eine grüne und blühende Wiese gehest / da wirstu „ die wunderliche Krafft Gottes sehen / riechen und schmecken / „ wiewohl es nur ein Gleichniß ist / und ist die Göttliche Krafft „ im dritten Principio materialisch worden / und hat sich GOTT „ im Gleichniß offenbahret: Aber dem Suchenden ist ein lieber „ Lehr-Meister / er findet gahr viel alda.

13. Den vierdten Tag hat GOTT den Locum dieser Welt recht beyu Herzen genommen; Denn da hat er den weisen Meister aus seiner ewigen Weißheit im dritten Principio erschaffen / als die Sonne und Sternen. Hierinnen siehet man erst recht die Gottheit und ewige Weißheit Gottes / als in einem hellen Spiegel / wiewol das für Augen sichtbahre Wesen nicht GOTT selber ist / sondern es ist die Göttin im dritten Principio, welche endlich wieder in ihr ather gehet und ein Ende nimbt.

14. Wiewol man die Perlen nicht sol auff den Weg werffen/ daß die Thiere darauff mit Füßen gehen / vielweniger den Säwen in die Träber zu verschlucken. Denn der leichtfertigen Welt dieses nichts nütze ist / sie sucht nur ihren Mißbrauch dadurch / dem der Teuffel / dem sie dienet / lehret sie das / so sie nun den Grund des Himmels und der Sternen gelernet / so wil sie GOTT seyn/ wie Lucifer auch thät. So wil ich doch etwas schreiben vom Aufgang und Krafft der Sternen / dieweil der Mensch und alle Creaturen in derer Krafft / Trieb und Wesen leben / und ein jede Creatur ihre Eigenschafft davon empfühet / umb der Suchenden willen / welche gerne dem viehischen Menschen entfliehen / und im rechten Menschen / welcher Gottes Bilde und Gleichniß ist / leben wollen / denen ist's hochnötig zu wissen / auch umb der Liliën willen / so da wächst im Baum des Grimmes gegen Mitternacht in der Matrix.

15. Moses schreibt / GOTT habe gesprochen: Es werden Liechter an der Feste des Himmels / die da scheiden Tag und Nacht / und geben Zeichen / Zeiten / Tage und Jahr / und seyen Liechter an der Feste des Himmels / daß sie scheinen auff Erden. Und es geschach also; und GOTT machte zwey grosse Liechter / ein groß Licht / das den Tag regiere / und ein klein Licht / das die Nacht regiere / darzu auch Sternen. Und GOTT setzte sie an die Feste des Himmels / daß sie schienen auff Erden / und den Tag und die Nacht regierten / und scheideten Licht und Finsterniß.

16. Ob nun wol Moses recht geschrieben / daß sie sollen Tag und Nacht regieren / auch Licht und Finsterniß scheiden / auch Zeiten / Jahr und Tage machen: So ist's doch dem begierlichen Leser nicht gnug verstanden / denn man findet gahr ein hohes in der Sternen Krafft und Gewalt: Als / wie alles leben / Gewächß / Farben und Tugend / Dickes und Dünnes / Kleines und Grosses / Gut und Böse durch ihre Krafft herrühre / darumb sich dann auch die weisen Heyden vergasset / und sie für GOTT gehret. Darumb wil ich etwas von ihrem Uhrkund schreiben / so weit mir dißmahl zugelassen wird / umb der Suchenden willen / welcher der Perlen begehren. Aber den Säwen und anderen wilden Thier-menschen hab ich nichts geschrieben / welche die Perlen in Dreck träten / und den Geist der Erkäntniß spotten und verachten; Die mögen mit der ersten Welt der Sünd-flucht des Feners gewarten / und so sie nicht wollen Englische Bildniß tragen / so müssen sie Löwen und Drachen / auch böser Würmen und Thiere Bildniß tragen / wenn sie ihnen ja nicht wollen laffen

sen rathen / daß ihnen GOTT helffe / so müssen sie doch erfah-  
ren / ob ihnen die Schrift der Weissagung wird lügen.

17. Der Evangelist Johannes schreibt vom Urkunde der  
Wesen und Geschöpffe dieser Welt also ganz hoch und recht / als  
man sonst in keiner Schrift in der Bibel findet: Im Anfang  
war das Wort / und das Wort war bey GOTT / und GOTT  
war das Wort / dasselbe war im Anfange bey GOTT: Alle  
Ding sind durch dasselbe gemacht / und ohne dasselbige ist nichts  
gemacht / was gemacht ist. In ihm war das Leben / und das Le-  
ben war das Licht der Menschen / und das Licht schiene in der  
Finsternüß / und die Finsternüß habens nicht begriffen.

18. Siehe was Johannes saget: Im Anfange der Schöp-  
fung / und vor Zeiten der Welt ist gewesen das Wort / und das  
Wort ist GOTT gewesen / und im Wort ist das Licht gewesen /  
das hat in der Finsternüß geschienen / und die Finsternüß hats  
nicht können fassen. Da verstehet man klar 1. wie das ewige Licht  
GOTT sey / und verstehest 2. wie es in der ewigen Krafft seinen  
ewigen Urkundt habe / und verstehest 3. wie es das ewige Wort  
sey / das in der Finsternüß scheine. Weil dann dasselbe Wort an  
allen Orthen hat alles geschaffen / so ist's auch an allen Orthen  
gewesen / denn ohne dasselbe ist nichts gemacht.

19. Nun hat dasselbe Wort keine Materia gehabt / darauß es  
etwas gemacht hat / sondern aus der Finsternüß hats alle Ding  
geschaffen und ans Licht gebracht / das es erscheine und da  
sey. Dan in ihm war das Leben / und er gab das Leben ins Ge-  
schöpffe ; Und das Geschöpffe ist aus seiner Krafft / und die Krafft  
ist materialisch worden / und das Licht scheint darinnen / und  
die materialische Krafft kan nicht ergreifen / denn sie ist im Fin-  
sternüß. Weil aber die materialische Krafft nicht kan das Licht  
ergreifen / das von Ewigkeit in der Finsternüß scheint: So  
hat ihm GOTT ein ander Licht gegeben / das aus der Krafft  
worden ist / als die Sonne / die leuchtet in dem Geschöpffe / daß  
das Geschöpffe im Lichte und offenbahr sey.

20. Denn 1. gleich wie die Gottheit ist die Krafft und Licht  
des Paradieses im andern Principio ; Also ist die Sonne die  
Krafft und Licht dieser materialischen Welt im dritten Princi-  
pio. Und 2. wie die Gottheit scheint in der ewigen Finsternüß  
im ersten Principio ; Also scheint die Sonne in der Finsternüße  
im dritten Principio: Und 3. wie die Gottheit ist die ewige  
Krafft und der Geist des ewigen Lebens ; Also ist die Sonne die  
Krafft und der Geist in dem zerbrechlichen Leben.

21. Nun ist ein Geist anders nichts / als ein aufsteigender Wille / und im Willen ist die Nengstlichkeit zur Gebuhrt / und in der Nengstlichkeit gebietet sich das Feuer / und im Feuer das Licht / und vom Lichte wird der Wille freundlich / lieblich / milde und süsse / und im süßen Willen gebietet sich die Krafft / und aus der Krafft gebietet sich das Reich und die Herlichkeit. Also behält das Licht die Nacht / wo das verleschet / so höret auff die Krafft und Herlichkeit / und auch das Reich.

22. GOTT der da ist das ewige Licht / der ist der ewige Willen / der scheint in der Finsternüß / und die Finsternüß hat ergriffen den Willen / und im selben Willen den die Finsternüß ergrieffen / gehet auff die Nengstlichkeit / und in der herbeit Nengstlichkeit das Feuer / und im Feuer das Licht / und aus dem Lichte die Krafft / und aus der Krafft das Reich. Nun ist worden aus dem Feuer das Gestirn / und ferner die Sonne / und aus der Krafft der Himmelen / und das Reich ist Gottes. Dieses alles war im ersten Willen in der Schöpfung untereinander. Da scheidet GOTT den fewrigen Willen vom milden Lichtes Willen / und hieß den fewrigen / Sternen / und den milden / Himmel / wegen seders Krafft.

23. Die Sonne ist die Göttin im dritten Principio in der geschaffenen Welt / verstehe in der materialischen Krafft / die ist außgegangen aus der Finsternüß in der Nengstlichkeit des Willens / auff Ahr und Weise der ewigen Gebuhrt. Denn als das Licht Gottes das Fiat sehet in die Finsternüß / so hat die Finsternüß den Willen Gottes empfangen / und ist schwanger worden zur Gebuhrt / der Wille macht die Herbigkeit / das Anziehen und das Regen des Anziehens zur Beweglichkeit macht die Bitterkeit / die Bitterkeit das Wehe / und das Wehe macht die Nengstlichkeit / und die Nengstlichkeit machet das Rügen / Brechen und Aufsteigen. Nun kan die Herbigkeit das Rügen nicht erdulden / und zeucht viel härter an sich / und die Bitterkeit oder das Anziehen läffet sich nicht halten / sondern bricht und sticht also harte im anziehen / bis es die Hitze erwecket , in welcher auffzehet der Blich / und vom Blich erschricket die finstere Herbigkeit / und im Schrack zündet sich an das Feuer / und im Feuer das Licht. Nun würde alda kein Licht wenn nicht der Schrack in der Herbigkeit geschehe / sondern bliebe nur Feuer: Der Schrack aber in der Herbigkeit vom Feuer ertödtet die harte Herbigkeit / daß sie wie zu boden unter sich sincket / und wird wie todt und sanfte / und wann sich der Blich in der Herbigkeit erblicket / so erschricket er viel sehrer /

in dem er die Mutter so milde und halb ertödtet in ohnmacht findet / in diesem Schrack wird sein feurig Recht weiß / sanfte und milde / und ist des Liechts Anzündung / da das Feuer in eine weiße Helle verwandelt wird.

24. Auff eine solche Artz ist im Fiat auffgangen die Sonne / und aus der Sonnen in ihrer ersten Anzündung die andern Planeten, als über sich aus der wüthenden Bitterkeit / Mars, welchen der Sonnen Glantz / als ihn der erblicket / gehalten / und aus der Sonnen Krafft / welche sich höher erhoben / der Jupiter im Centro vom Fiat gefangen / und aus der ängstlichen Kammer Saturnus ; Unter sich Venus von der sanften Mildigkeit / als die Herbigkeit überwunden wurde / und sanfte / süsse / gleich dem Wasser unter sich sanct / als sich das Liecht anzündete : so wurde aus dem herben Grün die Liebe und Demüthigkeit / welche unter sich stieg / und aus der überwundenen Kraft in der Herbigkeit Mercurius, darinnen stehet die Wissenschaft / was im uhrkunde vorm Liechte sey. Als aber das Liecht die Krafft im Loco der Sonnen materialisch machete / gleich wie auff irdische Art / der Mond.

25. Wiewohl die Welt dieses nicht begreift / sondern verspottet es nur / so wil ich alhier weiter die Perlen nicht den Säuen geben : denn es gehöret ein ander Licht zu dieser Erkäntnüz / wil ichs übergehen und fortfahren.

26. Auß der Ängstlichkeit der Finsternüz / als GOT das Fiat darein gesprochen / sind auffgangen alle Ding : Die Ängstlichkeit uhrkundet sich im Fiat, und das Fiat im Willen / und der Wille ist ewig ohn Uhrkund / denn er ist in GOT die Matrix der Gebährerin.

27. Nun ist GOT unsichtbahr / und der Wille auch unsichtbahr / und die Matrix auch unsichtbahr / und sind doch im Wesen / und sind von Ewigkeit / und bleiben in Ewigkeit / und das Wort ist die Krafft des Willens / und die Krafft macht das Fiat, und das Fiat machet das Reich / und das ist alles gleich ewig in einem Wesen. Der Wille hat von Ewigkeit gebohren das Wort / und das Wort die Krafft / und die Krafft den Geist / und im Geist ist das Liecht / und im Liechte die Macht / Verständnüz und Erkäntnüz / sonst wäre alles ein Nichtes.

28. Dasselbe Liecht hat in der Erkäntnüz und Verständnüz gewürcket und gebohren ein Gleichnüz seines Wesens / und das Wesen / das da würckete / war das Fiat, und das Fiat formete die Gleichnüz / welche ward gebohren aus dem ewigen Willen / und

und machte sie sichtbar. Und die Gleichniß ward gehohren aus der Finsterniß / aus dem ewigen Nichts / und da doch etwas war als der Uhrkund der Kengstligkeit / darauß sich der ewige Wille von Ewigkeit uhrkundet.

29. Nun hat die Gleichniß aus dem Fiat auch empfangen einen solchen Willen / wie der ewige Wille ist / und hat gehohren die Krafft / und die Krafft ist der Himmel / und das Licht / so in der Krafft ist scheinend worden / ist die Sonne / und die würcket in der Krafft / das da ist Verständniß und Erkäntniß / sonst wäre in dieser Welt alles ein unbeweglich Wesen / und läge alles stille / auch wüchse kein Kraut noch Gras.

30. Nun ist im Fiat aus der ängstlichkeit aufgangen das Gleichniß / der Erkäntniß und des Verstandes / das ist das Bestirn / und ist die fünffte Gestalt im Fiat der Gebuhrt / und das Fiat hat die Gestalten in der Gebuhrt entschieden / daß jeder Essentia sey besonder / als harte / weich / dicke / dünne / hiße / kälte / bitter / herbe / sawr / süsse und so fort / wie für Augen ist / und in der Matrix des Himmels ist blieben. Der Geist gehet von ihr aus / als die Luft / und der Geist empfähet vom Bestirn die Verständniß / denn das ist ein Glid im andern in einer Mutter.

31. Nun ist die Matrix, als der geschaffene Himmel im Fiat mit den Sternen das Gleichniß / des / das von Ewigkeit gewesen ist / wiewol nicht sichtbar : Und das Fiat ist im Gleichniß / und das Paradeiß / da die Engel inne wohnen ist in der Matrix verborgen / und GOTT in Paradeiß scheinend und doch unbegreiflich / so wenig der Sonnen Glanz mag ergrieffen werden.

32. Nun ist GOTT unnäzlich / und die Gleichniß ist auch unnäzlich. Er ist in der Gleichniß / und die Gleichniß begreift ihn nicht / die Gleichniß ist sein Werk / und das Fiat ist der Werk-Meister / das Bestirn ist der Werk-zeug / die Matrix mit den Elementen ist die Materia, darauß der Meister schnitzet und machet.

33. Nun machet der Meister immerhin ohn bedacht / was er trifft / daß machet er / denn der Bedacht ist im Werke. Darumb stehet die ganze Natur in grossen ängsten und sähnen von der Eytelkeit loß zu werden. Wie die Schrift solches auch bezeuget / die weil sie in sich schmecket das Paradeiß / und im Paradeiß die Volkommenheit / so ängstet und erhebet sie sich nach dem Lichte Gottes und Paradeiß / und bringet in ihrer Kengstligkeit immer herfür was schönere / höhers und neues / wie das in der Menschen Gemüthe gnugsam erfahren und verstanden wird / auch ei-

nem geringen Verstande gar sichtlich ist / daß also im Werke immer was wunderliches an Tag komt / wie das an Menschen / Thieren / ja an Kraut und Gras zu sehen ist / bistu nicht blind.

34. Also hat GOTT aus der Krafft durch das Fiat das Gleichnüss seines Wesens am vierdten Tage zugerichtet / daß es sey eine Matrix, die gebähre alle seines Wesens ein Gleichnüss aus der Weisheit / so von Ewigkeit in ihme gewesen ist / daß alle Gestälte herfür giengen und sichtbahr würden / so von Ewigkeit in der Matrix gewesen sind / und das Gleichnüss der vielerley ja unerforschlicherley Ahrt / Krafft und Tugend sind die Sternen / die geben ihre Krafft alle in die Matrix des Himmels / und der Himmel gibt denselben Geist den Creaturen / also gehen alle Creaturen nach demselben Wesen einher / und werden nach demselben Geist formiret / der ist ihr Krafft / Geist und Leben.

35. Als nun GOTT solches am vierdten Tage vollendet hatte / sahe er solches an und betrachtets / und es war gut / wie Moses schreibt. Da wolte GOTT in seinem ewigen Willen / daß dis Reich oder Principium auch Creatürlich wäre / wie das vollkommene Reich des Paradieses / daß lebendige Creaturen darinnen wären. Und der Wille setzete die Krafft / welches ist das Wort ins Fiat, da gebahr die Matrix allerley Creaturen am fünfften Tage / jedes nach seiner Ahrt. Die Ahrt mustu so verstehen / als vielerley Ahrt die Matrix ist wie du diß am Gestirn magst erkennen.

36. Nun werde ich dem Meister in seinem gekröneten Hütlein in seine Schule fallen / der wird fragen worauß die Thiere / Vögel / Fische und Würme sind gemacht worden ? Denn er wil haben es sey alles aus Erden gemacht / und bewehret das aus Mose / und er verstehet doch den Mosen so wenig / als das Paradiß / welches er alles wil alleine leiblich haben / darumb ist ein grosser Todt im Verstande. Biewol ich Teutsch genug schreibe / so werde ich doch demselben Tode in der unverständigen Seele auch noch stumm seyn / dafür kan ich nun nicht : Es heißet / Ihr müßet von neuen geböhren werden / wolt ihr das Reich Gottes sehen. Wilstu diß wissen / so lege das Hütlein der Hoffahrt in deinem Gemühte beyseyte / und spakire mit in Paradiesischen Rosen-Garten / da findestu Kraut stehen / so du desselben issest / so werden deine Augen auffgethan / daß du es erkennest / und siehest was Moses geschrieben hat.

37. Die Glossen, so über dem Mose aus der Vernunfft gesetzt



setzt sind / werden dir Paradiß nicht zeigen / viel weniger den Schöpfer. Der Prophet und Apostel hat in der Paradiß-Schule in einer Stunde mehr gelernet / als der Doctor in seiner Schule in dreißig Jahren. Es lieget nichts am eigenen Will / wenn GOTT wil dem giebt Er umbsonst / es ist umb kein Geldt oder Gunst zu kauffen / das wird dir König Salomon sagen. So wir ja nun wolten also irdisch gesinnet seyn / und wolten denken / GOTT hätte alle Thier bloß auß Erd-Klumpen gemacht / worauß ist dann ihr Geist gemacht ? sintemahl die Erde doch nicht Fleisch / und das Bluth nicht bloß Wasser / auch die Erde und das Wasser kein Leben ist ? Und wenn gleich die Luft drein komt / so bleibts doch nur eine Essentia, welche nur im Fiat grünct / und die Tinctur, welche im Feuer auffgehet / ist verborgen / davon das edle Leben rüge wird.

38. Moses schreibet also : Und GOTT sprach / es gehen herfür allerley Thier / ein jegliches nach seiner Art. Ist die Frage / worauß solte es gehen ? Aus der Matrix, wer ist die Matrix darauß die Thiere solten gehen ? Es sind die vier Elementa, so in der Erden gleichfals sind. Das Fiat hat herauß gebracht die Thiere ganz ungeschickt / wie sie im Wesen sind / nicht vom Himmel / sondern auß der Erden Matrix: Und die Matrix der Erden ist mit der Matrix der Tiefe über der Erden ein Ding / ein Regiment : Das Bestirn herrschet in allem / und ist der Limbus oder Mann / darinnen die Tinctur stehet / und in der Erden Matrix ist der Geist Aquastrisch. Alleine darumb sind sie aus der Erden Matrix herauß gangen / daß sie der Erden Essentia wären / daß sie essen von der Frucht / so auß der Erden wächst. Denn einen jeden Geist lüstert nach seiner Mutter / darauß er ist.

39. So nun das Thier bloß aus einem Erden-Kloß wäre / so äße es Erde / so es aber aus der Matrix der Erden ist durchs Fiat herfür gegangen / so begehret es auch solche Speise / welche die Matrix aus ihrer Essentia herfür giebt / und ist nicht Erde / sondern Fleisch / das Fleisch aber ist ein Mensch oder Massa, darauß ist worden das Corpus, und der Geist des Bestirns machet darinnen die Tinctur, der als in einer Mutter überall herrschet / und die Verständniß in allen Leben dieser Welt machet. Denn der Geist des Bestirns herrschet in allen Dingen / in Erde / Steinen / Metallen / Elementen und Creaturen.

40. Denn es ist im Anfang der Schöpfung alles aus einem Wesen erbohren / zur Zeit / da die Erde materialisch ward / und ist nur eine Entscheidung von einander geschehen / darumb ist je

ein hefftiger Hunger in einem jeden / eines nach dem andern : wie du dessen ein Exempel hast an der Fortpflanzung / umb welches willen die Scheidung auch also geschehen ist. Denn du siehest / daß ein Männlein und sein Weiblein ist / und je eines des andern hefftig zur Vermischung zubesaamen begehret / das ist ein groß Geheimniß. Siehe da der Schöpfer durchs Fiat die Matrix geschieden / da hat er die fünffte Gestalt in der Matrix von dem Aquaker geschieden. Denn die fünfte Gestalt ist Himilisch und unerbrechlich / weil diß Reich der Welt stehet / und die Wurzel der fünfften Gestalt hält das Paradeiß. Ich wils verständlicher setzen umb der begierigen Einfalt willen.

41. Siehe wie ofte gemeldet / als auffgegangen ist im Fiat in der ängstlichen Matrix der finstern Herbigkeit das Feuer im brechenden Rade in der Anzündung / und im Feuer das Licht der Sonnen und aller Sternen / da ist in der herben Matrix / welche vom Lichte dünne / demütig und materialisch zu Wasser worden ist / auffgangen der heldseelige Quell der Liebe / daß eine Gestalt die ander hefftig liebet wegen der Sanftmuht des Liechtes / welches in alle Gestalte kommen war. Nun war aber die Sanftmuht ein neues Kind / das nicht im finstern Uhrkund in der ängstlichkeit war / und dasselbe Kind war das Paradeiß : Weils aber nicht in der materia stund / so konte es die Matrix der Herbigkeit nicht ergreifen / sondern gab sich aus ganz begierig und sähnend mit großem Willen nach dem Feuer und Bitterkeit / zu ergreifen den freundlichen Quell der Liebe / und konte ihn doch nicht fassen / denn er war Paradeißisch / und also stehet sie noch in der grossen Sähnigkeit / und gebietet Wasser.

42. Nun hat aber Gott das Feuer als die Quinta Essentia oder fünffte Gestalt vom Wasser entschieden / und daraus Sternen gemacht / und das Paradeiß ist in der Matrix verborgen : So begehret nun die Wassers-Mutter mit großem Ernst die Feuers-Mutter / und suchet das Kind der Liebe / und die Feuers-Mutter suchts in der Wassers-Mutter / als da es gebohren ward / und ist ein hefftiger Hunger zwischen ihnen eines nach dem andern / sich zu vermischen.

43. Nun sprach Gott : Es gehen herfür allerley Thiere / ein jedes nach seiner Art. Da ist aus jeder Essentia Art herfür gegangen das Männlein und sein Fräwlein. So sich nun der Sternen-geist / oder der Geist in der Feuer-gestalt / durch sein Sähnen mit dem wässerischen vermischet hatte / so giengen aus einer Essentia zwey Geschlechter / eines nach dem Limbo in feurriger Gestalt /

Gestalt/ das ander nach dem Aquaster in wässeriger Gestalt/ doch also vermischet/ daß sie am Leibe gleiche waren. Also wurde das Männlein nach dem Linbo oder Fenersgestalt qualificiret/ und das Weiblein nach dem Aquaster, oder wässerigen Gestalt.

44. Also ist nun eine hefftige Begierde in den Creaturen/ der Geist des Männleins sucht das liebe Kind im Weiblein/ und das Weiblein im Männlein. Denn die Unvernunft des Leibes in den unvernünftigen Creaturen weiß nicht was es thut/ sein Leib würde sich nicht also hefftig zur Fortpflanzung bewegen/ es weiß auch wol nichts von der Schwängerung: Allein sein Geist nach dem Kinde der Liebe ist also entbrandt/ daß es die Liebe sucht/ welche doch Paradeiß ist/ und nicht kan ergreifen/ sondern macht nur einen Saamen/ darinnen wieder das Centrum zur Gebuhr ist. Und also ist der Uhrkund beyder Geschlechter und ihrer Fortpflanzung. Aber das Paradeißische Kind der Liebe erreichen sie nicht/ sondern es ist ein hefftiger Hunger/ also gehet die Fortpflanzung mit grossem Ernst.

45. Daß ich aber nun schreibe/ wie die Sternen/ so wol in allen Thieren und Creaturen herrschen/ und daß alle Creatur in der Schöpfung der Sternen-geist habe empfangen/ und daß noch alles in derselben Regiment stehet/ wird der Einfältige nicht glauben wollen/ wiewol es der Doctor weiß/ den weise ich an die Erfahrung: Siehe ein Männlein und ein Fräwlein zeugen Junge/ und das öffter; nun kommen sie aus einem Leibe/ und haben doch nicht einerley Art/ Farbe und Tugend/ auch Gestalt des Leibes/ das macht alles der Sternen Aenderung. Denn wenn der Saame gesäet ist/ so machet der Schnitzer daraus ein Bilde/ wie er wil/ zwar nach der ersten Essentia, die kan er nicht ändern/ aber den Geist in der Essentia giebt er ihm nach seinem Gewalt/ mit Sitten und Sinnen/ Farben und Gebärden/ wie er ist/ und wie das Gestirn zur Zeit wenn es seinen Odem von der Luft holet/ in seiner Essentia ist im bösen oder guten/ zu beißen/ stossen/ schlagen/ auch zur Sanftmuth: Alles wie der Himmel dißmahl ist: Also wird auch des Thieres Geist und Willen.

## Das 9. Capittel.

Vom Paradeiß/ und dann von aller Creatur Bergänglichkeit/ wie alles seinen Anfang und Ende nimt/ und zu wasserley Ende es allhie erschienen ist.

Die edle hoch-theure Pforten der vernünftigen Seelen.

x. **R**Ein Geld noch Gut/ weder Kunst noch Macht wird dich bringen zur ewigen Ruhe der ewigen Sanftmuth des Paradeißes/ alleine die edele Erkändnüg/ darein kanstu deine Seele wicklen/ das ist die Perle die keine Motte frist/ und kein Dieb stielet/ darumb suche die/ so findestu einen edelen Schatz.

2. Unser Wissen und Erkändnüg ist uns also harte zerronnen/ daß wir keine Erkändnüg mehr vom Paradeiß haben/ es sey dann daß wir wieder new gebohren werden/ durch das Wasser und Heiligen Geist/ sonst ligt uns immer die Decke Moysis vor unsern Augen/ wann wir seine Schrifften lesen/ und vermeinen daß sey das Paradeiß gewesen/ davon Moses saget: Gott habe Adam in den Garten Eden gesehet/ den er gepflancket hatte daß er den kame.

3. Mein lieber Mensch es ist nicht das Paradeiß/ Moses saget solches auch nicht/ sondern es ist der Garten in Eden gewesen/ da sie sind versucht worden/ davon du bey dem Fall Adams findest. Das Paradeiß ist die Göttliche Wonne/ die ist in ihrem eigenen Gemütthe gewesen/ da sie in Gottes Liebe waren. Als aber der Ungehorsam kam/ wurden sie ausgetrieben/ und sahen daß sie nackt waren/ denn es empfing sie zur Stunde der Geist dieser Welt/ darinnen eytel Angst/ Noth/ Kummer und Elend ist/ und endlich die Zerbrechlichkeit und der Todt. Darumb war es Noth/ daß das ewige Wort Fleisch ward/ und führete sie wieder in die Paradeißische Ruhe/ davon du an seinem Orte findest bey dem Falle des Menschen.

4. Das Paradeiß hat ein ander Principium, denn es ist die Göttliche und Englische Wonne/ aber nicht außser dem Loco dieser Welt/ wol außser der Krafft und Queil dieser Welt/ es mag auch der Geist dieser Welt gar nicht begreifen/ viel weniger einige Creatur/ denn es stehet nicht in der ängstlichen Gebuhr/ und obs gleich also seinen Uhrkund empfangen/ so stehets doch in eytel

Vollkommenheit/ in eitel Liebe/ Fremd und Bonne/ da kein Furcht ist/ auch kein Todt noch Quaal; Kein Teufel kan das berühren/ kein Thier erreicht das.

5. Wann wir aber wollen reden von des Paradieses Quell und Freude/ und von seinem höchsten Wesen/ was das sey/ so haben wir kein Gleichnüss in dieser Welt/ wir dürfften Engelszungen darzu/ und Englische Erkändtnüss/ und ob wir die hätten/ so können wirs doch mit dieser Zungen nicht reden. Im Gemütthe so die Seele auff dem Paradiesischen Braut-wagen fährt/ wird es wohl verstanden/ aber mit der Zungen können wirs nicht erheben: jedoch wollen wir das A b c nicht weg-werfen/ und derweil mit den Kindern reden/ bis uns ein anderer Mund zu reden wird gegeben werden.

6. Als Gott die Thier geschaffen hatte/ brachte er die zu Adam/ daß er ihnen Nahmen gebe/ einem jeden nach seiner Essentia und Art/ wie das qualificirt war. Nun war Adam im Garten Eden in Hebron/ und auch zugleich im Paradiß: Kein Thier aber kan ins Paradiß gehen/ denn es ist die Göttliche und Englische Bonne/ darinnen nichts Unreines ist/ auch kein Todt, oder zerbrechlich Leben/ viel weniger die Erkändtnüss Böses und Gutes: Da doch Moses schreibet/ daß in dem Garten Eden sey gewesen der Versuch-Baum/ der getragen hat die Erkändtnüss Böses und Gutes. Welches zwar wohl kein anderer Baum gewesen/ als wir noch von Bäumen essen in der Zerbrechlichkeit/ und auch kein anderer Garten/ als wir noch haben/ da irdische Frucht wächst/ böß und gut/ wie für Augen ist.

7. Allein das Paradiß ist etwas anders/ und doch auch kein anderer Ort/ aber in einem andern Principio, da Gott und Engel wohnen/ und da die Vollkommenheit ist/ da eitel Liebe/ Fremd und Erkändtnüss ist/ da keine Quaal ist/ welches der Todt und Teuffel nicht berühren/ auch nicht wissen/ welches doch weder Erde noch Steine zur Für-mauren hat. Es ist aber eine solche Klufft zwischen dem Paradiß und dieser Welt/ daß die da wollen von dannen hinein fahren/ können nicht/ und die von ihnen wollen zu uns fahren/ können auch nicht/ und die Hölle mit dem Reich der Finsternüss ist darzwischen/ und kan niemand hinein reichen/ als durch eine newe Gebuhr/ davon Christus redet zu Nicodemo: Die Seelen der Heiligen und Newgebohrnen müssen durch den Todt der Finsternüss hinein gehen/ welche der Erzhirte Iesus Christus mit den Engeln auff seinem Braut-wagen hinein führet/ davon du an seinem gebührendem Orte in der Ordnung findest.

8. Diemeil mir aber aus Gnaden der Göttlichen Krafft ist etwas verliehen worden / zu erkennen den Weeg zum Paradeiß / und einem jeden gebühret Gottes Werck zu würcken / darinnen er stehet / davon dann auch Gott wil von einem jeden Rechenschaft fordern / was er gearbeitet hat in seinem Tage-werck in dieser Welt / und wil sein Werck / so er einem jeden gegeben mit Nuzze fordern / und nicht leer haben / oder dem faulen Knechte Hände und Füße binden / und ihn in die Finsternüß werffen / da er doch würcken muß / aber in der Aengstlichkeit / und in Vergessung seines ihm allhie gegebenen Tage-wercks / darinnen er ein unnüher Knecht erfunden worden.

9. So wil ich doch mein Tage-werck nicht so gar übergehen / sondern arbeiten auff dem Weege so viel ich kan / und solte ich gleich kaum können auff diesem hohen Weege die Buchstaben zehlen / so wirts doch so hoch seyn / daß mancher sein Leben lang wird dran zu lernen haben ; der vermeinet / er wisse es gar wohl / wird noch nicht den ersten Buchstaben vom Paradeiß erlernt haben. Denn es werden keine Doctores auff diesem Weege in dieser Schule gefunden / sondern nur eytel Schüler.

10. Darumb darff sich Meister Hans in seinem gekröneten Hüttlein nicht so klug hierinnen düncken / und seinen Spott so kühn ausschütten. Denn er weiß noch nichts / also lange er ein Spötter ist : Er lasse ihm nur sein Hüttlein nicht so wohl ansehen / und rühme sich seines menschlichen Ruffes / wie er durch Göttliche Ordnung in seinem Ruff sihe / da er doch nicht von Gott / sondern durch Menschen-gunst ist eingesseffen / er verbiete nicht zu viel den Weeg zum Paradeiß / er weiß ihn selber nicht / und wird von seinem Einsitzen durch Menschen-gunst müssen schwere Rechenschaft geben / in dem er sich Göttliches Ruffes rühmet / und der Geist Gottes ist doch ferne von ihm / wird er ein Lügner / und leuget die Gottheit an.

11. Darumb sehe ein jeder was er thut : Ich sage noch / wer sich ohne Göttlichen Ruff / ohne Erkändnüß Gottes / zum Hirten eindringet / der ist ein Dieb und Mörder / und geht nicht zur Thür ins Paradeiß / sondern krecht mit den Hunden und Wölffen in Raub-Stall / und meinet nur seinen Bauch und eignen Ehre. Er ist nicht Hirte / sondern hänget an der grossen Huren / am Antt-christ / und meynet doch er sey Hirte / aber er wird im Paradeiß nie erkandt.

12. Christus lehret und warnet uns trewlich für den Zeiten / die kommen würden / da ein jeder würde sagen : Siehe / da ist  
Christ

Christus/ dort ist Er/ Er ist in der Wüsten/ Er ist in der Kam-  
mer/ so gehet nicht hinaus/ und glaubts nicht. Denn wie der  
Blick auffgehet vom Aufgang und scheinet biß zum Niedergang/  
also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns.

13. Darumb du Menschen-Kind/ siehe/ obs nicht also gehet/  
„ da die falschen Hirten ohne Göttlichen Ruff immer zancken/  
„ und ein jeder saget: Lauffet mir zu/ hie ist Christus/ da ist  
„ Christus/ und einer richtet den andern/ und giebt ihn den Teuf-  
„ sel/ zerstöret die Einträchtigkeit/ und verleschet die Liebe/  
„ darinnen der Geist Gottes gebohren wird/ und macht eytel  
„ Bitterkeit/ und verführet den Leyen/ daß er vermeinet Chri-  
„ stus sey ein Zanck-Hirte/ und greißt also in seine Wiederpart/  
„ richtet Krieg und Mordt an/ da soll nun der Geist Gottes  
„ seyn/ das soll der Weeg zum Paradeiß seyn.

14. Christus sprach: liebet einander/ dabey wird man erken-  
nen/ daß ihr meine Jünger seyd: So dich einer auff einen Ba-  
cken schläget/ so beut ihm auch den andern dar: So ihr verfol-  
get werdet umb meines Rahmens willen/ so fremet euch alsdann/  
erwer Lohn ist im Himmelsreich groß. Jetzt aber wird eytel  
Schmach gelehret/ es müssen auch die gerichtet werden/ die ver-  
viel hundert Jahren todt/ die im Gerichte Gottes sind/ eines  
theils wohl im Paradeiß/ die werden von den Zanck-Hirten ver-  
maledeyet. Solte nun der Heilige Geist aus ihnen reden/ wie  
sie schreyen/ da sie doch voll bitter Gallen sind/ und nichts als  
Seiß und Rache in ihnen steckt/ und sind ferne vom Paradeiß-  
Weege.

15. Darumb O Menschen-Kind! Siehe dich in dieser Zeit  
für/ laß dir die Ohren nicht jucken/ wenn du hörst die falschen  
Hirten die Kinder Christi hinrichten/ es ist nicht Christi Stim-  
me/ sondern des Anti-christs. Der Weeg zum Paradeiß hat  
gar einen andern Eingang. Dein Herz muß zu Gott gerich-  
tet seyn aus ganken Kräften/ und wie Gott wil/ daß allen  
Menschen geholfen werde/ und daß einer des andern Last tra-  
gen/ einander freundlich mit züchtiger Ehr-erbietung im Heilighen  
Geist entgegenen sollen: Auch ein jeder seines Nechstens  
Heyl mit Demuth und Ernst suchen/ und geriet wollen/ daß er  
von der Eitelkeit loß würde/ und mit ihme in Rosen-garten  
glinge.

16. Die Erkänntniß ist in dem unendlichen GOTT mancher-  
ley: Es sol sich aber ein jeder des andern Gaben und Erkant-  
niß freuen/ und denken/ daß wir GOTT in der Paradeiß-

sehen Welt wird so überschwingliche Wissenschaft geben / welches wir alhie mit den unterschiedlichen Gaben nur ein Fürbilde haben. Darumb solten wir nicht zanken wegen der Gaben und Erkäntnüss / denn der Geist giebt einem jeden nach seiner Essentia in dem wunderlichen GOTT auszusprechen nach seiner Gestalt. Denn das wird im Paradeis in der vollkommenen Liebe gar ein sänliches Liebespiel seyn / da ein jeder aus seiner Erkäntnüss der grossen Wunder / in der heiligen Gebuhrt wird reden.

17. Oach des Dornenstechens! Das der Teuffel in diß hohe Liebe-Spiel gebracht hat / daß wir in der edlen Erkäntnüss einen solchen hoffärtigen Zandc treiben / daß man den H. Geist mit Gesezen bindet! Was sind die Geseze im Reich Christi / der uns frey gemacht / daß wir sollen in ihme wandeln im heiligen Geiste? Worzu sind sie anders erdichtet / als zur Wellust des Antichrists / damit er mächtig und prächtig einhergehe / und GOTT auff Erden sey? O fliehe vor Ihm du Menschenkindt / die Zeit vom Schlass des Antichrists auffzuwachen ist kommen / Christus komt mit der schönen Liliën aus dem Paradeise in Josaphats Thall: Es ist Zeit die Lampen zu schmücken / wer zur Hochzeit des Lambs gehen wil.

### Die Pforten.

18. Das Paradeis stehet in der Göttlichen Krafft / und ist nichts leibliches oder begreifliches / sondern seine Leiblichkeit oder Begreiflichkeit ist gleich den Engelen / da ein helle sichtlich Wesen ist / gleich als wäre es materialisch / und ist auch materialisch / aber bloß aus der Krafft figuriret / da alles durchsichtig und scheinend ist / da das Centrum der Gebuhrt auch in allen Dingen ist / darumb die Gebuhrt ohne Ende und Zahl ist.

19. Ich gebe dir ein Gleichnüss von des Menschen Gemähte / daraus die Gedanken gebohren werden / welcher kein Ende noch Zahl ist. Denn ein jeder Gedanken hat wieder das Centrum zu gebären andere Gedanken. Also ist das Paradeis von Ewigkeit zu Ewigkeit: weil aber das Licht Gottes ewig ist / und ohne wancken oder mangel scheineth / so ist auch in der Gebuhrt ein unwandelbahr Wesen / da alles in eytel Vollkommenheit auffgchet in grosser Liebe.

20. Denn das giebt der Geist der Erkäntnüss / daß im Paradeise



deise so wohl Gewächse sind / als in dieser Welt / in solcher form / aber nicht in solcher Quell und Begreiflichkeit. Denn die Materia oder Corpus ist Krafft und Wesen im himlischen Limbo, die Wurzel stehet in der Matrix, in welcher weder Erde noch Steine ist / denn es ist ein ander Principium. Das Feuer darinnen ist GOIT der Vatter: und das Licht darinnen ist GOIT der Sohn: und die Luft darinnen ist GOIT der H. Geist / und die Krafft da alles auffgehet / ist Himmel und das Paradeis.

21. Als wir sehen das alhie wächst aus der Erden alles Kraut und Frucht / welches seine Krafft von der Sonnen und Gestirn empfähet: Also ist der Himmel oder himlische Limbus an statt der Erden / und das Licht Gottes an statt der Sonnen / und der ewige Vatter an statt der Sternen Krafft. Die Tieffe dieses Wesens ist ohne Anfang und Ende / seine weite ist nicht zu erreichen / es ist weder Jahr noch Zeit / keine Kälte / keine Hitze / kein wehen der Luft / kein Sonne und Gestirne / kein Wasser noch Feuer / kein Gesichte der bösen Geister / von dieser Welt Trübsal keine Erkänntniß noch Wissenschaft / weder Felß noch Erde / und doch alle dieser Welt Geschöpffe ein figurlich Wesen. Denn zu dem ende sind alle Creaturen dieser Welt erschienen / daß sie sollen seyn ein ewig figurlich Gleichniß / nicht daß sie in diesem Geiste in ihrer Substanz bleiben; Nein / das ist nicht / es gehen alle Geschöpffe wieder in ihr Aether, und zerbricht der Geist / aber die Figur und Schatten bleibet ewiglich.

22. Auch alle Worte / die alhie geredet werden durch Menschen Zungen / bleiben stehen im Schatten und figurlichen Gleichniß / böse und gute: und erreichen die guten im heiligen Geiste das Paradeis / und die Falschen und Gottlosen den Abgrund der Höllen: Darumb saget Christus: Der Mensch müsse Rechenschafft geben von jeglichem unnützen Worte. Denn wan die Erndte wird kommen / so wird alles entschieden werden. Denn Christus spricht auch / daß einem jeglichen sein Werck wird folgen / und wird alles durchs Feuer der Natur bevehret werden / und werden alle falsche Wercke / Reden und Thun im Feuer der Natur bleiben / welches wird seyn die Hölle darvor die Teuffel / wenn sie diß hören / erzittern.

23. Es wird alles im Schatten bleiben / und ein jedes in seiner Quell. Darumb wird diß den Gottlosen ein ewige Schande seyn / daß sie in Ewigkeit werden alle ihre Wercke sehen / und alle ihre Worte als ein beslecktes Tuch / welche werden vol Borns Gottes

Gottes stecken / und brennen nach ihrer Essentia, und hier angezündeten Quaal.

24. Denn diese Welt ist gleich einem Acker / da guter Saame gesäet wird / und der Feind Unkraut drein wirfft / und gehet darvon / welches beydes wächst biß zur Erndt-zeit / da alsdan ein jedes gesamlet und in seine Scheune gebracht wird / davon Christus auch redet / da das Unkraut wird in Bündel gebunden und ins Feuer geworffen / und der Weizen in die Schewren gesamlet werden.

### Die heilige Pforten.

25. **D**ie Vernunft / welche mit Adam aus dem Paradeis ist ausgegangen / fraget / wo ist das Paradeis anzutreffen? Ist es weit oder nahe? Oder wo fahren die Seelen hin / wan sie ins Paradeis fahren? Ist es in dieser Welt / oder außser dem Loco dieser Welt über den Sternen? Wo wohnet denn GOTT mit den Engelen / und wo ist das liebe Vaterland / da kein Todt ist / weil keine Sonne und Sternen darlumen sind / so muß es ja nicht in dieser Welt seyn / sonst wäre es lange gefunden worden?

26. Liebe Vernunft / es kan keiner dem andern einen Schlüssel darzu leihen / und ob es ist / das einer einen hat / so schleust er doch dem andern nicht auff / wie der Antichrist rühmet / er habe Schlüssel zu Himmel und Hölle: Zwar er mag in dieser Zeit beyde Schlüssel haben / es ist wahr / aber er kan keinem andern mitte auffschliessen / ein jeder muß mit seinem eignen Schlüssel auffschliessen / sonst komt er nicht hinein / denn der Schlüssel ist der heilige Geist / wann er den Schlüssel hat / so gehet er ein und aus.

27. Es ist dir nichts näher / als Himmel / Paradeis und Hölle / zu welchem du geaneyget bist und hinwirkest / denn bistu in dieser Zeit am nächsten: Du bist zwischen beyden / und ist zwischen jeden eine Gebuhr / du stehest in dieser Welt in beyden Thüren / und hast beyde Gebuhrten in dir. GOTT hält dich in einer Pforten und ruffet dich / und der Teuffel hält dich in der andern Pforten / und rufft dich auch / mit welchem du gehest da komstu hin. Der Teuffel hat in seiner Hand Macht / Ehre / Wollust und Freude / und die Wurzel darinnen ist der Todt und Feuer. So hatt GOTT in seiner Hand Kreuz / Verfelzung / Jammer / Armuth / Schmach und Elende / und die Wurzel desselben ist auch ein Feuer / und in dem Feuer ein  
Licht

Liecht / und in dem Liechte die Krafft / und in der Krafft das Paradies / und im Paradies die Engeln / und bey den Engeln die Freude. Die tölpischen Augen können es nicht sehen / denn sie sind aus dem dritten Principio, und sehen nur vom Glantz der Sonnen / wenn aber der heilige Geist in die Seele komt / so gebietet er sie new in **GOTT** / so wird sie ein Paradiesisch Kind / und krieget den Schlüssel zum Paradies / dieselbige schawet hinein.

28. Aber der tölpische Leib kan darumb nicht hinein / er gehöret auch nicht hinein / er gehöret in die Erde / und muß purificiret werden / und in newer Krafft / welche dem Paradies gleich ist / in Christo auffstehen am Ende der Tagen / dann mag er auch im Paradies wohnen / und eher nicht / er muß das dritte Principium zuvor ablegen / als diesen Pelz / darein Vatter Adam und Mutter Heva sind geschlossen / darinnen sie vermeinten klug zu werden / wan sie alle drey Principia an ihnen offenbahr trügen: Hätten sie ihrer zwey verborgen getragen / und wären in einem blieben / das wäre uns gut; davon beyhm Falle.

29. So seynd nun in dem Wesen aller Wesen drey unterschiedliche Quell / welche doch nicht zutrennt seynd / da eine Quell weit von der andern wäre: Sondern es ist wie ein Wesen in einander / und da doch keines das ander begreiffet / gleich wie die drey Elementa: Feuer / Luft und Wasser alle drey in einander sind / und keines begreiffet das ander / und wie ein Element das ander gebietet / und ist doch nicht dasselbe Wesen / dieselbe Quell: Also sind die drey Principia in einander / und eines gebietet das ander / und begreiffet doch keines das ander / und ist auch keines des andern Wesen.

### Die Tieffe im Centro.

30. **W**ie oft gemeldet / **GOTT** ist das Wesen aller Wesen / darinnen sind zwey Wesen in einem / ewig ohn Ende / und ohne Hertkommen: Als 1. das ewige Liecht / das ist **GOTT** oder das Gute. Und dan 2. die ewige Finsternüß / das ist die Quaal: und wäre doch keine Quaal darinnen / wan nicht das Liecht wäre. Das Liecht machet / daß sich die Finsternüß ängstet nach dem Liecht / und dieselbe Angst ist **Gottes** Zorn-quell oder Höllisch Feuer / darinnen die Teuffel wohnen / davon auch sich **GOTT** einen zornigen / eyserigen **GOTT** nennet. Das sind zwey Principia, da wir von ihrem Uhrkunde nicht wissen / alleine wissen wir die Gebuhrt darinnen / das unauflöbliche Band / das ist also.

31. Im uhrkund der Finsternüß ist Herbe / Strenge / das uhrsachet das Liecht / daß es herbe ist. Denn Herbe ist eine Begierlichkeit / ein Anziehen / das ist der erste Grund des Willens nach dem Liechte / und doch nicht möglich zu ergreifen / und das Anziehen im Willen ist der Stachel / welchen die Begierlichkeit anzeucht / das erste Kügen : Und mag der Stachel das Anziehen im Willen nicht leiden / und wehret sich / fährt über sich / und kan doch auch nicht von dannen / denn er wird im Anziehen geböhren. Weil er aber nicht von dannen kan / und auch das Anziehen nicht mag dulden / so wird alda eine grosse Aengstlichkeit / eine Begierlichkeit nach dem Liechte / gleich einer Unsinnigkeit und brechendem drähendem Rade / und die Angst in der Bitterkeit steigt auf im Grimm nach dem Liechte / kans aber nicht fassen / in Willens in der Aengstlichkeit sich über das Liecht zu erhöhen / kriegts aber nicht / sondern wird vom Liecht inficiret / und kriegt einen schielenden Bliß / und wan ihn die Herbigkeit oder Hartigkeit / als die Finsternüß in sich krieget / erschrickt sie / und weicht uhrplözlich in sein Acher , und bleibet doch im Centro die Finsternüß. Und in diesem Schracke wird die Hartigkeit / oder Herbigkeit milde / dünne / weich / und der Bliß geschiehet in der Bitterkeit / welche also auffähret im Stachel / also erblicket sich der Stachel in der Mutter / welcher die Mutter mit dem Bliß also erschrecket / daß sie sich überwunden gibt. Und wan sich der Stachel in der Mutter stärcket und findet sie also milde / erschricket er viel sehrer / und verleuret sein grümmig Recht / und wird augenblicklich weiß / helle / und gehet gar freudenreich auff / zitterende mit grosser Lust und Willen / und die Mutter der Herbigkeit wird vom Liechte süsse / milde / und dünne / und materialisch zu Wasser. Denn die Essentia der herben Uhrt verleuret sie nicht / darumb zeucht die Essentia noch immer an sich aus der Mildigkeit / daß aus dem Nichtes etwaj wird / als Wasser.

32. Nun wie vormelddt / wann auffgehet aus der Mutter die Frewde / wann das Liecht in sie komt / welches sie doch nicht fahen kan : So hat die Freude im aufsteigenden Willen wieder ein Centrum in sich / und gebieret wieder aus sich gar einen sanfften / süssen und lieblichen Quell / einen demütigen / holdseeligen Quell / und der ist unmaterialisch ; denn es mag nun nichts wonnsahmers geböhren werden. Darumb ist hie der Natur Ende / und der ist die Warm / oder das Barm / oder wie ich reden solte / die Barmherzigkeit. Den die Natur sucht und begehret hier weiter nichts / keine Gebuhrt / es ist die Vollkommenheit.

33. In diesem sanfften Quelle gehet nun aus der wallende Geist / der im Uhrkund in der Anzündung war der bitter oder ängstliche Geist / gar wonnesahm / ohne bewegung / und ist der Heilige Geist / und der sanffte Quell / so im Centro aus dem Liechte gebohren wird / ist das Wort oder Herze Gottes / und in dieser Wonne ist das Paradeiß / und die Gebuhrt ist die ewige Dreyfältigkeit. In der mustu wohnen / wilstu in Paradeiß seyn / und die muß in die gebohren werden / wilstu Gottes Kindt seyn / und deine Seele in derselbigen / sonst kanstu das Reich Gottes weder schawen / noch genieffen.

34. Darumb bringt uns der feste Glaube und Zuversicht wieder in GOET / denn er fasset das Göttliche Centrum zur Wiedergebuhrt im H. Geist / sonst hilffts nichts. Das ander was der Mensch alhie machet / sind nur Wesen / so ihm im Schatten nachfolgen / darinne er stehen wird. Denn gleich wie da ist die Gebuhrt in der heiligen Gettheit / die im uhrkunde stehet im Willen und Aengsten fürm Liechte ; Also mustu außgegangen Mensch aus dem Paradeiß im ängsten / sähnen und begährenden Willen wieder zur Gebuhrt eingehen / so erreichestu wieder das Paradeiß und Liecht Gottes.

35. Nun siche du vernünfftige Seele / mit dir rede ich und nicht mit dem Leibe / du begreiffests alleine. Wann die Gebuhrt nun also immer erhohren wird / so hat ein jede Gestalt ein Centrum zur Wiedergebuhrt. Denn das ganze Göttliche Wesen stehet in stäter und ewiger Gebuhrt / aber unwandelbahr / gleich des Menschen Gemüthe / da aus dem Gemüthe immer Gedanken gebohren werden / und aus den Gedanken der Wille und Begierlichkeit / und aus dem Willen und Begierlichkeit das Werk / welches zu einer Substanz gemacht wird im Willen : alsdann greiffen zu Mund und Hände / und verbringen das / was im Willen substantialisch ward.

36. Also auch ist die ewige Gebuhrt / da von Ewigkeit ist immer erhohren worden die Krafft / und aus der Krafft das Liecht / und das Liecht uhrsachet und machet die Krafft / und die Krafft und das Liecht scheineth in der ewigen Finsternüß / und machet den sähnenden Willen im ewigen Gemüthe / daß der Wille in der Finsternüß gebieret die Gedanken / und die Gedanken die Lust und Begierlichkeit / und die Begierlichkeit ist das sähnen der Krafft / und in der Krafft sähnen ist der Mund / der spricht aus das Fiat , und das Fiat macht die Materia , und der Geist der in der Krafft außgehet / zerscheidets und nimbt nicht

nicht eine Essentia von der andern / sondern zerscheidets / und in dem zerscheidenen Wesen / weil jedes ganz ist / unzerbrochen / ist wieder in jedem Dinge das Centrum der Vielfältigung / gleich des Menschen Gemüthe mit Aufgang der Gedanken. Nun was soll aber in diesem Centro gebühren werden? Erstlich wieder ein Geist in solcher Gebuhr und Quell / wie obgemeldet / ein Wille in der Angst / und im Willen eine Begierde / und die Begierde macht das Anziehen / und stehet im Willen fort der Gedanke / und im Gedanken der Mund / und im Munde wird aus der Krafft gesprochen das Fiat , und das Fiat machet die Materia , und der Geist zerscheidets / und formet es nach dem Gedanken.

37. Darumb sind so mancherley Geschlecht der Creaturen / als wie der ewige Gedanken in der Weißheit Gottes ist. Es hat der Geist ein jedes Geschlecht nach jeden Gedanken der ewigen Weißheit Gottes figuriret / und das Fiat hat jedem sein Fleisch nach des Gedankens Essentia geben. Denn im Gedanken stehet die Qualität. Also ist die Gebuhr und auch erstes herkommen aller Creaturen / und in solcher Gebuhr stehets noch im Wesen / und ist auff solche Uhr aus dem ewigen Gedanken / welcher ist Gottes Weißheit / durchs Fiat aus der Matrix gebracht worden. Weils aber ist aus der Finsterniß herfür gangen / aus der Anzgebuhr / aus dem Centro , so da in der Zeit ist im Willen erhohren worden / so ist nicht ewig / sondern zerbrechlich wie ein Gedanken / und obs gleich materialisch ist / so nimbe doch ein jeder Quell wieder das seine in sich / und machts wieder zu dem Nichtes / als es vorm Anfang war.

38. Nun zerbricht aber nichts als der Geist im Willen / und sein Leib im Fiat , und die Figur bleibet ewiglich gleich einem Schatten / und diese Figur möchte nicht also in Form zum Licht und Sichtigkeit gebracht werden / das es ewig bestünde / wann es nicht wäre im Wesen gewesen / nun aber kans auch nicht zerbrechen / denn es ist kein Wesen in ihme. Das Centrum in der Quell ist zerbrochen / und in sein ether gangen / und thut die Figur weder Böses noch Guts / sondern bleibet ewig zu Gottes Wunderthat und Herrlichkeit / und zur Freude der Engel.

39. Denn wann das dritte Principium dieser materialischen Welt wird zerbrechen / und in sein ether gehen / alsdan bleibet aller Creatur / auch aller Gewächse / und alles des / was ist ans Licht kommen / Schatten / auch aller Worte und Werke ihr

Schatten und Figur / und ist unbegreiflich / auch ohne Verstand und Erkenntniß / gleich wie ein Nichts oder Schatten gegen dem Lichte.

40. Dieses ist gewesen des grossen und unerforschlichen Gottes Fürsatz in seinem Willen / und darumb hat er alle Ding erschaffen. Und wird nach dieser Zeit nichts seyn als Licht und Finsterniß / in welchem in jedem die Quell bleibet / wie von Ewigkeit gewesen ist / da keine die andere begreifen wird / wie von Ewigkeit auch nie geschehen ist.

41. Ob aber auch GOTT nach dieser Zeit etwas mehrers aus seinem Willen schaffen wird / ist meinem Geiste nicht wissend / denn er greiffet nicht weiter als in sein Centrum, darinn er lebet / in welchem stehet das Paradeiß und Himmelreich / wie du solches bey Erschöpfung des Menschen lesen magst.

42. So bleiben nun die Engel und seligen Menschen in der ewigen Gebuhr des Lichtes / und die Geister der Verwandlung auß dem Lichte in die Quaal / sampt den Gottlosen Menschen-Geistern in der ewigen Finsterniß / da kein wieder ruffen gefunden wird / denn ihre Geister können nicht wieder in die Zerbrechlichkeit gehen: Sie sind aus dem Limbo Gottes geschaffen / aus der herben Matrix, darauff das Licht Gottes von Ewigkeit uhrkundet / und nicht außser der Aufgebuhr wie das Viehe / welches aus dem Limbo des gefasteten Fürsazes Gottes aufgieng / welches endlich ist / und nur darumb alhie gewesen / daß es sey ein ewiger Schatten und Figur.

43. Der ewige Wille ist unzerbrechlich und unwandelbahr / denn das Herze Gottes wird darauff gebohren / welches der Natur und des Willens Ende ist: Hätten die Geister der Quaal ihre Imagination und sähnenden Willen für sich ins Licht der Safftmuht in der Natur Ende gesehet / so wären sie Engel blieben: Weil sie aber über die Safftmuht über der Natur Ende aus Hoffahrt hinauff wolten / und das Centrum erwecketen / so funden sie keines mehr. Denn es war von Ewigkeit keines mehr gewesen: Erwecketen derowegen das Centrum der Quaal in sich selber / das haben sie nun / und sind aus dem Lichte in die Finsterniß gestossen worden.

44. Also verstehestu GOTT / Paradeiß / Himmelreich und Hölle: und den Eingang und Ende der Creaturen / des Geschöpffs dieser Welt: Bistu aber aus GOTT gebohren / wo nicht / so wird dir die Decke so wohl vor seyn / wie im Mose. Darumb spricht Christus: Suchet so werdet ihr finden / Klopset an /

so wird euch auffgethan: Kein Sohn bittet den Vatter umb ein Ey / daß ihm der Vatter einen Scorpion bieth. Item / Mein Vatter wil den H. Geist geben denen die ihn darumb bitten.

45. Darumb verstehstu diese Schrifften nicht / so mache es nicht wie Lucifer, nimb nicht den Geist der Hoffahrt zur hand mit spotten / und schreibs dem Teufel zu: sondern suche das demüthige Herze Gottes / das wird dir ein kleines Senff-körnlein vom Gewächse des Paradeises in deine Seele bringen / und so du in Gedult verharrest / so wird ein grosser Baum darauß wachsen. Wie du wol denken magst / daß es diesem Autor auch ergangen ist / denn er ist gar eine einfältige Persohn gegen den Hochgelehrten zu achten. Aber Christus spricht: Meine Krafft ist in den Schwachen mächtig: Ja Vatter es war also gefällig vor dir / daß du es den Klugen und Weisen hast verborgen / und den Unmündigen offenbahret / auff daß da sey dieser Welt Weißheit vor dir eine Thorheit. Ob nun wol die Kinder dieser Welt in ihren Geschlechten klüger sindt als die Kinder des Liechts / so ist ihre Weißheit doch nur ein zerbrechlich Wesen; Aber diese Weißheit bleibet ewiglich.

46. Darumb suche die Edle Perle / sie ist viel köstlicher den diese Welt / sie wird nimmermehr von dir weichen / und wo die Perle ist / da wird auch dein Herze seyn / du darffest weiter alhier nicht nach Paradeiß / Freud und Bonne des Himnells fragen. Suche nur die Perle / wenn du die findest / so findestu Paradeiß und Himmelreich / und wirst so gelehrt / daß du es aussere diesem nicht glaubest.

47. Du möchtest dich vielleicht ängsten / und dieses in der Kunst suchen / vermeinend alda zu finden: O nein! Du darffst nicht / es stecket nicht darinnen. Der Doctor weiß es nicht aussere diesem Wege / er habe dan auch die Perle funden / so ist er ein Publicus, grösser denn ich / gleich wie S. Paulus über die andere Apostel / aber in einem Wege der Sanfftmuht / als sich den Kindern Gottes geziemet.


Was alhier mangelt / darnach dich lüstert / das suche ferner / du findest den Grund nach deiner Seelen Lust.



## Das 10. Capittel.

Von Erschaffung des Menschen und seiner Seelen /  
und vom Einblasen Gottes.

Die liebreiche Vorten.

1.  Jeler Meister Schrifften habe ich durchsuchet /  
verhoffende die Perlen zu finden vom Grunde des  
Menschen / hab aber nicht können finden / darnach  
meine Seele lüsterte. Ich habe auch gar wider-  
wertige Meinungen gefunden; Auch habe ich ei-  
nes theils gefunden / die mir das Suchen verbieten / ich weiß aber  
nicht mit was Grunde oder Verstande / als das ein Blinder dem  
Sehenden die Augen nicht gönnet. Mit diesem allem ist meine  
Seele gar unruhig in mir worden / und hat sich geängstet als ein  
Weib zur Gebuhr / da doch nichts ist erfunden worden / biß ich  
den Worten **EHJGIZ** nachgefahren / der da spricht: Ihr  
müßet von neuen gebohren werden / wolt ihr das Reich Gottes  
sehen. Welches mir erst mein Herz versperzte / und vermeinte / es  
möchte in dieser Welt nicht geschehen / sondern in meinem Ab-  
schiedt von dieser Welt. Da sich dan erst meine Seele ängstete  
zur Gebuhr / welche gerne die Perle geschmecket hätte / und sich  
in diesem Wege viel heftiger zur Gebuhr gegeben / biß ihr end-  
lich ein Kleinod worden. Demselben nach wil ich nun schreiben  
mir zu einem Memorial, und dem Suchenden zu einem Liechte / deñ  
Christus spricht: Niemand zündet ein Liecht an / und steckt's un-  
ter eine Banck / oder Scheffel; sondern setzts auff einen Tisch /  
auff daß alle / so in dem Gemach sind / davon sehen. Und zu dem  
Ende gibt er dem Suchenden die Perle / daß er soll dem Armen  
mittheilen zu seiner Gesundtheit / wie er solches gar ernstlich ge-  
boten hat.

2. Zwar Moses schreibet: **G D I I** machte den Menschen  
aus dem Erden-Kloß / ic. das ist fast vieler Meinung / und ich  
hätte es auch nicht gewußt / wie das wäre zu verstehen: Und hätte  
es aus dem Mose nicht erlernt / auch nicht aus den Glossen, so  
darüber sind gemacht / und wäre mir die Decke auch für meinen  
Augen blieben / wiewol in grossen Kummer: Als ich aber die  
Perle fand / sahe ich dem Mose ins Angesicht / und fand daß  
Moses hatte recht geschrieben / und ich hatte es nicht recht  
verstanden.

3. Denn

3. Denn GOTT sprach auch also nach dem Fall zu Adam und Heva: Du bist Erde und solst wieder Erde werden. Und so ich nicht hätte den Limbum betrachtet / darauf die Erde ist worden / so wäre ich also verblendet blieben. Derselbe zeiget mir nun den Grund / was Adam vorm Falle und nach dem Falle sey gewesen.

4. Denn keine solche Erde / oder solch Fleisch / wie wir jetzt tragen / bestehet im Liecht Gottes / darumb sprach auch Christus zu Niemand fährt gen Himmel / als des Menschen Sohn / der vom Himmel kommen ist / und der im Himmel ist. Also war unser Fleisch vorm Falle Himmlisch aus dem Himmlischen Limbo ; Als aber der Ungehorsam kam sich in einem andern Centro zugebähren in Lust dieser Welt / so ward es irdisch. Denn mit dem irdischen Apfel-biß im Garten Eden steng das irdische Reich an / und steng alsobald die Mutter der grossen Welt mit ihrer Macht die kleine Welt / und machte aus ihr Thieres-Ährt im Ansehen / und auch im Wesen.

5. Wäre nun nicht die Seele im Mittel gewesen / so sollte Adam wol ein unvernünftig Thier blicken seyn / weil aber die Seele aus dem Limbo Gottes war in Adam geblasen worden vom Heiligen Geiste: So mußte nun die Barmherzigkeit / als das Herze Gottes / wieder das beste thun / und wieder aus dem himmlischen Limbo bringen das Centrum, und selber Fleisch werden / und in der Seelen gebähren durchs Fiat den neuen Menschen / welcher im Alten verborgen ist / denn der Alte gehöret nun in die Zerbrechlichkeit / und gehet in sein zither, und der newe bleibt ewiglich. Wie nun solches sey zugangen / folget ein gründlicher Bericht / da kanstu dem alten und neuen Menschen ins Herze sehen / bistu aber aus GOTT wiedergeböhren / und hast die Perle; wo nicht / so siehestu alhier kaum den alten Adam / und wirst den neuen nicht schawen.

6. Die Decke Moÿs muß weg / und muß dem Moÿs ins Angesichte sehen / wiltu den neuen Menschen sehen / und ohne die Perle bringest du die nicht weg / und kennest den Adam vor seinem Falle nicht. Denn Adam hat nach seinem Fall den ersten Menschen selber nicht mehr gekant / darumb schämete er sich seiner monströsischen Gestalt / und versteckete sich hinter die Bäume im Garten. Denn er sahe sich an / wie er eine viehische Gestalt an sich hatte / da hat er auch alsbalde viehische Glieder zu seiner Fortpflanzung bekommen / welches ihme das Fiat im dritten Principio schuff / durch den Geist der grossen Welt.

7. Es sel niemand wännen / daß der Mensch habe vor seinem Falle vichische Glieder zur Fortpflanzunge gehabt / sondern Himmlische / und auch keine Därmer / denn solcher Standt und Quell / so ein Mensch im Leibe hat / gehöret nicht in die Heilige Dreyfaltigkeit / ins Paradeis / sondern in die Erde / die muß wieder in ihr æther gehen. Der Mensch aber war unsterblich geschaffen / und darzu heilig / gleich den Engeln; und ob er wol aus dem Limbo war gemacht / so war er doch rein. Nun wie er sey / und worauf er sey gemacht worden / solget ferner.

8. Siehe / als **GOTT** das dritte Principium hatte erschaffen nach dem Fall der Teuffel / als die aus ihrer Heiligkeit fielen / denn sie waren Engel gewesen im Loco dieser Welt in stehende: So wolte er noch dennoch / das sein Wille und Fürsah bestunde / und wolte dem Loco dieser Welt wieder ein Englisch Heer geben / das ewig bestünde. Und als er nun die Creaturen hatte geschaffen / welcher Schatten solte ewig bleiben nach der Veränderung der Welt / so war keine Creatur gefunden / die da könnte freude daran haben / auch so war keine Creatur erfunden / welcher der Thiere in dieser Welt pflegete. Darumb sprach **GOTT**: Lasset uns Menschen machen / ein Bilde das uns gleich sey / das da herrsche über alle Thier und Creaturen auff Erden: Und **GOTT** schuff den Menschen ihm zum Bilde / ja zum Bilde **Gottes** schuff er ihn.

9. Nun fraget sich / was ist **Gottes** Bilde? Schawe an / betrachte die Gottheit / so kompstu darauff. Denn **GOTT** ist nicht ein thierischer Mensch / der Mensch aber solte seyn ein Bilde / und auch ein Gleichniß **Gottes** / in deme **GOTT** wohnete. Nun ist **GOTT** ein Geist / und in ihme sind alle drey Principia / und ein solch Bilde wolte er machen / das alle drey Principia an sich hätte / das ist recht ein Gleichniß **Gottes**. Und er schuff ihn / da versteht man den Mosen recht / daß ihn **GOTT** habe geschaffen / und nicht aus einen Klumpen Erden gemacht.

10. Der Limbus aber / darauff er ihn schuff / ist der Erden Matrix: und die Erde wurd daraus erbohren. Die Materia aber daraus er ihn schuff / war eine Massa, eine Quinta Essentia aus Sternen und Elementen / welche alsbald irdisch ward / als der Mensch das irdische Centrum erweckte / und zur stunde in die Erde und Zerbrechlichkeit gehörete.

11. Nun war aber die Massa aus der Himmlischen Matrix, welche ist die Wurkel der Aufgebuhrt oder irdischen: Das Himmlische Centrum solte fix bleiben / und das irdische solte

nicht erwecket werden / und in solcher Krafft war er ein Herz über Sternen und Elementa, und hätte ihn alle Creatur gefürchtet / und wäre unzerbrechlich gewesen: Er hatte aller Creaturen Krafft und Eigenschafft in sich / denn seine Krafft war aus der Krafft der Verständniß. Nun mußte er haben alle drey Principia, solte er Gottes Gleichniß seyn. 1. Die Quell der Finsterniß / und 2. auch des Lichtes / und 3. auch die Quell dieser Welt / und solte doch nicht in allen dreyen leben und qualificiren / sondern in einer / als in der Paradeißeischen / in welcher sein Leben auffgieng.

12. Daß nun deme beweißlich gewiß also sey / so stehet geschrieben: Und GOTT bließ ihm ein den lebendigen Odem / da ward der Mensch eine lebendige Seele. Alle andere Creaturen welche aus dem zerbrechlichen Limbo durchs Fiat herfür gangen waren: denen allen hatte der Wille im Fiat in ihrem Centro den Geist erwecket / und gieng jeder Creatur-Geist aus ihrer selben Essentia und Eigenschafft / und inqualirere hernach mit dem Geiste der grossen Welt / der Sternen und Elementen. Und das solte im Menschen nicht seyn. Sein Geist solte nicht mit der Sternen und Elementen Geiste inqualiren, es solten zwey Principia, als die Finsterniß / und der Geist der Luft stille stehen in solchem Wesen. Darumb bließ er ihme ein den lebendigen Odem. Verstehe Gottes Odem / das ist der Paradeißeische Odem / oder Geist / der Heilige Geist / der solte im Centro der Seelen seyn der Seelen Odem / und der Geist / welcher aus dem Limbo, oder der Quinta Essentia auffgieng / welcher ist der Sternen Uhr / solten mächtig seyn über die Quinta Essentia dieser Welt. Denn der Mensch war in einem Wesen / und war auch nur ein Mensch / den GOTT also schuff / und der hätte können ewig leben / ob gleich GOTT hätte die Sternen wieder in ihr æther gebracht / und auch die Matrix der Elementen mit sampt den Elementen in das Nichts gezogen / so wäre doch der Mensch blieben. Darzu hatte er das Paradeißeische Centrum in sich / und hätte können aus ihme aus seinem Willen wieder gebähren / und das Centrum erwecken / und also ein Euglich Heer ins Paradeißeig gebähren ohne Noth und Angst / auch ohne Zerreißung. Und ein solcher Mensch mußte er seyn / solte er aber im Paradeißeig bleiben und unverrückt ewig seyn. Denn das Paradeißeig ist heilig / so mußte der Mensch auch heilig seyn: Denn in der Heiligkeit siehet die Göttliche Krafft und Paradeißeig.

## Die tieffe Porten der Seelen.

13. **D**ie Seele des Menschen / welche ihme **GOTT** eingeblasen / ist aus dem ewigen Vatter / doch vernimms recht. Es ist ein Unterscheid / verstehe aus seinem unwandelbaren Willen / aus welchem er seinen Sohn und Herze von Ewigkeit gebietet / aus dem Göttlichen Centro, darauf das Fiat ausgehet / das da schaffet und hat alle Wesen der ewigen Gebuhrt in sich / nur die Gebuhrt des Sohnes **GOTTES** (dasselbe Centrum, das der Sohne **GOTTES** selber ist) hat sie nicht / denn dasselbe Centrum ist der Natur Ende / und nicht creatürlich / es ist das höchste Centrum der feurflammenden Liebe und Barmherzigkeit **GOTTES** / der Vollkommenheit; aus dem gehet keine Creatur / sondern erscheinet in der Creatur / als in Engeln und Seelen der heiligen Menschen. Den der Heilige Geist gehet da aus / und die Allmächtigkeit / welcher in dem Vatter schöpffet den ewigen Willen.

14. Nun stehet die Seele in zweyen Porten / und berühret zwey Principia, als 1. die ewige Finsternüß / und 2. das ewige Licht des Sohnes **GOTTES** / wie dan **GOTT** der Vatter selber auch also ist. Nun wie **GOTT** der Vatter seinen unwandelbaren Willen ewig hält zu gebähren sein Herz und Sohn: Also hält der Engel und Seele seinen unwandelbaren Willen in das Herz **GOTTES**: Also ist er im Himmel und Paradeiß / und geneust der unaussprechlichen Freuwde **GOTTES** des Vatters / welche er in dem Sohne hat / und höret die unaussprechlichen Worte des Herzens **GOTTES** / und frewet sich der ewigen und auch geschaffenen Bildnüg / welche nicht im Wesen / sondern figürlich seyend.

15. Da isset die Seele von einem jeglichen Worte **GOTTES** / denn es ist ihres Lebens Speise / und singet den Lobsang des Paradeißes / von der holdseligen Frucht / die im Paradeiß wächst in der Göttlichen Krafft des Göttlichen Limbi, welche des Leibes Speise ist: Denn der Leib isset vom Limbo, darauf er ist / und die Seele von **GOTT** und seinem Worte / darauf sie ist.

16. Mag mir das nicht freude und wonne seyn? mag nicht alda lieblichkeit seyn mit den viel tausenderley Arten der Engel Himmel-Brod zu essen / und sich in ihrer Gemeinschaft freuen? Was möchte doch genant werden / das lieblicher sey? da keine Furcht ist / kein Jorn / kein Todt / keine Trawrigkeit /

derer aller Stimmen und Sprache ist/ Heil/ Krafft/ Stärke und Macht ist unserm Gotte. Und das getöhn gehet auff in Ewigkeit. Also mit diesem gehet auff die Göttliche Krafft des Paradieses / und ist eytel wachsen in dem Göttlichen Centro der Gewächse im Paradies. Und das ist der Ohrt / da S. Paulus unaussprechliche Worte hat gehöret / die niemand reden kan. Ein solcher Mensch war Adam vor seinem Falle / und das du nicht zweifelst / das es gar gewiß und wahrhaftig also sey / so siehe doch nur die Umstände an.

17. Als **GOTT** Adam hatte also geschaffen / da war er also im Paradies in Bonne / und war ein verklärter Mensch gar schön / voller Erkänntuß / da brachte **GOTT** alle Thiere zu ihme / als zu dem grossen Herrn in der Welt / das er sie ansehe / und einem jeden nach seiner Essentia und Krafft wie sein Geist in ihme figuriret wäre / Nahmen gebe. Und Adam wüßte alles was in jeder Creatur wäre / und gab einem jeglichen einen Nahmen nach der qualificierung seines Geistes : Gleich wie **GOTT** allen Dingen kan ins Herze sehen : Also konte das Adam auch thun / daran ja seine Vollkommenheit wohl zu spüren ist gewesen.

18. Nun wären Adam und alle Menschen auffm Erdboden gegangen / als er dan gieng / ganz bloß / sein Kleid war die Klarheit in der Krafft **Gottes** / keine Hitze oder Kälte hette ihn berühret : sein sehen war Tag und Nacht mit aufgesperten Augen ohne wiperen / in ihme war kein Schlaf / und in seinem Gemühte keine Nacht ; Denn in seinen Augen war die Göttliche Krafft / und er war ganz und vollkommen / er hatte den Limbum und auch die Matrix in sich : Es war kein Mann und auch kein Weib : gleich wie wir in der Auferstehung seyn werden : wiewol die Erkänntuß des Zeichens in der figur bleibet / aber nicht der Limbus und Matrix entschieden / wie jekunder.

19. Nun solte der Mensch auff Erden wohnen / so lange die stünde / und der Thiere pflegen / und seine Wonne und Frewde an allen haben : Er solte aber keine irdische Frucht essen / darinnen die Zerbrechlichkeit stehet. Zwar er solte essen von der Frucht / aber im Maule und nicht im Leib : Denn er hatte keine Därmer / und nicht solch harte / finster Fleisch / es war alles vollkommen / denn es wuchs ihm Paradiesische Frucht / welche hernach vergieng / wie er aus dem Paradies gieng / da verfluchte **GOTT** die Erde / und ward ihme der Himilische Limbus engegen mit samlet der Frucht und verlohrt Paradies / **GOTT** und

Himmelreich : Denn die Erde war nicht also böse vor der Sünde / da das Paradeiß auff Erden war.

20. Wenn Adam wäre blieben in der Unschuld so hätte er Paradeiß-Frucht gefressen an aller Frucht : Und sein Essen war Himmlich / sein Trinken war aus der Himmlichen Wasser-Mutter vom Quell des ewigen Lebens : Die Auß-Gebuhrt berührte ihn nicht / des Elements Luftts auff solche Art durffte er nicht : Zwar er helete Odem von der Luft / er steng aber vom Geist der unzerbrechlichkeit seinem Odem / denn er inqualirete nicht mit dem Geiste dieser Welt : sondern sein Geist herrschete kräftig über den Geist dieser Welt / über Sternen / so wohl Sonne und Mond und über die Elementa.

21. Das möchte mir ein Adam seyn : Und also war er ein recht und warhafftig Gleichniß und Bilde GOTTES : In seinem Fleische hatte er nicht solche harte Beine / und ob es Beine waren / so waren sie Stärcke und solche Krafft / auch so war sein Blut nicht aus der Tinctur der Aquastrischen Matrix / sondern aus der Himmlichen. In Summa / es war alles himmlisch / wie wir im Tage der Auferstehung werden erscheinen. Denn der Fürsag GOTTES bestcheit / das erste Wilde muß wieder kommen und im Paradeiß bleiben. Und da es nicht konte in anderer Gestalt geschehen und herwieder bracht werden / so lies sich GOTT der Vatter eher sein Herke und Sohn kosten / sein ewiger Wille ist unwandelbar / er muß bestehen.

22. Und als GOTT den Menschen geschaffen hatte / bauete er einen Garten in Eden gegen dem Morgen / und sate ihn darein / und ließ auffwachsen allerley Frucht lustig anzusehen / allerley Bäume / davon gut zu essen / und den Baum des Lebens mitten im Garten / den Baum der Erkantniß gutes und böses. Und als GOTT den Menschen im Garten setete / gebot er ihm und sprach : Du solt essen von allerley Bäumen im Garten / aber von dem Baume der Erkantniß gutes und böses soltu nicht essen / denn welches Tage du darvon issest / wirstu des Todes sterben. Alhier liegt die Decke über dem Mose und wil scharffe Augen haben / dem Mose ins Angesichte zu sehen. GOTT hat es dem Mose nicht ohne Ursachen lassen also hymnlich schreiben.

23. Denn was wäre doch GOTT angelegen gewesen an einem Apfel-biß / eine so schöne Creatur zu verderben / vergibt er doch grössere Sünde / und hat dem Menschen also geliebet / daß er seines einzigen Sohnes nicht hat verschonet / sondern lassen Mensch werden / und in Todt gegeben / konte er dann nicht eine kleine

Sünde vergeben? Oder warumb ließ ers zu / daß der Mensch auß von der Frucht / so er allwissend ist? Warumb ließ er den Baum des Erkänntniß böses und gutes wachsen?

24. Also richtet die Vernunft: hätte GOTT nicht gewolt / Adam hätte nicht also gessen / oder hätte kein Gebott über diesen Baum alleine gemacht / er muß ihn ja zum Anstoß gemacht haben? Also richtet eine Part. Die ander Vernunft wilß besser machen / die ist ja etwas weiser und nicht viel / die spricht: Gott hat den Menschen versucht / ob er wolle in seinem Gehorsam leben / und als er Ungehorsam sey erfunden worden / habe Gott so einen mächtigen Zorn auff ihn geworffen / und ihn verflucht zum Tode / und sein Zorn könne nicht geleset werden / er müste also versühnet werden. Diese Vernunft machet aus Gott ein eitel Unbarmherzigkeit / gleich einem bösen Menschen dieser Welt / der doch versühnet wird wan er sich hat einmahl gnug gerochen / und hat noch keine Wissenschaft von Gott und Paradies.

25. O liebe Seele! es ist gar ein schweres / davon sich wol möchte haben der Himmel entfärbet. In diesem Versuchen ist gar ein grosses in Mose verborgen / welches die unerleuchte Seele nicht verstehet. Es war GOTT nicht umb einen Apffel und Birnenbiß zu thun / eine solche schöne Creatur also zu straffen / die Straffe rührete nicht von seiner Handt / sondern (vom Geist majoris Mundi) vom Geiste der grossen Welt / vom dritten Principio. GOTT meinete es gar barmherzig mit dem Menschen / darumb verschonete er seines Herzens nicht / und ließ es Mensch werden / daß er den Menschen wieder hülffe. Du darffest nicht also denken: GOTT ist die Liebe und das Gute / inn ihm ist kein zorniger Gedanke / hette sich der Mensch nur selber nicht gestrafft zc. Wie du an seinem Ohrte lesen wirst.

Die heimliche Porten vom Versuchen des Menschen.

26. **W**Eils an diesem Ohrte viel Fragen gibt / denn des Menschen Gemütthe forschet wieder nach seinem Batterlande / darauß es ist gewandert / und begehret wieder heym zur ewigen Ruhe: und mir in meiner Erkänntniß solches zu gelassen ist / so wil ich den tieffen Grund vom Fall sehen: Da man dem Moß kan in die Augen sehen / bistu aber aus GOTT gebohren / so ist dirs wol begreiflich: Aber kein unerleucht Gemütthe



begreiff den Zweck. Denn das Gemütthe muß im selben Hause seyn / wils sehen was im Hause ist. Denn von hören sagen / und nicht selber sehen / ist immer Zweifel / ob die Dinge wahr seynd / so man höret sagen / was aber das Auge siehet / und das Gemütthe erkennet / das glaubts vollkommen / denn es hats ergriffen.

27. Das Gemütthe forschet / warumb doch der Mensch hat müssen versucht werden / da ihn doch GOTT hat vollkommen geschaffen / weil GOTT Allwissend ist / so leget es immer die Schuld auff GOTT: Solchs thum auch die Teuffel. Denn spricht das Gemütthe: Wäre der Baum gutes und böses nicht gewachsen / so wäre Adam nicht gefallen.

28. O Liebe Vernunft / so du nicht mehr erkennest / so thue deine Augen feste zu / und forsche nicht / bleib unter der Gedult / in der Hoffnung / und laß nur GOTT walten: Du fällest sonst in die größte Unruhe / und führet dich der Teuffel in Verzweiflung / welcher immer sürgibt / GOTT habe das Böse gewolt / er wolle nicht alle Menschen selig haben / darumb habe er den Zorn-Baum geschaffen.

29. Liebes Gemütthe stehe ab von solchen sinnen / du machest sonst auß dem holdseligen und lieblichen GOTT einen Unbarmherzigen mit einem feindlichen Willen: Laß nur von GOTT ab mit diesen Gedanken / und betrachte dich selber / was du bist / in dir selber wirstu den Versuch-Baum finden / und auch den Willen darzu / daß er ist gewachsen: ja die Quell zum Gewächse steckt in dir / und nicht in GOTT. Wenn wir wollen von der lautern Gottheit reden / welche sich im andern Principio durchs Herze Gottes offenbahret / so ist also und nicht anders.

30. Wann wir aber vom Uhrkunde vom ersten Principio sinnen so finden wir die Ahrt des Baumes und auch des Willens zum Baum: wir finden alda der Höllen und des Zornes Abgrundt: Ja wir finden der Höllen und des Zornes Willen: wir finden weiter aller Teuffel Willen: wir finden den neydischen Willen aller Creaturen dieser Welt / warumb sich alles feindet / neidet / beisset und schläget. Meine liebe Vernunft hier wil ich dir den Versuch-Baum weisen / und solst dem Mose ins Angesichte sehen / Nur halt dein Gemüt stäte / daß du es begreiffest.

31. Ich habe dirs in diesem Buche schon oft zu verstehen gegeben / was das Wesen aller Wesen sey / weils aber an diesem Ohrte die höchste Nothurfft ist zu erkennen den Grundt / so wil ich

dir's alles weitläufftig ganz gründlich sehen / daß du solches an dir selber wirst erkennen / ja an allen Creaturen selstu diß erkennen / und an allem was da nur ist / was du ansiehst / oder immer ersinnen magst / das soll alles ein Zeuge seyn. Ich kan Himmel und Erden / so wohl Sonne / und Sternen und Elementa zum Zeugen führen / und nicht mit blossen Worten und Verheissungen / sondern ganz mächtig in ihrer Krafft und Wissen sel'dirs sùrgestellet werden : Und du hast keine Krafft in deinem Eise / die dich nicht überzeugen wird : Laß dir nur nicht den Lügen-Geist / die alte Schlange / das Gemühte vertunckelen / der dan ein tausent Künstler ist.

32. Wann er siehet / daß er dem Menschen nicht kan mit Zweifel an Gottes Barmherzigkeit beykommen / so macht er ihn gahr leichtmühtig / daß er alles nichts achtet / machet ihm sein Gemühte gahr schläfferig / daß er sich gahr leicht schäzet / als wäre es alles ein gering Ding / es möge seyn wie es wolle / er wolle ihm sein Herze damitte nicht zerbrechen / und lassen die Pfaffen forschen / die sollens verantworten : Also fährt das Gemühte so leichte dahin / wie ein Windt-Wirbel oder Wasserstrom. Davon sazet Christus auch / und spricht : Der Teuffel reißet das Wort von ihren Herzen / das sie es nicht fassen / gläuben und seelig würden / daß es nicht zu einer Wurzel köunt.

33. Die Perle möchte sonst wachsen / und die Lilien grünen : Er (verstehe der Teuffel) möchte offenbahr werden / so würde jederman für ihm stehen / und stünde er in grossen Spotte. Das hat er von der Welt her getrieben / und wie hefftig er wehret / so wird ihm doch eine Lilie in seinem vermeinetem Reiche wachsen / welcher Auch ins Paradies Gottes reichet / wider alles sein wütten und toben / zeuget der Geist.

34. Siehe du Menschen-Kind / wann du wilt zu dieser Erkenntniß nahe und leicht kommen / so nimb nur dein Gemühte zu betrachten für dich / da findestu alles innen. Du weißest daß darauß gehet Freywd und Leid / Lachen und Weinen / Hoffnung und Zweifel / Zorn und Liebe / Lust zu einem Dinge und auch die Unseindung desselben / du findest darinnen Zorn und Bosheit / und auch Liebe / Sanfftmüht und Welthun.

35. Nun fraget sichs : Möchte dann das Gemüthe nicht in seinem Willen stehen / als in eytel Liebe / wie GOTT selber ? Da

stecket der Zweck und Grund / und die Erkenntnuß. Siehe / so der Wille in einem Wesen wäre / so hätte das Gemüthe auch nur eine Qualität / die den Willen also gäbe / und wäre ein unbeweglich Ding / das immer stille läge / und ferner nichts thäte / als immer ein Ding : In dem wäre keine Freude / auch keine Erkenntnuß / auch keine Kunst / auch keine Wissenschaft von wehren / und wäre keine Weisheit : Auch so die Qualität in unendlich nicht wäre / so wäre alles ein Nichtes / und wäre kein Gemüthe / noch Willen zu etwas / denn es wäre nur das Einige.

36. So kan man nun nicht sagen / daß der ganze GOTT mit allen drey Principien sey in einem Willen und Wesen / es ist ein Unterscheid / wiewol das erste und dritte Principium nicht GOTT genennet wird / und ist auch nicht GOTT / und es ist doch sein Wesen / da Gottes Licht und Herze von Ewigkeit immer außgebohren wird / und ist ein Wesen wie Leib und Seele im Menschen.

37. Wann nun nicht wäre das ewige Gemüthe / darauf gehet der ewige Wille / so wäre kein GOTT. So aber ist das ewige Gemüthe / das gebietet dem ewigen Willen / und der ewige Wille gebietet das ewige Herze Gottes / und das Herze gebietet das Licht / und das Licht die Krafft / und die Krafft den Geist / und das ist der Allmächtige GOTT / der in einem unwandelbaren Willen ist. Denn so das Gemüthe nicht mehr gebähre den Willen / so gebähre auch der Wille nicht das Herze und wäre alles ein Nichtes. So aber nun das Gemüthe gebietet den Willen / und der Wille das Herze / und das Herze das Licht / und das Licht die Krafft / und die Krafft den Geist / so gebietet der Geist nun wieder das Gemüthe / denn er hat die Krafft / und die Krafft ist das Herze und ist ein unausslöplich Bandt.

### Die Tieffe.

38. Nun siehe / das Gemüthe ist in der Finsternuß und fasset seinen Willen zu dem Lichte / das zu gebähren / sonst wäre kein Wille und auch keine Gebuhr. Dasselbe Gemüthe stehet in der Neugstligkeit und im Sähen / und das Sähen ist der Wille / und der Wille fasset die Krafft / und die Krafft erfüllet das Gemüthe. Also stehet das Reich Gottes in der Krafft / die ist 1 GOTT der Vatter / und das Licht machet die Krafft sähend zum Willen / das ist 2 GOTT der Sohn / denn in der Krafft wirdt das Licht von Ewigkeit immer gebohren /

und im Lichte auß der Krafft gehet auß 3 der H. Geist/der gebietet wieder im finstern Gemühte den Willen des ewigen Wesens.

39. Nun siehe liebe Seele das ist die GÖttheit / und hält in sich das ander / oder mitler Principium, darumb ist GÖT als eine guht / die liebe und das Licht und die Krafft. Nun dencke / daß in GÖT nicht wäre eine solche ewige Weißheit und Wissenschaft / wenn das Gemühte nicht in der Finsternüß stünde. Denn darinnen stehet die Angst im Willen zu gebähren / und die Angst ist die Qualität / und die Qualität ist die Vielheit / und macht das Gemühte / und das Gemühte macht wieder die Vielheit.

40. Nun siehe dich umb liebe Seele in dir selber / und in allen Dingen / was findestu darinnen ? Du findest nichts als die Angst / und in der Angst die Qualität / und in der Qualität das Gemühte / und im Gemühte den Willen zum wachsen und gebähren : und im Willen die Krafft / und in der Krafft das Licht / und im Lichte seine Fortpflanzung oder forttreibenden Geist / der macht wieder einen Willen einen Zweig auß dem Baume zugebähren / wie er ist. Und das heisse ich in meinem Buch das Centrum, da der gebohrne Wille ist zu einem Wesen worden / und gebietet nun wieder ein solch Wesen. Denn also ist die Mutter der Gebärerin.

41. Nun hat die Angst in sich habhaft das erste Principium, die weil sie in der Finsternüß stehet / so ist sie ein ander Wesen / als das Wesen im Lichte ist / da nur eytel Liebe und Sanfftmuht ist / da keine Quaal erblicket wird. Und ist die Qualität / welche im Licht-Centro wird erbohren / nun nicht Qualität / sondern die ewige Wissenschaft und Weißheit / was vorm Lichte in der Angst ist. Dieselbe Weißheit und Wissenschaft komt nun immer dem gefasten Willen in der Angst zu hülffe / und macht in ihm wieder das Centrum zur Gebuhrt / also daß sich in der Qualität wieder gebietet das Gewächse / als die Krafft / und auß der Krafft das Fewr / und auß dem Fewr der Geist / und der Geist macht im Fewr wieder die Krafft / also daß es ein unauflöflich Band ist. Und auß diesem Gemühte / welches stehet in der Finsternüß / hat GÖT gebohren die Engel / welche sind Fewr-Flammen / aber mit dem Lichte GÖttes durchleuchtet. Denn in diesem Gemühte kan und mag ein Geist gebohren werden / und sonst in Nichtes. Denn für sich im Herzen und Lichte GÖttes kan keiner gebohren werden / denn es ist der Natur Ende / und hat keine Qualität. Darumb wird auch nichts mehr drauß / son-

sondern bleibet unwandelbahr in Ewigkeit / und scheinet in das Gemühte der Qualität der Finsternüß / und die Finsternüß kan nicht fassen.

42. Nun ist im ängstlichen Gemühte der Finsternüß die unaussprechliche Quaal / davon der Nahme Qualität als von viel Quaalen in einer Quell uhrkundet / und auß demselben viel Quaalen in einer Quaal entspringet die viel Wissenschaft / daß viel sey / und der Geist Gottes auß dem Lichte komt jeder Wissenschaft zu hülfte / und macht in jeder Wissenschaft des Quells in der Qualität durch seine freundliche Liebe insiciren wieder das Centrum , und in dem Centro gebietet sich wieder ein Quell / wie ein Zweig aus dem Baume / da wieder auffgeheth ein Gemühte in der ängstlichkeit / und der Liebe-Geist machet mit seinem Liebesinsiciren alles / jeden Gedanken und Willen wesentlich. Denn der Wille im Centro steigt so hoch / daß er das Feuer gebietet / und im Feuer wird Substanz und Wesenheit erhohren.

43. Denn es ist sein Geist / und ist des Willens im finstern Gemühte sein Ende / und kan in der Ängstlichkeit nichts höhers erhohren werden / als das Feuer. Denn es ist der Natur Ende / und gebietet wieder die Ängstlichkeit und die Quaal / wie das für Augen ist. Nun hat das finstern ängstliche Gemühte nicht nur eine Substanz / als ein Wesen in sich / sonst könnte es kein Qualität gebähren / sondern viel / und ist doch wahrhafftig nur ein Wesen / und nicht mehr Wesen.

44. Du liebe Seele / mit dir redet der hohe Geist / gib her dein Gemühte / ich wil dir zeigen. Siehe was fasset deinen Willen oder worinnen stehet dein Leben ? Sagstu im Wasser und Fleische ? Nein / es stehet im Feuer / in der Wärme : wann die Wärme nicht wäre / so erstarrte der Leib / und das Wasser vertrucknete ; So entstehet nun das Gemühte und Leben im Feuer.

45. Nun was ist aber das Feuer ? Es ist erstlich die Finsternüß / die Hartigkeit / die ewige Kälte / die Dürre / da nichts ist als ein ewiger Hunger.

Nun wie wird das Feuer ?

Liebe Seele ! Nie komt der Geist Gottes / als das ewige Lichte dem Hunger zu Hülfte : Denn der Hunger entstehet auch vom Lichte / diweil sich die Göttliche Krafft in der Finsternüß spieguliret / so wird die Finsternüß begierig nach dem Lichte / und die Begierlichkeit ist der Wille.

46. Nun kan der Wille / oder die Gierigkeit in der Dürigkeit

das Licht nicht erreichen / und darinnen stehet die Angst im Willen nach dem Lichte / und die Angst ist anziehend / und im Anziehen ist das Wehe / und das Wehe macht die Angst grösser / daß die Angst in der Herbigkeit viel sehrer anzeucht / und dasselbe Anziehen im Wehe ist der bitter Stachel / oder die Bitterkeit von dem Wehe / und die Angst greiffet nach dem Stachel mit dem Anziehen / und kan ihn doch nicht fassen / denn er wehret sich / und je sehrer die Angst anzeucht / je sehrer wütet der Stachel.

47. Nun ist die Angst / Bitterkeit und das Wehe im Stachel gleich einem Schwefel-geiste / und alle Geister in der Natur sind ein Schwefel / das ängstet sich in einander / biß ihm das Licht **GOTTES** zu Hülffe komt / so wird es ein Bliß / und da ist sein Ende / denn höher kans in der Angst nicht steigen / und das ist das Fehr / welches im Bliß scheinend wird in der Seelen / oder auch im Gemüthe. Denn die Seele erreicht des Lichtes Krafft / welches sie in Sanftmuth seket / und in dieser Welt ist's das brennende Fehr : In der Höllen ist's unmaterialisch / da ist's das ewige Fehr / das in der Qualität brennet.

48. Nun du liebe Seele ! alhier siehestu im Spiegel / wie **GOTT** so nahe ist / und ist selber das Herke aller Dinge / und gibt allen Krafft und Leben ! Alhier hats Lucifer verschüttet / und ist also hoffärtig worden / als dieser Schwefel-geist im Willen des Gemühtes **GOTTES** geschaffen ward / wolte er über der Natur Ende hinauß / und das Fehr über die Sanftmuth außführen / und solte ihm alles im Fehr brennen / er wolte Herr seyn. Die Fehr-funcken im Schwefel-geist haben sich zu sehr erhoben / und sind dem Schöpffer / als dem Geist im Fiat diese Geister nicht zu Engel gerahen / wiewol er ihme im ersten Gemühte / als das Centrum zum Geistern auffgeschloffen ward / zu Hülffe kam / und erblickte wie die andern Engel : So haben sie doch / als sie nun solten ihr Centrum zur Wiedergeburt ihres Gemühts auffschloffen / und den Willen Englisch gebähren / einen feurigen geböhren.

49. Der erste Wille darauß sie wurden geschaffen / der war **GOTTES** / und der machte sie guht / und der ander Wille / den sie als gehorsahme solten auß ihrem eigenen Centro gebähren in Sanftmuth / der war böse / also ward der Vater umb des Kindes Willen auß der Krafft **GOTTES** gestoßen / und verdarb das Englische Reich / und blieb im Fehrs-quell / die weil das böse Kind ihres Gemühts sich von der Sanftmuth wendete / also kriegten sie was sie haben wolten. Denn das Gemühte ist des Willens.

GOTT und Schöpffer / das ist in der ewigen Natur frey / und was es ihme gebietet / das hat es.

50. Nun fragestu: Warum kam ihm nicht die Liebe Gottes wieder zu Hülffe? Nein Friß: Ihr Gemühte hatte sich erhoben biß in der Natur Ende / und wolte über das Licht Gottes hinaus / ihr Gemühte war ein angezündter Feuer- quell worden im Grunne / die Sanfftmuht Gottes kan nicht hinein / der Schwefel-geist brennet ewig / also ist er ein Feind Gottes / ihm kan nicht geholffen werden. Denn das Centrum ist brennend im Bliz / sein Wille ist noch über die Sanfftmuht Gottes hinaus zu fahren / er kan auch keinen andern Willen schöpfen / denn sein Quell hat der Natur Ende im Feuer erreicht / und bleibet ein unerlöschlicher Feuer- quell. Das Herze Gottes in der Sanfftmuht / und das Principium Gottes ist vor ihme feste zu / und das in Ewigkeit.

51. In Summa GOTT wil keinen Feuer-geist im Paradies haben / sie müssen im ersten Principio in der ewigen Finsterniß bleiben. Wären sie blicben / wie sie GOTT schuff / als sie die Sanfftmuht anlickete / und hätten das Centrum ihres Gemühts in die Sanfftmuht gesetzt / so hätte sie das Licht Gottes ewig durchleuchtet / und hätten gessen vom Verbo Domini, und wären mit der Wurzel ihres Uhrkundes im ersten Principio gestanden / wie GOTT der Vatter selber / und mit dem Willen im Gemühte im andern Principio: Also hätten sie Paradiesische Quell gehabt / und Englischen Willen / und wären freundlich im Limbo des Himmels gewesen und in Gottes Liebe.

## Das 11. Capittel.

### Von allen Umständen des Versuchens.

1. **W**en ist die höchste Frage / was dan dem Teuffel sein Gemühte habe verursacht sich also hoch zu erheben / und daß ihr so eine grosse Anzahl sind gefallen in Hochmuht? Siehe! als GOTT das Fiar in den Willen setzte / und wolte Engel schaffen / so hat der Geist im ersten alle Qualitäten zerscheiden auff Uht / wie du jetzt die mancherley Uht der Sternen siehest / und das Fiar schuffs also / da wurden geschaffen die Fürsten und Thron-Engel nach jeder Qualität / als harte / herbe / bitter / kalte / rauhe / sanfft / und so fort in der Essentia, biß an der Natur Ende ans Feuers- quell / wie du ein Gleichniß an Sternen hast / wie die unterschiedlich seynd.

2. Nun seynd die Thron- und Fürsten-Engel ein jeder gewesen ein grosser Brunn / wie du an der Sonne gegen den Sternen denken mögest / und das an der blühenden Erden siehest: Der grosse Brunn im Quell wurde der Fürst- oder Thron-Engel in der Stunde des Fiats im finstern Gemühte / da ist aus jedem Brunnen wieder das Centrum in viel tausendmal tausend ausgegangen. Denn der Geist im Fiat erblickete sich nach der ewigen Weißheit Ahr / in der Natur der Finsternüß / also giengen aus / aus einem Brunn die vielerley Eigenschafften / so in der ganzen Natur waren / vermöge der ewigen Weißheit Gottes / oder wie ichs zum bessern Verstande sehen möchte im Gleichnüß / Als hätte ein Fürsten-Engel in einem Hup viel Engel geböhren aus sich selber / da sie doch nicht der Fürst gebahr / sondern die Essentien und Qualitäten mit dem Centro in jeder Essentia giengen aus vom Fürsten-Engel / und der Geist schuffs mit dem Fiat, das blieb wesentlich stehen. Darumb kriegete ein jedes Heer / welches aus einem Brunn war ggangen / einen Willen in dem Brunn / welcher ihr Fürst war: wie du siehest / daß die Sterne alle ihren Willen in der Sonnen Krafft geben / und die Sonne herrschet in allen / und haben auch also ihren Anfang. Davon Meister Hansen nicht viel zu sagen ist / er hält für unmöglich zu wissen / da doch in GOTT alles möglich ist / und für ihm tausend Jahr wie ein Tag seynd.

3. Nun ist unter diesen Fürsten-Engeln einer gefallen / denn er stund in der vierdten Gestalt der Matrix der Gebährerin in dem finstern Gemühte / im Gemühte im Loco, wo sich der Feuer-Bliß uhrkundet / mit seinem ganzen Heer von ihm aufgegangen; Also hat ihn die feurige Ahrt bewogen über der Natur Ende / als über das Herze Gottes zu fahren / welche Ahrt also hart in ihm entzündet stund.

4. Denn gleich wie GOTT zur Matrix der Erde sprach: Es gehen herfür allerley Thiere. Und das Fiat schuff aus allen Essentien Thier / und zertheilete erstlich die Matrix, und darnach die Essentien und Qualitäten / darnach schuff es aus der zertheilten Matrix, je ein Männlein und sein Weiblein: Weil aber die Creaturen materialisch waren / mußte sich auch also ein jedes Geschlechte einer jeden Essentia selber fortpflancken. Aber mit den Engeln nicht also / sondern geschwinde wie die Gedanken Gottes / seynd sie worden.

5. Aber das ist der Grund: Ein jede Qualität oder Essenz im Quelle wolte creatürlich seyn / und hat sich die feurige zu mächtig erhoh-



erhoben / darinnen hat Lucifer seinen Willen geschöpffet. Also ist es auch zugegangen mit Adam mit dem Versuch-Baum / wie geschrieben stehet: Und GOTT ließ allerley Bäume im Garten Eden auffgehen / und den Baum des Lebens und Erkäntnüss Gutes und Böses mitten innen.

6. Moses saget: GOTT lies auffwachsen aus der Erden allerley Bäume / lustig anzusehen und gut zu essen. Nun alhier ist die Decke im Mose, und ist doch im Worte helle / klar und offenbahr / daß es ist Frucht gewesen / lustig im ansehen / und gut zu essen / in welcher kein Todt / Zorn oder Zerbrechlichkeit ist gewesen / sondern Paradeisische Frucht / davon Adam konte in Klarheit und GOTTes Willen / in seiner Liebe in Vollkommenheit ewig leben / alleine in dem Baume der Erkäntnüss Gutes und Böses ist der Todt gesteckt / welcher den Menschen alleine in ein ander Bildnüss konte führen.

7. Nun ist's uns ja klar zu denken / daß die Paradeisische Frucht / welche gut gewesen / nicht ist also ganz irdisch gewesen / sintemahl auch wie Moses selber saget / ist zweyerley gewesen / eine gut zu essen und lustig anzusehen / und in der andern der Todt und Zerbrechlichkeit: In der Paradeisischen ist kein Todt gewesen und auch keine Zerbrechlichkeit: Solte aber darinnen seyn ein Todt gewesen / so hette Adam an aller Frucht den Todt gessen: So aber nun kein Todt darinnen war / so konte die Frucht auch nicht ganz irdisch seyn / ob sie wol aus der Erden wuchs / so war doch die Krafft GOTTes des anderen Principii darein gebildet / und war doch warhafftig in den dritten Principio aus der Erden gewachsen / welche GOTT nach dem irdischen Essen verfluchete / daß nicht mehr Paradeis-frucht aus der Erden wuchs.

8. Auch so Adam hätte sollen irdische Frucht essen / so müste er in Leib gessen / und därmer gehabt haben: würde dan auch solcher Bestand / so wir jetzt im Leibe tragen / seyn im Paradeis bestanden in GOTTes Herrlichkeit? darzu so hätte er mit dem irdischen Essen von der Sternen und Elementen Frucht gessen / welche alsbalde in ihme hätten inqualiret / wie dan im Falle geschehen ist / auch so wäre seine Frucht über alle Thiere ausgewachsen. Denn es würde sich alsbalde die thierische Essentia der menschlichen in Krafft haben gegleicht / und ein Stärcker über den andern haben geherzschet.

9. Darumb hat es gar ein andere Gestalt mit Adam gehabt: Er ist ein hiülicher und paradeisischer Mensch gewesen / und  
 selte

solte auch von himlischer und paradeisscher Frucht essen / und in derselben Krafft über alle Thiere / so wol Sternen und Elementen herrschen; Es solte ihn keine Kälte noch Hitze rühren / sonst hätte ihm GOTT auch eine rauhe Haut gleich allen Thieren geschaffen / und nicht also nackt.

10. Nun fraget sichs / warumb wuchß dan der irdische Baum der Erkänntuß Gutes und Böses / wäre er nicht da gewesen / so hätte Adam nicht gegessen? Oder warumb muß Adam versucht werden? Höre hierumb frage dein Gemühte / warumb sich alsbald dariniren ein Gedächte zum Zorn / als zur Liebe innen fasset und gebietet? Sprichstu von Hören oder Anschawen: Ja recht also / das wußte GOTT auch wol / darumb mußte Adam versucht werden / denn das Centrum des Gemühts ist frey / und gebietet den Willen von Hören und Anschawen / daraus entstehet die Imagination und Lust.

11. Dierweil Adam ein Bilde und ganze Gleichnuß Gottes war erschaffen / und hatte alle drey Principia an sich / als Gott selber / so solte sein Gemühte und Imagination auch bloß ins Herze Gottes sehen / und seine Lust und Willen darcin sehen. Und gleich wie er war ein Herz über alles / und sein Gemühte ein dreyfacher Geist in den dreyen Principien in einem Wesen; Also solte auch sein Geist / und der Wille im Geiste in einem Wesen offen stehen / als im paradeisschen / himlischen / und solte sein Gemühte und Seele essen vom Herzen Gottes / und der Leib von der Krafft des himlischen Limbi.

12. Weil aber der himlische Limbus war durch den irdischen offenbahr worden / und war in der Frucht in einem Wesen / und Adam war auch also / so gebührete Adam (als der die lebendige Seele hatte aus dem ersten Principio empfangen / und vom heiligen Geiste eingeblasen / vom Lichte Gottes erleuchtet / im andern Principio instehend) nicht nach der irdischen Matrix zuzugreifen.

13. Darumb gab ihm auch GOTT alhier das Gebot / sich nicht lassen zu gelüsten nach der irdischen Matrix und ihrer Frucht / welche stund in der Zerbrechlichkeit und Vergänglichkeit / und aber des Menschen Geist nicht. Er solte essen von der Frucht / aber darvon nur die paradeissche Art und Eigenschaft / nicht von der irdischen Essentien. Denn die paradeissche Essentien hatten sich in alle Frucht eingebildet: Darumb ist sie sehr gut auff Englische Art zu essen gewesen / und auch lieblich anzusehen / wie Moses saget.

Nun fraget sich: Was ist denn eigentlich das Versuchen in Adam gewesen?

### Die Porten Gutes und Böses.

14. **D**Es haben wir gar ein mächtig Zeugniß / und wird erkant in der Natur / und allen ihren Kindern / in Sternen und Elementen / in Erden / Steinen und Metall, sonderlich an den lebendigen Creaturen / als du siehest / wie sie sind als böse und gute / als liebliche Creaturen / so wol giftige böse Thiere / so wol Kröten / Rattern und Würme / auch so ist Gift und Bosheit in allem Leben des dritten Principii, und muß in der Natur die Grimmigkeit seyn / sonst wäre alles ein Todt und ein Nichtes.

### Die Tiefe im Centro.

15. **W**ie vorne auch bemeldet / so stehet das ewige Gemühte in der Finsterniß / das ängstet und sähnet sich nach dem Lichte / das zu gefährn / und die ängstlichkeit ist die Quell / und die Quell hat viel Gestalte in sich / biß sie in ihrer Substanz das Feuer erreicht / als bitter / herbe / harte / kalt / grimmig / schielend oder Gift / in welcher Wurzel die Freude und Pein zugleich stecket: als wans an die Feuer-wurzel komt / und mag das Licht erreichen / so wird aus dem Grimm die grosse Freude / denn das Licht setzet die grimelige Gestalte in grosse Sanftmuht / dagegen / welche Gestalt nur an die Feuer-wurzel komt / die bleibt im Grimm.

16. Als uns zu wissen ist / als **GOTT** das ewige Gemühte in der Finsterniß wolte offenbahren im dritten Principio mit dieser Welt / so wurden alle Gestalte erstlich im ersten Principio offenbahr biß ans Feuer / und welche Gestalt nun das Licht hat ergriffen / die ist Englisch und Paradiesisch worden / welche aber nicht / die ist grimmig / mörderisch / herbe und böse worden / ein jede in ihrer Essentien oder eignen Gestalt / denn eine jede Gestalt wolte auch offenbahr seyn. Denn das war der Wille des ewigen Wesens / sich zu offenbahren. Nun aber vermüchte sich eine Gestalt in der ewigen Gebuhr alleine nicht zu offenbahren / denn eine ist des andern Glied / und wäre eine ohndie ander Nichts.

17. Darumb hat das ewige Wort oder Herze Gottes gewürcket in der finsternen und geistlichen Matrix, welche in ihr selber im Uhrkunde ohre das Licht stumm wäre / und gebohren ein leiblich und begreiflich Gleichniß seines Wesens / darinnen alle  
Gestalte

Gestälte aus der ewigen Gestalt sind heraus gebracht worden / und ins Wesen kommen. Denn aus der Geistlichen Gestalt ist erbohren das Leibliche / und hat das ewige Wort durchs Fiat geschaffen / daß es also stehe.

18. Nun sind aus diesen Gestalten aus der Erden Matrix durchs Fiat im Worte heraus gegangen alle Creaturen dieser Welt / so wol Bäume / Kraut und Gras / jedes nach seiner Gestalt / auch Würme / böse und gute / wie jede Gestalt in der Matrix der Gebährerin sich hat geuhrkundet. Also ist es auch gewesen mit den Früchten im Paradies dieser Welt im Garten Eden. Als das Wort sprach: Es gehen herfür allerley Bäume und Kraut / so sind aus allen Gestalten Bäume und Kraut / herfür gegangen und gewachsen / welche alle gut und lieblich seynd gewesen / denn das Wort hatte sich im Fiat in alle Gestälte eingebildet.

19. Nun war aber die Finsterniß und Quaal mitten im Centro, als darinnen der Todt / Grimigkeit / hinfallen und zerbrechen stecket / und wann das nicht wäre gewesen / so stünde diese Welt ewig / und wäre Adam nie versucht worden / die hat auch zugleich als ein Mors, oder zerbrechlicher Wurm der Quaal mit gewürcket / und den Baum gutes und böses in mitten aus seinem Sede gebohren / dieweil der Mors in der mitten im Centro stecket / durch welchen diese Welt am Ende der Tagen wird im Feuer angezündet werden: Und ist diese Quaal eben der Zorn Gottes / welchen das Herze / oder Liecht Gottes in dem ewigen Vatter immer in die Sanftmuth setzet / darumb heist das Wort / oder Herze Gottes die ewige Barmherzigkeit des Vatters.

20. Weil dann alle Gestälte in der ewigen Natur solten herfür gehen / als mußte die Gestalt des Zornes und Grimmes auch herfür gehen / wie du es siehest an Kröten / Nattern / bösen Würmen und Thieren: Denn es ist die Gestalt / so in der Mitten in der Gebuhrt in allen Creaturen stecket / als die Gifft oder der Schwefel-geist / wie du dann siehest / das alle Creaturen Gifft und Gallen haben / und steckt der Creatur Leben in dieser Nacht: Und wie du solches in diesem Buch vorne in allen Capitulen findest / wie der ewigen Natur uhrkundt / gewürcke und Wesen ist.

21. Nun ist der Baum des Grimmes / als welcher in der Natur im mitten ist / auch mitten im Garten Eden gewachsen / und der aller größeste und mächtigste gewesen / vermöge seiner eignen Gestalt: so er im Uhrkundt / in der ewigen Qualitât hat / und

und siehet man allhier klar / daß Gott den Menschen hat wollen im Paradiß erhalten und haben / denn er hat ihn diesen Baum verboten / und sonst genug Bäume und Früchte jeder Gestalt und Essentien lassen auffgehen.

### Die Versuch = Vorten.

22. SAnct Paulus spricht : Gott hat die Menschen in Christo Jesu versehen / ehe der Welt Grund ist gelegt worden. Allhier finden wir den Grund also schön / daß uns lüstert fort zu schreiben / und die Perlen zu suchen. Denn siehe es ist in der ewigen Weisheit Gottes vor der Schöpfung der Welt in der ewigen Matrix erblicket und gesehen worden der Fall des Teuffels und auch des Menschen / dieweil das ewige Wort im ewigen Lichte wol erkante / daß / so es würde den Brunn der ewigen Gebuhrt offenbahren / jede Gestalt würde hersür brechen / nicht aber ist es der Liebe Willen im Wort des Lichtes gewesen / daß sich die Gestalt der Grimmigkeit solte über die Sanftmuth erheben / weil sie aber eine solche mächtige Gestalt hatte / so ist es doch geschehen.

23. Darumb wird auch der Teuffel ein Fürst dieser Welt in der Grimmigkeit genant / wegen der Grimmigkeit / Macht &c. davon du beym Falle findest. Und darumb schuff Gott nur einen Menschen. Denn die Liebe Gottes wolte / daß der Mensch solte im Paradiß bleiben / und ewig leben : So wolte die Grimmigkeit ihn versuchen / ob er auch seine Imagination und Willen würde ganz ins Herze Gottes und Paradiß / darinnen er war / setzen.

24. Dieweil Adam gleichwol war aus der grimmigen Essentien ausgezogen / so muszte er versuchet werden / ob seine Essentia, daraus seine Imagination und Lust gieng / könnte bestehen in himmlischer Qualität / und ob er würde essen vom Verbo Domini, welche Essentia würde überwinden in Adam / die Paradißsche / oder grimmige.

25. Und das war des Herzens Gottes Fürsaz / darumb nur einen Menschen zu schaffen / daß der möchte versucht werden / wie er bestünde / damit auffm Fall ihm desto baß zu helfen wäre / und hat ihm das Herze Gottes vor der Welt Grund in seiner Liebe bedacht zu Hülffe zu kommen / und da es je nicht anders seyn möchte / wolte das Herze Gottes ehe selber Mensch werden / und den Menschen wieder gebähren.

26. Denn Adam ist nicht aus grimmiger Hoffart gefallen / wie

wie der Teuffel/sondern die Essentia der Irdigkeit hat seine Paradeisische Essentia überwunden/ und in Lust der Irdigkeit bracht/darumb ist ihm auch Gnade wiederfahren.

Die höchste/ stärckste und mächtigste Porte des Versuchens in Adam.

27. **H**ier wil ich den Leser trewlich erinnern/ daß er dem Mose scharff nachsinne/ denn allhier kan er unter die Decke Moses, dem Mose ins Angesichte sehen. Item/ Er kan den andern Adam in der Jungfrauen Leibe sehen. Item/ Er kan ihn sehen in seiner Versuchung/ und am Creuze/so wol im Tode/ und endlich in der Krafft der Auferstehung/ und zur Rechten Gottes. Item/ Du siehest Mosen auffm Berge Sinai/ und endlich die Verkürung Christi/ Moses und Eliaz auffm Berge Thabor. Item/ Du siehest hierinnen die ganze Geschrifft des Alten und Newen Testaments: Du findest hierinn alle Propheeten von der Welt her/auch alle Macht und Gewalt aller Tyrannen/ warumb es also ergangen ist/ und noch ergehen muß. Endlich findestu die güldene Porten der Allmächtigkeit und grossen Gewalt in der Liebe und Demüthigkeit/ und warumb doch die Kinder Gottes müssen versucht werden/ und warumb doch das edle Senff-Körnlein muß im Sturm/ Creuz und Elende wachsen/ warumb es je nicht kan anders seyn. Item/ hierinnen findestu das Wesen aller Wesen.

28. Und ist der Lilien Porten/ davon der Geist zeuget/ die nahe wachsen soll im grimmen Baum. Welche wann sie wächst/ bringet sie uns durch ihren schönen und stärcken Ruch wahre Erkändnuß in der H. Dreyfaltigkeit/ durch welcher Ruch erstickt der Antichrist/ und berstet sich auff der Baum des Grimmes/ und wird ergrimmet das grosse Thier/ so von dem Baum seine Stärke und Macht hatte eine Zeit/ bis es dürr und ferrorig wird/ weil es keinen Saft mehr vom grimmen Baum/ welcher zerborsten ist/ erlangen mag; da sich alsdann im Grimm erhebt wider den Baum/ und die Lilien/ bis der Baum/ davon das Thier aß und starck ward/ das Thier zubricht/ und seine Macht im Feuer des Uhrkündes bleibt: Alsdann stehen im grossen Baum der Natur alle Thüren offen/ und gibet der Preis

ster Aaron sein Kleid und schönen Schmuck dem Lamine/ welches erwürget ward/ und wieder kam.

29. Gottliebender Leser/ dir wird hiermit angezeigt/ daß uns entgegen die grosse Mysterien der Geheimniß/ welche in Adam vor seinem Falle waren/ und noch viel grösser nach seinem Falle/ da er war als todt/ und doch auch lebendig: Uns wird gezeigt die Gebuhrt des ewigen Wesens/ und warumb es doch also hat seyn müssen/ daß Adam hat müssen versucht werden/ warumb es dann je nicht hat mögen anders geseyn. Da doch die Vernunft immer dawider spricht/ und zeucht Gottes Allmächtigkeit an/ daß der hat zu thun und zu lassen gehabt.

30. Liebe Vernunft laß nur von deinem Dünckel abe/ denn du kennest mit diesem Dencken und Sinnen weder GOTT noch das ewige Wesen: Wie willst du denn mit solchem Sinn erkennen das Gleichniß/ welches Gott aus dem ewigen Gemüthe hat erhoben? Dir ist zum öfftern allhier bemeldet worden/ wie das Gemüthe/ welches im Menschen doch das grössste Wesen ist/ nicht in einer Quaal stehe.

31. So wir nun sinnen von der Anneiglikeit/ was doch Adam habe geanneiget und gezogen wider das Verbott/ daß ihn möchte lustern wider Gottes Gebott/ da er doch in grosser Vollkommenheit war: So finden wir das ewige Gemüthe/ aus welchem Adam auch ward geschaffen/ und dieweil er ein Auszug war aus dem ewigen Gemüthe/ aus allen Essentien aller drey Principien: So mußte er versucht werden/ ob er im Paradeiß könnte bestehen: Denn das Herze Gottes wolte/ daß er sollte im Paradeiß bleiben: Nun konte er im Paradeiß nicht bleiben/ er esse dann Paradeisische Frucht/ so sollte sein Herz nun ganz geanneiget seyn in Gott. Also hätte er im Göttlichen Centro gelebet und hätte Gott in ihm gewürcket.

32. Nun wer war dann wider ihn/ oder wer zog ihn vom Paradeiß in Ungehorsam/ daß er in andere Bildniß trat?

Siehe du Menschen-Kind: Es war ein dreyfacher Streit in Adam/ ausser Adam/ und in allem was Adam ansah.

Sprichstu: Was ist gewesen? Es sind die drey Principia gewesen: Der Höllen-Reich als die Macht der Grimmigkeit für eins: und dann dieser Welt-Reich/ als die Sternen und Elementa, fürs ander; und zum 3ten das Reich des Paradeises/ das wolte ihn auch haben.

33. Nun waren die drey Reiche in Adam und auch ausser Adam/ und war in den Essentien ein mächtiger Streit: Alles zog

in Adam und ausser Adam/ und wolte Adam haben/ denn er war ein grosser Herr/ genommen aus allen Kräfften der Natur. Das Herze Gottes wolte ihn haben im Paradiß/ und in ihm wohnen. Denn es sprach: Es ist mein Bild und Gleichniß. Und das Reich der Grimmigkeit wolte ihn auch haben/denn es sprach: Er ist mein und ist aus meinem Brunnne / aus dem ewigen Gemüthe der Finsternisse gegangen/ ich wil in ihm seyn/ und er soll in meiner Macht leben / denn aus mir ist er erhohren/ ich wil starcke und grosse Macht durch ihn erzeigen. Und das Reich dieser Welt sprach: Er ist mein / denn er träget mein Bildniß / und lebet in mir / und ich in ihme: mir muß er gehorsam seyn / ich wil ihn bändigen und zähmen: Ich habe alle meine Glieder in ihm/ und er in mir: Ich bin grösser als er: Er soll mein Haushalter seyn: Ich wil meine Schöne/ Wunder und Krafft in ihme erzeigen; Er soll meine Krafft und Wunder offenbahren: Er soll hüten und pflegen meine Heerde: Ich wil ihn kleiden mit meiner schönen Herligkeit / wie nun klärlich für Augen ist.

34. Als aber solches das Reich der Grimmigkeit/ des Zornes/ Todes und der Höllen sahe/ daß es verlohren hatte/ und konte den Menschen nicht erhalten: So sprach es: Ich bin Mors, und ein Wurm / und meine Krafft ist in ihme / und wil ihn zubrechen und zunehmen / und sein Geist muß in mir leben: Und ob du Welt meinst/ er sey dein/ dieweil er dein Bildniß träget / so ist doch sein Geist mein/ aus meinem Reich erhohren/darumb nim hin von ihm was dein ist/ ich behalte das meine.

35. Nun was thät die Krafft in Adam zu diesem Streit? Sie heuchelte mit allen dreyen. Zum Herzen Gottes sprach sie: Ich wil im Paradiß bleiben/ und du solst in mir wohnen: Ich will dein seyn / denn du bist mein Schöpffer / und hast mich also aus allen dreyen Principien ausgezogen und geschaffen/ deine Wonne ist lieblich / und du bist mein Bräutigam / von deiner Fülle hab ich empfangen/ darumb so bin ich schwanger / und wil mir eine Jungfraw gebähren/ daß mein Reich groß werde/ und du citel Freude an mir habest/ ich wil essen von deinem Gewächse/ und mein Geist soll essen von deiner Krafft/ und dein Nahme soll in mir heissen Emmanuel/Gott mit uns.

36. Und als der Geist dieser Welt solches vernahm / sprach er: Was wiltu alleine essen von deme/ was du nicht begreiffest / und trincken von deme was du nicht fühlest / bistu doch nicht bloß ein Geist / du hast alle Art der Begreiffligkeit von mir an dir /

siche



siehe die begreifliche Frucht ist süsse und gut/ und der begreifliche Tranck ist mächtig und starck/ iß und trinc von mir / so erlangestu alle meine Krafft und Schönheit/ du kanst in mir mächtig seyn über alle Creaturen: das Reich dieser Welt wird dir zum Eigenthumb/ und wirst ein Herz auff Erden.

37. Und die Krafft in Adam sprach: Ich bin auff Erden/ und wohne in der Welt/ und die Welt ist mein / ich wil sie brauchen nach meiner Lust.

Da kam das Gebott Gottes/ gefasset im Centro Gottes aus dem ewigen Lebens-Circkel/ und sprach: Welches Tages du issest von der irdischen Frucht/ soltu des Todes sterben. Dieses Gebott ward gefasset/und uhrkundet in dem ewigen Vatter/ in dem Centro, wo der ewige Vatter sein Herz oder Sohn von Ewigkeit immer gebühret.

38. Als nun der Wurm der Finsternuß sahe das Gebott Gottes/dacht er: Hie wirstu nichts schaffen: Du bist Geist sonder Leib/ so ist Adam leiblich: Du hast nur ein Drittentheil an ihm/darzu ist das Gebott im Wege / du wilst in die Essentien schliessen und mit dem Geist dieser Welt heuchlen / und einer Creaturen Gestalt an dich nehmen/ und einen legaten aus meinem Reich darinn verkleiden in einer Schlangen Gestalt / und wilst ihn bereden/das er esse von der irdischen Frucht / und alsdann/ so zerbricht das Gebott seinen Leib/ und der Geist bleibet mein. Zu diesem war nun der Legat, als der Teuffel/ ganz wilfärtig/ voraus weil Adam an seiner Stell im Paradeiß war/ da er solte seyn/ und dachte: Nun hastu dich zu rächen / du wilst Lügen und Wahrheit untereinander mischen / das es Adam nicht kennet und wilst ihn versuchen.

### Vom Baum des Erkantniß Guts und Böses.

39. Ich habe dir vorhin gesagt: Aus wasser Macht der Baum gewachsen sey / als das er aus der Erden gewachsen sey/ und hat gänglich der Erden Natur an sich gehabt / als heute noch alle irdische Bäume sind / und nichts anders / weder besser noch böser / darinnen die zerbrechlichkeit stehet / gleich wie die Erde zerbrechlich ist / und am Ende vergehet / da alles in sein æther gehet / und bleibet nur die Figur davon. Das ist nun gewesen der Baum / der ist gestanden in mitten des Garten in Eden: Daran mußte Adam versucht werden in allen Essentien. Denn sein Geist solte mächtig über alle Essentien herrschen / als die heiligen Engel und GOTT selber thut.

40. Darzu war Er vom Wert oder Herzen Gottes geschafften / daß er solte sein Bilde oder Gleichniß seyn / ganz mächtig in allen dreyen Principien, also groß als ein Fürsten oder Thronengel. Als aber dieser Baum / welcher unter allen Bäumen alleine irdische Frucht trug / also im Garten Eden stand / vergaffete sich Adam so offte daran / dieweil er wuste / daß es der Baum Guts und Böses war / dazu drang ihn auch sehr die Krafft des Baums / welche auch in ihm war / daß also ein Lust die ander inficirete / und der Geist der grossen Welt drang Adam also harte / daß er inficiret ward / und seine Krafft ward überwunden / da war es geschehen umb den Paradeisischen Menschen. Da sprach das Herze Gottes : Es ist nicht gut das der Mensch alleine sey / wir wollen ihm einen Schülffen machen / der umb ihn sey.

41. Alhier hat GOTT gesehen seinen Fall / daß er nicht bestehen könnte (dieweil Adams Imagination und Lust so harte nach dem Reiche dieser Welt war und nach der irdischen Frucht) und daß Adam nicht würde einen vollkommnen Paradeiß Menschen aus sich gebähren / sondern einen inficireten von der Lust / und würde in die Zerbrechlichkeit fallen. Und der Text in Mose lautet ferner ganz recht : Und GOTT ließ einen tieffen Schlass fallen auff den Menschen / und er entschlieff.

## Das 12. Capittel.

Von Eröffnung der Heiligen Schrift / die Umstände hoch zu betrachten.

Die Suldene Porte / die GOTT der letzten Welt gönnet / in welcher wird grünen die Lilien.

1. **L**ieber Leser! Ich dürffte zu dieser Beschreibung wohl eine Engels Zunge / und du ein Englisch Gemühte / so wolten wir einander wohl verstehen : So wir aber das nicht haben / wollen wir doch mit irdischen Zungen die grossen Thaten Gottes reden nach unsern Gaben und Erkäntniß / und dem Leser die Schrift eröffnen / und ihm ferner nach zu dencken Ursach geten / damit die Perlen möchten gesucht und endlich gefunden werden / wollen wir in unserm Tagewerck arbeiten / und unsere Nachkommen in ihrem / biß gefunden wird die Perle der Lilien.

2. Nun fraget die Vernunft : Wie lange war dann Adam im Para-

Paradeise vorm Falle / und wie lange währete die Versuchung? Dieses kan ich dir aus Mosis Beschreibung von der Schöpfung nicht sagen/ denn es ist aus grossen Ursachen stumm blieben. Ich wil dir aber die Wunder Gottes anzeigen und darinnen gründen/ als mir in der Erkäntnüss ist gegeben/ damit du die Versuchung und den Fall Adams lernest besser betrachten.

3. Liebe Vernunfft/ nun siehe in Spiegel der Geschichte und Thaten Gottes: Als GOTT Mose erschien im Busche in Feuerflammen/ sprach er: Zerschneide deine Schuch aus: Denn hier ist eine Heilige Stätte. Was war das? GOTT zeigte ihm seine irdische Gebuhr darmit. Denn er wolte ihm ein Geseke geben/ daß/ so es möglich wäre/ der Mensch darinnen solte leben/ und Seeligkeit dadurch erlangen. Wer war aber der es gab/ und dem Menschen gebot darinnen zu leben? Das war GOTT der Vater auß seinem Centro, darumb geschah es mit Feuer und Donner/ denn in dem Herzen Gottes ist kein Feuer und Donner/ sondern die holdseelige Liebe.

4. Nun spricht die Vernunfft: Ist denn GOTT der Vater mit dem Sohne nicht ein Einig Wesen? Ja / es ist ein Wesen und Wille. Durch was Mittel gab er dann das Geseke? durch den Geist der grossen Welt/ die weil Adam nach dem Falle und alle Menschen darinne lebeten/ so ward versucht/ ob der Mensch könnte im Vertrauen auff GOTT darinnen leben: Darumb bestätigte er das mit grossen Wundern/ und gab ihm Klarheit/ wie am Mose zu sehen/ welcher ein verklärtes Angesicht gehabt. Und als er ihm diß Volck hatte erwöhlet/ verderbte er die Kinder des Unglaubens/ und führete sie auß mit Wunder und Thaten in die Wüsten/ da ward versucht/ ob der Mensch könnte unter dieser Klarheit in vollkommenem Gehorsam leben.

5. Was geschach nun alda? Moses ward durch GOTT von den Kindern Israels auff den Berg Sinai geruffen/ und blieb alda vierzig Tage: Alda wolte er diß Volck versuchen/ obs möglich wäre/ daß es sein Vertrauen in GOTT setze/ daß es möchte mit Himmel-Brod gespeiset werden/ daß es möchte zur Vollkommenheit kommen. Nun ward aber das Volck versucht/ denn Moses mit samt der Wolcken und Feuer-Seulen wiech von ihnen/ und verzog vierzig Tage. Da stund nun das Gemühte Majoris Mundi des Geistes der grossen Welt/ wider das ewige Gemühte Gottes gegeneinander abermahl im Streit. GOTT forderte Gehorsam/ und das Gemühte dieser Welt forderte Wolust dieses vergänglichlichen Lebens/ als Fressen/ Sauffen/ Spie-

len und Danken; Darzu erwohlete es ihm seinen Bauch-GOTT/ ein güldnen Kalb / daß es möchte ohne Geseze frey leben.

6. Alhier siehestu abermahl / wie die drey Principia haben mit einander gestritten umb den Menschen. Das Gesez bey Adam in Garten Eden brach wieder herfür / und wolte Gehorsam haben : So brach der Geist der Grimmigkeit auch wieder herfür / mit der falschen Frucht und Bollust / und suchte das zerbrechliche Leben. Nun währete dieser Streit vierzig Tage / ehe sie das Kalb auffrichteten und von GOTT fielen/ also lange währete der Streit der drey Principien.

7. Als sie aber nun von GOTT waren gefallen / so kommet Moses mit Josua und siehet den Abfall / und zerbricht die Taffeln in stücke / und führet sie in die Wüsten / da mußten sie alle biß auff Josua und Caleb sterben. Denn die Klarheit des Batters im Feuer / im ersten Principio, konte sie nicht ins gelobte Land führen / und ob sie gleich Manna assen / es half kein Versuchen / es mußte es nur der Josua / und endlich der Jesus thun.

8. Und als nun die Zeit kam / daß der rechte Held außm Paradeiß wieder kam / und ward der Jungfrauen Kind : Da kam wieder der Streit der drey Principien/ Denn da ward er wieder fürs Versuch-Baum gestellet / und der mußte nun den harten Stand vorm Versuch-Baum bestehen/und außstehen die Versuchung der drey Principien / was dem ersten Adam nicht möglich war. Da währete der Streit wieder vierzig Tage und vierzig Nacht / so lange der Streit mit Adam im Paradeiß gewähret hat / und länger keine Stunde / so hat überwunden der Held : Darumb thue deine Augen recht auff/und siehe die Schrifft recht an / ob sie gleich kurz und dunckel ist / so ist sie doch warhafftig.

9. Du findest nicht im Mose / daß Adam sey den ersten Tag außm Paradeiß getrieben worden : Die Versuchung Israels und Christi bewähret uns viel ein anders. Denn die Versuchung Christi ist der Versuchung Adams schnur gleich mit allen Umständen.

10. Denn Adam ward vierzig Tage versucht im Paradeiß/ im Garten Eden / vorm Versuch-Baum / ob er könnte bestehen/ daß er seine Anneiglikeit setzete ins Herze Gottes / und äße alleine vom verbo Domini, so wolte GOTT ihme (seinem Leibe) geben vom himmlischen Limbo zu essen / daß er äße im Mause und nicht in Leib. Er solte aus ihm gebähren der Jungfrauen Kind / denn er war kein Mann / und auch kein Weib : Er hat-  
te die Macciz und auch den Mann in sich / und solte gebähren auß  
der

der Matrix die Jungfraw voller Zucht und Keuschheit / ohne Zerreiſſung ſeines Leibes.

11. Und hie iſt der Streit in der Offenbarung Johannis / da eine Jungfraw einen Sohn gebohren / welche der Drache und Wurm wolte verſchlingen / da ſtehet die Jungfraw auff dem irrdiſchen Monden / und verachtet das irrdiſche / tritt es mit Füſſen: Also auch ſolte Adam das Irddiſche mit Füſſen treten / und es hat ihn überwunden: Darumb muſte hernach der Jungfrawen Kind / als es vorm Verſuch-baum ſiegete / auch in den erſten Mors der Grimmigkeit in Tod gehen / und überwinden das erſte Principium.

12. Denn vierzig Tage iſt Chriſtus geſtanden in der Wüſten zu Verſuchen / da kein Brod / auch kein Trant war / da kam der Verſucher und wolte ihn aus dem Gehorſam führen / und ſagte: Er ſolte aus den Steinen Brod machen. War anders nichts/er ſolte das Himmel-Brod/welches der Menſch im Glauben und ſtarcker Zuverſicht in GOTT empfähet / verachten/ und ſeine Imagination ſetzen in den Geiſt dieſer Welt: und darinnen leben.

13. Als ihm aber der Jungfrawen Kind das Himmel-Brod fürwarff / das der Menſch nicht allein lebe von dieſer Welt / von dem irrdiſchen Eſſen und Trincken: So kam hervor die andere Ahrt der Verſuchung / als die Mächtigkeit dieſer Welt: Es wolte ihme der Fürſt der Grimmigkeit geben alle Gewalt der Sternen und Elementen / ſo er nur ſeine Imagination wolte in ihn ſetzen und ihn anbeten: das war eben die rechte Peitsche / da Adam mit gepeitschet ward mit der Macht/Reichthumb und Schönheit dieſer Welt / darnach ſich Adam endlich ließ gelüſten und ward gefangen: Aber der Jungfrawen Kind war ihm für / das Reich ſey nicht ſein / des Fürſten der Grimmigkeit / ſondern dem Wort und Herken Gottes / er ſolte GOTT anbeten / und ihme alleine dienen.

14. Die dritte Verſuchung war eben der Knüttel / darinnen der Teuffel war aus Hochmuth auch gefallen / da er ſolte vom Tempel herab fliegen / und ſich erheben über die Demütigkeit und Sanftmuth. Denn die Sanftmuth machet den zornigen Vater im Urkund ſanfte und ſreudenreich / daß die Gottheit iſt ein lieblich ſanftes Weſen.

15. Aber Herz Lucifer wolte in der Schöpfung über die Sanftmuth des Herzens Gottes hinaus über der Natur Ende / darumb wolte er auch der Jungfrawen Sohn dahin bereden /

über der Natur Ende zu fliegen ohne Flügel auß Hoffart zc. davon an seinem Ohre sol außführlich gehandelt werden. Ich habe dieses jeho nur kurz also eingeführet / daß du meine Beschreibung besser verstehst / wie sie auff der Schrift Grund stehe / und nichts Neues sey / es wird auch nichts neues werden / als nur wahre Erkäntnuß im Heiligen Geiste / der Wesen aller Wesen.

### Von Adams Schlasse.

16. **A**dam hat nicht gessen von der Frucht vor seinem Schlasse / biß aus ihm sein Weib ward erschaffen : Alleine seine Essentien und Anneiglichkeiten / die haben durch Imaginatio im Geiste davon gessen / und nicht im Maule. Derowegen hat ihn der Geist der grossen Welt gefangen / und mächtig in ihme inqualiret / da dan alsbalde Sonn und Sternen mit ihme gerungen / und alle vier Elementa, also mächtig und sehr / biß sie ihn überwunden / daß er ist nieder gesunken in Schlass.

17. Nun ist bey einem verständigen Menschen gahr leichte zu gründen und wissen / daß in Adam / als er in Gottes Bildnuß war / kein Schlass war / noch seyn sollte. Denn Adam war ein solch Bildnuß / als wir werden in der Auferstehung vom Tode seyn. Da wir nicht werden dürffen der Elementen / weder Sonne noch Sternen / auch keinen Schlass / sondern unsere Augen stehen offen immer und ewig zu schawen die Herlichkeit Gottes / davon wird uns unser Speise und Trant / und das Centrum in der Vielheit oder Ausgang der Geburt gibt eytel Lust und Frewde. Denn Gott wird keinen andern Menschen auß der Erden hersür bringen zum Himmelreich / als wie der erste vorn Fall war. Denn er war auß Gottes ewigen Willen erschaffen / und der ist unveränderlich / und muß bestehen / darumb dencke diesen Dingen scharff nach.

18. Du liebe Seele ! die du schwimmest in einem finstern Bade / neige dein Gemühte zur Himmels-Porte / und siehe / was doch der Fall in Adam sey gewesen / daran Gott einen so grossen Eckel trage / daß Adam nicht hat können im Paradies bleiben. Schawe und betrachte den Schlass / so findestu alles.

19. Der Schlass ist anders nichts / als eine Überwindung. Denn die Sonne und das Gestirn ist immer im mächtigen Streit mit den Elementen / und ist das Element Wasser / die Matrix, dem Feuer und Gestirn all zu unmächtig. Denn es ist die Überwundenheit im Centro der Natur / wie du vorne an vielen Ohren findest.

20. Nun ist der Sonnen-Licht / gleich wie ein GOTT in der Natur dieser Welt / das zündet immer mit seiner Krafft an das Gestirne / davon das Gestirne / welches doch ein ganz schrecklich und ängstlich Wesen ist / immer auffsteigend im Triumph ganz freudenreich ist / denn es ist ein Wesen. Gleich wie das Licht Gottes das finster und strenge Gemüthe des Vatters anzündet und erleuchtet / davon im Vatter aufgehet durchs Liecht die Göttliche Bonne und Freudenreich.

21. Also machet dasselbe Triumphiren oder Auffsteigen in der Wassers-matrix immer wie einē Sud : Denn die Sternen werfen ihre Krafft alle in die Wassers matrix, als die in ihr sind: So ist die Matrix nun immer im Sieden und im Auffsteigen / davon das wachsen im Holz / Kraut / Gras und Thieren herrühret / denn das ober Regiment der Sonnen und Sternen mit den Elementen herrschet in aller Creatur / und ist ein Blumie oder Gewächs von ihnen/und ohne derer Macht ist in dieser Welt im dritten Principio kein Leben noch Beweglichkeit in keinem Dinge / nichts aufgenommen.

22. Nun hat die lebendige Creatur als Menschen / Thier und Vögel die Tinctur in sich / denn sie sind ein Auszug von der Sternen und Elementen Qualität im Anfang durchs Fiat : Und in der Tinctur stehet das immer anzündliche Feuer / welches aus dem Wasser immer aufzeucht die Krafft / oder das Oleum, davon wird das Geblüte / darinnen daß edle Leben stehet.

23. Nun zündet die Sonne und das Gestirn die Tinctur immer an / denn sie ist feuerig / und die Tinctur zündet den Leib an / mit der Wasser-matrix, daß er immer warm ist und seudet. Das Gestirn und Sonne ist der Tinctur Feuer / und die Tinctur ist des Leibes Feuer : Also ist alles im sieden : Und wann nun die Sonne untergehet / daß ihr Glantz nicht mehr da ist / so wird die Tinctur schwach / denn sie hat keine Anzündung von der Sonnen Krafft / und ob sie gleich der Sternen Krafft mit der Sonnen Qualität anzündet / so ist doch alles zu wenig / und wird gleich wie unmächtig. Nun weil die Tinctur unmächtig wird / so wird auch die Krafft im Geblüte / welches ist die Tinctur, gar unmächtig / und sincket in eine sanffte Ruhe wie todt und überwunden.

24. Nun ist aber in der Tinctur alleine der Verstand / der das Gemüthe regieret / und die Sinnen machet. Darumb wird alles wie todt / und regieret alleine noch das Gestirne in der Wurzel des ersten Principii, da die Gottheit / als wie ein Glantz

oder Krafft in allen Dingen würcket. Da siehet der gestirnete Geist im Glantz des Spiegels der Göttlichen Krafft im Element-Fewer in der Wassers. matrix, und sperret seinen Gaumen auff nach der Tinctur, aber sie ist unnmächtig / so nimt er der Tinctur Krafft / als das Gemühte / und inqualiret mit deme: So suchet alsdan das Gemühte die Elementa, und würcket darinnen alles nach der Sternen Krafft / denn es siehet in der Sternen Gewürcke und Qualität. Und das sind nun die nächtliche Träume und Färbildungen im Schlasse.

### Die Porten der höchsten Tieffe des Lebens von der Tinctur.

25. **D**er Doctor weiß / was die Tinctur ist / so weiß es doch der Einfältige und Ungelehrte nicht / der manchmal wol besser Gaben und Verstand hat / hätte er die Kunst / als der Doctor. Darumb schreibe ich den Suchenden: Wiewol ichs achte den Grund der Tinctur hat keiner / weder Doctor, noch der Alchymist, er sey dann im Geist wieder geboren / der siehet hindurch / er sey gelehrt oder ungelehrt / bey **GOTT** gilt der Doctor so viel als der Bauer.

26. Die Tinctur ist ein Ding / die da scheidet / und das reine / oder lautere von dem unreinen bringt / die aller Geister Leben / oder alle Essentien in seinen höchsten grad bringet: Ja sie ist die Ursache des Scheines oder Glanzes / sie ist eine Ursache / daß alle Creaturen sehen und leben: Aber ihre Gestalt ist nicht eiaerley / -sie ist im Viehe nicht als im Menschen / auch in Steinen / Metallen und Kräutern unterschieden: Wiewol sie wahrhaftig in allen Dingen ist / aber in etlichen starck / und in etlichen wie unnmächtig.

27. So wir aber forschen / was sie an Essentia und Engenschaft sey / und wie sie erböhren werde; so finden wir gar ein theures und edles Wesen in ihrer Gebuhr: Denn sie herrühret von der Krafft und Brun-Quell der **GOTtheit** / welche sich in alle Ding hat eingebildet / darumb ist sie auch so heimlich und verborgen / und wird keinem falschen ungöttlichen Gemühte in der Erkänntniß zu theil zu erfinden / oder zu erkennen: Und ob sie gleich alda ist / so ist es doch kein leicht falsch Gemühte wehrt / darumb bleibet sie ihm verborgen / und regieret **GOTT** alles in allem / der Creatur unbegreiflich und unempfindlich. Es gehet dahin und weiß nichts / wie im geschiehet; Es lebet / und weiß nicht



nicht worinnen : Es zerbricht / und weiß nicht wie : Und der Tinctur Schatten und Figur bleibet ewiglich. Denn sie ist auß dem ewigen Willen erhohren / ober der Geist wird ihr gegeben durchs Fiat, nach jeder Creatur Ahr / auch in den Gemmen, Steinen und Metallen ist sie im Anfang der Schöpfung nach jedes Ahr mitte incorporiret und gepflancket worden.

28. Von Ewigkeit ist sie gewesen in GOIT / darumb ist sie auch in GOIT ewig : Als aber GOIT wolte schaffen ein Gleichnüz seines Wesens / und solte erhohren werden auß der Finsternüz / so stund sie im auffgegangnem Fehr-Blich an dem Ahr als sich die sünnste Gestalt der Liebe-Gebuhrt in Gleichnüz erkahr / denn sie war auß dem Brunnquäll des Willens / aus dem Herzen Gottes erhohren / darumb bleibet ihr Schatten im Willen Gottes ewig / und umb des willen bleibet aller Creaturen und aller Wesen / so je im Gleichnüz sind erhohren worden / Schatten ewig. Denn sie ist die Gleichnüz Gottes welche aus dem ewigen Willen ist erhohret ; Aber ihr Geist bleibt im dritten Principio dieser Welt nicht ewig : Er zerbricht mit Auffhörung des Quellens oder Lebens.

29. Denn alles was lebet im dritten Principio, zerbricht / und gehet in seinen Aher und Ende / biß auff die Figur der Tinctur, die bleibet als ein Schatten oder Willen ohne Geist und Beweglichkeit ewig stehen. Aber im andern Principio bleibet die Tinctur im Geist und im Wesen alles ganz mächtig / als in Engeln und Menschen / so wohl im Auffgang aller Wesen ewig stehen. Denn ihr Centrum zur Gebuhrt ist ewig fix.

### Von der Tinctur Essentia und Eygenschaft / die tieffe Porten des Lebens.

30. Ihre Essentia ist der Blich im Circkel des Lebens Auffgang / welcher im Wasser den Glanz und Schein machet / und ihre Wurzel ist das Feuer / und der Stock ist die Herbigkeit. Nun scheidet der Blich die Bitterkeit und Herbigkeit vom Wasser / daß das Wasser sanfte und helle sey. Darinnen stehet das sehen aller Creaturen / daß der Geist im Bliche in der Wassers-Matrix stehet. Denn der Blich stehet darinnen als ein Glanz / und erfüllet den Geist der Essentien. Von diesem zeucht die Essentia gewaltig an sich / denn es ist die Herbigkeit / und der Blich scheidet immer die Finsternüz vom Lichte / und das unreine vom reinen. Allda stehet nun die Göttliche Krafft / und bildet sich der Göttliche Glanz immer in das reine / davon wird entschieden

das strenge auß der Natur / und machet der Göttliche Glantz das reine süsse. Denn er inficiret sich alda.

31. Das Süsse aber ist gleich einem Oele oder Fetten / darinnen entzündet sich immer der Blitz / daß er scheint / weil aber das Oele süsse ist mit der Wassers-matrix vermischet / so ist das scheinende Licht stäte und sanffte. Weils aber in der Wassers Natur nicht vermag alleine ein Oele zu bleiben wegen der Inficirung des Wassers / so wirds dicke / und färbets die Fawres-ahrt roht / das ist das Geblüte und die Tinctur in einer Creatur / darinnen das edle Leben stehet.

### Vom Tode und Sterben.

#### Die Porten des Jammers und Elendes.

32. **D**as edle Leben stehet also in der Tinctur in grosser Gefährlichkeit / und ist der Zerbrechung alle Stunde gewärtig. Denn so bald das Geblüte / darinnen der Geist lebet / wegfliehet / so zerbricht die Essencia und fleucht die Tinctur als ein Glantz oder Schatten dahin / so ist der Feuer-Quell aus / und erstarrt der Leib.

33. Ach wie viel grosser und mächtiger Feind hat das Leben / sonderlich von den vier Elementen und Gestirne ! So bald ein Element zu stark wird / so fleucht die Tinctur davon / so hat das Leben ein Ende. So es mit dem ersten Wasser überfüllt wird / so erkaltet es und erlischt das Feuer / so fährt der Blitz dahin wie ein Glantz. Wird es dan mit der Erden / als unreiner Maceria überschüttet / so vertunckelt der Blitz und fährt dahin. Wird es dann fürs dritte mit der Luft überfüllt / daß die beharret / so erstickt die Tinctur , und die quellende Essenciam , und zerspringet der Blitz im Glantz und gehet in sein aether. Wird es aber vierde mit i.e.n Feuer oder Hitze überfüllt / so entzündet sich der Blitz / verbrennet die Tinctur , davon wird das Geblüte dunckel / schwarz und verlöschet der Blitz in der Safftmuht.

34. Ach wie viel Feinde hat doch das Leben am Gestirne / welche mit der Tinctur und den Elementen inqualiren. Wan die Planeten und Sternen ihre Conjunction haben / da sie ihre giftige Straalen in die Tinctur werffen / davon Stechen / Reissen und Wehe im Leben der sanfften Tinctur entsethet. Denn die süsse Tinctur , als in einer lieblichen und sanfften Wonne / mag nichts unreines dulden. Darumb wan solche giftige Stralen in sie geschüttet werden / so wehret sie sich und reiniget sich inner-

dar: So balde sie überschüttet wird / daß sie funckel wird / so erlöschet der Blich und zerbricht das Leben / fället der Leib dahin / und wird ein cadaver, oder ein todtes Nas / denn der Geist ist das Leben.

35. Dieses habe ich alhier gar kurz / als in einer Summa / nicht nach allen Umständen / wollen anzeigen / damit das Leben möge verstanden werden. An seinem Ohrte soll alles weitläufftig erkläret werden. Denn es ist gar viel hierinnen / und gehörten grosse Bücher darzu; nur das die Überwindung und der Schlaf in Adam möchte begrieffen werden.

Die Pforte der Himmlischen Tinctur, wie sie ist gewesen in Adam vor dem Falle / und wie sie in uns seyn wird nach diesem Leben.

36. Groß und mächtig sind die Geheimniß / und wer sie sucht und findet / der hat eytel Freude daran; Denn sie sind der Seelen ein recht Himmelbrod. So wir uns entsinnen und empfangen die Erkäntniß der Himmlischen Tinctur, so geht in uns auff die Erkäntniß der Göttlichen Freuden-Reich / daß wir wünschet von der Eytelkeit loß zu seyn / und zu leben in solcher Gebuhr / welches doch nicht seyn mag / sondern wir müssen unser Tagwerck vollenden.

37. Die Vernunft spricht: Ach hätte sich doch Adam nicht lassen gelüsten / so wäre er nicht entschlossen: Solte ich an seiner Stelle seyn / ich wolte feste stehen und im Paradiß bleiben. Ja liebe Vernunft / du triffsts wohl / miß dir nur viel zu / ich wil dir deine Stärke und die Pforte weisen / nur dencke / wie feste du möchtest stehen / stündest du fürn Versuch-Baum wie Adam.

38. Siehe! ich gebe dir ein gerecht Gleichniß / du sehest ein Jüngling oder Jungfrau / wie dann Adam alles beydes in einer Person war / wie lässest du dich düncken / daß du stehen würdest? Ich sehe also / und stelle einen Männlichen Jüngling / guter Complexion, mit schöner Gestalt und Tugend: Und dann eine schöne wohlgestaltete züchtige Jungfrau gegeneinander / und lasse sie nicht alleine zu Sprache zusammen / daß sie sich freundlich bereden / sondern daß sie auch einander mögen angreifen und fassen / - und gebiete ihnen daß keines gegen dem andern in Lust oder Liebe entbrenne mit keinem Bedanken / auch keine Anneiglikeit aus ihm lasse / viel weniger einigerley Infeirung im Willen / und lass: sie 40 Tage und Nacht bey einander seyn / und mit einander spazieren in eytel Freuden; und gebiete ihnen ferner / daß ihr

Wille und Gemütthe stäte sey/ nimmermehr einigen Gedanken zu fassen einander zu begehren oder zu inliciren/ mit keiner Ecliptia oder Eigenschafft/ sondern daß ihr Wille und Anneigli- keit also stäte und feste in mein Gebott gefast sey: Und soll der Jüngling im Willen seyn/ sich nimmer und ewig mit dieser/ oder einer andern Jungfrauen zu vermischen/ deßgleichen/ auch die Jungfrau im Gegentheil also 2c. Wie lässestu dich bedüncken/ du elende Vernunfft/ voll Mangel und Gebrechen/ daß du alhie bestehen würdest? würdestu nicht zusagen wie Adam/ aber halten köntestu nichts.

39. Also meine liebe Vernunfft/ hab ich dir einen Spiegel fürgestellt/ ist es auch gewesen mit Adam. Gott hatte sein Werck alles weißlich und gut geschaffen/ und eines aus dem andern gezogen: Der erste Grund war Er/ daraus hatte er diese Welt geschaffen/ und aus der Welt den Menschen/ dem gab er seinen Geist/ und befahl ihme in ihm ohne Wancken/ oder eini- ges andern Willens zu leben/ ganz vollkommenlich.

40. Nun hatte der Mensch auch den Geist der Welt/ denn er war aus der Welt/ und lebete in der Welt/ so war nun Adam die züchtige Jungfrau/ verstehe/ der Geist/ so ihm von GOTT wurde eingeblasen/ und der Geist/ den er aus Natur von der Welt ererbet hatte/ war der Jüngling/ die waren nun beyde bey- einander und ruheten in einem Arm.

41. Nun sollte die Zucht der Jungfrauen ins Herke Gottes gefeket seyn/ keine andere Imagination zu haben/ und sich der Schönheit des wohlgestalten Jünglings nicht lassen gelüsten. Nun war aber der Jüngling gegen der Jungfrauen entbrandt/ und begehrete sich mit ihr zu inliciren. Denn er sprach: Du bist meine liebste Braut/ mein Paradeiß und Rosenkrantz/ laß mich doch in dein Paradeiß/ ich wil schwanger werden in dir/ auff daß ich deiner Essencien empfahe/ und deiner holdseligen Lie- be genieße. Wie gerne wolte ich kosten die freundliche Süßigkeit deiner Krafft/ so ich nur empfahe möchte dein schönes Licht/ wie wäre ich so freudenreich!

42. Und die züchtige Jungfrau sprach: Du bist ja mein Bräutigam und mein Gesell/ aber du hast nicht meinen Schmuck/ meine Perle ist köstlicher denn du/ meine Krafft ist unvergänglich/ und mein Gemüth ist immer beständig/ du hast ein unbeständiges Gemüth/ und deine Krafft ist zerbrechlich: Wohne in meinen Vorhöfen/ so wil ich dich freundlich halten/ und dir viel gutes thun/ ich wil dich mit meinem Schmuck zie-  
ren/

ren/ und wil dir mein Kleid anziehen/ aber meine Perle gebe ich dir nicht/ denn du bist finster/ und sie ist liecht und schöne. (In Christo hat Adam die Perle empfangen: Denn sie senckte sich in Wurm der Seelen/ und gebahr ihn wieder neu und zum Liechte/ und ist eben der Streit alhie. Denn alhie wolte die Jungfrau die Perle (verstehe die reine Gottheit) dem Wurm nicht geben/ sondern er solte in ihren Vorhöfen leben/ und sie wolte ihn erleuchten und krönen: auff das ward Adam versucht/ als seyn könnte: Da es aber nicht seyn konte/ so gab die Jungfrau die Perle der Jungfr auen Sohn Christo/ dem Fürsten in Gott.)

43. Da sprach der Geist der Natur/ als der Jüngling: meine schöne Perle und Zucht/ laß mich doch geniessen deines Trosts/ wilstu dich je nicht mit mir vermischen/ daß ich nicht kan in dir schwanger werden: so schleuß doch deine Perle in mein Herze/ auff daß ich die habe zum Eigenthumb/ bistu doch meine güldene Krone/ wie gerne wolte ich kosten deiner Frucht.

44. Da sprach der züchtige Geist aus Gott in Adam/ als die Jungfrau: Mein lieber Buhle und Geselle/ ich sehe wol deine Lust/ du wilst dich gerne mit mir vermischen/ aber ich bin eine Jungfrau und du ein Mann/ du würdest mir meine Perle beflecken und meine Kron zubrechen/ darzu würdestu meine Süßigkeit in deine Saurigkeit mischen/ und verdunckelen mein helles Liecht/ darumb wil ich nicht. Meine Perle wil ich dir leihen und mit meinem Kleide zieren/ aber zum Eigenthumb gebe ich dir nicht.

45. Und der Geselle/ als der Geist der Welt in Adam/ sprach/ ich lasse dich nicht/ wilstu nicht/ daß ich mich mit dir vermische/ so nehm ich mein innerste und stärckeste Macht/ und brauche dich nach meinem Willen nach der innersten Macht. Ich wil dich mit der Macht der Sonnen/ Sternen und Elementen bekleiden/ da wird dich niemand kennen/ du mußt mein seyn ewiglich/ und ob ich unstätig bin/ wie du sagst/ und meine Krafft ist nicht wie deine/ so wil ich dich doch in meinem Schatz behalten/ und du mußt mein Eigenthumb seyn. Also wolte der Geist in Adam in eigener Macht auff Erden herrschen/ denn der Geist der grossen Welt wolts also haben. Gleich wie Lucifer wolte über die Jungfrau mit seinem Wurm herrschen: Hätte er die Jungfrau in Liebe behalten/ und hätte in ihren Vorhöfen gewohnet/ so wäre er ein Engel blieben.

46. Da sprach die Jungfrau/ warum wilstu Gewalt üben/ bin ich doch deine Sicherheit/ und deine Kron/ ich bin hell/ und du

bist finster: Siehe/ so du mich verdeckest/so hastu keinen Glantz/ und bist ein finster Wurm/ wie mag ich bey dir wohnen: Laß nur ab/ ich gebe mich dir nicht zum Eigenthum: Ich wil dir meine Zierheit geben/ und solt in meiner Freude leben/ meiner Frucht soltu genießen/ und meine Süßigkeit schmecken/ aber mit mir inqualiren kanstu nicht. Denn meine Essentia ist die Göttliche Krafft/ darinnen wird gebohren meine schöne Perle und helles Licht: Mein Brunn ist ewig. So du mir verdunkelst mein Licht/ und besudelst mein Kleid/ so hastu keine Schöne / und kanst nicht bestehen/ sondern dein Wurm zubricht dich/ so verlier ich alsdann meinen Gesellen/ den ich mir hatte zu einen Bräutigam erwahlet/ mit dem ich wolte Freude haben / so wird alsdann meine Perle und Schönheit keinen Gespielen haben: (Jes. 5. Matt. 21. Davon Esaias und auch Christus redet in gleichen/ daß er auch wolte gerne von den edlen Trauben essen vom Weinstock. Mich. 7. Marc. 12.) Hatte ich mich doch umb meiner Freude willen zu dir gesellet/ und du wilt nicht meiner Schöne genießen / bleib doch in meiner Zierheit und Tugend / und wohne bey mir in Freuden/ ich wil dich ewig schmücken.

47. Und der Jüngling sprach: Dein Schmuck ist vorhin mein/ ich brauche dich nach meinem Willen/ wie du sagest: Ich werde zubrechen/ so ist doch mein Wurm ewig / mit deme wil ich herrschen/ in dir aber wil ich wohnen/ wird dich mit meinem Kleide verkleiden.

48. Da wandte sich die Jungfrau zum Herzen Gottes und sprach: Mein Herz und meine Liebe/ du bist meine Krafft/ aus dir bin ich helle/ aus deiner Wurzel bin ich von Ewigkeit erhoben/ erlöse mich von dem Wurm der Finsterniß / der meinen Bräutigam insiciret und versuchet / laß mich doch nicht verdunkelt seyn im Finsterniß/ bin ich doch deine Zierheit / und darumb kommen/ daß du Freude an mir hättest: warum soll ich dann mit meinen Bräutigam im finstern stehen? Und die Göttliche Antwort sprach: Des Weibes Saamen soll der Schlangen / dem Wurm/ den Kopff zutreten; und sie wird ihn in die Fersfen stochen.

49. Siehe liebe Seele/ hierinnen steckt die himmlische Tinctur, die wir in Gleichniß müssen sehen / und mit Worten nirgends können reden: Ja hätten wir Engels-Zungen / so wolten wir recht reden/ was das Gemülthe begreiff / aber die Perle ist bekleidet mit dem finstern Kleide. Die Jungfrau rufft stäts dem Herzen Gottes/ daß er wolle ihren Gespielen erlösen von dem

finstern Wurm. Aber die Göttliche Antwort saget: Des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopff zertreten/das ist/ der Schlangen Finsterniß soll gescheiden werden von deinem Bräutigam. Das finstere Kleid damit die Schlange deinen Bräutigam hat bekleidet/ und deine Perle und schöne Kron verdunckelt/ soll zerbrechen und zur Erden werden/ und du solt mit deinem Bräutigam dich in mir freuen/ das war mein ewiger Wille/ der muß bestehen.

50. So wir uns nun entsinnen der hohen Mysterien/ so eröffnet uns der Geist die Verständniß/ daß dieses der rechte Grund sey mit Adam: Denn sein uhrkündlichster Geist als die Seele/ die war der Wurm/ der war aus Gottes des Vatters ewigen Willen erböhren/ und in der Zeit der Schöpfung durchs Fiat auff Geistes Art geschaffen aus dem Loco, wo der Vater sein Herz von Ewigkeit gebietet/ zwischen der vierdten und fünfften Gestalt im Centro Gottes/da sich das Licht Gottes von Ewigkeit immer erblicket und uhrkundet. Darumb kam ihm das Licht Gottes/ als eine schöne Jungfrau zu Hülffe/ und nahm die Seele zu ihren Bräutigam an/ und wolte die Seele zieren mit ihrer schönen Himmels-Krone/ mit der edlen Krafft der Perle/ und sie schmücken mit ihrem Kleide.

51. So brach nun hersfür die vierdte Gestalt im Centro der Seelen/ als da der Seelen-geist zwischen der vierdten und fünfften Gestalt im Centro geschaffen ward/nächst dem Herzen Gottes/ so war die vierdte Gestalt im Glantz in der Finsterniß. Darans ist geschaffen diese Welt/ welche in ihrer Gestalt sich wieder theilet in ihrem Centro in fünff Theile/ im Aufgange biß an der Sonnen Licht. Denn die Sterne sind auch in ihrem Centro zwischen der vierdten und fünfften Gestalt erböhren/ und die Sonne ist der Brunn der fünften Gestalt im Centro, gleich wie das Herz und Licht Gottes im ewigen Centro, welcher keinen Grund hat: Dieser aber der Sterne und Elementen hat ihren Grund in der vierdten Gestalt in dem finstern Gemüthe/ im Aufgange des erweckten Feuer-Blißes.

52. Also ist die Seele zwischen beyden Centris erböhren/ 1. zwischen dem Centro Gottes/ verstehe des Herzens oder Lichtes Gottes/ da das erböhren wird aus einem ewigen Loco. Und dann 2. zwischen dem auffgegangenen Centro dieser Welt/ und ist beyden anhängig und inqualiret mit beyden/ darumb sie alle drey Principia hat/ und kan in allen dreyen leben.

53. Aber das war der Jungfrauen Gesetz und Wille/ daß

gleich wie Gott über alle Ding herrschet / und sich überall einbildet / und giebt allem Krafft und Leben / und das Ding begreiffet ihn doch nicht / ob er gleich alda ist. Also auch solte die Seele stille stehen / und der Jungfrauen Gestalt solte in der Seelen regieren / und die Seele krönen mit dem Lichte Gottes. Die Seele solte seyn der schöne Jüngling / der geschaffen war / und die Krafft Gottes die schöne Jungfrau und das Licht Gottes / die schöne Perlen-Krone / damit wolte die Jungfrau den Jüngling schmücken.

54. So wolte aber der Jüngling die Jungfrau zum Eygenthumb haben / da sie doch einen grad höher in der Gebuhrt war / als er / und konte nicht seyn. Denn die Jungfrau war von Ewigkeit / und der Bräutigam ward ihr zu gegeben / daß sie solte Freude und Wonne darmit in Gott haben.

55. Da aber der Jüngling dieses bey der Jungfrauen nicht mochte erhalten / so griff er zurücke nach dem Wurm in seinem Ceniro. Denn die Gestalt dieser Welt drang so harte auff ihn / welche auch in der Seelen war / und hätte gerne gehabt die Jungfrau zum Eygenthumb / und daraus ein Weib zu machen / wie dann auch im Falle geschehen ist. Aber nicht aus der Perle / sondern aus dem Geiste dieser Welt wird das Weib. Denn es ängstet sich noch immerdar die Natur dieser Welt nach der Jungfrauen von der Eytelkeit loß zu werden / und vermeinet mit der Jungfrauen zu inqualiren, aber es kan nicht seyn / denn die Jungfrau ist höher geböhren.

56. Und wann diese Welt gleich wird zerbrechen / und der Eytelkeit des Wurmes loß werden / so erlanget sie doch nicht die Jungfrau / sondern sie bleibet ohne Geist und Wurm unter ihrem Schatten / in schöner und sanffter Ruhe / ohn einiges Ringen und Begehren / denn sie komt darmit in ihren höchsten Grad und Schöne / und seyret ewig von ihrer Arbeit. Denn der Wurm / der sie alhier quälet / gehet in sein Principium, und berühret dieser Welt Schatten und Figur ewig nicht mehr. Dann regieret die Jungfrau mit ihrem Bräutigamb.

57. Mein lieber Leser ! Ich wil dirs deutlicher sehen : denn nicht ein jeder hat die Perle die Jungfrau zuegreiffen / und wil doch gleichwol ein jeder gerne wissen / wie es sey mit dem Falle Adams beschaffen. Siehe wie ich jetzt gemeldet habe / so hat die Seele alle drey Principia an sich : Als 1. das innerste / den Wurm / oder Schwefel-geist und Quell / nach welchem sie ein Geist ist / und dan 2. die Göttliche Krafft / welche den Wurm sanffte /



sanffte / helle und fremden reich machet / nach welcher der Wurm / oder Geist ein Engel ist / wie GOTT der Vatter selber / verstehet auff solche Art und Gebuhrt. Und dan 3. so hat sie das Principium dieser Welt ganz unzertheilet aneinander / und begreift doch auch keines das ander / denn es seynd drey Principia, oder drey Gebuhrten.

58. Siehe / der Wurm ist das Ewige und in sich selber Eigenthumbliche / die andern zwey seynd ihm gegeben / jedes durch eine Gebuhrt / eines zur rechten / das ander zur linken. Nun ist möglich / daß er beyde zugegebene Gestalten und Gebuhrten verleuret. Denn so er zurücke greiffet in die grimmige Feuermacht / und wird falsch gegen der Jungfrauen / so weicht sie von ihm / und bleibt als eine Figur in ihrem Centro, so ist der Jungfrauen Thüre zu.

59. Willst du nun wieder zur Jungfrauen / so mustu wieder gehohren werden durch das Wasser im Centro, und Heiligen Geist / so erlangest du sie wieder mit grossen Ehren und Freuden. Davon Christus saget: Es wird Freude im Himmel seyn über einen Sünder / der Buße thut / mehr als über 99 Gerechten / die der Buße nicht dürffen. Also schön wird der arme Sünder von der Jungfrauen wieder empfangen / daß sie nicht mehr ein Schatten seyn darff / sondern eine lebendige und verständige Creatur und Engel Gottes. Diese Freude kan niemand sagen / alleine die wiedergebohrne Seele weiß darvon / welches der Leib nicht verstehet / sondern er zittert / und weiß nicht wie ihm geschieht.

60. Die andere Gestalt / oder Principium verleuret der Wurm mit Abscheidung des Leibes / daß / obs gleich in der Figur bleibet / so ist ihm doch nur eine Schande und Quaal / daß er ein Engel gewesen / und nun ein greulicher / grimmiger / giftiger Wurm und Geist ist. Davon die Schrift saget: daß der gottlosen Wurm nicht stirbet / und ihre Quaal ewig bleibet. Wan der Wurm nicht hätte Engels und Menschen Gestalt gehabt / so wäre seine Quaal nicht so groß: Aber also machet ihm diß ein ewig reuen und nichts erreichen; Er kennet den Schatten seiner Herrlichkeit / und kan darin nicht mehr leben.

61. Darumb so ist das nun der Grund in einer Summa vom Fall Adams zu reden in der höchsten Tieffe. Adam hat durch seine Lust verlohren die Jungfrau / und hat in seiner Lust empfangen das Weib / welche ist ein cagaltrische Person: und die Jungfrau warttet seiner noch immerdar / ob er wil wieder treten

in die newe Gebuht/ so wil sie ihn mit grossen Ehren wieder annehmen. Darumb bedencke dich du Menschen-Kind: Ich schreibe alhier was ich gewiß weiß/ und der es gesehen hat/ bezeuget es/ sonst wüste ichs auch nicht.

## Das 13. Capittel.

### Von Erschöpfung des Weibes aus Adam.

Die fleischliche / elende und finstere Porte.

1.

**U**r

Unruhe mag ichs wol kaum schreiben / weils aber nicht anders seyn mag / so wollen wir derweil der Frauen Kleid tragen / aber in der Jungfrauen Leben; Und ob wir wol viel Trübsal in der Frauen empfangen / so wird uns doch die Jungfrau wol erzeuget: Müssen uns also mit der Frauen schleppen / biß wir sie zu Grabe schicken / alsdan soll sie seyn ein Schatten und Figur, und die Jungfrau soll seyn unsere Braut und wehrte Krone / die wird uns geben ihre Perle und schöne Kron / und kleiden mit ihrem Schmuck / darauff wollen wirs wagen umb der Ehen willen / ob wir gleich werden grossen Sturm erwecken / und ob der Anti-Christ von uns hinriffe die Frau / so muß uns doch die Jungfrau bleiben. Denn wir sind mit ihr vermählet. Ein jedes nehme nur das seine / so bleibet mir das meine.

2. Als nun Adam im Garten Eden ging / daß also die drey Principia in Adam solchen Streit führeten / ward seine Tinctur ganz müde und entwich die Jungfrau / denn der Lust-geist dieser Welt in Adam hatte überwunden / darumb sanct er nieder in Schlaf: Zu dieser Stunde ward sein himlischer Leib zu Fleisch und Blut / und seine starcke Krafft zu Weinen: Da gieng die Jungfrau in ihr zither und Schatten / aber in das Himmlische zither ins Principium der Krafft / und wartet alda auff alle Adams Kinder / ob sie jemand zu einer Braut wil wieder annehmen / durch die newe Gebuht.

3. Was solte aber GOTT thun? Er hatte Adam aus seinem ewigen Willen geschaffen / weils nun nicht konte seyn / daß Adam hätte die Jungfrau auff Paradiesische Uht geböhren aus sich selber / so stellte GOTT das Fiat der grossen Welt ins Mittel. Denn Adam war nun dem Fiat wieder heimgesallen / als eine halb zerbrochene Versohn / weil er durch seine Lust und Imagination war halb ertödet; solte er nun leben / so muß ihm GOTT wie-

wie-

wieder rathen : Solte er ein Reich gebühren / so mußte nun eine Frau seyn / gleich allen andern Thieren mit der Fortpflanzung : Das Englische Reich in Adam war weg / es mußte nun ein Reich dieser Welt werden.

4. Was that dan nun Gott mit Adam ? Moses spricht : Als Adam entschließ / nam er seiner Rippen eine und bawete ein Weib daraus ( auß der Rippe / die er von dem Manne nam ) und schloß die Stätte zu mit Fleisch. Nun hat Moses gar recht geschrieben / wer wolte ihn aber alhier verstehen ? So ich nicht den ersten Adam kennete in seiner Jungfrauen Gestalt im Paradeis / so bliebe ich darauff / und wußte nichts anders / als Adam wäre auß einem Erden-Klumpen gemacht worden zu Fleisch und Blut / und Heva sein Weib auß seiner Rippen und harten Knochen / welches mich doch vor der Zeit offte hat wunderbarlich angesehen / wenn ich die Glossen über Moses habe gelesen / daß so Hochgelährte also haben geschrieben : Wollen ein Theil auch noch wol von einer Gruben in Morgen-Landt sagen / da Adam sey herauß genommen und gemacht worden / wie der Töpffer einen Hasen oder Topff machet.

5. So ich nicht die Schrift hätte betrachtet / die da sagt : Was vom Fleisch gebohren ist / das ist Fleisch : Item / das Fleisch und Blut soll das Himmelreich nicht erben. Item / Niemand fährt gen Himmel / als des Menschen Sohn / der vom Himmel (als die reine Jungfrau) kommen ist / und der im Himmel ist. Darzu halff mir wol / daß der Jungfrauen Kind war der Engel der Wiederbringung / was in Adam verlohren war. Denn GOTT brachte in der Frauen in ihrem Jungfräwlichen Leibe herwieder das Jungfrauen-Kind / das Adam gebühren sollte. Hätte ich nun den Text in Mose nicht betrachtet / da GOTT sprach : Es ist nicht gut / daß der Mensch alleine sey / wir wollen ihm einen Gehülffen machen / ich steckte noch wol in der Frauen Willen.

6. Aber derselbe Text saget : GOTT sahe an alles was Er gemacht hatte / und siehe es war alles sehr gut. Ists nun gut gewesen in der Schöpfung / so muß es fürwar seyn böse worden / daß GOTT sprach : Es ist nicht gut / daß der Mensch alleine sey. Hätte sie GOTT wollen allen Thieren gleich haben mit viehischer Fortpflanzung / er hätte wol kalde einen Mann und Frau gemacht / daß aber GOTT einen Eckel daran gehabt / weißet wol das erste Kind der Frauen / Cain der Bruder-  
der/

der / auch so weisets der Fluch der Erden auß. Ach was soll ich den Raum mit diesem Zeugnuß zubringen / wird doch der Beweis klar folgen / und ist nicht allein auß der Schrift / welche zwar einen Deckelmachet / zu bewahren / sondern an allen Dingen / so wir uns wolten Raum nehmen / und unser Arbeit mit vergeblichen Dingen zubringen.

7. Nun spricht die Vernunft / was sind denn Moses Worte vom Weibe? Das sagen wir: Moses hat recht geschrieben / aber ich / nach dem ich in der Frauen lebete / verstund es nicht recht: Moses hatte wol ein verkläret Angesicht / aber er mußte einen Deckel dafür hengen / daß man ihm nicht könnte ins Angesichte sehen. Da aber der Jungfrauen Sohn / als die Jungfrau / kam / der sahe ihm ins Angesichte / und that weg den Deckel. So fraget die Vernunft: Was war die Rippe zum Weibe aus Adam?

### Die Porten der Liebe.

8. **S**iehe! uns zeigt die Jungfrau / daß / als Adam überwunden war / und die Jungfrau in ihr æther getreten / so ward die Tinctur, darinnen die schöne Jungfrau gewohnet hat / irrdisch / müde / matt und schwach. Denn die kräftige Wurzel der Tinctur, davon sie ihre Mächtigkeit ohn einigen Schloff oder Ruhe hatte / als die Himmlische Matrix, welche Paradeis und Himmelreich hält / entwich in Adam / und gieng in ihr æther.

9. Leser! verstehe es recht / nicht ist die Göttheit / als die schöne Jungfrau / zerbrochen und zu nichts worden: das kan nicht seyn / allein sie ist blieben im Göttlichen Principio, und der Geist oder Seele Adams ist blieben mit seinen eigenthümlichen Wurm im dritten Principio dieser Welt / die Jungfrau aber / als die Göttliche Krafft stehet im Himmel und Paradeiß / und spiegelieret sich in der irrdischen Qualität der Seelen / als in der Sonnen und nicht Monden / verstehe im höchsten Principio des Geistes dieser Welt / da die Tinctur am edelsten und hellsten ist / da des Menschen Gemüthe entstehet.

10. Und wolte gern wieder in ihren Locum zu ihrem Bräutigam / wenn nur nicht das irrdische Fleisch mit dem irrdischen Gemüthe und Sinnen im Wege wäre. Dan in das gehet die Jungfrau nicht / sie läffet sich nicht ins irrdische Centrum binden. Ihre Spiegelierung mit verlangen und viel ruffen / vermahren und inbrünstigem sähnen / verbringen sie die ganze Zeit / weil die Frau an ihrer stat lebet / aber dem Wiedergebörnen erscheinet sie

sie in hoch triumphirender Gestalt im Centro des Gemühts/ ver-  
täuffet sich auch ofte biß in die Tinctur des Herzen Geblühts/  
davon der Leib mit Gemühte und Sinnen so hoch zitternd und tri-  
umphirend wird/ gleich als wäre er im Paradeiß/ krieget auch  
alsbald Paradeißischen Willen.

11. Alda wird das edle Sänfftörnslein gesäet/ davon Christus  
saget/ welches erstlich klein ist/ und hernach als ein Baum wäch-  
set/ so fern das Gemüht im Willen beharret. Aber die edle Jung-  
fraw verharret nicht beständig/ denn ihre Gebühr ist viel höher/  
darumb wohnet sie nicht in irdischen Gefässen/ sondern sie be-  
suchet also ihren Bräutigam zu zeiten einmahl/ wan er ihr auch  
begehret/ wiewol sie ihme mit Ehrerbietung allezeit eher zu vor  
komt/ und rufft ihm/ als er/ welches alleine in der Lilien  
verstanden wird/ saget der Geist hoch-theur ohne Schertz:  
Darumb merket auff ihr Kinder Gottes/ der Engel des  
grossen Rahts komt in Josaphats Thal mit einer gül-  
denen Bulle/ die verkauft er umb Dehle ohne Gelt/ wer  
da komt/ den trifft es.

12. Als nun die Tinctur fast irdisch und unnmächtig war wor-  
den/ durch die Überwindung des Geistes der grossen Welt/ konte  
sie nicht hiülich gebähren/ und war also besessen mit Unmacht.  
So stund nun der Raht Gottes alda/ der sprach: Weil er ist ir-  
disch worden und vermags nicht/ so wollen wir ihm einen Gehülfs-  
fen machen/ und das Fiat stund im Centro, und scheidete die  
Matrix vom Limbo, und das Fiat fassete eine Rippe in der mitten  
von Adam auß seiner Seyten zur rechten/ und schuff das Weib  
darauß.

13. Nun mustu aber klahr verstehen/ als das Fiat zur Schöpf-  
fung in Adam war da er schlieff/ so war sein Leib noch nicht also  
gar zu harten Knochen und Beinen worden. O nein/ das gescha-  
he erst/ als Mutter Heva in Apfel biß/ und gab Adam auch. Al-  
leine die inscirung und der irdische Todt steckete schon mit der  
Sucht und tödlichen Kranckheit darinnen/ die Knochen und Rip-  
pen waren noch Stärke und Krafft/ und Heva ward geschaffen  
auß der Stärke oder Krafft/ darauß die Rippe solte werden.

14. Du must aber theuer verstehen/ sie ist nicht herauß gezogen  
worden als ein Geist/ sonder ganz im Wesen. Man muß sagen/  
daß Adam hat einem Riß bekommen; und das Weib trägt A-  
dams Geist Fleisch und Bein: Aber im Geiste ist etwas entschei-  
den. Denn das Weib trägt die Matrix und Adam den Limbum,  
oder Mann/ und sind die zwey ein Fleisch/ ungetrennet in der Na-  
tur/

tur / denn die beyden müssen wieder einen Menschen gebähren / welches zuvor einer konte thun.

### Eine liebliche Porten.

15. **A**ls wir in der Zerbrechung Adams alhier sind zu schreiben / erinnert uns der Geist eines heimlichen Mysterii von Adams Rippe / welche ihme das Fiat genommen / und ein Weib darauß gemacht / welche Adam hat hernach müssen entbehren. Denn der Text in Mose saget recht : Gott habe die Stätte mit Fleisch zugeschlossen.

16. Nun aber hat diß der Grimm der Schlangen zu wegen gebracht / daß Adam ist in Lust gefallen / und muß gleichwol der Fürsatz Gottes bestehen. Denn Adam muß am Jüngsten Tage ganz unzerbrochen wieder aufstehen im ersten Bilde / wie er war geschaffen. Nun aber hat gleichwol die Schlange und Teufel zu wegen gebracht / daß ein solcher Riß ist in ihr geschehen / so zeuget uns der Geist / daß / so wenig als dem Wurm oder Seelen-Geiste hat können geraheten werden / die Jungfraw käme und gieng dan in Todt / in Wurm / in Abgrund des Seelen-Geistes / welcher in seinem Abgrunde der Höllen und grimmligen Zorne Gottes Porten erreicht / und gebiere ihn ( Adam ) new zu einer neuen Creatur in der ersten Bildniß / welches ist geschehen in der Jungfrawen Sohn in Christo.

17. Also wenig hat auch Adams Rippe und hohle Seiten / da sie ist gestanden / mögen geraheten werden zu ihrer Vollkommenheit / es liesse sich dan der ander Adam in der Jungfrawen an dieser stätte verwunden / daß sein theures Blut dem ersten Adam wieder zu hülffe käme / und seine zerbrochene Scyte wieder barwete. Reden wir nach unserer Erkäntniß theur / welches / wän wir vom Leiden und Sterben Christi der Jungfrawen Sohn schreiben werden / wollen dermassen erklären / das die durstige Seele soll einen Quall-Brun finden / welches dem Teuffel wenig nutz sein wird.

### Ferner vom Weibe.

18. Es spricht die Vernunft : Ist dan Heva nur bloß aus einer Rippe aus Adam erschaffen worden / so muß sie viel geringer seyn als Adam ? Nein liebe Vernunft / das ist nicht : das Fiat als ein scharffes Anziehen / hat aus allen Essenciën und Eigenschaften aus Adam / aus jeder Krafft genommen / aber mehr Glieder im Wesen hat es ihme nicht genommen / denn das Bild sollte seyn im Limbo ein Mensch auff Männliche Art &

Wirt / aber doch nicht mit dieser Ungestalt. Verstehe es recht im Gründe ! Er solte seyn / und war auch ein Mann / und hatte ein Jungfräulich Herze / ganz züchtig in der Matrix.

19. Darumb aber / daß Heva gewiß aus allen Essentien Adams ist erschaffen worden / und also Adam einen grossen Niß bekommen / und gleichwol auch das Weib zu ihrer ganzen Vollkommenheit zum Bilde Gottes käme / bewähret mir abermahl das große Mysterium, da die Jungfraw bezeuget ganz theuer / daß nicht alleine sich habe der Jungfrawen Sohn in der Wiedergebuhrt lassen in seine Seite stechen / und sein Blut aus der hohen Seiten vergossen / sondern auch lassen seine Hände und Füße durchgraben / und auff sein Haupt eine dörnerne Krohne drücken / und sich an seinem Leibe lassen peitschen / daß das Blut ist allenthalben gellossen. Also hoch hat sich der Jungfrawen Sohn getieffet zu helfen dem Kranken und zerbrochenen Adam und seiner schwachen und unvollkommenen Heva / sie zu erbawen / und wieder zu bringen in die erste Herligkeit.

20. Darumb soltu gewiß wissen / daß Heva ist aus allen Essentien Adams geschaffen worden / aber nicht sind mehr Rippen oder Glieder aus Adam gebrochen worden / das weist der Weiber Blödigkeit und Schwachheit / und auch das Gebott Gottes / der da sprach : Dein Wille sol deinem Manne unterworffen seyn / und er sol dein Herz seyn : Darumb daß der Mann ganz und vollkommen ist / biß auff eine Rippe / so ist das Weib seine Gehülffin / die umb ihn ist / und sol ihme helfen sein Geschäfte treiben in Demuth und Unterthänigkeit / und der Mann sol erkennen / daß sie ganz schwach ist / auß seinen Essentien, sol ihr in ihrer Schwachheit zu hülffe kommen / und sie lieben / als sein eigen Essentz : Dergleichen sol das Weib ihre Essentien und Willen in des Mannes stellen / und freundlich seyn gegen ihrem Manne / daß der Mann eine Lust an seiner Essentia im Weibe habe / also daß die zwey eines Willens sind / denn sie sind ein Fleisch / ein Bein / ein Herze / und gebähren Kinder in einem Willen / welche nicht sind des Mannes / und auch nicht des Weibes / sondern aller beyder zugleich / als wären sie auß einem Leibe. Darumb stehet das strenge Gebott Gottes den Kindern da : Daß sie sollen Vatter und Mutter mit Ernst und Unterthänigkeit ehren / bey zeitlicher und ewiger Erasse / 2c. Davon ich wil bey der Tafel Moisis schreiben.

## Von der Seelen Fortpflanzung die Edle Porten.

21. **D**as Gemühte hat von der Welt her also viel mit dieser Porten zu thun / und darinnen immer zu suchen gehabt / daß ich den Unlust der Scribenten nicht erzehlen mag. Aber in der Lilien wird diese Porte grünen als ein Lorber Baum. Denn ihre Zweige werden von der Jungfrawen beschäftigt / darumb sind sie grüner dan Klee / und weißer dan Rosen / und den schönen Ruch trägt die Jungfraw auff ihrem Perlen Kranz / und reicht ins Paradeiß Gottes.

22. Weils uns dan das Mysterium begegnet / so wollen wir die Blume des Gewächses eröffnen / wollen aber unser Arbeit nicht den Hunden / und Wölfen und Säwen geben / welche in unserm Lust-garten wühlen gleich den Säwen / sondern den Suchenden / auff daß der Francke Adam getröstet / und die Perle gefunden werde.

23. So wir nun die Tinctur uhrkunden / was sie sey in ihrem höchsten grad , so finden wir den Spiritum. Denn wir können nicht sagen / daß das Feur die Tinctur sey / auch nicht die Luft. Denn das Feur ist der Tinctur gahr zuwider / so ersteket sie die Luft : Sie ist gar eine liebliche Wonne : Ihre Wurzel daraus sie geböhren wird / ist ja das Feur : So ich aber ihren rechten Sitz sol nennen / wo sie sitzt / so kan ich anders nicht sagen / als daß sie ist zwischen den dreyen Principien , als Gottes Reich / item der Höllen Reich / und dieser Welt Reich in mitten / und hat keines zum Eigenthumb / und wird auch von allen dreyen geböhren / und hat gleich wie ein sonderlich Principium ; da es doch kein Principium ist / sondern eine helle liebliche Wonne : Sie ist auch nicht der Geist selber / sondern der Geist wohnet in ihr / und sie renoviret den Geist / daß er helle und sichtig ist. Ihr rechter Nahme ist wunderbarlich / und kan ihn niemand nennen / als der so er gegeben ist / der nennet ihn nur in sich / außser ihm nicht. Sie hat keine Stätte ihrer Ruhe in der Substantz / und ruhet doch immer in sich selber / und giebt allen Dingen Krafft und Schöne / gleich wie der Sonnen-glanz allen Dingen in dieser Welt Licht / Krafft und Schöne giebt / und ist doch nicht das Ding / und würcket doch in Dinge / und machet das Ding wachsend und blühend / und sie wird doch auch warhafftig in allen Dingen erfunden / und ist aller Dingen Leben und Herz / aber nicht der Geist welcher aus den Essentien erbohren wird.

24. Die Tinctur ist in einem wolriechendem Kraute und Blume /



me/ die liebliche Süßigkeit und Sanfftigkeit/ und sein Geist ist bitter und herbe / und so die Tinctur nicht wäre / so kriegete das Kraut keine Bluhme noch Ruch : Sie gibt allen Essentien Krafft/ daß sie wachsen. Also ist sie auch in Metallen und Steinen/ sie macht daß Silber und Gold wächst / und ohne sie wüchse nichts in dieser Welt. Sie ist eine Jungfraw unter allen Kindern in der Natur/ und hat nie nichts aus sich gebohren/ und kan auch nicht gebähren/ und machet doch daß sich alles schwängert. Sie ist am aller heimligsten und doch auch am alleroffenbahrllichsten. Sie ist eine Freundin Gottes/ und eine Gespielin der Tugend : Sie läßet sich von nichts halten/ und ist doch in allen Dingen/ aber wo ihr wider Natur-recht geschieht/ so fleucht sie/ und darzu gar leichtlich : Sie stehet nicht feste/ und ist doch unbeweglich/ sie bleibet in keiner Verderbung einiges Dinges; weils in der Wurkel der Natur stehet/ daß es nicht verändert oder verderbet wird/ so bleibet sie. Sie leget keinem Dinge eine Last auff/ sondern sie leichtert die Last in allen Dingen. Sie machet daß sich alles frewet/ und gebiehet doch kein Jauchzen/ sondern die Stimme komt aus den Essentien, und wird im Geiste lautbar.

25. Der Weeg zu ihr ist gar nahe / und wer ihn findet / darff ihn nicht offenbahren/ er kan auch nicht; denn es ist keine Sprache die sie nennen kan. Und ob sie einer gleich lange suchete/ so sie nicht wil/ findet er sie doch nicht : Jedoch begegnet sie dem Suchenden/ die sie recht suchen / auff ihre Uhrte wie sie ist/ mit einem Jungfräulichen Gemühte/ und nicht zum Geize und Wolust. Sie läßt sich einbilden durch den Glauben/ so der recht ist in Jungfräulicher Uhrte/ in ein Ding/ da sie nicht war : Sie ist mächtig und thut doch auch nichts : wenn sie von einem Dinge auffähret/ so komt sie nicht wieder nein / sondern bleibt in ihrem zerber, Sie zerbricht nimmermehr/ und wächst doch auch.

26. So wirstu sagen : Das muß GOTT seyn ? Nein / es ist nicht GOTT / sondern Gottes Freundin. Christus spricht : Mein Vater würcket / und ich würcke auch. Sie aber würcket nichts/ ist in einem Dinge unempfindlich / und man kan sie doch gewaltigen und brauchen/ sonderlich in Metallen, da kan sie auß Eysen und Kupffer rein Goldt machen / so sie lauter ist. Sie kan auß einem Wenig viel machen / und treibet doch auch nichts. Ihr Weeg ist so subtile, wie des Menschen Gedancken / und die Gedancken entstehen auch darauff.

27. Darumb wan der Mensch schläfft daß sie ruhet/ so sind keine

keine Gedanken im Geist / sondern das Gestirn poltert in den Elementen, und klettert dem Gehirn ein / was ihm künfftig be-  
 gegnen soll durch ihr Gewürcke / welches doch offte wieder zer-  
 brochen wird durch andere Conjunction, daß es nicht zum Wer-  
 cke komt. Darzu kan es nichts ganzes anzeigen / es geschehe dan  
 durch eine Conjunction der Planeten und fix-Sternen / das gehet  
 für sich / allein es bildet alles irdisch vor nach dem Geiste dieser  
 Welt / da der Syderische Geist soll reden von Menschen / so redet  
 er offte von Thieren / und treibet immer das Widerspiel / wie  
 sich der irdische Geist am Sternen-geist vergaffet / so träumet  
 er auch.

28. So wir nun von der Tinctur geredet haben / als vom Hau-  
 fe der Seelen / so wollen wir auch von der Seelen reden / was sie  
 sey / und wie sie könne fortgeplanket werden / darinnen wir die  
 Tinctur können besser an Tag geben. Die Seele ist nicht also sub-  
 tile als die Tinctur, aber sie ist mächtiger und hat grosse Gewalt.  
 Sie kan durch die Tinctur Berge umbstürzen / so sie auff dem  
 Jungfräulichen Braut-wagen in der Tinctur fährt / wie Chri-  
 stus davon redet. Welches im reinen Glauben geschiehet / an wel-  
 chem Ohrte die Tinctur Meister ist / die es thut / und die Seele  
 gibt den Stoß / da doch keine Macht gespüret wird : gleich wie  
 die Erde schwebet auff der himmlischen Tinctur, da doch nicht mehr  
 als eine Tinctur ist im Himmel und dieser Welt / aber mancher-  
 ley Urt nach jedes Essentien, im Thiere nicht als in Men-  
 schen / auch in Fischen nicht als in Thieren / in Steinen und  
 Gemmen auch anderst / in Engeln auch anderst / als im Geist die-  
 ser Welt.

29. Aber in GOIT / Engeln und Jungfräulichen Seelen  
 (muß verstehen reiner Seelen) ist sie gleich / da sie doch nur vor  
 GOIT ist. Der Teuffel hat auch eine Tinctur, aber eine falsche:  
 Sie stehet auch nicht im Feuw / darmit kan er dem Menschen /  
 welcher ihn einläffet / ins Herze greiffen / als ein Schmeich-  
 ler und falscher Dieb / welcher schmeichlend komt und stelen  
 wil / vor welcher uns Christus warnet / wir uns fürschen  
 sollen.

30. So wir nun von der Seelen Substantz und von ihren  
 Essentien wollen reden / so müssen wir je sagen / daß die Seele  
 das allerrauhste im Menschen ist / denn sie ist der andern We-  
 sen Urtkandt / sie ist seurig / herbe / bitter und strenge / und  
 gleicht sich einer grossen Macht : Ihre Essentia gleicht sich einem  
 Schwefel / ihre Porte / oder Sitz auß dem ewigen Urtkandt /

ist zwischen der vierden und fünfften Gestalt in der ewigen Gebuhrt / und unafflölichem Bande der starcken Macht Gottes des Vatters / wo sich das ewige Licht seines Herzens / welches macht das andere Principium, erbieret. Und so sie gänglich verlenret die zugegebene Jungfraw der Göttlichen Krafft / auß welcher sich das Licht Gottes erbieret / welche der Seelen zur Perle ist gegeben worden / wie obgemeldet / so wird und ist sie ein Teuffel / allen andern an Essentien und Gestalt / auch Quahl gleich. ( Sie haben die alten Weisen gedichtet / der Mensch habe zwey Engel / der eine treibe ihn zu allen bösen / so thue der ander ihn erlösen. Es ist war / der Streit währet also weil der Mensch alhier lebet / obs gleich nicht Engel seind. )

31. So sie aber ihren Willen für sich in die Sanfftmütigkeit / als in Gehorsam Gottes setzet / so ist sie ein Quell des Herzens Gottes / und empfähet die Göttliche Krafft / so werden alle ihre rauhe Essentien Englisch und freudenreich / und dienen ihr als dan ihre rauhe Essentien wol / und sind ihr nützer und besser / als wären sie im Uhrkund alle süsse / in welchen keine Stärcke und Macht seyn würde / als in den herben / bittern und feurigen.

32. Denn das Feuer wird in der Essentia zu einem sanfftem Flechte / und ist nur ein brünstig Anzündend der Tinctur, und die herbe Essentia macht daß sie die Göttliche Krafft kan an sich ziehen und schmucken / denn in der Essentia ist der Schmach in der Natur. So dienet ihr die bittere Essentia zur beweglichen auffsteigenden Fremden und guten Geruch und Gewächse / und auß diesen Gestalten gehet auß die Tinctur, und ist der Seelen Haus. Gleich wie der Heilige Geist vom Vatter und Sohne ; Also auch gehet die Tinctur vom Lichte der feurigen Seelen / und das vor ihren kräftigen Essenti:n auß / und vergleicht sich dem Heiligen Geist / aber der Heilige Geist Gottes ist ein grad höher. Denn er gehet auß dem Lichts-centro ganz in der fünfften Gestalt auß dem Herken Gottes an der Natur Ende auß.

33. Darumb ist die Tinctur im Menschen zwischen dem H. Geiste ein Unterscheidt / und die zugegebene Jungfraw der Göttlichen Krafft wohnet in der Seelen Tinctur, so sie krew ist ; wo nicht / so weicht sie in ihr Centrum, welches nicht ganz geschlossen ist / den es ist nur eine halbe Gebuhrt darzwischen. Es sey dan / daß die Seele in Stock der Herbigkeit und Bögheit trette / so ist eine ganze Gebuhrt darzwischen. Denn die Herbigkeit stehet in der vierden Gestalt der Finsterniß / und die Bitterkeit im Feuer zwischen der vierden und fünfften Gestalt / wie vorne gemeldet.

34. Nun fraget sichs: Wie hat die Heva von Adam die Seel empfangen? Siehe! Als das herbe Fiat Gottes die Rippe in Adam nahm / so zoch es aus allen Essentien an sich / und bildete sich das Fiat mit ein / immer und ewig alda zu bleiben: Nun war die Tinctur in Adam noch nicht verloschen / sondern Adams Seele saß noch in der Tinctur ganz kräftig und mächtig: Alleine die Jungfraw war gewichen / so empfing das Fiat nun die Tinctur und die herbe Essentia inqualirete mit dem herben Fiat, denn sie sind einer Essentz, das Fiat und die Herbigkeit in der Essentia.

35. Also anneigete sich nun das Fiat zum Herzen Gottes: So empfingen die Essentien die Göttliche Kraft / da gieng auff die Bluhme im Feuer / und aus der Bluhme wieder die eigne Tinctur, so war Heva eine lebendige Seele / und die Tinctur füllte sich im Gewächse / wie sie dan alles Wachsens eine Ursache ist / also / daß in der geschwinden Würckung in der Tinctur ein ganzer Leib ward / denn das war möglich / sie waren noch nicht in die Sünde gefallen / und waren noch nicht harte Knochen und Beine.

36. Du mußt recht verstehen: Heva hat nicht Adams Seele bekommen / auch nicht Adams Leib / alleine eine Rippe: Aber aus den Essentien ward sie außgezogen / und erzegete ihre Seele in ihren gegebenen Essentien in der Tinctur, und der Leib wuchs ihr in ihrer eigenen auffgegangenen Tinctur zwar in Kraft / aber das Fiat hatte sie schon zu einer Frawen formiret, wol nicht ungeschaffen / sondern ganz lieblich; denn sie war noch in Himmlischer Ahrt im Paradeis / aber die Zeichen waren durchs Fiat der grossen Welt / schon mit angehängt / und konte nun nicht anders seyn / sie solte eine Fraw des Adams seyn. Doch waren sie im Paradeis / hätten sie nicht vom Baume gegessen / und hätten sich umbgewant zu GOTT mit ihrer Imagination, sie wären im Paradeis blieben / aber die Fortpflanzung hätte nun müssen auff Weibliche Ahrt geschehen / und wären doch nicht bestanden / denn der Sathan hatte es zu weit gebracht / wiewol er sich noch nicht hatte sehen lassen / nur im Geist der grossen Welt hatte er Zucker auffgestrewet / biß sich das liebliche Thierlein darnach am Baume ansetzte / als ein Schmeichler und Lügner.

Die Worte unserer Fortpflanzung im Fleische.

37. **N**es wie ich oben gemeldet habe / so wird aus der Seelen Erbohren die edle Tinctur, nunmehr in Mänlichem und Weib:

Weiblichem Geschlechte : Die ist also subtil und mächtig / daß sie einem andern ins Herze gehet / in seine Tinctur , welches die Teuffels Zauberhuren wol wissen / aber nicht verstehen die edle Kunst / sondern sie brauchen des Teuffels Tinctur , und insiciren manchen in Mark und Beinen durch ihre incantation , dafür sie werden Lohn bekommen / wie Lucifer, der seine Tinctur wolte über GOIT erheben.

38. Also wisset / daß die Tinctur in Mannen schon etwas anders ist / als in Frauen ; Denn die Tinctur in Männern gehet aus dem Limbo , oder Manne : Und die Tinctur in der Frauheit gehet aus der Matrix. Denn es bildet sich nicht alleine der Seelen Krafft in die Tinctur , sondern des ganzen Leibes / denn der Leib wächst in der Tinctur.

39. So ist aber die Tinctur der Arth grosser Sähnlichkeit nach der Jungfrauen / welche in die Tinctur gehöret / denn sie ist subtil ohn Verstand / sie ist die Göttliche Anneiglichkeit / und suchet immer die Jungfrau ihre Gespielin / die Männliche sucht sie im Weiblichen / und die Weibliche im Männlichen : sonderlich in der zarten Complexion , da die Tinctur ganz edel / helle und brünstig ist / davon kömt dz grosse Begehren des Männlichen und Weiblichen Geschlechts / daß sich je eines begehret mit dem andern zu vermischen / und die grosse feurige Liebe / daß sich die Tincturen also mit einander vermischen / und einander kosten mit ihrem lieblichen Geschmack / da je eines meinet / das ander habe die Jungfrau.

40. Und der Geist der grossen Welt meinet / er habe die Jungfrau nu gekrieget / der greiffet zu mit seinem tappen / und wil sich mit der Jungfrau insiciren , und dencket / er habe den Braten / der werde ihm nun nicht entlauffen / er wolle die Perle wol finden. Aber es gehet ihm wie einem Diebe / der auß einem schönen Lust-Garten ist ausgetrieben / da er welschmeckende Frucht hat gessen / kömt also und gehet umb den verschlossenen Garten und äße gerne mehr der guten Frucht / und kan aber nicht hinein : sondern muß mit einer Hand hinein langen und kan die Frucht nicht erlangen : Es kömt aber der Gärtner / und nimt ihm die Frucht aus der Hand / also mus er ledig abziehen / und wird seine Lust in Unlust gesetzt ; Also gehet es ihm auch / er säct also in seiner inbrünstigen Lust das Korn in die Matrix , und die Tinctur empfähet es mit grossen Freuden / und vermeinet / es sey die Jungfrau / so ist das Herbe Fiat über her / und zeucht es an sich / weiles der Tinctur also wohlgefället.

41. Nun komt ihm die Weibliche Tinctur auch zu hülffe / und reisset sich umb das liebe Kind / und dencket / sie habe die Jungfrau / und reissen sich die zwo Tincturen allebeyde umb die Jungfrau / und hat sie doch keine / und welche sieget / nach derselben bekommt die Frucht das Zeichen : Weil aber die Weibliche schwach ist / so nimt sie das Geblüte mitte in der Matrix, darmit weinet sie die Jungfrau zubehalten.

### Die heimliche Porte der Weiber.

42. **A**hier muß ich den Grund weisen dem Suchenden / denn der Doctor kan ihn den nicht weisen mit seiner Anatomie, und wenn er gleich tausent Menschen schlachtete / so findet er ihn doch nicht / alleine der dabey ist gewesen / der weiß ihn.

43. Darumb so wil ich schreiben aus der Jungfrauen / die weiß wohl / was in der Frauen ist / sie ist so subtile / als die Tinctur, sie hat aber ein Leben / und die Tinctur keines / sondern sie ist nur ein auffsteigender freuden-reicher und mächtiger Wille und ein Gehäuse der Seelen / und ein lieblich Paradeiß der Seelen / welches der Seelen Eigenthumb ist / so lange die Seele an GOTT hanget mit ihrer Imagination und Willen.

44. Wenn sie aber falsch wird / daß ihre Essentien heuchlen mit dem Geist der grossen Welt / und begehren der Welt Fülle / als in der Herbigkeit viel Reichthumb / viel Fressen und Sauffen und sich immer füllen. Und in der Bitterkeit grosse Macht / hoch auff zu steigen / gewaltig zu herrschen / über alles sich erheben und sehen zu lassen / wie eine stolze Braut : Und im Feners-Quell grimmige Macht mit Anzündung des Feners / vermeinen in diesem Glantz schön zu seyn / und einen wohlgefallen an sich selbst zu haben / so komt der Schweichler und Lügner der Teuffel / und bildet sich im Geist der grossen Welt mit ein / wie im Garten Eden / und führet die Seele in Geizigkeit / in Fressen und Sauffen und spricht immer : Du wirst nicht gnug haben : Zuech an dich / wo du es kriegest / daß du immer gnug habest : Und in der bitteren Gestalt spricht er : Du bist reich und hast viel / steig auff / erhebe dich / du bist grösser als andere Leute / der Niedrige ist dir nicht gleich : Und in der Feners-macht spricht er : Zünde an dein Gemüte / mache das starrend / und beuge dich vor Niemand / erschrecke den Blöden / so kriegstu Furcht / und bleibet deine Macht / so thustu was du wilt / und wird dir alles zu Theil / was du begehrest. Mag dir das nicht eine Herzigkeit seyn / du bist ja ein Herz auff Erden.

45. Und wan nun dieses geschiehet / so wird die Tinctur ganz falsch : Denn wie der Geist ist in einem Dinge / also ist auch die Tinctur, denn die Tinctur gehet vom Geiste auß / und ist seine Wonne. Darumb o Mensch was du hier säest / das wirstu ernden / denn deine Seele in der Tinctur bleibet ewig / und alle deine Früchte stehen in der Tinctur im hellen Lichte offenbahr / und folgen dir nach / saget die Jungfraw in trewen / mit grossem sahnen nach der Milen.

46. So wir uns dan nun entsinnen von der Tinctur, wie die so gar mancherley ist / und offt so gar falsch / so können wir mit Grunde anzeigen die Falschheit der mancherley Geister / wie die erkohren werden. Darumb wollen wir einen kurzen Eingang machen von der Seelen Fortpflanzung / welches wir vom Fall Adams, und bey der Geburt Cams wollen außführen. Denn wie obgemeldet / wird der Saame gesäet in Lust der Tinctur, da ihn das herbe Fiat empfähet / und meinet es habe die Jungfraw empfangen. Da sich dan beyde Tincturen / die Männliche und Weibliche darumb reissen / da bildet sich der Geist der grossen Welt / als der Sternen und Elementen mit ein / und füllet die Tincturen mit seinen Elementen, welches die Tincturen im Fiat mit grossen Freuden annehmen / und meinen sie haben die Jungfraw.

47. Weil aber das Fiat das mächtigste unter allen ist / denn es ist wie ein Geist / und obs gleich kein Geist ist / so ist die scharffe Essentia, die zeucht an sich und begehret den Limbum Gottes im Paradeiß / darauß Adams Leib durchs Fiat war geschaffen / und wil einen Adam schaffen aus dem Himlischen Limbo ; so anneiget sich der Geist der grossen Welt / und dencket : Mein ist das Kind / ich wil herrschen in der Jungfrawen / und füllet immer drein die Elementa, davon die Tinctur voll wird / ganz dicke ; da krieget dan die Tinctur einen Eckel vor der Fülle / denn sie ist helle / und das Fiat mit den Elementen ist dicke geschwulter / davon die Welber wol wissen zu sagen / wenn sie schwanger werden / wie mancher eckelt vor Essen und Trincken / und wollen immer was frembdes haben. Denn die Tinctur bekommt einen Eckel für der Einfüllung des Geistes dieser Welt mit seinen Elementen, und wil etwas anders haben. Denn diese Jungfraw schmecket ihme nicht / und gehet Kewel mit ihme an / und mag dieses nicht / und gehet in sein zither und komt nicht wieder.

48. So dencket dan der Geist der Sonnen / Sternen und Elementen dieser Welt : Nun hastu recht / dein ist das Kind / der

Grund ist geleyet / du wilt deß pflegen : Die Jungfraw muß deine seyn / du wilt darinnen leben / und deine Frewde haben in ihr / ihr Schmuck muß dir werden / und zeucht also in seiner grossen Lust durchs Fiar, welches in Ewigkeit nicht weicht / immer an sich / und vermeint / es habe die Jungfraw.

49. Da wird in den Saamen gezogen der Mutter Geblüthe / in welchem der Mutter Tinctur ist. Und wenn es nun das herbe Fiar kostet / daß es süßer ist als seine Essentia, so bildet sichs mit grossen Sehnen ein / und wird in der Tinctur starck / und wil Adam schaffen / und unterscheidet die materiam, so ist der Sternen und Elementen Geist im mittel und herrschet mächtig im Fiar.

50. So wird die materia entschieden nach dem Rade der Sternen / wie sie dismahl inne stehen in der Ordnung / verstehe die Planeten / und welcher Primas ist / der figurirer durchs Fiar die Materiam am sehrsten und bekومت das Kind seiner Abt eine Gestalt.

51. Also wird die Materia in Glieder durchs Fiar geschieden. Und wann nun das Fiar der Mutter Geblüthe also in die Materiam zeucht / so erstickt es / so wird die Tinctur des Geblüths falsch und ganz ängstlich. Denn die herbe Essentia, als das Fiar, erschrickt / und weicht alle Frewde / welche das herbe Fiar in der Tinctur des Geblüths kriegte / und hebet daß Fiar im Schrack an zu zittern in der herben Essentia, und der Schrack weicht als ein Bliß / und wil auß der Essentia weichen / und weg fliehen / und wird aber vom Fiar gehalten. Der ist nun harte / und von der Essentia zähe / denn die Essentia macht ihn in ihrer Herrigkeit zähe / der umbschleust nun das Kindt / das ist die Haut des Kindes / und die Tinctur fährt plötzlich im Schrack über sich / und wil weichen / und kan doch auch nicht. Denn sie stehet in der Essentien Außgebuhrt / sondern dehnet sich geschwinde im Schrack über sich / und nimbt aller Essentien Krafft mit sich / da bildet sich der Sternen und Elementen-Geist mit ein / und füllet sich mit ein im Fluge / und dencket / er habe die Jungfraw / er wolle mit fahren / und das Fiar ergreiffet alles und hältts / und dencket es sey das Verbum Domini alda in dem Aufflauff / es soll Adam schaffen / und stärcket sich in der starcken Macht des Schrackts / und schaffet wieder den höhern Leib als den Kopf / und vom harten Schrack / welcher immer im weichen ist / und doch nicht kan / wird die Hirnschale / welche das ober Centrum umbschleust / und vom weichen ( auß den Es-

sen-



sention der Tinctur mit dem Schrack ins ober Centrum) werden die Adern und Hals/ also aus dem Leibe in Kopf ins obere Centrum.

52. Auch so werden alle Adern im ganzen Leibe vom Schrack der Erstickung/ da der Schrack aus allen Essentien gehet und wil weichen/ und das Fiat hält's mit seiner starcken Macht. Darumb hat eine Ader immer eine ander Essentiam, als die ander/ wegen der ersten Weichung/ darin sich der Sternen und Elementen Essentia mit einbildet/ und das Fiat hält's alles und schafft's/ und vermeinet das Verbum Domini sey da mit der starcken Macht Gottes/ da das Fiat muste Himmel und Erden schaffen.

### Die Porte der grossen Mühseligkeit und des Elendes.

53. **N**is zeigt abermahl der Geist der Jungfrawen das Mysterium und grosse Geheimniß. Denn die Erstickung des Geblüchts in der Matrix, sonderlich in der Frucht/ ist der Essentien erstes Sterben/ da sie vom Himmel abgetrennet werden/ daß alda nicht kan die Jungfraw geböhren werden/ welche in Adam solte ohne Weib/ auch ohne Zeröderung seines Leibes der Himmlischen Krafft/ geböhren werden/ und gehet alhie an im Menschen das Sternen-und Elementische-Reich/ da sie den Menschen empfahen/ und mit ihme inqualiren/ auch machen und zubereiten/ ihn auch nehren und pflegen/ davon bey'm Cain zu lesen. (O Mensch alhier bedencke dich/ wie harte du gefangen wirst: und wie du dein Elend in Mutter Leibe empfähest. Merck auff ihr Juristen/ aus welchem Geiste ihr richten könnet/ bedenkts alhier wohl/ denn es ist tieff.)

### Weitter in der Menschwerdung.

54. Und wan das Fiat den Schrack also in sich hält/ daß ihn die Elementa füllen/ so wird dieselbe Füllung zu harten Beinen/ da figuriret das Fiat den ganzen Menschen mit seiner leiblichen Gestalt/ alles nach dem ersten Ringen der zweyen Tincturen, als sie mit einander ringen im Liebe-spiel/ als der Saame gesüet ward: Und welche Tinctur daselbst hat überhand gekrieget/ die Männliche oder Weibliche/ nach demselben Geschlecht wird der Mensch figuriret/ und die Figurirung geschicht alles geschwinde im Sturm des ängstlichen Schracks/ da das Geblüte ersticket/ da gehet auff der Sternen-und Elementen-Mensch/ und gehet

unter der himmlische. Denn im Schrack wird der bittere Stachel erhöhren / der wüttet und tobet in der harten erschrockenen Herbigkeit in der grossen Nengstlichkeit des erstickten Geblütes.

55. Dieses werden die Weiber im dritten Monat (wann dieses in der Frucht geschieht) wol gewahr / wie wüätten / stechen in Zähnen / Nücken und der gleichen komt / das komt ihnen von der erstickten Tinctur in der Frucht und ihres erstickten Geblütes in der Matrix, die weil die böse Tinctur mit der guten ihres Leibes inqualiret / darumb auff welche Art die Tinctur in der Matrix noht leidet / in derselben Art leidet auch die gute in der Mutter Glieder noht / als in den harten Beinen / Zähnen und Rippen / wie ihnen wohl bewust ist.

56. So nun der bittere Stachel / welcher im ängstlichen Schrack / in der Erstickung und Eingang des Todes erhöhren wird / also in der Herbigkeit wüttet und tobet / und sich also erschrecklich erzeiget / über sich sticht und fährt / so wird er von der Herbigkeit gefangen und gehalten / daß er nicht über sich kan. Denn die Herbigkeit zeucht ihn wegen seiner Wütereuy immer seyrer an sich / und kans nicht erleiden / darvon der Stachel vielmahl schrecklicher wird / und ist alhie keine andere Art / als wann Leib und Seel zubricht ins Menschen sterben. Denn der bittere Todt ist auch alda im ersticktem Geblüte. Und so nun der bittere Stachel nicht über sich kan wegen der Herbigkeit / so wird er wie ein unnünnig drähend Radt / oder geschwinder erschrocklicher Gedanke / der sich würet und ängstet / und ist alhier recht ein Schwefel-Geist / ein giftig / erschrecklich ängstlich Wesen im Tode / denn es ist der Wurm zum Auffgang des Lebens.

57. Weil sich denn nun der Sternen und Elementen-Geist hat mit-engebildet in der Menschwerdung / so wird der Sternen und Elementen Krafft auch mitte gedrähret in diese Wütereuy / da denn der Sternen Geist in dieser Angst der Sonnen Krafft an sich zeucht / und sich in der Sonnen Krafft erblicket / davon in dieser Wütereuy ein schielender Blik entsethet / davon die harte herbe Nengstlichkeit erschricket und unter sich sincket / da gehet die schreckliche Tinctur in ihr zither. Denn die Essentia der Herbigkeit im Fiar erschrickt also sehr fürm Blik / daß sie ohnmächtig wird und zu rücke sincket / sich außdähnet und dünne wird.

58. Und der Schrack oder Feuer-Blik geschieht im bitteren Stachel / und wan sich der zu rücke in der finstern herben Nengstlichkeit erblicket in der Mutter / und findet sich also überwunden und sanfft / erschricket er viel seyrer als die Mutter : Weil aber dieser

dieser Schrack in der sanfften Mutter geschiehet / so wird er augenblicklich weiß und helle / und der Bliß bleibt in der Aengstlichkeit die Feuer-Wurzel. Nun ist das ein Schrack grosser Freuden / und ist gleich als gösse man Wasser in Feuer / da alsdā die herbe Quell erlischet / und die Herbigkeit wird von dem Lichte also hart erfrewet / und das Licht von der Herbigkeit der Mutter / in der es gebohren wird / daß darzu kein Gleichniß ist / denn das ist des Lebens Gebuhrt und Anfang.

59. Und so bald sich des Lebens Licht in der Herbigkeit und sanfften Mutter erblicket / daß die Herbigkeit das Licht kostet / wie es so sanffte / lieblich und freudenreich ist / erhebet sie sich mit so grosser Lust nach dem Lichte sich mit demselben zu inficiren / und das zu ergreifen / daß ihre Lust und Krafft von ihr ausgehet nach dem Lichte : welche Lust ist des Lichtes Krafft / und diese aufgehende Lust in Liebe ist die edle Tinctur, die alda new erhohren wird dem Kinde zum Eigenthumb / und der Geist / welcher auß der Aengstlichkeit im Feuer-bliß erhohren wird / ist die wahrhaftige Seele / die im Menschen erhohren wird.

60. Hierbey ist nun das sührnehmste zu mercken / wo sie wohnet / und wovon Herze / Lunge und Leber herrüret / sonderlich die Blase und Därmer / und dan das Hirn im Kopfe / und der Verstandt und Sinnen. Dieses wil ich alhier nach einander setzen. Man kan es wol mit Menschen Zungen nicht gut reden / sonderlich die Ordnung / welche in einem Augenblick in der Natur geschiehet / zu beschreiben / dürffte der Scribent wol ein grosses Buch darzu. Und ob uns die Welt wird zu wenig darzu achten / so sagen wir / daß wir uns noch viel weniger achten / und gehet uns / wie Esaias saget : Ich bin funden von denen / die mich nicht gesuchet / und erkant worden von denen die mich nicht erkant / und nach mir nicht gefragt haben.

61. Ich sage daß dieses ist nicht gesucht worden / sondern wir suchten das Herze Gottes / uns darinnen zuverbergen vor dem Ungewitter des Teuffels. Als wir aber dahin gelangeten / begegnete uns die holdseelige Jungfraw auß dem Paradeiß / und entbot uns ihre Liebe / sie wolte uns freundlich seyn / und sich mit uns vermählen zu einem Gespielen / und den Weeg weisen zum Paradeiß / da wir solten sicher seyn vorm Ungewitter. Und sie trug einen Zweig in ihrer Hand / und sprach : Diesen wollen wir sehen / so wird eine lilie wachsen / und ich wil wieder zu

dir kommen. Davon haben wir eine solche Lust bekommen zu schreiben von der holdseligen Jungfrauen / die uns den Weeg weisete ins Paradeis / da müsten wir gehen durch dieser Welt- und auch Hölle-Reich / und uns geschah kein Leid / und demselben nach schreiben wir.

### Das 14. Capittel.

Von des Menschen Gebuhrt und Fortpflanzung / die sehr heimliche Porte.

I. **S**o wir uns nun entsinnen vom Aufzuge des Lebens / und an welcher Stelle im Leibe sey die Stelle oder der Dhrt / da das Leben geböhren wird / so finden wir recht allen Grund des Menschen / und ist nichts so heimlich im Menschen / das nicht mag gefunden werden. Denn wir müssen je sagen / daß das Herze sey die Stätte / da das edle Leben inne werde geböhren / und das Leben gebietet wieder das Herze.

2. Wie obgemeldet / so nimbt das Leben also in der Kengstlichkeit / mit Anzündung des Lichtes seinen Aufzug vom Glantz des Sonnen-scheins / im Sternen und Elementen-Geiste / in der grossen Kengstlichkeit / da Todt und Leben ringen. Denn da der Mensch aufm Paradeis gieng in eine andere Gebuhrt / als in Geist dieser Welt / in der Sonnen / Sternen und Elementen Qualität / da verlasch das Paradeisliche Sehen / da der Mensch ohne Sonne und Sternen siehet aus der Göttlichen Krafft / da des Lebens Aufzug ist im Heiligen Geiste / und der Glantz des Geistes / davon er siehet / ist das Licht Gottes / das verlasch. Denn der Seelen-Geist gieng in das Principium dieser Welt.

3. Nicht mustu verstehen / daß es in sich verloschen sey / nein / sondern Adams Seele gieng aus / aus dem Principio Gottes / in das Principium dieser Welt / und darinnen wird nun ein jeder Seelen-Geist wieder durch Menschliche Fortpflanzung / also ( wie ob gemeldet ) geböhren / und kan auch nun nicht anders seyn. Darumb sollen wir zum Himmel-Reich tüglich seyn / so müssen wir wieder im Geiste Gottes new geböhren werden / sonst kan niemand das Himmel-Reich erben / wie Christus uns treulich lehret / daven ich hernach schreiben wil / den Durstigen zu einem

nem Quellbrunne / und zum Licht des edlen Weeges in der Lilien-Blumen.

4. Uns ist alhier zu wissen / daß unser Leben / das wir in Mutter Leibe bekommen / bloß und alleine stehet in der Sonnen Sternen und Elementen Gewalt / daß sie ein Kind in Mutter Leibe nicht allein figuriren , und ihm das Leben geben / sondern auch an diese Welt bringen / und es die ganze Zeit seines Lebens nehren / pflegen / auch Glück und Unglück ihm zufügen / und endlich den Todt und Zerbrechung : Und so unsere Essentien , darauß unser Leben wird erhohren / nicht höher wären aus ihrem höchsten grad , aus Adam / so wären wir allem Vieh gleich.

5. Aber unsere Essentien sind viel höher im Lebens-Gingang in Adam erhohren / als das Viehe / welches seine Essentien nur bloß vom Geiste dieser Welt hat / und muß auch mit dem Geiste dieser Welt in ein zerbrechlich Wesen gehen / in sein ewig æther. Da des Menschen Essentien hergegen sind auß dem unwandelbaren / ewigen Gemüte Gottes gegangen / welche in Ewigkeit nicht können zerbrechen.

6. Denn dessen haben wir gewissen Grund / in deme / daß unser Gemüte kan alles erfinden und ersinnen / was im Geiste dieser Welt ist / das kan kein Thier thun. Denn keine Creatur kan höher sinnen als in sein Principium , darauß seine Essentien sind im Anfang außgegangen. So können wir Menschen je sinnen biß ins Principium Gottes / und dan auch in der ängstlichen Höllen-Reich / da sich unser Seelen-Burm im Anfang in Adam uhrkundet / das keine andere Creaturen thun.

7. Sondern sie sinnen nur wie sie sich wollen füllen und nehren / daß ihr Leben bestehe / und wir empfangen von dem Sternen und Elementen-Geiste auch nichts mehr : Darumb sind unsere Kinder nackt und bloß / mit grosser Unvermögenheit / und keinem Verstande. Hätte nun der Geist dieser Welt volle Gewalt über die Essentien eines Kindes in Mutter Leibe / so würde er ihm auch wol sein rauh Kleid anziehen / als eine rauhe Haut. Das muß er wol bleiben lassen / und muß die Essentien dem ersten und andern Principio hinlassen in des Menschen eigen Wahl / sich zu vermählen und zuergeben / welchem er wil / welches dan der Mensch unwidersprechlich in voller Gewalt hat / welches ich an seinem Ohrte wil theuer außführen / und hoch beweisen / wider alle Porten des Teuffels und dieser Welt / welche viel dawider streiten.

8. Unser Leben in Mutter Leibe hat gänzlich seinen Anfang

wie obgemeldet / und stehet nun da in der Sonnen und Sternen Qualität / da dan mit des Lichtes Anzündung wieder ein Centrum auffgeheth / und sich die edle Tinctur alsbalde auffm Lichte auß der freudenreichen Essentien der herben / bittern und feurigen Urt erberet / und den Seelen-Geist in grosse liebliche Bonne sethet / und werden die drey Essentien, als Herbe / Bitter und Feuer in der Anzündung des Lebens also harte mit einander verbunden / daß sie in Ewigkeit nicht können getrent werden / und die Tinctur ist ihr ewig Haus / da sie innen wohnet / welches sie selber von Anfang biß in Ewigkeit gebähren / welches ihnen wieder Leben / Freud und Lust giebet.

### Die starcke Porte des unaufflösslichen Bandes der Seelen.

9. **S**iehe die drey Essentien, als Herbe / Bitter und Feuer / sind der Wurm oder Geist. Herbe / ist eine Essentia, und ist im Fiat Gottes aus dem ewigen Willen Gottes / und das Anziehen der Herbigkeit ist der Stachel der Bitterkeit / welches die Herbigkeit nicht kan dulden / und zeucht immer sehrer an sich / davon der Stachel immer größer wird / welchen die Herbigkeit doch gefangen hält / und ist zusammen die grosse Kengstligkeit / die da war im finstern Gemühte Gottes des Vatters / als sich die Finsternüß ängstet nach dem Lichte / davon sie von des Lichtes Glanz in der Kengstligkeit den schielenden Feuer-Bliß krieget / darauff Die Engel sind geschaffen worden / welche hernach vom Lichte Gottes durch ihre Imagination ins Herke Gottes erleuchtet worden / und die andern / als Lucifer im Feuer-Bliß und Kengstligkeit blieben umb ihrer Hoffahrt willen.

10. Dieselbige Gebuhrt mit dem unaufflösslichen Bande wird in jeder Menschen Seele gebohren / und vor des Lichtes Anzündung im Kinde in Mutter Leibe ist keine Seele / denn mit der Anzündung wird das ewige Band verknüpffet / daß es ewig stehet / und dieser Wurm der dreyen Essentien stirbet / noch zertrennet sich nicht / denn es kan nicht müglich seyn. Sie werden alle drey aus einem Brunnen erbohren / und haben drey Qualitäten / und ist nur ein Wesen / gleich wie die Heilige Dreyfaltigkeit ist dreyfaltig / und doch nur in einem Wesen / und hat doch drey Urtünde in einer Mutter / und sind ein Wesen in einander : Also ist auch die Seele des Menschen und gar nichts weniger / als nur ein Grad im ersten Aufgange. Denn sie ist auß  
des

des Vatters ewigen Willen / und nicht auß dem Herzen Gottes erbohren / aber das Herze Gottes ist ihr am nächsten.

11. Nun verstehet man aber an der Seelen Essentien und Eigenthumb gar sehr / daß sie in diesem Fleisch-hause / da sie gleich erbohren wird / nicht dahem ist / und erkennet man ihren erschrecklichen Fall. Denn sie hat kein eigen Licht in sich / sie muß ihr Licht von der Sonnen entleihen / das gehet zwar in ihrer Gebuhr mit auff / aber es ist zerbrechlich / und der Seelen Wurm nicht. Und sihet man / wie es in des Menschen Sterben verlischet / und so alsdan nicht das Göttliche Licht im Centro wieder erbohren ist / so bleibt die Seel in ewiger Finsterniß / in der ewigen ängstlichen Quahl der Gebuhr / da nicht mehr als ein schrecklich Feuer. Bliß gespüret wird im anzündlichen Feuer / in welcher Quahl auch die Teuffel wohnen. Denn es ist das erste Principium.

12. Und brauchet die Seele / alhie in dieser Welt das Licht des 2ten Principii, darnach sich Adams Seele ließ gelüsten / und ward vom Geist der grossen Welt gefangen. So aber die Seele wieder-gebohren wird im Heiligen Geiste / daß ihr Centrum zur Wieder-gebuhr für sich auffgeheth / so siehet sie mit zweyen Lichtern / und lebet in zweyen Principien / und ist das innerste / als das erste / feste zu / und hanget ihr nur an / darinnen der Teuffel die Seele ansicht und ver sucht; Da hingegen die Jungfraw (welche in die Tinctur der Wieder-gebuhr gehöret / und im Abscheid des Leibes von der Seelen wird wohnen) mit dem Teuffel part und streit hält / und ihme den Kopff zertritt / in Krafft der Jungfrawen Sohn / ihrem Fürsten und Held / wenn ein neuer Leib in der Seelen Tinctur auß der Seelen-Krafft herfür gehen wird.

13. Und daß wann die Seele vom Leibe ist geschieden / sie nicht mehr könne versucht werden vom Teuffel und Geist dieser Welt / so ist beschlessen / der Seelen eine sanffte Ruhe in ihrem Centro, in ihrer eigenen Tinctur, welche im verborgenen Element im Paradeiß stehet zwischen dieser Welt-und Höllen-reich / zu bleiben / biß GOTT diese Welt in ihr æther setzet / daß die Zahl der Menschen und Figuren nach der Tieffe des ewigen Gemühtes Gottes vollendet ist.

14. So wir uns nun entsinnen / wie das zeitliche und vergängliche Leben erbohren wird / so finden wir / daß die Seele sey eine Ursache aller Glieder zu des Menschen Leben / und ohne sie würde kein Glied zum Leben im Menschen erbohren. Denn wenn wir uhrkunden des Lebens Aufgang und Anzündung / so befinden wir mächtig mit hellem Zeugniß aller Glieder / daß / wann sich

das helle Licht der Seelen anzündet / so stehet das Fiat in so grossen Freuden / und scheidet augenblicklich in der Matrix das unreine vom reinen / zu welchem der Seelen Tinctur im Lichte der Werk-Meister ist der da renoviret, und das Fiat schafft es.

15. So nun die herbe Matrix vom Lichte also demüthig / dünne und süsse wird / so gehet der grimmige Schrack / welcher vorm Lichte also giftig war / über sich / denn er erschrickt vor der Sanftmuth der Matrix, und ist ein Schrack grosser Freuden / doch behält er sein grimmig Recht / und kan nicht verwandelt werden / und kan auch nicht weit von dannen / denn er wirdt vom Fiat gehalten : Sondern dähnet sich nur geschwinde in die Höhe / und der Schrack macht ihm ein Zell vom herben Fiat, welches den Schrack hält / das ist nun die Galle ob dem Herzen.

16. Weil aber die Matrix, von welcher der Schrack war ausgegangen / nun vom Schracke der Aengstligkeit entlediget / und also süsse ist / als ein süsses Wasser / so bildet sich der Geist der grossen Welt also geschwinde mit ein in die Matrix, und füllet die vier Elementa hinein / und denckt : Nun hab ich die süsse Jungfraw / und das Fiat schafft es / und entscheidet die Elementa, welche auch im Streite sind / und ein jedes wil die Jungfraw haben / und sind im ringen biß sie überwinden / je eines das ander / und das Feuer oben bleibet / als das mächtigste und stärckeste / und das Wasser unter ihme / und die Erde muß als ein schwer tölpisch Ding unten bleiben und die Luft wil ein eigne Region haben.

17. Denn sie spricht : Ich bin der Geist und das Leben : Ich wil wohnen in der Jungfrawen / und das herbe Fiat zeucht alles an sich / und machts zu einen Mensch / und ferner zu Fleisch / und das Feuer behält die ober Region, als das Herze. Denn wegen ihres Zancks entschieden sich die vier Elementa, und macht ihme jedes eine sonderliche Region, und das Fiat machte alles zu Fleische / nur die Luft wolte kein Fleisch haben. Denn sie sprach : Ich wohne ohne Haus. Und das Fiat sprach : Ich habe dich geschaffen / du bist mein / und umbfasset sie mit einen Schluffe / das ist die Blase.

18. Nun stelleten sich die andern Regionen nacheinander / erstlich der grimmige Blitz / das ist die Galle / und unter dem Blitz das Feuer / seine Region ist das Herze / und unter dem Feuer das Wasser / seine Region ist die Leber / und unter dem Wasser die Erde / ihre Region ist die Lunge.

19. Nun Qualificirte ein jedes Element in seinem Quelle / und konte doch eines ohne das ander nichts machen / hatte auch keine



Beweglichkeit ohn das ander / denn eines gebieret das ander / und gehen alle Vier aus einem Urkunde und ist ein Wesen mit ihrer Gebuhrt / wie ich vorne von der Schöpfung außführlich gemeldet habe von der Gebuhrt der vier Elementen.

20. Die grimmige Galle / als der schröckliche giftige Feuer-Blitz / zündet im Herzen die Wärmde oder Feuer an / und ist dessen Ursache / davon sich ferner alles uhrkundet.

21. Alhier befinden wir abermals in unserm Entsinnen den schröcklichen/kläglichen und elenden Fall in der Menschwerdung / in dem wie man des Lebens Licht außgeheth / daß das Fiat in des Seelen-geistes Tinctur die Matrix renoviret / so stößet das Fiat den Todt der Erstickung und Verderbung im Grimme / als das unreine des erstickten Geblüts von sich auß seinen Essentien / und wirffet das weg / wils auch nicht im Corpus leiden / und zum überfluß führet es das Fiat selber auß / und machet auß seiner zähen Herbigkeit einen Schluß rings umb / als ein Zell oder Darm / daß es weder das Fleisch noch den Geist berühret / und läßet ihm die untere Perten offen / und verweiset es ewig / als daß das Unreine nicht in dieses Reich gehört / gleich wie mit der Erden auch geschehen ist / als sie das Fiat auß der Matrix auff einen Klumpen mitten ins Centrum gestossen / als das welches nicht in Himmel taug / also auch alda.

22. Noch viel grössere Mysterien finden wir zum Zeugniß des grewlichen Falls / denn nachdem sich die vier Elementen also haben eingescheth / jedes in eine sonderliche Region / so haben sie sich nun gar zum Herin über den Seelen-Geist gemachet / welcher auß den Essentien erhohren wird / und haben den in ihre Macht genommen und inqualiren mit ihme. Das Feuer als das mächtigste hat ihn in sein Region ins Herze genommen / da muß er halten / und gehet seine Blume und Licht auß dem Herzen / und schwebet über dem Herzen wie ein angezündetes Licht einer Kerzen. Da die Kerze das fleischliche Herze bedeutet mit den Essentien / darauß das Licht scheineth / und das Feuer hat sich über die Essentien geseth / und greiffet immer nach dem Lichte / und meinet es habe die Jungfraw der Göttlichen Krafft.

23. Alda wird die heilige Tinctur erhohren auß den Essentien / die fraget nichts nach dem Feuer / sondern sehet die Essentien / als die Seele in ihre liebliche Wonne / da kommen die andern drey Elementa auß ihren Regionen / und füllen sich mit Gewalt mitte ein ; Ein jeder wil die Jungfraw kosten / und sie nehren / und wil mit ihr inqualiren / als : Das Wasser füllet sich mitte ein /  
und

und schmecket die süsse Tinctur der Seelen/und das Feuer spricht: Ich wil das Wasser gerne behalten / denn ich kan meinen Durst mitte leschen / und mich drinnen erfröhen. Und die Luft spricht: Ich bin ja der Geist / ich wil deine Hitze und Feuer aufblasen / daß dich das Wasser nicht ersticket. Und das Feuer spricht zur Luft: Ich wil dich erhalten / denn du erhältest mir meine Qualität / daß ich nicht verlösche. So kommt denn das Element Erde / und spricht: Was wolt ihr drey alleine machen / ihr werdet ja verhungern / und einander selber verzehren. Denn ihr hanget alle drey aneinander / und fresset euch / und wan ihr das Wasser verzehret habt / so erlöschet ihr / denn die Luft kan nicht weben / sie habe denn das Wasser / denn das Wasser ist der Luft Mutter / das die Luft gebietet / darzu wird das Feuer / so das Wasser verzehret ist / viel zu grimmig und verzehret den Leib / so ist unser Region auß / und kan keines bestehen.

24. So sprechen die drey Elementa, das Feuer / Luft und Wasser zur Erden: Du bist ja zu finster / rauhe und kalt / und bist vom Fiat verstoffen / wir können dich nicht einnehmen / du verderbest unser Wohnung / und machest sie finster und stincklicht / und betrübest uns die Jungfraw / die da ist unser eigener Schatz und Liebe / in welcher wir leben. Und die Erde spricht: So nehmet doch meine Kinder ein / die sind lieblich und guter Effentien, sie geben euch Speise und Tranck / und pflegen euch / daß ihr nimmer Noht habet.

25. So sprechen die drey Elementen: Sie möchten aber hernach in uns wohnen / und möchten starck und groß werden / so müsten wir weichen / oder ihnen unterthänig seyn / darumb wolten wir sie auch nicht einnehmen / denn sie möchten so rauhe und kalt werden wie du. Jedoch das wollen wir thun / du magst deine Kinder lassen in unserm Vorhose wohnen / so wollen wir zu ihnen zu Gaste kommen / und essen von ihrer Frucht / und trincken von ihrem Tranck / dieweil uns das Wasser sonst möchte zu wenig seyn / so im Element ist begriffen.

26. So sprechen nun die drey Elementa, Feuer / Wasser und Luft zu dem Geiste: Hole uns der Erden Kinder / daß sie in unserm Vorhose wohnen / wir wollen von ihren Essentien essen / und dich starck machen. Da muß der Seelen-Geist / als ein Gefangener gehorsam seyn / und muß mit seinen Essentien greiffen / und die außspieren / so kommt das Fiat und spricht: Nein / ihr möchtet mir entrinnen / und schaffet das Greiffen / so werden Hände drauß / mit aller Essentien Zeichen und Gestalt / wie das

vor Augen ist / und der Astronomus wol weiß: Aber die Heimgigkeit weiß er nicht / wiewol er die Zeichen kan deuten nach dem Gestirne und Elementen, welche in den Essentien des Seelen-Geistes mitte inqualiren. Hätte die Seele an diesem Orthe vom Verbo Domini gessen / und hätte die außserlichen Elementa ungehey: gelassen / wäre besser.

27. So nun die Hände greiffen im Willen / nach der Erden Kinder / welches doch im Geiste des Kindes nur ein Wille ist in Mutter-leibe / so ist das Fiat her / und machet einen großen Raum im Vorhoffe der drey Elementen / und einen zähnen fästen Schluß darumb / daß es das Fleisch nicht berühre / denn es fürchtet sich vor der Erden Kinder / dieweil die Erde weggeroffen ist / wegen ihrer rauhen stinckenden Finsterkeit / und ist im zittern vor greßer Furcht / und verstehet sich doch nach dem besten / so ihm ja der Erden Kinder zu rauhe wären / und wolten einen Stant anrichten / darmit es ein Loch hätte / und könnte den Stant und Grobheit weg stossen / und machet auß dem Vorhoffe / welches der Magen ist / einen Ausgang und Loch / und umbschleust den mit seiner zähen Herbigkeit / so wird ein Darm.

28. Dieweil aber der Feind noch nicht im Wesen ist / sondern nur im Willen des Geistes / so gehet es gar langsam unter sich / und suchet die Porten / wo es einen Ausgang und Loch wil machen / daß es den Stant und Grobheit kan weg werffen / darvon werden die Därmer also lang und krumm.

29. So nun das Gespräch / welches geistlich ist / also zwischen den drey Elementen / Feuer / Luft und Wasser / der Geist der Erden vernimt / als der Erden Essentien in Lungen-Region, so komter zu letzt / wann die Wohnung oder Vorhoff der Erden Kinder schon erbawet ist / und spricht zu den drey Elementen: Warum wolt ihr den Leib vor den Geist nehmen? Ihr wolt der Erden Kinder nehmen und von ihnen essen / ich bin ihr Geist / und bin lauter / ich kan der Seelen Essentien mit meiner Krafft der Essentien stärken und wol erhalten / nehmet mich ein.

30. Und sie sagen ja / wir wollen dich einnehmen / denn du bist ein Glied an unserm Geiste / du solt in uns wohnen und stärken unsers Geistes Essentien / daß er nicht verschmächte; aber der Erden Kinder müssen wir auch haben / denn sie haben unsere Qualität auch in sich / auff daß wir uns freuen. Und der Geist der Lungen spricht: so lebe ich in euch allen / und freue mich mit euch.

## Die Pforte des Syderischen oder Sternen Geistes.

31. **S**o nun das Licht der Sonnen / welches sich im Feuer-  
 Blich der Essentien des Geistes hatte erblicket / und ein-  
 gebildet / und im Feuer-Blich scheinende war / als in einer fremb-  
 den Krafft / und nicht der Sonnen eigen / siehet / daß es die Region  
 bekommen hat / daß sich die Essentien der Seelen / welches ist der  
 Wurm oder Geist / so wol die Elementen wollen in ihrer Krafft  
 und Glanz erfreuen / und daß ihnen die Elementen haben vier  
 Regionen und Wohnungen gemacht zu einem immerwährenden  
 Sitz / und daß sie wie ein König gehalten wird / also / daß sie ihr  
 im Geiste der Essentien in Herken zu Hofe dienen / und sie also  
 lieben / und sich in ihrem Dienste erfreuen / und haben noch der  
 Erden Kinder bestellet / daß sie der Geist soll bringen / da sie dann  
 erst wollen fröhlich und mächtig seyn / und von der Erden Kinder  
 Essentien essen und trincken: So dencket sie/hier ist gut wohnen/  
 du bist König/ du wilst dein Geschlecht auch hieher bringen und  
 sie erhöhen über die Elementa, und dir eine Region machen / du  
 bist ja König / und zeucht also das Gestirne an sich / und bringts in  
 die Essentien / und setzt über die Elementa mit ihren wunderlichen  
 und unerforschlichen mancherley Essentien / derer Zahl ungründ-  
 lich ist / und machet ihm ein Region und Reich / auß seinem Ge-  
 schlecht in einem fremden Lande. (Alhier ist die Pforten / da die  
 Kinder dieser Welt klüger werden als die Kinder des Lichts.)

32. Denn die Essentien der Seelen sind nicht dieses Königs  
 eigen / er hat sie nicht erböhren / und sie ihn auch nicht / sondern er  
 hat sich auß Lust mitte in ihre Essentien eingebildet / und in ihrem  
 Feuer-Blich angezündet / in willens ihre Jungfraw zu suchen / und  
 darinnen zu leben / welches ist die holdseelige Göttliche Krafft.  
 dieweil der Seelen Geist auß dem ewigen ist / und die Jungfraw  
 hatte vor dem Falle / so suchet nun immer der Geist der grossen  
 Welt die Jungfraw im Seelen-Geiste / und meinet / sie sey noch  
 alda / wie vorm Falle / da sich der Geist der grossen Welt in Adams  
 Jungfraw erblickte mit so grossen Freuden / und wolte auch in der  
 Jungfraw leben und ewig seyn / dieweil er fühlete seine Zerbrech-  
 ligkeit / und wie er also rauhe in sich selber wäre / wolte er empfahen  
 der Jungfrawen Süßigkeit und Freundlichkeit / und in ihr leben /  
 daß er nicht wieder zerbräche / sondern ewig lebete.

33. Denn durch das grosse Sähen der Finsternuß nach dem  
 Lichte und Krafft Gottes / ist diese Welt auß der Finsternuß  
 erböhren / da sich die heilige Krafft Gottes in der Finsternuß spi-  
 gulirete /

gulierete / darumb blieb diese grosse Sucht und Sähnen nach der Göttlichen Krafft im Geist der Sonnen / Sternen und Elementen / und in allen Dingen. Alles ängstet und sähnet sich noch nach der Göttlichen Krafft / und wolte gern der Eytelkeit des Teufels laß seyn / weils aber nicht kan seyn / so müssen alle Creaturen warten biß in ihre Zerbrechung / da sie in ihr zether gehen / und erlangen den Sitz im Paradeis / aber nur in der Figur und Schatten / und der Geist wird zerbrechen / welcher eine solche Lust alhier verbringt.

34. Nun aber muß diese Lust also seyn / sonst würde keine gute Creatur / und wäre in dieser Welt eine eytel Hölle und Grimigkeit. Als dann nun die Jungfraw im andern Principio siehet / daß sie der Geist dieser Welt nicht kan erreichen / und sich gleichwol die Jungfraw immer im Geist dieser Welt spiegeluieret zu ihrer Lust der Früchte und Gewächse aller Dingen / so ist er also lüsternd / und suchet immer die Jungfraw / erhebet manche Creatur mit grosser Bißigkeit und List / und bringet sie in höchsten Grad , so er nur kan / und vermeinet immer es soll ihme die Jungfraw wieder erkehren werden / welche er in Adam hatte erblicket vor seinem Falle. Der Geist dieser Welt / welcher auch Adam zum Falle brachte / daß er in seiner Jungfrawen wolte wohnen / und also Adam zwanget mit seiner grossen Lust / daß er in Schlaf fiel / das ist / er sahte sich mit Gewalt in Adams Tinctur zur Jungfrawen / und wolte in sie und mit ihr inqualiren und ewig leben / davon die Tinctur müde ward / und die Jungfraw wich.

35. So fiel Adam nieder und war unmächtig / welches der Schlaf heisset / das ist gewesen der Versuchbaum / obs müglich wäre / daß Adam möchte ewig in der Jungfrawen leben / und aus sich wieder erbären die Jungfraw / und also fort ein Englisch Reich.

36. Als es aber nicht konte seyn wegen der Überwindung des Geistes dieser Welt / so wurd erst das eufferliche Versuchen vor die hand genommen mit dem Baume der Früchte dieser Welt / da ward Adam vollend ein Mensch dieser Welt / aß und tranck von den irdischen Essentien , und insicirete sich mit dem Geiste dieser Welt / und ward ihme zum Eigenthumb / wie nun kläglich zu sehen ist / wie er ein Kind in Mutter Leibe in der Menschwerdung besizet. Denn er weiß die Jungfraw nun nirgend zu suchen / als im Menschen / da er sie zum ersten hat erblicket.

37. Darum ringet er in manchem Menschen / welcher kräftiger Complexion ist / in welchem sich die Jungfraw ofte spiegeluieret also

also harte/ vermeinet inner/ Er wolle die Jungfraw bekommen/ sie solle gebohren werden/ und je sehrer sich die Seele vor Ihme wehret/ und zum Herzen Gottes dringet / sich deme zu ergeben zum Eigenthumb/ da sich dann die liebliche Jungfraw freylich wol nicht alleine spiguliret/ sondern darf sich wol manche Stunde einsetzen in ihr Nest der Seelen Tinctur. Je mächtiger und begieriger wird der Geist dieser Welt.

38. Da denn der König als der Sonnen-Licht im Geiste also freuden-reich wird/ triumphiret, lauchet/ und sich so hoch erfreuet/ daß er alle Essentien der Sternen beweget und in ihren höchsten Grad bringet/ sich hoch zu erbähren/ da denn alle Centra der Sternen aufgehen/ und sich die holdselige Jungfraw darinnen erblicket/ da denn der Seelen Essentien in der Jungfrawen Licht in die Centra der Sternen sehen kan / was in ihrem Urkunde und Quell ist.

39. Davon meine Seele wol weiß/ und auch ihre Erkänntniß also empfangen hat / welches Meister Hans im gekröneten Hüttlein nicht kan glauben / dieweil ers nicht begreiffet / hält's für unmöglich / und mißsets dem Teuffel zu / wie die Juden der Jungfrawen Sohn thäten / da er in der Jungfrawen Wunder-zeichen thäte. Nach welchem meine Seele nichts fraget / ihrer Hoffahrt auch nichts achtet / sie hat an der Perle genug / und hat lust dem Durstigen das Wasser zu weisen. Das gekrönete Hüttlein mag unter der Decke des Antichrists frölich spielen / biß die Lillie wächst / dann wird der Ruch der Lilien das Hüttlein weg werffen/ saget die Jungfraw / und wird der Durstige trincken vom Wasser des Lebens/ und regieret der Jungfrawen Sohn in Isaphats Thal.

40. So uns denn nun das Mysterium in der Jungfrawen Liecht also wunderbarlich entgegnet / wollen wir dem suchenden Gemühte / welches in Ernst der Hoffnung suchet / zu finden die Perle / alhie noch eine Perte eröffnen / wie sie uns dan in der Jungfrawen eröffnet ist. Denn das Gemühte fraget: So die Sonne / Sternen und Elementen niemals sind im ander Principio gewesen/ wo sich die Jungfraw auß dem Lichte Gottes erbieret/ wie haben sie dan mögen die Jungfraw in Adam erkennen/ daß sie also trefflich mit Söhnen nach der Jungfraw tuhn?

#### Die Tiefe im Centro.

41. **S**ie / du suchendes Gemühte / das / was du für Augen siehest / ist nicht das Element, weder im Feuer / Luft / Wasser

Wasser noch Erden: Auch so sind derer nicht vier sondern nur Eines / das ist fix und unsichtbar / auch unempfindlich / denn das Feuer / das da brennet / ist kein Element, sondern der Grimm / welcher in der Anzündung des Zornes / als die Teuffel aus dem Element fielen / also ward: Das Element ist weder heiß noch kalt / sondern es ist die Anneiglichkeit in GOETZ / denn das Herze GOETZ ist Warm / und seine Ascension ist anziehend und immer findend / und dan ist es Herz / das Ding für sich / und nicht in sich / behaltend / und denn so ist es Jg / das Ding immer erblickend / und das ist alles ewig: und das ist der Grund des innern Elements, welches der Zorn substantialisch machte / daß es sichtlich und empfindlich war / welchen Lucifer mit seinen Legionen erweckte / darumb ist er auch nun ein Fürst im Zorn im angezündeten Element blieben / wie ihn Christus nach dieser Gestalt einen Fürsten dieser Welt nennete. Joh. 12. 31.

42. Und bleibt das Element dem Zorn und Grimm verborgen / und stehet im Paradeiß / und gehet doch der Grimm vom Element auß / darumb hat GOETZ die Teuffel mit dem Element im Grimm gefangen / und hält sie mit dem Element, und der Grimm kan das Element nicht ergreifen / gleich wie das Feuer das Licht / denn das Licht ist weder heiß noch kalt: Aber der Grimm ist heiß / und hält eines das ander / und erbicret eines des ander.

43. Sie mercke / Adam war auß dem Element erschaffen / auß dem Anziehen des Herzens GOETZ / welches ist des Vatters Wille / und darinnen ist die Jungfrau der Göttlichen Krafft / die hatte das eussere Element, welches sich in der Anzündung in vier Theile theilete / gerne in sich / das ist / der Grimm des Teuffels wolte gerne im Herzen GOETZ wohnen und über dasselbe herrschen und ein Centrum allda auffschliessen / welches die Grimmigkeit ohne das Licht nicht thun kan. Denn ein jedes Centrum wird mit Anzündung des Lichtes erhohren und auffgeschlossen: So wolte nun gerne die Grimmigkeit über die Sanfftmuht. Darumb hat GOETZ die Sonne lassen auffgehen / daß sie in der Herbigkeit hat vier Centra auffgeschlossen / als den Außgang auß dem Element.

44. Als sich das Licht der Sonnen in der grimmen Herbigkeit erblickete / so wurde die Herbigkeit dünne und süsse zu Wasser / und der Grimm im Feuer-Bliß wurde gelechet durchs Wasser / daß der Zorn stille stund / und der Wille konte doch nicht ruhen / sondern gieng in der Mutter auß / auß dem Wasser / und bewegte sich / welches die Luft ist / und was der Grimm hatte an sich gezogen /

gezogen / ward aus dem Element ins Wasser gestossen / wie du es siehest / daß die Erde im Wasser schwimmt.

45. Also ängstet sich nun das böse Kind nach der Mutter / und wäre gerne in die Mutter / ins Element, und kans nicht erblicken: Aber in Adam erblickte es das Element, darumb haben die vier Elementen Adam an sich gezogen / und vermeinen sie haben die Mutter / dieweil sich die Jungfraw also allda ließ sehen / in dem lebendigen Geiste Adams.

46. So wil nun der Geist der Sternen und Elementen immer wider ins Element, denn im Element ist Sanfftinuth und Ruhe / und in ihrer Anzündung ist eitel Anfeindung und Widerwillen / und regioniret der Teufel auch darinnen / wären also gerne des schädlichen bösen Gastes loß / und sähnen sich mit grossen ängsten nach der Entledigung / wie S. Paulus sagt: Alle Creatur sähnet sich mit uns von der Eytelkeit loß zu werden.

47. So spricht das Gemühte: Warum läffet es denn GOTT also lange in ängsten schweben? Ach wann soll es dan geschehen / daß ich die Jungfraw mag sehen! Höre du Edles und theures Gemühte / es soll alles zur Herzlichkeit Gottes eingehen / und GOTT preisen / wie geschrieben stehet: Alle Zungen sollen GOTT loben: Laß fürüber gehen biß die Zahl zum Lobe Gottes voll ist / nach dem ewigen Gemühte.

48. Sprichstu: Wie groß ist sie dan? Siehe / zehle die Sternen am Firmament, zehle die Bäume / Kräuter und Gräslein / kanstu? Also groß ist die Zahl / so zur Ehren und Herzlichkeit sol eingehen. Denn alle Sternen treten am Ende wieder ins Element in die Mutter / und wird allda erscheinen wie viel gutes sie alhier haben erhohren mit ihrem Gewürcke. Denn aller Wesen Schatten und Bildnuß werden im Element vor GOTT erscheinen und ewig stehen / darinnen wirstu grosse Frewde haben. Du wirst alle deine Wercke darinnen sehen / auch deine erlittene Trübsal / die werden alle in grosse Frewde verwandelt werden / und wirst dich wol ergehen: Nur harre des Herrn: Der Geist deutet: Wenn der Lilien zeit umb ist / so sols geschehen.

49. Darumb hält GOTT also lange / vor unsern Augen zu achten / auff / daß sein Reich der Herzlichkeit in der Zahl groß werde / aber vor ihme ist's nur ein Augenblick. Nur gedulde dich / diese Welt zergethet gewiß mit sambt der Grimmigkeit / welche bleibt im ersten Principio, darumb hüte dich dafür.

50. Mein lieber Leser: Ich führe meine Fürbildung der Essentien der Menschwerdung in Mutterleibe ein mit einem Gespräch



sprache des Geistes mit den Essentien und Elementen ; Ich kans  
 füglich nicht zuverstehen geben / alleine daß du wissest / daß es  
 kein Gespräch ist / sondern geschiehet in Essentien , und im Gei-  
 ste gewiß also. Da wirstu sagen / du steckest nicht in der Mensch-  
 werdung / und siehest es / du bist einmahl Mensch worden / und  
 weist nicht wie oder wenn / und kansst nicht wieder in Mutter-  
 leib kommen oder gehen / und sehen wie es zugehet. Gerade ein  
 solcher Doctor war ich auch / und könnte nicht anderst richten in  
 meiner eigenen Vernunft / so ich noch in meiner eigenen Blind-  
 heit steckete. Aber GOTT sey lob / der mich wieder erhohren hat  
 zu einer lebendigen Creatur / durch das Wasser und H. Geist /  
 daß ich kan in seinem Lichte sehen meine grosse angebohrne Un-  
 tugend / so in meinem Fleische ist.

51. So lebe ich nu in meinem Fleische im Geiste dieser Welt /  
 und dienet mein Fleisch dem Geist dieser Welt / und mein Ge-  
 mühte dienet GOTT ; Mein Fleisch ist von dieser Welt erhoh-  
 ren / und hat sein Region von Sternen und Elementen / die  
 wohnen darinnen / und seynd des Leibes mächtig / und mein  
 Gemühte ist in GOTT wieder erhohren / und lebet GOTT :  
 Und ob ich wol die Jungfraw nicht kan fassen und halten / also  
 daß das Gemühte in Sünden fället / so solls doch auch darumb der  
 Geist dieser Welt nicht immer gefangen halten.

52. Denn die Jungfraw hat mir Trewe zugesaget / mich nicht  
 zuverlassen in keiner Noth ; Sie wil mir zu hülfte kommen in  
 der Jungfrawen Sohne / ich soll mich nur wieder an ihn halten /  
 er wird mich wohl wieder zu ihr ins Paradiß bringen / dahin  
 wil ich es wagen und gehen / durch Dornen und Disteln / durch  
 allerhand Spott und Schande so mir begegnen wird / wie ich  
 kan / biß ich wieder finde mein Vatterland / daraus meine See-  
 le gewandert ist / da meine liebste Jungfraw wohnet : Ich ver-  
 sehe mich ihrer trewen Zusage / als sie mir erschien / sie wolte all  
 mein Trauren in grosse Frewde verkehren. Als ich lag am Ber-  
 ge gegen Mitternacht / und alle Bäume über mich fielen / und  
 alle Sturmwinde über mich giengen / und der Antichrist seinen  
 Rachen gegen mir auffperrete mich zu verschlingen / kam sie mir  
 zu Trost / und vermählete sich mit mir.

53. Darumb bin ich nun munterer / und frage nichts nach  
 dem Antichrist , Er regioniret nichts weiter über mich / als über  
 das Haus der Sünden / dessen Patron ist er / er mag immer  
 hinnehmen / so komme ich in mein Vatterland : doch ist er nicht  
 ganz desselben ein Herr / sondern er ist Gottes Affe. Gleich

wie ein Affe ihme allerley Gauckel-Spiel vornimt wenn er satt ist / daß er Freude hat / und wolte gerne das schönste Thier seyn und am behändesten; Also ist der Anti Christ auch / seine Macht hängt am grossen Baume dieser Welt / und kans Ihme ein Sturm-Wind hinwehen.

54. So ich denn nun dem Leser gewiesen / wie daß rechte Element ganz verborgen in den euffern angezündeten steckt / ihme zu einem Trost / daß er auch weiß / was er ist / und nicht in solcher ernsthaften Offenbahrung verzaget / so wil ich fortfahren mit meinem Gespräche zwischen den Elementen, Sonnen und Sterne / da ein stätes Ringen und überwinden ist / darinnen das Kind in Mutter Leibe wird figurizet, und füge dem Leser dieses / daß freylich das rechte Element in den euffern im Menschen verborgen liegt / welches der Seelen Schatz-Kasten ist / so sie trewe ist / und sich in GOTT anneiget.

55. So dann nun dem Kinde im Mutter Leibe also wunderlich ist sein Herz / Leber / Lunge / Blasen / Magen und Geist / sampt andern Gliedern figuriret durch das Gestirn und Elementa: So gehet nun auff die Region oder Regiment / welches velends alles bildet / was noch mangelt / und ist uns nun treslich zu bedencken / vom Urkunde der Sprache / Gemütthe und Sinnen / in welchen der Mensch GOTTes Bilde und Gleichnüs / ist / und in welchem die edle Erkäntnüs aller dreyen Principien stehet.

56. Denn in dem jetzt vorgemeldten Lebens-Auffgang in Mutter-Leibe stehet auch wol ein jedes Thier / und nimt seinen Anfang im Mutter-Leibe gleich auch also / und sein Geist lebet auch in den Sternen und Elementen, und haben ihr Sehen vom Glast der Sonnen / und ist in dem kein Unterscheid zwischen den Menschen und Thieren / denn ein Thier isset und trinct / reucht / höret / siehet und fühlet eben so wol als der Mensch / und ist doch kein Verstandt in ihme / als nur zum nehren und mehren / wir müssen höher dran / und sehen was das Bilde Gottes ist / das GOTT also geliebet hat / daß er sein Herz und Sehn an ihn gewendet / und lassen Mensch werden / daß er den Menschen nach dem Falle wieder hülffe / und ihn von dieser vichischen Gebuhrt wieder entledigte und erlösete / und wiederbrächte ins Paradeis / in die Himlische Region.

57. So müssen wir sehen nach dem Grunde / wie nicht alleine ein vichischer Mensch mit vichischer Qualificirung werde figuriret, sondern auch ein hümlischer und Bilde GOTTes / zu Gottes Ehre und

und wunderthaten / zu welchem Ende Er den Menschen also hoch gradirer, daß er hätte ein ewig Gleichniß seines Wesens / ein Ebenbildt: Denn zu dem Ende hat er sich mit Himmel und Erden offenbahret / und etliche Creaturen geschaffen zum ewigen / verständigen und vernünfftigen Geiste in seiner Krafft und Herrlichkeit zu leben / und etliche zur figur, daß wann ihr Geist ins Aether gehet und zerbricht / die Geister so ewig sind / ihre Freude und Spiel mitte hätten.

58. So müssen wir gründen und sehen / was es dan vor ein Bildnüs ist / und wie es seinen Anfang also nehme: daß der Mensch 1. eine Irdische / Elementische / und denn auch 2. eine Himmlische Bildnüs trägt. Und nicht alleine dieses / sondern trägt 3. ein Höllische an sich / welche geanneiget ist zu aller Sünde und Bosheit. Und dieses alles gehet mit des Lebens Aufgang zugleich an.

59. Und dan müssen wir sehen / wo dan der eigne Wille steckt / daß sich ein Mensch kan in eigener gewalt ergeben welchem er wil / dem Himmel- oder Höllen-Reich. Für diesen Spiegel wollen wir den Hungerigen und Durstigen nach der edlen Erkäntnüs geladen haben / und Ihme zeigen den Zweck / damit er der Irthumb und zänckischen Streite im Antichristischen Reiche in seinem Gemühte entledigt werde. Wer nun diese Pforte recht ergreiffet / der verstehet das Wesen aller Wesen / und lernet verstehen / so er sich recht besinnuet / was Moses und alle Propheete / dazu die heiligen Aposteln geschrieben haben / und in welchem Geiste ein jeder geredet / und was da je gewesen ist / und noch werden kan und wird.

### Die sehr hochtheure Pforte in der Ailien Wurzel.

60. **S**o wir uns entsinnen der dreyen Principien, wie die in ihrem Uhrkunde sind / und wie sie sich also erbähren / so finden wir das Wesen aller Wesen / wie eines also auß dem andern gehet / wie eines also höher gradirer ist als das andere / wie eines ewig / und das ander zerbrechlich ist / und wie eines schöner und besser ist als das ander / auch finden wir / warumb eines für sich / und das ander hinter sich wil: Item, die Liebe und Begierde / und dan die Anfeindung aller Dinge.

61. So können wir im Uhrkunde der Wesen aller Wesen erstlich anderst nicht sagen / als das im Uhrkunde ist nur ein einzig Wesen / darauß gehen nun die Wesen aller Wesen / und dasselbige Wesen ist das ewige Gemühte Gottes / das stehet in der Fin-

sternuß / und dasselbige Wesen hat sich von Ewigkeit gefähnet / und im Willen gehabt zu gebähren das Licht / und dasselbe Sähnen ist die Quäll / und derselbe Wille ist das Aufsteigen. Nun machet das Aufsteigen das Rügen und Beweglichkeit / und die Beweglichkeit machet das Anziehen im Wille / und der Willen machet wieder die Sähnligkeit / daß sich der Wille immer sähnet nach dem Lichte / und ist das ein ewig Band / das ohne Anfang und ohne Ende ist. Denn wo ein Willen ist / da ist auch ein Begehren / und wo ein Begehren ist / da ist auch ein Anziehen in des Willens Begehren / dessen so der Wille begehret. Nun ist das Begehre herbe / harte und kalt / denn es zeucht an sich und hält. Denn wo nichts ist / da kan das Begehren nichts halten / wil der Wille nun was halten / so muß das Begehren harte seyn / daß es der Wille kan fassen. Und da von Ewigkeit nichts war / so konte der Wille auch nichts fassen und halten.

62. So finden wir nun / daß die drey von Ewigkeit ein unanfällig und unauflöflich Band sind / als Sähnen / Wollen und Begehren / und gebieret je eines das ander / und so eines nicht wäre / so wäre das ander auch nicht / davon Niemand weiß was das ist. Denn es ist in sich selber nichts als ein Geist / der ist in sich selber im Finsternuß / und da es doch nicht Finsternuß ist / sondern ein Nichtes / weder Finsternuß noch Licht.

63. Nun ist das Sähnen eine Sucht / oder eine inficirung des Begehrens / und der Wille ist eine Behaltmüss im Begehren. Soll es nun der Wille behalten / so muß es faßlich werden / und muß nicht ein Ding seyn im Willen / sondern zwey : So ihr denn nun zwey sind / so muß das Anziehen das dritte seyn / daß das Faßliche in Willen zeucht. So dieses nun also von Ewigkeit ist / so befindet sich daß von Ewigkeit ein quällen und bewegen ist / denn das gefassete muß quällen und etwas seyn / daß der Willen kan etwas fassen / so dan dasselbe etwas ist / so muß es herbe seyn und anziehend / daß es zu etwas werde. So es dan herbe ist und anziehend / so macht das Anziehen ein Begreifliches / daß der Wille etwas zu fassen und zu halten hat. Und so es dan begreiflich ist / so ist es dicker als der Wille / und beschattet den Willen / und verdecket ihn / und ist der Wille in ihme / und das Sähnen machet die alle beyde. So nun der Wille in dem Begreiflichen ist / so ist das Begreifliche des Willens Finsternuß / denn es hat den Willen mit seiner Begreiflichkeit umfasset. Nun kan der Wille nicht aus dem Begreiflichen / und sähnet sich doch immer nach dem Lichte / daß es möchte der Finsternuß entlediget

get seyn / welche er ihme doch selber mit dem fähnen und anziehen macht.

64. Davon komt nun die Aengstlichkeit / daß der Wille im finstern verschlossen ist / und das Anziehen des Willens macht die Beweglichkeit / und die Beweglichkeit macht des Willens Aufsteigen aus der Finsterniß. Nun ist das Aufsteigen die erste Essentia, denn er erbieret sich im Anziehen / und ist selber das Anziehen. Nun kan auch der Wille das Anziehen nicht leiden / denn es macht ihn finster mit dem angezogenen Wesen / welches der Wille fasset und wehret sich / und das wehren ist das Rügen/und das Rügen machet in dem angezogenen eine Zertrennung oder Zerbrechung/denn es scheidet. Das kan die Herbigkeit im anziehen auch nicht dulden / und wird die Angst im Willen grösser / und das Anziehen das Rügen zu halten auch grösser. Und so dan das Rügen also harte wird angezogen / und gehalten vom herben Anziehen / so prest sichs / und wird stachlicht / und sticht in der herben Angst. So zeucht die Herbigkeit noch sehrer an sich / alßdan wird der Stachel also groß in der Aengstlichkeit/daß der Wille schrecklich auffgehet/und sehet seinen Fürsah aus der Finsterniß zu entfliehen.

65. Und alda uhrkundet sich das ewige Gemühte / daß der Wille aus der Quäll wil in ein ander Quällen der Sanftmuth; und daher uhrkundet sich auch die ewige Qualität in der Angst / und ist der ewige Wurm / der sich selber gebiehet / und auch freiset / und in seinem eigenen Grimm in sich selber lebet / in der Finsterniß / welche er selber machet / und alda uhrkundet sich auch die ewige Inficirung / davon hinter sich nichts weiter zu gründen ist / denn es ist nichts tieffers oder ehers. Dieses machet sich von Ewigkeit immer selber / und hat keinen Macher oder Schöpffer / und ist nicht GOTT / sondern GOTTes uhrkundlichster Grimm/ewige Aengstlichkeit / in sich gebähren / und auch in sich fressen / und doch nichts verzehren / weder mehrer noch wenigern.

66. So dann nun der ewige Wille / welcher also erhohren wird von Ewigkeit in der Angst ihme ein Gemüht fasset nach etwas anders / zu entfliehen der Grimmigkeit und zu erheben in die Sanftmuth / so kans doch anders nicht geschehen / als aus sich selbst / so gebieret das Gemühte wieder einen Willen zu leben in edr Sanftmuth / und dieses Willens Urhund steigt aus dem ersten Willen / aus dem ängstlichen Gemühte / aus der finstern Herbigkeit / welcher im Rügen ein brechend Radt machet: Da sich dann der wieder gefassete Wille im brechenden Rade in der grossen Aengstlichkeit im

wigen Gemühte erblicket / wo etwas sey / das stunde in Sanftmuth. Und derselbige Blick im Aengstlichen brechenden Rade / ist ein Bliß einer grossen Geschwindigkeit / welchen die Angst also schärffet in der Herbigkeit / daß des Blißes Schärffe verzehrend ist / und das ist der Feuer-Bliß / wie das zu sehen ist in der Natur / so also ein hart wesen durch einander fährt / wie sich schärffet / und einen Feuer-Bliß gebietet / der vor nicht war. Und das wiedergefaste Gemühte fasset den Bliß / und erblicket sich nun in die Herbigkeit / und der Bliß mit seiner grimmigen Schärffe verzehret die gefassete Herbigkeit / welche ihn in der Finsternüß gefangen hielt / verstehe den Willen in Gemühte / der ist nu von der Finsternüß frey.

67. Also empfähet die Herbigkeit den Bliß / und gehet im Schrack zu rücke wie überwunden / und wird sanfte vom Schracke / in welcher Sanftmuth sich der Bliß erblicket / als in seiner eigenen Mutter / und wird von der Sanftmuth weiß und helle / und geschicht im Bliß wieder ein Schrack wegen der Sanftmuth / und das ist ein Bliß grosser Freudens / darin der Wille von der Finsternüß entlediget ist.

68. Also an-eignet sich nun das ewige Gemühte im wiedergefasten Willen in die Sanftmuth der Erledigung aus der Finsternüß der Aengstlichkeit / und bleibet im Bliß der Sanftmuth die Schärffe der Verzehrung der ewigen Finsternüß / und der Bliß erblicket sich in dem ängstlichen Gemühte in viel tausent mahl tausent / ja ohne Ende und Zahl / und in demselben Blick stehet immer wieder der Wille und die Anneiglikeit im grossen Sähen aus der Finsternüß außzugehen : Da denn in jedem Willen wieder der Bliß stehet zur Aufschliessung / welches ich das Centrum heisse in meinem Schreiben / an allen Ohrten dieses Buches.

69. Nun bleibet das erste (als die grimmige Gebährung im ersten Willen) Sähen und Begehren mit dem finstern Gemühte für sich / und der Blick vom immerwehrenden Feuer-Bliß im finstern Gemühte darinnen / und stehet dasselbe finstern Gemühte ewig in ängsten und im Bliß / im brechen / anziehen / auffreigen und begehren / ohne unterlaß über die Sanftmuth / so in der Zerbrechung mit dem Feuer-Bliß in der Schärffe des Blißes in der Essentia das Anziehen auffgchet / als ein Centrum oder Principium.

## Die Worte Gottes des Vatters.

70. **V**nd so nun in der Schärffe des Feuer-Blikes auffgeth  
das Licht in dem ewigen Gemühte / aus dem wiederge-  
fassetem Willen zur Sanftmuth und Lichte / von der Finster-  
nüß frey zu seyn : So ist dieselbe Freyheit von der Finsternüß  
eine Sanftmuth und Wohlthun des Gemühts/das es der Ängst-  
ligkeit frey ist/und stehet in der Schärffe des Feuer-Blikes/wel-  
cher die herke Finsternüß zerbricht / und im Blick helle und liecht  
machet.

71. Und in diesem Blicke der Schärffe stehet nun die Allmäch-  
tigkeit / denn er zerbricht die Finsternüß in sich selber / und ma-  
chet die Wonne und grosse Sanftmuth / gleich einem / so aus  
einem ängstlichen Feuer in eine sanfte Wonne säffe. So daß  
der Blich in sich also strenge geschwinde ist / grösser und geschwin-  
der als ein Gedanken / und also aus der Finsternüß in sich selber  
in seinem entzündten ins Licht siehet / erschricket er also sehr /  
das er seine Macht lässet sincken / so er im Feuer hat. Und die-  
ser Schrack geschiehet in der Schärffe des Blikes/das ist nun der  
Schrack grosser Freuden / da begehret der wiedergefassete Wil-  
le des Feuer-schracks in der Sanftmuth / und das Begehren ist  
das Anziehen der Freuden / und das Anziehen ist die inficirung  
im Willen / und das angezogene macht den Willen schwanger /  
denn es ist in ihme / und der Wille hält.

72. Nun ist alda nichts / das der Wille könnte mit der Schärffe  
oder Essentia an sich ziehen / als die Sanftmuth / die ent-  
ledigung der Finsternüß / das ist des Willens begehren / und  
darinnen steckt die liebliche Wonne / das zeucht der Wille an  
sich / und das Anziehen im Willen schwängert den Willen / daß  
er voll ist.

73. Nun ist der gefassete Wille schwanger der Freuden in der  
Sanftmuth / die begehret er ehn unterlag aus sich zu gebähren/  
zu seiner wieder freuden und zum süßen Schmach in der Freuden/  
und derselbe Wille zu gebähren / fasset die Sanftmuth in der  
Freuden / welche stehet im geschwängerten Willen / und die Es-  
sentia oder Anziehen des Willens bringt sie wieder aus dem Wil-  
len fürn Willen. Denn das Begehren zeucht aus die Schwän-  
gerung aus dem schwangeren Willen fürn Willen / und das  
aufgezogene ist die heldselige Krafft / Freude und Sanftmuth.  
Das ist nun des ewigen Willens Begehren und nichts mehr /  
diese Krafft wieder in sich zu essen / oder zu ziehen / und davon

satt zu seyn / und nichts höhers oder wonne samers zu begehren / denn es ist darinnen die Vollkommenheit der höchsten Freuden und Sanftmuth.

74. Nun stehet in derselben Krafft / so in **GOTT** dem Vater ist / wie jetzt bemeldet / die Allwissenheit / was im Uhrkunde in der Ewigkeit ist / da sich denn der Bliß in viel tausentmahl tausent ohne Zahl erblicket / denn diese Freuden-Krafft in der Wonne ist aus der Schärffe des Blickes auffgegangen / und siehet in der Schärffe der Allmacht über die Finsternüß wieder in die ewige Schärffain das finstere Gemühte / und das Gemühte aneignet sich zu der Krafft / und begehret der Krafft / und die Krafft gehet nicht wieder zu rücke in die Finsternüß / sondern spieguliret sich darinnen / davon das ewige Gemühte immer lüsternd ist nach der Krafft / und die Krafft ist die Schärffe / und die Schärffe ist das Anziehen / und heist das ewige Fiat , das da schafft und corporirer , was der ewige Wille in der Allmächtigen Sanftmuth (welche ist die Macht und Zerbrechung der Finsternüß / und Bawung des Principii) wil / was der Wille in der ewigen Wisenheit erblicket und in sich fasset zu thun / was sich aneignet der Sanftmuth / daß wil der Willen durch das scharffe Fiat (welches ist die ewige Essentia) schaffen. Das ist nun **GOTTES** Wille / was sich zu ihm aneignet und sein begehret / das wil er schaffen in die Sanftmuth : Alles was sich in seine Krafft aus den vieltausentmahl tausent aus dem unendlichen zu ihm aneignet.

75. Nun hat das unendliche die Mügligkeit / das es sich zu ihm aneignen kan / weil es noch im ersten Wesen ist. Du mußt aber alhier kein Ganzes mehr verstehen: Denn **GOTT** ist alleine das Ganze und die größte Tieffe überall. Dieses aber in dem Unendlichen ist zertheilet / und ist im Blicke der Vielheit / da sich das Ganze in sich / und durch sich selbst in der ewigen geschwängerten Finsternüß in unendlich erblicket : Dieselbigen Blicke stehen alle im Uhrkunde des Feuer-Blickes / und mögen sich in die geschwängerte Finsternüß / als in die Herbigkeit des Frosts / und im Blicke des Feuers wieder erblicken und aneignen / oder aus der Finsternüß wieder einen Willen fassen aus der Aengstlichkeit des Gemühts / durch die Schärffe im Blicke zu gehen in die Sanftmuth zu **GOTT**.

76. Den die Schärffe im Blicke ist allemahl das Centrum zur Wiedergeburt in das ander Principium , zu welchem sich nun der Wurm in Funcken aneignet sich zu erbähren / entweder in ewigen



ewigen Frost aus der scharffen Essentia durch den Bliß im Grimm des Feners/oder aus der Schärffe in die Wiedergeburt der Sanftmuth zu GOIT/ darinnen stehet er/ und ist kein wiederruffen/ denn die Sanftmuth gehet nicht zu rücke in finstern Grimm und kalte Essentiam in das erste Anziehen/ welches von Ewigkeit ist fürm wieder-gesehten Willen/ sondern kompt deme zu hülffe/ und erleuchtet es/ was zu ihm kompt aus der starcken Macht Gottes/ das lebet in der Krafft und im Liechte Ewiglich bey GOIT.

77. Nun ist die Tieffe der Finsternuß also groß/ als die Wonne des Liechts/ und stehet nicht gegen einander/ sondern untereinander/ und hat keines weder Anfang noch Ende; Es ist kein Ziel oder Ohr/ sondern die scharffe Wiedergeburt ist das Ende und Ziel/ und ist das Scheidemahl zwischen diesen zweyen Principien.

78. Es ist keines weder Unten noch Oben/ alleine die Wiedergeburt aus der Finsternus in die Sanftmuth heist Oben. Und ist eine solche Feste zwischen ihnen/ daß keines das ander begreiffet/ denn es ist eine Geburt oder Principium, ein fest Centrum, das Scheideziel: daß keines kan in das ander gehen/ als der scharffe Fener-bliß der starcken Macht Gottes/ welcher mitten im Centro der Wiedergeburt stehet/ der stehet alleine in den Wurm der Finsternus/ und macht mit seinem schrecken in der Finsternus die ewige Angst und Quaal/ das aufsteigen im Fener/ und doch nichts erreichen/ als nur die Angst/ und in der Angst den Grimmen-bliß/ und was nun alda im grimmen Gemüthe im Blicke deß unendlichen corporiret wird/ und nicht seinen Willen in der corporirung für sich ins centrum der Wiedergeburt in die Sanftmuth Gottes sehet/ das bleibet im finstern Gemüthe im Fener-bliß.

79. So hat nun dieselbe Creatur keinen andern Willen in sich/ kan auch keinen schöpfen aus irgend etwas/ denn es ist nichts mehr darinnen/ als immer in eigener Macht unwiedergeboren über das centrum auszufahren und zu herrschen in starcker Feners-macht über die Sanftmuth Gottes/ und kans doch nicht erreichen.

80. Und hier ist der Uhrkund/ das die Creatur der Finsternus wil über die Gottheit seyn/ als der Teuffel. Und ist alhier der uhrkund der eigenen Hoffart. Denn wie der Quäl in der Creatur ist; also ist auch die Creatur. Denn die Creatur ist aus der Essentia: so ist der Quäl/ als sein Wurm/ aus dem ewigen Willen des finstern Gemüthes.

81. Und ist dieser Wille nicht Gottes Wille / und ist auch nicht GOTT: sondern der wieder gefassete Wille im Gemühte zu der Sanftmuth ist Gottes wiedererbohrner Wille / welcher stehet im Centro der Gebuhrt / in der Schärffe der Zerbrechung der Finsternus / und in sanfften Wohlthun der Freuden-reich und Aufgang des Lichtes in der Widerschwängerung des Willens und gebährens der Krafft der ewigen Allwissenheit und Weißheit in der Liebe / das ist GOTT / und der Außgang von ihme / ist sein Wille / welchen die Essentia, als das scharffe Fiat schafft / und wohnet GOTT in andern Principio, da aus dem ewigen centro, aus dem ewigen Willen wird ewig erbohren das Reich Gottes ohne End und Zahl / wie ferner folget:

Die Porte des Sohnes Gottes / der hold-  
seligen Lilien im Wunder.

82. **S**o denn der ewige Wille sich also von Ewigkeit immer schwängert / so hat er auch ewigen Willen immer zugebähren das Kind / dessen er schwanger ist / und derselbe ewige Wille zugebähren / gebietet ewig das Kind / dessen der Wille schwanger ist / und das Kind ist die ewige Krafft der Sanftmuth / welches der Wille wieder in sich fasset / und spricht aus die Tieffe der Gottheit / und die ewige Wunder und Weißheit Gottes.

83. Denn der Wille spricht aus / und das Kind der Krafft und ewigen Sanftmuth ist das Wort / das der Wille spricht. Und der Außgang aus den gesprochenen Worte ist der Geist / so in der scharffen Macht Gottes im centro der Wiedergeburt aus dem ewigen Gemühte / aus der Aengstlichkeit im Fehrblich in der Schärffe der Zertrennung der Finsternuß und Ausschließung des Lichtes in der Sanftmuth / aus dem ewigen Willen von Ewigkeit aus dem Worte Gottes aufgehet / mit dem scharffen Fiat der großen Macht Gottes / und ist der H. Geist Gottes: welcher ist des Vatters Krafft und gehet vom Vater durchs Wort aus dem Munde Gottes ewig aus.

Die Wunder-Porte Gottes in der Lilien Rosen.

84. **N**un spricht die Vernunft: Wo gehet der H. Geist Gottes hin / wan er aus dem Vater und Sohne durchs Wort Gottes aufgehet? Sihe du Krancker Adam, hie stehet des Himmels Porten offen / wol zuerkennen / wer nur selber wil. Denn die Braut spricht: Komm: und wen da dürstet / der komme / und wer da komt / der trincket vom Quall der Erkant-  
nüß

nüß deß ewigen Lebens / im Rucho und Krafft der Lilien Gottes im Paradies.

84. Wie obbemeldt : So ist das der Grundt der Heyligen Dreyfaltigkeit in einem Göttlichen und unzertrennlichen Wesen / **G D I X** Vater / Sohn / Heiliger Geist / von Ewigkeit von Nichts herkommend / von und aus Sich Selber von Ewigkeit inuner erhohren / keinen Anfang noch Ende / sondern in Sich Selbst wohnend / mit Nichts gefasset / keiner Nannligkeit unterworffen / weder Ziel noch Ohr / sie hat keine Stätte ihrer Ruhe / sondern die Tieffe ist grösser als wir sinnen / da es doch keine Tieffe ist / sondern die unerforschliche Ewigkeit / und wer hier nach einem Ziel und Ende wil sinnen / der wird von der Gottheit turbiret , denn es ist keines / es ist der Natur Ende / und der tieffe Sinner thut wie Lucifer , der über die Gottheit wolte außfahren in Hochmuth / und war doch keine Stätte / sondern fuhr in sich selber / in die sewrige Grimmigkeit / und verdarb am Quäll deß Reiches Gottes.

86. Nun siehe die Lilie du edles Gemühte / voll Ängstens und Trübsal dieser Welt. Siehe die heilige Dreyfaltigkeit hat einen ewigen Willen in sich / und der Wille ist dz Begehren / und dz Begehren sind die ewigen Essentien , darinnen stehet die Schärffe / als das ewige Fiat , das aus dem Herzen und Munde Gottes durch den heiligen Geist außgehet. Und der außgegangene Wille aus dem Geiste ist die Göttliche Krafft / die fasset der Wille und hält sie / und das Fiat schafft sie / daß also alle Essentien in ihr sind / als in **G D I X** selber / und die Blumme deß Liechtes auß dem Herzen Gottes grünet in ihr / und sie ist doch nicht **G D I X** / sondern die züchtige Jungfraw der ewigen Weißheit und Verstandnüß / davon ich in diesem Buche offthandele.

87. Nun ist die Jungfraw vor **G D I X** / und aneignet sich zu dem Geiste / von dem die Krafft außgehet / darauß sie die züchtige Jungfraw der Weißheit wird / die ist nun Gottes Bespielin / zur Ehre und Frewde Gottes / die erblicket sich in dem ewigen Wunder Gottes / und in dem erblicken wird sie sähnend nach dem Wunder in der ewigen Weißheit / welche sie doch selber ist / und sähnet sich also in sich selber / und ihr sähnen sind die ewigen Essentien , die ziehen an sich die heilige Krafft / und das herbe Fiat schafft es / daß es im Wesen stehet / und sie ist eine Jungfraw / und hat nie nicht gebehren / und nimt auch nichts in sich : Ihre Anneiglichkeit stehet im H. Geist / der gehet von **G D I X** aus / und nicht zu rücke / und zeucht nicht an

sich / sondern waltet vor GOTT / und ist die Bluhme des Gewächses.

88. Also hat die Jungfraw auch keinen Willen sich zu schwängern mit etwas / sondern ihr Wille ist die Wunder Gottes zu eröffnen. Darumb ist sie im Willen in den Wundern zu erblicken / die Wunder in den ewigen Essentien : und denselben Jungfräwlichen Willen schafft das herbe Fiac in den Essentien / das es ein Wesen ist / und ewig stehet vor GOTT / darinnen die ewigen Wunder der Jungfrawen / als der Weißheit Gottes / offenbar sind.

89. Und dasselbe Wesen ist das ewige Element, darinnen alle Essentien in der Göttlichen Krafft offen stehen / und sichtlich seynd / in welchen sich die schöne und züchtige Jungfraw der Göttlichen Weißheit immer erblicket nach der Zahl der Unendlichkeit aus den viel tausentmal tausent ohne Ende und Zahl / und in derselbigen Erblickung als aus dem ewigen Element gehen aus Farben / Kunst und Tugend / und die Gewächse der Lilien Gottes / welches sich die Gottheit immer erfreuet in der Jungfrawen der Weißheit : Und dieselbige Freude gehet aus den ewigen Essentien, und heist Paradeis / wegen der Schärffe der Gebährungen der lieblichen Frucht der Lilien in unendlich / da dan der Lilien Essentien auffgehen in Wunder in viel tausentmahl tausent ohne Zahl / wie du ein Gleichnüß an der blühenden Erden hast.

90. Du liebes Gemühte / sihe / betrachte es / dieses ist nun GOTT und sein Himmelreich mit dem ewigen Element und Paradeis / und also stehet es im ewigen Uhrkunde von Ewigkeit zu Ewigkeit. Was nun vor Freude / Bonne und Liebligkeit darinnen sey / darzu hab ich keine Feder / daß ich schreiben kan / ich kans auch nicht sagen / denn die irdische Junge ist viel zu wenig darzu. Es ist gleich wie Kohl gegen Golde zu achten / und noch viel weniger. Obs gleich die Jungfraw ins Gemühte bringet / so ist doch alles viel zu finster und kalt am ganzen Menschen / das er wolle nur ein Füncklein davon außsprechen / wir wellens sparen biß in der Jungfrawen Schoß. Wir haben dieses nur eine kurze Andeutung gegeben / zu verstehen den Autorem dieses Buchs. Denn wir sind nur ein Füncklein aus dem Brunnen der Weißheit Gottes / und reden als ein klein Füncklein ? aber uns irdischen alhier auff Erden zu unserer schwachen Erkänntnis genug. Denn wir dürffen in diesem Leben von GOTT keine höhere Erkänntnis vom ewigen Wesen / so wir bloß reden von dem / was von Ewigkeit gewesen ist / so ist's gnug.

## Das 15. Capittel.

## Von Verständnüs der Ewigkeit / in der zerbrechlichkeit der Wesen aller Wesen.

1. **S**o wir uns denn also entsinnen des ewigen Willens Gottes von dem Wesen aller Wesen / so befinden wir im Uhrkunde nur ein Wesen / wie obenmeldet / aus demselben Wesen ist von Ewigkeit erhohren das ander Wesen / als das Göttliche / und befinden das beyde Wesen in Göttlicher Allmacht stehen / aber nicht in einer Quäl / und vermischen sich nicht / und mag auch keines zerbrochen werden.

2. Nun haben sie aber zweyerley Anneigliigkeit ein jedes in sich selber zu den seinen. Weil aber das Göttliche Wesen ist von Ewigkeit aus sich selber erhohren / so ist geaneignet dem Schwachen zu helfen / und heisset recht Barmherzigkeit.

3. So sich den nun die Jungfraw der ewigen Weißheit hat in dem ewigen Uhrkunde erblicket / und gefunden in dem ewigen Gemühte in der scharffen Essencia der Zerbrechung der Finsternüs / im Fehrblich die tieffe des Ebenbildes Gottes / wie also Gottes Gleichnüs im ewigen Uhrkunde sey / so ist sie lüsternd worden nach der Gleichnüs / und dieselbe Lust machete das Anziehen im Willen / und der Wille stund gegen der Gleichnüs / und das Fiat im Anziehen des Willens schuff den Willen in der Gleichnüs / darauf sind worden die Engel alle sampt. Nun waren aber in der Gleichnüs die ewigen Essentien, und die Weißheit erblickte sich in den Essentien in viel tausent mahl tausent / auff daß die ewige Wunder offenbahr würden. So giengen aus nach jeder Essentien, als aus einem Quelle viel tausent mahl tausent.

4. Und daher komt der Thron- und Fürsten Nahmen / als nach der Essencia des ersten und grossen Quälles / welcher wieder in der Erblickung der ewigen Weißhet Gottes außgehet in viel tausent mahl tausent / doch ist eine gewisse Zahl / und im Centro Gottes keine. Also sind aus jeder Essentien Brunne außgegangen / erstlich die Throne / und im Thron viel tausent mahl tausent.

5. Das hat das Fiat geschaffen zu einer Gleichnüs Gottes und zum Ebenbilde / und das im Fiat mit der überschwenglichen Krafft Gottes überschattet: und hat sich der Wille Gottes ge-

gen dem Bilde und Gleichnüs gestellet / elche nun den Willen annahmen / das waren Engel / denn sie stelleten ihre Imagination in Willen / ins Herze Gottes / und die aßen vom Verbo Domini ; welche aber ihre Imagination setzten in das finstere Gemüht / als Lucifer über die Gottheit und Sanftmuht hinaus in der Feuers-macht im Feuer-blich zufahren / in der scharffen Macht Gottes / und alleine Herz zu seyn / die wurden Teuffel / und haben den Nahmen wegen der Verstoßung aus dem Lichte / denn sie waren / als sie das Fiat schuff / im Lichte / denn das Fiat , daß sie schuff / stund im Lichte.

6. Also ist der Teufel schuld an seinem Falle / denn er ließ sich bewegen die Matrix der Grimmigkeit / da er doch seinen Willen hatte zu greiffen zum Lichte oder Finsternüs / und Lucifer war ein Thron / das ist / ein Quell einer grossen Essentien , daraus giengen alle seine Diener / und thaten wie er : Also wurden sie zu rücte in die Finsternüs gestossen / denn das Licht Gottes gehet nicht in die Grimmigkeit.

7. Aldar ist das Fiat , welches die grimigen Teuffel schuff / in Hoffnung / sie würden Engel von den Teuffelen ( welche ihre Imagination drein setzten darmit über GOIT und Himmelreich zu herrschen ) insiciret worden / in der figurirung der Gleichnüs. Und hat alsobald das Element in der Gleichnüs / als in der Außgebuhrt in der Spiegulierung enzündet / daß die Essentia hat Essentien hoch erhohren / davon ausgehen die vier Elementa dieser Welt des dritten Principii. Und das scharffe Fiat Gottes / welches in der Außgebuhrt stund / hat die Außgebuhrt geschaffen / daraus sind die Erde und Steine worden.

8. Denn als das Fiat das Element in der Außgebuhrt enzündete / so wurd die enzündete materia begreifflich : das tangete nun nicht im Paradiß / sondern wurd außgeschaffet. Damit aber das Element mit seiner Außgebuhrt nicht mehr also gebäre / schuff GOIT aus dem Element den Himmel / und ließ aus dem Element , welches ist der Himmlische Limbus , auffgehen das dritte Principium. Da sich dan der Geist Gottes in der Jungfrauen wieder erblickete / als in der ewigen Weißheit / und befand wieder die Gleichnüs in der Außgebuhrt in dem zerbrechlichen Wesen. Und die Erblickung stund im scharffen Anziehen des Fiats : und das Fiat schuff / daß es wesentlich war / und das sind die Sterne / eine eitel quinta Essentia , ein Außzug des Fiats aus dem Limbo GOITES / darinnen das verborgene Element liehet.

9. Damit aber auffhöre die scharffe und ernste Essentia mit dem Anziehen / so erbahr GOTT ein Gleichnüs des Brunnens des Herzens GOTTE / als die Sonne / und gieng hiermit auff das dritte Principium dieser Welt / die setze alle Ding in die Sanfftmuht und Wohlthun.

10. Dieweil sich aber die ewige Weißheit Gottes / als in der züchtigen Jungfrauen der Göttlichen Krafft hatte im Principio dieser Welt erblicket / in welchem loco der Groß-Fürst Lucifer war im Himmel gestanden im andern Principio, so war dieselbige Erblickung ewig / und wolte GOTT daß Gleichnüsse aus den Essentien außgiengen / welche das Fiat nach jeder Essentien Uhrtschuff / die solten seyn nach der Zerbrechung dieses eufferlichen Wesens / eine Figur und Bildnüs im Paradeis / und ein Schatten dieser Wesen.

11. Damit nichts vergeblich aus der Weißheit Gottes gieng / so hat GOTT Thiere / Vögel / Fische / Würme / Bäume und Kraut aus allen Essentien geschaffen / darzu auch figurliche Geister in den Elementen aus der quinta Essentia, damit nach vollendeter Zeit / so die Außgebuhrt wieder ins æther gehet / alles vor ihm erscheine / und seine ewige Weißheit erkant werde in seinen Wunderthaten.

12. Dieweil aber sein Wille war in diesem Thren im ewigen Element auch Creaturen zu haben / welche an des gefallenen Teuffels stelle wären / und den Locum im Himmel im Paradeis verträten / so schuf er den Menschen aus dem Element.

13. Und so dieser Locos nun zweyfach war / und mit dem ewigen Uhrkunde dreyfach / als das erste Principium in der grossen Aengstlichkeit. Und dan das ander Principium in der Göttlichen Sonne im Paradeis. Und dan das dritte Principium im Sonnen-Licht / in der Sternen und Elementen Qualität ; so mußte der Mensch auch aus allen dreyen geschaffen werden : solte er aber ein Engel in diesem Loco seyn / und alle Erkänntnüs und Verständnüs empfangen / damit er auch könte ewige Freude haben mit den figuren und Bildnüssen / welche nicht im ewigen Geiste stehen / sondern in der ewigen figur, alßdan sind alle Ding in dieser Welt.

14. Da erblicket sich GOTT nach seinem ewigen Willen in seiner ewigen Weißheit der Edlen Jungfrauen in dem Element, welches stehet im Paradeis der Scharffe der Göttlichen Krafft. Und das Fiat schuff den Menschen aus dem Element im Paradeis. Denn es zoch an aus der Quinta Essentia der Sonnen /

Sternen und Elementen im Paradeiß ins Element des Uhrkundes / da die vier Elementa von außgehen / und schuff den Menschen zum Bilde Gottes / das ist / zu Gottes Gleichnüs / und blies ihm ein ins Element des Leibes / welches doch nur Paradeißische Krafft war / den Geist der ewigen Essentien aus dem ewigen Uhrkunde / da ward der Mensch eine lebendige Seele und Bild Gottes im Paradeise.

15. Und die Weißheit Gottes der holdseligen Jungfrawen erblickte sich in ihme / und eröffnete mit dem Blick Adams Centrum in viel tausent mahl tausent / die solten gehen aus diesem Brunne dieser Bildnüs / und ward ihme die Edle Jungfraw der Weißheit und Krafft Gottes vermählet / daß er solte keusch seyn und ganz züchtig bey seiner Jungfrawen / und keinen Willen / weder ins erste / noch ins dritte Principium setzen / darinnen zu qualificiren / oder zu leben / sondern seine Anneiglichkeit solte seyn ins Herze Gottes / und essen vom verbo Domini an allen Früchten in dieser Welt.

16. Denn die Früchte waren auch gut / und ihre Anneiglichkeit gieng aus dem inneren Element aus dem Paradeis / so könnte Adam essen von aller Frucht im Maule / aber nicht in Leib in die Zerbrechlichkeit / das solte nicht seyn / denn sein Leib solte ewig bestehen und im Paradeiß bleiben / und aus sich gebähren eine Jungfraw der Zucht / wie er war / ohn Zerreißung seines Leibes / denn das konte seyn / sintemahl seyn Leib aus dem Himlischen Element war / aus der Göttlichen Krafft.

17. Als sich aber die züchtige Jungfraw also in Adam befand / mit grosser Weißheit / Sanfftmuht und Demuht / so wurden die äußeren Elementa lüsterend nach dem ewigen / sich in die züchtige Jungfraw zuerheben / und darinnen zu qualificiren / die weil Adam aus ihnen / aus der Quinta Essentia war außgezogen / so begehrten sie das ihre / und wolten in dem ihren qualificiren / welches doch GOTT Adam verbot / er solte nicht essen vom Erkantnüs Gutes und Böses / sondern in einem Leben sich lassen genügen am Paradeiß.

18. Aber der Geist der grossen Welt überwandt Adam , und sähte sich mit Macht ein in die quintam Essentiam , welches ist die fünffte Gestalt oder Außzug aus den vier Elementen und Sternen. Da muste GOTT dem Adam ein Weib aus seinen essentien schaffen / solte er das Reich nach der Erblickung der Edlen Jungfrawen erfüllen und bauen und ward der Mensch irrdisch / und wich die Edle Jungfraw von ihme ins Paradeiß /



da wartet sie seyn / er sol das Irdische ablegen / so wil sie seine Braut und lieber Buhle seyn. Und mag nun mit dem Menschen in dieser Welt nicht anderst seyn / er muß in Krafft der äußern Sternen und Elementen erhohren werden / und darinnen leben / biß das irdische hinsfällt.

19. Nur ist er in diesem Leben dreyfach / und hanget ihm der dreyfache Geist an / und wird darinnen erhohren / kan sein auch nicht loß werden / er zerbreche dan. Zwar deß Paradieses kan er loß werden / so sein Geist in die Grimmigkeit und Falschheit imaginiret und sich darein ergiebet / also in Hoffahrt über die Sanfftmuht und Gerechtigkeit in sich selbst als ein Herz / wie Lucifer, zu leben / so fället das Paradiß und ist zu / und verleuret er die erste Bildnis / welche stehet im verborgenem Element im Paradiß.

20. Denn es kan der Adamische Mensch gleichwohl im Paradiß-leben nach dem innern Element, welches im Gemüht offen stehet / so er der Bosheit wiederstrebet / und ergibt sich gänzlich aus ganzem Vermögen ins Herze Gottes / so wohnet ihm die Jungfraw im innern Element im Paradiß bey / und erleuchtet sein gemühte / daß er kan den Adamischen Leib zähnen.

21. Denn diese drey Gebuhrten werden einem jeden in Mutterleibe mit angebohren / und darf keiner sagen : Ich bin nicht erwöhlet : Es ist eine Lügen / die das Element, darinnen der Mensch auch lebet / anleugt / darzu leuget sie die Jungfraw der Weißheit an / welche GOTT einem jeden gibt / der sie mit Ernst und Demuht sucht. So ist die Mügigkeit des Suchens auch in jedem / und wird ihm mit dem allmöglichen verborgenem Element angebohren. Und ist keine andere Uhrsach des Verderbens im Menschen / als wie beym Lucifer, dessen Wille frey stund / Er solte greiffen in GOTT / in die Demütigkeit / Keuschheit und Sanfftmuht / oder ins finster Gemüht / in die aufsteigende Bosheit und Grimmigkeit / welche sich zwar in ihrem Quälle nicht über GOTT begehret zu erheben / sondern aneignet sich nur über die Sanfftmuht im Fehr-Bliß in der strengen Wiedergeburt. Alleine die Teuffel wolten als Creaturen über aus und als keine Herz seyn ; Also gehet es auch dem Menschen alhier.

22. Es an-neiget die Hoffahrt der Natur freylich wol einem Menschen fehret als dem andern : Sie zwinget aber keinen / daß er muß hoffärtig seyn ; und ob ein Zwang ist / so läffet doch der Mensch muhtwillig umb zeitlicher Ehr und Bollust den Teuffel in die ewige Essentia, der siehet bald wie der Mensch von dem Geist

Geist dieser Welt ge-anneiget ist / also versucht er ihn auch : Läßt ihn der Mensch nur ein / so ist er ein schwerer Gast außzutreiben. Doch ist's wol möglich / so der Mensch ihme gänzlich und harte fürnimt umbzukehren / und zu leben im Willen Gottes / so ist die Jungfraw schon auff der Bahn ihme zu helfen.

23. Es gehet wol harte zu / wenn das edle Senff-körnlein soll gesäet werden / denn der Teuffel wehret sich gewaltig ! Aber wer beharret / der erfähret was in diesem Buche geschrieben stehet. Und ob er gleich der Untugend der äußerlichen Elementen ihres Trieb's nicht kan loß werden / noch bleibet ihme der edle Saame im limbo Gottes / welcher grünnet und wächset / und endlich ein Baum wird / welcher dem Teuffel nicht schmecket / sondern gehet umb den Baum als ein schmeichlender Hund / welcher an Baum brunzet ; Also schmeißt er auch alles Unglück von seinen Dienern an ihn / reißet auch manchen durch seine Kotte hinaus aus seinem Hause / daß er ihm nicht mehr Schaden thut / aber ihm geschicht wol / und komt ins Land der Lebendigen.

24. So sagen wir nun nach unserer hohen Erkäntnüss / daß die Quell aller dreyen Principien sich mit einbildet in der Menschwerdung eines Kindes im Mutterleibe ; denn nach dem der Mensch von den Sternen und Elementen durchs Fiat ist figuriret worden / daß die Elementa ihre Region haben eingenommen / als Herze / Leber / Lunge / Blase und Magen / darinnen sie ihre Region haben : So muß nun auffgehen aus allen Elementen , der Meister in seiner zweyfachen Gestalt. Denn es stehet nun da 1. das Bilde Gottes. Es stehet auch da 2. das Bilde dieser Welt / und auch 3. des Teuffels Bilde. Nun kostets ringen und überwinden / und thut noht der Schlangen-träter auch in Mutter-leibe.

25. Darumb ihr Vätter und Mütter seyd Gottes-Fürchtig und fromb / daß der Schlangen-tretter auch sey in ewerer Frucht. Denn Christus spricht : Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen / und ein sauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. Ob dieses nun wol ist gemeinet auff das gebohrne Gemüthe / der seinen Verstand hat / daß kein falsch Gemüthe gute / und kein gut Gemüthe böse Früchte bringet / so ist's doch dem Kind treslich noht ; Sintemahl das Kind von der Eltern Essentia erbohren wird.

26. Obwol die Sternen die Essentien in einem jeden in der äußerlichen Gebuhrt verändern nach ihrem Quell / so ist aber das Element noch da / das können sie nicht verändern mit ihrer Macht / der Mensch thue es dan selber / sie haben nur die suffere

Region: So darff sich der Teuffel auch nicht einbilden vor Zeit des Verstandes / da der Mensch sich kan selber anneigen zum Bösen oder Guten: Jedoch sol Niemand darauff pochen. Sind die Eltern Gottlose / so kan auch GOTT wol einen gottlosen Saamen verlassen. Denn er wil nicht / daß man die Perlen soll vor die Säw werffen / ob er well geneiget ist / allen Menschen zu helfen / so ist's doch nur / die sich zu ihm wenden. Wiewol das Kind in Unschuld ist / so ist doch der Saame nicht in Unschuld / und thut ihme nur noht der Schlangen-treter. Darumb dencket ihr Eltern / was ihr thut / voraus ihr Huren und Suben / ihr habt ein schwer Latein, besinnet euch wol / es ist kein Scherz / es sol euch an seinem Ohrte gewiesen werden / daß der Himmel krachet: Fürwar die Zeit der Rosen bringets mitte und ist hohe Zeit auffzuwachen / denn der Schlaf ist auß / es wird ein grosser Riß werden für der Lilien / darumb hab ein jeder acht auff seine Sachen.

27. So wir nun uhrkunden des Menschen Leben im Mutterleibe von seiner Krafft / Rede und Sinnen / und von dem edlen hochtheuren Gemüthe / so finden wir die Ursachen / warumb wir so ein lang Register haben vor diesem von der ewigen Gebuhrt gemacht. Denn die Sprache / Sinnen und Gemüthe haben auch einen solchen Uhrkundt / wie obgemeldet von der ewigen Gebuhrt Gottes / und ist eine theure Porte.

28. Denn siehe / wann die Porten dieser Welt im Kinde fertig ist / daß das Kind eine lebendige Seele auß den Essentien ist / und siehet nun im Sonnen-Liecht / und nicht im Liechte Gottes: so kommt der rechte Meister gerade zur Stunde und Augenblick / wenn sich des Lebens-Liecht anzündet und figuriret das seine. Doch das Centrum bricht in allen dreyen Principien auff. Erstlich sind die herben Essentien im Fiat in der starcken Macht Gottes / welche sind des Kindes Eigenthumb / sein Wurm der Seelen / die stehen im Hause der grossen Kengstligkeit wie im Uhrkunde. Denn der Saame wird im Willen gesäet / und der Wille empfähet das Fiat in der Tinctur, und das Fiat zeucht an sich dem Willen innerlich / und äusserlich den Saamen zu einem Mesch, denn es ist der innerliche und auch äusserliche Meister da.

29. So nun der Wille also an sich zeucht / so wird er schwanger innerlich und äusserlich / und wird verdunkelt / das kan der Wille nicht dulden / daß er soll in die Finsternüß gesetzt werden /  
und

und geräht in grosse Angst nach dem Liechte. Denn die äusserliche Materia wird mit den Elementen gefüllet / und das Geblühte ersticket / da dann die Tinctur weicht / da dann recht des Todes Abgrund ist. So wird der innerliche von den Essentien der Krafft gefüllet / und gehet in den innerlichen auff einander Willen / aus der strengen Krafft der Essentien sich zu erheben ins Liecht der Sanfftmüht / und in dem äusserlichen stehet das Begehren sich zu scheiden das Unreine von dem Reinen / denn das thut das äusserliche Fiat.

30. Uns ist zu entsinnen in Krafft der Jungfrawen / daß der Wille erstlich dreyfach ist / und ein jeder ist in seinem Centro fix und rein: Denn er gehet aus der Tinctur. Im ersten Centro gehet auff zwischen den Eltern des Kindes die Anneiglikeit und viehische Begierde zu vermischen / das ist das eusser Elementische Centrum, das vor sich selbst fix. Zum andern / im andern Centro gehet auff die aneigliche Liebe zur Vermischung / und ob sie einander senst im Anblick gram wären / so gehet doch in der vermischung das Centrum der Liebe auff alleine in die Vermischung / denn eine reine Tinctur fäheth die ander / und in der Vermischung empfäheth sie die Massa beide.

31. Nun inqualiret die Liebe mit dem innern Element, und das Element mit dem Paradeise / und das Paradeiß ist vor GOIT. Und der äusserliche Saamen hat seine Essentien, die inqualiren erstlich mit den äusserlichen Elementen, und die äusserlichen Elementen inqualiren mit den äusserlichen Sternen / und die äusserlichen Sternen inqualiren mit der äusserlichen Grimmigkeit / Zorn und Bosheit / und der Zorn und Bosheit im Grimme inqualiret mit dem Uhrkunde der ernstest Grimmigkeit der Höllen Abgrund / der Abgrund inqualiret mit den Teuffelen.

32. Darumb ó Mensch ! bedencke / was du hast empfangen mit dem Thierischen Leibe / zu essen und zu trincken von Böß und Gut / welches GOIT doch verbot. Alhier siehe in der Essentien Grund / und sprich nicht mit der Vernunft / es sey bloß umb einen Ungehorsam gewesen / darumb sey GOIT also erzürnet / daß sein Zorn nicht könnte gelöschet werden. Du irrtest. So die klare Gottheit zürnete / so wäre sie nicht umb deinet willen Mensch worden / dir zu helfen. Siehe nur auff den Zweck in die Ewigkeit / so findestu alles.

33. Also wird mit der Vermischung mit gefäet das Reich der Finsterniß / des Teuffels / und gehet mit auff das dritte Centrum der grossen Inbrunst / darauff die Grimmigkeit und das

Fleische

Fleisch=haus erbohren wird. Denn die reine Liebe / welche das Element, und fort das Paradies erreicht / hat gar ein keusches züchtiges Centrum, und ist in sich selber fix.

34. Dieses gebe ich dir ein gerecht Exempel fleißig und hoch zu betrachten: Siehe zwey junge Menschen / welche nunmehr die Bluhme der edlen Tinctur in der Matrix und Limbo erreicht haben / daß sie angezündet ist / wie gar herrliche Treue und reine Liebe sie gegeneinander tragen / da eines dem andern sein Herz in Liebe gönnet mit ihme zu theilen / könnte es seyn ohne Noht und Todt. Das ist nun die rechte Paradeisische Bluhme / und diese Bluhme erreicht und inqualiret mit dem Element und Paradyß: So bald sie aber einander nehmen und sich vermischen / so inficiren sie einander mit ihrer Brunst / welche aus den äussern Elementen und Sternen wird erbohren / und erreicht den Abgrund / so werden sie einander manchemahl spinnen feind. Und obs wäre / daß die complexion edel wären / daß noch eine Liebe bleibet / so ist sie doch nicht so rein und trew / als die erste vor der Vermischung / welche feurig ist / und die in der Brunst irdisch und kalt. Denn die muß ja trew halten / weils nicht anderst seyn kan // wie sichs bey manchem wol weiset / wie man hernach in der Ehe Huren und Buben nachläufft / und suchet den Zucker des Teuffels / welchen er in die edle Tinctur strewet / so ihme der Mensch zuläßet.

35. Da man denn allhier abermahl siehet / daß **BOE** die irdische Vermischung nicht gewolt hat / der Mensch solte bleiben in der feurigen Liebe / die war im Paradyß / und auß sich gebähren. Aber die Fraw war in dieser Welt / im äußerlichen elementischen Reiche / in der Brunst der verbotenen Frucht / davon selte Adam nicht essen. Und ob er hat gefessen und uns also verderbet / so gehet es ihm doch nun wie einem Diebe / der in einem Lustgarten ist gewesen / und ist daraus gegangen zu stehlen / komt nun und wil wieder in Garten / und der Gärtner läßt ihn nicht ein / er muß mit einer Hand in Garten lang nach der Frucht / so komt der Gärtner und reisset ihm die Frucht aus der Hand / und er muß in seiner Inbrunst und Zorne davon gehen / und komt nicht wieder in Garten / und bleibt sein sähnende Brunst vor die Frucht / das hat er vor die Paradeisische Frucht bekommen / davon müssen wir nun essen / und leben in der Frauen.

36. Also gebe ich dir scharff zu erkennen / was ein Mensch ist / und was der Mensch säet / und was im Saamen wächst / als drey Reiche / wie obbemeldet. So dan nun die drey Reiche also  
gefäct

gesäet werden/ so seynd sie erstlich fürm Versuch-baume/ da gehet an Zant und großer Streit: da stehen die drey Reiche in einander/ und tragen große Lust und Sehnen nach einander. Das Element im Paradeiß wil behalten das reine Gemühte und Willen/ welches stehet in der Liebe in der Tinctur des Saamens. Und die äussere Elementa, als der Außgang vom Element wil haben das Element, und sich mit ihme vermischen/ so kompt der äußerliche Grimm der Sternen/ zeucht es zusammen mit dem äußerlichen Fiar, und sehet sich darein/ so wird der innerliche Wille in der Liebe mit dem Element und Paradeiß verdunckelt/ und gehet die Liebe ins Paradeiß in seyn züher, und erlischt in der Tinctur des Saamens/ und gehet unter das Himmlische Centrum, denn es tritt in sein Principium.

37. So kompt alsdan die Frawe mit ihrem ersticktem Geblüthe/ mit den Sternen und Elementen, und sehet sich ein/ und ist alhie der Todt des Paradeises/ da Adam starb mit lebendigem Leibe/ das ist/ er starb dem Paradeiß und heiligen reinen Element, und lebete der Sonnen/ Sternen und äußerlichen Elementen, davon ihm GOTT sagte: Welches Tages du issest vom Bösem und Gut/ wirstu des Todes sterben. Und das ist die Vorthen des ersten Todes im Paradeiß/ da nun der Mensch in der Elementischen Frawen dieser Welt lebet in der Zerbrechlichkeit.

38. Und ist uns thewer zu erkennen und zu wissen/ daß wand der Saamen gesäet ist in die Matrix, daß er vom Fiar zusamen gezogen wird/in deme sich die Sternen und äußerlichen Elementa einsehen/ und die Liebe und Gausstnuht verlischet. Denn es wird ein grünmig Wesen in der Erstickung der Tinctur, daß vor anzündung des Lebens-licht im Kinde keine himmlische Creatur ist/ und ob sie gleich figuriret ist mit allen Gestalten des Leibes/ so ist doch die himlische Bildnuß nicht darinnen/ sondern die thierische; und so derselbe Leib zerbricht vor Anzündung des Seelen-geistes im Lebens-auffgang/ so erscheinen am Tage der Wiederbringung vor GOTT aus dieser figur nur sein Schatten und figur, denn es hat noch keinen Geist nie gehabt.

39. Nicht fährt die figur in Abgrund/ wie manche richten/ sondern nach dem die Eltern sind/ also ist auch ihre figur, denn diese figur ist noch der Eltern biß zu seines Lebens-Anzündung/ so ist's nicht mehr der Eltern/ sondern sein Eigenthumb/ die Mutter gönnet ihm nur die Herberge und Nahrung/ und so sie das mit Willen umbbringet in ihrem Leibe/ so ist sie eine Wörderin/ und richtet sie das Göttliche Geseze zum zeitlichen Tode.

40. Also nehmen nun die Sternen und Elementa das Haus nach Abweichung der Liebe in der Tinctur ein / und füllen das den ersten Monden. Und im andern scheiden sie die Glieder durchs herbe Fiat, wie vorne bemeldet. Und im dritten gehet an der Streit und die Region der Sternen und Elementen, da sie sich dan entscheiden / und jeder Element macht ihm sein Haus und Region, als Herze / Leber / Lunge / Blase / und Magen / so woll den Kopff zum Sternen Hause / da sie ihre Region haben / und ihren Fürstlichen Sitz / wie ferner folget.

41. Nachdem nun die Sternen und Elementa, wie vorne bemeldet / ihre Region und das Haus zur wohnung haben zugerichtet / so gehet nun an der mächtige Streit in großen Nengsten / umb den König des Lebens. Denn die Kammer des Gebäwes stehet in sehr grossen Nengsten. Und ist uns zu entsinnen der Uhrkund der Wesen aller Wesen / die ewige Gebuhrt und Wurzel aller Dinge / als daß in dem Hause der Nengstlichkeit ist erstlich ein einiges Wesen / und dasselbe Wesen ist die Vermischung aller Wesen / und hat erstlich einen Willen zu gebähren das Licht / und derselbe Wille ist anziehend.

42. Denn das Begehren ist das Anziehen dessen / so der Wille begehret / und derselbe Wille ist erstlich rein / weder Finster noch Licht / denn er wohnet in sich selber / und ist eben die Porte der Göttlichen Krafft / die alle Ding erfüllet. Nun erfüllet das Anziehen den Willen mit dem Dinge / als der Wille begehret / und ob er gleich rein ist / und nur das Licht begehret / so ist doch kein Licht in der finstern Nengstlichkeit / das es könnte anziehen / sondern zeucht in sich den Geist / oder die Essentien der Sternen und Elementen, damit wird der Wille der Göttlichen Krafft gefüllet / und das ist alles rauh und finster. Also wird der Wille in die Finsternüß gesetzt / dieses geschiehet im Herben.

43. So dann nun der Wille in der Finstern Nengstlichkeit stehet / fasset er ihme wieder einen andern Willen aus der Nengstlichkeit zu entslichen und zu gebähren das Licht. Und der selbe andere Wille ist das Gemühte / dar auß die Sinnen gehen / in dieser Nengstlichkeit nicht zu bleiben / und der Wille erblicket sich in die Essentien der Herbigkeit / als in die grümme Härtigkeit des Todes / und der Blick bricht durch die Essentien der herben Härtigkeit als ein geschwinder Bliß / und schärffet sich in der herben Härtigkeit / daß er blanck wird wie ein Feuer-bliß / und zerbricht in seiner geschwinden Fahrt die herbe Finsternüß / da stehet die Härtigkeit und Herbigkeit des Todes / wie ein zersprengend dröhendes

hendes Radt / das mit dem Bliß der Zersprenzung geschwinde gehet wie ein Gedanke / wie sich dan der wiedergefassete Wille / welcher ist das Gemüthe / also geschinde erblicket / und weil er nicht aus den Essentien kan fliehen für sich / so muß er im drähendem Rade gehen / deñer kan nicht von der Stätte / und zerbricht die Finsternüß. Und wann er also die Finsternüß zersprenget / erblicket sich der scharffe Blick in der lieblichen Wonne außer der Finsterkeit in der Schärffe des Willens / als im Gemüthe / und befindet sich darinnen wonnesahm / davon erschricket der Blick oder Bliß / und fährt auff mit starcker Macht durch die zersprengte Essentien auß dem Herzen / und wil zum Munde aus / und dähnet sich weit vom Herzen / und wird doch vom herben Fiat gehalten / und macht ihm aber eine sonderliche Region als die Zunge / darinnen stehet der Schrack der zersprenkten Essentien, und so er sich dan wieder zu rücke in das Herze / als sein erst Wohnhaus / erblicket / und findet das also wonnesahm und liechte / in dem die Thoren der Finsternüß zersprenget sind / so enkündet er sich also hoch im Liebe-willen wegen der Sanfftmuht / und gehet durch alle Essentien nicht mehr als ein grimmig Bliß / sondern zitternd mit grossen Frewden: und ist die Macht der Frewden nun viel hundert mahl stärker als erstlich der Blick / so sich schwang durch die herben harten Essentien des Todes / und gehet mit starcker Macht aus dem Herzen in Kopff / in willens die hiimliche region zu besitzen.

44. Denn er ist Paradeiß / und hat seine innerste Wurzel in deme / da Adam in Sünden des ersten Todes starb / so sprach **GOTT**: Deß Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopff zertreten. Dasselbe Wort bildet sich in Adam im Centro seines Lebens auffgang / und fort mit der Schöpfung der Heva in ihres Lebens Auffgang / und fort in alle Menschen / daß wir können in unserm ernsten Gemüthe durch das Wort und Krafft Gottes in dem Schlangen-treter / welcher in der Zeit ein Mensch ward / dem Teuffel seinen Kopff und Willen zertreten ; und so diese Macht nicht an diesem Ohrte wäre / so wären wir im ewigen Tode. Also ist das Gemüthe sein selbst im freyen Willen / und schwebet in der Krafft Gottes und seiner Verheißung im freyen Wesen.

45. So dan also der Frewdenschrack in der Krafft Gottes / welche die Thoren der tieffen Finsternüß zersprengete / auffgehet im Herzen / und fährt mit dem Blick in Kopff / so setzet sich die Krafft der Frewden oben an / als das stärkste / und der Blick unten



unten / als das schwächer ist / und der Blick / wann er in Kopff / in seinen Sitz komt / machet er ihme zwei offene Porten / denn es hat die Thoren der tieffen Finsternüß zersprenget. Darumb bleibet er nicht mehr im Finsternüß / sondern muß frey seyn / als ein Siegesfürst / und läst sich nicht gefangen halten. Und deutet uns die Auferstehung Christi außm Tode an / welcher nun frey ist / und sich nichts halten läst. Davon gar thewer an seinem Ohrte soll geschriben werden. Und dieselbe Porten / so der Blick offen hält / sind die Augen / und ihre Wurzel sind der Freuden-geist / welcher zum ersten in des Lebens Anzündung auffgehet.

46. So sich dan also der starcke wieder-gefaßte Wille zu entfliehen aus der Finsternüß / und zu seyn im Liechte / im Herzen gebietet / können wir anders nicht erkennen / denn es sey die edle Jungfraw der Weißheit Gottes / welche also in Freuden auffgehet / und sich mit dem Seelen-geiste im Anfang vermählet / und ihme zum Liechte hülfft / welche nach auffgang der Seelen / als nach Anzündung der Sonnen-krafft in die Essentien sich in ihr Centrum des Paradieses setzet / und die Seele immer warnet vor dem ungöttlichen Wege / welche ihr werden von den Sternen und Elementen fürgehalten / und in ihre Essentien bracht. Darumb behält die Jungfraw ihren Thron im Herzen und auch im Kopffe / daß sie allenthalben der Seelen wehre und steure.

47. Uns ist weiter zu ersinnen / daß als ihm der Schrack sein Wohnhaus machte in seinem starcken Durchriß aus den Thoren der ängstlichen Finsternüß / als die Zunge / daß der Schrack noch nicht die Jungfraw erblicket hatte / sondern als er sich wieder zu rückte ins Herze in die eröffnete Finsternüß erblickte / und fand sie so Bonnesam / da gieng ihm erst auff die Freude / Bonne und Lieblichkeit / und wurd Paradies / und wolte nicht wieder in die Zunge / sondern in Kopff / und alda seine Region aus dem Quäl des Herzens haben. Darumb darff man der Zungen nicht alles glauben / denn sie sihet nicht in himlischer Region , wie die wonnesame liebliche Krafft / sondern sie hat ihre Region im Schrack und Bliß. Denn der Bliß ist der höllischen Region so nahe / als der Schrack / denn sie werden beyde in der strengen Schärffe / in den Essenien erbohren / und redet die Zunge Lügen und Wahrheit / in welcher sie der Geist wapnet / so reuthet sie : sie redet auch ofte Lügen bey den hohen Menschen / wan sie von der Essenien gewapnet wird / so reuthet sie im Schrack / als ein Reuther in seiner Hochmuht.

## Das Leben der Seelen die Porte.

48. **S**odan nun des Lebens Krafft und Geist des andern Principii ist erbohren in dem ersten Uhrkunde des ersten Principii, als in den Thoren der tieffen Finsternüß / welche der Wille der Krafft der Jungfrauen in dem strengen ernstlichen Blicke der strengen Macht Gottes zersprengete / und sich in die liebliche Wonne setze / so drungen die Essentien der Sternen und Elementen, als bald im Blick des Lebens Aufgang mitte ein / doch erst nach erkawung der lieblichen Wonne.

49. Denn die Wonne ist das Element, und des innern Elements Krafft ist die Liebe des Paradeses / das wollen die äüßeren Elementa, als die auß dem Element sind erbohren / von ihrer Mutter haben / und das scharffe Fiar bringet sie in die Wonne / da wird des Lebens Licht recht angezündet / und leben alle Essentien in der Wonne / und gehet die Sonne der Sternen auff in der Wonne / denn im Lebens Anfang fängt ein jedes Principium sein Licht.

50. Das erste Principium, als die Finsternüß fängt den grimmen und geschwinden Feuer-Bliß / als sich der wieder gefaste Wille im ersten Willen / der angezogenen Finsternüß der Herbigkeit erblicket / und im Blick die Finsternüß zersprenget / so bleibt im ersten Willen der herben Finsternüß der Feuer-bliß / und stehet ob dem Herzen in der Gallen / und zündet das Feuer in den Essentien des Herzens an.

51. Und das ander Principium behält auch sein Licht vor sich / welches ist die liebliche Wonne / welche erscheinet / wo die Finsternüß zersprenget ist / darinnen die holdselige Krafft und Lieblichkeit auffgehet: davon der Schrack in der starcken Macht also fremdenreich wird / und sein groß Reißer leget in ein fremdenreich zittern / da ihme dan der Feuer-bliß des ersten Principii anhänget / davon er zitternd ist / aber seine Quäll ist Lieblichkeit und Freude / das man nicht schreiben kan / wol deine der es erfähret.

52. Und das dritte Principium behält sein Licht ganz vor sich / welches / wan des Lebens Licht auffgehet / eindringet in der Seelen Tinctur zu dem Element, und greißt nach dem Element, bekommt aber nicht mehr als der Sonnenlicht / welches auß der quinta Essentia ist außgangen außm Element. Also herrschen die Sternen und Elementen in ihrer Sonnenlicht und Krafft / und inqualiren mit der Seelen / und bringen viel Untugend / auch Krauchheit in die Essentien, davon stechen / reizen / geschwulst / und Sucht in ihnen entsethet / und endlich ihre Zerbrechung und Todt.

53. So dan nun das Liecht in allen dreyen Principien scheineth / so gehet auß die edle Tinctur aller drey Principien, und ist hoch zu mercken / daß das mittel Principium kein Liecht von der Natur annimt / sondern so bald die Finsterniß zersprenget ist / so erscheinet es in hochfreudentreicher Wonne / und die edle Jungfrau in der Wonne / als in derselben Tinctur wohnend. Uns erscheinet die Gottheit im Menschen gar hoch und sehr / da wir sie doch sonst in keinem Dinge also finden / wir betrachten was wir wollen.

54. In dem ersten Principio ist der Feuer-Bliß / und seine Tinctur ist das schreckliche Liecht der Sonnen / welches sich auß der ewigen Uhrkunde / außm ersten Principio mit seiner Wurzel / auß der quinta Essentia durchs Element gar scharff urkundet / welches an einem andern Orte kan ausgeführt werden / und hier zu lang ist : Auch wil es verborgen seyn / der es weiß / geschweiget es / gleich wie mit dem Auffgang der Sternen und Planeten / denn das gekrönete Hütlein wil in seiner Schulen recht haben / ob es wol im Liechte der Natur das wenigste begreiffet : Es bleibt zur Lilien-Zeit / da stehet alles offen / und ist die Tinctur der Welt liecht.

55. Und siehet man gar eigen hierinnen / wie sich das dritte Principium mit dem ersten ancignet / wie sie fast einen Willen haben. Denn es gehet aus einander / und wan das ander Principium nicht in mitten wäre / so wäre alles ein Ding. So wir aber allhier von der Tinctur im Leben reden / so wollen wir den rechten Grund im Liechte der Natur anziehen von allen dreyen Gebuhrten.

56. Die edle Tinctur ist das Wohnhaus des Geistes / und hat drey Gestalten : Eine Gestalt ist ewig / unzerbrechlich : die ander ist veränderlich / und auch ewig-bleibend bey den Heiligen / aber in Gottlosen veränderlich / und slichet ins æther : die dritte ist zerbrechlich / als im Tode.

57. Die erste Tinctur des ersten Principii, ist eigentlich die Wonne im Feuer-Bliß / das ist die Quell in der Galle / die machet dem Schwefel-Geiste ( als dem unaufflößlichen Barm der Seelen / welcher in den scharffen Essentien gewaltig herrschet und den Leib beweget und trägt / wo das Gemühte im andern Centro hinwil ) sein Wohnhaus : Seine Tinctur vergleicht sich der strengen und scharffen Macht Gottes / sie zündet den ganzen Leib an / daß er warm ist / daß er nicht erstarret / und erhält das

Radt im Schracke in den Essentien, darauf das Gehör entstehet. Sie ist scharff und probiret den Geruch aller Dinge in den Essentien, sie machet das Gehör / wiewol sie nicht das Gehör und Ruch ist / sondern die Poren welche Böses und Guts einläffet / wie die Zunge / das Ohr auch / das machet alles / daß ihre Tinctur ihren Grund im ersten Principio hat / und des Lebens Anzündung geschiehet in der Schärffe / in der Durchbrechung / durch die Poren der ewigen Finsternüß.

58. Darumb werden die Essentien des Seelen Geistes also scharff und feurig / und gehet auß den Essentien eine solche scharffe feurige Tinctur. Darinnen stehen nun die fünff Sinnen: als 1. Sehen / 2. Hören / 3. Riechen / 4. Schmecken und 5. Fühlen. Denn die grimmige Schärffe der Tinctur des ersten Principii probiret in ihren eigenen Essentien der Seelen / oder des Seelen-wurms an diesem Orte / also recht genant die Sternen und Elementa, als die Außgebuhrt außm ersten Principio, und was ihr aneignet / daß nimbt sie an in ihre Essentien des Seelen-wurms / als nemlich alles was da ist herbe / bitter / strenge und feurig / alles was sich im Grimm erhebet / alles was der Essentien Eigenschafft ist / das da im Feuw-quälle mit aufsteiget / und sich erhebt in der Zerspaltung der Thoren der Finsternüß / und quället über die Sanftmuth / alles was sich gleichet der scharffen und strengen Ewigkeit / und inqualirer mit dem scharffen und grimmigen Zorn Gottes der Ewigkeit / in welchem er das Reich der Teuffel gefangen hält. (O Mensch bedencke dich alhie: Es ist der gewisse Grund vom Autor im Liecht der Natur erkant / im Willen Gottes.)

59. Und in dieser Tinctur des ersten Principii secht der Teuffel den Menschen an / denn es ist sein Quell / darinnen er auch lebet / er greiffet ihm hierinnen ins Herze / in seine Essentien der Seelen / und führet ihn von GOTT in die Begierde / zu leben in den scharffen Essentien, als in der feurigen sich zu erheben über die Demütigkeit und Sanftmuth des Herzens Gottes / und über die Liebe der Sanftmuth aller Creaturen / alleine der schöne und glänckernde Wurm im Feuw-Bliß zu seyn / und zu herrschen über das ander Principium, und machet des Menschen Seele hoch und stolz / sich mit keiner Sanftmuth zu vergleichen / sondern mit alle dem / was auch in solcher Qualität lebet.

60. Und in der bitteren Essentia machet er den Seelen-Wurm stracklich / anfeindlich / neydisch / Niemand nichts gönnend / wie sich dan die Bitterkeit mit nichts freundlich verträget / sondern

sicht

sicht und bricht/ wütet und tobet / wie der Höllen Abgrund/ und ist das rechte Mordt-Haus des Liebe-Lebens.

61. Und in der herben Essentia der Tinctur des Seelenwurms inficiret er die herbe Essentiam, so wird sie scharff anziehend / krieget einen Willen alles an sich zu ziehen / und mag doch nicht : denn der gefassete Wille läffet sich nicht gern füllen / sondern ist ein dürrer / helliger / durstiger Hunger / alles zu haben / und obs alles kriegte / so wäre der Hunger doch nichts minder: sondern es ist der ewige Hunger und Durst des Abgrundes / der Wille des höllischen Feners / und aller Teuffel / welche immer hungert und durstet / und essen doch nichts / sondern das ist ihre Sättigung / daß sie den grimmigen Quäll der Essentien der herben / bittern / und Feners-Macht in sich ziehen / darinnen stehet ihr Leben und Gnüge und deß Zornes / und der Höllen Abgrund ist auch also.

62. Und dieses ist der Quäll des ersten Principii, welcher außer dem Liechte Gottes nicht anders seyn kan : er kan sich auch nicht verändern / denn er ist von Ewigkeit also gewesen. Und aus diesem Quälle sind die Essentien deß Seelenwurms in Zeit seiner Schöpffung durchs Fiat Gottes außgezogen / und im Paradeiß vor Gottes Liechte geschaffen worden / welches den Fener-Blick erblicket und in gar hohe Sanfftmuht und Demütigkeit gesetzt hat.

63. Denn dieweil der Mensch solte ewig seyn / so mußte er auch aus dem Ewigen seyn. Denn aus dem Brunne des Herzens Gottes wird nichts geschaffen / denn er ist der Natur Ende / und hat keine solche Essentien, es gehet nichts fäflichs hinein. Sonst würde es auch eine Fülle und Finsterniß / und das kan nicht seyn : So ist von Ewigkeit sonst nichts gewesen / als nur die Quäll / darob die Gottheit von Ewigkeit / wie vorne bemeldet / immer auch stehet.

64. Und diese Quäll des Seelen-Geistes ist ewig / und seine Tinctur ist auch ewig / und wie die Quälle zu allen Zeiten dieser Welt / weil sie im Elementischen Fleisch-Hause steckt / ist / also ist auch die Tinctur und Wohn-Haus der Seelen / in welche Quäll / es sey gleich in die göttliche oder höllische / sich das Gemütthe an-eignet / in der selbstigen lebet der Wurm / und aus demselben Principio isset er / und ist entweder ein Engel oder Teuffel ; wiewol sein Gerichte in dieser Zeit nicht ist / denn er stehet in beyden Porten / so lange er im Fleische lebet / er verteuft sich denn gar in Abgrund / davon ich / wan ich von den Sünden

der Menschen schreibe / handele ganz hoch und scharff. Liß beyrn Cain.

65. Das Gemüthe / so im Liechte der Natur nichts erkennet / wird sich wundern ob solchem Schreiben / und vermeinen / es sey nicht also : G D I I habe den Menschen nicht aus solchem Urkunde gezogen und geschaffen. Nun siehe du liebe Vernunft und theures Gemüthe : Recke deine fünff Sinnen her / ich wil dir zeigen obs wahr sey / ich wil dir beweisen / daß du nicht einer Funcken hast / dich in andern Grundt zu zwingen / du wollest dir dann lassen den Teuffel dein Herz verbittern in der thierischen Vernunft / und das Liecht der Natur / welches doch vor G D I I ist / verachten / und so du je auff solchem viehischen Wege bist / so laß meine Schrifften ungelesen / sie sind nicht vor solche Säu geschrieben / sondern vor die Kinder / die da sollen besitzen das Reich Gottes / denn ich habe sie mir geschrieben / und den Suchenden / und nicht den Klugen und Weisen dieser Welt.

66. Siehe was sind deine fünff Sinnen / in was Krafft stehen sie / oder wie kommen sie ins Leben des Menschen ? wovon kommt dein Sehen / daß du in der Sonnen-Liecht siehest / und sonst nichts ? Bedencke dich hoch wilstu ein Natur-Kündiger seyn / und vom Liechte der Natur rühmen ! du kanst nicht sagen / du siehest alleine aus der Sonnen / es muß auch etwas seyn / daß der Sonnen-Liecht fähet / und mit der Sonnen-Liecht eine infiltration hat / alßdan der Stern in deinen Augen ist / der ist nun nicht Sonne / sondern er stehet im Feuer und Wasser / und sein Glas / der der Sonnen-Liecht fähet / ist ein Bliß / welcher aus der feurigen herben und bittern Balle urkundet / und das Wasser-macht ihn sanfte. Nun vernimstu hier zwar nur das äufferere / als das dritte Principium, darinnen die Sonne / Sternen und Elementa stehen. Solches ist auch in allen Creaturen in dieser Welt.

67. Nun was machet dann das Gehör / daß du hörest was thönet und sich reget / wilstu sagen vom Schalle der äufferen Dinge / so da schallen ? Nein / es muß auch etwas seyn / das den Schall fñngt und mit den Schalle inqualiret, und den Thon unterscheidet was gepfiffen oder gesungen ist : das äufferere kan alleine nicht thun / das innere muß den Schall fangen und unterscheiden. Siehe ! alhier findestu des Lebens Auffgang und die Tinctur, darinnen das Leben stehet : denn die Tinctur des Schrackts ins Lebens Auffgang in der Zersprenzung der finstern Thore / sehet im Schalle / und hat seine Porten nächst dem Feuer-

Fewer-Bliße neben den Augen offen / und fänget allen Schall / was thönet.

68. Denn das äußerliche Thönen inqualiret mit dem innern / und wird durch die Essentien entschieden / und die Tinctur, nimt alles an / es sey böß oder gut / und bezeuget darmit / daß sie mit ihren Essentien, welche sie gebähren / nicht ist aus der Gottheit geböhren / sonst ließe die Tinctur nicht das Böse und Falsche in die Essentien der Seelen.

69. So ist uns nun zuentsinnen / daß der Schall in der Tinctur des Menschen höher ist / als der in Thieren / denn er urkundet und entscheidet alle Dinge / was thönet / und weiß wovon es kommet / und wie sichs urkundet / das kan kein Thier thun / sondern es gaffet es an / und weiß es nicht / was es ist. Daran verstehet man wie des Menschen Urkund ist aus dem Ewigen / daß er kan unterscheiden das Ding / das da worden ist in der Außgebührt aus dem Ewigen / und daher urkundet sichs / daß / dieweil alle Dinge aus dem ewigen Nichts sind gesetzet in Etwas das begreiflich ist / und da es doch nicht ein Nichtes / sondern ein Quäl ist / soll nach Zerbrechung des Corporis in der ewigen Figur stehen / und nicht im Geiste / dieweil es nicht aus dem ewigen Geist ist : Sonst wo es aus dem Geiste wäre / so urkundet es auch die Anfänglichkeit aller Dinge / wie der Mensch / welcher in seinem Schalle alle Ding fänget und unterscheidet.

70. So muß nun des Menschen Behäufte des Schalles / darinnen der Verstand ist / von Ewigkeit seyn / wiewol er sich im Fall Adams in die Zerbrechlichkeit und in grossen Unverstandt gesetzet hat / wie folgen wird. In gleichem Fall finden wir auch von dem Ruche / denn so der Geist nicht im Schalle stünde / so drünge kein Ruch einiges Dinges in die Essentien, denn der Geist wäre ganz und geschwill. So er aber in der Porten der zersprengten Finsternuß im Schrack und Schalle stehet / so drünget alle Krafft von allen Dingen ein in dieselbigen Porten / und probiret sich mit einander / und was des Geistes Essentien Leib ist / begehret er / und zeucht es in die Tinctur, da greiffet denn Maul und Hände zu / und sacket es in Magen / in Borhoff der vier Elementen, davon die irdischen Essentien der Sternen und Elementen essen.

71. So ist der Geschmack eben dasselbe eine probirung und Anziehen der Tinctur in des Geistes Essentien, und die Fühlung auch. So des Menschen Geist mit seinen Essentien nicht im Schalle stünde / so wäre keine Fühlung : denn so die herbe Es-

sentia an sich zeucht / so erreget sie den bitteren Stachel im Feuer-  
 Bliß / welcher sich rüget / es sey mit greiffen / stossen oder schla-  
 gen / So wird in allem Anrühren der bitter Stachel im Feuer-  
 Bliß erwecket / und darinne stehet das Rügen als in der Tinctur.

## Das 16. Capittel.

Von dem edlen Gemühte / vom Verstande / Sin-  
 nen und Gedancken.

Von dem dreyfachen Geiste und Willen / und von der  
 Tinctur der Anneiglikeit : Was einem Kinde in  
 Mutter Leibe mit angebohren werde.

Item /

1. Vom Bilde Gottes : und dan auch 2. vom Viehi-  
 schen Bilde : und denn 3. vom Bilde der Höllen Ab-  
 grund und Gleichnuß des Teuffels / in dem einigen  
 Menschen zu urkunden / und zu finden.

Die edle Porte der theuren Jungfrauen : und auch  
 die Porte der Frauen dieser Welt / gar hoch zube-  
 trachten.

1. **S**o wir uns entsinnen in der Erkäntnuß / so uns  
 durch die Liebe Gottes / in der edlen Jungfrauen  
 der Weißheit Gottes eröffnet wird / nicht nach  
 unserm Verdienst / Frömmigkeit oder Würdig-  
 keit / sondern aus seinem Willen und urkundli-  
 chen ewigen Fürsah derer Dinge / so uns in seiner Liebe erscheinen /  
 so erkennen wir uns freylich viel zu unwürdig zu solcher Offen-  
 bahrung / sintemahl wir Sünder sind ; und mangeln alle deß  
 Ruhmes / den wir haben solten vor ihme.

2. Dieweil es aber sein ewiger Wille und Fürsah ist uns wol zu-  
 thun / und zu eröffnen seine Geheimnisse nach seinem Rath / so  
 sollen wir nicht wider streben / und das gegebene Pfund in die Erde  
 verscharren : denn wir müssen darvon in der Erscheinung seiner  
 Zukunfft Rechenschafft geben : Wollen also in unserem Weinber-  
 ge arbeiten / und ihme ferner die Frucht befehlen / und uns sel-  
 ches zu einem Memorial auffschreiben / und es ihme befehlen / deñ  
 wir können weiters nicht forschen oder ersinnen / als nur was  
 wir



wir im Liechte der Natur ergreifen. Da denn unsere offene Por-  
ten stehet / nicht nach dem Maas unsers Fürsazes / wenn und wie  
wir wollen / sondern nach seinen Gaben / wan und wie er wil :  
Wir können auch nicht den kleinsten Funcken von ihme ergreif-  
fen / es sey dan daß uns die Thoren der Tieffe aufgethan sind in  
unserm Gemühte / da denn der eyserige und hochbegierige ent-  
zündete Geist gehet als ein Feuer / deme der irdische Leib billich  
unterthänig ist / und sich keine Mühe sol lassen tawren / dem be-  
gierigen fewrigen Gemühte zu dienen : und ob er gleich von der  
Welt nichts / als Schmach und Spott hat zu gewarten für seine  
Arbeit / noch soll er seinem Herzen gehorsam seyn : sintemahl sein  
Herz ist mächtig und er un-mächtig ; und sein Herz ihn führet  
und nähret / er aber in seinem Unverstande nichts weiß was er  
thut / sondern lebet allem Vieh gleich / auch so ist sein Wille also  
zu leben / so soll er dem theuren Gemühte folgen / welches forschet  
nach der Weißheit Gottes / und das Gemühte soll folgen dem  
Liechte der Natur. Denn GOTT offenbahret sich in demselben  
Liechte / sonst wüsten wir nichts von ihme.

3. So wir uns nun entsinnen im Liechte der Natur von un-  
serm Gemühte / was das sey / das uns eyserig machet / das da  
brennet wie ein Liecht / und gierig ist wie ein Feuer / das da be-  
gehret an dem Orte zu empfangen / da es nicht gesäet hat / und ernd-  
ten in dem Lande / da der Leib nicht daheime ist : So entgegnet  
uns die theure Jungfraw der Weißheit Gottes im mittlern Sede  
im Centro des Lebens Liecht / und spricht : Mein ist das Liecht /  
die Krafft und Herligkeit / Mein ist die Porten der Erkantnuß :  
Ich lebe im Liechte der Natur / und ohne mich kanstu nichts sehen  
oder erkennen von meiner Krafft : Ich bin im Liechte dein Bräu-  
tigamb / und deine Begierde nach meiner Krafft ist mein Anziehen  
in mich / ich sitze in meinem Thron / aber du kennest mich nicht /  
ich bin in dir / und dein Leib nicht in mir. Ich unterscheide / und  
du siehest es nicht : Ich bin das Liecht der Sinnen / und die Wur-  
hel der Sinnen ist nicht in mir / sondern ueben mir : Ich bin der  
Wurhel Bräutigamb / aber sie hat ein rauh Röcklein angezo-  
gen / ich lege mich nicht in ihre Arme / biß sie das außzeugt / als-  
denn wil ich in ihren Armen ewig ruhen / und die Wurhel zieren  
mit meiner Krafft / und ihr geben meine schöne Gestalt / und  
mich mit ihr vermählen mit meiner Perlem

4. Drey Dinge seynd die das Gemühte inne haben und regie-  
ren / das Gemühte aber an ihme selbst ist der begehrende Wille /  
und die drey Dinge sind drey Reiche / oder drey Principia : eines

ist ewig / das ander ist auch ewig / und das dritte ist zerbrechlich. Eines hat keinen Anfang / und das ander wird in dem ewigen un-anfänglichen gebohren / und das dritte hat einen Anfang und Ende / und zerbricht wieder.

5. Gleich wie das ewige Gemühte in der grossen unerforschlichen Tieffe ist von Ewigkeit / das unauflöbliche Bandt / der Geist in der Quall / der sich selber immer erbietet / und nie ver-  
 geht / und darinnen im Centro der Tieffe der wiedergefaste Wille zum Liechte ist / und der Wille ist das Begehren / und das Begehren zeucht an sich / und das Angezogene macht die Finsternüß im Willen / daß also im ersten Willen sich wieder der ander Wille gebietet zu entfliehen aus der Finsternüß / und derselbe andere Wille ist das Gemühte / welches sich erblicket in der Finsternüß / und der Blick zersprenget die Finsternüß / daß sie stehet im Schall und Schrack / da sich dan der Blick schärffet / und also ewig in der zersprengten Finsternüß stehet: Also daß die Finsternüß ewig im strengen Schall stehet / und in der Zersprengung der Finsternüß ist der wiedergefaste Wille frey / und wohnet außer der Finsternüß in sich selber / und der Blick / welcher ist die Zertrennung und die Schärffe / und der Schall ist die Wohnung des Willens oder immer gefasten Gemühts / und der Schall und die Schärffe des Blickes werden in der Wohnung des Willens frey von der Finsternüß / und der Blick erhebt den Willen / und der Wille triumphiret in der Schärffe des Blickes / und der Wille erblicket sich in der Schärffe des Schalles im Blick des Liechtes außer der Finsternüß / in der Zersprengung in unendlich / und in derselben Unendlichkeit des Blickes / ist in jedem Anblicke vom ganzen in die particular, in jedem Gegenblicke wieder das Centrum einer solchen Gebuhrt / wie im Ganzen / und dieselben particular sind die Sinnen / und das Ganze ist das Gemühte / da die Sinnen von außgehen / darumb sind die Sinnen veränderlich und nicht im Wesen: Das Gemühte aber ist ganz und im Wesen.

6. Also mein lieber Leser / ist unser Gemühte auch das unauflöbliche Bandt / welches GOTT durchs Fiat im wallenden Geist auß dem ewigen Gemühte in Adam bließ / und sind unsere ewige Essentien, nur eine particular, oder ein Functus aus dem ewigen Gemühte / welcher das Centrum der Zersprengung in sich hat / und in der Zersprengung die Schärffe / und derselbe Wille führet den Blick in der Zersprengung / und die Schärffe der Verzehrung der Finsternüß ist im Blicke des Willens / und

der Wille ist unser Gemühte/ der Blick sind die Augen im Feuer-  
 blick/ der erblicket sich in unsern Essentien in uns / und auch  
 anger uns / denn er ist frey / und hat beyde Porten offen / die in  
 Finsternüß / und auch die im Lichte: denn ob er gleich in die  
 Finsternüß blickt / so zersprenget er doch die Finsternüß / und  
 macht ihm alles lichte in sich / und wo er ist / da siehet er / wie un-  
 sere Gedancken / die können über viel Meilen sehen in ein Ding /  
 da der Leib weit von ist / auch manchmal an dem Ende nie gewesen.

7. Der Blick gehet durch Holz und Steine / durch Marck  
 und Beine / und kan ihn nichts halten / demer zersprenget ohne  
 Zerreißung des Leibes einigerley Dinge / überall die Finsternüß /  
 und der Wille ist sein Reut-Pferd / darauff er reuthet. ( Alhier  
 muß man viel geschweigen / wegen der Teufelischen incantation /  
 wir wolten sonst alhier noch viel eröffnen / denn der Nigroman-  
 ticus wird alhier geböhren. )

8. Nun aber ist der erste Wille im Gemühte aus der strengen  
 Angstlichkeit / und sein Blick im urkunde ist der bitter / strenge  
 Feuer-blick / in der Schärffe / der macht das Rügen und Schallen /  
 und das Sehen im Blast des Blickes Schärffe / daß die wiederge-  
 faste Blicke in den Gedancken ein Licht in sich haben / davon sie  
 sehen / wan sie lauffen als ein Blick.

9. Diesem ersten Willen im Gemühte gebühret nur nicht hin-  
 ter sich in Abgrund des Grimmes zu blicken / in welchem ist die  
 strenge Bosheit / sondern für sich ins Centrum der Zersprengung  
 aus der Finsternüß ins Licht / denn im Lichte ist eitel Sanft-  
 muht und Demuht / und Wohlwöllen und freundlich begehren /  
 auch mit dem wiedergefasten Willen aus sich ausgehen / und sich  
 eröffnen mit seiner theuren Schackammer. Denn im wiederge-  
 fasteten Willen zur Lichtsgebuhrt ist keine Quäl der Angstlig-  
 keit / sondern eitel Liebe-begehren. Denn der Blick gehet auff  
 ausser der Finsternüß in sich selber / und begehret das Licht / und  
 das Begehren zeucht das Licht in sich. Da wird aus der Angst eine  
 erhebliche Frewde / in sich ein demütig Lachen / einer sanfften  
 Wonne / denn der wiedergefastete Wille im Lichte ist schwang-  
 er / und seine Frucht im Leibe / ist Kraft / die begehret der Wille  
 zu gebähren und darinnen zu leben / und das Begehren bringet  
 die Frucht aus dem schwangern Willen für Willen / und der  
 Wille erblicket sich in der Frucht in einer unendlichen Liebe-  
 zahl: da gehet aus in der Liebe-zahl in dem erblickten Willen die hohe  
 Benedeyung / wohl gönnen / freundlich seyn / lieblich aneignen /  
 Geschmack der Frewden / Wohlthun der Sanftmuht / und das

meine Feder nicht schreiben kan / viel lieber wäre das Gemühte frey von der Eitelkeit / und lebte ohne wancken darinnen.

10. Dieses sind nun zwey Porten in einander : die untere gehet in Abgrund / und die obere ins Paradeiß / zu diesem komt nun die dritte aus dem Element mit seinen vier Außgängen / und drenget sich mit ein / mit Feuer / Luft / Wasser und Erden / und ihr Reich sind die Sonne und Sternen / die inqualiren mit dem ersten Willen / und ihr Begehren ist sich zu füllen / geschwul und groß zu werden : die ziehen an sich / und füllen die Kammer der Tieffe / den freyen und blossen Willen im Gemühte : sie bringen die Blicke der Sternen in die Porten des Gemühtes / und inqualiren mit der Schärffe des Blickes ; die zersprengte Thoren der Finsternüß füllen sie mit Fleisch / und ringen stäts mit dem ersten Willen / von welchem sie sind außgegangen umb die Region , und ergeben sich dem ersten Willen / als ihrem Batter / der nimt ihre Region gerne an / den er ist dunkel und finster / so sind sie rauhe und herbe / darzu bitter und kalt / und ihr Leben ist ein siedend Feuer-quällen / damit regieren sie im Gemühte / in Galle / Herze / Lunge und Leber / und in allen Gliedern des ganzen Leibes / und ist der Mensch ihr Eigenthumb. Der Geist / so im Blize stehet / bringet das Gestirne in die Tinctur seines Eigenthums / und figuriret die Gedancken nach der Sternen regierung ; sie nehmen den Leib und zähmen ihn / und bringen darein ihre bittere Rauigkeit.

11. Zwischen diesen beyden Regionen stehet nun die Porte des Lichtes / als in einem Centro , mit Fleische umbgeschlossen / und leuchtet in der Finsternüß in sich selber / und webet gegen der Macht des Grimmes und der Finsternüß / und scheußt aus ihre Straalen in den Schall der Zersprengung / darauß außgehen die Porten des Sehens / Hörens / Riechens / Schmeckens / und Fühlens. Und wan diese Porten die süßen / freundlichen und lieblichen Straalen des Lichts ergreifen / so werden sie so hochfreundenreich / und lauffen in ihre höchste Region ins Herze / als ins rechte Bohnhaus / in die Essentien des Seelen-geistes / der nimts mit Frewden an / und erquicket sich darinnen.

12. Alda gehet auff seine Sonne / als die liebliche Tinctur in dem Element Wasser / das wird durch die süße Frewde zu Blute. Denn es erfreuen sich alle Regionen darinnen / und vermeinen sie haben die edle Jungfraw wieder-bekommen / da es doch nur ihre Straalen sind. Gleich wie die Sonne die Erden anleuchtet daron sich alle Essentien der Erden erfreuen / grünen und  
wach-

wachsen / davon die Tinctur in allen Kräutern und Blumen auffgeth.

13. Und ist hie scharff zu sinnen / worinnen sich eine jede Region erfrewet. Dann die Sonne und Sternen ergreifen nicht das Göttliche Licht / wie die Essentien der Seelen / und doch auch nur / die in der Wiedergeburt stehet / sondern sie schmecken die Süßigkeit / so sich in die Tinctur hat eingebildet: denn das Herzen-geblüte / darinnen die Seele schwebet / ist also süsse / daß es sich mit nichts vergleicht.

14. Darumb hat GOTT dem Menschen beyhm Mose verboten / nicht das Fleisch in seinem Blute zu essen / denn das Leben steckt drinnen / denn das thierische Leben gehöret nicht im Menschen / daß sein Geist nicht damit inficiret werde.

15. Die drey Regionen empfangen mit Anfang der Tinctur im Geblüte ein jedes sein Licht / und behält ein jedes seine Tinctur. Der Sternen Region behält der Sonnen Licht / und das erste Principium den Feur-bliß / und der heiligen Seelen Essentien empfangen das theure und wehrte Licht der Jungfrawen / doch in diesem Leibe nur ihre Straalen / mit welchem sie sichtet im Gemühte wider die listigen Anschläge des Bescwichts / wie S. Paulus zeuget. Ephel. 6. vf. 16.

16. Und ob das theure Licht in manchem in der Wiedergeburt wohl etwas beharret / so ist doch im Sternen und Elementen-hause in der außern Geburt nicht beharlich / sondern es wohnet in seinem Centro im Gemühte.

### Die Worte der Sprache.

17. **S**o nun das Gemühte im freyen Willen stehet / so erblicket sich der Wille nach dem / was die Regionen haben in die Essentien eingeführet / es sey Böses oder Gutes / es sey zum Himmel- oder Höllen-reich / tüchtig / was der Blick ergreiffet / das führet er in Willen des Gemühts ein / und im Gemühte stehet der König / und der König ist das Licht des ganzen Leibes / und der hat fünf Näfte / die sitzen alle im Schalle der Tinctur, und ein jeder probiret das-jenige / was der Blick hat mit seiner inficirung in Willen geführet / obs Gut oder Böse sey / und die Näfte sind die fünf Sinnen.

18. Erstlich gibts der König 1. den Augen zu sehen / obs Böse oder Gut ist: und die Augen gebens 2. den Ohren zu hören von wannen es komt / obs aus einer rechten Region, oder falschem komt / obs erlogen oder wahr sey: und die Ohren gebens 3. der

Nasen/ dem Ruche/ die sol riechen das eingeführete/ so vor dem Könige stehet/ obs aus guten Essentien oder falschen komme. Und die Nase gibts 4. dem Geschmack/ der sols wol probiren, obs rein oder falsch ist. Darumb hat der Schmack die Zunge/ daß er es soll wegspeyen/ so es falsch ist; ists aber ein Gedanke zu einem Worte/ so sind die Lippen der Thür-hüter/ die sollen zusperren/ und die Zunge nicht mit heraus lassen/ sondern sols in die Region der Luft/ in die Blase und nicht ins Herze führen und erstrecken/ so ists todt.

19. Und wans der Schmack hat probiret, daß es den Essentien der Seelen wohlthut/ so gibt ers 5. in die Fühlung/ die sol probiren, aus welcher Qualität es ist/ obs heiß oder kalt/ harte oder weich/ dicke oder dünne sey/ und so es leidlich ist/ so gibts die Fühlung ins Herze fürn Blick des Lebens/ und vor den König des Lebens-licht/ und der Wille des Gemühtes erblicket sich ferner in dem Dinge in eine grosse Tieffe/ und sihet was darinnen ist/ wie viel er des Dinges wolle annehmen und einlassen: wans genug ist/ alsdan gibts der Wille dem Geiste der Seelen/ als dem ewigen Obristen/ der führets aus dem Herzen mit seiner starcken und strengen Macht im Schalle/ auff die Zunge unterm Gannen/ da zerscheidets der Geist nach den Sinnen/ wie sich der Wille hat erblicket/ und die Zunge zerscheidet es im Schalle.

20. Denn die Region der Luft muß alhie das Werck führen durch dem Hals/ da denn alle Adern im ganzen Leibe hingehen/ und alda zusammen kommen/ und bringen die Krafft der edlen Tinctur dahin/ und vermischen sich mit dem Worte/ darzu alle drey Regionen des Gemühts kommen/ und vermischen sich mit dem unterscheiden des Worts/ da ist gar eine wunderliche Gestalt. Denn ein jede Region wil das Wort nach ihren Essentien scheiden. Denn der Schall gehet aus dem Herzen/ aus allen dreyen Principien.

21. Das erste Principium wil es nach seiner strengen Macht und Pracht zieren/ und mischet darein stachlichten Grimm/ Zorn und Bosheit: und das ander Principium mit der Jungfrauen stehet im Mittel/ und scheust seine Straalen der lieben Sanfftmuht drein/ und wehret dem ersten: und so der Geist in demselben entzündet ist/ so ist das Wort gahr sanffte/ freundlich und demütig/ und anneyget sich zu der Liebe des Nächsten/ begehret Niemand mit dem hochmütigen Stachel des ersten Principii anzugreifen/ sondern verdeckt den Zorn-stachel/ und figuriret das Wort aus der Lauterkeit/ und wapnet die Zunge mit der

Gerechtigkeit und Wahrheit / und scheust ihre Straalen fort im Willen des Herzens / und so der Wille die lieblichen / holdseligen Straalen der Liebe empfähet / so zündet er das ganze Gemühte an mit der Liebe / Gerechtigkeit / Keuschheit der Jungfrauen / und Wahrheit der Dingen / so auff der Zunge approbiret sind von allen Regionen: Also macht es die Zunge mit den fünff Sinnen lautbar / und erscheinet das theure Bilde Gottes von innen und aussen / daß man das kan hören und sehen im ganzen Abgrunde / wie es eine Gestalt hat.

O Mensch / sihe / was dir das Liecht der Natur zeigt!

22. **I**hm dritten komt das dritte Regiment zur Bildung des Worts / der Geist der Sternen und Elementen, und vermischet sich im Behäuf und Sinnen des Gemühts / und wil das Wort aus eigener Macht bilden / denn es hat die größte Macht / denn es hält den ganzen MENSCHEN gefangen / und hat ihn mit Fleisch und Blut bekleidet / und inficiret den Willen des Gemühtes / und der Wille erblicket sich im Reiche dieser Welt / an Lust und Schönheit / an Macht und Gewalt / an Reichthumb und Herrligkeit / an Bollust und Frewden: dagegen an Trauren und Elend / an Kummer und Armuth / an Kranckheit und Schmerzen. Item an Kunst und Weißheit / dagegen an Nartheit und Thorheit.

23. Dieses alles bringet der Blick der Sinnen in Willen des Gemühts fürs König / für das Liecht des Lebens / da wird es probiret, und der König gibts erstlich den Augen / die sollen sehen / was unter diesen allen guht ist / was ihnen gefället. Ahie gehet nun an die wunderliche Gestalt der Menschen aus den Complexionen, da das Gestirn das Kind in Mutterleibe also mancherley figuriret hat in seinen Regionen. Denn nach dem das Gestirne in Zeit der Menschwerdung des Kindes in seinem in stehenden Rade einander ansihet / wenn die Behäuf der vier Elementen, und das Sternen-haus im Kopffe im Hirn erbarwet wird vom Fiat, nach demselben ist auch die Krafft im Hirn / so wohl im Herzen / Galle / Lung und Leber / und nach dem aneignet sich die Region der Luft / und nach dem gehet auch eine Tinctur auff zur Wohnung des Lebens. Als man denn sihet die wunderliche Sinnen und Gestalte der Menschen.

24. Wiewol wir diß mit Grunde der Wahrheit sagen können / daß das Gestirne keinen Menschen bildet / das da sey ein Gleichnüz Gottes und Wilde Gottes figuriret / sondern ein Thier im

Willen / Sitten und Sinnen : Es hat auch keine Macht oder Verstandt darzu / daß es könnte ein Gleichnüß Gottes figuriren / und wan sich gleich auff's höchste erhebet im Willen nach der Gleichnüß Gottes / so gebietet es ein freundlich und listig Thier und nichts mehr / im Menschen so wohl als in anderen Creaturen. Alleine die ewigen Essentien von Adam auff alle Menschen geerbet / bleiben mit dem verborgenen Element im Menschen stehen / darinnen die Bildnüs stehet / aber ganz verborgen / ausser der Wiedergeburt im Wasser und H. Geist Gottes.

25. Also ist je ein Mensch in seinem Gehäuse des Hirns und Herzens / so wohl in allen fünf Sinnen / in der Region der Sternen / baldt einer nach einem Wolfe / als höhnisch / listig / starck und fressend : bald nach einem Lewen / als starck / grimmig und prächtig / im Grimme fressend gesinnet : bald nach einem Hunde / als hundisch / spikfindig / neydisch / böshafftig : bald nach einer Rattern und Schlangen / als listig / stechend / giftig mit Worten und Wercken / verleumbderisch und lügenhafft / wie des Teuffels in der Schlangen Art vor dem versuch-Baum : bald nach einem Hasen / in Mühe / Lust / und darzu immer flüchtig : balde nach einer Kröten / welcher Gemühte also giftig / daß es ein zart Gemüthe zum zeitlichen Tode vergifftet mit seiner Imagination, welche manchemahl gute Hexen und Zauberhuren geben / denn der erste Grund dienet wol darzu : bald nach einem zahmen / gerechten / einsältigem Thier : bald zu einem frewdreichen Thier / und so fort. Alles nach dem das Gestirne ist in seiner Menschwerdung in ringenden Rade mit seiner Krafft der fünften Essentien gestanden / also ist das Stern-gemühte in seiner Region figuriret ; wiewol die Geburt-stunde des Menschen viel verändert / und dem ersten Inhalt thut / davon ich hernach wil schreiben an seinem Orte / bey des Menschen Geburt.

26. Nun so sich der Blick aus diesem Gemühte / aus dieser oder andern alhie unnahmhaften Gestalten einer durch die Augen erblicket / so fähet es auff sein eigen Gestalt aus jedem Dinge / wie sein Sternen-region am mächtigsten ist zu allen Zeiten des Himmels im Guten oder Bösen / in Falschheit oder Wahrheit : dieses wird fürn König gebracht / da sollens die fünf Räfte probieren / welche doch selber ungerechte Schälcke sind / von Sternen und Elementen insiciret / und in ihre Region also eingesetzt / die begehren nun nichts mehr als dieser Welt Reich / zu welcher Art das Sternen-haus des Gehirns und Herzens am schreffergenciget ist / zu demselben geben die fünf Räfte auch Raht / und  
wel-



wollens haben: Es sey zu Pracht und Hoffahrt/ zu Reichthumb/ Schönheit/ Wollleben. Item, zu Kunst und Tugend irdischer Dinge/ und des armen Lazari begehret kein Sinn. Da sind die Räfte gahr geschwinde der Sachen eins. Denn sie sind in ihrer eigenen Gestalte alle fünffe ungerechte vor **GOTT**/ aber nach der Region dieser Welt sind sie fix. Also rahen sie dem Könige/ und der König gibts dem Seelen-geiste/ der rafft die Essentien auff/ und greifft mit Händen und Maul zu. Sinds aber Worte/ so bringt ers in Saumen/ da zerscheidens die fünf Räfte nach dem Willen des Gemühtes/ und fort auff der Zungen zerscheidens die Sinnen im Blicke.

27. Alda stehen die drey Principia im Streit. Das erste Principium, als das Reich der Grimmigkeit spricht: Heraus mit in starcker Feuers-macht/ es muß seyn: So spricht das ander im Gemühte: Halt und schawc es/ **GOTT** ist hie mit der Jungfrauen/ fürchte der Höllen Abgrund: und das dritte spricht/ als das Reich dieser Welt: hie sind wir daheime/ das müssen wir haben/ daß wir den Leib zieren und nehren/ es muß seyn/ und fasset die Region der Luft/ als seinen Geist/ und führet zum Munde auß/ und behält den Unterscheid nach dem Reiche dieser Welt.

28. Also gehen aus den irdischen Sinnen und Gemühte Lügen und Wahrheit/ Betrug und Falschheit/ eitel List sich zu erheben/ mancher in Feuers-macht/ als durch Stärcke und Zorn: Mancher in Kunst und Tugend dieser Welt/ welche doch auch vor **GOTT** ein Heuchler und Schalkt ist/ und hält biß sie das Hest kriezt: mancher in der einfältigen und zahmen Thieres Gestalt/ ganz listig an sich ziehend unter gutem Schein: mancher in Hoffahrt und Wollgestalt des Leibes und der Gebärden/ welcher eine rechte Teufflische bestia ist/ alles was sich ihme nicht gleichet/ verachtet er/ und erhebt sich alleine über alle Sanftmuth und Demütigkeit/ über das Bilde **Gottes**; und der falschen Unlust ist also viel/ daß ichs nicht erzehlen mag/ ein jeder folgt der Streit-Region, was ihme dienet zur Wollust des irdischen Lebens.

29. In summa, das Sternen-regiment macht keinen heiligen Menschen/ und ob er unter einem heiligen Schein gehet/ so ist er doch nur ein Heuchler/ und wil damit geehret seyn/ sein Gemüht steckt gleichwol im Geiße der Hoffahrt/ auch in Wollust des Fleisches/ in eitel böser Brunst und Lust/ und sind vor **GOTT** nach dem Trieb dieser Welt/ nichts als eitel Schalkte/ Hoffärtige /

tige / eigensinnige Diebe / Räuber und Mörder; Es ist nicht einer der nach dem Geiste dieser Welt gerecht ist / wir sind allzumahl Kinder des Trugs und Falschheit / und gehören dieser Bildnüss nach / so wir vom Geist dieser Welt haben empfangen / in ewigen Todt / und nicht ins Paradeiß. Es sey denn Sache / daß wir new wiedergeboren werden / aus dem Centro der theuren Jungstrawen / welche mit ihren Straalen dem Gemühte wehret des ungöttlichen Weeges der Sünden und Bosheit.

30. Und so die Liebe Gottes nicht im Centro des Gemühtes im Scheide-ziel stünde / welche des Menschen Bild so hoch liebet / daß sie ist selber Mensch worden / so wäre der Mensch ein lebendiger Teuffel / wie er es dan auch ist / wenn er die Wiedergebuhrt verachtet / und fährt hin nach seiner angebohrnen Natur des ersten und dritten Principii.

31. Denn es bleiben nicht mehr als zwey Principia ewig / das dritte darinnen er alhier lebet / vergehet: So er nun das ander alhier nicht wil / so muß er im ersten urkundlichsten bey allen Teuffelen ewig bleiben. Denn nach dieser Zeit wird nichts anders. Es ist kein Quäl der ihme zu Hülffe komt. Denn das Reich Gottes gehet nicht zu rücke in Abgrund; sondern es steigt ewig für sich auff ins Licht der Sanfftmuht / reden wir theuer ohne Schertz / hoch erkant im Lichte der Natur / im Straal der Edlen Jungstrawen.

### Die Porte des Unterscheidens zwischen Menschen und Thieren.

32. **N**Eine theure und liebe Vernunfft recke her deine fünff Sinnen / und beschawe dich nun in den obgemeldten Dingen / was du sehest / wie du ein Bild Gottes erschaffen bist / und wie du dir in Adam hast lassen durchs Teuffels inficiren, den Geist dieser Welt dein Paradeis einnehmen / welcher nun an der Stelle des Paradeises sitzt. Wiltu nun sagen: Du seyst zu dieser Welt also in Adam im Anfang geschaffen worden / so siehe dich an und betrachte dich / in deinem Gemühte und Sprache findestu ein ander Bildnüss.

33. Ein jedes Thier hat ein Gemühte eines Willens / und darinnen die fünff Sinnen / daß es kan darinnen unterscheiden / was ihm gut oder böse ist. Wo bleiben aber die Sinnen im Willen aus den Thoren der Tieffe / da sich der Wille im ersten Principio in unendlich erblicket / daraus der Verstandt gehet / daß ein Mensch kan allen Dingen in ihre Essenzen sehen / wie hoch ein jedes

Jedes gradiret ist / daraus der Unterscheid auff der Zunge folget. So ein Thier das hätte / so könnte es auch reden / und den Hall unterscheiden / und sagen von den Dingen die da sind im Wesen / und gründen in dem Urkunde; und aus den Ursachen / daß es nicht aus dem Ewigen ist / so hat es keinen Verstand im Richte der Natur / wie listig und geschwinde es auch immer ist / so hilfft es auch nicht seiner Stärke und Krafft sich zu erheben in dem Verstande / es ist alles umbsonst.

34. Der Mensch hat alleine Verstandt / und seine Sinnen greiffen in die Essentien und Qualitäten der Sternen und Elementen, und forschen den Grund aller Dinge in der Sternen und Elementen Region. Dieses urkundet sich nun im Menschen in dem ewigen Element, daß er ist aus dem Element erschaffen / und nicht aus der Außgebuhrt der vier Elementen, darumb siehet die Ewigkeit in die anfängliche Außgebuhrt in die Zerbrechlichkeit / und die Anfänglichkeit in der Außgebuhrt kan nicht in die Ewigkeit sehen. Denn der Verstandt urkundet sich aus der Ewigkeit / aus dem ewigen Gemühte.

35. Daß aber der Mensch also blind und unverständig ist / machet daß er in dem Regiment der Sternen und Elementen gefangen ligt / welche oft ins Menschen Gemühte figuriren ein wildes Thier / einen Löwen / Wolff / Hund / Fuchs / Schlangen und dergleichen. Ob der Mensch wol nicht einen solchen Leib bekommet / so hat er doch ein solch Gemühte / davon Christus redet zu den Jüden / und etliche / Wölffe / Füchse / Nattern und Schlangen heisset; auch Johannes der Täufer solches zu den Pharisern sagte / und bewehret sich augenscheinlich / wie mancher Mensch fast ganz viehisch lebet aus seinem viehischen Gemühte / und ist doch so kühn / und richtet den / so in der Bildnuß Gottes lebet / und seinen Leib zähmet.

36. So er aber nun etwas gutes redet und richtet / so redet er nicht aus der thierischen Bildnuß des Gemühts / darinnen er lebet; sondern er redet aus dem verborgenen Menschen / der in dem viehischen verborgen ist / und richtet wider sein eigen viehisch Leben. Denn das verborgene Gesehe der ewigen Natur stehet in der viehischen Natur verborgen / und ist in einer grossen Gefängnuß / und richtet wider die Bosheit des fleischlichen Gemühts.

37. Also sind im Menschen drey / die wider einander streiten: als 1. der ewige hoffärtige / böshafftige und zornige / auß des Gemühtes urkunde. Und zum 2. der ewige / heilige / züchtige und demütige / welcher aus dem ewigen Urkunde erböhren wird.

Und

Und zum 3. der zerbrechliche / thierische / ganz viehische / von Sternen und Elementen erhohren / welcher das ganze Haus und Wohnung inne hält.

38. Und gehet nun dem Menschen-Bilde alhier / wie S. Paulus saget : Welchem ihr euch begeben zu Knechten in Gehorsam / deß Knechte seyd ihr : Entweder der Sünden zum Tode / oder dem Gehorsam Gottes zur Gerechtigkeit / dessen Trieb habt ihr. So sich der Mensch begiebet mit seinem Gemühte in Bosheit / Hoffart / eigene Macht und Pracht / zu unterdrucken den Elenden / so ist er gleich dem stolzen hoffärtigen Teuffel / und ist sein Knecht in Gehorsam / und verkeuret die Bildnüz Gottes / und wird aus der Bildnüz ein Wolff / Drache und Schlange : Alles nach seinen Essencien , wie er in deß Gemühtes Figur stehet.

39. Begibt er sich aber zu einer andern säwischen und viehischen Art / als in eitel viehischer Bollust zu leben / in vollen und tollen fressen / sauffen / unzucht / stelen / rauben / morden / liegen und triegen / so figuriret ihm auch das ewige Gemühte ein solch Bildnüs / gleich einem unvernünfftigen / häßlichen Thiere und Wurme. Und ob er gleich in diesem Leben die Elementische Menschliche Bildnüz träget / so hat er doch nur eine Natter-Schlangen- und Thierische Bildnüs darinnen verborgen / welche mit Zerbrechung des Leibes offenbahr wird / und in Gottes Reich nicht gehöret.

40. Begiebt er sich aber in Gehorsam Gottes / und anneiget sein Gemühte in G D T T / zu widerstreben der Bosheit und fleischlichen Lust und Sucht auch allem ungerechten Leben und Wandel / in die Demuht unters Creuze / so figuriret ihm sein ewiges Gemüht sein Bildnüs zu einem Engel / welcher da ist keusch / rein und züchtig / und der behält sein Bildnüs auch in Zerbrechung des Leibes / und wird ihm hernach vermählet die theure Jungfraw der ewigen Weißheit / Keuschheit und Zucht des Paradeses.

41. Und alhier in diesem Leben muß er zwischen Thür und Angel stecken / zwischen der Hölle- und dieser Welt-Reich / und muß sich das edle Bildnüz wohl quetschen lassen. Denn er hat seine Feinde nicht alleine von aussen / sondern an und in ihm selber. Er träget die thierische und auch höllische Zorn-bildnüz an ihm / weil dieses Fleisch-Haus wähet. Darumb gilt es streitens und widerstrebens / wider sich selber / und auch aussen ihm wider die Bosheit der Welt / welche der Teuffel mächtig wider

der ihn führet / und auff allen Seiten versucht / verführet und überall quetschet und presset / und sind seine eigene Hausgenossen in seinem Leibe / seine ärgeste Feinde. Darumb seynd die Kinder Gottes Kreuzträger in dieser Welt / in dieser bösen irdischen Bildnuß.

42. Nun siehe du Menschen-Kind / das hastu zugewartet nach Zerbrechung deines Leibes / dieweil du ein ewiger Geist bist / entweder du wirst ein Engel Gottes im Paradiß / oder ein häßlicher / ungestalter / Teufflicher Wurm / Thier / Drache : Alles nach deme du dich alhier in diesem Leben begeben hast : dieselbige Bildnuß ( so du alhier in deinem Gemühte getragen hast / mit derselbigem Bildnuß wirstu erscheinen / denn es kan keine andere Bildnuß aus deinem Leibe in seiner Zerbrechung außfahren / als eben die / so du alhier getragen hast ) die wird in der Ewigkeit erscheinen.

43. Bistu nun gewesen ein hoffärtiger / prächtiger / eigenmühtiger zu deiner Wollust / zu unterdrucken den Dürfftigen / so fährt ein solcher Geist aus dir aus / und dann so ist er in der Ewigkeit / da er nichts fassen oder behalten kan zu seinem Geiß / auch so kan er seinen Leib mit nichts zieren / als nur mit deme was da ist / und er steigt doch ewiglich in seiner Hoffahrt auff. Denn es ist kein ander Quall in ihinc / und erreichet also in seinem Aufsteigen nichts / als die grünnige Feners-macht in seiner Erhebung / anneiget sich in seinem Willen stäts in solch Vorhaben gleich dieser Welt / wie ers alhier getrieben hat / das erscheinet alles in seiner Tinctur , darinnen steigt er ewig auff in der Höllen Abgrundt.

44. Bistu aber gewesen ein leichtfertiger Låsterer / Lügner / Trieger / Falscher / mörderischer Mensch / so fährt ein solcher Geist von dir aus / und der begehret in der Ewigkeit nichts als eitel Falschheit / speyert aus seinem Rachen feurige Pfeile / voll greuel der Låsterung : Ist ein stäter Brecher und Rüger in der Grünnigkeit / in sich fressend und nichts verzehrend : Alle seine Wesen erscheinen in seiner Tinctur , sein Bildnuß ist figuriret nach seinem alhier gewesenem Gemühte.

45. Darumb sage ich / ist ein Thier besser / als ein solcher Mensch / der sich in die höllische Bildnuß begibt / denn es hat nicht einen ewigen Geist / sein Geist ist auß dem Geiste dieser Welt / auß der Zerbrechlichkeit / und vergehet mit dem Leibe / biß auff die Figur ohne Geist / die kleibet stehen. Dieweil sie das ewige Gemühte durch die Jungfraw der Weißheit Gottes in der

Augge.

Aufgebuhret erblicket hat / zu eröffnen die grossen Wunder Gottes / so müssen die ewigen und auch figurlichen Wunder für ihme stehen; wiewohl keine thierische Figur oder Schatten nicht leidet oder thut / sondern ist gleich einem Schatten oder gemahleten Figur.

46. Darumb ist dem Menschen in dieser Welt alles in seine Gewalt gegeben / dieweil er ein ewiger Geist ist / und alle andere Creaturen sind nur eine Figur im Wunder Gottes.

47. So sol sich der Mensch nun wol besinnen was er redet / thut und fürhat in dieser Welt. Denn alle seine Wercke folgen ihm nach / und hat die ewig vor Augen / und lebet darinnen; es sey dan / daß er wieder aus der Bosheit und Falschheit newgebohren werde / durch das Blut und Todt Christi, im Wasser und heiligen Geiste / so bricht er auß der höllischen und irdischen Bildnüz in eine Englische / und komt in ein ander Reich / da seine Untugendt nicht hinnach kan / und wird ersäuffet im Bluh Christi, und wird das Bildnüz Gottes auß der irdischen und höllischen renoviret.

48. Also ist uns zu entsinnen und im Lichte der Natur hoch zu erkennen der Grund deß Himmels- und Höllen- / so wohl dieser Welt-Reich / wie dem Menschen in Mutterleibe drey Reiche ange-erbet werden / und wie der Mensch in diesem Leben eine dreyfache Bildnüz trägt / welche uns unsere Eltern durch die erste Sünde haben ange-erbet. Darumb thut uns noht der Schlangentretter / der uns wieder in die Englische Bildnüz bringet / und thut dem Menschen noht seinen Leib und Gemühte mit grossem Ernste zu zähmen / und sich unter des Creukes Joch zubegeben: nicht also nach Wollust / Reichthumb und Schönheit dieser Welt zu trachten / denn es steckt das Verderben darinnen.

49. Darumb saget Christus: Es wird schwerlich ein Reicher ins Himmelreich eingehen / dieweil ihme der Pracht / Hochmuht und Wollust des Fleisches so wohl gefället / und das edle Gemühte am Reiche Gottes todt und in der ewigen Finsternüz bleibet. Denn im Gemühte steckt die Bildnüz des Geistes der Seelen / wo zu sich das Gemühte aneiget und begiebet / allda innen wird sein Seelen-geist von dem ewigen Fiat figuriret.

50. Ists nun daß der Seelen-geist unwiedergebohren in seinem ersten Principio (welches er aus der Ewigkeit mit seines Lebens Auffgang hat ererbet) bleibet / so erscheinet mit seines Leibes Zerbrechung auß seinem ewigen Gemühte auch eine solche Creatur, wie alhier in diesem Leben ist sein stäter Wille gewesen.

51. Hastu nun gehabt ein neidisch Hundes-gemühte / und Niemand nichts gegönnet / als ein Hund umb ein Beyn / das er doch selber nicht fressen kan ; so erscheinet dasselbe Hundes-gemühte / und nach derselben Quäll wird dein Seelen-wurm figuriret / und einen solchen Willen behält er in der Ewigkeit im ersten Principio., und ist kein wiederruffen. Alle deine neidische / bößhaftige / haffartige Wercke erscheinen in deiner Quäll deiner eigenen Tindur-des Seelen-wurmes / und must ewig darinnen leben. Du kanst auch keinen Willen zur Abstinenz fassen oder ergreifen / sondern bist ewig Gottes und aller heiligen Seelen Feind.

52. Denn die Thoren der Tieffe zum Liechte Gottes erscheinen dir nicht mehr / denn du bist nun eine vollkommene Creatur im ersten Principio. Ob du dich erhübest / und woltest die Thoren der Tieffe zersprengen / so kans doch nicht seyn / denn du bist ein ganzer Geist / und nicht nur bloß im Willen / in welchem die Thoren der Tieffe können zersprengt werden / sondern du fährest überaus über das Reich Gottes / und kanst nicht hinein / und je höher du fährest / je tieffer bistu im Abgrunde / und siehest doch nicht Gott / der dir doch so nahe ist.

53. Darumb kans alleine alhier in diesem Leben geschehen / weil deine Seele im Willen des Gemühtes steckt / daß du die Thoren der Tieffe zersprengest / und zu Gott durch eine newe Gebuhrt eindringest. Denn alhie hastu die theure und hoch-edle Jungfraw der Göttlichen Liebe zum Beystand / welche dich durch die Thoren des Edlen Bräutigams führet / welcher im Centro. im Scheide-ziel / zwischen Himmel-und Höllen-Reich stehet / und dich im Wasser des Lebens / seines Bluts und Todes erbiehret / und deine falche Wercke darinnen ersäuffet und abwäschet / daß sie dir nicht nachfolgen / auff daß deine Seele nicht darinnen figuriret werde / sondern nach der ersten Bildnüg in Adam vorm Falle / als ein reines / züchtiges und keusches / edles Jungfrawen-bild / ohn einige Erkäntnüg deiner alhie gehaltenen Untugend.

54. Sprichstu / Was ist die Newe Wieder-Gebuhrt? Oder / Wie geschicht die im Menschen? Höre und siehe / verstopffe nicht dein Gemühte / laß dir den Geist dieser Welt mit seiner Macht und Pracht nicht dein Gemüht erfüllen / fasse dein Gemüht und reiß durch ihn auß : aneigne dein Gemüht in die freundliche Liebe Gottes / mache dir deinen Fürsah ernst und strenge mit deinem Gemühte / durch die Wollust dieser Welt durch zu reißen / und verer nicht zu achten ; dencke daß du in dieser Welt nicht daheim bist /

bist / sondern bist ein frembder Gast in einer schweren Gefäng-  
 nüß gefangen : Ruffe und flehe zu deme / der den Schlüssel  
 zur Gefängnüß hat / ergib dich ihm in Gehorsam der Gerech-  
 tigkeit / Zucht und Wahrheit / suche nicht das Reich dieser Welt  
 also harte ; es wird dir ohne das gnug anhangen / so wird dir ent-  
 gegnen die züchtige Jungfraw hoch und tieff in deinem Gemühte /  
 die wird dich führen zu deinem Bräutigamb / der den Schlüssel  
 hat zu den Thoren der Tieffe. Für deme mustu stehen / der wird  
 dir geben von dem himmlischen Manna zu essen / das wird dich er-  
 quicken / und wirst starck werden und ringen mit den Thoren der  
 Tieffe. Du wirst durchbrechen als die Morgenröhte / und ob du  
 gleich alhier in der Nacht gefangen liegest / so werden dir doch  
 die Straalen der Morgenröhte des Tages im Paradeise erschei-  
 nen / in welchem Orte deine züchtige Jungfraw stehet / und dei-  
 ner mit der freudenreichen Engel-schaar warttet / die wird dich in  
 deinem newen wiedergebörnen Gemühte und Geiste gar freund-  
 lich annehmen.

55. Und ob du gleich mit deinem Leibe in der finstern Nacht  
 mußt in Dornen und Disteln baden / daß der Teuffel und auch  
 diese Welt dich traget und quetschet / und dich nicht alleine von  
 aussen schlagen / verachten / verhönen und spotten / sondern ver-  
 stopffen dir offte dein theures Gemühte / und führen es gefangen  
 in die Lust dieser Welt in das Sünden-badt : So wird dir die ed-  
 le Jungfraw doch noch beystehen / und dich ruffen von dem un-  
 göttlichen Wege abzulassen.

56. Sihe ja zu / verstopffe nicht dein Gemühte und Verstandt.  
 Wenn dein Gemühte spricht : Kehre umb / thne es nicht ; so wisse  
 daß dir geruffen wird von der theuren Jungfrawen / kehre bald  
 umb / und dencke wo du daheime bist / in welchem schweren Dienst-  
 hause deine Seele gefangen lieget / und forsche nach deinem Vate-  
 terlande / darauß deine Seele ist außgewandert / und dahin sie  
 wieder gehen sol.

57. Wirstu nun folgen / (nemlich dem Raht der edlen Sophiz)  
 so wirstu erfahren in dir selber / nicht alleine nach diesem Leben /  
 sondern auch noch in dieser Welt / in deiner Wiedergebuhrt /  
 welche dir theuer entgegen wird / auß welchem Geiste dieser Au-  
 tor geschrieben hat.



## Das 17. Capittel.

Von dem erschrecklichen / kläglichen und elenden Falle  
Adams und Hevæ im Paradeiß.  
Der Menschen Spiegel..

1. **S**o mir nicht in meinem Gemühte die Thoren der Tieffe eröffnet würden / daß ich sehen kan / was die Widerwertigkeit wider Gottes Reich ist: so vermeinte ich auch / es wäre bloß umb einen Ungehorsam zu thun / und umb einen Apffel-biß / wie es der Text in Mose bloß übergeheth: wiewol Moses gar recht schreibet.

2. Denn es war umb das irdische Essen und Trincken zu thun: mit welchem der Paradeißische Mensch vom Geist dieser Welt gefangen ward / welcher nun mit allen Menschen inqualiret. So bezeuget auch solches die H. Schrift und die Vernunft / daß der Mensch in dem Elementischen Reich dieser Welt nicht daheim ist. Dan Christus spricht: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Und zu seinen Aposteln spricht er: Ich habe euch von dieser Welt beruffen: Item / Fleisch und Blut kan das Reich Gottes nicht erben.

3. Auch so sehen wir / daß das Reich dieser Welt vom Menschen abstirbet und zerbricht. So dan Adam hat die Bildnüg des Reichs Gottes getragen / welche ewig unzerbrechlich war / und im Paradeiß stund; so können wir mit keinem Grunde sagen / daß er habe die Bildnüg des Reiches dieser Welt getragen / denn diese Welt ist vergänglich und zerbrechlich: Aber die Bildnüg in Adam war unvergänglich und unzerbrechlich.

4. Auch so wir wolten sagen / Adam hätte im Quäl der vier Elementen gelebet vor seinem Falle / so können wir gar nicht erhalten / daß Adam nicht sey ein zerbrechlich Bild gewesen: denn die vier Elementa müssen am Ende vergehen / und ins einige Element treten.

5. Auch so wäre er ja der Quäl unterworffen gewesen / denn es hätte Hitze und Kälte über ihn geherrschet: da wir doch in Mose sehen / wie G D I E durch den Geist / oder Engel des Raths dieser Welt hat nach dem Falle erst Kleider von Fellen gemacht und ihnen die angezogen / wie solches der Deckel in Mose zudecket / daß man ihne nicht ins Angesicht sihet / wie bey Liraël zu sehen ist. Auch so er bloß von Erden und den Elementen wäre

wäre gewesen / so hätte er können im Feuer verbrennen / und im Wasser ertrinken / und in der Luft ersticken : Item, Es hätten ihn können Holz und Steine zerbrechen / da doch geschrieben stehet : Daß er nur Tage der Wiederbringung soll durchs Feuer gehen / und bewehrt erfunden werden / welches ihn nicht wird legen.

6. Nun wird ja kein anderer Mensch auffstehen / als GOTT im Anfange schuff / denn er ist auß dem ewigen Willen geschaffen nach seiner Seelen / welche ihm wurd eingeblasen / und sein Leib ist auß dem ewigen Element geschaffen / das war und ist im Paradeiß / und die vier Außgänge der vier Elementen außm Element sind diese Welt/darinnen war Adam nicht geschaffen.

7. Der Text saget in Mose : Er sey im Paradeis geschaffen worden in Hebron, das ist / in den Thoren der Tieffe zwischen der Gottheit / und dem Abgrunde des Höllen-Reichs. Sein Leib war aus dem Element, und sein Geist wurde ihme aus dem ewigen Gemühte Gottes deß Vatters / von der züchtigen Jungfrauen der Göttlichen Weißheit und Liebe eingeblasen.

8. Denn das Element ist ohne Verstandt / und ist das angezogene in Gottes Willen / darinnen sich die ewige Weißheit Gottes in unendlich erblicket / und darinnen auffgehet Farben / Kunst und Tugend / und die ewigen Wunder / aus welchem im Anfang in der Anzündung des Feuers im Grimm sind auffgegangen die vier Elementa.

9. Denn das ist gar faßlich und sichtlich an der Erden und Steinen / daß die vier Elementa sind in einem gewesen / und daß die Erde und Steine sind im Grimme der Anzündung des Elements erhohren worden. Denn ein Stein ist doch nur Wasser : So ist ja zu sinnen / wie ein Grimm mag gewesen seyn / der das Wasser also harte zusammen gezogen.

10. Darzu siehet man da den Außgang der vier Elementen im Grimm des Feuers / wie alsbald die starcke Luft außm Feuer außgehet / und der Stein oder Holz ist nichts als ein Sulphur des Wassers und der Erden / und so die Tincktur verzehret wird vom Grimme / so wirds zu Asche und endlich zu einem Nichtes : wie dan diese Welt mit den vier Elementen wird im Ende zu einem Nichts werden / und wird nur derer Schatten und Figur im ewigen Element im Wunder Gottes bleiben. Wie woltestu dan nun dencken / daß GOTT den ewigen Menschen habe aus den vier Außgängen geschaffen / welche doch zerbrechlich sind ?

11. Zwar wir müssen ja sagen / daß die Heva ist zu diesem zerbrechlichen Leben geschaffen worden. Denn sie ist die Frau dieser Welt. Es konte aber ditzmahl schon nicht anderst seyn / denn der Geist dieser Welt mit seiner Tinctur hatte Adam überwunden und besessen / daß er niederfiel in Schlaf / und konte nicht das Jungfräwliche Bild aus ihme gebähren / nach Erblickung der Edlen und züchtigen Jungfrauen der Weißheit Gottes / welche ihme war vermählet aus dem himmlischen Limbo, welcher war die Matrix in ihme / da ihme hernach in seiner Überwindung die Elementische Frau ward zugesellet als die Heva, welche in der Überwindung des Geistes dieser Welt ward nach Thieres gestalt aus dem Adam figuriret.

12. Damit wir aber den Leser in einer kurzen Summa recht verständigen / was unser Estänntuß und hoher Sinn im Lichte der Natur hoch ergriffen / sey / so sehen wir nach unserer Erkänntuß also: Adam ist gewesen das Bilde Gottes / nach dem Gleichnüss Gottes / das Gott die heilige Dreyfaltigkeit in einem Göttlichen Wesen / durch die Jungfrau seiner ewigen Weißheit / in der Weißheit hatte erblicket in dem ewigen Element an der gefallenen Teufel Stelle zu haben; denn sein Raht in dem ewigen Willen mußte bestehen: Es solte und mußte ein Thron- und Fürsten-Region in diesem Loco seyn / der die ewigen Wunder offenbahrete.

13. So schuff nun G O T T die Bildnüss und Gleichnüss aus dem ewigen Element, in welchem die ewigen Wunder zu urkunden sind / und bließ ihm ein den Geist der Essentien, aus seinem ewigen urkündlichsten Willen / aus den zersprengten Thoren der Tieffe / da das Radt der Nügung und Durchbrechung im ewigen Gemächte stehet / welches erreichet die klare wahre und reine Gotttheit des Herzens Gottes.

14. Nicht ist es das Herze Gottes / sondern es reichet biß ins Herze Gottes / und empfähet Krafft / Licht und Bonne vom Herzen und Lichte Gottes: Denn es ist ins Batters ewigen Willen / aus welchem er sein Herz und Wort von Ewigkeit immer gebieret / und seine Essentien, die ihm ins Element seines Leibes / als des Unverstandes im ewigen Wunder Gottes wurden eingeblasen / waren Paradeiß / wegen der hoch-triumphirenden Freuden des Unblicks außm Herzen und Lichte Gottes. Sein Speiß und Trant waren paradeißisch aus dem Element in seinem Willen / damit zog er die Krafft der ewigen Wunder Gottes in sich / und gebahr den Schall / Lohn / oder ewigen Lobgesang von den ewigen Wundern Gottes aus sich fürm Will-

len / das stund alles vor der züchtigen / hoch-edlen und seeligen Jungfrawen der Weißheit Gottes im Liebe-spiel / und war recht Paradeis.

15. Was aber dieses nun sey / kan meine Feder nicht schreiben / mich verlanget viel sehrer darnach in Vollkommenhet zu ergreifen und darinnen zu leben / welches wir alhier im Liecht der Natur / in den Thoren der Tieffe erkennen und schawen / und unser dreyfach Gemühte nicht können hinein erheben / biß das rauhe Röcklein außgezogen wird / dann wollen wir es schawen ohne Wancken.

16. Dierweil aber die vier Elementa nummehr aus dem Element außgiengen / und machten mit der Quinta Essentia der Sternen / und mit dem Herze der Essentien, als der Sonnen / das dritte Principium, darinnen auch die grossen Wunder stunden / und keine Creatur erfunden ward / die sie könnte offenbahren / als nur alleine das Bild und Gleichnüß Gottes / der Mensch / welcher die züchtige Jungfraw der Weißheit Gottes in sich hatte : So drang der Geist dieser Welt also hart auff die Bildnüß nach der Jungfrawen / hiermit seine Wunder zu offenbahren / und besaß den Menschen / davon er erst seinen Nahmen Mensch kriegte / als eine vermischete Person.

17. Als aber die Weißheit Gottes sahe / wie der Mensch lüsternd ward vom Geiste dieser Welt / sich mit den vier Elementen zu vermischen : So kam das Gebott und sprach : Du sollt nicht essen vom Baum des Erkäntnüß Gutes und Böses.

18. Nun ist ja die Erkäntnüß gutes und böses im Paradeiß und Himmelreich nicht offenbahrt / als nur im Außgang auß dem Element in Grimme / da stehet die Erkäntnüß des Bösen alleine offenbahrt / da sind die Essentien alleine entzündlich / und stecket darinnen der Todt / davon GOTT sagte : Wann du davon issest / wirstu des Todes sterben.

19. Gott meynete den Leib / so er von Inficirung der vier Elementen würde bekommen / der müste sterben / und würde auch alsobalde in seinem zarten Jungfräwlichen Gemühte dem Paradeiß absterben / und das Gemühte dieser Welt bekommen / in welchem eitel stück- und slickwerck / Kranckheit und Verderben der Essentien, und endlich der Todt steckete.

20. Daß aber die vier Elementen mit der Sonne und Sternen konten also auff Adam dringen / und ihn infic'eren, das war die Ursache / daß er aus ihnen als aus dem Element, war außgezogen / und hatte im Urkunde alle drey Reiche in sich / alle drey

Principia. Darumb mußte er versucht werden / ob er könnte im Paradeiß im Himmelreich bestehen / da ward ihm himmlische und auch irdische Frucht sůrgestellet.

21. Denn der Versuch-Baum war irdisch / als noch heute alle Bäume sind / und die andere alle waren paradeiisch / da konte Adam im Maule von essen die paradeiische Krafft / und durffte keinen Magen noch Därmer / denn sie waren gleich seinem Leibe und dem Element, und der Versuch-Baum war gleich den vier Elementen.

22. Daß aber Moses so hart darauff dringet und saget : Gott schuff den Menschen aus dem Erden-Klos / da ist sein Deckel vor seinem Angesichte / daß ihm der irdische Mensch nicht soll ins Angefichte sehen. Freylich ward er ein Erden-Klos und Erde / da er irdische Frucht aß / welche ihm doch GOTT verbott. Wäre Adam sůrm Falle irdisch aus Erden gewesen / GOTT hätte ihme die irdische Frucht nicht verboten / darzu so er aus der Erden Element wäre erschaffen gewesen / warumb zoch ihm denn nicht auch das irdische Element alsbalde sein Kleid mit einer rauhen Haut an ? warumb ließ es den Menschen nacket und bloß ? und da es ihn schon gleich besessen hatte / so ließ es ihn doch nacket und bloß.

23. Allein Moses redet von der Tafel Gottes / welche durchgraben war mit den zehen Geboten / daß man kan hindurch sehen ins Paradeiß / den Deckel hānget er sůr sein Angesicht / wie bey Israel zu sehen / darumb daß der Mensch irdisch ist worden / so soll er das Irdische wider ablegen / alsdan soll er mit Iosua und Jesu ins gelobte Land des Paradeises gehen / und nicht mit Mose in der Wůsten dieser Welt bleiben / da ihm der Deckel dieser Welt vorm Paradeiß hanget.

24. Er soll ihme keine Vernunft lassen einbilden / das Gott irgend ein Thier habe aus einem Erden-Klos gemacht / wie der Topffer einen Topff / sondern er sprach : Es gehen herfür allerley Thiere / ein jedes nach seiner Art ; Das ist aus allen Essentien , ein jedes nach seiner Essentien Eigenschafft ; also wurd auch durchs Fiat aus seiner eigenen Essentia figuriret / so wol auch alle Bäume / Kräuter und Gräßlein / alles auff einmahl zugleich : Wie wolte dann das Bilde Gottes aus den zerbrechlichen Essentien seyn gemacht worden ? sintemahl es im Paradeis ward erschaffen aus dem Ewigen.

25. Die Erde ist nicht ewig / und umb deß zerbrechlichen willen muß des Menschen Leib zerbrechen / dieweil er das Zerbrech-

liche hat an sich gezogen / so ist ihm auch die Paradeisische Witze / Lust und Frewde entwichen / und ist er in den angezündeten Zorn / der angezündeten vier Elementen gefallen / welche mit dem ewigen Zorn im Abgrund nach ihrem Grimm inqualiren : Wiewol die äussere Region von der Sonnen gesänfftiget wird / daß es eine liebliche Sonne ist / wie vor Augen ist. So aber die Sonne vergienge / so würdestu wol Gottes Zorn sehen / fühlen und empfinden ; dencke ihme nur nach.

26. Also wird uns im Liechte der Natur gezeiget / als Adam von dem Geiste dieser Welt also ward geschwängert / so bauete **GOTT** einen Garten Eden , auff Erden im Paradeiß / und ließ auffwachsen allerley Früchte des Paradeises / lieblich anzusehen und gut zu essen / und den Versuch-baum mitten inne / der hatte seine Essentien vom Geist dieser Welt / und die andere hatten paradeisische Essentien.

27. Darinnen stund nun das Bilde Gottes ganz frey : Es mochte greiffen wozu es wolte / allein an den Versuch-Baum nicht / da war das Verbot vor. Da ist er in den Garten gegangen vierzig Tage in Paradeisischer Witze / Frewd und Wonne / da vor ihme doch kein Tag noch Nacht war / sondern die Ewigkeit. Er sahe mit seinen Augen aus der Göttlichen Krafft / es war kein Zusperrren seiner Augen in ihme : Er durffte der Sonnen Liecht nicht gänzlich / wiewol ihm alles musste dienen und unterthänig seyn. Die Außgebuhrt der vier Elementen berührte ihn nicht : es war kein Schlaf noch Schmercken / oder Furcht in ihm : Es waren vor ihme tausent Jahr wie ein Tag. Er war ein solch Bild / wie am Jüngsten Tage wird auffstehen / und kein anders stehet auff / als **GOTT** im Anfang schuff. Darumb dencke ihm nach.

28. Daß ich aber sage : Der Mensch / Adam , sey vierzig Tage im Paradeiß gewesen / zeiget mir die Versuchung Christi des andern Adams , und die Versuchung Israelis am Berge Sinai , bey Mose auffm Berge / welche alle beyde vierzig Tage gewähret haben / welches du bey Mose und der Versuchung Christi magst lesen / du wirst Wunder finden.

29. Als aber die Lust vom Erkäntnuß Gutes und Böses zu essen den Adam insicirete / und der Geist dieser Welt den Adam drängete / darzu der listige Teuffel im Geist dieser Welt eingeschlossen / trewlich auff Adam schoß / daß Adam am Reiche Gottes müde und blind ward / sprach **GOTT** : Es ist nicht gut daß der Mensch alleine sey / ( denn er wird doch nicht die Paradeisische

sche Jungfraw gebähren / sintemal er vom Geist dieser Welt inficiret ist / so ist die Keuscheit und Zucht aus) wir wollen ihn eine Gehülffin machen / die umb ihn sey / daraus er sein Fürstenthumb kan bawen / und sich fortpflanzen / es wil doch nicht anderst seyn. Und Er ließ einen tieffen Schlass fallen auff den Menschen / daß er entschlieff.

30. Alhier verstehet man gar eigen und wohl / wie die Jungfraw sey in Adam ins æther, in ihr Principium gewichen / denn der Text saget : **GOTT** ließ einen tieffen Schlass fallen auff Adam. Wo nun Schlass ist / da ist die Göttliche Krafft im Centro verborgen: wo sie im Geiste grünet / da ist kein Schlass / denn der Hüter Israel schläfft noch schlummert nicht / stehet geschrieben.

31. Fragstu wie lange schlieff Adam? Siehe die Ruhe Christi im Grabe an / so findestu den Zweck. Dann der andere Adam muß den ersten mit seiner Auferstehung außm Grabe aus seinem ewigen Schlasse der Finsternüß der Höllen außm Grabe dieser Welt wider aufwecken.

32. Also hat ihme **GOTT** in seinem Schlasse die Frawe aus ihme gemacht / durch welche er solte sein Reich gebähren / denn es konte nun nicht anders seyn. Und als er aufwachte / sahe er sie / und nam sie zu sich / und sprach / das ist Fleisch von meinem Fleische / und Bein von meinem Beine. Adam war in seinem Schlasse gar ein ander Bildnüß worden. Denn **GOTT** hatte den Geist dieser Welt in ihn gelassen / welcher seine Tinctur müde machte zum Schlasse.

33. Fürm Schlasse war Adam in Engels gestalt / und nach dem Schlasse hatte er Fleisch und Bluth / und war ein Erdenkloß in seinem Fleische / und sahe aus einem dreyfachen Geiste / steng mit seinen Augen das Liecht der Sonnen / und kante die erste Bildnüß nicht mehr / wiewohl die vier Elementa noch nicht auff ihn fielen und ihn rügeten / denn er war noch in der Unschuld.

34. Da machte sich der Teuffel geschefftig / und schloß in die Schlange / die er doch selber in seiner eigenen Gestalt ist / und legete sich an Baume / und strewete Zucker auff / denn er sahe wol / daß die Heva eine Frawe war / und mit den vier Elementen inficiret / und ob sie sich etwas wehrete / und Gottes Gebot fürwarff / lies sie sich doch gar leichte überreden / als der Lügen Geist sagte / die Frucht machte klug / ihre Augen würden ihr auffgethan werden / und würden seyn gleich wie **GOTT** / und wissen Gutes und Böses. Er sagte ihr aber nicht / daß sie sterben

ben müste / so sie davon ässe / sondern sie würde klug werden und schön seyn / welche Sucht den Weibern noch im Hirn sticket / daß sie gern wolien das schönste Thier seyn.

35. Also rieß sie einen Apffel abe und aß / und gab ihrem Adam auch / und er aß auch davon. Das ist ein Biß dafür sich wol der Himmel möchte entfärbet und das Paradeiß erzittert haben. Wie es dann auch wahrhafftig geschehen ist / wie im Tode Christi zu sehen / da er in Todt gieng / und mit der Hölle rang / daß die Erde und Elementa erzitterten / und die Sonne entwich mit ihrem Scheine / als dieser Apffel-biß solte heyl werden.

### Die Worte des grossen Jammers und Elendes der Menschen.

36. **D**ie Vernunft stecket vor dem Deckel Moſis, und siehet nicht durch die durchgrabene Tafel / so ihme **GOTT** gab auff dem Berge Sinai. So mag sie auch nicht den Deckel vor seinen Augen aufheben / und ihme ins Angesicht sehen / denn er hat ein verklärtes Angesichte im Feuer-Schrack / sie fürchtet sich dafür und erzittert darob. Sie spricht immer zu Mose : Rede du mit dem Herrn / denn wir sind erschrocken / darzu gang kloß und nacktend.

37. Sie wendet wohl Gottes Zorn für / und erzittert vor ihrem Fall / aber sie weiß nicht wie ihr geschehen ist : Sie wendet alleine den Ungehorsam vor / und machet aus **GOTT** einen zornigen / bößhafftigen Teuffel / der nicht könne versühnet werden: Da sie doch selber das Zorn-Kleid in Adam und Heva an Leib und Seel gezogen hat / und sich selber in das schreckliche Zorn-Bad gesehet wider Gottes Willen / mit welchem **GOTT** so ein groß Erbarmen getragen / das er seines eigenen Herzens nicht verschonet hat / das in die Tieffe des Zornes und der Hölle Abgrund zu senden / in den Todt und Zerbrechung der vier Elementen, vom heiligen und ewigen Element, dem gefallen Menschen zu helfen / und ihn aus dem Zorn und Tode zu erretten.

38. Weil aber der Deckel von Moſis Angesichte im Tode Christi ist auffgehoben / an welches statt doch die Sternen mit den vier Elementen haben den Menschen einen Dunst und Nebel durchs Teuffels insiciren gemacht / daß er dem Moſi nicht in die Augen siehet. Denn die Region dieser Welt hat den Anti-Christ erhohren / und für Moſis Angesichte in den Dunst gesehet / als



wäre er der Christus, daß also Moſis Angeſicht nicht mag ergriffen werden. So thut uns noht die Lilie / welche wird grünen durch die durchgegrabene Taſſel Moſis, mit ihrem ſtarcken Ruch / welcher ins Paradeis Gottes reuchet / von welcher Krafft die Völcker alſo kräftig und ſtarck werden / daß ſie den Anti-Chriſt verlaſſen / und durch die Dunkelheit zu dem Ruch der Blumen lauffen / denn der Durch-Brecher durch die Thoren der Tieffe / hat die Lilien gepflanzt / und hat ſie geben in die Hände der Edlen Jungfrauen / und ſie wächſet im Element im Wunder / gegen dem ſchröcklichen Sturm der Höllen / und dieſer Welt Reich / da denn viel Zweige zu Boden fallen / von welchem der Anti-Chriſt verblindet / und im Dunſt und Nebel gang toll und unſinnig wird / und die vier Elementa im Grimm erregt. Da den Kindern Gottes vom Schlaſſe des Dunſtes auffzuwachen noht iſt : deutet der Geiſt im Lichte der Natur ohne Scherz.

39. So wollen wir nach unſerer Erkantnuß eine Andeutung geben von des Menſchen Falle / welches alles ganz offenkahr / und im Lichte des Tages erſcheineth / und uns überzeuget / und dürffen alſo der Narrung des Anti-Chriſti nicht / welcher mit dem Blute und Tode Chriſti nur ſeinen Geiz / Hoffart und Wolluſt ſuchet / und uns den Deckel Moſis vor unſere Augen zeucht / daß wir nicht ſollen durch die durchgegrabene Taſel den Iſua oder Ieſum im gelobten Lande des Paradeiſes ſehen / damit er nur getroſt auff ſeinem gewlichen und freſſenden Thiere des Geizes und Hoffahrts reuthe / welches alſo groß und ſtarck iſt worden / daß es den Kreiß der Erden überſhattet / und herrſchet ſo wunderlich mit ſeinem Grimm über alle Berge und Thal. Welches doch der Lilien Ruch ohne Hände zerbricht / davon ſich die Völcker verwundern und ſagen : Wie biſtu ſchröckliche und groſſe Macht auff ſo liederlichen und loſen Grunde geſtanden ?

40. So wir dann nun den elenden Fall Adams und Hevæ betrachten / ſo dürffen wir nicht lange dem tollen Anti-Chriſti nachlauffen / von ihme Weißeit zu forſchen ; er hat keine / wir ſehen uns nur ſelber an / und betrachten das himmliſche und irdiſche

sche Bildt gegen einander / so sehen wir den Zweck und Grund gar mit einander / wir dürfen keinen Doctor darzu / auch keiner frembden Sprache / es stehet in unserm Leibe und Seele geschrieben / und so wir das sehen / erschrecket es uns also sehr / daß wir darob erzitteren / wie der Heva und Adam in ihrem Falle geschehen ist.

41. Und ob wir nicht den Schlangen-tretter im Scheide-ziel in den Thoren der Tieffe zwischen dieser Welt und Hölle-Reich erblicketen / so sähen wir nichts als eitel Noth und Todt / welches uns billich auffwecken solle vom Schlaff.

42. Sihe dich nur an du blindes Gemühte / und betrachte dich / wo ist deine Engels-gestalt in dir? warumb bistu so zornig/grimmig / und bößhaftig? warumb steigstu noch in deiner Bößheit auff in Hoffahrt / in Macht und Pracht / und vermeinst ein schönes Thier zu seyn? Was thustu? warumb hastu den Geist dieser Welt in dich gelassen / der dich führet wie er wil in Hochmuth und Stoltzheit / in eigen Macht und Pracht / in Geiz und Lügen / in Falschheit und Trug / und dann in Kranckheit und Zerbrechung?

43. Was hastu nun nach deiner Zerbrechung / so du stirbest? Betrachte dich / was bistu? Ein Geist bistu. Was hastu für Quahl in dir? Zorn / Bößheit / Hoffahrt / Eigensinnigkeit im Auffsteigen nach zeitlicher Wellust und doch kein sünden. Ein falsches Gemühte im Geiste / voll liegen und trügen / mörderisch aus den Essentien. Wie du auff Erden gegen dem Menschen warest / also ist ein solcher Geist von dir ausgefahren aus dem zerkrechlischen Leibe der Elementen. Wo sol er nun bleiben / so diese Welt vergehet / meinstu er sey ein Engel? Hat er Englische Quell / ist seine Quell in der Liebe / Demuth und Sanfftmütigkeit? Ist sie in Gehorsam Gottes / im Lichte der Freuden?

44. O du blindes Gemühte mit deiner Macht und Pracht / voll Bößheit und Grimm des Teufels / du bist bey allen Teuffeln in Abgrund der Hölle / so du nicht umbkehrst und trittst in die Englische Fußstapffen / durch ernste Reu und Busse deines Grewels / daß dir der Heyland und Schlangen-tretter des Grimmes / Zornes / Bößheit / Lügens und Trügens / und deiner angebohrnen Hoffahrt und Geizes entgegnet / und dich in seine Armen nimt / und in ihm neu gebiehet / und gibt dich in die Schoß der züchtigen Jungfrauen / daß du ein Engel werdest / sonst bistu des ewigen Todes in der ewigen Finsternuß / und erreichst nimmermehr das Reich Gottes.

45. Oder aber meinstu / ich schreibe ohne Recht und Erkän-  
nüg

nüß vom Falle des Menschen? Ist solches nicht auch in der heiligen Schrift zu sehen / was die davon saget / daß der Mensch vorm Falle sey Englisch gewesen in seinem Gemühte und Leibe? So siehe was Christus Matthæi 22. v. 30. saget: In der Auferstehung der Todten werden sie weder freyen / noch sich freyen lassen / sondern sie sind gleich den Engelen Gottes. Ein solch Bild hat auch GOTT im Anfang zu seiner Gleichnüß geschaffen.

46. Denn kein zornig / bößhafftig / hoffärtig / eigen-chrig / lügenhafftig / diebisches / rauberisches / unordnerisches / unzüchtiges / unkeusches Gemühte ist Gottes Gleichnüß: Sondern ein demütiges / züchtiges / keusches / reines / freundliches Gemühte / das sich mit seiner Begierde und Liebe zum Herzen Gottes aneignet / das ist Gottes Gleichnüß / in welchem der feuer-flammende Geist in der Freud und Sanftmuht auffgehet auß dem Willen / fürm Willen / seinen Brüdern den Willen seines Geistes / so von ihm außgehet / gerne auch gönnen / sich mit ihnen zu anneigen / und wie man im Sprichwort redet / das Herz mit zu theilen / welches im Geiste geschieht: darinnen die himmlische Freude im ewigen Element auffgehet / und die Wunder Gottes in der Jungfrawen erblicket werden zum ewigen Gemühte und Lobgesange Gottes / da das Gemühte spielet auff der Harpffe Davids auß dem Lobgesange Gottes: Da dan in dem ewigen heiligen Gemühte auffgehen Erkäntnüß / Farben im Element und Wunder im Geist mit Tahten und Krafft.

47. Und daß ist das Bilde Gottes / das GOTT zu seinem Lobe und Freuden erschuff und kein anders. Laß dir nur kein anders fürmahlen durch den tollen Antichrist. Es ist kein anders / es überzeuget dich dein Leib und Seel: So wol Himmel und Erden / Sternen und Elementa. Siehe an was du wilt. Es überzeuget dich alles / und wirstu nicht umbkehren / und in die Bildnüß treten darzu dich GOTT schuff / so wirstu dich vor allen Creaturen schämen / in deines Leibes Zerbrechung / wenn dein Gemühte im Seelen-Geist wird rohe ohne Leib stehen / sagetz wir theuer im Willen Gottes hoch erkant.

48. Also ist uns hoch erkändlich der elende Fall unserer ersten Eltern / warumb es doch GOTT zu thun gewesen / daß sein Zorn in uns ist / und daß wir müssen sterben / und so wir nicht den Schlangen-treter ergreifen / auch ewig verderben. Damit wir aber eine kurze Summa des Falles wegen der Einfalt unserer kalten unbegreiflichen und dunkelen Gemühter sehen / dem Lesen verständlich / der unsern Sinn und Erkäntnüß nicht mag ergreif-

fen / so wollen wirs kurz und klar andeuten / ihme auch unser Erkänntuß und Bemühte gerne gönnen / als uns dan in der Göttlichen Bildnüß gebühret.

49. Adam ist in Englischer Bildnüß gestanden vor seinem Schlass vierzig Tage / und in ihme war kein Tag noch Nacht / auch keine Zeit / wiewol er nicht bloß ein Geist gewesen ist / als ein Engel / denn sein Leib war aus dem Element , welches nicht ein verständiger Geist ist / sondern das angezogene im Willen Gottes ( oder der Limbus ) das vor GOTT stehet / darinnen die züchtige Jungfraw der Weißheit Gottes / wohnet / welches aus dem Element durchs Fiat Gottes die Bildnüß erblickte und schuff.

50. Und aus demselben Limbo sind in Zeit des Jorns der Erden corporirung die vier Elementa , als aus einem Brunne ausgegangen / und das erblickete durch die Jungfraw der Weißheit Gottes in unzahlbar / wurden Sternen / als eine Krafft oder Außgebuhrt aus dem Limbo , und sind das fünffte Wesen vor den vier Elementen , nicht abgetrant von den vier Elementen , sondern mit einander inqualikende , und doch von den vier Außgängen außgezogen mit ihrer schärfften Essentia , und sind die Sucht der vier Elementen , oder wie ichs in Gleichnüß sehen möchte / der Mann / und die Elementen die Fraw / und das Herze dieser Dinge ist das Element in einem Wesen / und die Essentien darinnen sind Krafft der Wunder und Weißheit Gottes / und heissen Paradeiß / eine Wonne der Frewden.

51. Und der Geist der ewigen Essentien ( der da ist verständig / und hat die Erkänntuß / auch Fühlung und Probierung aller Dinge / darinnen die Quall stehet / so im Menschen ist ) wird ihme durch die Weißheit Gottes durch den treibenden Willen / welcher für sich gehet / aus dem ewigen Bemühte / aus den zersprengten Thoren der Tieffe eingeblasen durchs Wort / mit dem wallenden Geiste Gottes / und hat die Anrührung des Abgrundes der ewigen Qual ( 1 ) hinter sich / als ein Band / und das Herze und Liecht GOTTES ( 2 ) für sich als einen Glanz der Frewden und Anzündung des Paradeises / welches in den Essentien auffgeheth mit dem Frewden-Lichte / und den Außgang der vier Elementen ( 3 ) unter sich / in Gebuhrt aus dem Limbo , so in ihme war.

52. Und so lange er ins Herze Gottes seine Imagination setzte / so war das Paradeiß in ihme reß / und war das Band des Abgrundes ein Paradeiß / der auffsteigenden Frewden in  
der

der Quahl / und das Reich dieser Welt hatte ihn von unten auch am Bande / dieweil es von Element außgeheth. Und weil er sein Gemühte ins Herze Gottes setzte / konte es ihn nicht ergreifen / und war an ihme unmächtig / gleich wie diese Welt vor **GOTT** ist.

53. Also stund der Geist und Seele Adams mitten im Paradiß der Frewden-reich vierzig Tage / als einen Tag / und neigte sich alles zu ihme / das Höllen-Reich des ewigen Urkundes aus dem finstern Gemühte für eines / aus welchem sein Seelen-wurm in den zersprengten Thoren war außgegangen. Und dan die Gottheit des Himmelreiches in den zersprengten Thoren vor ihme / ihn freundlich erblickend fürs ander. Und dan der Geist der Sternen und Elementen seiner an ihrem Bande anziehend und herzhlich begehrend fürs dritte.

54. Und stund Adam recht in der Versuchung / denn sein zornig Gemühte außm Urkund des ersten Principii stund vom Liechte Gottes in Frewden / und die Quell des Zorns machte die auffsteigende Frewden. Denn das Licht machte alles sanffte und freundlich sich zu der Liebe zu anneygenen / und damit stund er recht im Paradiß auff Erden.

55. Die vier Elementa dieser Welt sampt der Sonne und Sternen / könten in ihm nicht inqualiren. Er holete keine Lufft in sich / sondern der Geist Gottes in der Jungfrawen war sein auffblasen und anzünden des Feners im Geiste.

56. Weil er aber also im Paradiß / zwischen der Höllen- und dieser Welt-Reich stund / mit beyden angebunden / und doch auch ganz frey in der Macht Gottes / so erblickte er sich in die grosse Tieffe dieser Welt-reich / darinnen dann auch die grossen Wunder im Centro verborgen stehen / wie wir sehen / daß sie der Mensch durch sein ewiges Gemühte erblicket / und an Tag bracht hat / wie vor Augen / und in seinem Erblicken imaginirte er / und geriecht in Lust. Denn der Geist dieser Welt steng ihn wie eine Mutter einem Kinde in Mutter-Leibe ein Annahl zurichtet. Und wird in der Lust schwanger des Geistes dieser Welt. Da ward er an **GOTT** blind / und sahe nicht mehr **GOTT** und seine Jungfraw in seinem Gemühte. Also blieb das Himmelreich in den zersprengten Thoren der Allmacht im Paradiß / in seinem Principio für sich / und darinnen die Jungfraw im Centro verborgen / und war in Adam, aber Adam war nicht in **GOTT** mit seinem Gemühte / sondern im Geiste dieser Welt / und ward am Reiche Gottes unmächtig / fiel nieder und schlief.

57. Da kawete GOTT durch den Geist dieser Welt durchs Fiat, das Weib dieser Welt aus ihme / dadurch er sein Reich mehrete. Das Weib war aus der Matrix, welche für der inficirung eine keusche Jungfraw war / welche Adam aus sich gebähren sollte. Als aber die Zucht der Weißheit und Vermügenderheit von ihme wich / in dem er in Geist dieser Welt trat / konte er nicht gebähren / denn der Geist dieser Welt bekleidet ihn in seinem Schlasse mit Fleisch und Bluth / und figurirete ihn zu einem Thier; wie wir nun mit grossen Jammer sehen / und uns erkennen / daß wir blind und am Reiche Gottes nackt sind / mit keiner Krafft / im Schlasse des grossen Elendes / mit zerbrechlichem Fleische und Blute bekleidet.

58. Als aber Adam vom Schlass auffwachete / war er ein Mensch / und nicht ein Engel / er holete Odem von der Luft / und zündete damit seinen Sternen-geist an / welcher ihn hatte besessen. Er erkennete sein Weib / daß die eine Fraw wäre / und aus ihme genommen / und nam sie zu sich / als sich alle Thiere begatten. Doch hatte er noch reine Augen / denn der Grimm steckete noch nicht drinnen / sondern die Sucht und der Misch. Das Element Feuer mit seiner Bitterkeit hatte ihn noch nicht gänzlich / welches mit der Höllen Abgrund inqualiret.

59. Also ist Adam mit seinem Weibe in grosser Lust und Frewden in Garten Eden gegangen / da ihr dan Adam von dem Gebott des Baums sagete. Heva aber als eine Fraw dieser Welt / achtete des wenig / und wendete sich von Adam zum Baume / und sahe ihn mit Lust an / da sie dann die Lust steng / und der Lügen-Teuffel beredete / indeme sie mit ihme schwächete / und sie ihn nicht kante / auch von keinem Teuffel wuste / grieff an Baum / rieß ab und aß von der Frucht der vier Elementen und der Sternen / und gab Adam auch / und weil Adam sahe / daß Heva nicht starb / aß er auch.

60. Da wurden ihre Augen auffgethan / und erkanten daß sie Fleisch und Bluth hatten / und ganz nackt waren. Denn der Geist der grossen Welt steng sie mit den vier Elementen, und figuriret ihnen Magen und Därmer / wiewol die Gestalt im Schlasse des Adams / als die Matrix vom Limbo wurd geschieden / schon figuriret ward / aber sie erkanten es nicht biß nach dem Apfel-biß. Da zog der Geist der Grimmigkeit erst ein / und macht ihm seine Region, wie zu sehen am Herze / Leber / Lunge / Galle und Blasen / so wol am Magen. Dieses Regiment hat Adam im Schlasse bekommen / und mit dem Apfel-biß hat sich der Geist der grossen Welt eingeschlet.

61. Da sahen sie einander an / und schämten sich vor einander / und fürchteten sich vor dem Grimme / der in sie kam / denn es war der Zorn Gottes. Also fieng sie das erste Principium, als der Höllen Abgrund / und hielt Adam und Heva in ihrer Seelen gefangen in dem Ewigen / denn es gieng auff mit Schrecken / Furcht und Zweifel am Reiche Gottes / und sie vermochten keinen Trost zu haben / denn sie sahen nicht mehr das Paradeiß / sondern den Garten in Eden, auch hatten sie die Gottheit verloren / konten keinen Willen darcin setzen / denn der Zorn und Zweifel war darfür.

62. Da kam der Geist dieser Welt mit seinem rauhen Rößlein / mit Hitze und Kälte / und drang auff sie / als auff nackte Menschen / und schlugen also das Bild Gottes halb todt mit ihrem Zorn / Angst und Zweifel / mit ihrer Quahl der Hitze und Kälte / und liessen es liegen in Marter / Angst und Zweifel. Alhier ist der Mensch von Jerusalem aus dem Paradeiß gen Jericho ins Haus der Mörder gangen / welche ihm das Paradeißliche Kleid außgezogen / und raubeten / und schlugen ihn mit ihrem Gift / Marter / Plage / Krankheit ihrer Infection / halb todt / und gingen davon / wie der ander Adam im Evangelio saget im Gleichniß.

63. Alhier war nun kein Rath / weder im Himmel noch in dieser Welt: Sie waren gefangen in einer schweren Dienstbarkeit / in Noht und Todt / denn der Höllen Abgrund hielt die Seele / und der Geist dieser Welt den Leib / und war der Todt und Zerbrechung im Leibe / und war nichts dan eitel selbst eigen Aufseindung in ihnen / von den rauhen Sternen Essentien, da je eine Quahl wieder die ander gehet / und eine die ander zerbricht / mit grosser Marter und Behthun des Leibes / mit Zittern und Schreyen / und endlich die Zerbrechung und Todt / wie es vor Augen ist.

64. Da hatte der Teuffel gewonnen Spiel / denn das Reich dieser Welt war abermahl seine / er hatte einen Zugang im Menschen bekommen / und konte ihm in die Essentien seiner Seelen greiffen. Denn sie waren nun beide in einem Reiche.

65. Er vermeinete / nun ist das Reich dieser Welt deine / du wilst mit dem Menschen-Bilde / welches deinen Stül sollte besitzen / wol spielen nach deiner Macht: Sein Geist ist in deinem Reich / und verspottete GOTT in seinem Gemühte: Wo ist nun dein edles Bild / das du geschaffen hast zu herrschen über meinen Thron? bin nicht ich der Herr der grossen Feuers-macht? Ich

wil herrschen über deinen Thron/ und mein ist Krafft und Macht/ ich fahre aus über die Thronen der Stärke / und Niemandes Macht kan mir widerstehen.

66. Ja freylich / er fähret wol aus über die Thronen / aber er kan nicht in die Thronen: Er fähret in dem ersten ewigen Urkunde deß strengen und herben / finstern / harten / kalten / rauhen und hitzigen Feuer-quall auff / aber er kan nicht hindurch in die zersprengten Thoren der Tiefe / ins Licht für GOTT / sondern er fähret über aus in seinem Abgrunde in die Ewigkeit / in der grimmigen Höllen-quahl / und sonst erreicht er nichts. Darumb ist er ein Fürste / aber in der Höllen Abgrunde / welche am Menschen nach seinem elenden Falle gnug erkant wird.

67. Wiewol ich dem Leser nicht möchte verstanden seyn / in deme ich schreibe: der Mensch wohnt in der Höllen Abgrunde bey dem Teuffel / so wil ich ihme den Zweck zeigen / daß ers fühlet und greiffet / wil er nicht fliehen / so ist's ihm doch zu wissen gemacht / so wirds ein Zeugniß über ihn seyn.

68. Christus nennet den Teuffel nicht vergebens einen Fürsten dieser Welt. Denn er ist's auch nach dem ersten Principio, nach dem Reiche der Grimmigkeit / und bleibets in Ewigkeit. Aber nach dem Reiche der vier Elementen und Sternen ist ers nicht: So er darinnen volle Macht hätte / so würde kein Gewächse noch Creatur auff Erden seyn. Er kan den Aufgang der vier Elementen nicht betretten. Denn er ist im Urkunde / und ist ein Principium darzwischen: Alleine wenn das Gestirne in den Elementen den Grün des Feuers im Ungewitter erreget / da ist er Meister / Gauckel-sechter / und erlustiget sich / wiewol er auch nicht Gewalt hat / es werde ihm dan verhengt aus Gottes Zorn / so ist er Henckers-Knecht / und exequiret das Recht als ein Diener / und nicht Richter / sondern Scharff-richter.

69. Er ist im Reiche dieser Welt Scharff-richter / die Sternen sind der Raht / und GOTT ist des Landes König; Wer nun von GOTT fällt / der fällt in Raht der Sternen / die lauffen mit manchem zum Schwert / sich selber zu ermorden / mit manchem zum Stricke oder Wasser / da ist er geschäftig / und ist Außführer und Hencker.

70. Also gar in groß Elend ist der Mensch gefallen / und ist dem Reiche der Sternen und Elementen nach seinem Leibe ganz heimgefallen / was die mit ihme thun / das ist's / und das stehet im Wesen. Sie machen einen groß den andern klein / einen gerade den andern schielicht und krum / sie fügen einem Gluck und Reich-



Reichthumb zu / dem andern Arnuht: Aus einem machen sie einen listigen / witzigen Menschen / nach dem Reich dieser Welt / und aus dem andern einen Narren: Sie machen einen König / und zubrechen den andern / einen tödten sie / den andern gebähren sie / und führen deß Menschen Gemühte zu aller Zeit / jedoch nur in eitel Mühe / Schmerzen und Unlust.

71. Darzu schnappt das Reich der Höllen und des Grimmes / immer nach der Seelen / und sperret seinen Rachen auff / zu verschlingen die arme gefangene Seele / die sitzt mit zweyen schweren Ketten unnbasset: Eine vom Reich der Höllen / die ander vom Reich dieser Welt / und wirdt geführet mit den schweren / tölpischen / viehischen / ganz süchtigen Leibe als ein Dieb / den man immer zum Gerichte führet / welcher immer durch eine Fürbitte wird entlediget / und ins Gefängnüß geleet / und muß die arme Seele die Zeit des ganzen Leibes also gefangen liegen / da bald der Teuffel auff einer seyten über sie rauschet mit seinem Luder / Grimme / Zorne und Bosheit / und wil mit ihr in Abgrund: bald die gleißnerische Welt mit Macht / Pracht / Geitz und Wollust des Verderbens / bald Krankheit und Furcht / und ist immer im zittern. Wie entsetzet sie sich doch / so nur der Mensch im Finstern gehet / und fürchtet immer es werde sie der Scharff-richter ergreifen / und das Recht exequiren.

### Die Porte der grossen Sünden und Wiederwillen wider GOTT durch den Menschen.

72. **S**O wir uns des Grewels und grossen Sünden vor GOTT im Menschen entsinnen / welche uns unsere erste Eltern haben angeerbet / so möchten wir wol in dieser Welt nimmer frölich werden / so uns nicht der Geist dieser Welt in närrische spiegel-sechter Frewde stärkete / in unserm Gefängnüß: Oder aber wann uns nicht die Wieder-gebuhrt so offte hoch erfrewete aus dieser Gefängnüß loß zu werden. Denn wir befinden doch in diesem Leben nichts als eitel Grewel / Sünde / Noht und Todt / und erlangen kaum einen Anblick der ewigen Frewde in diesem Leben.

73. Nun spricht das Gemühte: Was ist dann Sünde? oder wie ist es Sünde? Warumb hat GOTT einen Eckel an dem Wesen / so er geschaffen hat? Siehe du Menschen-Kind / vor GOTT ist keine Sünde im Himmel / alleine in dir ist die Sünde / und die Sünden scheiden uns und unsern GOTT von einander. Sonst ist alles fix / und in seinem eignen Wesen gut / das Reich

Reich der Höllen und des Zornes ist in sich selber nach seiner Region gut / es legt ihm selber keine Marter oder Wehe an / sondern seine Wehe ist seine Bekuhrt und Auffsteigen der Quahl / es begehret auch sonst nichts.

74. So ist das Reich dieser Welt auch für sich selber fix und gut / es legt ihm auch keine Wehe an / sondern das Erheben der Elementen, als des Anzündens / der Hitze / Kälte / Lufts und Wassers ist sein wachsen und grünen / und thut ihm in sich selber nichts wehe : es hat auch kein Zagen oder Furcht in sich selber.

75. Alleine der Mensch / welcher aus einem andern Principio ist außgegangen / der hat in diesen beyden Principien Wehe / Noht / Klagen und Zagen / denn er ist nicht in seinem Vatterlande / und können diese beyde Principia keines sein Vatterland erreichen. Darumb muß sich die arme Seele also quetschen und dengen / daß sie wieder in ihr Vatterland rechet : sie muß wieder durch die Thoren der tieffen Angst des Todes gehen / sie muß zwey Reiche zersprengen / und stecket alhie zwischen Thür und Angel / und wird immer inficiret mit denen Dingen / die sie zu rücke halten und sehr quetschen / sie stecket wie in einer Presse.

76. Dringet sie zu GOTT / so hält sie der Teuffel auff einer seiten an einem Bande / und die Welt am andern Bande / und schlagen auff sie zu / der Teuffel zündet sie an mit Grimm und Zorn / das ist eine Quall und Sünde / die nicht kan das Reich Gottes erreichen. Und die Welt führet sie in Hoffart / Geiz und Fleisches lust / daß der Seelen Essentien vom fleischlichen Willen voll werden. Denn der Wille des Gemühts zeucht diese Dinge in die Seele / so wird die Seele ganz unrein / Geschwul und finster von dem angezogenen / und kan das Licht Gottes nicht erreichen. Ihre Essentien, die sie sollen in GOTT anzeigen / können nicht / denn sie sind zu rauhe / und können nicht ins Licht. Es zündet sich nicht darinnen an. Es wüssen nur die Thoren der Liefse zersprengt seyn / so dringen die Essentien in die Freyheit außser der Finsternüß. So aber das Gemühte gefüllet ist / so kans nicht / da gehet dan an / Schrecken / Furcht / Zagen / Verzweifeln am Reich Gottes / und macht der Seelen eitel Quahl.

77. Auch so solstu wissen / wie es vor GOTT Sünde ist / du hast in dir das Element, welches ist eine Wonne vor GOTT : So du nun also mit der Höllen Quahl wütest und tobest / berührestu das Element, und erweckest den Grimm zum Ausgang /  
und

und thust eben als der Teuffel thät / da er den Grimm im Fiar erregte und anzündete / davon der Grimm die Erde und Steine gebahr. Du sündigest biß in Himmel für GOTT. Davon die Propheten an vielen Enden klagten / daß das ungehorsame Volk ihren GOTT beleidigten / obs ihme wol in sich nicht wehe thut / so wird doch sein Grimm nach dem ersten Principio in den Thoren der Tieffe / darinnen die Seele stehet / erkündet / und ist ein eitel Gremel vor ihme.

78. Siehe alles was du in dein Gemühte einlässest / so deine Seele nicht in GOTT geanneiget ist / daß sie im Glauben und zuversicht auff ihn stehet / so ist dir alles Sünde / was du thust. Denn du führest ein irdisch Gemühte in die Thoren der Tieffe da der Geist Gottes gehet / und verunreinigst das Element, welches vor GOTT ist.

79. Sagstu / wie ? GOTT wohnet im Himmel ! O du blindes Gemühte / voll Finsternüß ! der Himmel / da GOTT wohnet ist auch in dir / gleich wie Adam auff Erden im Paradiß war ; laß dich den Antichrist nicht außser dieser Welt über die Sternen weisen. Er leugt wie der Teuffel selbst. GOTT ist überall / der Höllen Grund ist auch überall / wie der Prophet David sagt : Schwinde ich mich an die Morgenröhte / oder in die Hölle so bistu da : Item, Wo ist die Stätte meiner Ruhe / bin nicht Ich / der alles erfüllet ? Ich sehe aber an den Elenden / der zerbrochenes Geistes ist / in dem wil ich wohnen. Item : In Iacob wil ich wohnen / und Israël sol meine Hütte seyn.

80. Verstehe recht : Er wil wohnen in dem zersprengten und zerbrochenen Geiste / der die Thoren der Finsternüß zersprengt / und zu deme wil er eindringen.

81. Darumb hüte dich für der Sucht / sprich nicht : Ich stehe im Finstern / der Herr sihet mich nicht / was ich dencke und thue : Er stehet in der Porten deines Gemühtes / wo die Seele in den zersprengten Thoren stehet vor Gottes klarem Angesichte / und werden alle deine Gremel vor GOTT erkant / und du entfärbest damit das Element Gottes : Du betrübest die züchtige Jungfraw / so dir zur Gefellin ist in dein Gemühte gegeben / welche wohnet in ihrem Centro , und warnet dich vor ungöttlichem Wege / so du folgest und kehrest umb / und brichst durch ernste Busse zu ihr ein / so krönet sie dir dein Gemühte mit Weißheit und Verstandt / daß du dem Teuffel wol kanst entfliehen. Wo aber nicht / so fällestu aus einer Sünde und Gremel in den andern / und macheß dein Maß voll und überflüssig / so hilfft dir

dan

dan der Teuffel in seinem Reich: Du dienest ihm wol / denn du bist eine rechte Peitsche der Kinder Gottes / nicht alleine mit spotten / sondern mit thätiger Handt / welches der Teuffel nicht thun darff / du giebst ihm einen guten Diener: Er kizelt dich noch fein mit dem Nahmen Gottes / daß du denselben in deinen Lippen führest / und selber lehrest / aber dein Herz ist ein Mörder und Dieb / und bist am Himmelreich ganz todt.

82. Darumb / o liebes Gemüthe / prüfe dich / wozu du geanneiget bist / ob du zur Gerechtigkeit / Liebe / Trewe und Wahrheit bist geanneiget: Item, zur Keuschheit / Zucht und Barmherzigkeit / wohl dir / so ist's gut! Wo aber nicht / so greiff in deinen Busen / und besiehe dein fleischlich Herze und prüfe es / raffe deine Sinne zu sammen in ein Gefängniß / und setze deinem fleischlichen Herzen zu / daß die Elementa in dir erbeben / der Schmeichel- und Lügen-Teuffel / der sich in dein fleischlich Herz hat gesehet / wird wol weichen / wird er diese stöße fühlen / welche ihm nicht schmecken / du wirst wol anders gesinnet werden / es ist aus keinem ungeübten Gemüthe gedichtet / es hats selber erfahren; darumb solt stehen zu einem Memorial, und immer Auffrichtung: Wem nun lüstert / der versuche es / er wird Wunder erfahren.

83. Als nun Adam und sein Weib hatten von der irdischen Frucht gessen / schämten sie sich vor einander / denn sie wurden gewahr der thierischen Glieder ihres Leibes Fortpflanzung / und sie brachen Stauden ab / und hielten sie vor die Schaam: Und die Stimme Gottes gieng im Garten hoch in ihrem Gemüthe / und sie versteckten sich hinter die Bäume im Garten.

84. Alhier sehen wir klar / und greiffen es ja / daß GOTT im Anfang nicht eine solche Bildniß mit thierischen Gliedern zur Fortpflanzung hatte geschaffen. Denn was GOTT schafft zur Ewigkeit / davor ist keine Schame. Auch so wurden sie erst gewahr / daß sie nackt waren / die Elementa hatten sie besessen und kein Kleidt angezogen / sie konten auch nicht / denn des Menschen Geist war nicht der Elementen Essentien und Eigenschaft / sondern aus dem Ewigen.

85. Und ist an diesem Orthe nichts greiflichers / als daß man siehet und erkennet / daß Adam vorn Schaffe vor seinem Weibe keine thierische Gestalt gehabt hat. Denn er war weder Weib noch Mann / sondern eine Jungfraw ohne thierische Gestalt: Er hatte keine Schaam und Brüste; er durffte sie auch nicht: Er hätte geköhren in Liebe der Zucht / ohne Wehe oder Eröffnung

nung seines Leibes / eine Jungfraw / wie er war / und wäre möglich gewesen / daß das ganze Heer der englischen Menschen / wäre aus einem Brunnen aus einem ausgegangen / wie bey den Engeln / so er in der Versuchung wäre bestanden. Gleichwie sie durch einen Menschen sind alle erlöset worden vom ewigen Tode und Höllen-Qual / welche kommen zu dem einigen Erzhirten zu seiner Ruhe.

86. Alhier befinden wir nun / wie sie die Stimme Gottes im Garten gehört haben. Denn das Element hat erzittert ob den Sünden / welches vor GOTT ist / mit welchem der Mensch inqualiret / und ist die Sünde im Element des Gemühts erst offenbahr worden in Adam und Heva / da ist Furcht und Schrecken in die Essentien der Seelen gefallen. Denn das erste Principium in der Grimmigkeit ist gerüget worden / es hat wie man sagen möchte / Holz zu einem Feuer-quell bekommen / und ist enkündlich aufgegangen im Wider-willen in den Essentien, da je eine Gestalt ist wider die ander gegangen: als die Herbigkeit und Kälte mit seinem Anziehen hat erwecket das bitter Stechen und Wehe-thun in den Essentien der Tinctur des Geblühts im Geiste / und die bitter Wütherey und auffsteigen hat erwecket das Feuer.

87. Und ist für die Paradeisische Freude und Wonne ein eitel Schwefel-geist worden / welcher stehet in Angst und Zittern der Zerbrechung / welcher die Tinctur des Geblühts anzündet / darinnen reissen / stechen / marter und wehe geschichet; und so sich das Feuer im Schwefel-geist zu sehr anzündet / so verbrennet es die Tinctur, daß des Lebens Licht verlischet: So fället der Leib hin als ein todt Naß. Enzündet sich dan die Herbigkeit mit dem harten Anziehen / so wird die Tinctur harte / finster und kalt vom Einziehen und Halten: so erlöschet auch des Lebens-Licht / und verdirbet der Leib. Deßgleichen auch vom Wasser / so sich die Tinctur in der Sanfftmuht enkündet / so wird sie feiste / dicke und geschwull / ganz süchtig / auch finster und schielicht / in welchem der Blich des Lebens gehet / als ein Dorn-stachel. Und ist also des Menschen Leben allenthalben mit Feinden umgeben / und ist die arme Seele immer in der schweren Gefängnüß mit vielen Ketten umgeben / und fürchtet immer / wan der Leib zerbricht / daß sie möchte dem Scharff-richter dem Teuffel in sein Reich heimfallen.

88. Also ist aufgegangen in Adam und Heva im Garten Eden nach dem Apffel-biß die erste Frucht in den Thoren der Tieffe /

Tieffe / wo die Seele vor GOTT stehet / und mit des Vatters gerechten Willen inqualiret / welcher seinen Willen vor sich setzet in der Zerbrechung der Finsternüß ins Licht der Sanftmuth / und sein liebes Herze und Sohn / in Krafft der Sanftmuth des Willens / als sein ewiges Wort / von Ewigkeit immer gebieret.

89. Also solte auch der Englische Mensch seinen Willen vor sich in die zersprengten Thoren der Finsternüß / durch Vatters Willen / mit welchem die Seele inqualiret / in die Sanftmuth des Herzens Gottes sehen / so hätte ihn die Qual der Finsternüß im Grimm nicht gerüget / sondern wäre ein Siegsfürste im triumph des Paradysses / über der Höllen und dieser Welt Reich blieben.

90. Als er aber seine imagination ins Reich dieser Welt setze / so zoch sein heller und lauter Wille der Seelen das geschwule Reich der Ausgebuhrt an sich in Willen / also ward die reine Paradiesische Seele finster / und des Leibes Element krigte den Mensch oder Massa , welche den Willen der Seelen / des Gemüths ins Element zoch / also ward er ein Fleischer Mensch / und bekam den Grimm des ersten Principii , welcher die starcke Durchbrechung in den Thoren der Tieffe zu GOTT zu harten Knochen und Beinen machte.

91. Und ist uns treflich und hoch zu erkennen : Denn es wird ins Lebens-Licht erschen / wie daß in Beinen das Marck / die edleste und höchste Tinctur hat / darinnen der Geist am süßesten / und das Licht am hellesten ist / welches im Feuer mag erkand werden / so du ja sonst blind bist mit widersprechen / und wird scharfferkant / daß diese Gänge / wo jetzt die harten Beine sind / sind Wunderkrafft gewesen / welche die Thoren der Finsternüß haben zersprenget / in welchem der Englische Mensch ist im Lichte gestanden.

92. Darumb hat die Göttliche Vorsichtigkeit / als Adam in die Sucht fiel / ihn diese Krafft und Stärcke / mit der Macht des ersten Principii , als der strengen Macht der Schärffe Gottes umgeben / daß es nicht sollen also leichte des ersten und dritten Principii Quaal rühren. Und das ist geschehen in Adams Schlaffe / als GOTT den Adam zu dieser Welt bawete / davon S. Paulus auch redet / daß der natürliche Mensch sey ins zerbrechliche Leben dieser Welt geschaffen worden / welches ist geschehen in der Versuchung Adams / in Zeit als GOTT sein natürlich Weib aus ihm machte : Vor dem aber war er eine

himis

himlische Bildnüss / und die muß er wieder werden in seiner Wiederkunft am Jüngsten Tage.

93. Und laß gleich den Teuffel und diese Welt dawider wütten / so ist's der Grund der Wahrheit hoch im Wunder Gottes erkant / und nicht aus Tand und Meynungen / wie die hoffertige gleichnerische Welt jetzt umb den Kelch Jesu Christi tanket / zu ihrer Pracht und Hochmuht / auch eigen Ehren und vermeinter Weißheit / zu ihrer Bollust und Bauch-fülle / als die stolze Braut zu Babylon, reuthende auff dem bösen und fressenden Thier des Elenden. (Ob wir alhie an diesem Orte wol aus dem ersten Adam geredet / so bekamt doch der ander im Fleische nur Spott zu Lohn.) So deutet nun der Geist / ich habe dich ausgespreyhet gen Babel in die Verwirrung / in der Zeit des Jornes soltu trincken vom Kelch deiner Hoffahrt / und deine Quaal steigt auff in Ewigkeit.

Von der Stimme Gottes im Garten in Eden / zwischen GOT und den zween Menschen; das Gespräch von der Sünden.

94. Als nun Adam und seine Heva nach dem Apfel-biß sich ansahen / wurden sie gewahr des monströsischen Bildes und Thieres Gestalt / und fühleten in sich den Zorn Gottes / und die Grinmigkeit der Sternen und Elementen, denn sie wurden gewahr des Magens und Därmer / in welche sie die irdische Frucht hatten gesäcket / die hub an zu qualificiren / und sahen ihre thierische Schaam ; da erhub sich ihr Gemühte nach dem Paradeiß / und funden das nicht mehr / lieffen in Zittern und Furcht / und krochen hinter die Bäume / denn der Zorn hatte ihre Essentien im Geiste gerüget mit der irdischen Frucht. Da kam die Stimme Gottes im Centro der Thoren der Tieffe / und rieß Adam, und sprach : Adam, wo bistu ? Und er sprach : Hie bin ich / und fürchte mich : denn ich bin nackt. Und der Herr sprach : Wer hat dirs gesagt / das du nackt bist / hastu nicht gessen von dem Baum / davon ich dir sagte : du solt nicht daven essen ? Und er sprach : Das Weib gab mir / und ich aß davon. Und er sprach zum Weibe : Warumb thatest du das ? Und sie sprach : die Schlange betrog mich / daß ich aß.

95. Allhier siehet man gar eigentlich / wie der Teuffel seine Englische Bildnüss hatte verlehren / und komt nun in einer Schlangen Gestalt / mit seinen mörderischen Lügen / und betreugt das Weib : Weil er Adam nicht hatte können gänzlich fällen / so seket er dem Weibe zu / und verheisset ihr Klugheit und

und dieser Welt Reichthumb / sie würden darinnen seyn gleich wie GOTT.

96. Der Teuffel mischete Lügen und Wahrheit untereinander / und sagete : Sie würden seyn als GOTT. Er meinete aber nach dem Reiche dieser Welt / und nach dem ersten Principio des Grimmes / und das Paradeis ließ er aussen. Heva aber verstandts / sie würde im Paradeis in der göttlichen und lieblichen Wonne bleiben.

97. Darumb ist es nicht gut mit dem Teuffel schwachen / er ist ein Mörder und Lügner von Anfang seines Reiches / und ein Dieb darzu. Er komt nur / daß er morden und stehlen wil / wie alhier. Und ist der Teuffel die höchste Ursache des Falles : Dañ dem Adam strewete er auch Zucker auff / daß er nach dem Reich dieser Welt imaginirete / wiewohl ihn Adam nicht wolte / so schlich er doch in die Essentien des Grimmes / und strewete eitel Paradeisischen Höllen Zucker darauff / daß Adam lüsterte.

98. Weil er aber Adam und Heva betrogen mit seinem Zucker / so hat ihm GOTT ein solch Bohn-Haus zugerichtet / als wie Adam von dem irdischen Zucker zum Unter-Außgange außlässet : Das sol ihm von Zerbrechung der Erden bleiben / wann sie ins zihet / so sol ihm der liebe Ruch vom Standt der Sünden und Grewel / im Reiche des Grimmes bleiben / denselben Zucker sol er ewig essen / und seinen Willen darinnen wider schöpfen zu anderem Zucker im Back-Ofen des Feuers. Dan mag er ihm denselben zurichten / wie er ihme am besten schmecket / vor welchem er erzittert / wann ers den Geist höret denken. Und ist allen gottlosen Menschen hiermit angedeutet / daß desselben Zuckers / den sie alhier haben immer gebacken / mit lästern / fluchen / geizen / spotten / dornstechen / morden / rauben / dem Elenden seinen Schweiß nehmen / und darmit Hochmuth treiben / sollen ewig mitte essen.

99. So nun die armen gefangenen zwey Menschen vom Teuffel und dieser Welt also vor GOTT stunden / mit Furcht und grossem Schrecken / und fühlten Gottes Zorn und crustes Gerichte / jammerte es das Herze Gottes / der sie gemacht hatte / und ward erblicket / ob irgend ein Raht wäre dem armen Menschen zu helfen / und ihn zu erlösen vom Bande des ewigen Grimmes / und vom tödlichen Leibe dieser Welt / aber es ward nichts gefunden im Himmel und dieser Welt das sie möchte frey machen : Es war kein Fürsten- und Thron-Engel / der die Macht hatte:



hatte : Es war alles aus / sie waren im ewigen Gerichte des zeitlichen und ewigen Todes. Denn das erste Principium hatte sie im Geiste der Seelen gefangen / und inqualirete mit der See- len : Das Himmel-Reich im Lichte war zu / und war ein fester Schluß eines Principii darzwischen / und konte das nicht wider erreichen / er würde dann wieder aus GOTT gebohren / sonst war kein Raht / weder Hülfße noch Zuflucht zu etwas.

100. Da spottete der Teuffel des Bildes / und die Hölle sperre- te den Rachen auff / und hatten den Zügel in ihren Essentien , und zog immer mit ihm ins höllische Feuer des Grimmes zu : Da war im Gemüht zittern und schrecken / und die Liebe Gottes konten sie nicht erreichen : Der Himmel feindete sie an / kein Engel nahete zu ihnen / als nur die rauhen Teuffel / die lieffen sich sehen und schrien : Joh ! wir haben gewonnen / wir sind Fürsten der Menschen / wir wollen sie wol quälen für unsern Stuhl / den sie uns wolten besitzen / wir solten ihrer Füffe Schemel seyn / nun sind wir ihre Richter / was fragen wir nach GOTT / wohnet er doch nicht in unserm Reiche / war- umb hat er uns außgestossen / wir wollen uns an seinem Bil- de wol rächen.

Die Allerholdseeligste und Lieb-reichste Porte von der Verheißung des Schlangen-tretters hoch zu be- trachten.

101. **W**as nun kein Raht gefunden ward / und die Menschen in die Hölle suncken im grossen triumph der Teuffel : So sprach GOTT zur Schlangen dem Teuffel : Weil du das gethan hast / Verfluchet seystu : Und des Weibes Saame sol dir den Kopff zutretten / und du wirfst ihn in die Fer- sen stechen.

102. Dafür erzitterte wol der Höllen Abgrund / aber der Teuffel verstundts nicht gänzlich / was es seyn solte : Alleine daß er sahe / daß sich das Wort in Adam und Heva im Centro des Lebens einbildete / und stund dem Grimme der Höllen-Reich ent- gegen / dafür er sich wol fürchtete / und sein jubiliren kleiner ward : Den der Braten schmeckete ihme nicht.

103. Moses schreibt alhier / gleich als hätte die Schlange He- vam betrogen. Denn GOTT verfluchte sie / daß sie solte Erden essen / und auff dem Bauche gehen. Aber Moses macht alhier den Deckel für die Augen / daß man ihme nicht ins Angesichte siehet. Denn alle Prophezey stehet in einem dunkeln Worte / auff das

es der Teuffel nicht kennet / und die Zeit erlernet / daß er nicht seinen falschen Saamen zuvor einstrewete / ehe die Wunder Gottes erscheinen : Wie solches in allen Propheten zu sehen ist / welche vom Schlangentretter weissagen.

104. Uns ist erkändlich daß der Teuffel sey in die Schlange geschlichen / und habe aus der Schlangen geredet / denn GOTT meynete nicht daß der Schlangen-tretter solte der thierischen Schlangen den Kopff zutretten / sondern dem Teuffel / und der Höllen Abgrund zerstören. Das war aber der thierischen Schlangen Straffe / daß sie solte ein giftiger Wurm / ohne Füße bleiben / und Erde essen / und mit dem Teuffel Gemein-schaft haben : Denn also erschienen auch alle böse Geister in der Höllen / in ihrer eigenen Gestalt / nach ihrer Quahl / als Schlangen / Drachen / grewliche Würme und böse Thiere.

105. Das verstund der Teuffel nun nicht / weil GOTT von der Schlangen redete / und sie verfluchete zu einem schrecklichem Wurm / so meynete er es gienge ihn nichts an / er weiß auch noch sein Berichte nicht / allein was er vom Menschen erlernet / welcher im Geiste Gottes deutet / wiewohl ihm der Geist Gottes sein Berichte nicht gänzlich andeutet / sondern alles in der Tieffe ganz weit / daß ers nicht ganz verstehet / denn es werden dem erleuchteten Menschen alle Prophezejen / auch über die Bosheit der Menschen also gegeben / er darff sie nicht helle darstellen / auff das der Teuffel den Rath Gottes nicht gänzlich erlernet / und seinen Zucker darcin strewet / wiewohl in diesem Orthe gar treffliche Dinge stehen / welche man der Welt nicht darff offenbahren / denn sie bleiben zum Berichte Gottes / auff daß der Teuffel nicht neue Seelen darcin bringet / und den Menschen in Zweifel führet / so soll es übergangen werden / biß zur Lilien Zeit.

106. So wir uns nun entsinnen der grossen Liebe und Barmherzigkeit Gottes / so er zu dem Menschen hat gewandt so finden wir Ursache genug von diesen Thaten zu schreiben und zu lehren / denn es trifft unser ewig Heyl / und die Erlösung aus der Höllen Rachen ; derwegen wil ich den Grund vom verheissenen Messia sehen / die nachfolgende Schrifften besser zu verstehen / sonderlich den Mosen in seinem Gesez-Buche / da es denn noth thut. Wer nun hier nichts sehen wil / dem rahte GOTT / er muß wol blind seyn / denn die Zeit der verstockten Juden / Türcken und Heyden Heimsuchung komt ; Wer sehen wil der sehe / die Lampe des Breutigams wird nahe an-  
gejun-

gezündet: Er komt / wer Gast seyn wil / der schicke sich mit einem hochzeitlichen Kleide.

107. Nun spricht die Vernunft / wie hat Adam und Heva mögen erkennen / was GOTT mit dem Schlangen-tretter meynete? Ja freylich erkantten sie es nicht gänzlich / alleine das sie sahen daß der Teuffel weichen mußte von ihnen / und sich äußerlich nicht mehr sehen ließ; Aber das Gemüht im Centro des Lebens Durchbrechung ins Element, vor die züchtige und keusche Jungfraw der Weißheit Gottes verstunde es wohl / denn es empfing einen thewren und wehrten Gast: Denn das Wort das GOTT der Vatter / vom Schlangen-tretter zu ihnen redete / gieng aus dem Herzen und Munde Gottes / und es war der Funcke der Liebe aus dem Herzen Gottes / welcher von Ewigkeit in dem Herzen Gottes gewesen war. In welchem GOTT der Vatter das menschliche Geschlecht erblicket und erwehlet hatte / ehe der Welt Grund geleget ward / daß sie im selben solten leben / und daß derselbe solte stehen in des Lebens Aufgang / und Adam stund in seiner Schöpfung auch darinnen.

108. Und das ist es das Paulus redet: Der Mensch sey in Christo Jesu erwehlet vor der Welt Grund / und nicht die Zweifel-Suppe / die man jetzt lehret von der Gnaden-wahl / es ist nicht der rechte Verstand: Ich wil dir Paulum mit seiner Gnaden-wahl an seinem Orthe wol weisen / so ich schreibe von den thierischen / wölffischen / und hundischen Gemühtern der Menschen / welche den Schlangen-tretter nicht einlassen wollen / auff daß sie der himlische Vatter in seinem Sohn Jesu Christo, durch seine Menschwerdung / sterben und Todt zu sich zöge: Das Ziehen wollen sie nicht dulden / denn sie haben der Schlangen Essentien, welche in die Hölle ziehen / aber solches ist nicht aus Gott also / der sie gerne verließ / sondern aus ihrer Hundes-Art / von Sternen und Teuffel eingesäet / welche GOTT wohl kennet / und wil nicht die Perlen für die Säwe und Hunde werffen: Da es doch möglich wäre / kehreten sie nur umb / und trätten in die Wider-Gebuhr / sie erreichten das Kleinodt / wiewol es wenig geschiehet; Darumb kennet GOTT die feinen.

109. Wie obgemeldet / so hat sich dasselbe Wort aus dem Herzen Gottes / da GOTT zu Adam und Heva sprach / in Adam und Heva ins Lebens Licht / in seinem Centro mit-engebildet / und vermählet mit der thewren und wehrten Jungfrawen der Zucht / ewig bey Adam und Heva zu bleiben / und sie zu schützen für

für den feuerigen Essentien und Stichen des Teuffels. Auch so sie sich zu demselben Worte würden aneignen/ würden sie davon die Straalen der H. Dreyfaltigkeit empfahe/ und die Weißheit der Jungfrauen.

110. Und dieses Wort solte die Seele erleuchten/ und in Zerschreckung des Leibes der Seelen Licht seyn/ und die Seele durch die Thoren der Finsterniß ins Paradeiß für Gottes klares Angesichte führen ins ander Principium, ins Element da keine Quaal ist.

111. Denn das Wort hat die Seele bekleidet/ und zugeschlossen das Höllen-Reich/ da soll sie warten biß an Tag der Widerbringung/ so soll sie aus dem Element, aus ihrem hie gewesenen Leibe (wann der Grimm abgewaschen/ und im Feuer abgeschmelzet seyn würde) am Jüngsten Tage wider einen Leib bekommen/ und zwar keinen frembden/ sondern den sie alhier im Element hat getragen/ in den vier Elementen verborgen/ derselbe soll hersür gehen/ und grünen als Adam in der Schöpfung.

### Die Porte der Erlösung.

112. **W**nd dasselbe Wort ist durch die ersten zween Menschen fortgeplanket worden von einem auffß ander/ als in des Lebens Gebuhr/ und Anzündung der Seelen/ aber im Centro, und ist einem jeden das Himmelreich in seinem Gemühte nahe/ und kan es erreichen/ so er nur selber wil/ deñ **WORT** hat es ihme aus Gnaden geschencket.

113. Du solt aber wissen/ daß dasselbe Wort nicht in deinem Fleisch und Blut stecket/ so wenig dein Fleisch kan das Himmelreich erben/ so wenig steckt es im Fleisch/ sondern in seinem Principio, in der Seelen Centro, und ist der Seelen Bräutigamb/ so sie trew ist/ so ruhet es in ihrer Schoß/ und so sie falsch wird/ so gehet sie vom Worte aus.

114. Denn die Seele stehet in der Porte im Centro, als in der Thür/ zwischen Himmel und Hölle/ und das Wort ist im Himmel: So sich die Seele läffet aus der Porten ziehen/ so verleuret sie das Wort/ so sie aber wieder für sich nach der Porten greiffet/ so ergreiffet sie sie wieder/ und die Jungfraw/ welche des Worts Dienerin ist/ gehet stäts mit der Seelen und warnet sie des bösen Weeges.

115. Aber so die Seele ein Hund/ Natter und Schlange wird/ so weichet sie zum Worte in Himmel/ und ist die Thür zu/ und  
wird

wird eine ganze Gebuhrt zwischen der Seelen und dem Worte / da sonst nur eine halbe ist / da gilts kämpfens / und wird schwerlich ins Himmelreich gehen / doch ist's möglich.

116. Dasselbe Wort hat die Seelen der Menschen / welche ihr Gemühte haben darein geaneigenet / von der Welt her / wann der Leib ist gestorben / in die Schoß Abrahæ geführt / ins Paradies / ins Element, in die Ruhe ohne Quaal; doch hat die Seele ohne Leib nicht Paradeisische Quaal / sondern sie ruhet in den gesprengten Thoren / im sanfften Element, in der Jungfrauen Schoß für ihrem Bräutigamb / auff den langen Streit der Unruhe / und wartet ihres Leibes ohne Schmerken; und für ihr ist keine Zeit / sondern sie ist in der Stille / schläffet nicht / sondern siehet ohne wancken im Liechte des Worts.

117. Diemeil aber die Essentien der Seelen waren mit des Teuffels und der Höllen Bistt inficiret / daß der Seelen nicht konte gerahen werden / sie würde dann wieder new-gebohren durch das Wort aus dem Munde Gottes / als durch sein liebes Herze; solte sie aber wieder Paradeisische Freude und Quaal haben / in den Paradeisischen Essentien inqualiren, und solte anders ihr Leib aus dem Element wieder zur Seelen kommen / so mußte das Wort Mensch werden in Jungfräwlicher Zucht / und deß Menschen Fleisch und Blut an sich nehmen / und eine menschliche Seele werden / und in Todt / so wol ins erste Principium, ins finster Gemühte der Ewigkeit / wo sich der Seelen Wurm urkundet / in der Höllen Grund eingehen / und die finstere Thoren in der Seelen Abgrund / und die Ketten des Teuffels zersprengen / und die Seele aus dem Grunde wider new gebähren / und ein neues Kind ohne Sünden und Zorn für GOTT stellen.

118. Und gleichwie die erste Sünde von Einem auff alle drang; also dringet auch die Widergebuhrt durch Einen auff alle / und ist Niemand außgeschlossen / wer nur selber wil / wer anderst redet / der hat keine Erkänntniß im Reich Gottes / sondern redet historisch / ohne Geist des Lebens.

119. Wir wollen die grossen Wunderthaten Gottes scharff / hoch und ordentlich ahijer nachsehen / dem francken Adam zum Trost / welcher izo in der Presse stecket / und sich muß lassen wol geiseln / das sol stehen wider alle Vorten des Teuffels / auch aller Rotten und Secten, und solches im Grunde und Liechte / so uns von GOTT gegeben ist: darzu auff der heiligen Schrift Grund / auff die theuren Worte der Verheissung in den Pro-

pheten und Psalmen / so wol auff die Apostolischen / welche / ob wir wol nicht alhier ihre Schrifften alle anziehen / wir doch einem jeden wollen gnug erweisen / so ihme mit dieser summarischen Beschreibung nicht vergnügte.

## Die Vorte der Mensch-werdung Jesu Christi des Sohnes Gottes.

### Die starcken Glaubens Artikel der Christen.

120. **Q** Zebes Gemühte / wir schreiben nicht Landt-währlein / **U**es ist Ernst / und kostet Leib und Seele / wir müssen davon Rechenschafft geben / als von dem Pfund / so uns ist vertrauet: Wil sich jemand ärgeren / der sehe wol zu / was er thut. Es ist warlich Zeit vom Schlase auff zu wachen / denn der Bräutigamb komt.

121. I. Wir Christen gläuben und bekennen / daß das ewige Wort Gottes des Vatters ( I E S U S C H R I S T U S ) ist ein wahrer selbst-ständiger Mensch / mit Leib und Seel worden in der Jungfrauen Marien Leibe / ohne Zuthuung eines Mannes. Deun wir glauben er sey empfangen vom heiligen Geiste / und geböhren aus der Jungfrauen Leibe / ohne Verletzung ihrer Jungfräwlichen Zucht.

II. Item / wir gläuben / er sey in seinem menschlichen Leibe gestorben und begraben worden.

III. Item / er sey niedergefahren in die Hölle / und habe des Teuffels Bande / damit er den Menschen gefangen hielt / zerbrochen / und die Seele des Menschen erlöset.

IV. Item / wir gläuben / er sey freywillig umb unser Schuld willen gestorben / daß er seinen Vatter versöhnete / und uns bey ihme zu Gnaden brächte.

V. Item wir gläuben / er sey am dritten Tage vom Tode wider erstanden / und auffgefahren gen Himmel / da sitzend zur rechten Gottes des Allmächtigen Vatters.

VI. Item / wir gläuben / er werde wiederkommen am Jüngsten Tage zu richten die Lebendigen und die Todten / und seine Braut zu sich einführen / und die Gottlosen verdammen.

VII. Item / wir gläuben er habe eine Christliche Gemeine alhier auff Erden / welche in seinem Blute und Tode sey zu einem Leibe erböhren in viel Glieder / derselben pflüge er / und regiere sie mit seinem Geiste und Worte: und vereinige sie immer durch die heilige Tauffe seiner selbst-Einsetzung / und durch das Sacra-  
ment

ment seines Leibes und Bluts zu einem Leibe in ihme selber.

VIII. Item/ wir glauben/ daß er dieselbe beschütze und beschir-  
me / und in einem Sinn erhalte.

So wollen wir nun aus dem tieffen Grunde / alles in sei-  
nem Wesen hienach sehen/ welches jetzt Noht ist / was unser Er-  
känntniß sey.

## Das 18. Capittel.

Vom Verheissenen Weibes Saamen und Schlan-  
gen-tretter : und vom Aufgange Adams und Hevæ  
aufm Paradeiß / Item, vom Fluche Gottes / wie er  
die Erden verfluchete umb der Menschen Sünden  
willen.

1. **W**ir sollen nicht den Brey im Munde kochen / und mit  
den Geheymnüssen spielen / ein anders schreiken / und  
ein anders mit dem Munde bekennen / den Ohren der Menschen  
zu gefallen / wie jehunder geschiehet / da man sich immer mit ei-  
nem frembden Mantel decket / und eine Gleißnercy und Spie-  
gel-sechten ist. In einem solchen ist kein Geist Gottes / sondern  
er ist ein Dieb und Mörder / und führet seine Feder nur seiner  
Hoffart : hätte er Gewalt / so risse er das alles umb / so er  
gleich mit halben Munde bekennet unter einer frembden Decke :  
sondern er sol frey aus seines Herzens Abgrund reden und  
schreiben / ohne Deckel. Denn Christus hat den Deckel weggethan /  
und erscheinet sein freundliches Angesichte vor der ganken Welt  
zu einem Zeugniß über alle Völcker.

2. Darumb sehe ein jeder und habe acht auff die Gleißner und  
Heuchler / denn sie sind Diener des Anti-Christi, und nicht Chri-  
sti. Denn der Anti-Christ hat seinen Fuß über die Breite der Er-  
den gesetzt / und reuthet auff dem gewlichen fressenden Thier /  
welches so groß ist / als er selber / und noch grösser. Es wil wahr-  
lich Noht seyn / daß ein jeder in seinen Busen greiffe und sein  
Herze beschawe / wie es gericht ist / daß er sich nicht selber betrie-  
ge / und ihme unerkant / einen Diener des Anti-Christi gebe /  
und die Prophecey erfülle. Denn er stehet jetzt im Augen-Liech-  
te / die Zeit seiner Heimsuchung ist vorhanden / er wird ins Le-  
bens-Licht offenbahr : und hütte dich fürm Geiß / denn du wirst  
dessen nicht genießen. Denn des Thieres Zorn zerbricht Berg

und Hügel / und wird dein Geiß dem Grimm zu theile : Die Zeit ist nahe.

3. Als nun der arme gefallene Mensch Adam und Heva, also in grossen Furchten / Schrecken und Zittern stunden / am Bande des Teuffels und der Höllen fäste angebunden / in grossen Spott und Schande fürm Himmel und Paradeiß : So erschien ihnen GOTT der Vatter mit seinem zornigen Gemühte des Abgrundes / darein sie waren gefallen / und sein lieb reiches Herz gieng durchs Wort aus dem Vatter aus / in Adam und Heva, und stellte sich fürm Zorn hoch in die Perten des Lebens des Menschen / und erblickete wieder die arme Seele / aber sie konnten nicht ergreifen in die Essentien der Seelen / sondern empfangen seine Straalen der allmächtigen Krafft : davon Adam und Heva wider frölich wurden / und stunden doch in Zittern / wegen des Grimmes in ihnen / und hörten den Sentenz so ihnen GOTT sagete. Denn GOTT sprach : Weil du hast gessen von dem Baum / davon ich dir sagte / du solt nicht davon essen ; verflucht sey der Acker umb deinet willen : mit Kummer soltu dich darauff nehren dein lebenlang : Dorn und Disteln sol er dir tragen / und du solt das Kraut auff dem Felde essen / und im Schweiß deines Angesichts soltu dein Brod esse : / biß du wider zur Erden werdest davon du genommen bist / denn du bist nun Erde / und solst wider zur Erden werden.

4. Alhier stehen nun die grossen Geheymnüss / welche wir mit unsern irdischen Augen nicht mehr sehen können / ganz bloß und offen / und ist kein Deckel dafür / als nur daß wir blind sind am Reiche Gottes. Denn GOTT verflucht die Erden / und saget / sie sol nun Dorn und Disteln tragen / und der Mensch sol die Frucht der verfluchten Erden essen.

5. Das ist ja nun ein neues ; Er befahl ihm im Paradeiß nicht das irdische Kraut zu essen / sondern von der lieblichen Frucht / und ob er hätte gessen von dem Kraut des Feldes / so war es doch himlisch / das er essen sollte : und als der Herr die Erde verfluchte / so ward alles irdisch / und ward ihm das heilige Element entzogen / und wuchs die Frucht in dem Aufgange der vier Elementen, im Anzündnen des Grimmes / aus welchem Dorn und Disteln wachsen.

6. Uns ist zu entsinnen / daß gar eine liebliche Wonne sey auff Erden gewesen / denn alle Früchte haben aus dem verborgenen Element durch den Grimm der vier Elementen gegrünnet : Und ob die vier Elementa ihre Früchte wol auch gehabt haben / so sol-



te doch der Mensch nicht davon essen / sondern die Thiere des Feldes.

7. So aber nun der Herr die Erden verfluchete / so wiew das Element von der Wurzel der Frucht. Denn Gottes Fluchen ist anders nichts / als von einem Dinge schiehen. Also ist die Heiligkeit Gottes von der Wurzel der Frucht geslohen / so ist die Wurzel in den vier Elementen blieben / in der Außgebührt / und Adam und Heva waren auch drein gefallen / so kam nun gleiche und gleiche zusammen : Sein Leib war auch irdisch worden / und mußte zu Erden werden.

8. Daß aber GOTT sagte : Du solt Erden werden / davon du genommen bist. Das ist gar recht also. Aber der Verstand ist im Worte / und hanget der irdische Deckel dafür. Man muß untern Deckel sehen. Denn Adam war von der Erden genommen / ein Außzug aus dem Element , welches mit der Erden inqualiret / nicht aus den vier Außgangen der Elementen. Als er aber in die vier Elementa fiel / so war er Erden / darzu Feuer / Lufft und Wasser. Was soll nun dem thierischen Menschen die himmlische Paradeiß-Frucht / konte er sie doch nicht genießen ? So wirfft auch GOTT sein Himmel-reich nicht für die Thiere und Säuwe / sondern es gehöret den Engeln.

9. Auch so ist's gar helle / daß vorm Fluche nicht sind solche giftige Dorn und Disteln mit giftiger Frucht gewachsen / und wäre kein Thier also grimmig und böse gewesen / so GOTT die Erde nicht hätte verfluchet vom Element : denn GOTT sprach : Umb deinet willen sey die Erden verfluchet. Darumb denn auch nun der Ungehorsam der Thiere und die Flucht derselben gegen dem Menschen entstanden / und sie auch also grimmig und böse sind / und sich der Mensch für ihrem Grimm bergen muß. Da ihm doch GOTT in der Schöpfung alles in seine Gewalt gab : Alle Thier auff dem Felde solten ihm unterthänig seyn : welches nun wohl im Widerspiel ist. Denn der Mensch ist ihr Wolff worden / und sie sind Lewen gegen ihm / und ist ein eitel Anfeindung gegeneinander / er mag die zahmen Thiere kaum bändigen / viel weniger die wilden.

10. Und ist uns zu erkennen / daß er auch ein großer Unterscheid sey in den Thieren gewesen vor dem Fluche. Denn etliche / als die zahmen / dem Element gar nahe verwand gewesen / mit welchen der Mensch hätte Freude und Spiel gehabt : dargegen etliche / als die wilden / den vier Elementen , welche für den Menschen schiehen. Denn die Wunder-ursachen stecken gar in den El-

kenien, und wird ins Lebens Licht / in der Jungfrauen Wize gar wol erschen und erkant. Es ist nichts so tieff / daß der Mensch nicht könnte gründen / und gar gewiß sehen; So er nur den Deckel weg thut / und sihet durch die durchgegrabene Tafel mit dem Iosua ins gelobte Land.

11. Und GOTT sprach; Im Schweiß deines Angesichtes soltu dein Brodt essen / biß du wieder zur Erden werdest. Da ist nun alles helle und im Lichte. Denn er hatte die himlische Frucht verlohren / die ihm ohne Mühe wuchs. So mußte er nun in die Erden graben / säen und pflanzen / daß er Frucht in den vier Elementen bauete in Kummer / Mühe und Noht. Denn weil das Element, oder die Krafft aus dem Element, durch die Erden grünete / so war eine immer-währende Wurzel der Frucht; als aber das Element durch den Fluch wich / so war der erstarrte Todt in der Wurzel und die Verwesung / und mußte immer wieder gepflanzet werden. Also hat sich die Mühseeligkeit der Menschen angefangen / darinnen wir nun baden müssen.

12. Es hätte ihme GOTT schon Creaturen geschaffen / die der Thier gepflogen hätten zu aller Zeit. Der Mensch hätte wol mögen im Paradies in Engels-Gestalt bleiben: Sind doch ohne das in allen vier Elementen Creaturen ohne Seele. GOTT würde wol einem andern Geschlechte haben die Arbeit der Pflege mit den Thieren aufgelegt / welches auch irdisch wäre gewesen. Aber er sahe wohl / daß der Mensch nicht bestunde / darumb ward ihm auch bald die Last zu erkant / wie Moses davon schreibt.

13. Hätte aber GOTT wollen thierische Menschen haben / so hätte er sie im Anfange also geschaffen / und ihnen kein Gebott gegeben: hätte sie auch nicht versucht / wie dann das Vieh kein Befehl hat.

14. Darumb sind alle Einreden so in die Vernunft fallen / anders nichts / als des Teuffels listig Widerspiel / der je gerne wolte erhalten / daß GOTT des Menschen Fall gewolt hätte. Es sind auch Leuthe / die da dürffen sagen: GOTT habe ihn gewolt / er habe der Schlangen die Zunge gewapnet / Hevam zu verführen. Welcher Urtheil ganz recht über sie ist / weil sie dem Teufel sein Wort der Lügen bestätigen / und aus GOTT einen Lügner machen.

15. Ja recht nach dem ersten Principio der Höllen Abgrund / hat er den Fall des Menschen gewolt: dasselbe Reich heist aber nicht GOTT. Es ist noch ein ander Principium und fester Schluß darzwischen. Denn im andern Principio da GOTT erscheinet / hat

hat er ihn nicht gewolt. Es ist wohl alles Gottes/ aber das erste Principium ist das Band der Ewigkeit/ das sich selber macht. Darauf ist GOTT der Vatter von Ewigkeit außgangen ins andere Principium, darinnen gebiehet er sein Herz und Sohn/ und da gehet der heilige Geist vom Vatter und Sohne aus/ und nicht im ersten: und ist der Mensch zum andern Principio erschaffen.

16. Darumb hat ihn auch das Herze des andern Principii aus dem Bande des ersten Principii durch sich selber wieder newgebohren/ und vom grimmen Bande erlöset/ und soll ein jedes für sich stehen in seine Ewigkeit/ und ist doch allein GOTT der Herr/ und alleine Allmächtig/ aber das ewige Band ist unzertrennlich/ sonst würde die Gottheit auch zertrennet; so aber muß ihm alles zu seiner Frewde und Ehren stehen: Und er ist allein der Schöpffer aller Dinge/ und muß alles vor ihm stehen: wie dan geschrieben stehet: Du wirst sehen/ und dich freuen/ wie es dem Gottlosen vergolten wird: Da doch im andern Principio keine Begierde zur Rache ist/ sondern in der Schärffe der Durchbrechung aus dem ersten ins ander/ da die Seele aus der Quetsche außreisset/ in die Paradeisische Wonne/ so frewet sie sich/ daß der Treiber gefangen ist/ der sie quetschete/ daß sie nun vor ihm sicher ist/ wie denn das des Himmelreichs Frewde ist/ daß der hoffärtige Teuffel im ersten Principio gefangen ist/ daß er nicht mehr den Himmel betrübe/ und die Wonne des heiligen reinen Elements entzünde.

17. Darumb ist auch im Himmel grosse Frewde über diese Welt/ daß alda ein Principium ist erbohren/ daß also der Teuffel den Grimm/ welchen er außgeschüttet und entzündet in Zeit seiner Schöpfung/ nicht mehr kan gebrauchen/ sondern er ist zwischen zweyen Reichen/ welche beyde gut sind/ gefangen.

18. Also mustu verstehen was es ist/ wann die Schrift redet von der Rache der Gottlosen/ daß in den Heiligen darüber eine Frewde sey; Denn der Höllen Grimm und Quahl ist des Himmels Frewde; wann keine Quahl wäre/ so wäre kein Aufsteigen: So aber das Licht in die grimme Quaal komt/ so ist's eitel Frewde/ und in der Finsterniß ist's eine selbst Anseindung in sich/ und wird hierinnen der ewige Wurm gebohren.

19. Darumb soltu wissen/ daß also GOTT alles in allem ist/ wo er nicht in der Liebe im Lichte ist/ da ist er im Finstern in der Grimmitzkeit und Quaal. Denn vor der Zeit der Schöpfung war nichts als die Quaal/ und darob die Gottheit/ das bleibet

in Ewigkeit/ und ist kein anderer Grund/ du findest nichts mehr/ laß nur ab vom tieffen forschen/ denn es ist der Natur Ende.

20. Wiewohl solche Offenbahrungen von der Welt her sind verborgen gestanden/ weil sie (die Welt) aber nun soll ins æther, und in die Zerbrechung gehen/ so blößet sich alles was in der Natur verborgen ist/ und werden gar grosse Dinge offenbahr werden/ welche nie offenbahr gewesen; und ist das Mysterium die Morgenröhte des Tages; darumb ist's Zeit auffzuwachen/ denn der Todten Auffwachung ist nahe.

21. Als nu **GOETZ** dem Adam seinen Sentenz gesprochen/ und thme den Schlangen-tretter zum Trost und Beystand geordnet/ in seiner Mühseligkeit auff Erden: So sprach er der Hera ihren Sentenz auch/ und bestätigt sie vollend zu einer Frauen dieser Welt/ und sprach zu ihr: Ich wil dir viel Schmerken schaffen wenn du schwanger wirst/ du solt mit Schmerken Kinder gebähren/ und dein Wille soll deinem Manne unterworffen seyn/ und er soll dein Herz seyn.

22. Und ist alhie Sonnen-klar/ daß der Mensch nicht im Anfang ist auff eine solche weise versehen worden zu gebähren/ denn es solte alles ohne Schmerken zugehen/ ohne vichische Schwängerung/ ohne Weib und ohne Mann darumb mußte der Schlangen-tretter ohne Mannes Saamen von einer Jungfrauen geböhren werden/ obs gleich nun müste auff eine solche menschliche weise geschehen/ so war es nur zu dem Ende/ daß die Gottheit konte ins Fleisch gehen/ und die fleischliche Seele wieder aus dem finstern Fleische/ aus dem Todte ins Leben gebären. Sonst ist der Held durchauß der Jungfrauen Sohn/ und eine Jungfrau im Gemühte/ gleich dem ersten Adam in der Schöpfung.

23. Denn du mußt es ernstlich und scharff verstehen/ was Christus vor eine Person ist. Er ist erstlich **GOETZ**/ und ist im Vater der Ewigkeit erkehr en/ aus dem Vater der Ewigkeit/ vor Ewigkeit/ ohne Anfang und Ende/ aus der Tieffe der Allmacht/ aus den zersprengten Thoren der Schärffe Gottes in der Wonne/ da der Vater die liebliche Wonne in seinem ewigen Willen zeugt/ davon der Wille ewig schwanger ist der angezogenen Krafft des Lichts. Aus welcher Schwängerung der Vater den andern Willen fasset/ die Krafft zu gebähren: Und das fassen ist sein Wort/ das der Vater spricht aus dem Willen/ vor dem.

Wila

Willen; und das Sprechen bleibet in des Vatters Munde als eingefasset Wort mit dem andern Willen: Und der Aufgang aus dem gesprochenen Wort / der aus dem Willen durchs Wort außgethet / ist der Geist des Mundes Gottes / der H. Geist / und das außgesprochene vorm Willen / ist die ewige Weißheit Gottes / die Jungfraw der Zucht.

24. Denn GOTT gebiehet allein sein Herß und Sohn / und wil-sonst nichts mehr aus sich gebähren; drum ist das außgesprochene vorm Willen eine Jungfraw der Zucht / welche auch nichts mehr gebietet / sondern erblicket sich im H. Geiste / in unendlich / in den tieffen Wundern der Allmacht / und eröffnet dieselben; und die hat das starcke Fiat Gottes zum Werkzeug / damit sie alles schaffet / und im Anfang geschaffen hat / und erblicket sich in allen geschaffenen Dingen / daß die Wunder aller Dinge durch sie an den Tag gebracht werden.

### Die starcke Worte der Menschwerdung Jesu Christi / des Sohns Gottes.

25. **U**nd aus demselben Herßen und Worte Gottes des Vatters / mit und durch die züchtige Jungfraw Gottes / seiner ewigen Weißheit / der Allwissenheit / ist ausgegangen der Schlangentretter / in und mit dem Worte der Verheißung Gottes des Vatters / dem Adam und Heva / und ihren Kindern / und hat sich in Adams und Heva Gemühte eingebildet und vermählet in Ewigkeit / und der Seelen die Thoren zum Himmelreich eröffnet / und sich mit der keuschen Jungfrawen ins Centrum des Lebenslicht eingesehet in die Porten Gottes / und die Jungfraw der Seelen zum stäten Gesellen gegeben / davon der Mensch sein Wiß und Verstand hat / sonst hätte ers nicht: Sie ist die Porten der Sinnen / jedoch läffet sie den natürlichen Rath den Sternen / dieweil die Seele im Sternen-quaal lebet / und zu rauhe ist / kan sie sich nicht in die Seele einkilden / sondern weist ihr den Weeg Gottes: So aber die Seele ein Höllen-wurm wird / so weicht sie in ihre Thoren / und stehet vor Gott / vor seinem Worte und Herßen.

26. Dieweil aber die Seele Adams und Heva und aller Menschen-Kinder zu rauhe / wild / vom ersten Principio zu harte angestecket war / daß sie die Quaal der Höllen in sich hatte zu allem bösem gean-eignet / so bildete sich das Wort und der Schlangentretter nicht in die Seele Adams also balde / sondern fund im

Gemühte wider des Teuffels und der Höllen-Reich und ihre giftige Pfeile / und zertratt der Schlangen dem Teuffel seinen Kopff im Gemühte der Menschen / welche sich zu dem Schlangentretter aneigneten / und sich ihme ergaben.

27. Da ward versuchet eine lange Zeit / obs möglich wäre / daß der Mensch doch auff diese weise könnte genesen / daß er sich GOTT ergäbe / daß die Seele möchte also im Worte erbohren werden / und endlich vor GOTT bestehen. Aber es war vergebens / die angezündete Seele konte nicht bestehen / sondern es wurden Mörder und Todt-schläger / darzu eigen-willige / in eitel Brunst der viehischen Unzucht / auch auffsteigende in Hoffart und Herrschafft nach dem Regiment der Sternen und Elementen. die trieben des Menschen Leib und Seele zu aller Zeit / und waren je nur etliche / welche am Worte Gottes hiengen.

28. Da schickte GOTT die Sündfluth über die ganze Welt / und ersäuftte alles Fleisch / biß auff Noam, welcher am Worte Gottes hieng / der ward verschonet mit seinen Söhnen und Weibern. Und ward die Welt aber versuchet / ob sie wolten ein Schrecken an der grewlichen Straffe nehmen / und am Worte bleiben. Aber es war alles vergebens. So erwehlete ihm GOTT das Geschlechte Semis / welcher am Worte hieng / also ein Liecht und Predigt-Ambt zu erbawen / daß die Welt solte von ihnen erlernen. Aber es halff alles nichts / die Sternen regireten die Menschen nach ihrer Quaal in eitel Geiz / Unzucht und Hoffart / welche auch so groß ward / daß sie ihnen fürnahmen einen Thurm zu bawen / dessen Spitze in den Himmel reichete. Solche blinde Leuthe waren sie am Reiche Gottes.

29. Da verwirrete GOTT ihre Sprachen / daß sie doch solten sehen / wie sie verwirrete Sinnen hatten / und sich zu GOTT aneignen / auch daß sie die Sprache der heiligen aus Semis Stamme nicht verstünden / daß sie sich musten zukrennen in die ganze Welt / daß doch möchte ein heiliger Saame erhalten werden / und nicht alles verdürbe : Aber es halff nichts / sie waren böse. Da zündet GOTT Sodom und Gomorcha, die fünf Königreiche an / aus dem Grimm des ersten Principii, ihnen zu einem Schrecken / aber es halff nichts / die Sünde wuchs als ein grüner Zweig. Da that ihnen GOTT Verheiffung dem erwehleten Geschlechte / sie solten vor ihme wandelen / er wolte sie segnen wie die Sternen am Himmel / und ihre Zahl so groß machen : Es waren aber gleichwol Buben in der Haut unter ihnen. Da führete sie GOTT in ein frembdes Land / und that ihnen

ihnen wohl / ob sie möchten erkennen seine Güte / und an ihme hangen / aber sie wurden nur böse.

31. Da erweckte ihnen GOTT einen Propheten den Mosen, der gab ihnen Gesetze und scharffe Lehre / so die Natur erfordert / und ward ihnen gegeben durch den Geist der grossen Welt im Eysen im Feuer. Dieweil sie ja in der Rauhigkeit wolten leben / so ward versucht / ob sie im Vatter konten leben / und gab ihnen GOTT Brodt vom Himmel / und speisete sie vierzig Jahr / zu sehen was es doch vor ein Volk wolte werden / ob sie möchten irgends auff einem Wege an GOTT hangen. Er gab ihnen Sitten und Ordnung in Speise und Trant / darzu eine Priesterliche Ordnung mit schwerem und strengen Gebot der Straffen / welche er auch ließ unter ihnen ergehen. Aber es half alles nichts / sie waren nur böse / und wandelten im Sternen Regiment, und noch viel böser / gar aus der Höllen Grimmigkeit.

32. Und ist uns ein grosses zu sehen vom Unterscheidt der Speisen / welche ihnen GOTT verbot / sonderlich vom Schweinen Fleisch; welches Quaal im Feuer nicht bestchet / sondern nur einen Stant giebet; also auch im Feuer der Seelen / welche den Urkund des ersten Principii errühret / davon das erste Principium einen Stant in der Seelen machet / welches wider das Wort und edle Jungfraw ist / und macht die Thoren der Zerspaltung geschwul und finster. Denn die Seele ist auch ein Feuer / die da brennet / und so sie solche Quaal empfähet / verdunckelt sie sich noch sehrer / und brennet im Dunste als ein Blitz / wie im Schweinen-fette zu sehen ist / umb welches willen es ihnen GOTT verbott.

33. Und war sonst kein andere Ursach / dieweil sie mit Opfern umbgiengen / daß der Mensch irdisch war / und das Wort neben der Seelen stund / in den Thoren des Lebens-licht / so erhörte er ihr Gebet durch die irdische Quall ihres räucherens / daß sie ein Zelchen am Feuer hätten / daß ihr Gebet GOTT angenehm wäre; wie an vielen Enden zu sehen ist bey Mose, welches an seinem Ohrt sol erkläret werden.

34. Und ist uns bey Mose gar ein sehr grosses zusehen wegen seines verklärten Angesichts. Da denn versucht ward / ob möglich wäre daß die Seele könnte durch des Vatters Klarheit im Feuer gerantzioniret werden / so sie lebten in seinem Gesetze / welches schärffete und verzehrete / und der Seelen eine grosse Schärffe war. Aber es war vergebens / es mochte nicht seyn.

35. Da deutete die edle Jungfraw im Geiste der Propheten

auff den Weibes-Saamen / auff seine Menschwerdung / Leiden und Sterben / für die arme Seele des Menschen / daß sie doch möchte erlöset werden vom ewigen Tode / und new gebohren werden in der Jungfrawen Sohn. Welches geschehen nach 3970 Jahren / das ist das Wort der Verheißung (welches GOTT der Vatter dem Adam und Hevæ im Paradeiß / im Garten in Eden, als sie in die Sünde fielen / verhieß / welches sich ins Centrum des Lebens einbildete / durch welches alle Menschen / so zu GOTT kommen / gerechtfertiget werden ) Mensch worden.

36. Es war eine lange Zeit im Bund der Beschneidung in des Vatters Leben und Licht / mit dem Schatten und Fürbildung des Sohnes Menschwerdung. Aber es konte den Ernst des Leibes Wiederkunfft aus dem Grabe nicht erreichen. Es mußte nur das Wort Mensch werden / solte der Mensch wieder auffstehen aus dem Grabe. Es ranzionierte wol die Seele / daß sie konte vor dem Vatter bestehen in den Thoren der Zersprengung im Fewr der Schärffe / aber nicht in der lieblichen Wonne vorm Lichte der heiligen Dreyfaltigkeit : Darzu konte es auch nicht den newen Leib aus dem Element herfür bringen / denn er war zu sehr besudelt mit Sünden.

37. Also ist in diesem Jahr / wie obgemeldet / der Engel Gabriel kommen zu einer armen / aber züchtigen und keuschen Jungfrawen / von GOTT dem Vatter gesant gen Nazaret / Maria genant. Ihr Nahme heisset recht auff Deutsch in der Natursprache / eine Errettung aus dem Jammerthal. ( Ob wir wol nicht aus der hohen Schulen dieser Welt sind erbohren mit vielen Sprachen : so haben wir doch die Sprache der Natur in unserer Wunder-Schule auch fix / welches Meister Hans in seinem freyen Hütlein nicht gläubet. ) Der grüßete sie durch GOTT / und brachte des ewigen Vatters Befehl aus seinem Willen / und sprach zu ihr : Begrüßet seystu Holdselige / der Herz ist mit dir / du gebenedeyete unter den Weibern. Luc. 1. 28. Und da sie ihn ansah / erschrack sie über seiner Rede / und dachte : Welch ein Gruß ist das ? Und der Engel sprach zu ihr : Fürchte dich nicht Maria : Du hast Gnade bey GOTT funden / sihe du wirst schwanger werden im Leibe / und einen Sohn gebähren / des Namen soltu Jesus heißen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden. Und GOTT der Herz wird ihm den Stuhl seines Vatters Davids geben : Und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich / und seines Königsreichs wird kein Ende seyn.



38. Da sprach Maria zu dem Engel : Wie sol das zu gehen / sintemahl ich von keinem Manne weiß? Und der Engel antwortet ihr und sprach : Der heilige Geist wird über dich kommen / und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten / darumb auch das Heilige / das von dir geböhren wird / wird Gottes Sohn genennet werden. Maria aber sprach : Sihe ich bin deß Herren Magd / mir geschehe wie du gesaget hast. Und der Engel schied von ihr.

39. Als nun dieser Befehl von GOTT dem Vatter kam / da entsetzte sich die Natur des Seelen Geistes in Maria, wie der Text lautet. Denn es rügete ihn ein thewrer Gast : Er gieng in eine wunderliche Herberge ein.

40. Und soll der Leser hier recht verstehen : Es ist nicht dißmahl das Wort zur Menschwerdung erst aus dem hohen Himmel über den Sternen herunter gefahren und Mensch worden / wie die Welt in Blindheit narret. Nein / sondern das Wort / das GOTT zu Adam und Heva im Paradeiß sprach vom Schlangentretter / welches sich in die Thoren des Lebens-Licht einbildete im Centro der Himmels porten inne stehend / und ins heiligen Menschen Gemühte empfindlich wartend biß auff diese Zeit. Dasselbe Wort ist Mensch worden / und ist das Göttliche Wort wider in die Jungfraw der Göttlichen Weißheit / welche Adams Seelen ward neben dem Wort gegeben zu einem Lichte / und dem Worte zu einem Diener / eingegangen.

41. Der Wille des Herzens Gottes im Vatter ist aus dem Herzen in den Willen der Weißheit vorm Vatter eingegangen in ewige Vermählung / und dieselbe Jungfraw der Weißheit Gottes im Worte Gottes hat sich in der Jungfrawen Marien Schoß in ihre Jungfräwliche Matrix eingegeben / und einverwählet eigenthumlich / unweichend in Ewigkeit / verstehe in die Essentien, und in der Tinctur des Elements, welches vor GOTT rein und unbesleckt ist : darinnen ist das Herze Gottes ein Englischer Mensch worden / als Adam war in der Schöpfung : Und der Ausgang aus dem Herzen Gottes mit voller Fülle der Gottheit / aus welchem auch der heilige Geist Gottes und aus dem Geiste die Jungfraw außgehet / machet diese hohe Englische Bildnis grösser als Adam, oder irgend ein Engel ist. Den es ist die Benedeyung und Macht aller Dinge / welche ewig in dem Vatter ist.

42. Denn das Wort ist mit seiner Eingehung ins Element in die Jungfräwliche Matrix vom Vatter nicht abgetrant / sondern  
bleibet

bleibet ewig im Vater und ist an allen Enden gegenwertig im Himmel des Elements, in welches es ist eingegangen / und eine neue Creatur im Menschen worden / die GOTT heisset. Und solt hie verstehen gar hoch und scharff / daß diese neue Creatur im heiligen Element nicht ist von der Jungfrauen Fleisch und Blut geböhren / sondern von GOTT aus dem Element, in voller Fülle und Einigung der H. Dreyfaltigkeit / welche mit voller Fülle ohne Wancken ewig darinnen bleibet / welche überall alles erfüllet in allen Thronen der Heiligkeit / dessen Tieffe kein Grund ist / und ohne Zahl und Rahmen.

43. Doch soltu wissen / daß die Leiblichkeit des Elements dieser Creatur unter der Gottheit ist : Denn die Gottheit ist Geist / und das H. Element ist aus dem Worte von Ewigkeit erböhren / und ist der Herr in den Knecht eingegangen / dessen sich alle Engel im Himmel wundern / und ist das größte Wunder / so von Ewigkeit geschehen ist / denn es ist wider die Natur / und das mag Liebe seyn !

44. Und nach dem diese Hoch-Fürsten-Englische Creatur ist augenblicklich im Worte und heiligem Geiste im heiligen Element figuriret worden / zu einer selbständigen Creatur, mit vollem Leben und Liechte im Worte / so hat sie auch im selben Augenblicke die vier Elementa, mit der Sonnen Sternen-Regiment in der Tinctur des Geblühts mit sampt dem Geblüht in allen menschlichen Essentien, so in der Jungfrauen Marien Leibe waren in ihrer Matrix nach Gottes Naht aus Element der Creatur angenommen / ganz eigenthunlich als eine Creatur und nicht zwo.

45. Und ist das heilige Element des Himmels / welches die Gottheit beschleust / der Limbus oder männliche Saamen gewesen zu dieser Creatur, und der H. Geist mit dem heiligen Fiat in der Jungfrauen der Göttlichen Weißheit / ist der Werk-Meister gewesen / der Bilder und erste Anfänger / und hat ein jedes Regiment das seine in seinem Centro darinnen erbawet.

46. Der Heilige Geist Gottes hat die Formierung in der Weißheit der Jungfrauen im Element in seinem Centro des Himmels erbawet die hoch-theure Fürstliche und Englische Formierung: und das Regiment der Sternen und Elementen dieser Welt hat den äußerlichen Menschen ganz mit allen Essentien unserer menschlichen Leibe formieret mit einem natürlichen Leibe und Seele / ganz uns gleiche in einer Person.

47. Und hat doch eine jede Gestalt seine Hochheit / Sehen / Quaal und Empfindung / und hat sich die Göttliche nicht also vermischet / daß sie kleiner wäre / sondern was sie war das blieb sie / und was sie nicht war / das ward sie ohne Abtrennung des Göttlichen Wesens. Und ist das Wort im Vatter blieben / und die Creatur des heiligen Elements vorm Vatter / und die natürliche Menschheit in dieser Welt in der Schoß der Jungfrauen Maria.

### Von den dreyen Regionen der Menschwerdung / der Bildung des Herren Jesu Christi.

48. **D**ie Bildung dieser hochthewren Person ist unterschiedlich / 1. ist das Wort / oder die Gottheit / die hat seine Bildung von Ewigkeit im Vatter gehabt / und auch in der Menschwerdung keine andere an sich genommen / sondern blieb im Vatter / wie sie von Ewigkeit war in seinem Eike.

49. Die 2. Bildnüss ist natürlich geschehen in der Stunde des Brusses des Engels Gabriels / als die Jungfraw Maria zum Engel sagte : Mir geschehe wie du gesaget hast. In Bollendung desselben Worts geschah die Bildung im Element / welche ist gleich dem ersten Adam vorm Falle / der da solte eine solche Englische Creatur aus sich gebähren / und war die ganze Fortpflanzung der Englischen Menschen also : und das konte er nicht thun / dieweil er in Geiste dieser Welt eingieng. Darumb mußte eine solche Jungfräwliche Creatur in der irdischen Jungfraw geböhren werden / und die irdische Jungfraw mit ihren Brüdern und Schwestern / aus der Irtdigkeit wieder ins Element vor **G D I X** einführen / durch sich selber. Und diese Bildung ist augenblicklich geschehen / ganz vollkommenlich / ohne einigen mangel / und ist mit der länge der Zeit nichts mehr darzu gekommen.

50. Und die 3. Bildung ist auch im selben Augenblick der andern Bildung zu gleich auff einmahl in einem Augenblick ans Element angegangen / gleich als würde ein irdischer Saamen gesäet / daraus ein ganzes Kind wächst / und hat seinen Anfang natürlich genommen / und die neue Creatur in vollkommeneheit des Elements / ist des irdischen Menschen männlicher Saame gewesen / welchen die irdische Matrix der Jungfrauen / in der Jungfrauen Marien Schoß empfangen. Jedoch hat die Irtdigkeit den Limbum der neuen Creatur im heiligen Element nicht verunreiniget / denn das Wort der Gottheit verwehrete das / welches das Scheide-Ziel war.

51. Und ist das äusserliche Bildt am Limbo des Elements natürlich zu Fleisch und Blut worden / mit aller natürlichen Regionen der menschlichen Glieder Einsetzung und Figurirung / aller dreyen Principien, gleich allen Menschen Kindern / und hat im Außgang des dritten Monden / seine natürliche Seele / gleich allen Adams Kindern bekommen ; welche ihren Grund aus dem ersten Principio hat / und hat ihren Stuhl und Sitz ins Element Gottes erhaben in die Wonne / darinnen sie saß in der Schöpfung in Adam. Alda hat sie ihren fürstlichen Stuhl im Himelreich vor GOTT wieder bekommen / aus welchem sie mit der Sünden in Adam war außgegangen.

52. Alda hat sie der ander Adam mit seiner Menschwerdung wieder eingeführet / und mit dem Worte Gottes verbunden in Liebe und Gerechtigkeit / als ein hiüliches Kind : Alda ist die newe Creatur aus dem Element der Seelen Leib worden. Denn in der newen Creatur des Limbi Gottes ist die Seele heilig / und die irdischen Essen. ien aus Fleisch und Blut / hangen ihr in Zeit des irdischen Leibes an / welche Christus , als seine Seele mit der newen Creatur in Todt gieng / im Tode lies / und mit dem newen Leibe in der natürlichen Seelen aus dem Tode auffstund / und über den Todt triumphirete / wie du hernach im Wunder sehen solt / vom Tode und Außerstehung Christi.

53. Daß aber die Seele Christi konte zugleich in der Newen / und denn auch in der alten irdischen Creatur gehohren werden / das machts / daß der Seelen Thore im ersten Principio in Quaal der Ewigkeit stehet / und reichet in die tieffe Thoren der Ewigkeit / ins Vatters urkundlichsten Willen / mit welchem er die Thoren der Tieffe zersprenget / und im ewigen Lichte erscheinet.

54. Weil dan nun das Wort Gottes im Vatter ist / und aus dem Vatter außgieng ins Element , und dasselbe Wort dem Menschen in seinem Falle aus dem Element durch die Stimme des Vatters mit der Verheißung vom Schlangen-tretter wieder aus Gnaden gegeben ward / ins Centrum des Lebens-Licht : So fieng die natürliche Seele Christi mit ihrer ersten Anzündung in ihrem Centro des Lebens-Licht / wo sich das Wort hat mit Bewilligung der Jungfrauen Marien eingesetzet / durch das Wort im Vatter der Ewigkeit das Principium Gottes des Vatters im Lichte.

55. Also ward Christus nach dieser gestalt / Gottes des Vatters natürlicher ewiger Sohn / und ward die Seele Christi  
im

im Worte ein selbständige natürliche Person in der H. Dreyfaltigkeit.

56. Und ist in der ganzen tieffen Gottheit keine solche wunderliche Person mehr / als dieser Christus, welchen Iesaias der Prophet billich im Geiste hoch erkant; Wunderbar / Naht / Krafft / Held / ewiger Vatter / Friede-Fürst / heisset; Welches Herrschafft groß ist / und auff seinen Schultern / verstehe der Creaturen des (innern) Elements.

57. Und die andere Gebühr der Seelen Christi stund in der natürlichen Fortpflanzung / wie aller Menschen Kinder. Denn er ist so wohl in sechs Monden mit natürlichem Leibe und Seele / mit allen Poren des Gemühts und Sinnen gänzlich figuriret worden / die Seele im ersten Principio, und der Leib im dritten Principio, und Christus / der rechte Durchbrecher / blieb im andern Principio, im Reiche Gottes stehen / und ward nach neun Monden ein Mensch aus der Jungfrawen Marien Leibe gebohren; Und wir sahen seine Herzigkeit / eine Herzigkeit als des eingekohrnen Sohnes Gottes vom Vatter.

58. Und alhier schien das Licht in der Finsternüß des natürlichen äusserlichen Leibes / wie Johannes zeuget Cap. 1. 12. Er kam in sein Eigenthumb / und die seinen nahmen ihn nicht an / sie kanten ihn nicht: Welche ihn aber annahmen / denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden / die wurden durch ihn zum Himmelreich erbohren; Denn sein ist das Reich / Krafft / Macht Herzigkeit / von Ewigkeit zu Ewigkeit.

59. Also betrachte alhier du liebes Gemühte / du wirst alhier den Zweck finden / wodurch die Menschen vor Christi Gebühr sind zur Seeligkeit eingangen; Verstehestu diese Schrifften recht / wie sie vom Auctor erkant sind / in der Gnaden Gottes / so verstehestu alles was Moses und die Propheten geschrieben haben / und auch alles was der Mund Christi gelehret und geredet hat. Du darffst keiner Larven oder Brillen darzu / die Erkantnüß darff nicht vom Antichristlichen Stuhl bestätigt werden / der da spricht: Die Göttliche Ordnung müsse von seinem Stuhl bestätigt werden / was der Mensch lehren und glauben solle / er könne nicht irren.

60. Das Licht der Natur zeigt uns in Gottes Liebe jetzt viel einen andern Stuhl / den Gott der Vatter mit seinem Sohne Jesu Christo bestätigt hat / der ist der einige Stuhl in Gnaden / da unsere Seelen können newgebohren werden / und nicht in dem Antichristlichen Stuhl. Er ist nichts als der Stuhl

zu Babel der Verwirrung / daß er der Affe Christi auff Erden bleibe mit seinem schönen Hütlein. Da wir newlich einen Jüngling gesehen / der ihm die Perlen von seiner Schnur abpfluckete / und die Schnur zerbrach / da war er gleich einem andern irdischen Menschen / und Niemand grüßete ihn.

Der Unterscheid zwischen der Jungfrauen Maria und ihrem Sohne Jesu Christo: Die ernste und gerechte Porte der Christlichen Religion und Glaubens Articuln / ernstlich zu betrachten umb des Menschen Seeligkeit willen / auch umb aller Kexer und Schwärzer Fund und Meynung willen / von wegen der verwirreten Babel des Antichrists.

Die hoch tieffe Porte der Morgenröte und Tages Aufgang in der Wurzel der Lilien.

61. **N**us entgegnet das Mysterium, welches wir zuvor nie erkant / auch den Grund nie gewußt / uns auch niemaln würdig geachtet hatten zu solcher Offenbahrung. Weil sie uns aber aus Gnaden erscheinet durch die Barmherzigkeit des freundlichen Sohnes Gottes unsers Herrn Jesu Christi: so sollen wir nicht so laß seyn / sondern in dem Gärtlein der Lilien arbeiten / umb unsers Nächsten Liebe willen / und umb die Kinder der Hoffnung / sonderlich umb des armen krancken Lazari / welcher zu Babel verwundet lieget / und nach seiner schmerzlichen Krankheit im Ruch der Lilien wird heyl werden / wan er von Babel ausgegangen ist / wollen wir ihme eine Wurzel in Hebron darstellen / davon er Krafft bekomme / und ausgehe von Babel zu seiner Gesundheit.

62. Denn die Jungfraw hat uns eine Rosen verehret / von der wollen wir schreiben mit solchen Worten / als wir im Wunder gesehen / und anderst können wir nicht / oder es ist unsere Feder zerbrochen / und die Rose von uns genommen / und sind als wir vor der Zeit waren. Da doch die Rose im Centro des Paradieses stehet in der Jungfrawen Hand / welche sie uns darreichet im selben Ohrt / da sie in Thoren der Tieffe zu uns kam / und uns ihre Liebe anbobt / da wir lagen am Berge gegen Mitternacht im Streit und Sturm vor Babel / welche unser irdischer Mensch nie gesehen und erkant hat.

63. Darumb schreiben wir aus einer andern Schulen / darinnen

innen der irdische Leib mit seinen Sinnen nie studieret hat / auch das A B C nie gelernet. Denn in der Jungfrauen Rosen lerneten wir das A B C, welches wir vermeineten die Sinnen des Gemühts zu lehren / aber es konte nicht seyn / sie waren viel zu rauhe und finster / konten es nicht fassen / und muste derowegen der irdische Leib in dieser Schulen ungelehrt bleiben / und konte seine Zunge nicht darein erheben. Denn das Gemühte dieser Schulen stund in den Thoren der Tieffe im Centro verborgen. Dürffen uns derowegen dieser Schulen nicht rühmen / denn sie ist nicht des irdischen Menschen Sinnen und Gemühtes Eigenthumb. So wir im Centro von der edlen Jungfrauen ausgehen / so wissen wir so wenig aus dieser Schulen als andere / wie es Adam auch gieng / als er aus dem Paradeis Gottes gieng in Schlaw der Ueberwindung / so wuste er in seiner Aufwachung in dieser Welt nichts mehr vom Paradeis / und kante seine liebe Jungfraw nicht mehr.

64. Darumb haben wir keine Gewalt / Macht oder Verstand zu lehren von den Wundern Gottes in unserm irdischen Willen / wir verstehen nichts darinnen nach unserer angebohrnen Natur / und darff Niemand von unserm eigenen Willen etwas fordern / denn wir haben nichts.

65. Aber dis deutet der Geist: werdet ihr von Babel ausgehen in die Sanfftmuht Jesu Christi / so wird euch der Geist in Hebron lehrer geben mit grosser Gewalt / von welcher Macht die Elementa werden erzittern / und die Thoren der Tieffe zer springen / und ausgehen von Iazaro seine Kranckheiten durchs Wort und Wunder dieser Männer. Denn die Zeit ist nahe / der Bräutigamb komt!

66. So wir uns nun entsinnen in unserer eignen Vernunft / und sehen an dasjenige / in Betrachtung unserer hohen Erkantnüss / was die Welt zu Babel in diesem Articul / davon wir alhie wollen handelen / eingeführet hat / in deme sich der Antichrist hat eingesetzet / und erzeiget darinnen seine grosse Macht / so möchte uns wol billich unser Vernunft zurücke halten / wegen der grossen Gefahr des Grimmes des Antichrists / so uns möchte zu stehen. Weil es aber uns erscheinet ohne unser Wissen / so wollen wir der Stimme Gottes mehr gehorsam seyn als der irdischen Furcht / in Hoffnung uns wol zuergehen. Und ob es geschähe / so der Antichrist unsern irdischen Leib zerbräche (wel-

ches doch in der Verhängniß Gottes stehet/ deme wir nicht widerstreben sollen) so wollen wir doch das Zukünftige höher achten/ als das Zerbrechliche/ welches/ so wirs erreichen/ unser rechtes Vaterland ist/ aus welchem wir in Adam sind ausgegangen. Und ladet der Geist aller Menschen Ohren für diesen Spiegel.

67. Man hat biß anhero die Ehre der Anrufung der heiligen Jungfrauen Marien und andern heiligen alhier gewesen Menschen/ getahn; da doch in dem Grunde des Liechtes der Natur diese Geseze nie erkant werden. Und ist uns ja hoch zu erkennen/ daß es seinen Grund in der verwirreten Babel hat genommen/ als die Menschen des armen Christi/ welcher in dieser Welt nicht hatte/ da er sein Haupt hinlegte/ überdrüßig waren: So thäten sie wie Israel bey Mose/ welche ihnen ein Kalb machten zum GOTT/ und sagten: Siehe Israel, das sind deine Götter/ die dich aus Egypten geführet haben/ und machten ein Kälber-Gottes-dienst zu ihrer Wollust des Lebens/ und fragten nicht nach Mose: sondern sagten/ wir wissen nicht was diesem Manne Mose wiederfahren ist. Und zu Aaron sagten sie: Mache du uns Götter/ die vor uns hergehen/ und er machte ihnen das Kalb. Als aber Moses kam und sahe es/ ward er zornig/ und nahm die Tafel Gottes/ und zerbrach sie/ warff sie von sich weg/ und sprach: Her! die den Herrn angehören: Gürte ein jeder sein Schwert/ und ermorde seinen Bruder den Kälber-diener/ auff daß der Zorn Gottes versöhnet werde.

68. Eben eine solche Gestalt hat es auch mit der verwirreten Babel im Reiche Christi auff Erden/in der blinden Trügigkeit des Menschen eignen Vernunft/ da man Christum im Reiche dieser Welt suchete/ so konte man ihn nicht finden/ wie Israel den Mosen, weil er auff dem Berge war. So haben ihnen die Menschen andere Götter gemacht/ und in ihrem Gottesdienst ein köstlich Wolleben angerichtet/ und ihren Gottesdienst mit dem reichsten versehen/ und sagen immer: Wir wissen nicht/ was diesem Iesu geschehen ist/ daß er von uns ist gegangen/ wir wollen ihm einen Gottes-dienst in unserm Lande anrichten/ und wollen darbey frölich seyn/ das sol geschehen nach unserm Willen/ damit wir reich und seiste seyn/ und uns dieses Iesus wol ergehen.

69. Wir sind ja Herrn in Christi Reiche/ weil wir in seinem Dienste seynd/ so seynd wir die allerheiligsten und besten/ wer mag uns gleichen? Christus ist gen. Himmel gestiegen/ und hat uns sein Regiment auff Erden gegeben: Der Schlüssel S. Petri muß



Statthalter seyn/ den hat er uns gelassen/ zum Himmel- und Höl-  
 len-Reich/ wer wil uns den nehmen? wir kommen ja in Himmel/  
 sind wir gleich böse so schadets nicht / wir haben den Schlüssel/ der  
 kan auffmachen. Wir sind Priester in Macht: Wir wollen ein-  
 lassen wer uns feiste mästet / wer unserm Reiche viel giebet / so  
 wird die Christliche Kirche in grossen Ehren stehen / weil man  
 seine Diener so hoch ehret / das wird unserm Herrn wolgefallen!  
 Wo ist ein solch Reich als wir haben? Sol man das nicht krö-  
 nen mit der schönsten Krone dieser Welt / und sich vor ihm neig-  
 en und beugen?

70. Ja sagen sie / wir selber sind böse Menschen: Aber dieser  
 Orden macht uns heilig / unser Ampt ist ja heilig / wir sind ja im  
 Dienste Christi, und ob wir böse sind/ so bleibet doch unser Ampt  
 heilig / und gehöret uns die höchste Ehre wegen unsers Ampts /  
 gleich wie Aaron mit dem Kalber-dienst / sein Ampt musste heilig  
 seyn / und ob sie gleich deß Mosis vergassen / stunden von Fres-  
 sen und Sauffen auff zu Tancien und Spielen / dennoch musste  
 Aaron hoch geehret seyn wegen des Kälber-dienstes.

71. Damit aber das Reich Christi auff Erden zu Babel in gros-  
 sem Ernst stehe/wollen wir heilige Gottes-dienste ordnen/welche  
 von der Welt untersondert sind / und da verschaffen / daß unsere  
 Befehle alda getrieben werden / wollen ihnen aufflegen grosse  
 Fasten und Feyren / daß die Welt einen Spiegel habe auch zur  
 Heiligkeit / und uns hoch ehre / und erkenne/ daß unser Dienst/  
 so wir vor GOTT thun / heilig sey. Wir müssen ja die heiligen  
 Priester Gottes seyn / wer anders richtet den wollen wir ver-  
 dammen / und wir thun ja recht daran und GOTT einen Dienst:  
 Denn ob ein Engel vom Himmel käme/ und predigte anderst als  
 wir / ist er verfluchet / wie Paulus saget.

72. Was wir in Versammlung der Obristen geseht haben mit  
 unserer aller Willen/ durchs Concilium, daß ist heilig. Denn es  
 stehet ja geschrieben: Du solt dem Obersten deines Volcks nicht  
 fluchen. Und ob unsere Herren vorm Licht der Natur zappelen /  
 daß wir uns müssen vor GOTT schämen und für grosse Sünder  
 bekennen / so wollen wir die heilige Mutter Christi mit seinen  
 Jüngern anrufen / daß sie für uns bitten / daß unser Sünde  
 nicht erkant werde / so wir ihr zu Ehren Wallfahrten und Got-  
 tes dienste thun / wird sie uns bey ihrem Sohne wol vertreten/  
 und für uns bitten / daß wir in ihrem Dienste heilig sind/ ob wir  
 gleich stäts in viehischer Brunst und Eigen-Ehre/ auch Wellust  
 stecken/was schadets? wir haben S. Petri Schlüssel und die Mut-  
 ter Christi zum Beystande.

73. Gleich wie auch Israels Meynung beyrn Mose nicht war vom Kalbe / dasselbe für GOTT zu erkennen / und für den wahren GOTT zu halten / dieweil sie wusten daß es Gold war / und ihnen der rechte GOTT war sonsten bekant gemacht / hatten deß auch gute Erkântnuß an den Wundern vor Pharao. Sondern sie wolten den abwesenden GOTT damit ehren / und ihnen ein Gedächtnuß und Gottesdienst machen / wie König Jerobeam mit seinem Kälber-dienste / da doch die Ehre solte den rechten Gott anreichen.

74. Und nun gleich wie Jerobeams Kalb ist vor GOTT ein Grewel gewesen / welches er doch mit Ernst trieb dem rechten GOTT damit zu dienen / nur daß er auch sein weltlich Könige-reich behielt / daß das Volk nicht von ihme abfiel / so sie gen Jerusalem solten zum Opfer gehen / und GOTT ihn / und sein ganzes Haus darumb verwarff. Und gleich wie Moles kam im Zorn zu ihrem Gottesdienst fürn Kalbe / und zubrach die Tafel des Göttlichen Gesezes / und griff zum Schwerde / und mußte ein Bruder den andern ermorden / wegen ihres Grewels und Sünde des falschen Gottesdienstes. Also auch du blinde Welt zu Babel der Verwirrung / weil du bist vom allgegenwärtigen / allwissenden / allsehenden / allhörenden / allriechenden / allfühlenden Herzen Jesu Christi abgefallen auff deine erdichtete Weege / und wilt das freundliche Angesichte Jesu Christi nicht selber sehen / und deine Schande der Hurerey / Gleißnerey / eigensinnigen Hoffart / Macht und Pracht ablegen / sondern lebest in erdichteten Heiligthumb / zu deiner Bollust / in Geiß / Fressen und Sauffen / und in eitel eigen Ehre. So hat der andere Moles, den der erste verhiß / den man solte hören / seine Tafel seines Gesezes / darauff seine theure Menschwerdung / Leiden / Todt / Auferstehung und Himilische Einführung stund / vor deinen Ohren verstopfft und zerbrochen / und dir kräftige Irthumb gesendet / aus dem Geist deiner selbst erdichteten Gleißnerey / wie S. Paulus saget : Daß du gläubest dem Geiste der Lügen / und lebest nach deines Fleisches Lust / und dich deine erdichtete Scheinheiligkeit mit deinem falschen Schlüssel / welcher nicht das Leiden und Sterben Jesu Christi in seinem Tode auffschleust / betreuget.

75. Denn du bist nicht durch Menschen Fürbitte zum Bather eingangen / sondern durch die theure Menschwerdung Jesu Christi, und so du nicht alsbalde in der lezten Stimme Gottes seines Ruffs / da dir doch schon viel geruffen worden / umbkehrest und auß Babel außgehst / so stehet Moles im Zorn und spricht : Gürte ein jeder

jeder sein Schwert an sich/und erwürge seinen Bruder zu Babel, und du vertilgest dich selber. Denn der Geist deines eigenen Mundes sol dich ersticken / auff daß du nicht mehr Babel, sondern ein grimmig Zorn-Schwert in sich selber heist/daß dich aufffrist / und nicht schonet. Denn du tödtest dich selber / du grosses Wunder der Welt.

76. Wie haben doch alle Propheten von dir geschriecken / und du kennest dich nicht / reuthest also auff deinem seisten Thier / und gefället dir das reuthen so wohl/daß du je zum Teuffel in Abgrund führest / ehe du vom Thier abstieggest / was ist dann auß dir zu machen du blinde Babel? Steige doch herunter von dem grossen/bösen / scheußlichen Thier deiner Macht / Pracht und Hoffart. Sihe dein Bräutigam komt und reichet dir seine Hand / und wil dich auß Babel führen.

77. Ist er doch zu Fusse auff Erden gangen und nicht also geritten / er hatte nicht da er sein Haupt hinlegte / was bawest du ihm dan vor ein Reich! wo ist die Stätte seiner Ruhe? Ruhet er nicht in deinen Armen / warumw fassestu ihn nicht? Ist er in dieser Welt zu arm/ so ist er doch im Himmel reich: Wen wiltu zu ihm senden dich zu versöhnen? die Mutter Jesu? O nein Mensch / es gilt nicht! Er stehet nicht dorte / und absolviret deine Bosheit wegen deiner anneiglichen Falschheit / er kennet deine Bricffe nicht / die du ihm mit den Heiligen schickest / welche in der stillen Ruhe sind im himlischen Element vor ihme.

78. Ihr Geist der Seelen ist in der Stille/in der stillen Wonne vor GOTT: Er läffet nicht deine rauhe Sünden in sich / sich damit zu schleppen / sondern seine imagination und ganzer Wille stehet ins Herze Gottes / und der Geist des ersten Principii sein urkundliche Quahl spricht: Herz! wan rächestu unser Blut? Und die Sanftmuth Jesu Christi antwortet: Ruhet in der Stille/ biß ewre Brüder auch darzu kommen / welche zu Babel erwürget werden umb des Zeugniß Jesu willen.

79. Sie thun keine Fürbitte für dich / es gilt auch nicht / es ist anderst / du mußt von neuen geböhren werden durch ernste Niew und Busse. Du mußt von deinem Thier absitzen / und mit Christo zu Fusse über den Bach Kidron, in sein Leiden und Todt gehen / und durch ihn auffstehen auß seinem Grabe: Du mußt selber dran/kein anderer kan dich erretten. Du mußt in die Gebuhrt Jesu Christi eingehen / und mit ihme vom heiligen Geiste empfangen werden. Deine Seele muß im Worte/ und neuen Menschen Christo, in einem H. reinen Element, auß den vier Ele-

menten geböhren werden / im Wasser des Elements des ewigen Lebens. Deine AnriChristische gedichtete Fabeln helfen dir nichts. Denn es heisset: Was ein Volk vor einen Glauben hat / also hats auch einen GOTT zum segenen.

80. Daß deine Vorfahren sind in Wunderthaten nach ihrem Tode erschienen / darauff du bawest / das machet der Glaube der Lebendigen / und ihre Einbildung in ihre Tinctur, welcher also starck ist / daß er Berge versetzet. Kan doch ein falscher Glaube / so er starck ist / auch Wunder erwecken im ersten Principio, wie an der Incantation zu sehen / und bey den falschen Beschwererin der Zeichen vor Pharao, wie sie gläubeten / so geschah ihnen.

81. Und weil der Lebendigen Glaube noch etwas gut und reit war am Reiche Gottes / und sucheten nicht also den Bauch und Pracht / so aneignete sich ihr Glaube biß in Himmel / ins Element zu den Heiligen / welche auch also den lebendigen Heiligen in ihrem Element im starcken Glauben natürlich erschienen mit Wunderthaten / welche doch nur im Glauben gefangen wurden / und der Gottlose ihr nicht zu theil ward.

82. Denn eine Tinctur fieng die andere / daß auch die Heiligen im Element lüsterend wurden des starcken Glaubens / sonderlich diese / welche auff Erden hatten viel zur Gerechtigkeit bekehret ; sintemahl einem jeden seine Wercke des Glaubens nachfolgen / so folgete ihnen auch ihr Wille nach / gerne mehr Menschen zu bekehren : Darumb fieng ein Glaube in der Tinctur des heiligen Elements den andern / und geschahen Wunderwercke bey den Gedächtnüssen der Heiligen.

83. Dieses verhieng GOTT umb der Heyden willen / daß sie sähen / daß die Todten der Heiligen in GOTT wären / und daß noch ein ander Leben nach diesem wäre / daß sie sich solten bekehren / darumb ließ er Wunderwercke geschehen.

84. Aber im Grunde des Urkundes ist nicht / daß ein Verstorbener einem Lebendigen könnte ins Himmelreich helfen / oder daß er sich solte unterstehen der Lebendigen Noht vor GOTT zu klagen / und für sie zu bitten. Denn das wäre dem Herren Gottes eine grosse Schmach / welches ohne Bitten seine Barmherzigkeit über alle Menschen außschüttet / mit außgebreiteten Armen / und seine Stimme nicht anderst ist / als nur : Komt alle zu mir / die ihr hungerig und durstig seyd ; Ich wil euch erquickten. Zu mir und allen / spricht er : Komt / Ich wils gerne thun. Item Es soll meine lust seyn / den Menschen-Kinderen wohl zu thun.

85. Wer wil sich da unterwinden vor den Barmherzigen  
Brun-

Brunn-quell der Barmherzigkeit zu treten/und für einen Anrufsenden zu bitten / gleich als wäre die Liebe todt im Herzen Gottes/ und wolte dem Anrufsenden nicht helfen; da doch seine Arme ohn Ende und Zeit immer außgebreitet stehen zu helfen/allen/die sich zu ihme kehren von ganzem Herzen.

86. Du falscher Antichrist, du sagest: Der Glaube rechtfertiget nicht alleine die Seele / sondern deine erdichtete Werck zu deinem Beiz müssen das beste thun. Worinnen wiltu new gebohren werden? in deinem Mausim, oder durch die Geburth Jesu Christi; welches ist der Gottheit am nehesten? Deine Wercke vergehen/und folgen dir im Schatten nach; die Seele aber darff keines Schattens / sondern es muß ein Ernst seyn/ sie muß durch die Thoren der Tieffe / und durch das Centrum der Grimigkeit des Todes / durch den Zorn des ewigen Bandes / in die sanffte Menschwerdung Jesu Christi eingehen / und ein Glied am Leibe Christi werden / und von seiner Fülle nehmen / und darinnen leben. Christi Todt muß dein Todt seyn / Christi Elementien müssen in dir quällen / und du mußt in seiner Quall leben. Also ganz mußt in Christo new gebohren werden / wiltu vor seinem Vatter bestehen/ anderst hilfft nichts. Hätte etwas wollen helfen / wäre das in der Tieffe der ganzen Gottheit gewesen/ so hätte es GOTT auff Adam gewandt: Er hätte nicht sein Herz lassen Mensch werden/wider der Natur lauff. Aber es war kein Raht weder im Himmel / noch in dieser Welt / es wurde dann GOTT ein Mensch. Darumb laß dir das ein Ernst seyn / und suche keine Irweege zu Babel.

87. Gott hat vorzeiten ja viel verhangen umb der Heyden Bekehrunge willen. Er hat aber den Antichrist nicht also geordnet / mit seinem Beiz / Gesetzen und Schwäzen der Concilien, da man dem Geiste Gottes seinen Mund hat gestopffet / daß er nicht mehr soll reden / sondern der Geist dieser Welt sollte reden / und bawen ein Himmelreich auff Erden/in Gesetzen und Schwäzen. Darumb mußte auch das Himmelreich auff Erden mit thierem Eynde verbunden seyn / weil es nicht in der Freyheit des heiligen Geistes stund / daß es könnte fett / groß und geil werden / und auch nimmer zubräche. Aber es ist ein Babel der Verwirrung darauff worden / und zubricht sich selber in der Verwirrung.

88. So du nun wilt ansehen die Jungfraw Mariam mit ihrem Sohne Jesu Christo / so wirstu finden/ wie sie durch ihren Sohn sey gerecht und seelig worden: wiewohl sie in grosse Vollkommenheit ist kommen / gleich dem hellen Morgensterne vor andern

Sternen / darumb sie denn auch der Engel die gebenedeyete unter den Weibern hieß / und sagte : Der H E R R ist mit dir.

89. Aber die Göttliche Allmacht hat sie nicht: Denn das Wort / das GOTT im Garten Eden verhieß / blühet in ihres Lebenslicht im Centro Gottes. Und als es der Engel Gabriel aus des Vatters Befehl rügete mit der Botschafft / so ließ es sich in die züchtige Jungfraw ein ins Element, und nicht also ganz und gar in der Jungfrawen Seele / oder in den irdischen Leib / daß sie wäre vergöttet worden. Nein / denn Christus spricht selber : Niemand fährt gen Himmel / als des Menschen Sohn der vom Himmel kommen ist / und der im Himmel ist. Die andern müssen alle durch Christum in Himmel fahren : Christus ist ihr Himmel / und der Vater ist Christi Himmel. Christus war im Himmel / und auch in der Jungfrawen Schoß in dieser Welt. Die Welt war durch ihn gemacht / wie wolte sie ihn dan begreifen ?

90. Die Jungfraw begrieff ihn / als eine Mutter ihr Kind / sie gab ihm die natürlichen Essenzen, welche sie von ihren Eltern hatte ererbet / die nahm er an sich an die Creatur / so Mensch und GOTT war. Die Essenzen seiner Mutter in ihrer Jungfrawlichen Matrix aus Fleisch und Bluth / nahm er an den Limbum Gottes ans Element, unverlehet des Elements, und ward in diesem eine lebendige Seele / und das Wort war in mitten. Der Seelen Macht / Hoheit und Tieffe reichete biß in Vater. Und das äussere Reich dieser Welt hieng am innern / gleich wie die vier Elementa am H. reinen Element, welche sich am Ende werden wieder legen / und gehen durchs Feuer.

91. Und wie das Kind eine andere Person ist / als die Mutter / und des Kindes Seele nicht der Mutter Seele ist ; also auch alhie an diesem Orte. Denn die äusserliche Jungfraw konnte es nicht begreifen / daß sie den Heyland der Welt trüge / sondern befahl es in ihrer Jungfrawlichen Zucht GOTT / was der mit ihr thäte / da wolte sie stille seyn.

92. Aber das soltu wissen du gewuliches Anti-Christisches Thier / das alles wil auffressen von der Jungfrawen Marien Heiligkeit / daß die Jungfraw Maria höher ist / und eine größere Fülle des Glanzes hat / als ein ander Kind aus einem andern Leibe / wiewol du böses Thier solches kaum wehrt bist / daß man dirs saget / weil du ein Fresser bist / doch hats der Racht Gottes beschlossen / es sol stehen zu einem Zeugniß über dich in deinem Urtheil.

93. Sihe weistu / wie ein Kind zu Fleisch und Blute wird /  
und

und endlich eine lebendige Seele? Weistu nicht / daß der Mutter Tinctur das erste ist / so ein Kind soll empfangen werden / welches geschieht in der Begierde des Willens zwischen Mann und Weib / da dann der Saame gesäet wird / nimt ihn die Tinctur an in der Matrix, mit Einmischung des Limbi von Manne. Und so gleich die äussere Mutter nicht des Kindes begehret / sondern wil öffter nur ihrer Wollust pflegen / so begehret es doch die innere / welche sich auch zum ersten in der Tinctur schwängert / als dan zeucht das Fiat an sich / und hält den Limbum des Mannes / und wird schwanger.

94. Nun aber inqualiret dieselbe Tinctur mit dem ganzen Leibe / und auch mit der Seelen / denn so sie trewe ist / so erreicht sie die Jungfraw Gottes im Element, und ist recht der H. Seelen Wonne / in welcher ihr GOTT beystehet.

95. Nun inqualiret das Kind mit der Mutter mit allen Essentien, biß sich des Lebens Liecht anzündet / alsdan lebet das Kind in seinem Geiste / und ist die Mutter sein Wohnhaus. So aber nun des Kindes Seele aus dem Limbo, und aus der Mutter Essentien erhohren wird / so ist sie ja halb der Mutter / ob sie gleich nun ist ein Eigenthumb worden.

96. Also auch in Christo, der Wille war ja der Mutter / als ihr das der Engel verkündigte / und die Tinctur, die den Limbum Gottes empfing und in Willen brachte / daß sie schwanger ward im Element, war auch der Mutter / und war die Gottheit empfangen in der Mutter Tinctur in ihrem Willen / als ein ander natürlich Kind.

97. So dann nun die Seele ihres Kindes in der H. Dreyfaltigkeit ist / was meynest du alhie / welche aus der Mutter Essentien ist aufgegangen / ob nicht die Heiligkeit des Kindes / sonderlich sein hohes Liecht in der Mutter möge schön leuchten / ob diese Mutter nicht billich auff dem Monden stehet / und das irrdische verachtet / wie in der Offenbahrung zu sehen ist.

98. Denn sie hat gebohren den Heyland aller Welt ohne irrdische Vermischung / und ist eine Jungfraw der Zucht / hochgebenedeyet von ihrem Sohne Jesu Christo, im Göttlichen Lichte und Klarheit über die Himmel / gleich den Fürstlichen Thronen der Engel. Denn aus ihr ist aufgegangen der Leib / welcher alle Glieder an sich zeucht / welche sind die Kinder Gottes in Christo. Darumb ist ihr Glantz über des Himmels Glantz / und der Glantz ihrer Seelen ist in der heiligen Dreyfaltigkeit / da alle andere Adams Kinder / so in Christo gebohren sind /

auch Glieder darinnen sind in dem einigen Christo Iesu.

99. Oder vermeinestu / ich mache einen GOTT aus ihr? Nein / die Anrufung gebühret ihr nicht. Denn die Stärcke zu helfen kommt allein aus dem Vatter durch den Sohn / denn im Vatter ist alleine der Quell der Allmacht / welche er im Sohne ausspricht. Denn die Macht der Stärcke ist im ersten Principio, welches der Vatter selber ist / und der Sohn ist seine Liebe und Liecht.

100. So wohnet nun die Jungfraw Maria im Himmel im Liechte / und in der Liebe des Vatters / und nicht in der strengen und scharffen Macht Gottes des Vatters / so wohl auch alle andere Heiligen.

101. Daß aber gedichtet wird / sie sey mit Leib und Seele im Himmel lebendig genommen worden / daß sie sich also könne mit unserer Noth schleppen / und dieselbe also für ihren Sohn trage / möchte ich gerne wissen was dieser Autor, der es gedichtet hat / vor einen Verstandt am Himmel-reich hat / er hat gewiß schon das Reich dieser Welt zum Himmel gehabt.

102. Ich lasse gut seyn / und ist wahr / daß sie ja mag mit Leib und Seel im Himmel seyn / aber mit einem solchem Leibe / wie Moses und Elias auffm Berge Tabor, in der Erscheinung vor Christo hatten / als den neuen Leib aus dem Element, das verwäflliche gehöret in die Erde. Hätten wir können in diesem Leibe in Gott bestehen / Gott wäre nicht Mensch worden / und wäre für uns gestorben / sind doch Christi Apostelen alle gestorben / und leben doch. Also mag auch seyn / daß der Jungfrawen Leib sey verwandelt worden in das himlische / und habe das irdische abgelegt / was hilfft uns das? sie ist keine Göttin.

103. Und die Anrufung der Heiligen ist ganz wider die Natur des ersten Principii. Sie ist wohl bey GOTT / wir dürffen darumb nicht disputiren / wir mögen nur sehen / daß wir in ihrem Sohn Jesu Christo auch zu ihr kommen / so werden wir ewige Freude mit ihr haben / daß sie ist aus Gottes Gnaden die gebenedeyete unter den Weibern worden / und daß wir den grünen Lilien-zweig an ihr sehen / daß sie ist die Mutters unsers Heyls / aus welcher das Heyl durch GOTT gebohren ward.

#### Vom Fegefewr.

104. **D**As gedichtete und wolgeschmidete Fegefewr hat ja etwas Grund in der Natur / aber auff solche Weege / wie es gelehret wird / ist es eine Lügen / und steckt des grimmigen Thiers unersättliche Bauch-fülle darinnen / denn es hat ihme sein



sein Himmel-reich darauff gesetzt / und den Schlüssel Petri, den es auch nie gehabt / zum Fegewer zu sich genommen.

105. Zwar ich lasse es zu das es den Schlüssel zum Fegewer habe auffzuschliessen / aber der andere Schlüssel / den es hat / schleust nicht den Himmel auff / sondern nur die reiche Geldkästen / da man den jungen Frawen ihren Gold außgiebt / und sie mit guten Passporten ins Fegewer schicket / so meynet die Mehe / sie fahre in Himmel zu S. Petto, und betreuget der falsche Gott die falsche Göttin.

106. Ach du blinde Welt / mit deinen erdichteten Seel-Messen / wie dein Seegen ist / so bistu auch: Du thusts umbs Geldes willen / gäbe man dir das nicht / du hieltest kein Begängnüss. So du wilt für deines Nächsten Seele bitten / so thue es weil sie zwischen Himmel und Hölle ist / im Leibe dieser Welt / da kanst du wohl was außrichten / und ist GOTT gar lieb / das du begehrest einen einigen Leib in Christo, und deines Gliedes Noht hilffst in GOTT bringen. Es ist GOTTes Befehl und Willen / daß einer sol des andern Last tragen / und in einer brüderlichen Liebe und in einem Leibe seelig werden.

107. Du blinder Diener am Reiche des Antichrists, wenn du also Messe hältst vor die Seele / wie wan du zu Zeiten eine bekommst zu rantzioniren / die im Himmel ist / oder gar im Abgrund bey dem Teuffel / meynest du nicht der Teuffel spotte dein / was wirstu dan der/die im Himmel ist / helffen? Du schreyest; Sie sey in der Quaal / und bist vor GOTT ein Lügner / wie wird dich dan die heilige Seele segnen und dir danken? wie ist's denn / so du selber in Abgrund bey allen Teuffeln bist? Und stehest auch / und wilst andere aus dem Fegewer rantzioniren / und thust solches nur umbs Geldes willen / das du hernach mit Huren verschlingest?

108. O pfuy dich an / du grosse Hure / wie hastu dir ein Himmelreich zu deiner Wollust auff Erden gemachet / und betriegest die armen Seelen der Menschen! Du must dich bekehren / oder ins ewige Fegewer gehen.

109. So denn gleichwol etwas am Fegewer ist / und nicht also todt / wie der Wolff des Thieres dichtet / damit er nur das Thier / sampt dem Weibe / so darauff sitzet / möge verschlingen. Und er ist auch ein Wolff / und hänget ein Fuchs hinten an ihm / und im Fuchse wächst wieder ein Anti-Christ, nichts besser / als der erste. Er gehet nur schmeichlen mit der Fuchs-haut / und steckt der Wolff darinnen / biß er das Reich krieget / würde er

alt / wie solte er den armen Leuten die Hüner fressen: Aber ehe er reiff wird zu fressen im Grimme / so vertreibet ihn die Lilia im Wunder / die da wächst gegen Mitternacht / mitten im Grimmigen Sturme.

110. Weil die Welt so viel vom Fege-sewr dichtet / so wollen wir den Grund im Lichte der Natur auch darzu sehen / und sehen wie sich vertrage / ob wirs möchten gründen. Denn wir müssen das Leben und den Todt ansehen / und dann die Porten / wo die Seele durch den Todt ins Leben gehet / und alle Principia, was gilts der Zweck steckt darinnen.

## Das 19. Capittel.

Vom Eingang der heiligen Seelen zu GOTT / und vom Eingang der gottlosen Seelen ins Verderben.

Die Porten des Leibes Zerbrechung von der Seelen.

1. **S**o wir uns denn also im Lichte der Natur entsinnen von dem Bilde Gottes / dem Menschen / von seinem Anfang / und denn von seinem ewig wählenden Wesen / und dan von seines Leibes Zerbrechung / wie sich Leib und Seele scheidet / und wo die Seele hinfahrt / wahn der Geist seines Odems in ihme zerbricht / und auffhört das Quallen in der Tinctur dieser Welt: So finden wir den Grund von der Seelen Unruhe / so sie vom Leibe geschieden ist / so sie unwiedergeboren vom Leibe abscheidet / davon Klagen und Begehren entsethet / darauß dan die Babel der Verwirrung ist entstanden / daß man also gar viel Dinge hat gedichtet / die Seelen zu rantzioniren.

2. Welches eins Theils keinen Grund im Lichte der Natur hat / und nicht kan gefunden werden / und ist vielmehr zum Geiß und zur Bauch-fülle des Trugs gedichtet / damit das Anti-Christliche Reich auff diesem Grunde stehe / und ist eine rechte Babel der Verwirrung darauß worden. Darauß dann auch ist der Grimm außgegangen / welcher die Babel in sich selber zerbricht / und ist aus der Babel geboren / und ist der grimme Zorn Gottes / welcher erscheinet in der Zerbrechung der Babel, darumb daß sie ist im Trug erbohren.

3. Daß aber der Grimm nun alles aufffrisst / und die Mysternien ganz verdunkelt / und aus dem Quaal der ewigen Gebuhrt

eine Finsternisse machet / alleine seinen Grimm zu erhöhen / und nicht siehet in die Gebuhr der Ewigkeit / sondern macht aus dem Dinge das da ist / alles ein Nichts / das ist viel ein grösser Babel. Denn es frisset sich nicht alleine auff / sondern es machet sich auch im Lichte der Natur stock-blind / und machet aus dem Menschen-bilde eitel böse Wölfsische Thiere / welche vermeynen / sie sind von der Babel außgegangen / und sind doch in der Babel gebohren / und sind im Leibe des bösen und fressenden Thieres / und fressen also ihrer Mutter Haus / und stellen das dar als eine unreine Schand-grube / und wollen doch auch nicht davon außgehen. Und ist alles zusammen ein Reich / das sich in seiner eignen Wollust und Hoffart immer gebieret / und auch seine eigene Schande immer darstelllet / und sich im Grimme seiner Sünden selber frist / und heisset wol recht Babel.

4. So wir aber von Babel außgehen in die newe-Wiedergebuhrt / und betrachten unsere Verderbung / darinnen die arme Seele gefangen ligt / und denn unsere Wieder-gebuhrt in Christo Iesu, wie wir aus GOTT sind wieder erbohren worden / und denn wie der Mensch müsse in diese newe Wiedergebuhrt eingehen / und in der Gebuhrt Christi wieder gebohren werden / so werden wir wol finden / was der Seelen Unruhe nach des Leibes Zerbrechung sey.

5. Denn die Seele ist aus dem ersten Principio aus dem Band der Ewigkeit in des Leibes Element, dem Bilde Gottes aus der starken Macht Gottes eingblasen / und vom Lichte Gottes erleuchtet worden / daß sie Englische Quaal hat empfangen.

6. Als sie aber außgieng aus dem Lichte Gottes in Geist dieser Welt / so quälte in ihr die Quaal des ersten Principii, und sahe noch fühlete nicht mehr das Reich Gottes / biß sich das Herze Gottes wieder ins Mittel stellte / darein solte die Seele wieder gehen / und new gebohren werden.

7. Und daß sie solches könnte thun / so ward das Herze Gottes selber eine menschliche Seele / und würgete ab mit seinem Eingang in Todt den Geist dieser Welt / und brachte wieder in seine menschliche Seele die Fülle der Gottheit / daß wir alle-samt können also in seiner / als in unserer eigenen menschlichen Seelen durch ihn ins heilige Element für GOTT eindringen. Und fehlet nun an nichts mehr / als an unserer faulen schläffrigen Gestalt / daß wir uns lassen den Geist dieser Welt also gang und gar mit eitel hoffärtigen / eigen-ehrigen / geizigen Bauch-fülle erfüllen / und sehen nicht hindurch / daß wir Wanders-

ente seind / und so bald uns der Geist dieser Welt in Mutterleibe hat gefangen / so sind wir Wanders-leute / und müssen mit unserer Seelen in ein ander Land wandern / da der irdische Leib nicht daheim ist.

8. Denn gleich wie diese Welt zerbricht und vergehet / also muß auch alles Fleisch / welches aus dem Geiste dieser Welt ist erbohren / zerbrechen und vergehen : So denn nun die arme Seele wandern muß aus dem Leibe darinnen sie doch ist erbohren / und hat nicht das newe Kleidt der Wiedergeburt des H. Geistes in sich / und ist nicht bekleidet mit dem Kleide des reinen Elements , mit der Decke Christi / mit seiner Menschwerdung / Leyden / Todt / und Auferstehung in ihme / so gehet grosse Unruhe und Reuel an. Alleine bey denen / welche in ihres Leibes Zerbrechung noch in der Porten sind / und also zwischen Himmel und Hölle schweben / da gilts ringen und kämpffens / wie bey manchem wohl zu sehen ist / wenn er sterben soll.

9. Da denn die arme Seele im ersten Principio in den Thoren der Tieffe schwebet / mit dem Sternen-Region also hart bekleidet / daß von dem weltlichen Wesen eine eitele Unruhe ist : Da sich dan die arme Seele ängstet / und also in Krafft der Sternen Region , in Gestalt ihres hie gehavten Leibes erscheinet / und oft diß oder jenes begehret / welches ihr letzter Wille ist gewesen / in Hoffnung Abtinnenz und Ruhe damit zu erlangen / auch offte in ganz unruhiger weise bey Nachte nach dem Syderischen Geiste sich erzeiget / mit poltern und des Leibes umbgehen / welches unsere Gelehrten von der Schulen dieser Welt / dem Teuffel zuschreiben / haben aber darinnen keine Erkäntnuß.

10. Weil dann dieses der schwereste Articul ist / und auf eine solche weise nicht mag ergrieffen werden / so wollen wir des Menschen Sterben und der Seelen Abscheid vom Leibe beschreiben / obs möchte zur Erkäntnuß gebracht werden / daß der Leser möchte den Sinn ergrieffen.

11. Das Menschen-Bilde vom Weibe gebohren / ist alhier in diesem Leben in einer dreyfachen Gestalt / und stehet in dreyen Principien : Als die Seele hat ihren Urkund aus dem ersten Principio , aus der starcken und strengen Macht der Ewigkeit / und schwebet zwischen zweyen Principien mit dem dritten umbgehen. Sie reichet mit ihrer urkundlichen Wurzel in die Tieffe der Ewigkeit / in den Quaal / wo GOTT der Vatter von Ewigkeit durch die Thoren der Durchbrechung und Zersprengung in sich selber ins Licht der Sonne ingehet / und ist am Bande /

da sich Gott einen eyferigen / zornigen / strengen Gott nennet / ein Funcke aus der Allmacht erblicket in den grossen Wundern der Weißheit Gottes / durch die theure Jungfraw der Zucht / und geschaffen durchs starcke Fiat Gottes aus dem ewigen Willen: Und stehet mit dem wiedergefasten Worte Gottes in Christo Jesu in dem Thor des Paradieses mit der Gestalt der newen Wiedergeburt / und mit der Gestalt des ersten Principii, im Thor des Brunnens der Ewigkeit / mit der Sonnen- und Sternenn-Region inqualirende / und mit den vier Elementen umgeben; und ist das heilige Element als die Wurzel der vier Elementen, der Seelen-Leib im andern Principio in den Thoren gegen Gott: und das Sternenn-region ist der Seelen Leib nach dem Geiste dieser Welt: Und der Ausgang der vier Elementen sind das Quaal-haus / oder der Geist dieser Welt / welches das Sternenn-region zum Quallen anzündet.

12. Und lebet die Seele in einer solchen dreyfachen Qual / und ist mit dreyen Zügeln angebunden / und wird von allen dreyen angezogen. Denn der erste Zügel ist das Band der Ewigkeit / gehöhren im Auffgange der Aengstlichkeit / und erreicht der Höllen Abgrund. Der ander Zügel ist das Himmelreich / erhöhren durch die Thoren der Tieffe im Vatter / und aus der Sünden-Gebuhrt wieder erhöhren durch die Menschheit Christi / da ist die Seele in der Menschwerdung Jesu Christi des Sohnes Gottes auch angeknüpffet / und wird von der theuren Jungfrawen im Worte Gottes gezogen. Der dritte Zügel ist das Sternenn-Reich mit der Seelen inqualirende / und wird mit den vier Elementen hart gezogen und gehalten / auch geführet und geleitet.

13. Nun ist aber das dritte Reich nicht mit in der Ewigkeit / sondern es ist erhöhren aus dem Element in Zeit der Anzündung des Fiats, das ist nun zerbrechlich / und hat ein gewiß Seculum, Ziel und Zeit. Also auch hat dasselbe Region in der Seelen / wenn sich des Lebens-Liecht anzündet / ein gewiß Seculum und Zeit zu seiner Zerbrechung. Und dasselbe Reich zeucht auff den Menschen / und gibet ihm die Quaal seiner Sitten / Willens und Begehrens zum Bösen und Guten / und sehet ihn ein in Schönheit / Heiligkeit / Reichthumb und Ehren / und machet aus ihm einen irdischen Gott / und eröffnet ihm die großen Wunder in ihm / und läuffet mit ihm ohne bedacht biß an sein Seculum und Ende / da scheidet sichs von ihm: Und wie es hat dem Menschen zu seinem Leben geholffen / also hilfft es ihm auch im Todt / und bricht sich von der Seelen ab.

14. Erstlich brechen die vier Elementa vom Element, so höret das Quallen im dritten Principio auff / und ist das schrecklichste / daß die vier Elementa in sich selber zerbrechen / und ist das der Tod / daß der Schwefel-Geist / welcher sich von der Galle erkundet / und des Herzens Tinctur anzündet / ersticket ; da dar die Tinctur mit dem Schatten des Menschen Wesens ins zehet / und mit dem Schatten stehen bleibet in der Wurzel des Elements, von welchem die vier Elementa waren erhoben und außgiengen. Und stehet darinnen alleine das Wehethum in der Zerbrechung / davon der Seelen ein Quaal-Haus abgebrochen wird.

15. So aber nun die Essentien der Seelen des ersten Principii dem Region dieser Welt sind also gar hart geaneignet gewesen / das der Seelen Essentien nur haben den Wollust dieser Welt gesucht mit zeitlicher Ehre / Macht und Pracht / so hält die Seele / oder die Essentien aus dem ersten Principio das Sterben Region noch an sich / als sein liebstes Kleinod / in willens darinnen zu leben ; dieweil es aber nicht mehr die Mutter / als die vier Elementa hat / so verzehret sichs mit der Zeit selber in den Essentien aus dem ersten Principio, und bleiben die Essentien des ersten Principii rohe.

16. Und allhier stehet nun das Fegefeuer / du blinde Welt / kanstu nun was / so hilff deiner Seelen durch die strenge Pforten / wird sie nun nicht allhier den Schlangen-treter am Zügel haben / so wird sie wohl im ersten Principio bleiben. Allhier ist nun das grosse Leben / und auch der grosse Todt / da die Seele in das eine muß eingehen / und ist hernach ihr ewig Vaterland / denn das dritte Principium fällt hinweg / und verlässet die Seele / sie kan des in Ewigkeit nicht mehr gebrauchen.

### Vom aufffahren der Seelen.

17. **S**o dan der Mensch also sehr irdisch ist / so hat er auch fast nur irdisch Erkäntrüß / er sey dan in den Thoren der Tieffe wieder erhoben / er vermeynet immer die Seele fahre im absterben des Leibes bloß zum Munde aus / und verstehet nichts von ihren tieffen Essentien über die Elementa. So er siehet einen blawen Straal von des Menschen Munde in seinem Sterben außgehen / davon ein starcker Ruch im ganzen Gemach wird / so vermeynet er / es sey die Seele.

18. **O** nein liebe Vernunft / sie ist nicht / sie wird nicht le-  
ben

den äussern Elementen erschen oder ergriffen / sondern es ist der Schwefel-Geist / der Geist des dritten Principii. Gleich als wann du eine Kerzen außleschest / davon ein Rauch und Standt außgehet / der vorhin nicht war / als die Kerze brandte; also ist hier auch / wann des Leibes Licht zerbricht / so ersticket der Schwefel-Geist / davon gehet sein Dunst und tödlicher Standt aus / mit seiner quallenden Bist.

19. Verstehes recht / es ist der Quaal-Geist aus der Galle / welcher das Herz anzündet / davon das Leben rüge ist / der ersticket / wann die Tinctur in Herzen-Beblühte erlischet. Die rechte Seele darff keiner solchen Außfahrt / sie ist vielmahl subtiler als der Schwefel-geist / wiewohl es in Zeit des Leibes in einem Wesen ist.

20. Aber wenn sich der Geist der vier Elementen scheidet / so bleibt die rechte Seele / so dem Adam ward eingeblasen / in seinem Principio stehen. Denn sie ist also subtile daß sie nichts kan fassen / sie gehet durch Fleisch und Beine / auch Holz und Steine / und zubricht der keines.

21. Also kan sie gefasset werden / so sie sich in Zeit des Leibes hat in etwas verlobet / und das nicht widerruffen / so fasset sie dasselbe Wort und ernste Zusage / davon alhier billig geschwiegen wird / sonst fasset sie nichts / als ihr eigen Principium darinnen sie stehet / es sey der Höllen-oder Himmel-reich.

22. Sie fähret nicht zum Munde aus / gleich einem Körperlichen Wesen / sie ist roh ohne Leib / und tritt alsbalde mit der vier Elementen Abscheiden ins Centrum, in die Thoren der Tieffe / und womit sie bekleidet ist / das fasset sie / und hält's. Ist es der Schatz / Wollust / Macht / Ehr / Reichthumb / Bosheit / Zorn / Lügen / Falschheit dieser Welt / so fasset die strenge Macht der Essentien aus dem ersten Principio diese Dinge durch den Syderischen Geist / und hält's / und quället nach der Sternen-Region damit / aber in seine eigene Gestalt kans der Seelen-geist nicht bringen / sondern verbringet sein Gauckel-spiel darmit. Dieweil in seinem Wurm keine Ruhe ist / so hänget sein Seelen-wurm an seinem Schatz / wie Christus saget: Wo ewer Schatz ist / da ist auch ewer Herze.

23. Darumb begiebt sichs oft / daß man des verstorbenen Menschen-Geist siehet umbgehen / auch reuthen / oft in gancker Feners Gestalt / auch in anderer Unruhe / alles nach dem die Seele ist bekleidet worden in Zeit ihres Leibes / also ist auch hernach ihre Quaal / und eine solche Gestalt

nach ihrer Quaal hat sie in ihrer Figur, nach abscheiden des Leibes an sich / und reuthet also in solcher Gestalt in der Sternens-Quaal / biß sich dieselbe Quaal auch verzehret. Denn ist sie ganz rohe / und wird nicht mehr von keinem Menschen gesehen / sondern der tieffe Abgrund ohn Ende und Zahl / ist ihr ewig Wohn-Haus / und ihre Wercke / so sie allhier gemacht hat / stehen in der Figur in ihrer Tinctur, und folgen ihr nach.

24. Hat sie es nun alhier gut gebacken / so isset sie es gut / denn alle Sünden stehen vor ihr in ihrer Tinctur. So sie sich erinnert des Himmelreiches / welches sie doch nicht erkennet und siehet / so siehet sie ihre Uhrsachen / warumb sie in solcher Quaal ist / denn sie hat ihr die selber gemacht. Da sind aller Beleidigten Thränen in ihrer Tinctur, und sind fewrig / stechende / und feindlich brennende / in sich selbst nagende / und machen in den Essentien eine ewige Verzweiflung / und einen feindlichen Willen gegen GOIT; je mehr sie nach abstinenz gedenckt / je mehr gehet der Nagewurm in sich selber auff.

25. Denn da ist kein Licht / weder von dieser Welt / noch von GOIT / sondern ihre selbst Feners Anzündung in sich selber ist ihr Licht / welches stehet im schröcklichen Blize des Grimmes / welches in sich selber auch eine Anfeindung ist: Jedoch ist die Quaal gar ungleich / alles nachdem sich die Seele alhier hat beladen. Einer solcher Seelen ist kein Raht / sie kan nicht in Gottes Licht kommen; und wan gleich S. Petrus viel tausent Schlüssel hätte auff Erden gelassen / so schleust keiner den Himmel auff / denn sie ist vom Bande Jesu Christi abgetrennet / und ist eine ganze Geburt zwischen ihr und der Gottheit / und heist wie bey dem reichen Manne: Die von dannen hinauff wollen / können nicht / &c. Dieses mag nun von der un-bußfertigen Seelen verstanden seyn / welche also in Gleichneren unwidergebohren vom Leibe scheidet.

26. Es ist aber gar ein grosser Unterscheid zwischen den Seelen / darumb ist auch die hinnenfahrt gar ungleich. Etliche werden durch wahre Buße und Reu ihrer Ubelthat / durch ihren Glauben / ins Herze Gottes gesehet / in Zeit ihres Leibes wider new gebohren durch die Gebuhrt Jesu Christi / und die verlassen alsbald mit des Leibes Zerbrechung alles irdische / und legen auch alsbald ab das Sternen-Region, und fassen in ihre Essentien des ersten Principii die Barmherzigkeit Gottes des Vatters / in der freundlichen Liebe Jesu Christi / und die stehen auch in Zeit ihres Leibes nach der Seelen Essentien, so sie vom  
Leib



Leiden und Tode Christi bekommen/in den Thoren des Himmels; und ist ihr Abschiedt vom Leibe gar ein freundlicher Eingang ins Element vor GOTT / in eine stille Ruhe / wartend ihres Leibes ohne Verlangen : Da dann wird wieder grünen daß Paradies / welches die Seele gar wohl schmecket / aber keine Quaal verbringeret / biß der erste Adam vorm Falle wieder an ihr stehet.

27. Diesen heiligen Seelen folgen auch ihre Wercke nach / in ihrer Tinctur des Seelen-Geistes / im heiligen Element, daß sie sehen und erkennen / wie viel sie guts haben alhier gewürcket / und ist ihre höchste Lust und Begierde in ihrer Liebe noch immermehr guts zu würcken / wiewol sie ohne den Paradeisischen Leib / welchen sie erst werden in der Wiederkunfft bekommen / nichts würcken / sondern ihre Quaal ist eitel Lust und sanfftes Wolthun.

28. Jedoch soltu wissen / daß der Heiligen Seelen nicht also bloß ohne Vermügenheit sind / denn ihre Essentien sind aus der starcken Macht Gottes / aus dem ersten Principio, ob sie dieselben nun wol nicht brauchen / wegen ihrer grossen Demuht gegen GOTT / da sie noch immer in stiller Ruhe / mit grosser Demuht warten ihres Leibes / so ist ihre Liebe und Lust doch also groß / daß sie haben zu manchen Zeiten Wunder auff Erden gewürcket bey den Gläubigen / welche ihre Liebe und Begierde haben also harte in sie gesetzt / da hat eine H. Tinctur die ander gefangen / daß also durch der Lebendigen Glauben sind Wunder geschehen / denn dem Glauben ist kein Ding unmöglich.

29. Und ist der heiligen Seelen / so vom Leibe geschieden / nicht schwer zu erscheinen einem starcken Glauben des Lebendigen / denn der feste Glaube des Lebendigen / so er aus GOTT ist erhöhren / erreichet auch das Himmel-reich ins heilige Element, wo die abgeschiedene Seelen ihre Ruhe haben.

30. So nun die verstorbene oder abgeschiedene Seele ist alhier in dieser Welt ein Leuchter und verkündiger Gottes gewesen / und hat ihr viel zur Gerechtigkeit bekehret / so erscheinet sie auch gegen den lebendigen Heiligen / so sich ihr Glaube also hart zu ihnen an-eignet. Und ist nichts schweres / ob vor Zeiten in der Heiligen Zeit sind grosse Wunder geschehen / denn der Lebendigen Glaube / und der Abgeschiedenen Liebe gegen den lebendigen Heiligen haben solches in der starcken Macht Gottes gewürcket / und Gott hats lassen geschehen / zu bekehren die Völker / daß sie doch möchten sehen der verstorbenen grosse Macht in GOTT / wie sie in einem andern Reiche sind / und lebendig / da-

mit sie der Todten Auferstehung möchten gewissert sey / an den grossen Wunderthaten der abgeschiedenen Seelen / welche gemeinlich alle umb des Zeugniß Jesu waren entleibet worden : Damit die Heyden und alle Völcker doch sähen / was vor eine Belohnung der Heilige hätte / so er sein Leben umb des Zeugniß Christi willen auffsetzte / durch welche Exempel denn auch sind viel Völcker bekehret worden.

31. Daß aber nun ist ein Babel der Verwirrung daraus worden / in deme es dahin kommen / daß man die verschiedenen Heiligen vor Fürbitter gegen GOTT anruffet / und ihnen Göttliche Ehre anthut / das ist nicht der abgeschiedenen Heiligen Seelen schuld / daß sie solches begehreten / oder des Menschen Noht vor GOTT trügen / sondern des erdichteten Aberglaubens des falschen Anti-Christi, der seinen Stuhl der Hoffart hat darauß gesetzt / nicht als ein lebendiger Heilige / welcher sich mit den Heiligen zu GOTT an-eignet / sondern als ein irdischer GOTT. Er nimt ihm damit Göttliche Allmacht / und hat doch keine / sondern er ist der geizige / hoffärtige Wider-Christ / reu-thend auff dem starcken Thier dieser Welt.

32. Die abgeschiedene Seelen tragen unser Noht nicht vor GOTT / den GOTT selber ist uns näher als die abgeschiedene Seelen. Auch so sie das thun solten / so müßten sie einen Leib haben / und Paradeisische Quaal im Aufsteigen und Würcken / so sie doch in stiller / demütiger / sanfter Ruhe sind / und lassen unsere rauhe Noht nicht in sich / sondern eine heilige Tinckur fängt wol die andere zur Liebe und Lust / aber sie machen aus ihrem Groß-Fürsten Christo nicht einen verstockten Hörer / der nicht selber höre / sehe und fühle / welcher seine Armen außgebreitet / und selber ohne Aufhören mit seinem heiligen Geiste ruffet / und alle Menschen-kinder zur Hochzeit ladet / er wil sie gerne annehmen sie sollen nur kommen.

33. Wie wird dann nun eine Seele für Christum treten / und für einen lebendigen anruffenden bitten ? da doch Christus selbst stehet und ladet die Menschen / und ist selber die Versöhnung des Zorns im Vatter. Denn der Vatter hat die Menschen dem Sohne gegeben / wie er selber zeuget : Vatter die Menschen waren deine / und du hast sie mir gegeben / und ich wil daß sie bey mir sind und meine Herzlichkeit sehen / die du mir gegeben hast.

34. O du verirrete Babel / gehe aus vom Anti-Christ ! und tritt mit einem bußfertigen Herzen und Gemühte vor deinem  
harna

barmherzigen Bruder und Heyland aller Menschen / er wird dich viel lieber erhören / als du zu ihme kommest / tritt nur aus dieser bösen Babel in eine newe Gebuhrt / und laß dir das Reich dieser Welt nicht zu lieb seyn / bistu doch nur ein Gast darinnen. Was hilfft dir deine zerbrechliche Ehre von Menschen / die kaum einen Augenblick währet / wirstu doch in der newen Gebuhrt viel grössere Freude und Ehre bekommen / da sich die heiligen Seelen im Himmel mit den Engeln mit dir erfreuen werden. Dencke was du vor Freude im Herzen Jesu Christi damit erwecktest / da dir denn alsbalde das theure Pfand des heiligen Geistes gegeben wird / und kriegest den Schlüssel zum Himmelreich / daß du kanst selber auffschliessen. Oder meynestu es sey nicht wahr / versuche es nur mit ernstem Gemühte / du wirst Wunder erfahren / du wirst selber erkennen / und gewiß ohne einigen Zweifel in deinem Gemühte sehen / aus welcher Schule dieses geschrieben ist.

35. Nun dencket das Gemüthe : So denn der Seelen alle ihre Wercke / so sie alhier gewürcket / in der Figur nachfolgen / wie wird es dan seyn / so eine Seele hat grosse Laster und Sünden alhier eine Zeitlang gewürcket / so wird sie deß grosse Schande haben / dieweil es in der figur steht vorm Augenscheine ?

36. Das ist ein grosser Knittel des Teuffels / welcher die Seele pflöget darmit in Zweifel zu treiben / daß sie immer ihre grobe Sünden für Augen stellet / und an Gottes Gnaden zweifelt.

37. Nun siehe du liebe Seele / vom Heilande Christo theuer erlöset / mit seinem Eingang in die Menschheit / und mit seinem Eingange in der Höllen Abgrund / vom Reiche des Teuffels ins Batters Macht abgerissen / und mit seinem Blute und Tode versiegelt / und mit seinem Triumph-sähnlein bedeckt. Alle die Wercke die du hast gewürcket / böse oder gute / folgen dir im Schatten nach / aber nicht im Wesen und in der Quelle. Sie werden aber die heiligen Seelen im Himmel nichts verkleinern / welche haben umbgewand in die Wieder-Gebuhrt in Christo / sondern sie werden ihre höchste Freude daran sehen / daß sie in solcher grossen Sünden noht sind gesteckt / und sie ihr Heiland Christus hat rauff gezogen / und wird darauß ein eitel sich-freuen seyn / daß sie von dem Treiber der Sünden aus der grossen Noht sind erlöset / daß der Treiber gefangen ist / der sie Tag und Nacht also in solchen Sünden hatte gequählet. (Solchen Lob und Freuden-gesang der Seeligen beschreibet der heilige Geist im 103. Psalm.)

38. Da werden sich alle heilige Seelen und Engel in einer Liebe hoch erfreuen / daß die arme Seele aus solchen grossen Nöthen ist erlöset worden / und wird angehen die grosse Frewde / davon Christus saget : Über dem Sünder der Buße thut / wird Frewde seyn / mehr denn über neun und neunzig Gerechten / die der Buße nicht bedürffen : und wird die Seele **GOTT** loben / daß er sie aus diesen grossen Sünden hat erlöset.

39. Darmitte gehet das Lob Christi / seines Verdienstes / Leydens und Sterbens für die armen Seelen auff in Ewigkeit : und ist recht der Erlöseten Braut-gesang / welcher auffsteiget in dem Vatter / da sich die Seelen also hoch erfreuen / daß der Treiber gefangen ist mit seinem Anhange.

40. Und hier wird erfüllet / was König David singet : Du wirfts sehen und dich freuen wie es den Gottlosen vergolten wird / wie der gottlose Treiber und Anzünder der Bosheit dafür in seiner Gefängniß gequälet wird. Denn die abgewaschene Sünden werden nicht im Himmel in Feuers-gestalt erscheinen / wie in der Höllen Abgrund / sondern wie Esaias saget : Ob euere Sünden Bluth-roth wären / so ihr umbkehret / sollen sie Schnee-weiß werden als Wolle : Sie werden in Himmlischer Figur stehen / dem Menschen zu einem Lob-gesange und Dank-Psaln / für die Erlösung vom Treiber.

41. So dann nun dz Abscheiden der Seelen so mancherley ist / so ist auch die Quaal nach dem Abscheide mancherley / daß manche Seele freilich wol eine geraume Zeit ein Feg-Feuer hat. Welche also mit groben Sünden beslecket / und nie recht in die ernste Wieder-Gebuhrt getretten / und doch etwas dran gehangen wie es pfleget zuzugehen mit denen / welche mit zeitlicher Ehre und Macht alhier beladen sind / da manchmal eigener Gewalt in eigen Ruh für Recht gehet / da die Bosheit Richter ist / und nicht die Weißheit : Da ladet man viel auff die arme Seele / und die arme Seele wolte auch gerne selig seyn.

42. Da komt der Mensch / und bettet vor **GOTT** umb vergebung der Sünden / und der Fuchs hänget hinten an seinem Mantel : Er wil gerechtfertiget seyn / und seine Ungerechtigkeit steckt im Abgrunde / die läffet ihn nicht in die neue Wieder-Gebuhrt / sein Geiz hat ihn zu sehr besessen. Seine falsche Babel aus des Anti-Christis Meynung läffet ihn nicht zu rechter ernster Bekehrung / sie schleust zu die Porten der Liebe / der Geist dieser Welt in Fleisches Sucht / bleibet zu allen Zeiten Primas.

43. Und dan gleichwohl / wann das Sterb-stündlein komt / daß die Gewissen auffwachen / und die arme Seele zappelt vor grosser Furcht vor der Höllen-qual / da wolte man dan auch gerne seelig seyn / und ist wenig Glauben da / sondern eitel Ungerechtigkeit / Falschheit / Wollust des irdisayen Lebens / der Armen Senffken und Trähnen stehen harte vor / der Teuffel liefet dem Gemühte das Buch seines Gewissens : da stehet auch die wollustige Welt davor / und wolten gerne länger leben / und saget zwar zu / seinen Beeg in Abstinenz zu führen / sein Gemühte an-eignet sich ja etwas zu GOTT / aber seine Sünden schlagen das wieder nieder / und gehet auff grosser Zweifel in Unruhe / jedoch ergreiffet manche den Heyland an einem Fadem.

44. So dann nun der Todt komt / und scheidet den Leib und Seele von einander / so hänget die arme Seele am Fadem / und wil nicht nachlassen / und ihre Essentien stecken noch harte in GOTTes Zorn / die Quaal der groben Sünden quälen sie / der Fadem des Glaubens in der Newen-gebuhrt ist gar schwach. Man sel nun durch die Thoren der Tieffe / durch das Leiden und Todt Christi, durch der Höllen-reich zu GOTT eindringen / und die Hölle hat noch ein groß Band an der Seelen / die Falschheit ist noch nicht abgewaschen.

45. Da spricht der Bräutigam : Komm ! So spricht die arme Seele : Ich kan noch nicht / meine Lampe ist noch ungeschmücket : jedoch hält sie den Heyland am Fadem / und stellet ferner ihre imagination durch dem Fadem des Glaubens und Zuversicht ins Herze GOTTes / da sie doch endlich aus der putrefaction durch das Leiden Christi rantzioniret wird.

46. Aber was ihre putrefaction sey / begehret meine Seele mit ihnen nicht zu theilen / denn es sind ihre gewuliche Sünden / im Zorne GOTTes erkündet / da muß die arme Seele baden / biß sie durch den kleinen Glauben in die Ruhe komt : da ihre Verklärung den recht-gebohrnen Heiligen in Ewigkeit nicht gleich wird. Ob sie wohl aus der Höllen erlöset werden / und der Himmlischen Freude genießsen / so stehet doch die grösseste Freude in der ernstestn Wieder-geburt / darinnen Paradeiß / Krafft und Wunder auffgehet.

47. Und wird dich deine weltliche Pracht und Herligkeit / Schönheit / und Reichthumb nicht vor GOTT erheben / wie du meynest : dein hier gehabtes Ampt / du seyst König oder Priester / auch nicht / du mußt durch den Heyland new-gebohren werden / wiltu im Himmel schön seyn : du mußt zur Gerechtig-

keit

Zeit führen / so wirfst du mit deinem Anpft vor GOTT leuchten- wie des Himmels Glantz / und werden dir deine Wercke nach- folgen. O Mensch bedencke dich hierinnen!

48. Was sol ich aber von dir schreiben / du iridische Babel? ich muß dir gleichwolden Grund zeigen / daß deine Gleißneren zum Licht gebracht werde / und der Teuffel nicht also in Eng- gels-gestalt stehe / und also im wollustigen Reiche dieser Welt im Menschen ein GOTT sey / wie dan das sein höchstes trach- ten ist.

49. Siehe du nennest dich einen Christen / und rühmest dich ein Kind Gottes / das bekennestu ja mit dem Munde / aber dein Herz ist ein Mörder und Dieb; du trachtest nur nach weltlicher Ehre und Reichthumb / und wie du das magst an dich bringen / da fraget dein Gewissen nicht nach. Du führest wohl einen Wilken einmahl in die ernste Busse einzugehen / aber der Teuffel hält dich / daß du nicht kanst / du sagest: Morgen / und das währet immerdar / und denckest: Hätte ich meine Kasten voll / so wolte ich hernach einen frommen Menschen geben / so ich nur zuvor gnug hätte / daß ich auch hernach nicht Mangel hätte: Das treibestu biß an dein Ende / welches dir der Teuffel noch weit mahlet.

50. In deß verzehrestu dem Elenden seinen Schweiß und Bluth / und sameltest alle seine Noht und Klagen in deine Seele / du nimmst ihme seinen Schweiß / und treibest darmit Hoffart / und dein Thun muß man heilig halten: Du ärgerst den Elenden / daß er an dir / an deinem Thun auch leichtfertig wird / und thut / das vor GOTT unrecht ist. Er fluchet dir / und verderbet sich auch darmit / und wird Grewel aus Grewel gebohren / du aber bist die erste Ursache; und ob du dich noch so zierlich und weißlich stellest / so ist doch der Treiber immer vor dir / und du bist die Wurzel aller Sünden.

51. So du gleich betest / so hastu dein finster Kleid an / das ist besudelt mit eitel Lastern / mit Wucher / Geiz / Hochmuth / Unzucht / Hurerey / Zorn / Neidt / Diebstal; ist mörderisch / neidisch / bößhafftig. Du schreyest zu GOTT / er sol dich hören / und du wilt doch diesen Pelz nicht außziehen: Meynestu / daß ein solcher Teuffel in GOTT gehe / daß GOTT einen solchen rauhen Teuffel in sich lasse? dein Gemühte stehet in einer Schlan- gen figur, oder in eines Wolfes / Löwens / Drachens oder Krö- ten: So du zierlicher auffzeuchst / so bistu kaum ein listiger Fuchß. Wie deines Herzens Wille und Quaal ist / also stehe auch

auch deine Figur, eine solche Gestalt hat deine Seele: Meynestu du wilt ein solch Thierlein ins Reich Gottes einführen?

52. Wo ist deine Bildnüss nach GOTT? hastu sie nicht zu einem scheußlichen Wurm und Thiere gemacht? O du gehörest nicht ins Reich Gottes/ du werdest dan new gebohren / daß deine Seele in der Bildnüss Gottes erscheine; denn so ist Gottes Barmherzigkeit über dir/ und decket das Leiden Christi alle deine Sünden zu.

53. So du aber in deiner Thieres Gestalt beharrest bis ans Ende/ und denn stehst und gibst GOTT gute Worte/ er sol dein Thier in Himmel nehmen/ da doch kein Glaube in dir ist/ sondern dein Glaube ist nur ein historische Wissenschaft von GOTT/ wie der Teuffel das auch wohl weiß/ so bistu nicht am Bande Iesu Christi angeknüpfet/ und bleibt deine Seele ein Wurm und Thier / und träget nicht die Göttliche Bildnüss/ und wann sie vom Leibe scheidet/ bleibet sie im ewigen Fegewer/ und erreichet nimmermehr die Thoren der Durchbrechung.

### Die ernste Porte vom Fegewer.

54. **S**o spricht das Gemühte: Mag dan nicht eine Seele aus dem Fegewer durch menschliche Fürbitt rantzionirt werden? Mit diesem hat der Anti Christ viel Gauckelspiel getrieben/ und sein Reich darauff gesetzt/ aber ich werde dir den Zweck weisen im Licht der Natur hoch-erkant.

55. Die Menschliche Fürbitte hafftet also weit/ so ferne die Seele am Fadern der Wiedergeburt hanget/ und nicht ganz ein Wurm oder Thier ist/ daß sie mit Begierde zu GOTT eindringet/ und so denn rechte Christen sind/ die da ernstlich in der neuen Geburth stehen/ und ihr Seelen-geist am Fadern des Bandes der armen Seelen/ mit der armen Seelen in ihrer inbrünstigen Liebe gegen der armen Seelen zu GOTT eindringet/ so hilfft sie ja der armen gefangenen Seelen ringen/ und die Ketten des Teuffels zersprengen.

56. Vorab wenn dieses geschicht vorm Abscheiden der armen Seelen vom Leibe/ und sonderlich von Eltern oder Kindern/ oder Geschwistern/ oder Bluts-freunden/ denn in denselben inqualiren ihre Tincturen, als die von einem Geblühte sind erbohren/ und gehet ihr Geist viel williger in diesem grossen Kampf/ sieget auch eher und mächtiger als Frembde/ so ferne sie nur in der neuen Geburth stehen/ aber ohne dieses wird nichts erhalten/ kein Teuffel zerbricht den andern.

57. Ist aber die Seele der sterbenden vom Bande Iesu Christi gang los / und erreicht nicht den Fadem selber durch sich / mit ihrem eigenen Eindringen / so hilfft der umstehenden Gebet nichts / sondern es gehet ihnen wie Christus zu seinen siebenzig Jüngern sagte / Matt. 10. 12. welche er außsandte: Wann ihr in ein Haus gehet / so grüsset sie; ist nun ein Kindt des Friedens in solchem Hause / so wird euer Frieden-gruß auff ihme ruhen / wo nicht / so wird euer Frieden-gruß wider zu euch kommen: Also bleibet ihr herzlich Liebewunsch / und zu GOTT ernstlich eindringen / wieder bey den Gläubigen / so sich ihres Freundes Seele also herzlich annehmen.

58. Was aber anlanget das Pfaffen-gedichte von der Seel-Messe / welches sie ohne Andacht / ohne herzlichliche Eindringung zu GOTT umb Geldes willen thun / das ist alles falsch / und stehet in Babel, es hilfft die Seele wenig und nichts: Es muß nur ein Ernst seyn mit dem Teuffel streiten / du mußt gewapnet seyn / denn du zeuchest wider einen Fürsten im Streit: siehe zu daß du nicht selber nieder geschlagen werdest in deinem rauhen Röcklein.

59. Ich sage wohl nicht / daß ein Rechtgläubiger in der Newen-gebuhrt einer Seelen / so in Thoren der Tieffe schwebet / zwischen Himmel und Hölle / nicht könne mit seiner ersten Ritter schafft zu hülffe kommen; Er muß aber scharff gewapnet seyn / denn er hat mit Fürsten und Gewaltigen zu thun / sonst werden sie seiner spotten; Als dan gewiß geschiehet / wenn der Pfaffe mit seinem weissen oder gleissenden Kleide / voll Brunst / zwischen Himmel und Hölle tritt / und wil mit dem Teufel sechten.

60. O höre Pfaffe! es gehöret kein Belt oder Gut darzu / auch keine selbst erwöhlete Heiligkeit / es ist gar ein thewrer Ritter / welcher der armen Seelen beyständig ist / wird sie in deme nicht siegen / deine Heucheley hilfft sie nichts: Du nimbst Belt / und hältst vor alle Messe / sie sind gleich im Himmel oder Hölle / du fragest nichts darnach / du bist deß auch gar ungewiß / ohne daß du ein stäter Lügner vor GOTT erscheinst.

61. Daß man aber der Seelen bißhero eine solche scharffe Erkänntniß nach deß Leibes Abschiede hat zu geschrieben / daß ist gar unterschiedlich / alles nach deme sie gewapnet ist / ist sie alhier in diesem Leibe in die Newe-gebuhrt getretten / und ist selbst mit ihrem Edlen Ritter durch die Thoren der Tieffe zu GOTT eingedrungen / daß sie hat erlanget die Krone der hohen Weißheit



von der edlen Weißheit der schönen Jungfrauen / so hat sie wohl grosse Weißheit und Erkäntnüz / auch über die Himmel / denn sie ist in der Jungfrauen Schoß / durch welche die ewigen Wunder Gottes eröffnet werden / die hat auch grosse Freude und Klarheit über die Himmel des Elements, denn der Glanz der H. Dreysaltigkeit leuchtet aus ihr / und verkläret sie.

62. Aber daß man einer Seelen / welche kaum und endlich mit grosser Noht vons Teuffels Band loß wird / welche sich in dieser Welt umb die Göttliche Weißheit hat unbekümmert gelassen / sondern nur nach Wollust getrachtet / soll grosse Erkäntnüz zumessen / welche in dieser Welt vom H. Geiste niemals ist gekrönet worden / das ist nicht. Spricht doch Christus selber: Die Kinder dieser Welt sind in ihrem Geschlechte klüger / als die Kinder des Lichtes.

63. So die Seele vons Teuffels Bande loß ist / so lebet sie in Sanftmuth und grosser Demuth / in der Stille des Elements, ohne Aufsteigen des Würckens / sie wird keine Wunderzeichen thun / sondern sie demütiget sich vor GOTT. Aber bey den hochtheuren ritterlichen Seelen ist's möglich / Wunder zu thun: denn sie haben grosse Erkäntnüz und Krafft / wiewohl sie alle in demütiger Liebe vor Gottes Angesichte erscheinen / und ist keine Mißgunst unter ihnen.

### Die rechte Porten des Eingangs im Himmel oder Hölle.

**D**ie Vernunft suchet immer das Paradiß / darauf sie ist außgegangen / und spricht: Wo ist dann die Stätte der Ruhe der armen Seelen? Wo komt sie hin wann sie vom Leibe scheidet? fährt sie weit weg / oder bleibet sie hier?

65. Wiewohl es ist / daß wir in unser hohen Erkäntnüz mögen schwer verstanden werden: Denn so eine Seele diß schawen wil / so muß sie in die Reue-gebuhr eingehen / sonst stehet sie hinter der Decke / und fraget immer / wo ist der Ort?

66: Jedoch wollen wirs sehen umb der Lilien-Rosen willen / da denn der H. Geist im Wunder wird manche Porten eröffnen / das man jetzt für unmöglich hält / und in der Welt Niemand daheime ist / sondern sie sind zu Babel.

67. So wir dan also von unserm lieben Vatterland / darauf wir mit Adam sind außgewandert / wollen reden / und wollen sagen

sagen von der Seelen Ruh-häuslein / so dürfen wir unser Gemühte nicht weit schwingen. Denn weit und nahe ist in GOTT alles ein Ding. Es ist überall die Stätte der heiligen Dreyfaltigkeit. Es ist in dieser Welt überall Himmel und Hölle / und der Mensch Christus wohnet überall. Denn er hat abgelegt das Zerbrechliche und verschlungen den Todt / und das Zeitliche / und lebet in GOTT. Sein Leib ist das Wesen des Elements, das auß dem Wort der Barmherzigkeit von Ewigkeit aus den Thoren der Tieffe erbohren ist ; es ist die Wonne / wo die Schärffe Gottes die Finsternüß zersprenget / da die ewige Krafft im Wunder erscheinet / und ist die Tinctur der Gottheit / welche vor GOTT ist / aus welcher erbohren werden der Himmel-krafft / der Nahme ist wunderbahr / die irdische Zunge nennet ihn nicht.

68. Und Adams Leib war auch aus demselben erschaffen / und es ist die ganze Welt durchs Element aus seinem Außgang gemachet. Nun ist dieselbe Worte überall / daß allerinnerste ist auch das alleräusserste / das mittelste aber ist daß Reich Gottes. Die äussere Welt hängt am alleräussersten / und ist doch nicht das äusserste / sondern der Höllen-grund ist das äusserste / und begreiffet keines das ander / und ist doch ineinander / und wird keines in dem andern gesehen / aber die Quaal wird gespüret.

69. Wir spüren in dieser Welt wohl des Himmelreichs Krafft an allen Dingen / so spüren wir auch der Höllen-Krafft in allen Dingen / und wird doch das Ding mit keinem verletzet / was nicht ist erbohren aus einem Einigen.

70. Des Menschen Seele ist erbohren aus den Pforten der Durchbrechung aus dem äussern ins Innere / und ist außgegangen aus dem Innern in die Außgebürth des Innern in das äussere / und die muß wieder in das Innere eingehen : So sie im äussern bleibt / so ist sie in der Höllen / in der tieffen grossen Weite ohn Ende / da sich die Quaal erbietet nach dem Innern / und in sich selbst außgeheth in dem äussern.

71. Die Quaal in der Zersprengung aus dem äussern ins innere ist des Himmelreichs Schärffe und Allmacht über das äussere. Das äussere ist das ewige Band / und das Innere ist die ewige Krafft und Licht / und kan nicht vergehen. Also ist GOTT Alles in allem / und hält oder fasset Ihn doch nichts / und ist in nichts eingesperret.

72. Darumb darff die Seele keiner weiten fahrt / wann sie vom Leibe scheidet / an der Stelle / da der Leib stirbet / ist Himmel und Hölle / es ist GOTT und Teuffel alda / aber ein jedes in  
seinem

seinem Reiche. Das Paradeiß ist auch da / und darff die Seele nur durch die tieffe Thoren ins Centrum eingehen. Ist sie Heilig / so stehet sie ins Himmels Pforten / und hat sie nur der irdische Leib außser dem Himmel gehalten. So der nun zerbricht / so ist sie schon im Himmel / sie darff keiner Auß- oder Einfahrt / Christus hat sie im Arm; denn wo die vier Elementa zerbrechen / da bleibet die Wurzel derselben / das ist / das heilige Element, und in dem stehet der Leib Christi, und auch das Paradeiß / welches stehet in der auffsteigenden Freuden-quaal / und das Element ist die sanffte stille Wonne.

73. Also auch mit den Verdantten / wenn der Leib zerbricht / so darff die Seele keiner Außfahrt oder weiten Weichung / sie bleibt am äuffersten außser den vier Elementen in der Finsternüß / und in der ängstlichen Quaal. Ihre Quaal ist nach dem Liechte / und ihr Auffsteigen ist ihre selbst Anfeindung / und steigt also immer über die Thronen der Gottheit aus / und ersindet die ewig nicht / sondern reuthet in seiner Hoffart über die Thronen in seinem eigenen Spiel / mit der starcken Macht des Grimmes / davon du bey der Beschreibung des Jüngsten Gerichts weitläufftig finden wirst.

## Das 20. Capittel.

1. Vom Außgang Adams und Hevæ aus dem Paradeiß / und vom Eingang in diese Welt.
2. Und dan von der rechten Christlichen Habelischen Kirchen auff Erden / und dan auch
3. Von der Antichristlichen Sarnischen Kirchen.

x. **W**Ir werden alhier dem Antichrist nicht gefällig seyn / viel weniger seinem stolzen Köffel / weil es uns aber im Wunder erscheinet / wollen wirs uns zu einem memorial schreiben / und sehen / wie eines ieden Dinges Anfang und Ende ist / auff daß wir in unserer Rittertschaft auch arbeiten in den Thoren der Tieffe: Ob wir wohl in dieser Welt vor diese Eröffnung vom Antichrist und seinem Thier nur Spott / Hohn / auch Gefahr unsers zeitlichen Lebens darumb müssen gewarten; so tröstet uns doch die ewige Rittertschaft in unserm Heylande Christo / da wir denn unsern grossen Lohn zu gewarten haben / welches Anblick uns alhie in grossen Wunder erscheinet. Wollen derowe-

gen fortfahren/ und diese Welt nicht ansehen/ sondern das künftige grösser achten als Alles.

2. Auch so wird unser Schreiben zu seiner Zeit wol dienen/ wenn blühen wird der Lilien-Rosen. Denn es ist manch edles Röslein darinnen/ welches icht wegen der grossen Finsterniß in Babel nicht mag erkant werden/ aber es ist eine Zeit/ da es stehet nach seinem Geist.

3. So wir alhier den Antichrist blössen/ wird uns der Teuffel mächtig in seinem Thier widerstehen/ und uns außschreyen/ als wolten wir Auffruhr und Empörung erwecken/ aber es ist alles nicht wahr. Siehe nur mit Ernst/ was ein Christ ist/ ihm gebühret keine Auffruhr. Denn er ist ein Schäflein mitten unter den Wölffen/ und er soll in Schaffs- und nicht in Wolffs-gestalt und Gemütthe stehen.

4. Wiewol der Geist Gottes manchen in Eysen und grosser Macht des Batters im Grimme wapnet/ wie bey dem Elia zu sehen ist/ da bißweilen Gottes Zorn-Schwert dem Engel gegeben wird/ zu erwürgen die Baals-Pfaffen in Babel, bey dem Elia: Da Moses die Tafel zerbricht/ und das Schwert führet wider die Sünde der Kälber-diener/ welches nicht Moses und Elias thut/ sondern das Zorn-feuer Gottes bey dem Elia auff dem Berge.

5. Als nun GOTT der Herr Adam und Heva ihren Sentenz/ wegen ihres irdischen Elendes/ auch Mühe/ Kummer und schwerer Last/ so sie würden müssen tragen/ gesprochen/ und sie bestätiget zu Mann und Weib/ sie auch in Eheliche Pflicht verbunden an einander zu hangen als ein Leib/ und einander zu lieben und zu helfen/ als ein Leib in seinen Gliedern/ so waren sie nun ganz nackend und bloß/ stunden und schämten sich des irdischen Bildes/ und sonderlich der Glieder ihrer Schaam/ auch des Außganges der irdischen Speisen in ihrem Leibe. Denn sie sahen daß sie nach dem äusseren Leibe mit allem Wesen thierische Art hatten; auch fiel Hitze und Kälte auff sie/ und war das züchtige Bild Gottes verloschen/ und solten sich nun auff Thieres gestalt fort-pflanzen.

6. Da machte ihnen GOTT der Herr durch den Geist dieser Welt Kleider von Thieres-fellen/ und zog sie ihnen durch den Geist dieser Welt an/ daß sie doch sähen/ daß sie nach dieser Welt Thiere wären/ und lehrte sie/ wie sie solten die Wunder im Geist dieser Welt suchen und eröffnen/ und sich aus den Wundern kleiden.

7. Und siehet man alhier gar eben/ wie der Mensch in dieser Welt

Welt nicht daheimen ist / sondern er ist darein kommen als ein Gast / und hat nicht das Kleid mittebracht / wie alle andere Creaturen, so in dieser Welt daheimen sind: Sondern er muß sein Kleid von der Sternen und Elementen Kindern entlehnen / und muß sich mit einem fremben Kleide decken / das er nicht mitbracht hat / als er in Geist dieser Welt eingieng. Darmit pranget er nun als eine stolze Braut / und düncket sich darinnen schöne seyn / und ist doch nur geborget vom Geiste dieser Welt / welcher es zu seiner Zeit wieder nimt und verzehret / und leihet ihme das nur eine weile / dan verzehret ers wieder.

8. Und dieses geschichet zu dem Ende / dieweil der Geist dieser Welt die edle Jungfraw der Weißheit Gottes immer suchet / und weiß / daß sie im Menschen ist / daß der Mensch soll die großen Wunder / so in ihme sind / suchen / und zum Lichte bringen. Er vermeynet immer / er wolle durch den Menschen die edle Tinctur ans Licht bringen / auff daß das Paradiß erscheine / und er der irdischen Eitelkeit loß werde.

9. Denn das heilige Element sähnet sich immer durch die vier Elementa der Eitelkeit der vier Elementen loß zu werden / und auch der Qualificirung der grimmen Sternen / drum führt es den Menschen in solche wunderliche Gestalt zu suchen / auff daß die ewigen Wunder Gottes offenbahr werden / welche in Zerbrechung der Welt werden alle in der Figur im Schatten stehen.

10. Darumb sind alle Künste und Weißheit von GOTT durch den Sternen Geist dieser Welt im Menschen eröffnet / daß es im Wunder erscheine: und zu dem Ende hat GOTT diese Welt geschaffen / daß seine Wunder offenbahr würden / und zu dem Ende hat GOTT verhänget / daß der Mensch ist in Geist dieser Welt eingangen / daß er seine Wunder durch ihn offenbahret.

11. Er wil aber nicht / daß er dieser Welt soll mißbrauchen / sondern aus dieser Welt wieder zu ihme eingehen: Er wil daß der Mensch soll seyn wo er ist. Darumb hat er dem Adam und Heva ihre monströse Gestalt also bald gezeigt mit dem thierischen Kleide / so er ihnen durch den Geist majoris Mundi anzog. Wäre Adam nur im Paradiß blieben / er hätte die Wunder gleichwol können / und noch viel besser eröffnen: Denn sie wären der Englischen Gestalt näher gewesen / und wäre mit manchem nicht solche Sünde und Schande begangen worden / als nun geschichet.

12. Aber der Geist der Grimmigkeit im ewigen Quaal wolte auch offenbahr seyn / und seine Wunder eröffnen / davon nicht

viel zu schreiben ist / denn es ist ein Mysterium, das uns nicht gebühret zu eröffnen / ob wirs gleich erkennen ; Es bleibt zur Lilien Zeit / da die Rose blühet / so stechen uns nicht die Dornen in Babel.

13. Wann dem Treiber seine Ketten zerbricht / und der Dornstrauch verbrennet / so gehet man sicherer für den Stacheln des brennens / so mag diß Mysterium wohl im Lichte stehen / denn es ist groß und wundersam / und langet in die Pforten Gottes des Vatters.

14. Der Rosenzweig im Wunder wird uns wol verstehen / aber die Babel ist des nicht wehr / sie suchet nur die Dornen / und wil stechen : Drum wollen wir dem Treiber keine Ursache geben / und eher diese Mysterien den Kindern in der Lilien Rosen lassen stehen / sie sind weis / und haben die edle Tinctur im Lichte / des Treibers Glanz wird nicht mehr so thewer seyn / denn die Gäste der Welt habens in Händen.

15. Dein hoffärtiges Köffel / du Schand-hure / wird nicht mehr allein reuthen über die gebogene Knie ; Es heisset zu der Zeit nicht mehr : Die Nacht steckt in meinem Belt-kasten / das Erzt wird zu einer Blumen im Lichte / und die Tinctur stehet im Lilien Blad / die Steine sind nimmer also thewer / das Kleid der Jungfrawen ist schöner als deine Hoffart / wie stehet doch der Schmuck dieser Welt so schöne an der Zucht und Gottesfurcht / so das Herze demütig ist : Wie zieret dich dein Kleidt von Seiden und Gelde gesticket ? Erscheinstu doch in Gottes Wunderthat / wer wil dich eine falsche Frawe heissen / so du also züchtig bist ? Stehestu nicht zu ehren dem grossen GOTT ? Bist du nicht sein Wunderwerck ? Ist doch freundlich-lachen vor dir / wer kan sagen / du seyst eine zornige Fraw ? Dein züchtig Antlitz leuchtet über Berg und Thal ; bistu doch an den Enden der Welt / und dein Glanz wird im Paradies ersehen. Warum stehet deine Mutter zu Babel, und ist also böshafftig ? O du Schand-hure gehe aus / denn Babel ist mit Feuer angestecket / oder du verbrennest dich selber.

16. Oder meynest du / wir sind tolle ? so wir dich nicht sehen / so wolten wir doch schweigen ; Du rühmest dich jetzt einer gülden Zeit durch deine Heuchler / aber sie sind meisten-theils Wölffe zu Babel, wann der Tag anbricht / so werden sie erkant. Oder soll ich dir nicht sagen du stolze Hure ? Siehe / da du mit Adam und

Heva aus dem Paradiß giengest in Geist dieser Welt / so warestu gleich wie GOTT im Geiste dieser Welt / du mochtest alle Mysterien suchen und zu deinem Schmuck brauchen. So du wärest in eitel Purpur und Seiden gekleidet gegangen / du hättest GOTT nicht erzürnet : sondern du wärest dem grossen GOTT zu Ehren in seiner Wunderthat einhergangen. Warumb hastu die Liebe verlassen / und bist ein Mörder worden ? war nicht der Geiz deine Sünde / daß du deines Leibes Gliedern nicht so viel gönnest / als dir selber ? Du woltest alleine schön seyn ; dein Weg sollte alleine heilig seyn.

17. Warumb war der Bruder-mord zwischen Abel und Cain? Die eigen-ehrige Hoffart brachte den zu wege / daß Cain dem Habel nicht gönnete seine Frommigkeit / umb welcher willen er vom GOTT geliebet ward. Warumb war Cain nicht auch demütig und fromm ?

18. Sprichstu der Teuffel habe ihn betrogen : Ja recht ! Er betrogenet dich auch / daß du andern Menschen nicht gönnest deine schöne Gestalt. Hat dich dann GOTT höher gradiret / bistu nicht der Hevæ Kind ? Lieber sage mir die Wahrheit / bistu nicht der Anti-Christ, der unter einer Decke aufs Teuffels Pferd reuthet / mich dencht ich sehe dich ? Höre / da du aus dem Paradiß giengest in diese Welt / warumb blickestu nicht in einer Liebe ? Warumb hattestu nicht deine Freude an deinem Nächsten? Warumb liebdestu nicht die Glieder deines Leibes ? Warumb zieretestu nicht deinen Bruder mit deinem Schmucke ? Hattestu ihn doch gleichwol gesehen / war doch die Erde dein / du mochtest darauf machen was du woltest / wer wehrete dir das ? Warumb ägestu nicht mit deinem Bruder ? ihr hättet alle gnug gehabt / es wäre kein mangel nie gewesen / so deine Demuth gegen deinem Bruder wäre blieben / so wäre auch seine gegen dir blieben. Welch eine schöne Wonne wäre auff Erden gewesen : was hättet ihr des Silbers und Goldes zur Mänke gedürfft / so die Einigkeit wäre blieben / hättestu doch wohl mögen deinen Schmuck darauf machen.

19. So du hättest deinen Bruder und Schwester gezieret / so hätte er dich mit seiner dienstlichen Liebe wieder gezieret : Meynestu das wäre Sünde ob du wärest in eitel Gold und Seiden gegangen / deinem Bruder zum willen / und dem grossen GOTT zu Ehren ?

20. O du blinde Babel ! Ich muß dirs sagen / wie du also tolle bist worden / du hast dich lassen der Sternen-Region besitzen /

und den gewulichen Teuffel verführen / und bist an GOTT eine meynydige Hure worden. Nach den Sternen hastu dir ein Reich auff Erden gebawet / wie sie ihr Region führen / also führestu deines auch; wie sie durch die Elementa gebähren und wieder verzehren / also thustu auch mit deinen Kindern / du gebierest sie / und ermordest sie wieder / du richtest Krieg an und wirst ein Mörder umb deiner Hoffart willen / umb deines Geizes willen / daß du auff Erden nirgend raum hast.

21. Meynestu GOTT habe einen gefallen daran? Ja reuch Friß: Der Geist der grossen Welt hat einen gefallen daran / und durch denselben Geist der grimmige Zorn Gottes / dieweil sie mit einander inqualiren / und aus einer Wurzel seynd.

22. Meynestu die Propheten haben alle aus der holdseligen und freundlichen Liebe Gottes / aus dem Herken Gottes geredet / wenn sie gesaget haben zu den Königen Israël: Zeuch in Streit / du wirst siegen / GOTT wird dir Sieg geben. Sie haben wohl aus GOTT geredet / aber aus seinem Grimme über die Sünde / durch den Geist der grossen Welt / der wolte auff freffen was er gemacht hatte / darumb daß die Liebe war verloschen.

23. Oder meynest du / daß GOTT Mosen habe gesandt / daß er die Könige der Heyden im gelobten Lande soll erschlagen / daß er an der Mord-taht so einen grossen Wohlgefallen habe? Nein Friß / sihe unter die Decke Mosis, du findest weit ein anders.

24. Warumb hielt GOTT Israël vierzig Jahr in der Wüsten / und speisete sie mit Himmel-brod? daß sie solten ein Liebreich Volk werden / das einander liebete / und in einer Liebe an GOTT hiengen: Darumb gab er ihrem Befehle Klarheit / ob sie könten in des Vatters Liebe leben / so wolte er sie schicken unter die Heyden / und sie mit ihren Wunderthahten bekehren / wie bey der Apostel Zeit geschah. Sie solten erkennen an deme / daß er sie vom Himmel speisete / und keiner keinen Mangel hatte / der viel oder wenig samlete / daß das Reich sey Gottes / und daß sie in ihme wären: sie solten vom Geize ablassen / und eine brüderliche Liebe auff Erden untereinander pflegen / keiner solte auff seinen Geize denken / wie er dann den Geiz gewulich straffet.

25. Auch so die Heyden hörten / daß GOTT diß Volk wolte unter sie schicken und sie vertilgen / welches er mit grossen Wunderthaten hätte aufgeföhret / daß sie sich solten bekehren zu GOTT / und vom Geize in eine brüderliche Liebe treten / darumb gab er ihnen lange Zeit frist / und ein Exempel an Israël,

welches



welches er vom Himmel speisete / daß ein Volk solte ein Exempel am andern haben / daß ein GOTT wäre / der Allmächtig sey.

26. Da sie aber allebeyde zu irdisch waren / und nur böse / und lebeten im Grimme des Vatters / so lüsterte auch den Zorn und Grimm Gottes sie zu verschlingen / dieweil sie ihn stäts enhündeten.

27. Darumb sprach er zu Josua : Zuech über diesen Jordan / und vertilge diß Volk / und laß keines unter dir / auff das du nicht beslecket werdest. Diß sein Sprechen geschah nicht aus seiner Liebe / als er sie hieß die Heyden ermorden : Gleichwie auch die Propheten nicht haben alle aus seiner Liebe geredet / sondern aus seinem Zorne / welchen der Menschen Bosheit hatte erregt : So redet er durch den Geist der grossen Welt in den Propheten und auch im Mose / offte im Feuer / oder andern Schrecken in Zornes Eysen.

28. Solten wir dann nun sagen / daß GOTT einen Wolgefallen habe am Zorn und Streite ? Nein / die Propheten klagten im heiligen Geiste Gottes gar offte / daß diß böse Volk ihren GOTT beleidigten. In deme sie ihn erzürneten / daß hernach sein Grimm gieng auffzufressen. David saget im 5 Psalm. v. 5. Dubist nicht ein GOTT / der das Böse wil.

29. So nun der Mensch die Sünde erregt / so wird Gottes Grimm in ihne selber (verstehe im Menschen) räge / welcher sonst ruhete ; und so der Mensch in Demuht stünde / so würde er in große Freude verwandelt / wie vorne offte gemeldet. So er nun brennet / so frist ein Volk das andere / eine Sünde die andere. Wäre Israel fromm gewesen / so hätten sie nicht dürfen kriegen / sondern wären mit Wundern eingegangen / und hätten die Völker bekehret / so hätte sie Moses mit seiner Wunderthat eingeführet : So sie aber böse waren / so könten sie nicht mit Moses Klarheit / mit Wunderthaten in des Vatters Glanz eingehen / die Heyden zu bekehren : sondern Moses mußte in der Wüsten bleiben mit seinen Wunderthaten / und ward das ganze Volk im Zorne auffgefressen / und mußte der Josua mit Krieg an die Heyden / und sie vertilgen. Denn ein Grimm fraß den andern.

30. Da doch Josua ein Bild und Gleichniß war / daß Israel weil sie nicht konten in des Vatters Klarheit und Liebe bestehen / sie der ander Josua oder Iesus solte aus dem Grimme in die Liebe führen / durch Zerbrechung seines Leibes / und in Todt gehen.

Der Moses mußte durch den Todt ins Leben gehen / und seine Klarheit durch den Todt ins Leben führen ; wie er denn neben dem Elia , dem andern Iosua oder Iesu , auff dem Berge Tabor in des Vatters Klarheit erschien / und ihm anzeigete des Vatters Befehl / das er ( der ander Iosua ) solte Israel durch seinen Todt und Klarheit ins gelobte Land des Paradieses einführen.

31. Es konte nur nicht seyn / daß der Mensch konte aus eigener Macht ins Paradies eingehen / wie harte es versucht ward : Und mußte derowegen der arme gefangene Mensch also in dieser Welt ins Teuffels Mord-gruben sitzen. Da dann nun der Teuffel seine Capelle neben die Christliche Kirche hat erbawet / und die Liebe des Paradieses gar zerstöret / und an dessen Stat hat auffgerichtet eitel geizige / hoffärtige / eigensinnige / trewlose / störrige / bößhafftige Lasterer / Diebe / Räuber und Mörder / welche auffsteigen wider Himmel und Paradies ; und haben ihnen ein Reich nach der grimmen Sternen-Region erbawet / darinnen sie herrschen mit Silber und Gold / und verzehren einander ihren Schweiß ; Wer da kan / der drucket den andern zu Boden / und ob er für ihme schlähet / so recket er doch nur seine Drachen-zunge aus / und speyhet Feuer auff ihn / schrecket ihn mit seiner harten Stimme / und quälet ihn Tag und Nacht.

32. Was soll man denn nun von dir sagen ô Cain ? Meyneflu GOTT sehe dich nicht / du Wunder-thier ? Du solt bloß stehen / deutet der Geist im Wunder / auff daß dein Schmuck erkant werde. Wie bistu denn also worden ? O Heva , sinds doch deine Kinder / die du alle gebohren hast / von deinen Lenden kommen sie alle : Ist denn Gottes Fürsah also gewesen / daß das Böse unter dem Gute soll herrschen / und eines das andere plagen ?

33. O Nein / sondern des Teuffels / welcher eine Ursache ist der Grinnigkeit. Adam war gar gut gemacht aus dem reinen Element , aber die Sucht des Teuffels betrog ihn / daß er in Geist dieser Welt eingieng.

34. Nun kan es nicht anderst seyn / die zwey Reiche ringen mit einander in den Menschen-Kindern. Eines ist Christi Reich durch die newe Wieder-Gebuhr ins Paradies / das ist in der Welt Elend und Veracht / nicht viel begehren das : Denn es hat eitel Spott und Verachtung vom Teufel und seinem Anhang : Es stehet in Gerechtigkeit und Wahrheit / und die gilt in der Welt nichts / darumb muß er mit dem armen Lazaro für des reichen Mannes Thür ligen / und zu seinen Füßen. Lasset er sich blicken / daß er Gottes Kind ist / so wil der Teufel mit ihme fort

oder setzet ihn ja in solchen Spott / daß er nicht erkant wird / daß nur der Teuffel Groß-Fürst auff Erden bleibe / daß ihn die Welt nicht kennet.

35. Das andere Reich ist des Anti-Christi, mit einem gülden Schein hoch herein trabend / es gleisset auff allen Seiten / jeder mann spricht : Es ist glücklich : denn es schmücket sich auff schönste / es setzet seinen Stuhl über die Hügel und Berge : Jederman grüßet das / es zeucht die Tinktur der Erden an sich / daß es nur alleine gleisse / es raubet dem Reiche Christi sein zeitlich Brodt / es frisset dem Elenden seinen Schweiß / und säget zu ihm : Du bist meine / ich bin dein GOTT / ich sehe dich wie ich wil : du bist der Hund zu meinen Füßen / so ich deiner nicht wil / jage ich dich aus meinem Hause / du must thun was ich wil : Und das elende Thierlein muß sagen : Ich bin ja dein elender Knecht / verschone nur mein.

36. Und so ihn dann der Schweiß seiner Nasen drucket / daß es ihm wehe thut / welchen sein Herz verzehret / so wird er unleidig auff seinen Herrn und fluchet ihm / und süchet den Weeg der Lügen und des Trugs / wie er der schweren Last möchte leichter werden.

37. So ihn dan sein Herz also ungerecht erfindet / schläget er auff ihn / und nimt ihm sein falsches Brodt / welches er vernemete zu essen unter einem sanfften Joch / und würget ihn auff ärgeste / und läffet ihm keine Zeit zu entfliehen. Er aber steckt voll Ungedult unter dem schweren Joch / grunzet und murret / und süchet alle falsche Außflüchte sein Joch zu leichtern / auff daß er sein Brod möchte in Ruhe essen. Es wil aber nicht seyn / der Treiber ist hinter ihm und nimbt ihm sein Brodt / und speiset ihn mit Jammer unter seinem Joch.

38. So gehet er dann in Listen und Trug / und dencket / wie er mit List möge seinen Bauch füllen / daß er lebe : Er fluchet seinem Herrn heimlich / und stielet dem andern Elenden sein Brodt heimlich mit List / so muß es recht seyn : Darnach fraget sein Herz nichts / so er nur nicht von seiner Kost lisset / und sein Hund bleibet unter seinem Joch.

39. Also ist sein Herz ungerecht und falsch / und machet auch daß sein Knecht ungerecht und falsch wird / da er sonst / so er sein Brodt im Friede unter einem leichten Joch esse / nicht also fluchende und listig im Diebstal wäre.

40. Was sol aber der Geist von diesem Reiche sagen ? Wistu nicht gleissend ? hastu nicht alle Porten inne ? hastu nicht die Erden

Erden besessen mit Freyheit / wie sie dir GOTT gab ? Schaffest du nicht recht ? du straffest ja den Bösen / und siehest wo der Feind einbricht ; du schüttest ja dein Land / du bist ja dem Blinden ein Licht / und schaffest ihm Lehrer / die ihn zur Gedult treiben : Das Reich ist ja deine / du hast es erkauffet / der Arme ist ja dein Knecht / das kan nicht fehlen.

41. Aber die Göttliche Antwort im Lichte der Natur saget mir : Siehe / woraus bistu gewachsen ? habe ich dich gepflanzt ? bistu nicht in meinem wilden Garten gewachsen / als Adam im wilden Garten gieng / da hat er dich gepflanzet / wie bistu so groß gewachsen ? wer hat dir Krafft gegeben / du wilder Baum ? hat dich doch meine Liebe nie gerüget / und hast eitel wilde Zweige / und wilde ist deine Frucht. Meynestu meine Seele lüstere von deiner Speise ? von deiner Frucht esse ich nicht. Ich bin alleine stark / und mein ist das Reich / wer sich unter meine Fittigen gibt / den decke ich ; es mag ihn kein Sturm berühren. Darzu ist das Land meine : Ich habe es euch gelassen in einträchtiger Liebe zu gebrauchen / und habe euch alle aus einer Wurzel gezeuget / daß ihr solt gleich seyn / und einander lieben / und mit zuchtiger Liebe einander begegnen.

42. Wo komstu her / du wildes Thier / also groß und stark / hastu mir nicht meinen Rosen-Garten zertreten / und dein Lager hingemachet ? wo seynd deine Brüder und Schwestern ? wie daß sie zu deinen Füßen ligen / und sind so mager / und du bist alleine stark. Hastu nicht gefressen meine Zweige / und junge Wölffe gebohren / die deine Heerde auch fressen ? Und du bist ein wildes Thier mit deinen Jungen ? soll ich dich dan in meinem Rosen-Garten gedulden ? Wo ist die edle Frucht / so ich gesäet hatte / hastu nicht eitel wilde Zweige darauß gemachet ? wo soll ich dan den Ruß und die Frucht meines Rosen-Gartens suchen ? und meine Seele wolte auch gerne essen der guten Frucht / du aber hast alles zertreten / und eine Mörder-gruben gemachet.

43. Darzu höre ich ein Geheule und groß Beschrey / daß alle deine Knechte wehe über dich schreyen / daß du sie ängstest : darzu hastu vergessen meinen edlen Saamen / und den nicht gesäet / sondern deinen wilden / zu deiner grossen Freßerey und Pracht. Siehe ! ich habe dich aufgespeyet gegen Babel in die Kälter meines Grimmes / da wil ich dich kältern / und wil meinen Lilien-zweig setzen in meinen Rosen-garten / der mir Frucht bringet / welche meine Seele lüstert / da-

von soll essen mein Francker Adam / auff das er starck werde / und in sein Paradeiß gehe.

Von Adams und Hevæ Aufstossung / aus dem Paradeiß des Garten in Eden.

44. **N**ad als **GOTT** Adam und Hevam also mit einem thierischen Kleide versehen / daß sie ihre Schande zugedecket hatten / und sich des Frostes konten erwehren / ließ er sie aus dem Garten / und legte den Cherub / mit einem bloßen hawenden Schwert dafür / zu bewahren den Weeg zum Baum des Lebens / und er solte nun das Feldt hawen. Es ist der Verstand in uns armen Adams und Hevâ Kindern also ganz harte versunken / daß wir kaum zu lezte in unserm lezten Alter werden etwas davon erreichen / von dem kläglichen Falle Adams und Hevâ / da wir doch solches müssen gar tieff im Centro des Lebenslicht suchen. Denn wunderkahrlich ist es / das Moses saget: **GOTT** habe den Cherub für den Garten gelegt / den Weeg zu bewahren zum Baum des Lebens: Wer wolte das verstehen / so uns **GOTT** nicht die Augen auffthäte / wir würden schlechts von einem Hüter mit einem Schwert reden / und die Vernunft siehet nichts anders.

45. Aber die edle Jungstraw weist uns die Pforten / wie wir durch des Schwerdtes Schärffe müssen wieder ins Paradeiß eingehen; aber das Schwerdt schneidet den irdischen Leib vom heiligen Element rein weg / denn mag der newe Mensch auff dem Wege des Lebens ins Paradeiß eingehen. Und das Schwerdt ist anders nichts / als das Reich oder die Pforte der Grimmigkeit im Zorne **Gottes** / da der Mensch muß durch den grimmen Todt durchs Centrum ins andere Principium ins Paradeiß des H. Elements für **GOTT** eindringen / da den der grimme Todt den irdischen Leib / als die vier Elementa vom heiligen Element abschneidet.

46. Und der Hüter des Gartens ist der Cherub, der Abhawer der Sternen=Qual / der die vier Elementa eine Zeitlang erhält / und dan zerbricht / und mit seiner bitteren Schärffe von der Seelen scheidet / und auch vergehet mit seinem Schwerte. Der ist alhie im Wege / daß wir nicht zum Baum des ewigen Lebens können / er ist im Mittel / und läffet uns nicht ins Paradeiß. Der geschwule Garten Eden ist unser irdisches Fleisch / das ist der Zaun für den Garten.

47. Wil nun jemand in Garten / so muß er durch das Schwert des Todes eindringen. : wiewohl Christus das Schwert hat zerbrochen/ daß wir jcho mit unsern Seelen können viel leichter eingehen. Aber es ist doch ein Schwert dasfür/ aber der nur den Weeg findet / den schneidet es nicht sehr / denn es ist stumpf/ und wird gebogen / so nur die Seele in die Pforten ins Centrum eingehet / so wird ihr schon von dem edlen Ritter Christo geholffen. Denn er hat das Schwert in seine Hände bekommen. Er ist das erwürgete Lamb vom Hause Israel, in der Offenbahrung Johannis / c. 3. und 5. welches das Buch des festen Principii dem Alten/ der auff dem Stuhle saß / mit seinen vier und zwanzig Eltesten/welches sieben Siegel der sieben Geister der Gebuhrt Gottes hatte/ aus seiner Hand nahm / und auffthät / da die Eltesten vor ihme nieder fielen / und das erwürgete Lamb anbeteten / und gaben Preiß und Ehre deme / der auff dem Stuhle saß / daß überwunden hatte der Held vom Hause Israel. Die sieben güldene Leuchter sind seine Menschheit/ die sieben Sternen sind seine Gottheit / wie denn die Göttliche Gebuhrt in siebenderley Gestalt in sich stehet / wie im Eingange in den ersten vier Capitteln dieses Buches wird gemeldet.

48. Also hat Moses einen Deckel für seinen Augen / wiltu ihm ins Angesichte sehen / so mustu nur Christum deinen Ritter für dich stellen / daß er ihme seinen Deckel auffhebet / dan wirstu sehen / daß Moses nicht Hörner hat / sondern ein gedultiges Lamb ist / am Tode Christi feste angebunden / und daß sein Deckel ist das zugetahne Buch gewesen / daß wir nicht möchten genesen biß der Held kam / und brach seine sieben Siegel mit seinem Eingange in Todt / da ward die Decke weggethan / und im Buche stund das heilige Euangelium vom Reiche Gottes: das laß uns der thewere Ritter Jesus Christus.

49. Als nun Adam und Heva aus dem Garten giengen / hielten sie sich zusammen / als noch Eheleute thun / und wollten nun versuchen ihre thierische Art / was doch wundersmächte aus ihnen kommen / und wird sie der Geist der grossen Welt nun wohl in ihrer Vermunft gelehret haben / was sie thun solten.

50. Und Adam erkante sein Weib Hevam / und sie ward schwanger / und gebahr einen Sohn / und hieß ihn Cain. Denn sie sprach : Ich habe den Mann den Herin. Welche versiegelte Worte sind das ? Moses saget / sie habe gesagt : Sie habe den Mann den Herin. So sagte die grosse Welt : Ich hab den Herin.

Herz dieser Welt. Heva redet anderst nicht als die Apostel dachten : Christus würde ein Weltlich Königreich anrichten / also dacht Heva auch / ihr Sohn sollte als ein starcker Ritter dem Teuffel seinen Kopff zertretten / und ein herrlich Reich anrichten. Von welchem dann ist alsbalde zweyerley Verstand erfolgt / und zweyerley Kirchen : Eine auff die Barmherzigkeit Gottes / und die andere auff eigene Macht. Darumb konte Cain seinen Bruder nicht dulden / die weil Habel auff die Barmherzigkeit Gottes drang / und Cain auff seine eigene Macht / er dachte / er wäre der Herz der ganzen Welt / wie ihn dann seine Mutter also hatte unterrichtet / so wolte er nun der Schlangen den Kopff zertretten in eigener Macht / als ein Kriegs-Mann / und fieng an seinem Bruder Habel an ; Denn sein Glaube war nicht zu GOTT gerichtet / sondern auff seine Mannheit. Und alhier stach die Schlange zum erstemahl den Schlangentretter in die Ferse.

### Die Worte der Mysterien.

51. **D**ie Vernunft spricht : Wie muß das zugehen / daß der erste Mensch vom Weibe erbohren / ein böser Mörder ward ? Siehe du unzüchtige / unflätige / hurische Welt / hie wirstu einen Spiegel finden / besiehe dich was du bist. Uns begegnet alhier abermahl die grosse Scheinnuß im Liecht der Natur gar sichtlich und wohl zu erkennen. Denn Adam und Heva waren in Geist dieser Welt eingangen / und die grimme Sternen-region mit des Teuffels inficirung hatte sie besessen / und ob sie gleich nun etwas an der Verheissung des Schlangentretters und an GOTT hiengen / so war doch die rechte Lust und Liebe gegen GOTT sehr verloschen / und dargegen die Lust und Begierde zu dieser Welt in ihnen entzündet ; darzu bekamen sie eine thierische Brunst aus der Sternen-region gegeneinander / also daß ihre Tinctur eine grimmige viehische Sucht war / denn sie hatten kein Gesche / als das Liecht der Natur / das schlugen sie nieder : und entzündeten sich in der Brunst / darzu der Teuffel wohl geholffen.

52. Als nun Heva ward geschwängert / so war ihre Tinctur ganz irdisch und falsch ; Denn ihr Geist in der Liebe sahe nicht mit ganzem Vertrauen auff GOTT / so stund die Weißheit Gottes im Centro ihres Lebenslicht verborgen. Heva angetzte sich darein nicht mit Liebe und Zuversicht / sondern vielmehr in die Lust dieser Welt / sie meynete sie müste es nun thun /

solte etwas seyn. Und weil ihre Zuversicht nicht in Gott war / so war auch Gott nicht in ihr / sondern in seinem Centro, und hub der Zorn an zu quellen.

53. Und ist alhie eben das was Christus saget : Ein böser Baum bringet böse Frucht : Also wächst aus einer falschen Tinctur eine grimmige böse Wurzel / und fort ein solcher Baum mit solcher Frucht. Also giengs da auch / wie ihre Tinctur in der Vermischung war / also zeugeten sie auch ein Kind. Denn des Lebens Geist gebietet sich aus den Essentien.

54. Dieweil Adam war aus dem Paradies gangen in Geist dieser Welt / so war nun schon der Streit mit den zweyen Regionen, als des Himmel- und Höllen-Reichs umb die Kinder der Herä.

55. Und siehet man alhier wieder Zorn habe gesteget / und klaget der Geist Gottes nicht ohne Ursache : Ich bin wie ein Weingärtner / der da nachlieset / und wolte doch auch gerne der besten Frucht essen.

56. Die Schuld ist aber des Menschen / sehet er sein Vertrauen in die Liebe Gottes / so siegete das Reich Gottes. So ers aber in seiner bösen Brunst in sich selber auff sein Vermögen sehet / so ist er vom Zorne gefangen / und ist sein Leib und Seele im Zorne. So er aber sein Gemüte und Zuversicht in Gott sehet / so gehet er vom Zorne aus / und würcket das Reich Gottes zur Gerechtigkeit in ihme. Und siehet man Sonnenlahr / was die Ursache ist / das der erste Mensch vom Weibe ein Mörder ward.

57. Denn wie der Baum war / so war auch die Frucht / so doch der Baum nicht ganz falsch war / sondern zu der Zeit der Mensch-werdung war die Tinctur wegen des Ringens der zwey Regionen falsch. Dazu halff ihme hernach die Herä seine Mutter auch sein / in dehine sie einen irdischen Herrn und Schlangentretter suchete / und ihn also lehrete / er wäre der Kriegsmann des Teuffels / so meynete er / er wäre der Herr der Welt / und auch des Teuffels / er wolte es thun. Also hielt ihn der Zorn gefangen / und waren seine Opffer Gott nicht angenähme / dieweil er im Zorn auff sich selbst bawete / so erreichte sein Gebet nicht des Himmels Porte / sondern der Treiber nahm das auff / weil es aus einer Hoffart mit dem stolzen Phariseer / aus einem falschen Gemühte außgieng.

58. Und hast du geile Hure zu Babel voller Unzucht und Brunst in solcher Hurerey alhie einen Spiegel mit deiner falschen



sehen Vermischung ohne Gottes-Furcht / du magst sehen was du säest / daß nicht ein Baum im höllischen Feuer darauß wachse. Du denkest es sey ein schlechtes Hurerey zu treiben / lieber besinne dich / wo schicktestu deine Tinctur hin / welche so sie treuw ist / das Element Gottes erreicht. So du sie nur auff einem solchen falschen Wege / im Trieb der Sternen-Region mit inficiren des Teuffels also außschüttest / auch in ein solch spülicht-Faß / was meynestu / wer das annehme. Weistu nicht / daß die Tinctur im Saamen eine Blume des Lebens ist ? die mit deinem Leibe und Seele inqualiret, die da / so offte sie erbohren wird / eine Figur vor GOTT ist / wie meynestu / daß sie stehe / in Gottes Liebe oder Zorn ?

59. O du Babelsche Hure / so du also hurest / und zerbrichst hernach den Limbum, mit sambt der Matrix, darinnen die Figur des Bildes Gottes stehet / nur umb deiner geuln Unzucht willen ; was meynestu / wie möge wohl diese Figur erscheinen ? Sintemahl alles was aus der Tinctur je ist erbohren / soll im Schatten nach Zerbrechung der Welt vor GOTT stehen. Wird diese Figur nicht im Zorn Gottes erscheinen ? oder hastu deß Ablaß / daß du in die Hölle säest ? Siehe zu / daß nicht dieselbe Figur mit deinem Leib und Seele inqualire, denn die Tinctur ist noch zu keinem Geiste worden / sie erreicht dich / wirstu nicht neu gebohren durch das Blut Christi / so mustu ewig darinnen baden / sage nicht ich / sondern der hohe Geist in der Jungfrauen Schoß.

60. Darumb bedencke dich / sprich nicht : Ich stehe im finstern / und pflege der Liebe / Niemand siehet mich. Du stehest vor dem klaren Angesichte Gottes. Item : Du stehest vor der Hölten Abgrund / vor dem Raht aller Teuffel / die spotten deiner. Darzu hastu eine falsche / untrewer Liebe / und ist nur eine viehische / thierische Brunst / wäre sie treuw / du beslecketest nicht deinen Bruder und Schwester. Ihr beslecketet beyde einander das Bilde Gottes / und seydt die ärgesten Feinde gegen einander / ihr wolt beyde einander ins Teuffels Mordgruben werffen / und seydt im Ringen. Aber der Teuffel kühelt euch / und strewet Zucker auff / daß er euch anbinde / dan führet er euch gen Jericho / und peitschet euch / und naget euch dan wohl.

61. Wenn dann die arme Seele soll wandern / so sind grosse Berge auff ihrer Strassen / da erscheinet dan ewer schöne Tinctur vorm Element, wie ein beslecktes Tuch / da stehet der Teuffel / und lieset euch. Leges davon / da zappelt die arme Seele /

und gehet zweiffel an / wann sie soll durch die bittere Thoren (des Cherubs) durchbrechen / da fürchtet sie immer / es werde sie der grimme Zorn Gottes ergreifen und anzünden. Wie es dan auch wahrhafftig geschiehet / sind sie nicht durch ernste Buße in Christo wieder new geboren.

62. Darumb O Mensch / bedencke was du hier säest / das wirstu erndten! Nim dir ein Exempel an Cain. Oder gedencdestu / es ist eine gedichtete Fabel? Frage nur dein eigen Gemüthe / es wird dich überzeugen: du wärest denn ja zu sehr vom Teuffel gefangen.

63. Sihe an die grewlichen Straffen des Zornes Gottes von der Welt her / die Sündfluth ist eine Straffe der Unzucht / daß der Zorn Gottes wolte die Matrix der brünstigen Unzucht ersäuffen / darumb straffete er die Welt mit Wasser. Denn das Wasser ist die Matrix aller Dinge.

64. Darumb hat GOTT den Ehestandt selber mit Adam und Hava eingeschicket / und sie feste mit einer starcken Ketten verbunden / in dem er saget: Es soll ein Mann Vater und Mutter verlassen / und an seinem Weibe hangen / und sollen die zwey ein Fleisch seyn. Und duldet GOTT ihre Brunst / in deme sie sollen mit trewer züchtiger Liebe verbunden seyn / als ein Leib in seinen Gliedern / und darzu in Gottes-Furcht auff Kinder Zeugen gerichtet seyn / sonst ist die Brunst in sich selber ohne trewe Liebe des Ehestandes / durchaus eine viehische Sucht und Sünde; und so du im Ehestande nur die Brunst suchest / so bistu in diesem Weerge nicht besser als ein Viehe. Denn dencke ihm nur nach / du stehest ohne das in einer viehischen Gebuhrt wieder die erste Schöpffung / gleich allem Viehe. Denn der heilige Mensch in Adam war nicht also versehen sich zu gebähren / sondern in grosser Liebe-zucht aus sich selber.

65. Darumb o Mensch! sihe zu / wie du der thierischen Brunst gebrauchest / sie ist in sich ein Grewel vor GOTT / sie sey in der Ehe / oder aussere der Ehe. Aber die rechte Liebe und Trewe in der Furcht Gottes decket sie vor Gottes Angesichte zu / und wird durch der Jungfrawen Sohn wieder zu einer reinen unbesleckten Creatur im Glauben erbohren / so deine Zuversicht in GOTT stehet.

66. Aber für die Huren und Buben / so in Brunst aussere der Ehe also lauffen / haben wir kein ander Latein / wir können auch im Licht der Natur keines ersehen / als nur Grewel in Gottes Zorn / und so nicht mit Maria Magdalena ernste Buße

se in der Wiedergebuhrt geschiehet / Gottes Zorn und das Hölische Feuer zu Lohn. Amen.

Von dem frommen gerechten Habel / die Worte der  
Christlichen Kirchen.

67. **D** Jeweil sich denn Adam und Heva hatten in Geist dieser Welt begeben / und lebten in zweyen / als in dem heiligen Element vor **GOTT** / und dan auch in der Außgebuhrt der vier Elementen, welche erreichen das alleräusserste / das Reich der Grimmigkeit / so wurden auch zweyerley Kinder aus ihnen gebohren: als ein Spötter und ein frommer Mensch / wie das bey Abraham und Isaac und Ismael / so wohl bey Jacob und Esau gnug zu ersehen.

68. **W**iewohl die Kirche zu Babel alhier viel von der Gnadenwahl aus Gottes Fürsatz würrumpelen / und hat dessen doch so wenig Erkantnuß / als der Thurn zu Babel von **GOTT** / dessen Spitze solte am Himmel reichen.

69. **G**leich als wäre es nicht möglich / das ein Kind könnte außgehen aus dem Zorne in die Liebe Gottes; Da doch die Liebe in der Zersprenzung des Zorns völlig erscheinet / und fehlet nur an der Buße / daß sich der Mensch läffet den Teuffel halten.

70. **U**nd ist die Verstockung nicht also gar in der Gebuhrt / daß die Seele von Mutterleibe in Gott todt wäre / oder daß Gott derselben nicht wolte. Ist doch der Zorn im Quall des Vatters / und der Vater ist gleichwol Gott / und gebietet sein liebes Herze und Liebe in den zersprenghen Thoren / in der Wonne aus sich selber: Wird er dann mit ihm selber uneinig seyn / daß sein Zorn unter der Wurzel der Liebe ist? Wird er sich dan selber anfeinden? Sein Zorn ist seine Stärke und Allmacht / ein verzehrend Feuer / und sein Herze in der Liebe ist seine Demuth: Was sich nun in seinem Zorn nahet und eingehet / das wird im Zorn gefangen.

71. **E**s ist aber möglich aus dem Zorne außzugehen / gleich wie sein liebes Herze aus dem Zorne außgebohren wird / welches den Zorn stillt / und heisset recht Paradiß oder Himmelreich / und wird sein Zorn im Himmelreich nie erkant. Also auch alda seine Gnadenwahl gehet allemahl über die Kinder seiner Liebe / die gehören ins Himmelreich: Und S. Paulus redet nicht anderst als von seiner Wahl / er meynet aber die sich zu ihme nahen / und in seinen Bund treten / und die sich zu ihme aneignen / die zeucht

der Vatter mit dem H. Geiste / durch den Tod Christi ins reine Element für den Vatter. ( Ies. 44. v. 2. Fürchte dich nicht mein Knecht Jacob / und du Frommer / den ich erwählet habe. )

72. Aber daß Gott sollte einem seinen Willen verstocken / und finster machen aus seinem Fürsake / das ist nicht wahr. Dem Gottlosen der nur zur Feuers-Macht ringet / wird der Geist Gottes entzogen / denn er gehet selber von Gott aus / und wil nicht Gott. Gott entzeucht sich Niemanden : Der Mensch hat einen freyen Willen / er mag greiffen worzu er wil / aber er wird von zweyen gehalten / vom Himmel und Hölle / in welches er sich begiebet / in demselben ist er.

73. Cain ist nicht in Mutterleibe verworffen gewesen / ob Gott wohl einen falschen Saamen nicht liebet / so stehet er doch frey / er mag zur Liebe oder zum Zorn eindringen / sie nehmen ihn beyde an ; wie S. Paulus auch selber saget / Rom. 6. v. 16. Welchen ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam / daß Knechte seyd ihr : Dem ihr gehorsam seyd / es sey der Sünde zum Tode / oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit.

74. So wil nun Gott keine böshafftige Seele in der Liebe haben / sondern in seinem Zorne. Er ist aber ein Herzentündiger / und weiß wohl was im Menschen ist / und was er thun wird / auch noch weil er ein Saame ist / und wil die Perlen nicht für die Säue werffen. Nicht aber ist der falsche Saame aus Gottes Willen un Fürsak / sonst müste er den Teuffel auch gewolt haben.

75. Weistu nicht daß das Band der Ewigkeit frey stehet / und machet sich selber ? aber was sich zu ihm aneignet / das wird auch in Gott gebohren : Dringet doch die Liebe nicht in Zorn / sondern die Liebe wird aus dem Zorn gebohren / und ist ganz frey : Darumb ist auch das Herze Gottes in der Liebe eine andere Person / ( welche nicht wieder in Zorn eingehet ) als der Vatter / und der Ausgang ist der H. Geist.

76. Warumb gehet die Seele des Menschen nicht auch aus / aus dem Zorne in die Liebe / so wäre sie eine andere Creatur in der Liebe gebohren ? S. Paulus saget : Die Gott zuvor versehen hat / die hat er auch geheiligt / daß sie gleich und ähnlich sind seinem Bilde. Die Verschung ist in seiner Wahl / er erwählet ihm allezeit seine Schäflein ; die zu ihm kommen / die versichet er zum ewigen Leben. Nicht ist es daß er einen / so zu ihm mit Ernst begehret zu kommen / verstocke / und nicht versehen wolte : Sein Wille ist allen Menschen zu helfen. Und Christus saget selber : Kommet alle zu mir / die ihr mühselig und beladen seyd /

seyd/ (da stehet ja/ die ihr mit Sünden beladen seyd ) ich wil euch erquicken/ das ist/ ich wil euch gewiß versehen/ und zu mir ziehen/ und fehlet nur am kommen.

77. Nun was liegt denn dem Gottlosen im Wege/ daß er nicht komit? Das Zorn-Schwerdt des Engels Cherub/ das wil er nicht zerbrechen; Die gleichnerische sanffte Welt in seinem Busen/ im Fleisch und Blute thut ihm zu wohl. Er wil nicht sein Gemüthe zerbrechen/ deß er doch Macht hat / und so ers zerbricht / so wird er von Gott gezogen durch Christum / zum Vatter / und wird zur stund erwehlet zum Kinde Gottes / und wird aus dem Schlangen-Bildnüß ein Englisch Bildnüß.

78. Denn so lange die Bildnüß im Zorne stehet/ so ist's der Schlangen Bildnüß: So sie aber außgehet in die Zerbrechung/ so wird ihme durch den Schlangen-Tretter eine hümlische Bildnüß figuriret/ und wird der Schlangen der Kopff zertreten. Die zwey Reiche kämpffen mit einander/ und welches sieget/ das bildet die Bildnüß.

79. Darumb siehet man/ wie der Zorn in Adam und Heva ist groß gewesen/ daß also das Grimme-Reich hat eher gesieget/ als das Himmelreich: Und ist der Spötter eher gebohren / als der Fromme.

80. Nun lag das aber auch an den Eltern/ hätten die nicht gesündigt/ und den Zorn in sich gelassen/ so wäre es nicht geschehen: Also auch auff heute noch.

81. Wiewohl es ist/ daß die Natur das Kind in Mutterleibe fängt und bildet/ das Sternen-Region aber hat nur die Bildnüß in den vier Elementen/ und nicht im heiligen Element.

82. Ob sie gleich nun einen Menschen im äussern / thierisch gnug mit kleinem Verstand manchmal bilden / so liegts daran nicht. Der äussere Mensch ist der Sternen Thier/ aber der innere im Element / ist die Gleichnüß Gottes / und geschiehet die Göttliche Bildung nicht im äussern/ sondern im innern Element.

83. Denn ein Mensch ist offte im äussern also böse von Sternen genaturiret/ daß er ihm selber gram wird/ aber wenn er sich bedencket/ so gehet er in sich/ in den innern Menschen/ und läuffet zur Abtinentz/ und mag doch des äussern bößhaftigen Menschen nicht loß werden: sondern er muß immer mit dem innern dem äussern / das ist / der Schlangen den Kopff zertreten.

84. Denn die Schlange steckt manchem im äussern/ kriegt sie aber den innern Menschen / so ist die Bildnüß Gottes hinweg. Die Bößheit der Sternen treibet manchen zu worden / stehlen /

lügen und trügen/ wohl biß zum Galgen und Schwerdt/und hat doch noch den Innern nicht gänzlich/er ist noch in der Pforte/und kan durch Busse in eine andere Bildnuß eingehen / welche der äussern nicht ähnlich ist. Man kan den innern Menschen nach dem äussern also gar nicht richten / man sehe denn daß er Gott verachtet / und den H. Geist lästert / in deme ist keine Göttliche Bildnuß / und ist schwer. Jedoch ist sein Gerichte nicht in diesem Leibe / die Pforte der Barmherzigkeit stehet gegen ihme offen/weil er in diesem Hause ist.

85. Aber nach diesem Leben wird ihme nichts mehr / er habe dann die Barmherzigkeit am Fadern : So wil doch Gott das glimmende Locht nicht auflösen / wie Jelaiaß saget : Wiewohl er in seinen Sünden muß baden/ biß der Zorn überwunden wird durch den Tod Christi / an welchem Fadern er hangen muß. Und die putrefaction ist sein Fegefeuer in seinen Sünden/ und kein frembdes / davon der Antichrist dichtet und narret/ sondern sein eigenes in seinen Sünden.

86. Und ist auch mit dem Fegefeuer nicht so gar ohne / wie der Wolff des Thieres der Huren dichtet. Denn man weiß auch wohl/ daß nach diesem äussern vergänglichem Leben / ein ewig Leben ist/und hie alle Sünden vergeben werden / aber weil du zwischen Thür und Angel bist / und hangest an einem Härlein/ so bistu noch nicht gänzlich im ewigen Leben. Bistu aber im ewigen Leben/so bistu vollkommen / entweder im Himmel oder Höl- len/ daraus ist keine Erlösung / denn es ist das ewige Leben.

87. So wir aber nun also vom dem frommen Habel reden / so können wir darumb auch nicht sagen / daß ihme das Reich der Himmel nicht sey beyständig gewesen/ daß er bloß aus eigener Macht habe also einen frommen Menschen aus sich gemacht. Denn es ist im Ringen gewesen / und hat dem Zorne obgesieget. Denn ein Mensch ist schwach und unverständig/und kan aus eigener Macht wenig thun / doch hat er die Imagination und die Wahl/oder freye Ergebung/da denn der Macher schon vorhanden ist/der ihn machet/wonach er lüstert/wie bey Adam zu sehen/als er in Geist dieser Welt lüsterte / da war bald der Macher da / und machte aus einem Englischen Bilde einen Menschen.

88. Die Lust ist die Einführung in ein Ding/und aus der Lust wird die Gestalt der Lust als ein Corpus, und steckt der Sünden-Quall darinnen. So ist der Lust doch besser zu wehren / als den Leib zerbrechen/welches schwer ist. Darumb ist's gut/die Augen abwenden/so fährt die Tinctur nicht in die Essentien, davon der  
Geist

Geist schwanger wird. Denn die Lust ist das Gemütthe wohl nicht gänzlich / aber sie sind Geschwister. Denn wann die Lust das Gemütthe schwängert/so ist's schon eine halbe Substanz/ und muß schon eine Zerbrechung folgen/oder wird eine ganze Substanz und ein Wesen eines Dinges.

89. So ist Habel nun die erste Christliche Kirche in Gedult / welche Gott darstellt / daß sich die Cainische Kirche soll durch Habel bekehren : Er hat darumb die Cainische Kirche nicht also verworffen/daß er kein Glied wolte aus ihr haben. Sie (verstehet die rechte Christliche Kirche) stehet als ein Schaff unter den Wölfen : wiewol wir Menschen/und nicht Wölfe sind/aber doch wohl im Gemütthe/und in der Figur : sie lehret den Gottlosen/bekehret er sich/ so hat sie ihn gewonnen / und wird zur heiligen himlischen Bildnuß figuriret / und ist Freude darmit vor den Engeln Gottes/daß also das Himmelreich sieget.

90. Oder meynestu / daß das Wort im Daniel vom Engel Gabriel / der da saget / der Fürst in Persien habe ihm ein und zwanzig Tage widerstanden / und unser Fürst Michael sey ihm beyständig gewesen / nichts sey ? Man siehet auch dadurch / wie die Fürsten-und Thron-Engel wider das Reich der Grimmigkeit streiten und dem Menschen beystehen. Dem / Ursache ist dieses/der Teuffel erreget den Zorn Gottes wider die Menschen/ so halten ihn auch die Engel Gottes / als die Thron-Fürsten auff/ daß ja Gott das Böse nicht wil.

91. Es ist uns sürnemlich beym Cain und Habel zu mercken/ was ihr Vorhaben sey gewesen. Cain ist ein Ackermann gewesen/und Habel ein Schäfer : Habel hat auf Gottes Segen seine Heerde gebauet/ sich durch Gottes Segen zu nähren : Und Cain hat auf seine eigene Arbeit gebauet sich in eigener Kunst zu nähren. Da ist die Heva dem Cain beygefallen / und Adam dem Habel. Denn sie hielt ihn für den Fürsten auff Erden/ deme das Reich solte/und meynete/ er würde als ein Held den Teuffel wohl verjagen / wiewohl sie dehn nicht kanten.

92. Aber so mans gar tieff suchet / so ist diß wohl der rechte Grund : Heva war das Kind in Adams Matrix, daß / so Adam nicht wäre überwältiget worden / er aus sich in grosser Zucht und Heiligkeit geböhren hätte. Weil aber Adams Matrix vom Geiste dieser Welt geschwängert ward / so mußte Gott ein fleischlich Weib daraus bauen/welche hernach auch in ihrer ersten Frucht also süchtig / und vom Teuffel inficiret war / so wohl auch der Limbus in Adam.

93. Darumb haben sie auch ein solch fromm Kind gebohren / welches nur auff den Geiz sahe / wie Hera auch / sie wolte seyn gleich wie GOTT: Gewißlich ist Adam auch daran gelegen gewesen / sonst wäre er in Geist dieser Welt nicht eingegangen.

94. Also war auch nun ihr Sohn Cain / er meynete / er wäre Herz auff Erden / und gönnete seinem Bruder nicht / daß er auch etwas wäre: Vorauß da er sahe / wie er vor GOTT angenehm wäre / verdroß es ihn / und gedachte / Habel möchte Herz auff Erden werden / und war ihm nicht umb die Gotts-furcht im Opffer zu thun / ob er gleich als ein Gleißner auch opfferte / sondern umb die Region.

95. Und alhier hebet sich das Anti-Christliche Reich an / da man vor GOTT gute Worte giebt / und das Herz ist mit Geiz besessen / und trachtet nur nach Macht und Gewalt über den Elenden zu herrschen / der GOTT vertrauet. Darumb hat der Anti-Christ seinen GOTT in dem Kasten / und in der Stärke seiner Macht / und hanget ein Fuchs an seinem Rocke: Er betet / aber er begehret nur von GOTT das Reich dieser Welt / sein Herz läßet nicht abe vom Treiber und Jäger des armen Habels. Aber Habel betet zu dem Herrn / und sein Herz aneignet sich in die Liebe Gottes / in die rechte Bildnüss: denn er begehret das Himmelreich / und alhier Gottes Seegen zu seiner Nahrung.

96. Das kan nun der Teuffel nicht leiden / daß ihme eine heilige Kirche in seinem Lande wachse. Er wil den Habel immer ermorden. Wie dann alda auch geschehen ist: Weil Cain nicht GOTT fürchtete / so krigte der Teuffel einen Zutritt zu ihme / und erweckte den angebohrnen Grimm in Cain wider Habel / daß er ihn erschlug.

97. Da werden gewiß alle Teuffel gedanket haben / und gedacht / nu ist abermahl das Reich unser. Davon dan Adam und Hera sind erschrocken / als sie sahen / daß der / welchen sie für einen Fürsten hielten / ein Mörder ward: und wie die Historia lautet / sie sich in siebenzig Jahren nicht mehr in Vermischung eingelassen.

98. Wie deme nun sey / so haben sie doch nun gar viel einen andern Schlangen-treter gesucht / auch hat sich ihr Herze nun fort zu GOTT geaneignet / daß sie nach diesem Mord / nach siebenzig Jahren / haben gar einen heiligen Gotts-fürchtigen Sohn gezeuget / welcher die reine Kirche von der Gottes-furcht und verheissenem Weibes Saamen hat wieder auffgerichtet / welcher Seth hat geheissen; der da wieder gar einen frommen  
Sohn



Sohn den Enos zeugete / da man hat angefangen öffentlich von GOTT zu lehren: Und ist die Christliche Kirche / wider alles wütten des Teuffels / immer als ein schwach Häußlein auffgangen.

99. Aber Cain hat sich zum Herrn über sein Geschlecht erhoben / davon ist die Herrschafft und das Regiment dieser Welt entstanden / alles nach der Sternen influenz erhohren / durch den Geist der grossen Welt / und nicht also von der klaren Gotttheit geordnet / wie Herz Cain meynet.

100. Zwar / da die Welt also böse und mörderisch ward / so mussten Richter und Obristen seyn / daß der Grimm auffgehalten ward durch Straffe und Furcht. Aber wärestu in der Liebe blicben / du hättest keine Herrn / sondern liebe Brüder und Schwestern.

101. Dein gewaltig Reich / O Cain / ist nicht durch GOTT inkauiret, sondern durch den Bestirneten Himmel im Zorn / der herrschet nun über dich / und gibt dir offte Tyrannen / die dir deincu Schweiß in Hoffart verzehren: Das hastu für dein Paradeiß.

102. S. Paulus schreibet wohl: Es ist keine Obrigkeit ohne von GOTT: Er spricht aber: Sie ist eine Rächerin der Gottlosen / und träget das Schwert nicht umb sonst. Du hast Grundes genug hierinnen / wie GOTT das Weltliche Regiment und dessen Schwert umb der Gottlosen willen gebrauchet / darunter du nun dein Joch must tragen umb der Sünden willen / dißweil du ein stäter Fresser und Mörder bist. Beschawe dich nur mit sambt dem Nach-schwert / vielleicht wirstu dich ersehen. So man aber saget / daß GOTT einen Eckel habe an der grossen Tyranny und Schinderey / indehm dem Elenden / sein Schweiß mit Hoffart wird verpranget / das kan Cain nicht leiden: Wann nicht das schreckliche Exempel der Sünd-flucht dar stünde / so müste es Heiligkeit seyn.

103. Aber dein Reich / O Cain! ist zu Babel erbawet / und herrschet dein Thier zu Sodom und Gomorra: Es ist ein Feuer darinnen vom Herrn vom Himmel. Es ist Zeit daß du gehest mit Loth aus Sodom.

### Die Sünde wachet in Cain auff.

104. Als nun Cain seinen Bruder hatte ermordet / gieng er sicher als ein Herz / und dachte: Nun bistu alleine Fürst auff Erden. Aber die Stimme des grimmen Zornes Gottes kam / und

und sprach: Wo ist dein Bruder Habel? Und er sprach: Ich weiß nicht / soll ich meines Bruders Hüter seyn? Er sprach: Was hastu getahn / sihe die Stimme deines Bruders Bluts schreyet zu mir von der Erden: Und nun verflucht seystu auff Erden / die ihr Maul hat auffgetahn / und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen: Wann du den Acker bauwest / soll er dir fort sein Vermögen nicht geben / unstäte und flüchtig soltu seyn auff Erden.

105. Als nun der Zorn Gottes die Sünde in Cain rührete / so wachete sie auff / und ward ihm bange / da sahe man seinen falschen Glauben / denn er zweiffelte und schrie: Meine Sünde sind gröffer / als daß sie mir könten vergeben werden: Sihe du treibest mich heute aus dem Lande / und muß mich für deinem Angesichte verbergen und muß unstät und flüchtig seyn auff Erden: So wird mirs nun gehen / daß mich todtschläget / wer mich findet.

106. Uns erscheinet alhier die ganz schröckliche / jämmerliche und elende Porte der Verzweiflung über die begangene Sünde. Denn da GOTT sprach: Verfluchet seystu auff Erden / die ihr Maul hat auffgethan / und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen / so ist das auffgeblasene / selbst eigenmächtige / gleichnerische / heuchlerische Reich des Anti-Christi von GOTT verworffen worden / und hat sich selber / mit seinem Eingange in Grimm in die Mord-that / von GOTT getrant.

107. Darumb sprach GOTT: Verfluchet seystu: Und ist diß Fluchen / oder Flichen aus dem Grimm der Unterscheidt / daß die Liebe Gottes im Grimm nicht wohnen wil / und soll diß Reich nicht nach seinem Nahmen genennet seyn. Denn GOTT hat nicht in die Mord-that gewilliget / sondern der Grimm / vor welchem doch GOTT den Cain warnete bey dem Opfer / er sollte fromm seyn / so wäre er augenähme / wo aber nicht / so ruhete die Sünde mit dem grimmen-Reiche vor der Thür / er sollte ihr nicht Gewalt lassen / sondern über sie herrschen. Da er ihr aber Gewalt ließ / so herrschete sie über ihn / und bezwang ihn.

108. Also flohe auch GOTT: das ist / Cain gieng aus GOTT / aus Gottes Reich ins Reich der Grimmigkeit des Treibers; darumb war auch sein Wesen / was er ferner fürgab / nicht aus GOTT / sondern aus dem Reiche der Grimmigkeit / die ihn führete und erkahr / oder erweckete durch ihn seine Wunder / auff daß es auch offenbahr würde / als es denn ein groß Wunder war / wie das edle Bild in Habel möchte vom Grimme der Höllen und

dieser Welt in der Zerbrechung des Leibes geschieden werden / da der Höllen Reich solches hätte gerne mögen empfinden / und dero- wegen der erste Todt in eynl. musste geschehen / da denn der Schlangen-tretter sein erst Schul-recht gethan hat / als sich das Reich dieser Welt von Habel geschieden / da der Cherub zum ersten-mahl die vier Elementa vom heiligen Element geschnitten.

109. Da ist das Wort oder der Schlangen-tretter im neuen wieder-erbohrnen Element in Habels Seele / im Centro, in den Thoren der Tieffe gestanden / und hat der Schlangen (das ist dem Reiche der Grimmigkeit) den Kopff seiner Macht zertreten. Denn der Kopff bedeutet die starcke Macht des grimmen Zornes. Alda hat die Liebe Gottes / aus Gottes Herken sich in die Hölle des Zornes eingelassen / und der armen Seelen angezündetes Feuer wieder in der Liebe ersticket / und ist alhier das erste Werck versucht worden / wie es denn GOTT Adam und Heva also verhieß.

110. Zum andern / ist das schreckliche Werck des Eingangs in die Grimmigkeit auch versucht worden in Cain. Denn ein jedes Reich versuchte das seine. Da nun Cain in Zorne gieng / so stund die Liebe Gottes im Centro vor ihme ganz verborgen. Da solte nun Cain als ein Ritter / der Schlangen den Kopff zertreten / welches er sich zuvor hatte lassen bedüncken / welches er in seiner Macht thun wolte / und ward alhier recht versucht / obs möglich wäre in eigener Macht / durch des Batters Glantz / im Feuer das Reich Gottes zu besitzen.

111. Aber es war Elende und alles umbsonst. Denn Cain schrie in seiner zarten Menschheit / Wehe und Ach über sich / seine Sünde wäre grösser als er / er konte nicht aus seiner Macht zu GOTT eingehen / stund / zitterte und erblaffete vor der Höl- len Abgrund / welche ihn hatte gefangen / und hielt ihn in sich : Er absonderte sich auch nun von den Menschen / und sprach: Nun wird mich erschlagen wer mich findet / denn ich muß von deinem Angesichte fliehen.

112. Und sihet man alhier die Entsonderung der Christlichen Kirchen von der Cainischen / da GOTT Cain auftrieb / daß er musste an einem andern Orte wohnen : Und steckt der rechte Verstand dieser hohen Geheimniß alles im Worte unter der Decke / und ist fast nie erkant worden : Soll aber in der Li- lien Zeit im Wunder stehen. Und magst du Anti-Christliche Cainische Kirche auff Erden dieses wohl wissen / daß alles was du dachtest ohne Gottes Geist zu deinem Schmuß und Hoffart /  
D. auch

auch Stärke und Macht / das ist mit Cain außgegangen von Habel aus Christi Kirchen / jenseit Eden / ins Land Noth / so du also hoch gelehrt bist / und diß verstehst in der Natur-Sprache / was es sey / wie deine Heuchler im feinen Hüthel wol meynen / ergreifen aber nur die vier Elementa im Außgang mit Cain / und nicht das Element vor GOTT: Darumb ist's die Kabel der Verwirrung / und vielerley Meynung / und nicht der Grund im Element, welcher in Einem und nicht in Vielen stehet.

113. Du hast alhier einen feinen Spiegel von des Menschen eigenem Bahn an Cain. Was der eigene Bahn ohne Gottes Geist sey. Cain gieng nicht zur Thür / die GOTT Adam und Heva bauete / mit dem Worte und Schlangen-treter / in Schaffstall / sondern stieg anders wo hinein / durch sein stark Löwen-gemühte / und wolte ein Herz über die Schafe seyn / und ward ein Dieb und Mörder der Schafe / und die Schafe selgeten ihme nicht / sondern giengen mit Habel durchs Schwert des Engels Cherub aus diesem vergänglichem und zerbrechlichem Leben mit dem Schlangen-treter / in ihren ruhigen Schaffstall / da kein Wolff mehr ist. Denn der Cherub läffet keinen mehr ein; und ob einer käme / so schneidet er ihme das Wolffs-Herze des Grimmes / des Reichs dieser Welt / rein weg / so wird er auch ein Schaff / und leget sich gedultig unter die Schafflein / und suchet nicht mehr den Wolff / denn er ist jenseit Eden / im Lande Noth. Er aber ist durchs Schwert des Cherubs ins Paradies gegangen / da gehet kein Wolff ein / es ist ein Saun eines Principii, (das ist / einer ganzen Gebuhr) dafür.

114. Und magst dich / O du Cainische Kirche mit deinen Gesetzen und Schwätzen deiner scharffen Außlegung der Schrifften der Heiligen so im Geiste Gottes geredet / wohl beschawen / und dir dein wollüstiges / sanffttes Reich nicht zu feste darauff setzen. Denn sie sind meistentheils im Paradies im Element: Sie reden aus der Wurzel des heiligen Elements durch die Außgebürth der vier Elementen, und fassen oft in der Außgebürth den Grimm / welchen die Menschen hatten erwecket. Darumb siehe / daß du nicht Stoppel-stroh / oder wildes Kraut aus den vier Elementen darauff bauest. Hastu nicht den Geist der Erkänntuß aus dem heiligen Element, so laß bleiben / bekleistere es nicht mit den vier Elementen, es stehet sonst in Babel: Es ist nicht gut die vier Elementen darauff bawen. Denn der Cherub (mit dem bloßhawenden Schwert) stehet dazwischen / und wird abschneiden was nicht in Schaffstall gehöret / du wirst dessen nicht nutz haben.

haben. Denn deine Arbeit bleibet im Lande Noth. (in der Selbheit und Ichtheit.)

115. O Cain! schawe nur dein Reich an / und gedencke was deinem Großvatter Cain begegnet ist / der diß Reich bauete / der da schrie: Ach meine Sünde sind grösser / denn daß sie mir mögen vergeben werden; da er sahe / daß er mit seinem Reiche auffer GOTT war / in der Höllen Abgrunde. Und wann nicht das freundliche Wort Gottes hätte wiederruffen / in deme es sprach: Nein / wer Cain erschläget / der soll siebenfältig gerochen werden. Und GOTT machte ein Zeichen an ihm / daß ihn Niemand erschläge / wer ihn fünde / so wäre er gar verzaget. Das sind wunderliche Worte: So gar ist Moses Angesichte unter dem Deckel. Denn der Deckel ist recht die Cainische Kirche / welche das Reich Christi verdecket.

116. Man siehet allhier helle und klar den Grund und Wurzel der falschen Cainischen Kirchen. Denn Cain hatte sich zum Herrn der Welt gemacht / und trawete auff sich selber: Nun hatte er aber in sich selber nichts zum Eigenthumb / als das erste und dritte Principium. Denn nach seiner Seelen war er im ersten Principio, wie alle Menschen / und nach dem Leibe war er im dritten Principio, im Reiche dieser Welt.

117. Nun solte er mit seiner Seelen aus dem Reiche dieser Welt ins ander Principium, als ins Vertrawen auff GOTT / ins Wort der Verheissung zu GOTT eingehen / wie Habel thät / und mit den Händen im Reiche dieser Welt arbeiten / pflanzen und bawen / aber sein Gemüthe solte ins Vertrawen in GOTT gerichtet seyn / und das Reich dieser Welt GOTT befehlen / und sich darinnen halten als ein frembder Wandersmann / welcher nur mit diesem frembden Leibe in seinem Eigenthumb wäre / dem Leibe nach / und der Seelen nach nur ein Frembder darzu beschämter Gast / gleich als ein Gefangener darinnen wäre / welches Lichten und Trachten seyn solte wieder in sein recht Vaterland / aus welchem er mit seinem Vater Adam war aufgegangen / einzugehen. Aber er ließ fahren das andere Principium, das Reich der Himmel / und begab sich mit seiner Seelen gänzlich ins Reich dieser Welt / darinnen wolte er ein Herz seyn: Also fieng ihn der Zorn. Denn er gieng aus dem Worte der Gnaden-verheissung aus.

118. Da stund das Wort im Centro des Himmels gegen ihm / und er stund in der Wurzel der Grimmigkeit gegen dem Worte. Denn sein Geist gieng aus der Pforte des Himmlischen Centri

aus / und stund im Qualle des Urkundes der Schöpfung in der grimmen Feners-wurgel / und beehrte die Außgeburth aus dem H. Element, welche auch stund im Grimme der Anzündung / als die vier Elementa.

119. Und davon entstund sein Zorn gegen Habel / daß Habel nicht in dieser Geburt stund / und sein Geist wolte Habels Reich nicht in seinem Reiche leiden. Denn er wolte als Eigen-mächtig in den zweyen Principien, darinnen er stundt / herischen / darumb erschlug er Habel.

120. Aber GOTT wolte das nicht haben / sondern entzündete den Zorn in Cain / welcher zuvor im geschwulken Reiche der vier Elementen hatte geruhet / und war nur in grosser Frewden-macht auffgestiegen / da ihn Cain nicht erkante / auch davon nichts wuste. Alleine die Essentien der Seelen wustens / daß sie falsch handelten / aber die Grimme-Quaal in der Feners-Anzündung wustens sie nicht / biß sie aus dem Centro Gottes außgiengen in die Falschheit / da fühleten sie das Zorn-fener mit grossen schrecken / zittern und schreyen ; denn sie waren von Gott außgegangen / und sahen noch fühleten nicht mehr die himlische Quaal / darumb verzweifelten sie / dieweil sie sich im Zorn-quaal befunden ; also schrie der Leib mit allen Essentien : Meine Sünde sind grösser / als daß sie mir könten vergeben werden.

121. Und siehet man alhier recht den Spiegel der Höllen-Abgrund und ewigen Verzweiflung / wann der Zorn Gottes außgehet im Quaal / daß ihn die Bosheit rüge machet / da gehet an zittern / gelffen und schreyen / in sich selber an GOTT verzweifeln / da suchet die Seele im Reiche dieser Welt Abstinenz / und findet aber nichts / da verläßt sie auch das Reich dieser Welt / und lauffet in Urkund / in die Wurkel der ewigen Gebuhrt und suchet Abstinenz / findet aber nichts : Da schwinget sie sich in die grawsawe Tieffe / vermeinend den Urkund der Abstinenz / oder die Thoren der Einbrechung zu erreichen / sie fährt aber nur über die Himmel aus / in das alleräusserste / in die grimme Ewigkeit.

122. Also wird sie dan dem Leibe / darinnen sie die Bildnüssen Gottes hat getragen / Spinnen-seind / und lauffet manches zum Wasser / Strick und Schwert / und ermordet den Leib / welcher sie umb die Bildnüss Gottes hat gebracht / wegen der zeitlichen Wollust / falscher Zuversicht / auff sich selbst vertrauen / seinen Bruder und Schwester verachten / ermorden / ihm sein zeitlich Brod nehmen / und seinen Bruder und Schwester auch zur Leichtfertigkeit ursachen.

123. Und hast du Calnische Kirche zu Babel in deinem Aufsteigen der Hoffart und Eigen-macht / auch wollüstigen / eigen-ehrigen Leben alhier einen Spiegel / besiehe dich nur darinnen. Denn du bist in Geist dieser Welt eingangen / und hast dir das Reich dieser Welt zum Himmelreich gemacht / und trawest nur auff dich selber : du machest dich zum Herrn übern Habel / und zeuchst nur mit Macht und List das Reich dieser Welt an dich / und machest dich zum Patronen darinnen / und gehest darmitte von Gott aus. Du meynest du sehest gleichwol heilig / ob du gleich den armen Habel niederdrücktest unter dein Joch / und quältest ihn Tag und Nacht : Er muß alhier dein Jagt-hund seyn / und du hältst ihn für dein Eigenthumb / da du doch nicht einen Splitter an ihm hast / der deine wäre : du bist nur sein Treiber in Jericho / sein Mörder / der ihn außzeucht / schläget und mordet.

124. Fragestu warumb? Siehe / ich wil dir sagen : Du bist Cain / der Herr dieser Welt / denn du hast dich selber darzu gemacht : So ist nun Habel dein Knecht / der ist in diese Welt eingangen als ein Gast. Er stehet aber und gebietet aus dieser Welt wieder in sein Vaterland : den kanstu nicht leiden / du drucktest ihn zu bodem auff zweyerley weise / alles ganz listig und in eigener Macht. Erstlich mit deiner gleisnerischen / falschen Lehre zu Babel / in dem er sol und muß gläuben was du ihm ohne Gottes Geist fürscreibest / dadurch du nur dein auffgeblasen fett Reich stärcktest / damit zeuchstu ihn auff einen Wege von GOTT in Geist dieser Welt / daß er auff dein Geschwätze muß sehen / und thut er das nicht / so ermordestu ihn mit Habel.

125. Zum andern hastu dich zum Herrn über ihn gesehet / und hast dir ihn leib-eigen gemacht / und prangest also über ihn / als die stolze Fraw dieser Welt. Du quältest ihn Tag und Nacht / und verzehrest ihm seinen Schweiß in Hochmuht / alles nach der Rache des Grimmes. Also steckt er nicht alleine in Finsterniß / sondern in grossen Kummer und Elende / und suchet den Weeg der Außfluchte / wie er doch möchte ans Licht kommen / und den Treiber entfliehen.

126. Er findet aber in deinen Thoren nichts als den Weeg der Falschheit / mit Finanz / List / Lügen / Trug / auch Geitz / und sich außzuwinden / daß er nur unter deinem Joch möge leben. Und ermordet also seine arme Seele / auch selber unter deinem Joche / und trennet sich also vom Reiche Gottes / und begibt sich in Geist dieser Welt / kniet und betet vor deinem Thiere / und

ehret deine stolze Braut/so auff deinem Thiere reuthet / wie uns der Geist Gottes in der Offenbahrung Jesu Christi zeiget.

127. Also ermordestu stäts den armen Habel auff zweyerley Art / und giebest ihm grosse ärgernüß mit deiner Macht und Pracht / zeuchst ihn von GOTT in Geist dieser Welt / da er denn stock-blind wird / und wil dir immer nach reuthen / er wil immer auff dein Thier sitzen / und auch ein Herz seyn / und über die gebogene Knie reuthen / und ist das Reich dieser Welt eine rechte Mord-grube / und vor GOTT eine Schand-grube.

128. Der Geist deines stolzen Thieres ist der Höllische Wurm; Die gekrönete Braut so darauff sitzt / ist das falsche Weib zu Babel / Sie trincket nur aus dem Becher der Hurerey und Brewel. Ihr Trant darinn ist der grimme Zorn Gottes / davon trincken die Völcker und werden truncken / und werden also in ihrer Trunckenheit Mörder / Räuber / Diebe / Falscheltreulose Verächter / Spötter / Aufgeblasene / Eigen-chrige / Störrige / Bosshafftige / derer Zahl kein Ende ist / welche sich untereinander selbst anfeinden. Ein ieder meynet sein Weeg sey der rechte / und gehe auff rechter Bahne; So sein Bruder und Schwester nicht auch denselben gehet / so verachtet er ihn / heisset ihn einen Kezer / und beißet sich also ein Wolff mit dem andern. Sein Weeg ist in seinem Dünckel / wie ihn sein Herz lehret / welcher doch nur seinen Abgott-bauch meynet / daß sein Glantz groß werde vor den Menschen. Also betrugt ein Heuchler den andern / und sind Spötter und Verfolger untereinander in sich selber / und ist ein Wolff als der ander; und muß der arme Habel / welcher im rechten Bertrawen und Zuversicht in GOTT stehet / stäts nur Fuß-hader seyn: Er wird immer ermordet auff zweyerley Weise.

129. Eine Weise ist / daß er betrogen / auch in Babel eingehet / und am Himmelreich ermordet wird. Die andere / so er beständig bleibet / so wil ihn der Teuffel mit Cain nicht dulden / und ermordet ihn äußerlich nach dem Leibe / oder seinen guten Nahmen und Ehre / und verdeckt ihn / daß er nicht erkant wird / damit das Reich dem Cain und Antichrist zu Babel bleibe. Davon wir wol wüßten zu sagen / aus selbst-Erfahrung / so uns der Grimm geliebte: Aber unserm Habel geschiehet gar wohl / und gehet unser Spott auff im Lilien-Blade / dessen wollen wir uns wohl ergötzen / so wir aus Jericho wieder gen Jerusalem kommen / zu unserm Vatter Habel.

130. Was hastu stolze Braut zu Babel nun für deine Hof-  
fart



sart vom Geiste dieser Welt zu gewarten / daß du ihm also treulich dienest? Siehe Dreyerley: Eines / daß dich der Geist dieser Welt verlässet / und von dir weichet / und reisset dir deinest stolzen Leib hinweg / und machet ihn zu Asche und Erden / und nimbt dein Gut / auch Macht und Pracht / und gibts einem andern / und quälet ihn auch eine Zeit darinnen.

131. Und denn zum andern / daß er dir alle deine Thaten und Sürhaben sasset / und in die Tinctur deiner Seelen stellet / und deiner Seelen ein ander Bohn-haus darauß machet / damit er sie auch nicht bloß von sich schicke.

132. Und denn zum dritten / daß er deine Seele hat auß dem Himmel in den Wollust dieser Welt geführet: Also lässet er sie nun in ihrem Elende ganz nackend und wol besudelt sthen / und fährt davon / und fraget weiter nichts wo sie ist / oder wie es ihr gehe / ob sie gleich in Abgrund der Höllen kleibet: Das hastu vom Geiste dieser Welt zu gewarten vor deinen Lohn / daß du ihm so treulich hast gedienet.

133. Drumb O Cain! stench auß vom Geiste dieser Welt / es ist ein Feuer darinnen vom Herrn vom Himmel / aus der Wurzel des Urkundes; Es wird angezündet dein geschwules und heimliches Reich / auff daß man dich an allen Orten siehet; Du solt ganz offen stehen / mit allen deinen Heimlichkeiten: Denn der Geist der grossen Welt hat die Tinctur funden / und blühet auff seiner Rosen im Wunder.

## Das 21. Capittel.

Von dem Cainischen / und dan auch Habelischen Reiche / wie die beyde in einander sind: Auch von ihrem Urkunde / Auffgange / Wesen und Trieb / und denn von ihrem endlichen Außgange.

Item:

Von der Cainischen-Antichristischen Kirchen / und dann auch von der Habelischen rechten Christlichen Kirchen / wie diese beyde in einander / und gar schwer zu erkennen sind.

Item:

Von den mancherley Künsten / Ständen und Ordnungen dieser Welt.

Item:

Vom Regenten-Umbt / und seinen Unterthanen / wie in allem eine Göttliche und gute Ordnung sey / und dann auch eine falsche / böse und Teuffliche / da man die Göttliche Fürsichtigkeit in allen Dingen spüret / und des Teuffels Trug / List und Bosheit auch an allen Dingen.

1. **W**Ir finden an der Göttlichen Fürsichtigkeit an allen Dingen / so wohl an allen Künsten und Ständen / daß die Wesen dieser Welt alle gut und nützlich sind / alleine des Teuffels eingesäete Gifft darin / das ist böse. So finden wir auch / daß alle Stände aus einem Brunne herrühren hoch- und niedrige / und gehet je eines aus dem andern / daß also die Göttliche Fürsichtigkeit allen Dingen zu hülffe komt / und die ewigen Wunder in allen dreyen Principien eröffnet werden: Zu welchem Ende dan auch **GOTT** die Schöpfung aller Dinge ans Licht gebracht hat / welche von Ewigkeit in sich nur im Quallen ist gestanden / aber mit der Schöpfung dieser Welt ist ins Wunder gesetzt worden.

2. So können wir ja nun anders nichts reden und schreiben / als von seinen Wundern. Denn dessen haben wir ein groß Exempel an Cain / als das Reich der Grimmigkeit nach seiner Mordthat in ihm auffwachte / und wolte ihn verschlingen / wie ihme **GOTT** zu hülffe kam. Als ihn das Göttliche Recht zum Tode urtheilete in seinem Gewissen / so sprach die Göttliche Antwort dawider: Nein / wer Cain erschlägt / der soll siebenschältig gerochen werden. Mit welchem Spruch der grimme Rächer / der Höllen Abgrund von ihme getrieben ward / daß Cain nicht verzagete / und ob er war von **GOTT** aufgegangen / so stunde doch das Reich der Himmel gegen ihme / er mochte umbkehren / und in die Busse treten. **GOTT** hatte ihn noch nicht gar verworffen / sondern seine böse Mordthat / und seine falsche Zuerficht / die verfluchte er / und wolte darinnen nicht seyn.

3. Denn **GOTT** wiech nicht von Cain / sondern Cain gieng selber von **GOTT** aus / wäre er nun starck im Glauben und Zu-

versicht in GOTT gewesen / so hätte er können wieder in GOTT eingehen / wie er sich vorm Falle ließ düncken / er wolte der Schlangen den Kopff zertreten.

4. Aber da sahe man / was des Menschen Vermögen war ; Hätte er den rechten Schlangen-tretter gefasset / so wäre er alsbald wieder zu Gott eingegangẽ in des Schlangen-tretters Krafft.

5. Aber Cain hatte Fleisch und Bluth / und verstund nicht die Meynung vom ewigen Tode / sondern da er von Gott gesichert war / daß ihn Niemand solte erschlagen / so war er wieder fröhlich / denn die Essentien seiner Seelen hatten sich wieder erquicket von dem Göttlichen Wieder-ruffe. Denn die Gnaden-thür stund gegen ihm offen / er solte umbkehren / Gott wolte nicht den Todt des Sünders.

6. Und siehet man alhier gar ernstlich / wer des Cains Ankläger sey gewesen / als nemlich das Blut Habels / welches von der Erden zu Gott schrie / und den grimmen Zorn Gottes ertrugte über Cain. Als da die Essentien der Seelen Habels sind durch die tieffe Thoren des Zornes zu Gott eingedrungen durch den Schlangen-tretter / so haben sie die Feuers-wurzel in Cain gerüget / davon der Zorn auffgewachet ist.

7. Als sich aber der hat wieder geleget durch die Stimme Gottes / so hat Cain nicht gewußt / wie das zugehe / und hat seine Mord-that in eine Ruhe gesehet / gleich einen der einen heimisches Nage-hündel im finstern sitzen hat : ist aber fortgefahren / und hat sein gewaltig irdisch Reich gekawet / und sein Vertrauen nicht gänzlich auff Gott gesehet. Denn dieweil er sahe / daß er sein Brod mußte aus der Erden suchen / und sein Kleid von der Erden Kinder nehmen / so war es ihm nur umb die Kunst des Suchens zu thun / wie er möchte finden / und denn umb den Schatz des gefundenen zu besitzen / daß er immer genug hätte / dieweil er Gott nicht mehr sahe. So thäte er wie Israël / welche Moses aus Egypten führete / und als sie ihn nicht mehr sahen / weil er auff dem Berge war / so singen sie ihren Reyen und falschen Gottesdienst an / und fragten nichts nach Mose.

8. Also bauete nun Cain das irdische Reich / und fing an zu suchen allerley Künste ; nicht alleine den Ackerbau / sondern in Metall / und ferners nach den sieben Geistern der Natur / welches am Buchstaben wol zu sehen ist / in welchem unsere Schulen jetszo wollen Meister seyn / aber sie sind noch im Grunde nie Schüler gewesen.

9. Und bewähret sich trefflich / wie sie das Licht der Tinctur

haben in Händen gehabt / darinnen sie gefunden / aber nicht gänzlich erkant / denn der Sünden sind noch nicht viel auff Erden gewesen. Darumb haben sich auch die Mysterien nicht also hart vor ihnen verborgen / und ist alles leicht erfinden worden / sonderlich von Adam / welcher die Mysterien in der Hand hatte / und aus den Wundern des Paradieses in die Wunder dieser Welt war eingegangen: welcher nicht allein aller Thier Essentien, Art und Eigenschafft wuste / sondern auch aller Kräuter und Metallen: Er wuste auch den Grund der sieben freyen Künste aus den sieben Gestalten der Natur / aber nicht also ganz außm Grunde / sondern es war der Baum / aus welchem hernach alle Zweige und Wurzeln wuchsen.

10. Aber die Tiefe im Centro der Gebuhr hat er viel besser gewußt / als wir in unsern Schulen / das bewähret die Sprache / daß er allen Dingen hat Namen gegeben / einem jeden nach seiner Essenz / Art und Eigenschafft / gleich als hätte er in allen Dingen gesteket / und alle Essentien probiret / da er dasselbe doch nur von seinem Hall / auch Gestalt des Anschawens / und dem Ruche und Schmacke hat erkant / und die Metalle im Glast der Tinctur, und im Feuer / als das noch wohl zu erkennen ist.

11. Denn Adam war das Herke aller Wesen dieser Welt / erschaffen außm Urkunde aller Dinge: Seine Seele außm ersten Principio mit dem andern durchleuchtet / und sein Leib aus dem Element aus dem Barin / oder Gebuhr aus der Göttlichen Krafft vor GOTT / welcher war eingegangen in die Ausgebuhr des Elements, als in die vier Elementa, und gänzlich in Geist dieser Welt / als ins dritte Principium. Darumb hat er die Tinctur aller Wesen in sich gehabt / mit welcher er in alle Essentien gegriffen / und alles probiret im Himmel / Erden / Feuer / Luft und Wasser / und alles was daraus ist erbohren worden.

12. Also hat eine Tinctur die andere gefangen / und hat die mächtige die unmächtige probiret / und allen Dingen nach seiner Essenz Namen gegeben. Und das ist der rechte Grund des Falls Adams / daß er ist aus dem Ewigen in die Außgebuhr des Zerbrechlichen eingegangen / und hat angezogen das verwerfliche Bild / welches ihm GOTT verbot.

13. Und sihet man alhier die zwey starcke Regionen der Ewigkeit / welche miteinander sind im Streit gewesen und noch immer seynd: und bleibet der Streit in Ewigkeit / denn er ist auch von Ewigkeit. Als 1. der Grimm / und 2. die Sanftmuth: (denn so kein Grimm wäre / so wäre auch keine Beweglichkeit in der Ewig-

Ewigkeit. Er sieget aber nach dieser Welt nur in der Hölle-  
reich / und im Himmel machet er die auffsteigende Freude.)

14. Und ist uns im Lichte der Natur hoch zu ersinnen und zu  
finden / wie der Grimm die Wurzel aller Dinge / darzu des  
Lebens Urkund sey / in welchem alleine stehet die Macht und Ge-  
walt / und aus welchem alleine aufgehen die Wunder / und wäre  
ohne den Grimm keinerley Empfindnüss / sondern alles ein Nichts /  
wie vorn gemeldet.

15. Und dan so befinden wir / wie die Sanftmuth sey die  
Krafft und der Geist / daß / wo die Sanftmuth nicht ist / so ist  
der Grimm in sich nichts / als eine Finsternüss und ein Todt / da  
keinerley Gewächse mag aufgehen / und kan seine Wunder nie  
gebähren oder erzeigen.

16. Und finden also / daß der Grimm sey die Ursache der Es-  
sencien, und die Sanftmuth eine Ursache der Freuden / und des  
Auffsteigens und Wachsens aus den Essencien. Und dan / daß der  
Geist werde erhohren mit dem Quellen / oder Auffsteigen aus den  
Essencien: und daß also der Grimm sey die Wurzel des Geistes /  
und die Sanftmuth sey sein Leben.

17. Nun aber mag keine Sanftmuth seyn ohne das Licht /  
denn das Licht machet die Sanftmuth / und kan auch kein Grimm  
seyn ohne das Licht. Denn das Licht machet ein Sähnen in der  
Finsternüss / und da doch keine Finsternüss ist / sondern das  
Sähnen machet die Finsternüss und den Willen / daß der Wille  
an sich zeucht / und schwängert das Sähnen / daß es dicke und  
finster wird. Denn es ist dicker als der Wille / darumb beschat-  
tet es den Willen / und ist des Willens Finsternüss.

18. Und so der Wille also in Finsternüss ist / so ist er in der  
Angst / denn er begehret aus der Finsternüss / und das Begehren  
ist das Quellen und Anziehen in sich selber / da doch nichts gespü-  
ret wird als eine grimmige Quaal in sich selber / welche mit sei-  
nem Anziehen harte und rauhe macht / welches der Wille nicht  
mag erdulden / und erreget also die Feuers-wurzel im Blicke /  
wie forne gemeldet / davon der wieder-gefassete Wille ausm  
Blicke aufgethet in sich selber / und zersprenget die Finsternüss /  
und wohnet in der zersprengten Finsternüss / im Lichte / in einer  
lieblichen Wonne / in sich selber / nach welcher Wonne der Wille  
in der Finsternüss immer lüstert / davon das Sähnen entsethet /  
und ist also ein ewig Band / welches nicht kan auffgelöset  
werden.

19. So arbeitet nun der Wille in den zersprengten Thoren /

daß er seine Wunder eröffne aus sich selber / wie an der Schöpf-  
fung der Welt und allen Creaturen genug zu sehen ist.

20. Daß wir aber alhie den Grund der Gottheit / so weit uns  
gebühret und wir erkennen / nicht abermahl gang sehen / achten  
wir unnötig / du findest es vorne bey der Menschwerdung eines  
Kindes in Mutter Leibe. Wir sehens alhier zu dem Ende / das  
Region dieser Welt zu verstehen / und geben dem Leser scharff zu  
erkennen und zu verstehen / wie das Region Gutes und Böses in  
einander sey / und wie solches ein unvermeidlich Wesen sey / daß  
also eines aus dem andern erhohren wird / und eines aus dem  
andern außgehet in ein anders / das es im Anfang nicht war.  
Wie du solches magst erlernen vom Menschen / welcher in seinem  
Anfang / im Willen Mannes und Weibes / als im Limbo und  
in der Matrix in der Tinctur wird empfangen / und gesüet in ei-  
nen irdischen Acker / da dan die erste Tinctur im Willen zer-  
bricht / und außgehet seine eigene aus der ängstlichen Kammer  
der Finsternüß und des Todes / aus der ängstlichen Quaal / und  
klühet aus der Finsternüß in den zersprengten Thoren der Fin-  
sternüß / in sich selber / als eine liebliche Sonne / und gebietet  
also sein Licht aus der ängstlichen Grimmigkeit aus sich selber /  
da dann im Lichte wieder außgehet der unendliche Quaal der  
Sinnen / welche machen einen Thron und Region der Vernunft /  
welche das ganze Haus regieret / und begehret in das Region  
der Himmel einzugehen / darauß es nicht ist außgegangen. So  
ist nun diß nicht der urkundliche Wille / der da begehret in das  
Region der Himmel einzugehen / sondern es ist der wiedergefas-  
sete Wille aus dem Quaal der ängstlichkeit / durch die tieffe Tho-  
ren zu GOTT einzugehen.

21. So dann dem Menschlichen Geiste solches nicht möglich  
war / wie fast es versucht war : So muste GOTT wieder in die  
Menschheit eingehen / und dem menschlichen Geiste helfen die  
Thoren der Finsternüß zersprengen / daß er möchte und könnte in  
Göttlicher Krafft eingehen.

22. Nun lebet er in zweyen / welche ihn beyde ziehen und ha-  
ben wollen : als 1 im Grimmigen-quaal / welches Urkund ist die  
Finsternüß des Abgrundes / und dann 2 in der Göttlichen Krafft /  
welches Quaal ist das Licht und Göttliche Sonne in den zer-  
sprengten Thoren der Himmel / wie dan das Welt Himmel in  
der Natur-sprache seinen eigentlichen scharffen Verstand hat  
rom Durchdringen und Eingehen / und dan mit der Wurzel blei-  
ben im Stocke der Ewigkeit sitzen / darinnen recht die Allmacht

verstanden wird / welches uns Meister Friß wohl nicht gläubet / denn er hat nicht die Erkäntnüß darinnen / es gehöret in die Lilien.

23. Also wird der Mensch von beyden gezogen und gehalten / aber in ihme stehet das Centrum, und hat die Wage zwischen den zweyen Willen / als den urkundlichsten / und dann den wieder gefasseten zum Himmelreich / und ist eine jede Schale ein Macher / der da machet / was er in sein Gemühte läffet. Denn das Gemühte ist das Centrum der Wage / die Sinnen sind der Angel / welche aus einer Schalen in die ander gehen. Denn eine Schale ist das Reich der Grimmigkeit und des Zornes / und die ander ist die Wiedergeburt in der Krafft Gottes in die Himmel.

24. Nun sehe Mensch wie du bist irdisch / und dan auch Hiimmlisch / in einer Person vermischt / und trägest das irdische / und dan auch das Hiimmlische Bild in einer Person / und dan bistu aus der grimmigen Quaal / und trägest das Höllische Bild an dir / welches grünet in Gottes Zorn aus dem Quaal der Ewigkeit.

25. Also ist auch dein Gemühte / und das Gemühte hält die Wage / und die Sinnen laden in die Schalen ein. Nun dencke / was du einladest durch deine Sinnen / du hast das Reich der Himmel in deiner Gewalt. Denn das Wort der Göttlichen Krafft in Christo hat sich dir zum Eigenthumb gegeben : So hastu das Höllische Reich am Zügel in der Wurzel / und hastu aus Natur-recht zum Eigenthumb : Auch so hastu das Reich dieser Welt nach deiner angenommenen Menschheit von Adam her zum Eigenthumb.

26. Nun siehe was du in dein Gemühte einlässest durch die Sinnen. Denn du hast in jedem Reiche einen Macher / der da machet / was du durch die Sinnen in die Schale legest / denn es stehet alles im machen / und bistu in diesem Leibe ein Acker / dein Gemühte ist der Säeman / und die drey Principia sind der Saame. Was dein Gemühte säet / dessen Leib wächst / das wirstu in dir selber erndten. So nun der irdische Acker zerbricht / so stehet der new-gewachsene Leib in Vollkommenheit / er sey nun im Himmel-oder Höllen-reiche gewachsen.

27. Aus diesem magstu nun erkennen und gründen / wie das Reich dieser Welt sey erböhren / wie also eines im andern sey / und eines des andern Kasten und Behalter sey ; da doch keine Fassung einiges Dinges ist / sondern es ist alles frey in sich selber /

und der Mensch stehet in allen dreyen offenbahr / und erkennet doch keines im Grunde / es sey dann / daß er aus der Finckerniß ins Licht werde erhohren / so kennet derselbe Quaal die grimme Ewigkeit / und dan die Ausgebuhrt aus der Ewigkeit. Aber das Licht vermag er nicht zu erforschen / denn er ist damit umbfangen / und ist sein Wohnhaus / da er also mit diesem Leibe ist in dieser Welt / und mit der Seelen Urkunde im Grimme der ewigen Quaal / und mit der edlen Blumen der Seelen im Reiche der Himmel bey GOTT. Und ist recht ein Fürst im Himmel und über Hölle und Erden. Denn die grimme Quaal rühret ihn nicht / sondern die Blume macht aus dem Grimmen = Quaal das Paradeiß der hochaußsteigenden Freuden im Quelle.

28. Und siehestu irdischer Mensch / wie du alhie in dreyen lebest / so fern sich aber dein Gemühte in GOTT aneignet: Wo sich das aber nur in Quaal dieser Welt aneignet / so stehestu fürm Himmel / und säest mit zweyen Principien, als mit dem Geiste dieser Welt / und dan mit dem Grimmen = quaal der Ewigkeit.

### Vom Antichristischen Reiche der Quell-Brunn.

29. **D**er Mensch hat diese Welt besessen / und ihm ein herrlichlich Region erbawet zu seiner Herrlichkeit / wie für Augen. Nun ist er in dem zwar nicht verdamlich / wiewohl es die Ursache der Sünden ist / die weil ihm GOTT aus Gnaden hat sein liebes Herke ins Fleisch gesandt / daß er sol durch dasselbe wieder aus dem Fleische ins Himmlische eingehen: So muß ja nun sein irdischer Leib Nahrung haben / daß er lebe und sich fortpflanze: Und stehen alle Regimenten und Künste dieser Welt in dieser Nohtturfft / welche der irdische Leib nicht kan entbehren / und wird unter Göttlicher Gedult getragen / damit die grossen Wunder offenbahr werden.

30. Aber das ist sein verdamliches / daß er nur den irdischen und höllischen Saamen säet / und läffet den Himmlischen in seiner Schwern: Er bleibet fürm Himmel stehen / und gehet nicht hinein nach dem edlen Saamen / sondern giebt GOTT gute Worte / er soll ihm gnädig seyn und ihn annehmen in sein Reich: und er säet nur des Teuffels Unkraut in Leib und Seele. Was wird dan für ein newer Leib wachsen? Wird er im Himmel im heiligen Element stehen / oder im Abgrunde / oder soll man die Verlen für die Sæwe werffen?



31. So dein Macher in dir nicht die Bildniß Gottes machet / sondern der Schlangen Bildniß / wie / wiltu dann dein Thier ins Himmelreich bringen? Meynestu GOTT habe Natthern und Schlangen in den zersprengten Thoren der Wiedergebuhrt / in der löblichen Banne? Oder meynestu / er frage nach deiner Heuchelei / daß du ihme grosse steinerne Häuser bawest / und treibest darinnen deine Heuchelei und Pracht? Was fraget er nach deinem Klingen und Singen / so dein Herz ein Mörder und Fresser ist? Er wil einen newgebohrnen Menschen haben / der sich in Gerechtigkeit und Gottes-furcht zu ihme nahet: den nimbt der Schlangen-treter in seine Arme / und bildet ihn zur Himmlischen Bildniß / und der ist ein Kind der Himmel und nicht dein Fuchs.

32. Nun fraget sich: Warumb heist man dich den Anti-Christ? Höre / du bist der Wieder-Christ / und hast dir ein gleißend / heuchlich Reich erbauwet / mit grossem Ansehen / darinnen treibest du deine Heuchelei: Du führest Gottes Befehle auff deiner Lippe / und lehrest das: aber mit deiner Krafft und That verleugnest du das. Dein Herz ist nur in Geist dieser Welt gerichtet: dein Reich der Gleißnerey ist nur zu deiner Ehre gerichtet / daß du scheinheilich seyest / man muß für dir die Knie beugen / als wärest du der Christus / und du hast ein geizig Wolffs-herze.

33. Du rühmest dich der Schlüssel des Himmelreichs / und bist selber im Abgrunde: dein Herze hanget am Schlüssel / und nicht am Herzen Gottes: du hast deinen Schlüssel im Geldkasten / und nicht in Thoren der Durchbrechung ins Vertrauen in GOTT: Du machest Befehle / und hältst selber keines / und dein Befehl ist so viel nütze als der Thurn zu Babel / welcher sollte in Himmel reichen; also erreicht dein Befehl auch den Himmel.

34. Du betest vor GOTT / aber in deinem Wolffs-thier: der Geist dieser Welt nimbt dein Gebet auff / und nicht GOTT. Denn dein Herz ist ein Fresser / und es fähret in den Fresser: Du begehrest nicht mit Ernste in GOTT einzugehen / sondern nur mit dem Historischen Heuchlerischen Munde / und dein Herze dringet nur mit Ernste in Geist dieser Welt: du begehrest nur viel zeitlich Gut und Ehren / darzu Macht und Gewalt in dieser Welt / darmit zeuchstu das Region dieser Welt an dich.

35. Du drückest den Elenden nieder / und zwingest ihn mit Noth /

Noht / und machest ihn leichtfertig / daß er deinem Thier nachläufft / und sich an dir vergafft / und auch ein Diener des Wieder-Christi ist: Dein Thier / darauff du reuthest / ist deine Stärke und Macht / die du dir selber nimbst : Du mästest dein Thier mit der Fettigkeit der Erden / und steckest in das des Elenden Schweiß : es stecket voll Thränen des Elenden / welches Geuffhen dringet durch die Thoren der Tieffe zu GOTT / und erregt mit seinem Eindringen den Zorn Gottes in deinem Thier / gleich wie Habels Blut den Zorn in Cain.

36. Also komstu nun auff deinem stolzen Rosse einher getrahet / und trittst fürs Himmels Thür / und begehrest Abstinenz / und bist in deiner Figur ein Wolff. Was wird S. Petrus darzu sagen? Meynestu / er gebe dir des Himmelreichs Schlüssel? O Nein / er hat keinen für die Wölffe / er hat nur einen für sich / er hat nie keinen gehabt weg zu leihen.

37. Wiltu in Himmel / so mustu deinen Wolff ausziehen / und in einen Lambs-pelz kriechen / nicht mit Heuchelei in einen Winkel / Kloster oder Wildnüz / sondern mit Ernst in die neue Wiedergeburt / und dein Licht muß in Gerechtigkeit und Barmherzigkeit leuchten wider das Reich des Teuffels / und ihme mit sanfften Wolthun gegen den Bedrängten / sein Nest zersprengen.

38. Höre du Wieder-Christlicher Spötter / es ist nicht genug / daß du stehest und sprichst : Ich habe den rechten Grund der Erkänntnüz zum Himmelreich : Ich habe die wahre Religion funden / und richtest den / so deine Erkänntnüz nicht hat / oder deiner Meynung nicht Beyfall gibt. Du sprichst: Er sey ein Keher und des Teuffels / und du bist ein Wolff / und verwirrest nur mit deinem Grimme die Schafe / und machest sie lästerend / daß auch der lästert / so weder dich noch ihn kennet / wie die Epheser über Paulum. Meynestu du habest hiemit den Wolff verjaget / oder hastu nicht einen Hauffen junge Laster-Wölffe gebohren / die gauchhen und schreyen / und ein jeder wil fressen / und wissen doch nicht wo das böse Thier ist / ohne das / das das allerböseste ist / das sie gebohren hat. O blinde Babel ! das Reich Christi stecket nicht darinnen / sondern der Lasterische Anti-Christ zu Babel der Verwirrung.

39. Aber was sol man sagen? der Teuffel machets nicht anderst / wenn man sein Reich an einem Orte anhebt zu stürmen / so bläset er den Sturm in allen auff: in den Kindern Gottes wird getrieben der Geist der Straffe / und in den Thierischen Welt-

Welt-Menschen bläset der Teuffel auff eitel hönische Spötterey / denn sie haben Christi Reich in der Historia, und des Teuffels Reich in sich zum Eigenthumb.

40. Was hilfft dich deine Wissenschaft / du Wieder-Christ / daß du weißt vom Himmelreich / vom Leiden und Tode Christi / und von der Neuen-Gebuhr in Christo zu reden / so du ausser derselben in der Historien stehest ? wird nicht deine Wissenschaft ein Zeugnuß über dich seyn / die dich richten wird ? Oder wiltu sagen / du seyest nicht der Anti-Christ zu Babel ? du bist ja der Heuchler / und mästest dein böses Thier je länger je größer / und du bist der Fresser in der Offenbahrung Jesu Christi / du wohnest nicht alleine zu Rom / sondern du hast die Breite der Erden besessen / ich habe dich im Geiste gesehen / darumb schreibe ich von dir / du Wunder der Welt / des Himmels und der Höllen.

41. Also hat dieses Reich seinen Anfang mit Cain genommen / und hat seinen Grund vom Teuffel / der ein Spötter Gottes ist / denn der Teuffel begehret nur starck und mächtig Aufsteigen in eigner Gewalt über die Thronen der Himmel. Er kan aber nicht hinein / darumb ist er also böshafftig / und seine Quaal stehet in der Angst nicht zur Gebuhr / sondern zur Feners-Quaal.

### Vom Reiche Christi in dieser Welt.

42. Weil dan nun der Mensch war in Geiste dieser Welt eingegangen / und hatte nun alle Pforten innen / als das Himmelreich / so wol der Höllen-Reich / und auch dieser Welt Reich / und mußte also in der Quätsche zwischen Himmel und dieser Welt leben / da der Teuffel einen Spötter nach dem andern erweckte / welcher das Reich der Grinnigkeit auffzoch / und immer wider die Kinder Gottes erregte ; daß also Tyrannen / auch viehischer Bluth-Schänder / die Welt voll ward / auch Mörder und Diebe / dieweil der Geiz war gewachsen / so war das Regenten-Ambt das allernützlichste / das mit Gewalt den Gottlosen Treiber wehrete.

43. Und siehet man wie die Göttliche Fürsichtigkeit sey dem Reiche dieser Welt zu hülffe kommen / und durch den Geist dieser Welt Regenten erwecket / welche Straffe geübet. Aber der Geist Gottes klaget über sie / daß sie Tyrannen sind worden / welche mit Gewalt alles unter sich drucketen. Und wolte nun nicht Habels Kirche in der Liebe darinnen bestehen / sondern die starcke

te Macht Gottes/ zu unterdrucken den Ubelthäter.

44. Zwar die Richter und Könige / so wol Fürsten und Regierer sind Gottes Ampt-Leute im Hause dieser Welt / welche GOTT wegen der Sünden gesetzt hat / daß sie solten scharff schneiden / damit dem Treiber, des Gottlosen gehöhret werde.

45. Und ist ihr Stand im Urkandt der Wesen aller Wesen fundiret / da GOTT im Anfang die Thronen nach seiner ewigen Weißheit erschuff / da denn im Himmel / so wol auch in der Höllen / Thron-Fürsten sind / und also ein Region nach den sieben Geistern der ewigen Natur / davon alhie nicht viel zu sagen ist. Denn die Welt hältts vor unmöglich zu wissen / da doch ein Geist in GOTT gebohren / ins Himmel-Reich gründet.

46. Aber ein rechter Richter / der da richtet nach Gerechtigkeit / ist Gottes Statthalter / im Reich dieser Welt : damit sich nicht dürffe allzeit sein Grimm ausgießen über die Völcker / so hat er ihnen das Schwert in die Hände gegeben / zu schützen den Gerechten / und zu straffen den Falschen / und so er das mit Ernste thut in Gottes-furcht / und nicht nach Gunst / so ist er im Himmelreich groß / denn er führet zur Gerechtigkeit / und leuchtet wie die Sonne und Mond über die Sternen.

47. So er aber ein Tyrann ist / der seinen Unterthanen nur das Brod frisset / und seinen Hut nur mit Hoffahrt schmücket / zu unterdrucken den Elenden der nur nach Geiß trachtet / und den Elenden nur für seinen Hund achtet / und sein Ampt nur in Wollust setzet / und nicht wil hören den Bedrängten / so ist er ein auffsteigender Quaal-Fürste / und Regent im Reiche des Anti-Christi, und gehöret unter die Tyrannen / und reuthet auff des Anti-Christi Pferde.

48. Und ist uns nun zu entsinnen / wie die rechte Christliche Kirche also mit der Cainischen Antichristlichen umfangen sey / und in dieser Welt in einem Reiche lebe. Gleich wie das erste Principium alles umschleust / und doch nicht kan fassen oder halten / sondern das Reich der Himmel wird von Ewigkeit aus dem Born aufgebohren / gleich wie eine schöne wolriechende Blume aus der wilden Erden.

49. Also auch stehet die heilige Kirche in der Antichristlichen / da ihr zween mit einander gehen vor GOTT zu bethen / einer wird von Gott angenommen / der ander vom Geiste dieser Welt. Eine jede Bildniß gehet in seine Region.

50. Es ist nichts heimlichers in dieser Welt als das Reich Christi / und ist auch nichts offenbahrichers / als das Reich Christi : und geschiehet offte / daß der da meynet er habe es / und lebe darinnen / der hats nicht. Er hat das Reich des Anti-Christi, und ist ein Heuchler und Spötter / darzu ein Mörder / und hat der Schlangen Figur : auch so ist sein Herze nur ein geizig Wolffs-herze / und stehet nicht in der Englischen Figur.

51. Dagegen stehet mancher in grossen ängsten und Verlangen darnach / und gebiehet ganz ängstlich / und wolte es gerne haben : So rauschet der Teuffel über ihn her / erwecket offte Zorn und Widerwillen / auch überschüttet er ihn wol mit groben Sünden / daß er sich selber nicht kennet / da gehet dan Zweifel und Ungedult mit unter. Aber sein Herze stehet immer in ängsten / und wolte gerne aus der Bosheit / und treibet immer zur Abstinenz / offte mit Schmerken / Sähnen und Verlangen. So hält ihme dan der Teuffel seine Sünde für / und verriegelt ihme die Thür der Gnaden Gottes / daß er soll zweifeln.

52. Aber er säet in seiner trübseligen Angst die Perlen / und der Teuffel verdeckt es ihme / daß er sie nicht kennet / und kennet sich selber nicht. Er säet ins Reich Gottes / und kennet nicht seinen Saamen / sondern nur den Saamen der Sünden und des Treibers.

53. So williget er nun nicht in die Sünde / die er doch selber thut / sondern der Teuffel mit seiner Rotte überschüttet ihn / daß der Adamische Mensch im Zorn thut / was der newgebohrne im heiligen Element nicht wil : So ers nun thut / so thuts nicht der newe Mensch in der Bildung / sondern der alte im Zorn.

54. Darumb ist ein stäter Streit in ihme / und lauffet immer zur Buße / da doch der Mensch im Zorne nicht mag die Lilien erreichen / sondern der Verborgene.

55. Darumb stehet er offte in Zweifel und Ungedult / und ist ein grosser Streit in einem solchen Menschen / und kennet sich nicht : Er kennet und siehet nur seine Bosheit / und ist doch in GOTT geborgen. Denn sein Geist zersprenget stäts die Thoren der Finsterniß : So hält ihn dann der Zorn in ihme / daß er nicht kan eingehen / ohne daß er bisweilen einen Blick erreicher / davon die Seele frölich wird / und die edle Perle gesäet ganz in einen finstern Thal.

56. So er sich dan erinnert des süßen Vorschmacks der Perlen / so er je gekostet hat / so wil die Seele hindurch / und suchet die

die Perlen; So komt der schwarze Geist / und verdeckts ihme / da gehet dan Sturm und Streit an umb die Perle / ein jedes wil recht haben: Die Seele wil sie haben / so verdeckt sie der Teuffel / und wirfft ihr den Grimm und die Sünde dafür hin / sie soll sich darinn beschawen. Da fället denn offte Schwachheit und Nachlässigkeit ein / daß die arme Seele matt / schwach / und fürcht-samb wird / und sizet also in der Stille / und dencket immer auff einen andern Weeg nach Abstinenz / wie sie möchte die Perle bekommen.

57. Aber der Treiber ist ein Künstler / und komt alsdan mit dem Region dieser Welt / mit weltlicher Fleisches-Lust / mit zeitlichen Ehren und Reichthumb / und hältts der armen Seelen für / sie soll an seine sawre Aepffel beißen. Also führet er manche eine geraume Zeit an seiner Ketten in Gottes Zorn gefangen.

58. So aber das edle Senf-korn gesäet ist / so hütet deß die edle Jungfraw Gottes / und erinnert die arme Seele immerdar / sie soll zur Abstinenz lauffen / und mit dem Teuffel in Streit ziehen. O ein wunderlicher Weeg ist es doch mit den Kindern Gottes in diesem elenden Fleisch-Hause! da es doch die Vernunft der Gleißner weder fassen noch glauben kan / alleine der es erfähret der weis es.

59. Wiewohl die theure Erkänntniß nicht ist / es sey dan daß er eines im Sturm gesieget / und den Teuffel niedergeschlagen / daß die Seele die Himmels-Pforten eines hat ergriffen / daß sie das Ritter-Kränklein bekemt / welches ihr die holdschlige Jungfraw der Zucht auffsetzt zu einem Sieges-zeichen / daß sie in ihrem theuren Ritter Christo hat gesieget; da gehet auff die Wunder-Erkänntniß / aber mit keiner Vollenkommenheit.

60. Denn der alte Feind ist listig und starck / er setzet immer wieder an die Seele / wie er die mag betrüben und betriegen; kan er sie nicht mit Sünden überhäuffen / so fähret er einen äusserlichen Krieg wider sie an / und erreget die Kinder der Bosheit wider sie / daß sie die verachten / spotten / hñnen / und alles übel anthun / daß sie ihr nachstehen / nach Leib und Gut / sie scherzen / schmähen / lästern / und als ein Feg-Offer der Welt halten / 1 Cor. 4. 13. Sie werffen ihr vor ihre Unvollkommenheit; kracffet sie ihre Laster und Ungerechtigkeit / so muß sie ein Heuchler seyn.

61. Solches thun ihr nicht alleine die Kinder der Bosheit / sondern der Teuffel führet offft die arme Seelen der Kinder Got-

tes an seiner Ketten wider sie / daß sie aus Blindheit rasende toll werden / wie Saulus zu Jerusalem über Stephanum / A Actor. 7. Also muß die arme Seele in Dorn und Disteln baden / und immer gewärtig seyn / wan ihr der Sturm der bösen Welt den Leib hinraffet.

### Die Ritterliche Porte der armen Seelen.

62. **N**un spricht die Vernunft: Was ist dan der armen Seelen zu rathen / daß sie thue in diesem Dorn und Distel Bade? Siehe wir wollen dir zeigen der Jungfrauen Rath/als es dan uns zu einem ritterlichen Trost ist gegeben worden / und solches uns selber zu einem starcken Memorial-Schreiben / denn wir solches selber mächtig bedürffen: So wir denn nun schon zimliche Weile in diesem Dorn und Distel Bade geschwizet / darinnen wir auch dieses Kränklein erlanget / drum wir dan nicht stumm seyn sollen / sondern darstellen der Jungfrauen Beschencke / wider alleerten des Teuffels.

63. Siehe du arme Seele in deinem Dornen-bade / wo bistu daheim? Bistu in dieser Welt daheim? Warumb suchest du nicht der Welt Gunst und Freundschaft? Warumb trachtest du nicht nach zeitlichen Ehren / nach Wollust und Reichthumb / auff daß dirs in dieser Welt wolgehe: Warumb machest du dich zum Narren der Welt / und bist jedermans Eule und Fußhader? Warumb lässest du diese verachten / welche weniger sind und wissen als du? Möchtest du nicht auch mit dem Gleisner einher traben / so wärest du lieb / und geschähe dir kein Leid / du wärest deines Leibes und Gutes sicherer / als auff diesem Wege / in dem du nur der Welt Eule und Narr bist.

64. Aber meine liebe Jungfrau spricht: Du mein lieber Buhle / den ich erwahlet habe / gehe mit mir / ich bin nicht von dieser Welt / ich wil dich auß dieser Welt führen in mein Reich / da ist eitel sanffte Ruhe und Wolthun / es ist in meinem Reiche eitel Freude / Ehre und Herzlichkeit: Es ist kein Treiber darinnen: Ich wil dich schmücken mit Gottes Herzlichkeit / und dir anziehen meinen schönen Schmuck: Ich wil dich zum Herrn machen im Himmel / und zum Richter über diese Welt: Du solst helfen urtheilen den Treiber in seiner Bosheit: Er soll liegen zum Schemmel deiner Füße: Er soll nicht auffthun seinen Rachen gegen dir / sondern soll ewiglich verriegelt seyn in seinen grimmen Thoren: Du solt essen von meinem Tische: Es sol keine Mißgunst oder Mangel seyn: Meine Frucht ist süßer und lieblicher dann die Frucht

Frucht dieser Welt / dir wird davon nimmer wehe. Alle dein Gebähren sol stehen in freundlichen Lachen und holdseligen Gespräcke: Vor dir wird erscheinen eitel Demüthigkeit in grosser Liebe. Sind doch deine Gespielen also schöne / du solt an allen Freude haben: Warumb achtestu das zerbrechliche Leben? Du solt eingehen in ein unzerbrechliches / das ewig währet.

65. Aber ich habe ein kleines wider dich: Ich habe dich aufgezogen auß dem Dorn-bade / da du ein wildes Thier warest / so hab ich dich zu meiner Bildnuß figuriret. Nun stehet dein wildes Thier im Dorn-bade / das nehme ich nicht in meine Schoß / du stehest noch in deinem wilden Thier: Wann nun die Welt dein wildes Thier / welches ihr ist / nimmet / so wil ich dich nehmen: So nimbt ein jedes das seine.

66. Was hältestu das wilde Thier also lieb / das dich nur betrübet? darzu kanstu das nicht mit dir nehmen. Es ist auch nicht deine / sondern der Welt / laß die Welt darmit machen was sie wil / bleib du an mir. Es ist noch umb ein kleines / so zerbricht dein Thier / so bistu loß / und bleibest bey mir.

67. Ich habe aber auch ein Gesck in meiner Liebe / und begehre nicht alleine dich / sondern auch deine Brüder und Schwester in der Welt / welche noch ein Theil unwiedergebohren sind / welche der Treiber gefangen hält. Du solt deine Perle nicht verstecken und vergraben / sondern ihnen zeigen / auff daß sie auch können in meine Arm / dein Mund soll nicht zugeschlossen seyn / du solt treten in mein Gescke / und sagen die Wahrheit.

68. Und ob dich der Treiber umbfängt / und wil mit dir fort / so ist doch deinem Thier ein Ziel gesteket / wie weit das gehen soll; der Treiber kans nicht eher zerbrechen / als an seinem Ziel: und ob ers zerbricht / so geschichts doch nur zu Gottes Wunderthat / und dir zum besten. Alle deine Krallen (das ist Striemen und Wunden) im Dorn-bade / sollen dir stehen zu einem schönen Zeichen deiner Ritterschafft in meinem Reiche / du solt dessen grosse Freude vor Gottes Engeln haben / daß du den Treiber verachtet und aus einer wilden Gehurt in eine Englische bist eingegangen. Wie wirstu dich erfreuen / so du denckest an dein wildes Thier / das dich kränckete Tag und Nacht / und nun davon erlediget bist.

69. So dir denn grosse Ehre für Schmach entgegenet / warumb traurestu? Steig aus als eine Blume aus der Erden aus deinem wilden Thier. Oder du wildes Thier / meynestu mein Geist sey toll / daß er dich verkleinert und geringe achtet. Du

spricht:



sprichst: Ich bin ja dein Thier/ und in mir bistu gebohren/ wäre ich nicht gewachsen/ so wärestu auch nicht. Höre mein Thier/ ich bin grösser als du/ da du soltest werden/ war ich dein Werkmeister: Meine Essentien sind aus der Wurzel der Ewigkeit/ du aber bist von dieser Welt / und zerbrichst/ ich aber lebe in meiner Quaal ewiglich / darumb bin ich viel edler als du. Du lebest in grimmer Quaal/ Ich aber wil meine grimme Quaal ins Licht/ in die ewige Freude sehen: Meine Werke stehen in Krafft/ und die deine bleiben in der Figur. So ich deiner eins loß werd/ so nehme ich dich nicht wieder zu meinem Thier an / sondern meinen neuen Leib / welchen ich in dir gebähre / in deiner tieffsten Wurzel des heiligen Elements. Ich wil deine rauhe Ausgänge der vier Elementen nicht mehr haben / der Todt verschlinget dich: Ich aber grüne mit meinem neuen Leibe aus dir/ als eine Blume aus seiner Wurzel. Ich wil deiner vergessen / denn Gottes Herrlichkeit / welcher dich mit der Erden verfluchete / hat meine Wurzel in seinem Sohne wieder gepropffet / und mein Leib wächst im heiligen Element vor GOTT: Darumb bistu nur mein wildes Thier / das mich alhier kräncket und plaget / auff welchem der Teuffel reuthet / als auff seinem verfluchten Pferde. Und ob dich die Welt spottet / deß achte ich nichts / sie thuts umb meinent willen / kan sie mich doch nicht sehen / und kennet mich nicht / warumb ist sie dan also tolle? Sie kan mich nicht ermorden/ denn ich bin nicht in ihr.

70. Aber was soll der Geist sagen / du tolle Welt / bistu doch mein Bruder / meines Geistes Essentien rügen dich: Gehe auß aus deinem Thier / so wil ich mit meinem Gespielen in Rosengarten gehen / in die Lilien Gottes. Warumb bleibestu dahinden / und lässest dich den Teuffel halten / ist er doch dein Feind? Er trachtet nur nach deiner Perlen / kriegt er die / so ist dein Geist ein Wurm und Thieres-Figur: Warumb lässestu dir die Englische Bildniß nehmen umb zeitlicher Wollust willen? Ist doch deine Wollust nur in dem zerbrechlichen Thier / was hilfft das deine Seele? Sie wird ewig Reuen dafür bekommen / gehestu nicht aus.

71. Oder was soll der edle Ritter Christus darzu sagen: Hab ich nicht dein wildes Thier zerbrochen? Bin ich nicht in Todt gegangen / und habe von deiner Seelen abgeschnitten die vier Elementen, darzu die Bosheit des Teuffels / und habe deine Seele gepropffet in meine Krafft/ daß dein Leib soll wieder grünen aus meinem Leibe/ aus dem heiligen Element vor GOTT? Und ha-

be mich mit dir verbunden mit meinem Geist? Habe ich nicht einen Bund mit dir gemacht / daß du soltest mein seyn? Habe ich dir nicht meinen Leib zur Speise / und mein Blut zum Trancck gegeben? Habe ich dir nicht meinen Geist zum Gleidtsman gegeben / und mein Reich zum Eigenthumb beschieden? Warumb verachtestu mich und gehest von mir aus / du läuffest den Wölffen und Hunden nach / und heulest mit ihnen / und suchest nur Zorn / wie du möchtest beißen / du frisstest nur die Grimmigkeit. Was soll ich sagen? Ich habe in meinem Leiden und Tode durch meine Wiedergebuhrt kein solch Thier geböhren / darumb wil ichs auch nicht haben / es werde dann in mir wieder newgeböhren / zu einer Englischen Bildnüz / so solls ewig bey mir seyn.

## Das 22. Capittel.

Von der neuen Wiedergebuhrt in Christo aus dem alten Adamischen Menschen.

Die Blume des heiligen Gewächses:

Die edle Porte der rechten / wahren Christenheit.

1. **D**ieweil wir biß daher haben geschrieben / von dem Urkunde der Wesen aller Wesen / wie alles seinen Anfang nimt; auch angezeiget das Ewigbleibliche / und auch das Veränderliche / 2c. So wollen wir nun ferner anzeigen / was dem Menschen das allernüzlichste im Thun und Lassen sey. Darinnen wir dann wollen anzeigen / was **GOTT** durch sein ewiges Wort jemals geredet / durch seinen heiligen Geist durch Mosen und die Propheten / so wohl was der Mund Christi und seine Apostel geredet haben / was **GOTT** wil von uns Menschen gethan und gelassen haben.

2. Dieweil wir arme Adamische Menschen seynd mit unserm Vatter Adam und unserer Mutter Heva außgegangen / auß dem unzerbrechlichen und unverwelcklichen Erbe / aus unserm rechten Vatterlande in eine frembde Herberge / darinnen wir nicht daheim sind / sondern nur ein Gast / und darinnen wir in so grossem Elende müssen immer warten / wann uns der fremde Würth außstößet / und uns all unser Haabe / Thun und Vermögen raubet; daß wir also wohl recht in einem tiefen Jammer-Meer schwimmen und in einem frembden Dorn- und Distel-bade baden / und wissen ganz gewiß / sehen das täglich

täglich für Augen / daß wir nun Pilgrims-leute in dieser Herberge sind / die immer müssen warten / wann der Zerbrecher komt / und nimbt uns Herke / Sinn / Muht / auch Fleisch / Blut und Suht ic. So thut uns ja Noth / daß wir den Weeg zu unserm rechten Vaterlande lernen kennen und wissen / daß wir dem grossen Jammer und Elende mögen entfliehen / und eingehen in eine ewige Herberge / welche unser eigen ist / da uns Niemand mag austreiben.

3. Weil aber derselben Herbergen zwo sind / welche ewig ohne Ende und Austreibung sind ; und eine in ewiger Freude / in grosser Klarheit und Vollkommenheit in eitel Liebe und Sanftmuht stehet : Die ander aber in ewigem / grossen Kummer / Angst / Trübsahl / Hunger und Durst / da nie keine Erquickung von Gottes Liebe eingehet.

4. So thut uns Noth / daß wir mit grossen Ernst den rechten Weeg lernen kennen / zum Eingange in die ewige Freude / auff daß wir nicht mit den Hunden des Teuffels müssen in der ängstlichen Herberge ewig heulen.

5. So wir uns nun umbschawen am Himmel und Erden / an Sternen und Elementen , so erschen wir doch keinen Weeg / den wir möchten erkennen / da wir möchten hingehen zu unserer Ruhe.

6. Wir sehen nichts als den Weeg im Eingang unsers Lebens / und dan neben dem / das Ende unsers Lebens / da unser Leib in die Erden fährt / und all unsere Arbeit / auch Kunst und Herzlichkeit ein ander erbet / der sich auch nur eine kleine weile mitte quälet / alsdan fährt er uns nach. Und dieses wehret also von Anfang dieser Welt / bis zu ihrem Ende.

7. Wir können in unserem Elende nimmer erkennen / wo unser Geist bleibet / wann der Leib zerbricht / und zu einem Cadaver wird : Es sey dann / daß wir aus dieser Welt wieder new geboren werden / daß wir also nach unserm Leibe in dieser Welt wohnen / und nach unserm Geist und Gemühte in einem andern / ewigen / vollkommenen / neuen Leben ; In welchem unserm Geiste und Gemühte wird ein newer Mensch angezogen / darinnen er soll und wird ewig leben : Darinnen erkennen wir erst / was wir sind / und wo wir daheimen sind.

8. Weil wir dan klar sehen und verstehen / daß wir unseren Anfang ganz irdisch nehmen / und in einen Acker gesäet werden / gleich als ein Korn in die Erde / da unser Leben auffgehet / wächst / und endlich grünet als ein Korn auß der Erden / da wir an uns nichts / als ein irdisch Leben und Wesen können erkennen.

Wir sehen zwar wohl/daß das Gestirne und die Elementa in uns qualificiren, uns nehren/ treiben/ regieren und führen/ uns fällen und auffziehen./ und eine Zeit unser Leben erhalten/ und denn wieder zerbrechen/ und zu Staub und Aschen machen/gleich allen Thieren/ Bäumen/ Kräutern und Gewächsen: Wir sehen aber nicht/ was nach diesem mit uns ist/ obs auß ist/ oder ob wir mit unserem Geiste und Wandel in ein ander Leben reisen: So ist uns noht zu lernen und zu suchen den rechten Weeg.

9. Das bezeugen uns nun die Geschriefften der jenigen/ welche auß dieser Irtdigkeit sind wieder erbohren worden/ und endlich eingegangen in ein heiliges/ewiges/ unzerbrechliches Leben/ welche geschrieben und gelehret haben von einem ewigen freudenreichen Leben; und dan von einem ewigen/ verderblichen/ ängstlichen Leben: Und uns gelehret/ wie wir ihnen sollen nachfahren/ und wie wir sollen in ein neue Gebuhrt treten/darinn wir würden wieder zu einer neuen Creatur auß dieser Irtdigkeit gebohren werden. Und daß wir anders nichts darzu thun dürfften/ als daß wir nur ihren Worten folgten/ so würden wir in der That erfahren/ was sie geredet/ geschrieben/ und gelehret hätten. Auch noch in diesem Leben würden wir unser recht Vatterland in der neuen Wiedergeburt sehen/ und in dem neuen wiedergeborenen Menschen in grosser Freude erkennen/ da sich dann all unser Gemühte würde dahin an-eignen/ und in unserer neuen Erkäntnuß im neuen Menschen würde wachsen der rechte Glaube/ und herßliche Begierde der rechten ungefälschten Liebe gegen dem verborgenen GOTT. Umb welcher edlen Erkäntnuß willen sie offte haben ihr irdisch Leib und Leben/ dem unwiedergeborenen Widersprecher/ nach seiner teuflischen Raache in Todt gegeben/ und mit grosser Freuden angenommen/ und ihnen erwöhlet das ewige unzerbrechliche Leben.

10. Diemeil dan in der neuen Wiedergeburt die höchste und gröste Liebe ist/ nicht alleine gegen GOTT/ oder sich selbst/ sondern gegen die Menschen/ seine Brüder und Schwestern/ daß dieselbe Newgebohrne haben ihre Begierde und Liebe gegen den Menschen getragen/ und sie ganz ernstlich gelehret mit Sanfftmuht und Straffe: Daß sie auch umb ihrer Liebe in ihrer Lehre haben ihr Leben williglich in Todt gegeben/ mit all ihrem irdischen Haab und Guht/ auff gewisse Hoffnung in ihrer starcken und festen Erkäntnuß/ solches in grossen Ehren wieder zu empfangen.

11. Als hat uns auch gelüstet dieselbe Perle zu suchen/ da-

von wir jetzt schreiben. Und ob uns nun der Unwiedergebohrne / im Reich dieser Welt Befangene / nicht möchte Glauben geben / wie dan unseren Vorfahren von den Kindern dieser Welt auch geschehen ist / dafür können wir nun nichts. Es soll stehen zu einem Zeugniß über sie / da sie dan werden ewig reuen / daß sie umb einer wenig Augen- und Fleisches-lust haben eine so grosse ewige Heerlichkeit und Heiligkeit verschert.

12. Und wissen wir in unserer tieffen Erkenntniß / daß sie haben recht gelehret und geschrieben / daß da sey ein Einiger Gott / welcher ist Dreyfaltig im persönlichen Unterscheidt / wie vorne bemeldet. Auch so wissen wir / daß er ist der Schöpffer aller Dinge / daß er alles hat auß seinem Wesen erbohren / beydes Licht und Finsterniß / auch die Thronen und Regimenten alles Wesens.

13. Fürnemlich wissen wir / wie die heilige Schrift durch auß bezeuget / daß er den Menschen hat zu seinem Bilde und Gleichniß erschaffen / daß er soll ewig in ihme in seinem Himmereich leben und seyn.

14. Und dan so wissen wir / daß diese Welt / darinnen wir jetzt leben und sind / ist auß dem ewigen Urkunde / in der Zeit durchs reine Element im Fiat erbohren und geschaffen worden / also daß sie nicht ist das Wesen des Heiligen und reinen Elements, sondern eine Aufgebahrt auß dem ewigen Limbus Gottes / in welchem das ewige Element stehet / daß vor der klaren Gottheit ist / darinnen Paradeiß und Himmereich stehet. Und ist doch der Limbus mit dem reinen Element nicht die pure Gottheit / welche alleine in sich heilig ist / und die Krafft des ewigen Lichts in sich ewig scheinend hat / auch keine Essentien im Licht der Klarheit in sich hat / sondern die Essentien werden erbohren von der Krafft nach dem Licht / als eine Begierde / und die Begierde zeucht an sich / davon die Essentien urkunden / so wohl auch die ewige Finsterniß in der Quaal / wie vorne gemeldet.

15. So denn GOTT Alles in allem ist / und hat den Menschen zu seinem Gleichniß und Bilde geschaffen / bey ihme ewig zu leben / in seiner Liebe / Licht / Freude und Heerlichkeit; So können wir nicht sagen / daß er bloß von der Vergänglichkeit dieser Welt sey geschaffen. Denn darinnen ist kein ewig vollkommen Leben / sondern der Todt / darzu Kummer / Angst und Noht. Sondern gleich wie GOTT wohnet in sich selber / und gehet durch alle seine Werke / denselben unbegreiflich / und wird von Nichts verlehret; Also war auch die Gleichniß vor

ihme aus dem reinen Element, zwar in dieser Welt geschaffen / aber das Reich dieser Welt sollte sie nicht begreifen / sondern die Gleichnüz / der Mensch sollte mächtig / und in vollkommener Krafft durch die Essentien, mit den Essentien aus dem reinen Element des Paradeis-himlischen Limbi regieren durch das Regiment dieser Welt.

16. Darumb blieb er ihm ein die lebendige Seele aus dem ewigen Willen des Vatters / welcher Wille allein dahin gehet / seinen Einigen Sohn zu gebähren / und auß demselben Willen goß er in den Menschen / daß ist / seine ewige Seele die soll bloß ihren Wiedererbohrnen Willen in des Vatters ewigen Willen / ins Herze Gottes sehen / so empfähet sie die Krafft des Herzens Gottes und auch sein heiliges / ewiges Licht / darinnen Paradeis / Himmelreich / auch die ewige Freyden auffgehet.

17. Und in dieser Krafft gehet sie durch alle Ding / und zerbricht derer keines / und ist über alles mächtig / als GOTT selber. Denn sie lebet in der Krafft des Herzens Gottes / und isset vom Worte aus GOTT gebohren.

18. So wissen wir / daß die Seele ist ein Geist / erbohren auß GOTT dem Vatter / im Thron und Eingang aus dem widergefasten Willen / aus der Finsternüz ins Licht / zu Gottes Herzen zu gebähren / und die ist frey / sich darüber im Willen zu erhöhen / oder in der Sanftmuht in des Vatters Willen sich zur Gebuhrt des Herzens Gottes des Vatters zu fassen / und zu eineigenen.

19. Ihr Leib aber der die rechte Bildnüz Gottes ist / die Gott schuff / ist vor der klaren Gottheit in und aus dem heiligen reinen Element, und der Limbus des Elements, daraus die Essentien sich erbähren / ist Paradeis / eine Wonne Gottes / der heiligen Trinität. Also war der Mensch ein Bilde oder Gleichnüz vor GOTT / in dem GOTT wohnete / in welchem er wolte durch seine ewige Weißheit seine Wunder eröffnen.

20. Als wir dan nun verstehen / daß der rechte Mensch mit der Gleichnüz / in welcher GOTT wohnt / nicht bloß in dieser Welt daheim ist / viel weniger in dem stinkenden Cadaver, so ist offenbahr / dieweil wir am Paradeis also blind seynd / daß unsere erste Eltern seynd aus dem himlischen Paradeis mit ihrem Geist außgegangen in Geist dieser Welt.

21. Da dann auch alsbald der Geist dieser Welt hat ihren Leib gefangen / und irdisch gemacht / also das Leib und Seele verderbet sind / und haben wir nun nicht mehr das reine Element.

zu einem Leibe / sondern die Aufgebuhrt / als die vier Elementa mit dem Regiment der Sternen / und ist die Sonne nun bloß des Leibes-Licht / und gehöret dieser Leib nicht in die Gottheit. **GOTT** eröffnet sich nicht im stinkenden Cadaver, sondern im heiligen Menschen / in der reinen Bildnüss / welche er im Anfange schuff.

22. So nun der Mensch also war gefallen aus dem Heiligen in das Unheilige / aus der Bildnüss **Gottes** in die irdische Zerbrechliche / so war sein Leib in dem zerbrechlichen Tode / und seine Seele im ewigen Willen des Vatters instehende / aber vom Herzen **Gottes** abgewandt in Geist dieser Welt / von der ewigen Finsternüss ergriffen. Denn was von **GOTT** ausgehet / das gehet in die Finsternüss / und ist ausser dem Herzen **Gottes** kein Licht.

23. Nun war dieser Bildnüss kein Raht / sie würde dan durch die Seele wieder new-gebohren / durch das Herze und Licht **Gottes** / durch welches das neue Element vor **GOTT** / als der Seelen Leib / wieder erbohren würde / anderst könnte und wolte die Gottheit darinnen nicht wohnen / so vermochte der Mensch solches in eigenen Kräfften nicht zu erreichen / solte es nun geschehen / so musste es die Barmherzigkeit **Gottes** thun.

24. Und bescheide den Gottliebenden Leser allhier in der grossen Tieffe klar / was das reine Element sey / darinnen unser Leib ist gestanden vorm Falle **Adæ**, und jeho in der neuen Wiedergebuhrt stehet. Es ist die himilische Leiblichkeit / die nicht nur bloß ein Geist ist / in welchem die klare Gottheit wohnet / es ist nicht die pure Gottheit / sondern erbohren aus des heiligen Vatters Essentien, als durch die ewige Thoren im ewigen Gemühte in sich selbst / durch den wiedergefaßten Willen / in die ewige Wonne immer und ewig eingehet / alda er sein ewiges Wort gebieret.

25. So ist das reine Element das Barm in den Essentien des Anziehens zum Worte / die Essentien sind Paradeiß / und das Barm ist Element. So nun der Vater das ewige Wort immer spricht / so gehet aus dem Sprechen der **H. Geist** / und das Aufgesprochene ist die ewige Weißheit / und ist eine Jungfraw / und das reine Element, als das Barm / ist ihr Leib: darinnen erblicket sich der **H. Geist** durch die ausgesprochene Weißheit / so heist der Blick aus dem Licht **Gottes** im **H. Geist** / Herz: Dan fängt das Element in den Essentien des Paradeises / daß es wesentlich wird / so heists **Jg** / und des Vatters starcke und grosse

Fewers-macht gehet als ein Bliß in den Essentien, das heist Zeit / gleich einer Macht / die durchdringet / und das Wesen nicht zertrennet / gleich einem Schalle: Und heist dieses zusammen Barmherzigkeit / und stehet vor GOTT / und GOTT die H. Trinitat wohnet darinnen.

26. Und die Jungfraw der Weißheit Gottes / welche GOTT der Vatter durchs Wort außspricht / ist der Geist des reinen Elements, und wird darumb eine Jungfraw geneit / daß sie also züchtig ist / und nichts gebiehet / sondern als der flammende Geist im Menschen Leibe nichts gebietet / sondern eröffnet alle Heiligkeit / und der Leib gebietet also auch alda. Die Weißheit oder ewige Jungfraw Gottes eröffnet alle die grossen Wunder im heiligen Element. Denn alda sind die Essentien, in welchen auffgehen die Gewächse des Paradieses.

27. Und so wir nun das ewige Band / in welchem sich die Gottheit von Ewigkeit gebietet / darzu nehmen / so heisset es der ewige Limbus Gottes / darinnen stehen die Wesen aller Wesen.

28. Denn in des Lic. bi Wurzel in der finstern ängstlichkeit ist der Jorn und Finsternüß / und die erste Ursache der Essentien. Dieweil wir dan forne haben nach der länge davon geredet / lassen wirs allhier also stehen / denn wir möchten nicht verstanden werden / und greiffen also nach unserm Emmanuel.

29. Also mein lieber Leser wisse / aus dieser Heiligkeit ist unser Vatter Adam außgegangen in die Außgebuhr dieser Welt Wesen. Selte ihme nun gerahten werden / so muste ihn wieder die Barmherzigkeit / wie obgemeld / new gebähren / und ist der Mensch in dieser Barmherzigkeit Gottes versehen worden / darinnen ewig zu leben / ehe der Welt Grund geleget ward. Denn er ist nach seiner Seelen aus dem ewigen Willen Gottes des Vatters / aus welchem diese Barmherzigkeit erbohren wird.

### Die Worte Emanuels.

30. Also liebes Christliches Gemühte wisse / wie dir ist gerahten worden / und betrachte diese Worten fleißig / sie ist ernstlich. Denn Moses und alle Propheten zeugen von diesen Dingen / als von unserm Heyl der Wiederbringung: Sey nicht schläffrig allhier im lesen / es ist die aller schönste Worten dieses Buchs / je mehr du sie liesest / je lieber wirstu sie haben.

31. So wir dan wissen / daß wir unseren hiülflichen Menschen haben verlohren in unserm ersten Falle / so wissen wir auch / daß uns in Gottes Barmherzigkeit ist ein newer geböhren / in  
welchers



welchen wir sollen und müssen eingehen / wollen wir Kinder Gottes seyn / und auffer diesem sind wir Kinder des Zorns Gottes.

32. Und als die Propheten davon schreiben / so ist der newe Mensch / der uns von GOTT gebohren ist / der Jungfrauen Sohn / nicht von irdischen Fleisch und Blute / auch nicht von Mannes-Saamen / sondern vom heiligen Geist empfangen / und von einer reinen Göttlichen / züchtigen Jungfrauen gebohren / und in dieser Welt in unserm Fleisch und Blut eröffnet / und mit seinem heiligen Leibe in Todt gegangen / und hat das irdische mit der Macht des Zornes vom heiligen Element getrañt / und die Seele wieder eingeführet / und die Porte zum Lichte Gottes wieder eröffnet / daß die abgewichene Seele kan wieder mit des Vatters Essentien im heiligen Willen das Licht Gottes erreichen.

33. So erkennen wir nun / daß wir nicht sind geschaffen worden Irdisch zu gebähren / sondern Himlisch / aus dem Leibe des reinen Elements, den Adam vor seinem Schlasse vor seiner Heva hatte / da er kein Mann und auch kein Weib war / sondern einig ein Bilde Gottes / voller Zucht aus dem reinen Element, der solte wieder gebähren ein Bilde seines gleichen. Weil er aber in Geist dieser Welt einging / ward sein Leib irdisch: also war die himlische Gebuhrt hin / und mußte Gott das Weib aus ihme machen / wie vorne gemeldet.

34. Solte uns armen Hevz-Kindern nun gerahten werden / so mußte eine andere Jungfrau kommen / und uns einen Sohn gebären / der da wäre GOTT mit uns / und GOTT in uns.

35. Und ist zur Stunde des Falles / das Wort Gottes des Vatters / und im Worte das Licht durch den H. Geist ins H. Element in die züchtige Jungfrau der Weißheit Gottes eingegangen / und hat einen theuren Bundt gemacht / in dieser Jungfrauen eine Creatur zu werden / und dem Teuffel seine Macht im Zorne zu nehmen / und ihm sein Reich zu zerstören; und wolte sich dieser Christus einlassen in die verderbte Menschheit / und mit seinem Eingange im Todt / die Hölle des Zorns / und das Reich dieser Welt von uns abtrennen. Und hat GOTT der Vater dieses Wort alsbalde im Garten Eden eröffnet nach dem Falle / vom verheissenen Weibes Saamen / da sich alsbalde hat in ewige Vermählung ins Centrum des Lebens-liechts eingeben / und aller Menschen Seelen / welche sich zu ihme haben geaneigenet / und in des Leibes Sterben ergeben / von Gottes Zorn /

und vom Reich dieser Welt abgetrañt / und zu sich ins reine Element des Paradieses eingeführet in die keusche und züchtige Jungfraw / allda in grosser Sanfftmuht zu warten / biß GOTT das Reich dieser Welt mit den Sternen und Elementen zerbricht; da denn alsobald das reine Element an stat der Außgebuhrt sehen wird; Da soll grünen und auffgehen der newe Leib an der See-ten / in dem H. Element, vor GOTT ewiglich.

36. So wir uns nun entsinnen seiner thewren Menschwerdung / so müssen wir recht die Augen des Geistes auffthun / und nicht also irdisch gesinnet seyn / wie es jezo zu Babel geschieht: und müssen recht betrachten wie GOTT sey Mensch worden / denn die Schrift saget: Er sey ohne Sünde empfangen / und gebohren worden von einer reinen Jungfrawen. Da dencke du liebes Gemühte / was das vor eine Jungfraw sey gewesen: Denn alles was vom Fleisch und Blut dieser Welt gebohren wird / das ist unrein / und kan keine reine Jungfraw in diesem verderbten Fleische und Blute gebohren werden. Der Fall Adams zerbricht alles / und ist alles unter der Sünden / und wird keine reine Jungfraw von Mannes Saamen gebohren; und dieser Christus ist von einer reinen Jungfrawen / ohne Sünde empfangen und geboren worden.

37. Alhier höret der Gelehrte von der Schulen dieser Welt auff / und muß der Schüler auß GOTT gebohren / anfangen von dieser Gebuhrt zu lehren. Denn der Geist dieser Welt begreiff alhier weiter nichts / es ist ihm eine Thorheit / und so er welt komt / so ist er doch in Babel / in seiner eigenen Vernunfft.

38. Also sehen wir nach unserer Erkäntnuß / daß die reine züchtige Jungfraw / in welcher GOTT gebohren ist / ist die reine züchtige Jungfraw vor GOTT / und ist eine ewige Jungfraw: Ehe Himmel und Erden geschaffen worden / war sie eine Jungfraw / und darzu ganz rein ohne einigen Mackel. Und dieselbe reine / züchtige Jungfraw Gottes hat sich in Marien eingelassen in ihrer Menschwerdung / und ist ihr newer Mensch im heiligen Element Gottes gewesen / darumb ist sie die gebeuedente unter allen Weibern / und der Herz ist mit ihr gewesen / wie der Engel saget.

39. So uns dan nun erkläntlich ist / daß Gott Alles in allem ist / und alles erfüllet / wie geschrieben stehet: Bin nicht ich der alles erfüllet? so wissen wir / daß das reine heilige Element im Paradies seine Wohnung ist / das ist das ander Principium, das selbe stehet in allen Dingen / und das Ding / als eine todte finstere

Außgebuhrt kennet es nicht / als der Topff seinen Topfer / auch so ergreiffet oder fasset es nicht. Denn ich kan nicht sagen / so ich etwas auffhebe oder fasse / daß ich das heilige Element mit dem Paradeiß oder Gottheit fasse / sondern ich fasse die Außgebuhrt / das Reich dieser Welt / als das dritte Principium und dessen Wesen / und bewege darmit die Gottheit nicht. Also ist uns zu erkennen der Heilige neue Mensch im alten verborgen / und doch nicht getrennet biß in zeitlichen Todt.

40. So dann nun das Heilige an allen Ohrten ist / und unser Seele ein Geist ist / so fehlets an nichts / als das unsere Seele das Heilige ergreiffe / daß sie dessen eigenthumblich habhafft werde / und so sie dessen habhafft wird / so zeucht sie an das reine Element, darinnen GOTT wohnet.

41. Also auch sagen wir von Maria / sie hat ergriffen die heilige / himlische / ewige Jungfraw Gottes / und angezogen das reine und heilige Element, mit dem Paradeiß / und ist doch wahrhafftig eine Jungfraw in dieser Welt / von Joachim und Anna gewesen. Nun aber wird sie nicht eine heilige / reine Jungfraw genannt nach ihrer irdischen Gebuhrt / das Fleisch das sie von Joachim und Anna hatte / war nicht rein ohne Mackel / sondern nach der himlischen Jungfrawen ist ihre Heiligkeit und Reinigkeit. Auch so hat sie die himlische Jungfraw nicht aus eigener Macht an sich gebracht / denn der Engel sagte zu ihr: Der H. Geist wird über dich kömen / und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten / darumb das Heilige / das von dir geböhren ist / wird Gottes Sohn genennet werden.

42. Alhier verstehe recht: Die Krafft ist die himlische Jungfraw / denn sie ist Gottes Barmherzigkeit / und das Heilige ist das Centrum darinnen / das ist die ewige Gebuhrt der heiligen Dreyfaltigkeit und der heilige Geist / der aus dem Centro Gottes außgehet / hat die Menschheit Maria überschattet. Du solt nicht denken / daß die verderbte Menschheit habe die heilige Gottheit eigenthumblich ergriffen / daß wir könten sagen: Maria in ihrer verderbten Menschheit sey Gott gleich. Nein / ist doch das reine Element sambt dem Paradeiß unter Gott / und obs gleich von seiner Krafft erhöhren wird / so ist doch substantialisch / und GOTT ist pur Geist. Denn der Nahme Gottes urkundet sich im Centro des Geistes und nicht im Himmel / alleine das Licht im Centro ist das Heilige / und hat kein Centrum, denn es ist das Ende aller Wesen.

43. Also sagen wir von Maria / daß sie hat empfangen das

heimliche Pfand / daß der Natur war unbekant / und sie in ihrem äußerlichen Menschen gar nicht kantz / als die himmlische züchtige Jungfraw Gottes / und in derselbigen das ewige Wort Gottes des ewigen Vatters / welches ewig in dem Vater bleibt / aus welchem der heilige Geist ewig außgehet / in welchem ergriffen ist die ganze Gottheit.

44. Wir können nicht sagen / daß die himmlische Jungfraw der Barmherzigkeit / als die in Maria ist eingegangen / aus Gottes Rath ist irdisch worden : sondern wir sagen / daß die Seele Mariä hat die himmlische Jungfraw ergriffen / und daß die himmlische Jungfraw hat der Seelen Mariä das himmlische newe reine Kleidt des heiligen Elements, aus der züchtigen Jungfrawen Gottes / als aus Gottes Barmherzigkeit / angezogen / als einen neuen wiedergeborenen Menschen / und in demselben hat sie den Heyland aller Welt empfangen / und zu dieser Welt geboren. Darumb spricht er zu den Jüden : Ich bin von oben her / ihr aber seyd von unten her / aus dieser Welt : Ich bin nicht aus dieser Welt. Und sagt auch zu Pilato : Mein Reich ist nicht von dieser Welt.

45. Das soltu nun wissen : Gleich wie Maria hat getragen das himmlische Bild / als einen neuen Menschen aus Gottes Barmherzigkeit erbohren / in dem alten irdischen / als im Reiche dieser Welt / welches sie eigenthumblich in ihr hatte / welcher doch den neuen nicht fasset. Also auch ist Gottes Wort eingegangen in den Leibe der Jungfrawen Mariä in die himmlische Maria, in die ewige Jungfraw Gottes / und ist in derselben ein himmlischer Mensch worden / aus dem Paradeisischen heiligen reinen Element in der Person des neuen wieder-erbohrenen Menschen der Jungfrawen Mariä / und ist zugleich mit der ewigen Gottheit in der Jungfrawen Mariä anfänglich eigener Seele auch erbohren worden / und hat mit seinem Eingange seiner Gottheit die Seele der Mariä wieder in den heiligen Vater bracht / daß die Seelen der Menschen / welche waren von der H. Gottheit außgegangen / nun in Christi Seele sind wiedernewgeboren / und zum Herken Gottes erbohren.

46. Dem Christus hat keine frembde Seele aus dem Himmel mitte bracht in die hochgebenedeyete / himmlische reine Jungfraw / sondern wie alle Seelen erbohren werden / also hat Christus seine Seele in seinem Leibe empfangen / aber in seinem unbesleckten Leibe der Heiligkeit / welcher der Marien Eigenthumb war werden. Dem wir müssen sagen / daß das reine Element

in der Barmherzigkeit Gottes ist der Marien Eigenthumb worden / darinnen ihr neuer Leib mit ihrer urkundlichen Seele stehet.

47. Denn es wird keine andere Seele geböhren in kleinen Menschen / sondern ein neuer Leib / alleine die Seele wird renoviret mit der reinen Gottheit / und Christus hat sie mit seinem Eingange in Todt / in dem er hat seinen heiligen Menschen vom Reiche dieser Welt abgerissen / auch von der Grimmigkeit des ewigen Zornes und Quaals des Urkundes abgerissen.

48. Und wie das reine Element, welches vor GOTT ist / darinnen GOTT wohnet / warhafftig in dem ganzen Raum dieser Welt ist / an allen Orten / und hat das Reich dieser Welt / als seine eigene Außgebühret an sich gezogen / als einen Leib / und doch dieser Leib das Element nicht ergreift / als wenig der Leib die Seele : Also auch hat Christus warhafftig in der Jungfrauen Mariä Leibe unsere menschliche Essentien an sich gezogen / und ist unser Bruder worden. Und die menschliche Essentien können doch seine ewige Gottheit nicht ergreifen / alleine der neue Mensch in GOTT geböhren / ergreift die Gottheit / auff Art wie der Leib die Seele / und gar nicht anderst.

49. Darumb ist der Leib Christi unter der Gottheit / und in diesen unsern Menschlichen Essentien hat er den Todt erlitten / und ist seine Gottheit des heiligen Menschen im reinen Element mitte in Todt gegangen / und hat dem Tode seine Macht genommen / und die natürliche Seele / welche Christus seinem Vatter befohl / als er am Creuze starb / vom Reiche dieser Welt / auch vom Tode / Teuffel und der Hölle in starcker Göttlicher Macht abgetrannt / und uns allen eine Pforten eröffnet / die wir zu ihm kommen / und uns mit Sinn und Bemühte zu ihm aneignen : so zeucht uns der Vatter unsere Seele / welche in ihme ist / in die reine Liebe Christi / da sie dan ihre Imagination wieder durch Christum vor sich in die heilige Dreyfaltigkeit setzet / und wird wieder gespeiset vom Verbo Domini, da sie dan wieder ein Engel ist / vom Reiche des Teuffels / und dieser Welt / im Tode Christi reine abgetrannt.

50. Und umb dieser Ursachen willen ist GOTT Mensch worden / daß er die arme Seele des Menschen wider in sich newgebiere / und von den Ketten der Grimmigkeit des Zorns erlösete : und gar nicht umb des thierischen Leibes willen / welcher muß wieder in den vier Elementen zerschmelzen / und ein Nichts werden von welchem nichts mehr bleibet / als der Schatten in der Fi-

gur aller seiner Werke und Wesen / so er je hat gemacht.

51. Aber in dem neuen Menschen / welchen wir in der Jungfrauen Schoß anziehen an unsere Seele / werden wir grünen und wiederkommen / und darinnen ist kein Leid noch Todt / denn das Reich dieser Welt vergehet. Darumb welcher nicht diese Bildnüss wird haben in der neuen Gebuhr / deme wird die Bildnüss seines hie-gewesenen Herzens und Zuversicht angezogen werden in der Wiederbringung vom Geiste der ewigen Natur. Denn ein jedes Reich bildet seine Creaturen nach ihren Essentien, in ihren hie-gewesenen Willen.

52. Und daß du uns recht und eigent verstehest / wir verstehen keinen frembden Christum, der nicht unser Bruder wäre / wie er selber saget in seiner Auferstehung: Gehe hin zu meinen Brüdern / und zu euren Brüdern / und sage ihnen / ich fahre auff zu meinem GOIT und zu eurem GOIT.

53. Gleich wie der Leib / den wir alhie tragen / nicht ist die Bildnüss Gottes / welche GOIT schuff. Denn das Reich dieser Welt zog uns ihre Bildnüss an / als Adam darein willigte: und wir mit unserm neuen Menschen ( sind wir aber wiedergeboren ) nicht in dieser Welt daheimen sind / wie Christus zu seinen Jüngern saget: Ich habe euch von dieser Welt beruffen / daß ihr seyd wo ich bin. Und S. Paulus spricht: Unser Wandel ( nach dem neuen Menschen ) ist im Himmel. Also auch verstehen wir unsern Emanuelem, den Allerheiligsten / der mit seiner wahren Bildnüss Gottes / darinnen unsere rechte Bildnüss Gottes auch stehet / nicht von dieser Welt / sondern wie uns der alte tödtliche Mensch des Reichs dieser Welt anhangt / also hieng unser tödtlicher Mensch am Bilde Gottes in Christo / welches er von seiner Mutter Maria an sich zog / gleich wie das reine Element das Reich dieser Welt.

54. Nun ist uns aber nicht zu gedencken / daß der heilige Mensch in Christo gestorben sey. Denn der stirbet nicht / sondern der tödtliche vom Reiche dieser Welt / der schrie am Creuze: Mein GOIT / Mein GOIT / wie hastu mich verlassen! Und sehen wir klar die grosse Macht des Heiligen Menschen in Christo / als der tödtliche von dieser Welt angenommene in Todt gieng / wie der Heilige / Allmächtige mit dem Tode gerungen / davon die Elementen erzitterten / und die Sonne / als das Licht der Natur dieser Welt / ihren Schein verlor / als solte sie nun zerbrechen / da hat der lebendige Ritter in Christo mit dem Zorn gestritten / und ist in der Höllen des Jornes Gottes gestanden / und

und hat die Seele / welche er seinem Vatter befohl / vom Zorn Gottes / auch von der Höllen Qual getrannt. Und das ist / was David sagt : Du wirst meine Seele nicht in der Höllen lassen / noch zugeben / daß dein Heiliger verwäse.

55. Die Gottheit ist in der Menschlichen Seele gewesen / und hat alhie dem Cherub sein Schwerdt zerbrochen / daß gleich wie Adam hat seine Seele in die Gefängniß des Zornes geführt / und hernach alle Seelen sind von Adam erbohren worden / und sind alle / als in einer Wurzel im Zorn des Todes gefangen gewesen biß auff Christum ; Also hat der edle Ritter Christus alhier in der Menschlichen Seelen den Todt zerbrochen / und die Seele durch den Todt in seine ewige neue Menschheit eingeführet / und in ewige Vermählung gesetzt.

56. Und wie Adam hat die Pforten des Zornes eröffnet ; Also hat Christi Gottheit die Pforten des ewigen Lebens eröffnet / also daß alle Menschen können in dieser offenen Pforten zu GOE eindringen. Denn alhier ist das dritte Principium zerbrochen / und gehet das Gerichte über den Fürsten der Finsterniß / welcher uns also lange im Tode gefangen hielt.

57. Diweil dan der Mensch also zäher Begreiflichkeit ist / so möchten wir also noch nicht gnug verstanden seyn / wollens deswegen noch eins kurz und eigentlich setzen / wie diese grosse Geheimnisse sind. Denn wir wissen / waß wir vor einen Wiederpart haben / als nemlich den Fürsten dieser Welt / der wird nicht schlaffen / könnte er dieses edle Saß-körnlein unterdrucken.

58. Sihe du edles Gemühte / der du das Reich Gottes begehrest / mit dir reden wir / und nicht mit dem Anti-Christ in Babylon / der nur das Reich dieser Welt begehret / mercke auff / der Schlaf ist aus / der Bräutigam komt / denn die Braut spricht : Kom ! Laß dir ernst seyn / vergaffe dich nicht an der Hand dieser Feder / es hats ein andere Feder geschrieben / welche du und ich nicht kennen. Dann das Gemühte / so es trew ist / ergreiff die Gottheit / schäke dich nicht so leicht / so du in Gott gebohren bist / so bistu grösser als diese Welt.

59. Mercke / der Engel sagte zu Maria ; Du solt schwanger werden und einen Sohn gebähren / deß Nahmen soltu Jesus heissen / der wird groß / und ein Sohn des Höchsten genennet werden ; und GOE der Herz wird ihm den Stuhl seines Vatters Davids geben / und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich / und seines Königreichs wird kein Ende seyn.

60. Verstehe / Maria solte schwanger werden im Leibe / (verstehe) in ihrem eigenen Leibe / nicht in einem frembden angenommenen / sie hat keinen frembden angenommen / wie es der unerleuchtete in unserer Schrift möchte deuten / der das Reich Gottes nicht begreiffet. Auch so ist das nicht der Grund / den die Alten (welche zwar auch trefflich hoch sind gegangen) gesetzt haben / als sey Maria in Ternario Sancto von Ewigkeit verborgen gewesen / und sey in dieser Zeit in den Kasten Annâ eingegangen / und sey nicht vom Saamen Joachim / und vom Fleisch und Blut Annâ.

61. Sie sagen / sie sey eine ewige Jungfraw aus der Trinität / und von dieser sey Christus gebohren worden / dieweil er nicht vom Fleisch und Blute eines Mannes sey herkommen / und wie er selber bezeuget / er nicht von dieser Welt sey / sondern vom Himmel kommen. Er spricht / er sey von GOTT ausgegangen / und gehe wieder zu GOTT. Und zu Nicodemo spricht er : Es fähret Niemand gen Himmel / als des Menschen Sohn / der vom Himmel kommen ist / und der im Himmel ist.

62. Da redet er ja klar von des Menschen Sohn / von seiner Menschheit / und nicht bloß von seiner Gottheit / da er spricht : Des Menschen Sohn. GOTT von Ewigkeit ist nicht eines Menschen Sohn gewesen. Darumb kan kein Menschen Sohn aus der Trinität gehen / so müssen wir recht sehen. Wäre Maria aus der Trinität kommen / wo blieben unsere arme gefangene Seelen? Hätte Christus eine frembde Seele vom Himmelbracht / wer wolte uns erlösen? Wäre es möglich gewesen den Menschen zu erlösen / was hätte GOTT dörfen in unsere Gestalt kommen / und sich ereuzigen lassen? Hätte es können seyn / so hätte ja GOTT Adam alsbald vom Tode abgetrennt / in deme er fiel / oder meynestu / daß GOTT also ein bößhafftiger Eyserer sey / der also zürne?

63. Zwar da sein Grimm im Menschen gewachsen war / so wolte er seine Wunder eröffnen / das war aber nicht Gottes Fürsah / als er Adam schuff / sondern es ward versucht / welches möchte siegen : die Sanfftmuth / oder die Grimmigkeit in der ewigen Wurzel / so war doch die Seele in Adam frey / und war alhier nichts mehr / daß da könnte verderben / als der eigene Wille.

64. So war nun die Seele der Wille / welche Adam war durch den Geist Gottes aus dem ewigen Willen des Vatters eingblasen / und zwar auß diesem Ohrte / da der Vatter als  
GOTT



**GOTT** aus der Finsternüß in seinen eigenen wieder gefassten Willen in sich selber eingehet / und in sich selber die Sanftmut in seinem eigenen wieder gefassten Willen erziehet.

65. Also ist die Seele des Menschen aus derselben Wage im Angel des wieder gefassten Willens zum Lichte / und dann im ersten Willen in sich in ihr eigen Centrum eingegangen / da hinter sich die Finsternüß ergriffen wird / und vor sich ist des ewigen Bandes Ende / und wäre in sich selbst nichts als eine ängstliche Quaal. Soll aber etwas anders werden / so muß der erste Wille im ewigen Bande einen andern Willen fassen in sich selbst / aus der finstern Quaal einzugehen in eine Wonne ohne Quaal.

66. So nun der erste ewige Wille also einen anderen fasset / so zersprenget er die Quaal der Finsternüß / und wohnet in sich selber / in der Wonne / und die Finsternüß bleibt doch eine Finsternüß und eine Quaal in sich / aber sie rüget den wieder gefassten Willen nicht / denn er wohnet nicht in der Finsternüß / sondern in sich selber. Also verstehen wir die eigene Macht der Seelen / welche **GOTT** dem Adam / aus den Thoren der Durchbrechung in sich selber / ins Licht der Wonne / einbließ.

67. Diese Seele / als sie mit dem reinen Elementischen und Paradeisischen Leibe war umgeben / hat ihren Willen / aus des Vatters Willen welcher nur dahin gehet seine Krafft zu fassen / davon er schwanger ist / sein Herze zugebähren / von des Vatters Willen abgetrannt / und ist in Luft dieser Welt eingangen / da nun hinter sich in Zerbrechung der Welt kein Licht / und vor sich keine begreiflichkeit der Gottheit ist : und da war kein Raht / es gieng dan der reine Wille **Gottes** des Vatters wieder in sie / und führete sie in seinem eigenen Willen wider in ihren ersten Sitz / also daß ihr Wille wieder gerichtet sey ins Herze und Licht **Gottes**.

68. Solte dehr nun geholffen werden / so mußte das Herze **Gottes** mit seinem Lichte / und nicht der Vatter / in sie kommen. Denn im Vatter stehet sie ohne das / aber von dem Eingang zur Gebuhrt des Herzens **Gottes** abgewandt zurücker in diese Welt / da weder hinter sich / noch vor sich kein Licht mag ergriffen werden / denn wann das Wesen des Leibes zerbricht / so stehet die arme Seele in finstern Kercker gefangen. Und hie wird die Liebe von **Gott** gegen der armen gefangenen Seelen erkant. Bedencke dich / O theures Gemühte !

69. Alhier ist nun kein Raht gewesen / weder in **GOTT** noch einiger Creatur, es mußte nur die bloße Gottheit des Herzens **Gottes**.

Gottes in Ternarium Sanctum eingehe / verstehen in die Barmherzigkeit / welche aus seiner Heiligkeit ist von Ewigkeit erbohren / darinnen die ewige Weisheit / welche aus dem Sprechen des Worts durch den heiligen Geist / als eine Jungfraw vor der Gottheit stehet / und ist das grosse Wunder / und ist ein Geist in der Barmherzigkeit / und die Barmherzigkeit machet Ternarium Sanctum, die heilige Erde : des Vatters Essentien im Anziehen zum Worte / sind das H. Bestirne / also zuvergleichen.

70. Als wir denken / daß in dieser Welt ist Feuer / Luft / Wasser und Erde / und dan die Sonne und Sternen / und darinnen sind alle Wesen dieser Welt. Also denke im Gleichniß / daß der Vater sey das Feuer des ganzen Bestirnes / und auch im Element : und der Sohn sein Herze sey die Sonne / der alles Bestirne in eine liechte / süsse Wonne setzet / und der H. Geist sey die Luft des Lebens / ohne welches keine Sonne und Bestirn bestünde / und der zusammen gefaste Geist Majoris Mundi, sey die züchtige Jungfraw vor Gott / welcher Geist Majoris Mundi in dieser Welt allen Creaturen Gemühte / Sinn und Verstand / durch der Sternen Einfluß gibt / also auch im Himmel.

71. Die irdische Erden vergleicht sich Ternario Sancto, darinnen ist der Himmlische Aquaster, verstehe in der Himmlischen Erden / welche ich das Element heisse / daß da rein ist. Also ist GOTT ein Geist / und das reine Element ist Himmlische Erde / denn es ist substantialisch / und die Essentien in der Himmlischen Erden sind Paradeis des Aufschwachsens / und die Jungfraw der Weisheit ist der grosse Geist der ganzen Himmlischen Welt also zu vergleichen / und die eröffnet nicht alleine in der himmlischen Erden die grossen Wunder / sondern auch in der ganzen Tiefe der Gottheit.

72. Denn die Gottheit ist unfasslich und unsichtlich / aber empfindlich : Aber die Jungfraw ist sichtlich / als ein reiner Geist / und das Element ist ihr Leib / das heist Ternarius Sanctus, die heilige Erde.

73. Und in diesen Ternarium Sanctum ist die unsichtliche Gottheit eingegangen / daß sie eine ewige Vermählung sey / daß also im Gleichniß zu reden / die Gottheit sey im reinen Element, und das Element sey die Gottheit. Den GOTT und Ternarius Sanctus ist ein Ding worden / nicht im Geiste / sondern im Wesen / wie Leib und Seck / und wie die Seele über den Leib / also

also auch G D E über Ternarium Sanctum.

74. Das ist nun die Himmlische Jungfraw / davon der Geist Gottes in den alten Weisen hat geredet / und Ternarius Sanctus ist unser rechter Leib in der Bildnüss / welchen wir haben verlohren / dehn hat nun das Herze Gottes an sich genommen zu einem Leibe. Und dieser edele Leib ist Mariä / mit sambt der züchtigen Jungfrawen Gottes angezogen worden / nicht als ein Kleid / sondern ganz mächtig in ihre Essentien, und doch den Essentien dieser Welt des Fleisches und Blutes im Leibe Mariä unfasslich / aber der Seelen Mariä fasslich. Denn die Seele tratt in Ternarium Sanctum: Sie könte aber also noch nicht vom Grimme getrannt werden / sondern in Zerbrechung des Irdischen vom Himmlischen im Tode Christi.

75. Also hat sich das Wort im Ternario Sancto in die Irdigkeit eingelassen / und eine warhafftige Seele aus den Essentien der Seelen Mariä / wie alle Menschen / an sich in der Zeit als in Außgang der dreyer Monden empfangen / nicht aus Ternario Sancto, sondern unsere Seele / aber nicht unsern Leib / in welchem das Reich dieser Welt mit den Sünden steckete.

76. Zwar er hat unsern Leib an sich genommen / aber nicht mit Ternario Sancto vermischt. Denn in unserm Leibe steckete der Todt / und Ternarius Sanctus war sein Herz unsers Todes Tod und Ueberwindung: Und im Ternario Sancto war seine Gottheit. Und derselbe Mensch ist vom Himmel kommen / und hat den Irdischen angezogen / und das Werck der Erlösung zwischen den Himmlischen und Irdischen verbracht / da die Seele vom Zorn und Grimme ward abgetrannt.

77. Du must nicht sagen / der ganze Christus mit Leib und Seele sey vom Himmel kommen: Er brachte keine Seele aus Ternario Sancto. Die Himmlische Jungfraw war die Seele in Ternario Sancto, und die bracht er mitte / unserer Seele zu einer Braut / wie diß ganze Buch also handelt.

78. Was hülffe mich das / so er eine frembde Seele hätte mitbracht? nichts. Aber daß er meine Seele hat in Ternarium Sanctum eingeführet / deß frewe ich mich: Also kan ich sagen: Christi Seele ist mein Bruder / und Christi Leib ist meiner Seelen Speise. Wie er in Joh. im 6. cap. v. 55. saget: Mein Fleisch ist die rechte Speise / und mein Bluh ist der rechte Tranck.

79. Allhier ihr Zanck-hirten zu Babel / thut ewer Augen auff / und dencket was Christi Testamenta mit der Tauffe und letztem Abendmahl seyn / ich werde euch noch zeigen / seyd ihr aber deß wehrt!

wehrt / wiewol wir den Kindern der Lilien schreiben. Darumb sehe ein jeder zu / wo er jetzt daheim sey / es ist kein Schertz! Wir scherzen nicht der alten Verstandt / er mag ganz rein im Anfang gebohren seyn gewesen / aber wir befinden / wie sich der Anrichrist hat drein gesehet / und auß der Creatur / Götter gemacht.

80. Man kan ja nicht sagen: Maria sey auß einem unfrucht-  
bahren Leibe erbohren / ob gleich der Leib Annæ sey unfrucht-  
bahr gewesen / das ist auß Gottes Naht / dieweil sie fromme  
Gottsfürchtige Leute sind gewesen / damit ihre Tinctur nicht  
möchte besleckt werden / sintemahl sie diese solte gebähren / wel-  
che der Herz wolte hoch benedeyen. GOTT weiß wol auffzu-  
schliessen zu seiner Zeit / und zwar im Alter / wann die Brunst  
dieser Welt auß den Elementen erlöschet / wie bey Sarah Abra-  
hams Weib.

81. Denn so die Seele in Gottes-furcht stehet / so ist die  
Tinctur, in welcher die Seele auffgeheth / auch reiner / wiewohl  
sie von der Erb-Sünde nicht frey ist: So ist doch Maria warhafft-  
tig von Joachim gebohren / und hat ihre Seele von Vatter und  
Mutter: Und der Christus hat auß der Tinctur der Marien seine  
natürliche Seele / aber nur halb. Denn der Limbus Gottes war  
der Mann / und darinnen die züchtige Jungfraw Gottes im  
Ternario Sancto, und im Ternario Sancto die Trinität / die  
ganze Fülle der Gottheit / der H. Geist war Werk-meister.

82. Allhier befinden wir klar / was Christus von uns Men-  
schen sagte zu seinem himlischen Vatter: Siehe die Menschen  
waren dein / und du hast sie mir gegeben / Joh. 17. v. 6. 24.  
Und ich wil daß sie sein wo ich bin / daß sie meine Herlichkeit  
sehen. Als das Wort oder Herke Gottes in Ternarium San-  
ctum einging / da war er des Vatters Sohn / und auch sein  
Knecht / wie Elaias saget / und in Psalmen stehet: Denn er  
hatte sich im Element vermählet / und hatte Knechts Gestalt /  
aber das Wort das ins Element gieng / war sein Sohn. Nun  
nahm er unsere Seele an sich / nicht allein als Bruder / denn  
der Limbus Gottes in der Himlischen Tinctur war Mann /  
und derselbe war unser Herz: denn die ganze Welt stehet in  
derselben Macht / und dieselbe Macht wird die Tennen dieser  
Welt fegen. Also sind wir seine Knechte / und auch seine Brü-  
der. Brüder sind wir von seiner Mutter / aber Knechte von sei-  
nem Vatter. Und vor dem Falle waren wir des Vatters / auch  
biß auff seine Menschheit / wiewohl im Worte der Verheiß-  
sung!

sung / in welchem die Gläubigen zu **GOTT** eingingen.

83. Also ist er ein König über das Haus Jacob ewiglich / und sein Königreich hat kein Ende / und er hat den Stuhl seines Vatters Davids / denn diese Welt ist sein worden. Er ist in diese Welt eingangen / und hat sie gefasset : Er stehet in Ternario Sancto , und auch in der Trinität / und auch in dieser Welt. Er hat die Worffschauffel / wie Johannes der Täufer saget / in der Handt / das Gerichte ist seine / darob die Teuffel erzittern. Er hat den Stuhl Davids auß **Gottes** Raht: Denn David war sein Fürbilde / und hatte die Verheissung : Und **GOTT** setzte ihn in der Verheissung auff den Stuhl / denn seines Reiches Scepter war das Scepter der Gläubigen / die auß **GOTT** sahen / daß er der König wäre / und gleichwohl war auch das äussere Reich seine. Also auch Christus / der war ein König in Ternario Sancto , und war gleichwohl auch diese Welt sein eigen:

### Von dem theuren Namen Immanuel.

84. Also können wir recht sagen Immanuel? **GOTT** mit uns / **GOTT** in uns! In der Natur-sprache lautets recht / aber unsere Zungen von dieser Welt stamlen nur daran / und könnens nicht nennen nach unserm Verstande. Denn Im ist das Herze **Gottes** in Ternario Sancto , denn es ist gefasset / wie du es in des Worts Fassung / verstehest. Ma ist sein Eingang in die Menschheit in die Seele : Denn das Wort oder Sylbe dringet außem Herzen / und verstehen / daß er hat das Herze / als des Vatters Krafft in der Seelen gefasset / und fährt mit dem Worte Nu / in die Höhe / bedeutet seine Himmelfart nach der Seelen. El / ist der Name des grossen Engels / der mit der Seelen über die Himmel triumphiret ; nicht allein im Himmel / sondern in der Trinität.

85. Denn das Wort Himmel hat in der Natur-sprache einen andern Verstand: Die Sylbe Him / fährt auß dem Herzen / als auß des Vatters Krafft / oder auß der Seelen Essentien / und stößet über sich in Ternarium Sanctum , da fasset sich mit beyden Lippen / und führet den Engels Namen unter sich / als die Silbe Mel bedeutet der Engel Demüthigkeit / daß sie ihr Herze nicht fliegend in die Trinität auß Hoffart erheben : Sondern wie Jesaias saget / daß sie haben mit ihren Flügeln das Antlitz vor dem **H. GOTT** auß Demüthigkeit verdeckt / und immer geschrien : Heilig / Heilig / Heilig / Ist der Herz Zebaoth.

86. Also verſteheſtu/ daß dieſer Engel gröſſer iſt als ein Engel im Himmel/ denn er hat 1. einen Himmliſchen Menſchen-Leib/ und hat 2. eine Menſchliche Seele/ und 3. hat er die ewige Himmels Braut/ die Jungſraw der Weiſheit/ und hat 4. die heilige Trinität; und können wir recht ſagen: Eine Perſon in der heiligen Dreyfaltigkeit im Himmel/ und ein wahrer Menſch im Himmel/ und in dieſer Welt/ ein ewiger König/ ein Herz Himmels und der Erden.

87. Sein Name Jeſus zeigt daß in der Natur-ſprache viel eigentlicher an. Denn die Sylbe Jhe/ iſt ſeine Erniedrigung auß ſeinem Vatter in die Menſchheit/ und die Sylbe Sus iſt der Seelen Einführung/ über die Himmel in die Trinität/ wie dan die Sylbe Sus in die Höhe durch alles dringet.

88. Vielmehr wird in dem Namen Chriſtus verſtanden/ der faſſet nicht ſeine Menſchwerdung/ ſondern gehet als ein geborner Menſch durch den Todt/ denn die Sylbe Chris dringet durch den Todt/ und bedeut ſeinen Eingang in Todt/ und den mächtigen Streit/ aber die Sylbe Tus bedeut ſeine ſtarcke Macht/ daß er aus dem Tode außgehet/ und durchdringet. Und verſtehet man im Worte gar eigent/ wie er das Reich dieſer Welt und den Engliſchen Menſchen von einander trennet/ und im Engliſchen Menſchen in GOTT bleibet. Denn die Sylbe Tus iſt rein ohne Todt.

89. Wiewohl wir allhier möchten vor der Welt ſtumme ſeyn/ ſo haben wir doch für uns geſchrieben/ denn wirs wol verſtehen/ iſt auch dem Lilien Baum deutlich gnug. Damit dem Leſer die Perſon Chriſti recht gezeiget werde in ſeinen Thaten und Weſen/ und er die recht ergreiffe/ weiſe ich ihn an ſeine Verſuchung in der Wüſten nach ſeiner Lauffe/ da magſtu deine Augen auffthun/ und nicht ſagen wie der Geiſt in Babel/ welcher ſpricht: Wir wiſſen nicht was ſeine Verſuchung ſey geweſen; ſchelten alſo auff den Teuffel/ daß er alſo unverſchämhet Chriſtum habe verſuchet/ ſagen darneben: Wir ſollen darinnen nicht grübelen/ wir ſollens ſparen/ biß wir dort hin kommen/ ſo werden wirs ſehen: Verbiethen noch wohl dem Sehenden die Augen/ er ſoll nicht forſchen und gründen/ heiſſen ihn einen Flatter-geiſt/ und ſchreyen ihn aus als einen Newling und Keker.

90. O ihr blinden Wölffe zu Babel/ was haben wir mit euch zu thun? ſind wir doch nicht auß ewrem Reich erkohren/ warumb wolt ihr uns unſern lieben Immanuel auß unſern Augen und Herzen reiſſen/ und wolt uns blind

machen? Ist das Sünde / daß wir ewrer Schwermerey und Lasterung zuhören / darmit ihr auß unsern Weib und Kindern Laster-kälge machet / daß sie nur hönische Schand-worte lernen / und also in Babel einander darmit treiben. Wird dan Christi Reich dariñen erkant/oder hawet ihr nicht hiermitte die Schand-Laster-Kirche zu Babel? Wo ist ewer Apostolisch Herze in der Liebe? Ist ewer Spott die Sanfftmuht Christi? der da sprach: Liebet einander / folget mir nach / so wird man erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / Joh. 13. 34. 35. Euch wird gesaget / daß der Zorn in Babel brennet / wenn der auffgeheth / so werden die Elementa erzittern / und Babel im Feuer brennen.

91. Die Versuchung Christi bewehret uns seine Person recht / darumb thue die Augen auff / laß dich Babel nichts anfechten / es kostet Leib und Seel / denn es ist der harte Stand im Garten in Eden bey Adam/dehn Adam nicht konte außstehen / dehn hat alhier der theure Ritter außgestanden / und behalten den Sieg in seiner Menschheit / in Himmel und über diese Welt.

92. Als wir haben angezeigt den rechten Christum / der da ist Gott und Mensch in einer unzertrennlichen Person / so müssen wir nun auch anzeigen / was er eigentlich vor ein Mensch sey / nach dem Reiche dieser Welt / denn man kan die grossen Wunder nicht gnug beschreiben / sie sind noch immer grösser. Denn wir solten darzu eine Engels Zunge / und dan auch eine irdische haben: So wir dan nur eine irdische haben / so wollen wir doch auß einem Englischen Gemühte schreiben / und mit der irdischen Zungen reden die grossen Wunder Gottes.

93. Wir sehen an seine Tauffe / und dan seine Versuchung: alsbalde auff die Tauffe / so werden wir finden unsere newe Widergebuhret / und dan in welchem Reiche wir gefangen ligen; und es erfrewet uns hoch in dieser Erkäntnüss / daß Gott ist Mensch worden. So wir dan dieses wollen ergreifen / so wollen wir im Anfang die Tauffe Christi sehen / und dan die Versuchung / so stehets in rechter Ordnung.

### Von der Tauffe Christi auff Erden im Jordan.

94. **A**ls wir wissen / daß wir im Fall Adams sind in Gottes Zorn gefallen / in deme sich der Geist oder Seele Adams vom Herzen Gottes gewandt in Geist dieser Welt / da alsbald das heilige / himlische Bilde verloschen / und der Zorn in der Finsternüss die arme Seele gefangen hielt / da denn der Teuffel alsbalde seinen Zutritt und Wohnung im Zorn der menschlichen Seele

Seele bekam / und wann der Schlangen-tretter nicht wäre ins Scheide-ziel / ins Centrum des Lebens-licht alsbald eingegangen / so hätte uns der Zorn verschlungen / und wären ewige Gefellen aller Teuffel blieben.

95. So aber der Schlangen-tretter ist also ins Mittel getreten / wiewohl nicht in der Menschheit / sondern ins Centrum des Lebens-licht / so sind die arme Gefangene Seelen / welche wieder umbgewandt haben zu GOIT / also im Centro wieder an die Gottheit angebunden worden / biß der Held in die Menschheit kam / da hat er den ganzen Menschen wieder in seiner Empfängniß und Menschheit angenommen. Und sehen wir das klar in seiner Tauffe : Denn da stund eine Person / die Gott und Mensch war : Er hatte den himmlischen und auch den irdischen Leib.

96. Nun war aber die Tauffe nicht angesehen worden / und auffgerichtet umb des irdischen / zerbrechlichen / welcher in die Erde gehöret / auch nicht umb des himmlischen willen / welcher ohne das rein ohne Mackel war / sondern umb der armen Seelen willen / dieweil der himmlische Mensch in Christo hatte unsere Natürliche Seele in der Marien Leibe an seinen himmlischen Menschen genommen / und auch zugleich der Irdische an der Seelen hieng ; so hat GOIT die heilige Dreyfaltigkeit durch Menschen Hand das Wasser des ewigen Lebens im reinen Element genommen / und die Seele darein getauchet / oder getauft / wie ich reden möchte.

97. Siehe du liebe Seele / du warest aus GOIT aufgegangen / aber seine Liebe fieng dich wieder / und band dich an seinen Faden mit der Verheißung : Nun kam der Verheißung Erfüllung / und zog dir einen andern neuen Leib an : Nun kanstu aber keine andere Seele bekommen / denn deine war ohne das aus der Ewigkeit. Nun gleich wie der heilige Geist Mariam überschattete und erfüllte ; also hat das Wasser aus der Himmels Matrix welches seinen Anfang aus der Trinität hat / in der Tauffe Christi und aller getauften Christen / die Seele Christi / und aller Christen in der Tauffe im Jordan überschattet und erfüllet / und also das irdische Wasser der Aufgebuhrt in der Seelen renoviret und schön gewaschen / daß sie in dem neuen Leibe für sich ein reiner Engel sey / der für sich mag essen von der Himmelsfrucht / und das ist die Ursache der Tauffe.



## O Mensch bedencke dich!

98. **S**o nun die arme Seele also gebadet im Wasser des ewigen Lebens / aus dem reinen Element, welches im Ternario Sancto ist / daß sie dasselbe nicht alleine von aussen genossen / sondern damit erfüllet / gleich wie der H. Geist Mariam im Ternario Sancto: So stundt sie vor sich / verstehe / recht vor sich gegen GOTT und in GOTT / als eine newgebohrne und halbgewaschene Creatur, und hinter sich gegen dem Zorne der Finsterniß im Reich dieser Welt / noch feste angebunden / daß sie also nicht könnte ganz loß werden / sie gienge dan in Tod / und breche das Reich dieser Welt rein ab.

## Von der Versuchung Christi.

99. **D**arumb muste nun Christus nach der Tauffe versuchet werden / und ward gegen dem Reiche der Grimmigkeit gestellt / ob dieser andere Adam jehund also auffß neue zugerichtet / welcher in den neuen und alten Menschen / mit der halbnewgebohrnen und gewaschenen Seelen könnte bestehen / daß er seine Imagination in GOTT setze / und äße vom Verbo Domini. Alda ward die Seele versuchet / ob sie wolte zu GOTT eindringen / oder wieder in Geist dieser Welt?

100. Und soltu hier klar wissen / daß als der Geist Gottes hat diesen Christum in die Wüsten zu der Versuchung geführt / da ist dem Teuffel vergönnet worden in Gottes Zornreich gegen ihm zu treten / und diesen andern Adam zu versuchen / wie er den ersten im Garten in Eden hatte versuchet.

101. Da ist nun keine irdische Speise und Tranck gewesen / und hat die Seele in Christo nun wohl verstanden / in welcher Herberge sie sey / daß sie in GOTT sey / und daß sie konte aus Steinen irdisch Brod machen / weil sonst keines da war: Sie solte aber nicht irdisch Brod essen / sondern Himilisch / aus Ternario Sancto, in ihren himmlischen Leib / und muste der irdische Leib im Hunger stehen / auff daß die Seele recht versuchet würde: Denn den irdischen Leib hat gehungert / wie der Text ganz recht im Evangelio saget.

102. Nun solte der himmlische den irdischen überwinden / daß also der irdische gleich wie tod und unmächtig sey / und der himmlische das Regiment behalte. Nun gleich wie Adam stund im Angel / zwischen Liebe und Zorne / als er versuchet ward / da stunden beyde Reiche gegen ihme / und zogen in ihme: Und wie Gott der Vatter z. für sich in seinem wiedergefasseten Willen /  
das

das Himmelreich mit der klaren Gottheit ist / und 2. hinter sich in die ewige Wurzel der Natur sein Grimm und Zorn ist / und ist doch beydes im ewigen Vatter. Und wie in der ewigen Natur der Grimmigkeit das Licht / oder Reich Gottes nicht erkant wird / und im ewigen Liechte nicht das Reich des Grimmes und Zorns / denn ein jedes in sich selber ist. Also ist die Seele des Menschen auch / sie hat beide Reiche an sich / in welches sie wirbet / darinnen stehet sie. So sie nun in das Himmelreich wirbet / so ist das Höllenreich tod in ihr / nicht daß es verginge / sondern das Himmelreich wird rähß / und das grimmige Reich wird in Freude verwandelt. Also auch / so sie ins grimmige Reich wirbet / so ist das selbe rähß / und das Himmelreich wie tod / obs gleich in sich nicht vergehet / so ist doch die Seele nicht darinnen.

103. Also ist die Versuchung Christi auch gewesen / welches Reich in der Seelen möchte siegen. Darumb ist dem irdischen Leibe die Speise und Tranck entzogen worden / und ist das Himmelreich rähß in ihme gewesen / verstehe in Ternario Sancto und in seiner Gottheit. Und das grimmige Reich auch / und der Teuffel gegen ihme / da ist die new-gewaschene / und halb wiedergebörne Seele in mitten gestanden / und ist von beyden Reichen gezogen worden / wie Adam im Paradeiß.

104. Die Gottheit in Christo / in Ternario Sancto sprach: Ich vom Verbo Domini, so gehestu aus dem irdischen Menschen aus / und ruhest im Himmelreich / lebe im Newen Menschen / so ist der Alte tod umb des Newen willen. So sprach der Teuffel zu der Seelen: Deinen irdischen Leib hungert / auff daß er lebe / weil kein Brod da ist / so mache aus Steinen Brod / daß er lebe.

105. Und die starcke Seele in Christo als ein Ritter stund und sprach: Der Mensch lebet nicht vom Brod allein / sondern von einem jeglichen Worte / das durch den Mund Gottes außgehet. Und verwarf das irdische Brod und Leben / und stellte seine Imagination ins Wort Gottes / und auß vom Verbo Domini. da ward die Seele im Himmelreich rähß / und war der irdische Leib wie tod umb des Himmelreiches willen / da er doch nicht tod war / sondern ward des Himmels Knecht / und verlor sein mächtig Regiment.

106. Als nun das Höllenreich diesen mächtigen Stoß kriegte / und also auff diese Weise überwunden ward / so verlor der Teuffel sein Recht in der Seelen. Noch sprach er in sich: Du hast Recht über den irdischen Leib / und ward ihm eines vergömet /  
da

da faßete er den Leib mit der Seele/ und führete sie auff die Spitze des Tempels / und sprach: Laß dich hinab / denn du bist mächtig / und kanst alles thun / so werden die Leute sehen / daß du GOTT bist / und hast überwunden. Das ist der rechte Flatter-geist / damit der Teuffel immer wil über die Thronen aufffahren über die Gottheit / und fährt also nur in sich selber / ins höllische Feuer / und ergreiff die Gottheit nicht.

107. Und alhier ward Adam auch versuchet / ob er wolte stäts seine Imagination ins Herze Gottes setzen / so wäre er im Paradies geblieben; da er aber sein Gemühte vom Herzen Gottes abwandte in Geist dieser Welt / und wolte über die Demüthigkeit aufffahren / und GOTT gleich seyn / so fuhr er über Gottes Thron aus in Geist der Grimmigkeit / des Zornes.

108. Darumb mußte die Seele Christi alhie recht versuchet werden / ob sie nun / weil sie das Himmel-brod hatte erhalten / auch wolte in Hoffart in Feuers-macht fliegen / oder ob sie wolte in Demüht nur auff das Herze Gottes sehen / und sich dem ergeben / auff das sie alleine in Gottes Willen getragen / und ein Engel der Demüht würde / und sich auff sich alleine nichts verlassen in eigener Macht zu fliegen.

109. Und siehet man des Teuffels Meister-stück / wie er die Schrift angeucht / und spricht: Die Engel werden ihn auff dem Händen tragen / da es doch alhie nicht umb den Leib zuthun war / sondern umb die Seele / die wolte er in Hoffart führen / daß sie sich solte aus Gottes Liebe reißen / und sich auff der Engel tragen verlassen / sie solte wieder aus dem neuen Leibe aufreißen / welcher ohne das wohl fliegen kan / und solte einen Sprung herunter in den alten thun / und sich auff die Engel verlassen / und solte also aus GOTT fliegen wieder in Geist dieser Welt.

110. Aber man siehet Christi Ritter-schafft / ob er gleich mit seinem irdischen Leibe auff der Spitzen des Tempels stand / befohl er doch seinen irdischen Leib GOTT / und trawete in ihn / daß er allenthalben in GOTT sey / und sprach zum Teuffel: Es stehet geschrieben: Du solt GOTT deinen Herrn nicht versuchen. Alhier ist recht des Teuffels Hoffart im Reiche der Grimmigkeit überwunden worden / und ist die Demüht / Stärke und Macht geblieben unsers Christi / und ist Christi Seele in Terna-rium Sanctum, als in die demühtige Liebe eingegangen / und hat sich vermählet mit der demühtigen züchtigen Jungfrawen der Weißheit Gottes.

III. Als er dan nun in zweyen Wegen verlohren hatt / Lam

er mit der endlichen mächtigen Versuchung / wie er Adam auch thät / er wolte ihm die ganze Welt geben / so er niederfiel / und ihn anbetete.

112. Es war Adam auch umb diese Welt zu thun : Er wolte diese Welt anziehen / und also darmit gleich seyn wie Gott / dieweil Gott diese Welt hat an sich gezogen / darmitte seine grosse Wunder zu eröffnen / so dachte die Seele in Adam : Du bist Gottes Gleichnüss / du wilsts auch also machen / so bistu wie Gott : aber sie gieng darmit aus Gott auß / in Geist dieser Welt.

113. Nun muste der andere Adam den Stand des ersten Adams bestehen / da dann versuchet ward / ob die Seele wolte im newen / heiligen / himmlischen Menschen bleiben / und in Gottes Barmherzigkeit leben / oder im Geiste dieser Welt.

114. Also stund nun die Seele Christi / als ein theurer Ritter / und sprach zum Sathan : Hebe dich weg Sathan ! du solt Gott deinen Herrn anbeten / und ihme alleine dienen : Ich mag dein nimmer. Da ist dem Teuffel / der Höllen / und dem Reiche dieser Welt Urlaub gegeben worden / und hat gesieget der theure Ritter / und hat sich der Teuffel müssen weg machen / und ist überwunden worden das Irdische. Alhie tritt nun der theure Ritter auff den Monden / und nimt allen Gewalt im Himmel / Höllen und auff Erden in seine Gewalt / und regiret mit seiner Seele in Ternario Sancto, in diesem äussern Leibe über Tod und Leben.

115. Und alhie ist diese Welt Christo eigen worden : Denn er hat sie überwunden / er konte in Gott leben / und durffte nicht der irdischen Speise und Tranck.

116. Und soll der Leser wissen / daß der Streit mit der Versuchung ist in Leib und Seele gehalten worden : und daß uns diese Versuchung Christi auch angehet. Christus hat uns gesieget : so wir unser ganze Zuversicht in Christum setzen / so siegen wir in ihme über Sünde / Tod / Teuffel / Hölle / und auch über diese Welt. Denn den letzten Sieg hat er in seinem Tode erhalten / da er dem Cherub hat sein Schwert zerbrochen / und dem Teuffel die Hölle zerstöret / und hat das Gefängnüss gefangen geführet / davon du bey dem Tode Christi magst lesen.

117. Und sehen wir / daß das alles wahr ist / wie obgemeldet / denn da er in der Versuchung gesieget / und vierzig Tage war bestanden / hatte er ganz gesieget / biß auff den letzten Sieg im Tode ( denn also lange stund Adam auch im Garten Eden in der

Versuchung) da sieng er sein Priesterlich Königreich an / als ein König über Himmel und diese Welt / mit Wunder und Zeichen / und machte in seinem ersten Miracul Wasser zu guten Weine / machte auch Krancke / Blinde / Lahme / Aussätzige gesund / sehend und rein: auch so weckete er Todten auff / und erzeigete sich als der rechte König über Todte und Lebendige / und saß auff dem Stuhl Davids der Verheissung / und war der rechte Priester in der Ordnung Melchisedech. Alles was Aaron war in des Batters Macht im Fürbilde gewesen / das war dieser Hohe-Priester Christus in der Krafft / mit Wunder und Thaten / welches wir wollen im andern Buche nach diesem / gang klar außführen und beschreiben / so wir leben und uns Gott dieses wird vergönnen.

### Das 23. Capittel.

Von Christi hochwürdigen Testamenten / als von der Tauffe und seinem letzten Abendmahl / am grünen Donnerstage zu Abend / mit seinen Jüngern gehalten / welches er uns zu einer Lehe gelassen.

Die Aller-edelste Portede der Christenheit.

1. **W**ie man biß anher umb den Kelch Jesu Christi / und umb seine heilige Testamenta in Babel gedanket / ist am Tage / da man auch viel Krieg und Blut-vergiessen hat dadurch angerichtet / was aber vor ein Erkänntuß ist in Babel davon gewesen / das zeigen die Wercke ihrer Liebe untereinander. Das haben ihre Concilia angerichtet / da man dem heiligen Geiste hat seinen Mund gestopfet / und aus Christi Priesterthumb ein Weltlich Regiment gemachet.

2. O ihr Hohen-Priester und Schrift-gelehrten! was wolt ihr Christo antworten / so ihr also erfunden werdet? Oder meynet ihr / ihr stehet im Dunkelen? O ihr stehet vor dem klaren Angesichte Jesu Christi / der da ist ein Richter der Lebendigen und der Todten. Thut doch ewere Augen auff / und weydet die Heerde Jesu Christi recht: Er komt und fordert sie von euch; Ihr seyd nicht alle Hirten / sondern eingedrungenen / geizige Wölffer: Ihr verlasset euch auff ewere Kunst ewerer Schulen / Des gilt vor **GOTT** nichts! Der H. Geist redet nicht darauf / er lasset sich

nicht binden. Wolt ihr Christi Hirten seyn / so müisset ihr in der Versuchung bestehen / und des Lambs Kleid im Herzen anziehen / und nicht nur ihre (der Schafe der Heerde) Wolle meynen. Ihr müisset ihnen Speise des heiligen Geistes geben in rechter Liebe / und selber Thäter seyn. Wie wolt ihr sie aber geben / so ihr nur in der Wüsten seyd / und habt euch in der letzten Versuchung das Reich dieser Welt erworbet? Was soll man doch davon sagen? Ist doch der Zorn entbrant / traget nur Holz zu / denn Babel verbrennet / das Wasser ist vertrocknet / oder was habe ich mit dir zu thun / daß ich also schreiben muß?

3. So wir also haben mit wenigen angezeigt die Menschwerdung und Geburt Jesu Christi des Sohnes Gottes / und wir aber doch nur also irdisch sind / und könnens nirgend begreifen / stehen also und fragen immerdar: Wo ist dann Christus mit seinem Leibe? Wo sollen wir ihn suchen? So lüstert unsere Seele zu schreiben von seiner Allgegenwart / und solches wieder alles Wütten und Loben des Teuffels und Anti-Christi.

4. So wir dan klar gesehet / wie GOTT sein liebes Herz hat aus seiner Liebe und Barmherzigkeit aus Gnaden wieder zu uns gewandt / und wie er unserer Seelen habe die Perte zum Himmelreich eröffnet / ic. Ist uns nun ferner zu entsinnen von Christi Leibe. Denn die Vernunft spricht immer: Christi Leib ist in Himmel geflogen: Er ist weit von uns / wir müssen ein Reich auff Erden anrichten / darmit wir ihm abwesend dienen: wie Jerobeam mit den Kälbern / also heisset das Reich recht Babel.

5. Rühmest du dich ja einen Christen / warumb glaubest du dann nicht Christi Worten / da er saget: Er wolte alle Tage bey uns seyn / bis an der Welt Ende. Und spricht ferner: Er wolle uns seinen Leib zur Speise geben / und sein Blut zum Trancke. Item, Sein Leib sey die rechte Speise / und sein Blut sey der rechte Tranck: Was verstehst du hiermit? Einen abwesenden? O du armer kranker Adam! Warumb bist du abermahl aus dem Paradeis aufgegangen? hat dich doch Christus wieder rein geführt: Warumb bist du nicht drinnen geblieben? Sahest du nicht / daß die Apostel Christi und ihre Nachkommen / welche in Christi Paradeis mit ihrer Seelen waren / grosse Wunder thaten / warumb bist du wieder in Geist dieser Welt eingangen? Meynest du wilt das Paradeis mit deiner Vernunft in deiner Kunst finden? Weistu nicht / daß es ein ander Principium hat / und daß du es nicht findest / du werdest dann wieder new geboren?

6. Du sprichst: Christus ist gen Himmel gefahren / wie kan

er dan in dieser Welt seyn? Wann du weit kommest / so denckstu / er sey alleine mit seinem heiligen Geiste alhie in seinen Testamenten gegenwärtig / und die Testamenta seyen nur ein Zeichen seines Verdienstes: Was sagestu von deinem neuen Menschen / so ja die Seele mit dem H. Geiste gespeiset wird / was hat dann dein neuer Mensch? Denn ein jedes Leben isset von seiner Mutter. Die Seele ist Geist / die isset geistliche Speise / und der neue Mensch isset von dem reinen Element, und der äuffere Mensch isset von der Außgebuhrt der vier Elementen.

7. So nun die Seele von der klaren Gottheit isset / was hat denn der Leib? Denn du weißt daß Seel und Leib nicht ein Ding ist. Wol ist es ein Körper / aber die Seele ist Geist / und muß geistliche Speise haben / und der Leib muß leibliche Speise haben: Oder wiltu dem neuen Menschen irdische Speise geben? so das ist / so bistu noch fern von Gottes Reich. Hat doch Christi himmlischer Leib nicht irdische Speise genossen / sondern nur der äuffere irdische. Ist doch Christi Leib jeko in Ternario Sancto, (verstehe in der reinen heiligen Wesenheit / als in der Englischen Welt) und isset der Speise des Paradieses / warumb auch nicht unser neuer Mensch? Hat er nicht in der Wüsten 40. Tage himmlische Speise gegessen / und hernach immerdar? Sprach er nicht bey dem Jacobs-Brunnen zu seinen Jüngern: Ich habe eine Speise zu essen / davon ihr nichts wisset. Und ferner: Das ist meine Speise / daß ich thue den Willen meines Vatters im Himmel. Ist Gottes Wille seine Speise / warumb nicht auch unsere / so wir in ihm leben? Hat nicht Christi Gottheit das Himmelreich zu einem Leibe angezogen? Ist nicht das reine Element sein Leib / da die Gottheit innen wohnet?

8. So spricht die Vernunft: Der Leib Christi ist an einem Orte / wie kan er überall seyn / er ist eine Creatur? Nun kan ja eine Creatur nicht auff einmahl zugleich überall seyn? Höre liebe Vernunft / da das Wort Gottes in Marien Leibe Mensch ward / war es dan damahls nicht auch hoch über den Sternen? Da es zu Nazareth war / war es nicht auch zu Jerusalem / und überall in allen Thronen? Oder meynest du / da GOTT Mensch ward / daß er sey also in der Menschheit eingepresset gesteckt / und sey nicht überall gewesen? Meynest du die Gottheit habe sich in Christi Menschwerdung zertrennt? O nein / er ist nie von seinem Sitz gewichen / daß kan nicht seyn.

9. Nun so er dan Mensch ist worden / so ist ja seine Menschheit überall gewesen / wo seine Gottheit war: Denn du kanst

nicht sagen / daß ein Ort im Himmel und in dieser Welt sey / da nicht GOTT sey: Wo nun der Vatter ist / da ist auch sein Herz in ihme / da ist auch der H. Geist in ihme. Nun ist sein Herz Mensch worden / und ist in der Menschheit Christi: So du nun woltest denken / Christi Leib ist ferne im Himmel / so mustu ja auch sagen / das Herz Gottes ist in ihme. Woltest du dan nun sagen / wan du sagest GOTT der Vatter sey alhier gegenwärtig / es sey nicht auch sein Herz in ihme alhier gegenwärtig? Oder wiltu Gottes Herz zertheilen / und wilt einen Funcken in Christi Leibe haben / und dan das ander ganz überall? Was thustu? stehe ab / ich wil dir zeigen den rechten Grund warhaftig und eigentlich.

10. Siehe / GOTT der Vatter ist überall / und sein Herz und Liecht ist überall in dem Vatter: Denn es wird von Ewigkeit immer überall in dem Vatter gebohren / und seine Gebuhr hat keinen Anfang noch Ende. Es wird noch heute immer vom Vatter gebohren; Und da es gleich im Leibe Mariæ war / so stund es doch in der Gebuhr des Vatters / und ward vom Vatter immer gebohren: und der H. Geist ist von Ewigkeit immer vom Vatter durch sein Herz aufgegangen; Denn die ganze Gebuhr der Gottheit ist nichts anders / und kan nicht andersthun.

11. Nun ist der Vatter grösser dan alles / und seine Barmherzigkeit auch grösser dan alles / und der Sohn in ihme auch grösser dan alles: Und das Element stehet in seiner Barmherzigkeit / und ist so groß als GOTT / allein daß es von GOTT erhohren ist / und ist wesentlich / und ist unter GOTT / und darinnen ist Ternarius Sanctus, mit Gottes Weißheit in den Wundern / denn alle Wunder werden darinnen eröffnet / und das ist Christi himmlischer Leib / mit unserer hie angenommenen Seele darinnen / und die ganze Fülle der Gottheit im Centro darinnen / und ist die Seele also mit der Gottheit umgeben / und isset von GOTT / denn sie ist Geist. Also meine liebe Seele / so du in Christo wieder erhohren wirst / so zeuchstu den Leib Christi an aus dem heiligen Element, und der gibt deinem neuen Leibe Speise und Tranck / und der Geist dieser Welt in den vier Elementen, dem alten irdischen.

12. Also wisse hochthwer / gleich wie Christus hat einen Bund im Garten Eden mit uns gemacht / daß er also wolle (wie obbemeldet) ein Mensch werden. Also hat er auch einen Bund gemacht mit uns / nach deme er das irdische ablegete / und hat uns seinen



seinen Leib zur Speise bescheiden / und sein Blut zum Trancke / und das Wasser des ewigen Lebens im Urkunde der Gottheit / zu einer H. Tauffe / und befohlen / daß wir solches sollen brauchen biß er wieder komme.

13. Nun sprichstu: Was hat Christus seinen Jüngern im letzten Abendmahl gegeben/da er bey ihnen am Tische saß? Siehe/ die Gottheit ist nicht umbfaßlich / und der heilige Leib Christi ist auch nicht meßlich / er ist wol Creatürlich / aber nicht meßlich. Er gab ihnen seinen heiligen / himmlischen Leib / und sein heiliges himmlisches Blut zu essen und zu trincken / wie seine eigene Wort lauten / Matt. 26. 26, 27, 28.

14. Sprichstu / wie kan das seyn? sage mir / wie kan das seyn / daß das heilige Element hat diese Welt angezogen / und hat ein ander Principium in dem Leibe dieser Welt / und das heilige Element ist Christi himmlischer Leib? Also hat Christus seinen Jüngern äusserlich Brod gegeben / und äusserlichen Wein im Reiche dieser Welt / und darunter seinen heiligen himmlischen Leib im andern Principio, welcher das äussere hält / und sein heiliges himmlisches Blut / darinnen die himmlische Tinctur stehet / und das heilige Leben.

15. So spricht die Vernunft: Das wäre ein frembder Leib in frembden Blute / und wäre nicht der Leib seiner Creatur.

Liebe Vernunft / sage mir / wie das ein frembder Leib seyn kan / wol ist er in einem andern Principio, aber von keiner andern Creatur. Sprach nicht Christus: Ich bin nicht von dieser Welt / und er war doch auch wahrhaftig nach dem äussern Menschen von dieser Welt. Oder verstehestu das alleine von seiner Gottheit / wo bliebe dan seine ewige Menschheit / nach welcher er ein König der Verheissung auff dem Stuhl Davids war?

16. So uns die Verheissung hätte können ranzioniren / so hätte das Werck nicht dörrffen erfolgen: So hätte Moses auch können das Volk Israel ins rechte gelobte Land einführen / welches auch Josua / der da war ein Fürbilde dieses Jesu Christi / nicht thun können: sondern führete sie nur ins Land der Heyden / da immer Krieg und Streit war / und nur ein Jammerthal.

17. Aber dieser Christus sihet auff dem Stuhl Davids / auff dem Stuhl der Verheissung. Gleich wie David war ein äusserlicher König / und in seinem Geiste ein Prophet vor GOTT / und saß also äusserlich als ein Richter in der Welt / und innerlich als ein Priester vor GOTT / der da von diesem Christo weiffa-

gete / daß er kommen solte / und hieß alle Thüren auffmachen / und alle Thoren hoch erheben / daß dieser König der Ehren einzöge. Also redete er nicht alleine von seiner Gottheit / aus welcher er weissagete / denn die war ohne das bey ihme / und er redete in derselben Krafft und Erkäntniß / sondern er weissagete von seiner ewigen Menschheit. Denn das wäre kein König / der nur im Geiste da säße / den könten wir nicht sehen / und mit ihm umgehen / aber das ist ein König / der in der Menschheit da sitzt.

18. Nun ist derselbe König von GOTT verheissen worden / daß er soll besitzen die Thoren seiner Feinde / und soll die Feinde gefangen führen / und seynd dieselben Feinde die Teuffel.

19. Wie weynest du nun / so dieselbe Creatur hätte die Teuffel zu Jerusalem gebunden / und als eine menschliche Creatur / die nicht weiter reichte / gefangen geführet / wer hätte dann die zu Rom gebunden? Sprichstu: Seine Gottheit. O Nein / das war nicht ihr Amt: Die Teuffel sind ohne das ins Vatters innersten Wurzel in seinem Zorne: Es mußte es nur eine Creatur thun / die so groß wäre / daß sie überall bey den Teuffeln seyn konte.

20. Darumb mußte Christus in seiner Versuchung das Reich des Zornes und seiner Aufgebuhrt überwinden / und in seinem Eingange in Tod zertratt er der Schlangen (dem Teuffel / und allen Teuffeln) den Kopff / und nahm sie gefangen. Das soltu also verstehen / daß das innere Element, welches hält den ganzen Leib dieser Welt / Christi ewiger Leib ist worden. Denn die ganze Gottheit in dem Worte und Herzen Gottes ist allda eingegangen / und hat sich vermählet in Ewigkeit darinnen zu bleiben / und ist dieselbe Gottheit eine Creatur worden / eine solche Creatur / die überall seyn kan / wie die Gottheit selber. Und dieselbe Creatur hat alle Teuffel im Reich dieser Welt gefangen: und alle Menschen / welche mit ihrem Gemühte sich zu diesem Christo nahen / und seiner im rechten Ernste begehren / die werden durch des Vatters Geist / als von der klaren reinen Gottheit in diese Menschheit Christi / als ins reine Element, für die Trinität gezogen.

21. Und so sie beständig bleiben / und nicht wieder von GOTT aufgehen in die Sucht des Teuffels / so wird in ihre Seele die edle Perle gefäet / als das Licht Gottes / das zeucht an sich den edlen Leib Jesu Christi mit dem Paradeiß und Himmelreich. Und wächst an der Seelen der rechte newe Mensch Christus in

der himmlischen Jungfrauen der Weisheit Gottes in Ternario Sancto im Himmelreich. Und ist also ein solcher Mensch nach diesem neuen Menschen im Himmel im Leibe Jesu Christi / und nach dem alten irdischen Menschen / welcher dem Heiligen anhanget / in dieser Welt im Sünden-hause / und treibet den neuen Menschen die Gottheit / und den Alten der Geist dieser Welt / bis er den im Tode ablegt. Denn er ist ein Mensch im Himmel geboren / in der Barmherzigkeit Gottes / im Leibe Jesu Christi. (Mit den innern Seelen-Menschen in der neuen Geburt im Himmel der Ewigkeit: Und mit dem äußern sterblichen Menschen in der Eitelkeit der Zeit / darinnen das Sünden-Joch noch lebet.)

22. Ich setze hoch: Siehe / wie die Thron- und Fürsten-Engel im Anfang sind durch die Weisheit Gottes erblickt / welchen Blick das Fiat gefangen hat zuschaffen / und im Thron-Engel die unzahlbare Vielheit / alles nach der ewigen Weisheit in den Wundern Gottes / welches alles also geschaffen worden im Fiat Gottes nach allen Essenzen des ewigen Limbi Gottes: daß also alle Engel in jedem Thron ihren Willen in den Thron- und Fürsten-Engel geben / wie solches bey dem Falle Lucifers genug zu erkennen ist / und auch an den Regionen der Königlichen Regimente dieser Welt mag erkant werden / so nicht der Teuffel die rechte Einigung also verwüstete/wie dan gar kläglich zu sehen ist.

23. Also auch / du edles hoch-theures Gemühte / verstehe uns doch/ist diese andere hoch-theure Schöpfung im Fiat. Als GOTT sahe und erkante unsern kläglichen Fall / erblickete er sich durch seine heilige ewige Jungfraw seiner Weisheit in den ewigen Wundern in der Barmherzigkeit / so aus seinem Herzen immer erhöhren wird / und fassete mit seinem Blick den Thron / und erblickte sich ferner in dem Thron in viel tausent-mahl tausent ohne Zahl / und setete seinen Bund mit seinem Eyde darein mit seiner theuren Verheissung vom Weibes-Saamen.

24. Also mein hoch-theures Gemühte / vernimbs / derselbe Thron ist in der Zeit / als die Zeit seines Bundes eröffnet ward / ein Hoch-Fürsten-Engel in der Barmherzigkeit Gottes / im heiligen reinen Element im Ternario Sancto (das ist / in der heiligen Erden / in welcher die Gottheit substantialisch erkant wird) worden / also daß die ganze Barmherzigkeit Gottes / welche unmeßlich und überall ist in Ternario Sancto, welche auch also groß ist im heiligen Element, welches den Himmel und diese Welt hält / ein Mensch worden / das ist eine substantialische

Gleichniß des Geistes der Trinität / in welcher die Trinität mit ganzer Fülle wohnet Col. 2. 9. Und in diesem grossen Thron- und Fürsten-Engel ist im Anfang und von Ewigkeit gestanden der Blick in der unendlichen Vielheit aus allen Essentien im Limbo des Batters / und in Zeit der Verheißung recht im Fiar erblicket worden.

25. Also stehet jeko noch auff heute alle Ding in dem Schaffen / und hat die Schöpffung kein Ende biß ins Gerichte Gottes / da wird dasjenige / welches im heiligen Baume ist gewachsen / von den unheiligen Disteln und Dornen geschieden werden. Und sind wir Menschen dieselben unzählbaren Blicke im Fiar des grossen Fürstlichen Thrones / und die wir Heilig sind / werden geschaffen in dem Leibe dieses Fürstens in GOTT: Die wir aber verderben / werden außgeworffen / als faule Aepffel für die Säwe des Teuffels.

26. Also sind wir in Christo Jesu versehen worden / ehe der Welt Grund ist geleyet worden / daß wir seine Engel und Diener in seinen Hoch-fürstlichem Throne in dem Leibe seines Elements seyn sollen / in welchem sein Geist / als die heilige Trinität / wohnen wil.

27. Dieses wolte ich dir am Reiche dieser Welt klar erweisen / ja an allen Dingen: du solt nicht etwas können nennen / darans nicht zu erweisen ist / so es uns GOTT zu ließe. Weil es aber zu viel Raum darff / wil ich ein eigen Buch davon schreiben / so es der Herz zulasset.

28. Darumb meine liebe Seele sey lebendig / und siehe was dir dein edler Bräutigamb zu einer Lege in seinen Testamemen hat gelassen: als nemlich in der Tauffe das Wasser seines Bundes aus seinem heiligen Leibe des Urkundes / da wir in dieser Welt / als in der Außgebuhrt seines Leibes / erkennen vier Dinge: Als Feuer / Luft / Wasser / Erde / darinnen unser irdischer Leib stehet.

29. Also auch im Himlischen Leibe stehen solcher vier Dinge: Das Feuer / ist die Anzündung der Göttlichen Begierde; Das Wasser ist dasjenige / welches das Feuer begehret // davon das Feuer sanfte und ein Licht wird: Die Luft ist der fremden-reiche Geist / der das Feuer außbläset / und in dem Wasser die Beweglichkeit machet: und die Erde ist recht das Wesen / was in den dreyen erhohren wird // und heist recht Ternarius Sanctus. in welcher die Tinctur erhohren wird in die Lichte der Sanftmuth / darinnen das heilige Blut aus dem Wasser / als ein Oel des Wassers:

Wassers erhohren wird / in welchem das Licht scheint / und der Geist des Lebens stehet.

30. Also verstehe / ist das Wasser des ewigen Lebens in dem Limbo Gottes / in Te nario Sancto, und das ist das Wasser / welches die Seele täuffet / so wir den Gebrauch seines Testaments halten. Denn die Seele wird in Christi Bunde in dasselbe Wasser eingetauchet und gewaschen / und ist recht ein Badt der Wieder-gebuhrt. Denn sie wird mit dem eintauchen in das heilige Wasser / vom heiligen Wasser empfangen und erquicket / und komt in Bund Christi, in die Seele Christi, zwar nicht drein / sondern in seinen Leib / und wird Christi Seelen Bruder. Denn Christi Seele ist eine Creatur als unsere Seelen / und ist im Leibe der Barmherzigkeit in der Trinität darmit umgeben / und derselben in sich habhafft zu einer Speise und Stärcke : Also auch unsere Seelen im Bunde / so sie treu und an Gott bleiben / sind sie Christi Seelen Brüder.

31. Denn dieses Pfand / als unsere Seele / hat Christus von uns Menschen in Maria angenommen / daß frewen wir uns in Ewigkeit / daß Christi Seele unser Bruder ist / und Christi Leib unser Leib im neuen Menschen ist.

32. Solte ich mich nicht frewen / daß meine Seele in Christi Leibe ist / und Christi Seele mein Bruder / und die heilige Trinität meiner Seelen Speise und Krafft ? Wer wil mich richten / oder fangen / oder verderben / so ich in meinem rechten Menschen in GOTT bin / so ich unsterblich bin in meinem neuen Menschen ? Was sage ich dan viel in dem Irdischen / welcher der Erden gehöret ! Nehme ein jedes das seine / so wird mein Seele des Treibers loß.

33. Oder was sol ich sagen / muß ich nicht in diesem Leibe / den ich alhier trage in der Irdigkeit / durch den neuen Menschen Gottes Wunder eröffnen / daß also seine Wunder offenbahr werden ? Nicht rede ich allein von mir / sondern von allen Menschen / gut und böse. Es muß ein jeder in seinem Reiche die größte Wunder eröffnen / darinnen er stehet / es sey in Liebe oder Zorn. Es wird nach Zerbrechung der Welt alles in der Figur stehen. Denn diese Welt stehet jetzt in der Schöpfung und im Saamen / und ist gleiche einem Acker / der Frucht trägt.

34. Also wollen wir ein jeder sein Tag-werck in seinem Acker herfür bringen und vollenden / und in der Erndte wird ein jeder in seiner Arbeit stehen / und seines Gewächses / so er gesaet / genießen ; darumb soll meine Hand nicht laß seyn zu gra-

ben/sagen wir ohne Schertz/hoch-thewer in den Wundern Gottes erkant / im Raht der edlen Jungfrauen.

### Von dem Gebrauche der hochwürdigen Testamente Jesu Christi des Sohnes Gottes.

35. **C**hristus hat den Brauch der Tauffe mit Johanne angefangen / welcher sein Vorläuffer war / und Johannes war vor Christo zu dieser Welt gebohren / das bedeut was: Thue die Augen auff. Gleich wie das Wasser ist im Urkunde / und eine Ursache und Anfang des Lebens / und in dem Wasser wird erst durch die Tinctur der Sulphur erbohren / in welchem das Leben räge wird / und die Tinctur erbieret wieder den Sulphur und das Wasser / in welchem hernach das Blut in der Tinctur wird. Nun also wie des Lebens Anfang ist / also mußte auch die Ordnung in der Wieder-Gebuhr seyn / daß die arme Seele erst empfinde das Wasser des ewigen Lebens / und in dasselbe eingetauchet würde: alsdenn gibt ihr **GOTT** das Senff-korn der Perlen / daß so sie dieselbe annimbt / ein new Gewächse in **GOTT** wird.

36. Darumb hat er seinen Engel vor ihm hergesandt / daß er mit dem Wasser des ewigen Lebens tauffe. Denn so kam der ewige Leib / in welchen die Seele mußte eingehen / und in seiner Tinctur in seinem Blute wieder newgebohren werden / und in den Leib Christi verseyt werden. Darzu im schreiben viel Raum gehörete / wils aber kurz enden / und im andern Buch melden / und jekt zum Wesen des Brauchs greiffen. Denn der Einfältige ist fast unbegreiflich / so wollen wir kindlich mit ihm umgehen / ob er möchte sehend werden / und die Perle finden. Denn nicht alle werden finden / was wir in **Gottes** Liebe funden haben / ob wirs wol gerne allen gönneten / so ist doch ein grosses darzwischen / als das geschwule Reich dieser Welt mit dem Teuffel / der wird sich wehren als ein gebeißiger Hund / wiewohl ihn der Lilien Ruch unnmächtig machet / so wollen wir jekt kindlich reden.

37. Der Diener im Brüderlichen / Christlichen Amte des Bundes und Testaments Christi / nimbt Wasser / und geußt das in seinem Bunde und Testament auf Befehl Christi dem Täufling auff's Haut / im Namen des Bundes / und im Namen der **H. Drenfaltigkeit** / des Vatters **F** / Sohnes **F** und Heiligen Geistes **F**. Das ist nun Christi Befehl gewesen / und hat damit seinen Bund mit uns auffgerichtet / und ist ein Testament / welches er hernach mit seinem Tode bestätigte. Das sollen wir thun

und

und nicht lassen. Es stehet nicht in der Christen Willkühr zu thun / oder zu lassen / sondern wollen sie Christen seyn / so sollen sie das thun / oder verachten sein Testament / und wollen nicht zu ihme kommen.

38. Denn der Testator stehet im Bunde / und spricht: Kommt / und wer nicht kommen wil / der gehet nicht zu ihme ein: Darumb liegts nicht an unserer hohen Erkenntniß und Wissenschaft / denn er stehet in seinem Bunde / und ist ihm das newgebohrne Kind so lieb / als der alte sündige Mensch / welcher umbkehret und in seinen Bund tritt. Denn es lag nicht an uns / daß er Mensch ward / und uns in seine Liebe nahm / sondern an seiner Liebe in seiner Barmherzigkeit. Wir wusten nichts von ihme / oder ob uns möchte gerahen werden / alleine er erwählte uns / und kam aus Gnaden zu uns in unsere Menschheit / und nahm sich unserer an / so war doch sein Bund der Verheißung ein Liebe-Bund aus Gnaden / und nicht aus unsern Borwissen und Verdienste. Darumb wer anderst lehret / der ist ein Babel / und verwirret den Bund Christi.

39. Denn Christus sprach auch: Lasset die Kindlein zu mir kommen / denn solcher ist das Reiche Gottes. Sprich nicht: Was soll einem Kind die Tauff? Es verstehets nicht. Es liegt nicht an unserm Verstande / wir sind alzumahl unverständlich am Reiche Gottes. So das Kind dein Zweiglein / ist in deinem Baum gewachsen / und stehest im Bunde / warumb bringest du nicht auch dein Zweiglein in den Bund? Dein Glaube ist sein Glaube / und deine Zuversicht im Bunde zu GOTT / ist seine Zuversicht / es sind ja deine Essentien, und von deiner Seelen erhohren. Und du solt thewer wissen / bistu ein rechter Christ im Bunde Jesu Christi / daß auch dein Kind in seines Lebens Anzündung in den Bund Christi tritt / und obs in Mutterleibe stürbe / im Bunde Christi erfunden wird. Denn die Gottheit stehet im Centro des Lebens-Licht: So nun der Baum im Bunde stehet / billich auch seine Zweige.

40. Nicht soltu darumb die Tauffe unterlassen. Denn so das Kind zur Welt gebohren ist / so ist's von seinem Baume abgetrennt / und ist in dieser Welt; da solls selber in Bund treten / und du mit deinem Glauben solsts darstellen / und mit deinem Gebete GOTT in seinen Bund geben. Es darff keiner Pracht darzu / mit welcher der Bund verunehret wird / es ist Ernst.

41. Es sind drey Zeugen zu diesem Bunde: Einer heist GOTT Vater / der ander GOTT Sohn / und der dritte

**GOTT H. Geist.** Die sind der Werck-meister / die das Ambt treiben / die da tauffen. So du unflätige Spiegel-hure nun also komst gepranget / und bringest die arme Seele zum Bunde Christi / stehest nur und prangest / verstehest wol nichts von der Tauffe / thust wol nicht eins ein Batter unser zu **GOTT.** Was meynest du / wie du vor diesem Bunde / vor der **H. Dreyfaltigkeit** stehest ? wie eine Saw vorm Spiegel.

42. Oder soll ich schweigen ? Ich muß es sagen / denn ich sehe es / thue was du wilt / es ist wahr / du trägest eine new-gewaschene Seele von der Tauffe / aber du bist eine befudelte Saw / wol im Reiche aller Teuffel / aber das Badt der Wieder-geburt ligt nicht an dir : so du gleich ein Thier bist / und ferne von **Gottes** Reich / es ligt an Christi Bunde..

43. Aber das sage ich nach meiner Erkäntnuß / und nicht aus Befehl / so die Eltern Gottlose / auch wol im Reiche des Teuffels sind / und haben aus ihren falschen Essentien also ihre Frucht gezeuget / in denen wol kein Glaube ist / als nur eine falsche Schein-heuchelei / daß sie also nur für Christen Spotts halber wollen geachtet seyn : Und wie der Teuffel sich auch offte in Gestalt des Licht-Engels verstellet / und schicken denn auch ihre Kinder mit dergleichen geschmückten falschen Engeln für den Bund Christi / daß es wol ganz fährlich ist / welches sich dann auch alsbald in des Baumes Wachung erweist. Der Bund bleibet wol // aber es wil ein Ernst seyn / dem Teuffel zu entfliehen. Es mag auch wol manches im Zorne **Gottes** getauffet werden / weil man den Bund nur verachtet / und manchmahl wol heyllose trunckene Pfaffen darzu sind / die wol auch im höllischen Feuer biß übern Kopff stehen..

44. Darumb stehet der Gnaden-bund auch wol zum Zeugnuß über dem Hauffen der Gottlosen / und das / was sie sehen und wissen / aber nicht im Ernste thun / wird sie richten..

45. Nun spricht die Vernunft : Wie ist dan die Tauffe / ich sehe doch nur Wasser und Worte ? Höre liebe Vernunft / dein äußerer Leib ist auch nur in dieser Welt / darumb muß ein äußerlich Wasser darzu seyn : Aber gleich wie der verborgene Mensch Christus mit seinem reinen Element die Außgebuhrt dieser Welt (als die vier Elementen, in welchen unser Leib stehet) hält / und ist alles sein : Also auch hält er das äußere Wasser / und tauffet mit dem innern Wasser seines Elementes, mit dem Wasser des ewigen Lebens / aus seinem heiligen Leibe. Denn der **H. Geist** im Bunde tauffet mit dem innern Wasser / und der Diener tauffet.



set mit dem äussern : Der äussere empfähet das irdische Elementische Wasser / und die Seele das Wasser des Bades in der Wieder-Gebuhrt.

46. Die Seele wird im heiligen Wasser gewaschen / und das Wort stehet gegen ihr / und sie im Bunde. Nun mag sie nach der Perle greiffen : Ob sie wol hinter sich am Reich dieser Welt angebunden stehet / so stehet sie doch im Bunde. Und so sie also im rechten Glauben der Eltern / Priester und Beystehenden im Bade der Wiedergebuhrt gewaschen ist / und in Bund getreten / mag sie der Teuffel nicht rühren / biß sie erkennet was böse und gut ist / und in derselben eins in freyen Willen eingehet.

47. So sie nun in die Bosheit dieser Welt eingehet / und lässet sich den Teuffel ziehen / so gehet sie aus dem Bunde aus / und verlässet GOTT und Himmelreich. Da stehet dann die edle Jungfraw Gottes im Centro-deß Lebens Licht / welche sich also balde im Eingange deß Lebens ins Centrum des Lebens Lichts begiebet / der Seelen zu einem Geleits-manne / zu einem lieben Buhlen / und warnet die Seele fürn ungöttlichen Wege / sie soll umbkehren / und wieder in Bund treten : wo nicht / und Sie ins Teuffels Reich bleibet / so bleibet Sie im Centro des heiligen Paradieses stehen / und ist eine Jungfraw für sich / aber die Seele hat sie betrübet. Also sind sie geschieden / die Seele komme dann wieder in wahrer Reu und Busse / so wird sie von ihrer Jungfrawen mit grossen Ehren und Freuden angenommen.

48. Darumb hat Christus zwey Testamenta gemacht / eines in dem Wasser des ewigen Lebens / und das ander in seinem wahren Leib und Blute ; daß ob je die arme Seele vom Teuffel wieder besudelt würde / daß sie doch in dem andern kan wieder in Christi Leib eingehen ; Und so sie umbkehret mit Reu über ihre begangene Sünde / und setzet ihr Vertrauen wieder in die Barmherzigkeit Gottes / so tritt sie wieder in den ersten Bund / so mag sie zu dem andern Testament kommen / und sich zu GOTT nahen / so wird sie mit Freuden wieder angenommen / wie Christus spricht : Daß mehr Freude im Himmel ist über einen armen Sünder / der Busse thut / dann über neun und neunzig Gerechten / die der Busse nicht bedürffen.

49. So spricht die Vernunft : Ich sehe nur Brod und Wein / und Christus gab seinen Jüngern auch Brod und Wein. Antwort.

50. Gleich wie die Tauffe im äussern ein Wasser ist / und das innere

innere ist das Wasser des ewigen Lebens / und die heilige Dreyfaltigkeit tauffet / wie am Jordan zu sehen / daß drey Personen erschienen / der Sohn Gottes im Wasser / und der Vater in der Stimme des Worts / und der H. Geist über dem Wasser auff dem Häubt Christi schwebend / und tauffen alle drey Personen in der Gottheit diesen Menschen Christum.

51. Also auch im Abendmahl. Das äussere ist Brod und Wein / wie dein äusserer Mensch auch irdisch ist / und das innere in seinem Testament ist sein (Christi) Leib und Blut / das empfähet dein innerer Mensch. Verstehe es recht : Die Seele empfähet die Gottheit / denn sie ist Geist / und dein newer Mensch empfähet Christi warhafftigen Leib und Blut / nicht als einen Gedanken im Glauben (wiewol der Glaube auch da seyn muß) sondern im Wesen / dem äussern Menschen unfählich.

52. Nicht verwandelt sich das Heilige in das äussere / daß du woltest sagen von dem Brod / daß du mit dem äussern Munde issest / so wol auch von dem Weine / den du mit dem äussern Munde trinckest / dasselbe äussere sey Christi Fleisch und Blut : Nein / sondern es ist der Kasten / und da es doch der Kasten nicht kan fassen noch einsperren / gleich wie diese Welt den Leib Christi im heiligen Element, oder wie der äussere Leib an uns nicht karden innern newen an der Seelen fassen / das lehret dich auch das erste Abendmahl Christi / da Christus bey seinen Jüngern am Tische saß / und gab ihnen seinen heiligen verborgenen Leib und Blut unter Brod und Wein / auff seine eigene Art zu essen und zu trincken.

53. Denn du kanst nicht sagen / so du das gesegnete Brod angreiffest : Nie halte ich in meinen Händen den Leib Christi : Ich kan ihn betasten. Nein / mein Geselle / das äussere ist irdisch Brod aus dem äussern Element, und das unbegreifliche im heiligen Element ist Christi Leib / der wird dir in diesem seinen Bunde und Testament / unter dem äussern Brod dargereicht / den empfähet dein newer Mensch / und der Alte das Brod : Also auch mit dem Weine.

54. Mache mir mit Christi Leibe und Blut keine Absentiam oder Abwesenheit / die Seele darfs nicht weit darnach lauffen / auch so ist der Leib Christi in seinem Blute nicht der Seelen Speise in diesem Testament / sondern die bloße Gottheit ist der Seelen Speise / und der Leib Christi ist des newen Menschen (welchen die Seele hat aus dem Leibe Jesu Christi angezogen) Speise. Der Leib und das Blut Jesu Christi speiset den newen Menschen /

sehen / und so der newe Mensch trew bleibet im Leibe Jesu Christi / so wird ihm die edle Perle des Lichtes Gottes gegeben / daß er kan sehen die edle Jungfraw der Weißheit Gottes / und die Jungfraw nimt die Perle in ihren Schoß / und gehet stäts mit der Seelen in dem newen Leib / und warnet die Seele für dem falschen Wege. Was aber das für eine Perle sey / wünschete ich / daß sie alle Menschen kenneten / aber wie sie erkant wird / das ist leider vor Augen. Sie ist schöner als der Sonnen-glanz / und grösser-schätzig als die ganze Welt : Aber wie helle sie ist / so ist sie doch auch so heimlich.

55. Nun spricht die Vernunft : Was empfähet denn der Gottlose / der nicht wiedergeboren ist? Antwort : Höre meine Vernunft was saget S. Paulus : Darumb daß er nicht unterscheidet den Leib Christi / empfähet ers ihme zum Gerichte. Wie der Herz beyim Propheten saget : Mit ihren Lippen nahen sie sich zu mir / aber ihr Herze ist ferne von mir. Und wie vorn gemeldet : Wer von GOTT aufgehet / der gehet in seinen Zorn ein.

56. Wie wiltu den heiligen Leib Christi in der Liebe empfangen / so du ein Teuffel bist ? Ist doch der Teuffel auch ein Engel gewesen / warumb gieng er aus GOTT aus (in die grumme Matrix) so nur dein alter Mensch im Zorn an deiner Seelen ist / und kein neuer / so empfähet deine Seele den Zorn Gottes / und dein alter Mensch das Elementische Brod und Wein. Man wirffet die edle Perlen nicht für die Säwe : Zwar das Testament steht da / und der Testator ladet dich darzu / du aber spottest des / er wolte dir gerne helfen / und du wilt nicht.

57. Nicht sage ich / daß du im Brod und Wein Gottes Zorn empfähest / sondern in deiner falschen Zuversicht. Du bist mit Leib und Seele im Zorne / und wilt nicht ausgehen : Was nhestu dan viel zu Gottes Bunde / so du vom Teuffel gefangen bist ? Meynestu GOTT werde deine Heuchelen schmücken / und werde seine Perle daran hängen / so du ein Wolff bist ? Du heulest mit den Hunden / dein Mund betet / und deine Seele ist ein Schalck.

58. Wann sie vom Testament Christi gehet / so gehet sie wieder in Raub-stall / und ist ein Mörder : Sie heulet mit den Hunden / sie ist eine meynedige Hure / wann sie vom Bunde gehet / so gehet sie in Hurenwinckel / in Diebswinckel / da steht man denn und gibt grosse Heiligkeit für : Ach es ist mir heute ein heiliger Tag / ich darff nicht sündigen / und dencket doch / morgen oder übermorgen wiltu wieder hingehen.

59. O du Schalck / bleib nur von Christi Testament aussen / so du nicht einen andern Menschen darzu bringest / du bist nur ein Mörder / und ärgerst deinen Nächsten / so lange dir auff solchem Wege bist. Dein Gebet ist falsch / es gehet dir nicht von Grund deines Herzens. Dein Herz begehret nur den Wollust dieser Welt / und dein Gebet nimbt der Treiber auff / der ist dein **GOTT** / darumb dencke was du thust.

60. O Babel / wir hätten viel mit dir zu reden / aber alhie nicht. Es wird eins mit dir im Zorne geredet werden / davon die Elementa werden erzittern / gehe aus es ist Zeit / daß sich der Zorn lege.

## Das 24. Capittel.

Von rechter wahrer Busse : Wie der arme Sünder wieder zu **GOTT** in seinen Bund kan treten / und wie er seiner Sünden kan loß werden.

Die Porte der Rechtfertigung des armen Sünders vor **GOTT**.

Ein schöner Spiegel für alle hungerige bußfertige Seelen.

1. **W**Ein lieber Leser ! wir fügen dir dieses / daß alle Dinge vom Urkunde her der Wesen aller Wesen / ein jedes von seinem Urkunde seinen Trieb in seiner Gestalt hat / und machet immer das selbe Wesen dessen der Geist schwanger ist : Der Leib muß immer in demselben arbeiten / worinnen der Geist enkündet ist. So ich mich entsinne und dencke / warumb ich also schreibe / und es nicht andern scharffsinnigen stehen lasse / so finde ich / daß mein Geist in diesem Wesen / davon ich schreibe / enkündet ist. Denn es ist ein lebendig lauffend Feuer dieser Dinge in meinem Geiste. Darumb was ich mir auch sonst fürnehme / so quillet doch immer das Ding oben / und bin also in meinem Geiste damit gefangen / und ist mir auffgeleget als ein Werck / das ich treiben muß. So es dann je mein Werck ist / das mein Geist treibet / so wil ich mirs zu einem Memorial schreiben / und eben auff eine solche Art / wie ichs in meinem Geist erkenne / und dann auff die Art / wie ich darzu kommen bin / und wil nichts frembdes sehen / was ich nicht selber erfahren habe!

habe / damit ich mir nicht selber ein Lügner vor GOTT erfunden werde.

2. Wäre es nun / daß einen lüfterte mir nach zufahren / und begehrte dieser Dinge Wissenschaft / davon ich schreibe / dem gebe ich den Raht / daß er mir in der Nachfolge-Tafel nicht mit der Feder also balde / sondern mit der Arbeit des Gemühtes nachfahre / so wird er erfahren / wie ich habe können also schreiben / da ich doch nicht von der Schulen dieser Welt gelehret bin / als nur ein klein wenig / mit dieser geringen Handschrift / wie vor Augen ist.

3. Weil ich aber iho mit dem Articul der Busse umbgehe / so füge ich dem Leser / daß in meinem Ernste mir diese Feder ist gegeben worden / welche mir der Treiber wolte zerbrechen / da ich dann also einen ernsten Sturm mit ihm angefangen / daß er mich zu bodem unter die Füße des Treibers geworffen hatte / aber der Odem GOTTES halff mir auff / daß ich noch stehe / und habe noch die erste Feder in meinem Gemühte / darmit wil ich fortschreiben / und solle der Teuffel aus Bosheit die Hölle stürmen.

4. So wir dan nun wollen von diesem ernsthaften Articul reden / so müssen wir von Jerusalem gen Jericho gehen / und sehen wie wir unter den Mördern liegen / welche uns also sehr haben verwundet und zerschlagen / daß wir halb todt sind ; und müssen uns umbsehen nach dem Samariter mit seinem Thier / daß er uns verbinde / und in seine Herberge führe.

5. O kläglich und jämmerlich ist / daß wir von den Mördern den Teuffeln sind also harte geschlagen worden / daß wir halb todt sind / daß wir auch unsere Schmerzen nicht mehr fühlen ! O wann doch der Arkt käme / der uns verbünde / daß unsere Seele wieder lebendig würde / wie wolten wir uns freuen ! So richtet die Begierde / und hat ihr sähulich Wünschen : Und wie wol der Arkt da ist / so kan ihn doch das Gemühte nirgend ergreifen / denn es ist zu sehr verwundet und lieget halb todt.

6. Mein liebes Gemühte / du denckest / du sehest gar gesund / aber du bist also sehr zerschlagen / daß du deine Kranckheit nicht mehr fühldest / bistu doch dem Tode gar nahend unterworffen / wie kanstu dich dan gesund schätzen ?

7. Ach meine liebe Seele / rühme dich nicht von deiner Gesundheit / du liegest gar in schweren Banden gefangen / gar in einem finstern Kercker / du schwimmest in einem tiefen Wasser / welches dir biß ans Maul gehet / und mußt immer des Todes ge-

warten ; darzu ist der Treiber hinter dir mit einer grossen Rotte deiner ärgsten Feinde / da er dich dan an seiner Ketten immer hinab zeucht / in die grausame Tieffe / in der Höllen-Abgrund / und seine Rotte stößet immer hernach / und lauffen auff allen Seiten umb dich / bellen und jagen gleichsam haben sie die Hinde / der sie nachjagen.

8. So spricht die Vernunft : Warumb thun sie das ? O meine liebe Seele / sie haben deß eine grosse Ursache / sihe du bist ihre Hinde gewesen / und bist aus ihrem Garten ausgerissen : Darzu so bistu so starck worden / daß du hast ihren Zaun am Garten zerbrochen / und ihnen ihre Wohnung eingenommen / darzu hastu ihnen ihre Speise vergallet / daß sie die nicht können essen : Du hast mit deinen Hörnern ihren Stuhl zerbrochen : Darzu hastu ein frembdes Heer eingeführet in ihren Garten / und einer frembden Macht gebranchet / sie aus ihrem Garten zu treiben. Und ob sie dich an ihrem Bande haben / so stellestu dich gegen ihnen / als woltestu ihr Reich zerbrechen / ihre Seyle reißestu auff stücken / und ihre Bande zerbrichstu / und bist ein stäter Stürmer ihres Reiches : Du bist ihr ärgster Feind / und sie deiner / und so du noch aus ihrem Garten außgiengest / so wären sie doch zu frieden : So du aber darinnen bist / so währet der Krieg / und hat kein Ende / biß der Alte komt / der wird euch scheiden.

9. Oder meynest / wir sind unsinnig / daß wir also schreiben ? So wir das nicht wüßten und sähen / so würden wir doch schweigen. Oder kanstu denn dein Dorn-badt nicht eins erkennen / darinnen du badest ? Sagestu noch / du bist ganz im Rosen-Garten ? So du ja im Rosen-Garten bist / wie du meynest / siehe ja zu / daß du nicht auffß Teuffels Weyde bist / und bist seine liebste Hinde / die er mästet zu einem Schlacht-Mahl zu seiner Speise.

10. Warlich ich sage dir / und ist kein Scherck / als ich zu Jericho war / da eröffnete mir mein lieber Gesehrte meine Augen / daß ich sahe / und siehe / ein groß Geschlechte und Hauffen der Völcker der Menschen waren untereinander / und waren ein Theil gleich als Thiere / und ein Theil als Menschen / und es war ein Streit unter ihnen / und der Höllen-Abgrund war unser ihnen / und die Thiere sahen das nicht / aber die Menschen fürchteten sich und wolten fliehen / so wolte der Teuffel ihnen das nicht verjagen / denn sein Garten hatte keine Thüren / und sie zerbrachen ihme seinen Garten : Also muste er die Thiere hüten /

daß sie ihm nicht auch entlieffen. Aber die Thiere / welche auch Menschen waren / assen seiner Speise / und truncken seines Trancks / und er thät ihnen nichts / denn er mästete sie zu seinem Schlacht-Mahl : und es war eine fräte Feindschafft zwischen den rechten Menschen und den Thier-Menschen.

11. Oder meynest du / es sey nicht wahr / was mir mein lieber Gesehrte gewiesen hat / in deme er mir meine Augen auffthät / daß ich sahe. So kom und gehe mit mir gen Jerusalem / wir wollen mit einander den Weeg hinab gen Jericho gehen / und denselben wol beschawen / und unterwegs ist dieser Garten / da der Teuffel mit diesem grossen Geschlechte innen wohnet : Wir wollen dir grosse Wunder weisen / du wirst das alles / wie hienoben gemeldet worden / sehen und erkennen / bistu aber ein Mensch und nicht des Teuffels Mast-Thier.

12. Sihe wir verstehen mit Jerusalem das Paradeiß / und mit dem Weege gen Jericho / den Ausgang aus dem Paradeiß in diese Welt / da uns dann diese Welt in ihrem Garten hat gefangen / darinnen ist das grosse Jammer-Meer / da unsere Seele innen schwimmt : Auch so ist der Teuffel darinnen / der uns an Gottes Zorn-Kette hat gebunden / und führet die arme Seele in finstern Garten des Fleisches und Bluts in seinem grimmen Zorn-garten gefangen : Da ihm dan die newgebohrnen Seelen immer aus seinem Garten ausreißen / und zersprengen ihm sein Höllenreich. Auch so haben sie ihme seinen Königlichem Stuhl eingenommen / da er ein Engel war / und haben ihme seinen höllischen erbaueten Stuhl mit dem Sturm ihrer Hörner ( welche sind der Geist Gottes ) zersprengt : auch so wütten sie wider ihn mit ihrem Sturm aus der Höllen in Himmel / und stürmen ihm sein Reich ; aber er hält die arme Seele an der Ketten des Zornes in diesem bösen Fleische und Blute gefangen / und heket immer wider sie die Rotte der Gottlosen / daß sie die verführen und in Gottes Zorn tauchen biß ans Maul. Da stehet die arme Seele im Jammer-meer biß an ihren Baumen / als solte sie ersaußen / da stoffet der Teuffel mit des Leibes Sünden und Laster immer hinnach / und wil die arme Seele in Gottes Zorn in der Höllen Abgrund ersaußen.

13. Alle böshafftige gefangene Menschen / so er hat gefangen / sind seine Jagt-hunde / die jagen die arme Seele mit Hochmuth / Pracht / Geiß / Unzucht / Zorn / Gottes-lästerung / mit falschem Drangsal ; also daß die arme Seele mit diesen Dingen inleiret / und gar offte auffß Teuffels Pferd gesetzt wird / als ein

Gefangener/da denn der Teuffel wil mit ihr in die Hölle reuthen/ in Gottes Zorn. Ach wie raubet er der armen Seelen oft ihr schön Kleid der Erkäntnüß Gottes; wie reist er das Wort Gottes von ihren Ohren und Herzen/ wie Christus klar saget. So sie dann nicht wil wie er wil/ und wil je aus seinem Garten außreißen/da wirfft er erst seinen Koth und Unflath auff sie/da erräget er alle seine Jagt-hunde/ die müßen sie anbellend/ und eitel Spott auff sie werffen. Da stehet sie dann als eine Gule unter den Vögeln/ welche sie alle anschreyen/ und ein jeder wil sie beißen; Also auch gehets dieser armen Seelen/ welche aus des Teuffels Neße durch ernste Busse in die newe Wiedergeburt tritt.

14. Dargegen stehen die jenigen/ welche des Teuffels Unkraut in seinem Garten/ in Sünden und Lastern in sich fressen/ in gutem Frieden. Denn er mäset sie in Gottes Zorn/ und sie sind seine Jagt-hunde/ damit er die Hinde/ die arme Seele (welche ihme wil entrinnen und sein Höllen-reich stürmen) jaget.

15. Der Teuffel wäre ja noch zu frieden/ ob ihme gleich etliche Seelen außrißen/ wiewol er sein Reich lieber grösser machte/ als schwächete; Aber daß ihm sein Reich darmit zerbrochen wird/ damit ist er nicht zu frieden.

16. Denn gleich wie er in seinem Reich jaget und die armen Seelen fänget/ wie er nur kan/ und durch seine Diener der armen Seelen nachstellet mit allen Lastern/ und stellet der Seelen stäts einen Spiegel für/ daß sie sich soll in seinen Lastern besehen/ kizelt sie auch noch wol mit grosser Verheißung grosser Ehren/ Macht und Gewalt/ stellet ihr das arme verachtete Häufflein für/ und saget zur Seelen: Was wiltu alleine der Welt Narr seyn? Gehe mitte/ich wil dir das Reich dieser Welt zubesitzen geben/ wie er Christo thäte.

17. Also auch in gleichem Fall/ wann die Seele das Himmelreich hat angezogen/ daß sie also in diesem finstern Thal im Fleisch und Blut steckt/ und siehet des Teuffels Morden an ihren Brüdern und Schwestern/ so wird sie gleich auch von Gott gewapnet/ wider den Teuffel zu streiten/ und ihme sein Raub-loch zu offenbahren. Denn die Liebe zu ihrem Nächsten treibet sie auch dahin/ daß sie wil helffen ihr Himmelreich mehren. Darumb lehret und straffet sie/ sie warnet vor Sünden/ und lehret den Weeg zum Himmelreich/ welches zwar der außere thierische Leib nicht versteht.

18. Er gehet dahin/ als ein grober Esel/ und dencket mit dem



Sternen und Elementischen Gemühte: Ach welch übel thue ich mir doch selber an / daß ich mich zum Narren der Welt mache / was habe ich darvon als Spett? Bin ich doch meines Lebens damit nicht sicher / und entziehe mir und den meinen darmit das tägliche Brod und Nahrung / und muß immer des Todes warten / und in der Leute Spott baden. Ach! wie balde magstu nicht irren / so wirstu verfolget / und wirst als ein sauler Apfel weg geworffen: Was haben dan die deinen nach dir darvon zu Lohn / als daß sie müssen deiner entgelten?

19. Also richtet der Mensch in Fleisch und Blute / und wenn das der Teuffel versteht / ach! ist er doch alsbald da / als eine Kaze nach der Mauß / der spricht: O wer weiß obs wahr ist was du lehrest / hastu das doch nicht gesehen / so ist auch keiner von den Todten kommen und hat dirs gesaget: ihrer sind viel gestorben / die also haben gelehret als du. Darumb stehet die Welt nicht in ihrem Orden einmahl als das ander: man hielt jene vor Narren / das geschieht dir auch / und nach dir bleibts als es je war / was hülfst dich dann dein grosser Kummer und Mühe?

20. Endlich komt er mit dem listigen Stücke / und spricht durch den Geist der grossen Welt im Gemühte in sich selber: O der Himmel hat dich also erböhren / daß du also solche närrische Dinge treibest / er hat also sein Gauckel-spiel in dir: Du hast deine Gaben nicht von Gott / hat doch Gott nie mit dir geredet / was weistu dan das? Stehe nur abe / laß gut seyn / kanstu doch sonst wol ein Christen-Mensch seyn / wenn du gleich stille bist: Laß die Psaffen lehren / die haben ihren Lohn davon / was gehet dichs an? Siehe mein lieber Leser / mit diesem Knittel ist diese Feder einmahl zu boden geworffen worden / und wolte sie der Treiber zerbrechen / aber der Odem Gottes hub sie wieder auff / darumb sol sie schreiben / wie es ihr gieng / allen Liebhabern zu einem Exempel / und ist hochtheuer.

21. Als sie nun der Teuffel hatte also niedergeschlagen / ward sie stumm / und wolte nicht alleine nicht mehr schreiben / sondern der Teuffel rauschete über sie her / und wolte sie zerbrechen: Er kam mit seinen Saw-äpfeln auffgezogen / und hielt sie der Seelen dieser Feder für / sie solte essen von seiner Kost / auch strewete er Zucker darauff: Hätte er sie wieder an seine Ketten bekommen / wie solte er sich getochen haben: Als es dan hernach im Sturm erkant ward / da sein Gemühte gar wohl erkant ward. Als es nun also ergieng / verwelckete die Lilien / und verlohr ihren schönen Ruch / die Perle verbarg sich / und der Perlen Jungfrau  
stund

stund in hohen tieffen Trawren / und das edle Göttliche Gemühte sanct nieder in eine grosse Unruhe.

22. Der Treiber sagte wol im Anfange / sie würde mit ihrem stille-stehen Ruhe haben / aber es war eine Ruhe im Fleisch und Blute / und da es doch nicht Ruhe war / sondern ein heftig Treiben zum Jäger: Als sich aber das Gemühte wegen der Seelen in grosser Unruhe fand / raffete es die Seele zu hauffe / und suchete die Perlen / welche die Seele hatte vor diesem gehabt / und meynete sie läge im Kästel der Seelen / als ein Schatz verborgen / aber sie war hinweg: Da suchete sie das Gemühte in Leib und Seele / und sihe / sie war weg / sie konte nicht gefunden werden / und ward nichts erschen als des Teuffels Säw-äpffel / die waren für die Seele gestrewet / sie solte davon essen; aber die Seele stund in grossen Trawren / und mochte seiner fälschen Frucht nicht essen; sie rieß ihrer Jungfrawen / aber sie erzeigete sich als schlieffe sie.

23. Also stund die Seele mit grossem Sähnen und Verlangen / auch gar offte in grossen Streit gegen den Treiber / der sie dan immer wolte zu bodem werffen: wan sie sich gegen ihm in Streit stellte / so nahm er alle Untugend / so im Fleisch und Blut stecken / und warff das auff die Seele / verwickelte sie damitte / daß sie nur nicht solte wieder die Jungfraw ergreifen. Aus der Sünden im Fleische machte er Centner Berge / und deckete damit Gottes Barmherzigkeit / als den newen Menschen in Christo feste zu. Die Porten des Himmelreichs / welche zuvoren waren weit offen gestanden / die waren feste zu: Es häuffete sich nur Jammer und grosse Arbeit mit der Seelen / biß sie sich dermahleines aus Gottes Odem / welcher wieder in sie kam / verwegete dem Teuffel seine Ketten zu zersprengen / und mit ihme in Streit zoch / daß er zu bodem lag / und seine Decke zersprang / da sahe die Seele wieder ihre liebe Jungfraw. Was nun alda vor ein freundlich beneveniren sey gewesen / wolte ich lieber daß es der Leser selber erführe / denn daß ichs schreiben soll.

24. Also begehrte die Seele der edlen Perle wieder / aber sie war weg / und mußte von newen gebohren werden. Als ein Senffkorn gesäet wird / welches klein und wenig ist / und hernach ein Baum darauß wächst; Also wächst die Perle in der Seelen / in der Jungfrawen Schoß.

Darumb halt lieber was du hast /

Noht leiden ist ein böser Gast.

Laß dir den Teuffel nicht Zucker auffstrewen / ob dir das Reich  
Dieser

dieser Welt gleich Zucker-süsse gemacht wird / so ist doch nur Galle darinnen: Dencke nur daß die arme Seele in dieser Welt / so wohl auch in deinem Fleische und Blute nicht daheim ist / sie muß wandern in ein ander Land. Darumb laß sie den Teuffel nicht mit dem Unlust des Fleisches also verdecken. Denn es gehöret gar ein grosser Ernst darzu den Teuffel abzutreiben / wiewohl das in unsern Kräfften nicht stehet / so uns der theure Ritter Jesus Christus nicht beystände.

25. Darumb soll man nicht also kühn seyn zu spotten der Kinder Gottes / welche im Streit stehen gegen den Teuffel / dencke du must auch daran / wiltu nicht bey deinen guten gesunden Tagen / so mustu in deinem Tode / wenn die arme Seele muß vom Leibe scheiden / so muß sie in Streit / es ist kein anderer Raht / denn sie muß vom Leibe aus dem Geiste dieser Welt / da stehen alsdan zwo Pforten offen / als Himmel- und Höllen-reich / in der eins muß sie / es ist sonst kein Dhrt noch Stäte mehr ausser dieser Welt.

26. So sie nun also harte ist in Sünden gefangen / und hat nur immer auff Morgen gesündigt / und ist also mit Gottes Zorne bekleidet / und hat nur eitel Spott der Kinder Gottes auff sich gehäuffet / daß sie in Gottes Zorn stecket biß an Baumen / und hanget kaum an einem Faden.

27. O Ach schwer ist das / da dencke / ob nicht die Seele muß in dem Spotte / dehn sie den Kindern Gottes hat angestahn / eine weile baden? Wird sie auch die edle Jungfraw in der Liebe und Barmherzigkeit Gottes können alsbalde erreichen? Wo bleibt dan der edle Perlen-baum / der da gesäet wird als ein kleines Senff-korn / und in Beharrung wächst als ein Lorber-baum? Wo hat er seinen Saft zum Grünen / so die Seele also im Zorn-bade stehet? Der wird in vielen in Ewigkeit nicht recht grünen! Darumb saget Christus: Sie werden in der Auferstehung einander mit Klarheit übertreffen / als Sonne / Mond und Sternen.

28. Was hilfft dich dan nun dein hie-gehabtes Gelt und Gut / auch deine Ehre und Gewalt? So dich das alles verlässet / und du must davon? was hilfft dich dein Spott und Verachtung der Kinder Gottes / so wohl dein Geiz und Neid / so du nun mit grossen Schanden in grosser Angst must selber drinnen baden? da du deßen grosse Schande vor Gottes Engeln hast / und alle Teuffel spotten dein / daß du bist ein Gewächse Gottes gewesen / und hast so lange Zeit darzu gehabt / und bist nun so ein dürres magers Zweiglein!

29. Oder wie meynestu / so also dein Zweiglein gar verdorret ist / und du must ewig in Gottes Zorne baden / da dir dan auch alsobalde deine menschliche Bildung genommen wird / und wirst gleich den gräulichsten Thieren / Würmen und Schlangen figurirt / alles nach deinem hier-gewesenen Trieb und Thaten / da dir dan deine Thaten in der Figur in der Tinctur ewig unter Augen stehen / und dich wol nagen / daß du immer denckest: Hättestu diß und jenes nicht getahn / so könntestu zur Hulde Gottes kommen: dein Spotten stehet vor deinen Augen / und schämeest dich / daß du woltest nur einen guten Gedachten in deine Seele lassen / denn das Gute ist vor dir als ein Engel / und darffstus mit deinem Gemühte wegen grosser Schande nicht anrühren / viel weniger erblicken: Sondern du must also deinen Spott mit allen Lastern und Sünden ewig in dich fressen / und must ewig verzweifeln. Ob du meynest nach Abstinenz außzufahren / so schläget dich doch das Licht in grossen Schanden nieder / und fährest also nur in deinem fressenden Wurm in dir selber über die Thronen Gottes aus / und ist dir gleich als einem / der auff einem Felsen stehet / und begehret sich in eine unmeßliche Klufft zu schwingen / und je tieffer er drein siehet / je tieffer fällt er darein. Also sind deine eigene Sünden / Spott und Laster in Verachtung Gottes / dein höllisch Feuer / welches dich ewig naget / sagen wir im Worte des Lebens.

30. Darumb O liebe Seele / kehre umb / laß dich den Teuffel nicht fangen / achte nichts der Welt Spott / alle dein Trauren muß in grosse Freude verkehret werden: Ob du in dieser Welt gleich nicht grosse Ehre / Macht und Reichthumb hast / hülfte dich doch das nichts / du weißt nicht / ob nicht morgen der Tag ist / da du an den Reyen solst. Schmecket doch dem Dürfftigen sein Bissen Brod besser / als dem Mächtigen das beste; was hat er dan Vortheil / als daß er viel siehet / und muß sich in vielen quälen / und muß am Ende von alle seinem Thun und Haushalten Rechenschafft geben / wie er ein Pflanker ist in dieser Welt gewesen. Er muß von allen seinen Knechten Rechnung geben / so er denselben ist mit bösen Exempeln fürgegangen / und hat sie geärgert / daß sie auff den gottlosen Weeg sind getretten: So schreyet ihre arme Seele ewig Ach und Wehe über ihren Obern: Da stehet alles in der Figur in der Tinctur. Was reissest du dich dan also harte nach weltlichen Ehren / welche vergehen? Trachte lieber nach dem Perlen-baum / den nimstu mitte / und frewest dich ewig seines Gewächses.

31. Ach ist das nicht freundlich Wolthun/so die Seele darf in die heilige Dreyfaltigkeit sehen/ davon sie erfüllet wird/ daß also ihre Essenien im Paradies grünen/ da immer der Lobgesang auffgehet/ in GOTTES Wunderthat/ da die immer-wachsende Frucht in unendlich nach deinem Willen auffgehet/ da du alles mächtig bist/ da keine Furcht/ Reid oder Leid ist/ da eitel Liebe untereinander ist/ da sich eines des andern Gestalt erfreuet/ da einem jeden Frucht nach seinen Essenien auffgehet; wie ein Fürbilde war bey Israel in der Wüsten vom Manna/ da es einem jeden schmeckete nach seinen Essenien.

### Vom Weege des Einganges.

32. **I**ebes Gemühte / so du dieses Weeges begehrest / und wilt dehn erlangen mit der edlen Jungfrawen in dem Perlen-baum / so mußt gar einen grossen Ernst brauchen. Es muß nicht Mund-heuchelen seyn/da das Herze ferne davon ist; nein/ du erreichst nichts auff solchem Weege. Du mußt dein Gemühte mit allen deinen Sinnen und Vernunft gänzlich zusammen raffen in einen Willen / daß du dich wilt bekehren/ und von deinen Greweln ablassen / und mußt deinen Sinn in GOTT setzen/ in seine Barmherzigkeit / mit gewisser Zuversicht / du wirst es erlangen.

33. Und ob der Teuffel in deinen Sünden spricht: Es kan jetzt nicht seyn/ du bist ein zugrosser Sünder. Laß dich nicht schrecken/ er ist ein Lügner/ und machet dir dein Gemühte verzaget/ er stellet sich wohl/ als wäre er nicht da/ aber er ist da/ und wehret sich als ein böser Hund. Und magst gewiß wissen/ daß alles was dir in dein Gemühte im Zweifel einkommt / das sind alles seine Einwürffe.

34. Denn es sind nicht mehr als zwey Reiche/ die dich rüget: Eines ist das Reich GOTTES/ darinnen ist Christus/ der begehret deiner: und das ander ist der Hellen-Reich/ darinnen ist der Teuffel/ der begehret auch deiner. Nun giltts alhie streitens mit der armen Seele/ denn sie stehet in Mitten. Christus beut ihr das newe Kleid/ und der Teuffel beut ihr das Sünden-Kleid. Und so wahr als du einen Gedancken oder Anneigung zu GOTT hast/ daß du gerne wolest in rechte Busse eingehen/ so wahr ist derselbe Gedancke nicht aus dir eigen/ sondern GOTTES Liebe locket dich/ und die edle Jungfraw GOTTES ruffet dir darmit/ du solt nur kommen/ und nicht nachlassen. Und so wahr dir auff solchem Weege deine grosse Sünde einkommt/ und

dich zurücke hält / daß deinem Herzen manchmahl kein Trost wiederfähret / so wahr ist's des Teuffels Auffhalten / der wirfft dir in deine Gedancken / GOTT wolle dich nicht erhören / du sehest noch in zugrossen Sünden / er wil der Seelen den Trost nicht einlassen / er decket das sündige Reich dieser Welt darüber. Aber laß du dich nichts täwren / er ist dein Feind / es stehet geschrieben: Wenn ewre Sünde blutroth wäre / so ihr euch bekehret / so soll sie schneeweiß werden wie Wolle. Item: So wahr Ich lebe / Ich habe nicht Lust am Tode des armen Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe: Spricht der Herr Herr Zebaoth.

35. Du must mit diesem gefasseten Sinne beständig bleiben / und ob du gleich keine Krafft in dein Herze bekömst / dir auch der Teuffel deine Zunge niederschläge / daß du nicht könntest zu GOTT beten / so mustu zu ihme seuffzen und wünschen / und in diesem Sinne bleiben / mit dem Cananaischen Weiblein immer anhalten; je mehr du es treibest / je schwächer wird der Teuffel. Du must das Leiden / Sterben und Genugthuung Jesu Christi für dich nehmen / und deine Seele in seine Verheissung wickeln / da Christus spricht: Mein Vatter wil den H. Heist geben / denen die ihn darumb bitten. Item / Bittet / so werdet ihr nehmen; Suchet / so werdet ihr finden; Klopffet an / so wird euch aufgethan. Und je mächtiger du vom Teuffel und deinen Sünden außdringest / je mächtiger dringet das Reich Gottes in dich ein. Du must nur nicht aus dem Willen außgehen / biß du das Kleinod erlangest / und ob es währete den Tag biß in die Nacht / und fort viel Tage. Ist dein Ernst groß / so wird auch das Kleinod groß seyn / so du wirst in der Überwindung erlangen.

36. Denn was es sey / weiß Niemand / als der es selber erfähret. Es ist gar ein thewrer Gast / wann er in die Seele einzeucht / da ist gar ein wunderlicher Triumph, da herzet der Bräutigamb seine Liebe Braut / und gehet auff der Lobgesang des Paradeises. Ach muß doch der irdische Leib darob erzittern / ob er gleich nicht weiß was da ist / so fremen sich doch alle Glieder. Ach welch eine schöne Erkäntnuß bringet die Jungfraw der Weißheit Gottes mit sich! sie machet einen Gelehrten / und ob er sonst stumm wäre / wird doch die Seele in Gottes Wunderthat gekrönet / sie muß von seinen Wundern reden / ist doch eitel Begierde in ihr / der Teuffel muß weichen / und wird ganz matt und müde.

37. Also wird das edle Kleinod / und darinnen die theure Perle

Perle gesäet / aber mercke es wol / es ist nicht alsobalde ein Baum /  
 O wie ofte rauschet der Teuffel darüber her! - und wil das Senff-  
 körnlein aufrotten / wie gar harte Stürme muß die Seele auß-  
 stehen / wie wird sie offte mit der Sünden bedeckt. Denn es ist  
 alles in dieser Welt wider sie / sie ist gleich als wäre sie alleine  
 und verlassen. Es rauschen auch die Kinder Gottes über sie /  
 denn der Teuffel thut der armen Seele solche Plage an / ob er sie  
 noch möchte versühren. Es ist kein Feyren bey ihme / entweder  
 mit Heuchelei / daß ihr die Seele soll selber heucheln / oder mit  
 Sünden und Gewissen. Du must nur immer wider ihn strei-  
 ten / denn also wächst der Perlen-baum / gleich als das Graß  
 in ungestümen Regen und Winde: so er aber groß wird / daß er  
 seine Blüte erreichet / so wirstu seiner Frucht wol genießen /  
 und besser verstehen was diese Feder geschrieben hat / wo sie er-  
 bohren ist. Denn sie ist auch lange Zeit an diesem Reyen gewe-  
 sen / es ist manch Sturm über sie gegangen / darumb solt ihr stehen  
 zu einem stäten Memorial und stäter Eindenckung / weil wir als  
 hier ins Teuffels Mord-gruben müssen sitzen / so wir nur über-  
 winden / unser grosser Lohn wird uns schon nachfolgen.

38. Nun spricht die Vernunft: Ich sehe doch an dir / oder  
 deines gleichen keine andere Gestalt oder Gebehrde als an an-  
 dern armen Sündern / es muß nur ein Schein seyn / zur Heuchelei.  
 Darzu spricht sie: Ich bin auch an dem Reyen gewesen / und  
 stecke doch gleichwol in meiner Bosheit / und thue was ich schier  
 nicht wil: Ich werde gleichwol zu Zorn / Geiz und Haß bewe-  
 get. Wie muß ihm dan seyn / daß nicht der Mensch nach seinem  
 gefasseten Willen thut / sondern thut eben / das er selber straf-  
 fet / und das er weiß daß nicht recht ist?

39. Allhier steckt der Perlen-baum verborgen. Sihe meine  
 liebe Vernunft / der Perlen-baum wird nicht in den äuffern  
 Menschen gesäet / er ist auch nicht wehrt / er gehöret in die Er-  
 de / und der Mensch der Sünden steckt darinnen. Und der Teu-  
 fel machet ihme oft seinen Sitz darein / der häuffet Zorn und  
 Bosheit darinnen / führet oft die arme Seele in ein Laster / das  
 sie nicht gewilliget hat / daß der Leib zugreiffet nach dem was der  
 Seelen zuwider ist.

40. Und so es nun geschiehet / so thut nicht allewege die Seele /  
 sondern der Sternen- und Elementen-Geist im Menschen. Die  
 Seele spricht: Es ist nicht recht. So spricht der Leib: Wir  
 müßens haben / daß wir leben und genug haben. Also gehets  
 denn durcheinander. / und kennet sich ein rechter Christ selber

nicht / wie wolte er dan von andern erkant werden? Der Teuffel kan ihn wol verdecken / daß er nicht erkant wird. Und das ist sein Meister-stück / wenn er kan einen rechten Christen in Laster führen / daß er in Sünde fället / daß also von aussen nichts an ihm erkant wird / als daß er andere der Sünden straffet / und sündiget doch selber von aussen.

41. Und so er nun sündiget / so thut nicht ers in dem neuen Menschen / sondern der Alte in der Sünde / welcher der Sünden unterworffen ist ; welcher in Gottes Zorne ist / den treibet der Zorn / daß er nicht immer recht thut. Und so er etwas guthut / so thut ers nicht aus seinem Willen und Kräfften / sondern der Neue zwinget ihn darzu / daß ers thun muß ; denn der Alte ist zerbrechlich / aber die Seele ist unzerbrechlich. Darumb stehet die arme Seele immer im Streit / und stecket zwischen Thür und Angel / und muß sich wohl quetschen lassen.

42. Nicht sagen wir / daß darumb die Sünde im alten Menschen nicht schade / ob sie schon der Neue nicht kan allemahl bändigen / so gibts doch Aergerniß / und sollen wir aus dem neuen Menschen GOTT leben / obs wol nicht möglich / in dieser Welt vollkommen zu seyn / noch müssen wir immer wehren : Und ist der neue Mensch in einem Acker / da der Acker kalt / bitter / grimmig und erstarret ist.

43. Und gleich wie das Kraut aus der Erden von einem lieblichen Sonnen-schein wächst : also auch unser neuer Mensch in Christo / aus dem alten / grimmigen / kalten / rauhen Menschen unsers irdischen Fleisches und Blutes. Und das ist recht der Perlen Licht / (wann wir das rechtschaffen in der Erkantnüg im neuen Menschen ergriffen /) und ist das Schwerd / damit wir können mit dem Teuffel streiten / ohne daß wir das Schwerd des Todes Christi müssen in die Hände nehmen / welches recht schneidet / da der Teuffel fliehen muß.

## Das 25. Capittel.

Vom Leiden / Sterben / Tod und Auferstehung JE-  
SU CHRISTI des Sohnes Gottes : Auch von  
seiner Himmelfahrt / und Sizen zur Rechten Got-  
tes seines Vatters.

Die Porte unsers Elendes / und dan die starke Porte  
der Göttlichen Krafft in seiner Liebe.



1. **S**o wir uns in unserer rechten Vernunft entsinnen/ und sehen an das Reich dieser Welt/ in welchem wir mit unserem Fleisch und Blute/ auch der Vernunft und Sinnen/ stehen/ so finden wir freylich wohl/ daß wir desselben Wesen und Trieb in uns haben: denn wir sind desselben Eigenthum. Alles was wir nun in dem äussern Menschen gedencken/ thun und fürhaben/ das thut der Geist dieser Welt in den Menschen. Denn der Leib ist nur sein Werk-zeug/ damit er sein Werk machet. Und besin- den/ daß/ gleich wie aller anderer Werk-zeug/ so aus dem Geist dieser Welt wird erhohren; endlich verfaulet/ zerbricht/ und zu Staub wird: also auch unser irdischer Leib/ in welchem der Geist dieser Welt nur eine zeitlang quallet.

2. Darumb soll Niemand den andern verachten/ ob er nicht einher gehet als er/ und ob er nicht sein Gemühte und Willen führet/ auch nicht seine höfliche/ freundliche Gestalt und Sitten kan ergreifen und erlernen; Denn der natürliche Himmel machet aus einem jeden wie seine Gestalt in seinen Influentien zu allen Zeiten ist; also bekommt auch jede Creatur seine Geberde und Gestalt/ auch seinen Trieb und Willen/ und dasselbe ist von dem äussern Menschen gar nicht zu nehmen/ biß der Himmel sein Thier zerbricht.

3. Darumb ist uns zu gedencken des grossen Streits in uns/ so wir wiedergeboren werden aus dem Ewigen/ so streitet das Ewige wider das Zerbrechliche/ wider die Bosheit und Falschheit des Zerbrechlichen.

4. Nun verbringet ein jedes Reich seinen Willen/ das Innere gehet schlechts für sich/ und williget nicht in die Bosheit des Aussen/ sondern lauffet zu seinem Ziel: und das äussere Reich/ als der äussere Mensch/ gehet mit seiner Begierde auch für sich/ und verbringet sein Werk nach seinen Influentien des Gestirnes.

5. Ists aber/ daß der äussere das nicht thut/ was seine Begierde wollen/ so ists nicht aus seiner Weisheit/ sondern der Himmel hats verändert durch eine andere Conjunction.

6. So er aber gezwänget wird von dem falschen abezulassen/ das ist nicht des Himmels Trieb/ sondern des neuen wiedergeborenen Menschen/ welcher mit dem irdischen im Streite stehet/ der sieget offte. Er kan aber den irdischen nicht verschlingen/ denn der irdische windet sich wieder empor/ welches wir an unserm Zorn erkennen. Denn so mein newer Mensch sieget/ so wil er keines Zornes noch böser Begierde; So ihn aber der Trei-

ber dieser Welt mit Falschheit ansicht / so gehet auff das Zorn-  
 feuer in dem alten Menschen / und wird offte seine Begierde ent-  
 zündet / daß er thut was er erst verworffen und selber gestraf-  
 fet hat.

7. Nun können wir nicht sagen / daß das falsche und zornige  
 alleine der Geist dieser Welt willige und thue / denn es lauffet  
 offte der ganze Mensch mit allen Sinnen und ganzen Willen  
 hinan. Alhierinnen erkennen wir unser grosses Elend / denn  
 die arme Seele / welche noch am Bande des Zornes ist / wird  
 offte angestecket / daß sie als ein Feuer brennet und mitte laufft.  
 Denn sie ist am Bande der Ewigkeit im Vatter / und erreicher  
 in ihrer innersten Wurzel den Zorn Gottes / und es ist eben  
 ihres Lebens Gebuhrt und Urkund / und wird offte das edle  
 Senff-korn verwüstet und zerbrochen / welches der Seelen new-  
 es Kleid war / das ihr in ihrer Busse angezogen ward. Darumb  
 soll Niemand sicher seyn / ob er gleich einmahl den Perlen-krantz  
 erlangete / er kan ihn wieder verliehren. Denn wan die Seele in  
 die Sünde williget / so gehet sie von Christo aus in die Falschheit /  
 und in den Zorn Gottes.

8. So wir dan nun also wissen / daß uns Christus mit seinem  
 Eingange seiner Menschwerdung eine Thür im Himmel in sei-  
 nem heiligen Leibe hat eröffnet / daß wir also durch rechte wahre  
 Busse und Vertrauen zu ihme können unseren Seelen ein new  
 weiß Kleid seiner Unschuld in seiner Liebe anziehen: So wissen  
 wir auch / daß die Seele die Zeit dieses irdischen Lebens an drey  
 grausame Ketten fast angebunden stehet; als 1. ist Gottes stren-  
 ger Zorn / der Abgrunde und finstere Welt / welche das Centrum  
 und Creatürliche Leben der Seelen ist: Und ist ferner ihre selbst-  
 eigene Lebens-gebuhrt / welche innerste Wurzel ist Gift und  
 Grimmigkeit. So dan die Seele aus dem ewigen Quaal ist / und  
 urkundet sich aus der Ewigkeit / so mag sie hinter sich in ihrer  
 eigenen Wurzel der Ewigkeit Niemand erlösen / oder aus dem  
 Zorne außführen / es kom dan einer / der die Liebe selber sey /  
 und werde in ihrer selbst-eigenen Gebuhrt gebohren / daß er sie  
 aus dem Zorn in die Liebe setze in sich selber / als in Christo ge-  
 schehen.

9. Die andere Pforte und Ketten ist des Teuffels Begierde  
 gegen der Seelen / damit er die Seele stäts sichtet / versuchet /  
 und sie ohne Unterlaß von Gottes Wahrheit in die Eitelkeit / als  
 in Hoffart / Geiz / Neid / Zorne / stürzen wil / und dieselben  
 böse Eigenschafften mit seiner Begierde stäts in der Seelen auff-  
 blä-

bläset und anzündet/ dadurch sich der Seelen Wille von **GOTT** abwendet/ und in die Selbstheit eingehet.

10. Die dritte und allerschädlichste Kette/ daran die arme Seele angebunden stehet/ ist das verderbte und ganz eitele/ irrdische sterbliche Fleisch und Blut/ voll böser Begierde und Neiglichkeit/ und ist das Sternen-Region, darinn sie schwimmt/ als in einem grossen Meer/ dadurch die Seele täglich angesteket/ daß sie erkündet wird.

11. Von solchen drey Ketten wissen wir nun in unserer tieffen Erkänntuß/ welches wir im Grunde des Urkundes sehen/ und gar eigentlich erkennen/ daß wir nicht könten entlediget werden/ es gieng dar die Gottheit in die Seele/ und gebehre der Seelen Willen wieder aus der Grimmigkeit in sich selber/ ins Liecht der Sanfftmuht/ denn die Lebens-wurzel muß bleiben/ sonst zerbräche die ganze Creatur.

12. Dieweil aber die Seele mit ihrer innersten Wurzel in der Höllen Abgrunde stund/ und nach dem Reiche dieser Welt im harten Tode/ daß/ so sie das Fleisch und Blut/ so wol das Sternen-Region verliesse/ sie also müste im Aeusseren in einer Härteigkeit/ da keine Quaal wäre/ bleiben/ und sie in ihrer eigenen Quaal in sich selber/ nur im Grimme des Urkundes stünde/ in grossen Elende: So that nicht alleine Noth/ daß **GOTT** in die Seele came/ und sie zum Liechte erbahre/ denn es war Gefahr/ ob nicht die Seele möchte wieder mit ihrer Imagination aus dem Liechte ausgehen/ sondern daß **GOTT** auch eine menschliche Seele annahme/ aus unserer Seelen/ und einen newen himmlischen Leib aus dem ersten herzlichen Leibe/ vorm Falle/ an die Seele anzoze/ mit dem alten irdischen Leibe anhängig/ nicht alleine als ein Kleid/ sondern in den Essentien habhaft; daß also eine Creatur darstünde/ welche wäre der ganze **GOTT**/ mit allen dreyen Principien.

13. Und da je eines muß vom andern getrennet werden/ als das Reich dieser Welt/ welches ist eine Wurzel/ oder Auffblaser der Wurzel des Grimmes: So thäte noht/ daß **GOTT** mit dem newen Leibe in die Scheidung der Wurzel/ und des Reiches dieser Welt tratt/ als in Tod des Grimmes/ und brach den Tod enhwey/ und qualle mit seiner eigenen Krafft durch den Tod/ als eine Blume aus der Erden/ und hielte also den innersten Grimm in seiner eigenen Krafft deß newen Leibes gefangen.

14. Also verstehen wir selches von Christo/ der ist warhafftig also eingangen/ und hat den grimmen Zorn/ und darinnen die

Teuffel gefangen genommen/und grünet mit seinem heiligen him<sup>2</sup> lischen Leibe durch den Todt / und hat den Todt zersprenget / daß das ewige Leben durch den Todt grünet. Also ist der Tod mit dem neuen ewigen Leibe gefangen worden/ und ist eine ewige Gefängnis / daß also im Tode ist ein ewig Leben gewachsen / und tritt der neue Leib dem Tode und dem Grimme auff seinen Kopff / denn ihre Quaal stehet in der Gefängnis des neuen ewigen Lebens.

15. Also stehet das Weib / darinnen das neue Leben grünet / auff dem irdischen Monden / und verachtet das Irdische / denn das Irdische vergehet / so bleibet alsdan vom Irdischen der harte Todt. So ist Gottes Wort / als ein lebendiger Quaal in Todt eingegangen / und hat die Seele in sich selber erhohren / und grünet aus der Seelen durch den Todt / als eine neue Blume / und die Blume ist der neue Leib in Christo.

16. Also verstehestu / 1. wie Christus habe den Todt zersprenget / dieweil das ewige Leben in der Gottheit durch den Todt grünet ; Und verstehest 2. wie der neue Leib in Gottes Liebe den ewigen Zorn-quaal gefangen halte : Denn die Liebe ist die Gefängnis. Denn der Zorn-quaal kan nicht in die Liebe eingehen / sondern bleibet für sich einig / wie er ist gewesen von Ewigkeit / und darinnen sind die Teuffel gefangen. Denn das Licht Gottes schläget sie nieder / sie können noch dürffen das in Ewigkeit nicht erblicken / es bleibt ein Principium darzwischen. Denn die Liebe grünet im Centro der Seelen / und darinnen erscheinet die heilige Trinität.

17. Also haben wir einen Fürsten des ewigen Lebens bekommen / und dürffen nichts mehr darzu thun / als daß wir mit starcker Zuversicht und Glauben zu ihm eindringen / so empfähet unsere Seele seine Liebe / und grünet mit ihme durch den Tod / und stehet auff dem Irdischen / als auff Fleische und Blute / und ist ein Gewächse in Gottes Reiche / im Leibe Jesu Christi / und triumphiret über den Grimm. Denn die Liebe hält den Grimm gefangen / und ist des Todes Spott / wie S. Paulus saget : Todt / wo ist dein Stachel ? Hölle / wo ist dein Sieg ? Gott sey Lob und Dank / der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herren Jesum Christum !

18. Und wiewohl es ist / daß wirs im Geiste klar verstehen und ergreifen / so sind wir doch Schuldener / dem Unbegreifenden das Licht zu zeigen / welcher also in der Vernunft gefangen lieget / und immer gründet in den Umständen / wie sichs hat zuge-  
tragen.

tragen. Denn es spricht die Vernunft: So es dann also seyn mußte / daß Christus mußte in Todt gehen und den Todt zerbrechen / und durch den Todt grünen / und uns also zu ihm einzichen. Was ist dann / daß er mußte also verachtet / gezeifelt / mit einer Dornen-Krone gekrönt / und endlich zwischen Himmel und Erden gekreuziget werden? Könnte er nicht sonst sterben und durch den Todt grünen mit seinem himlischen Leibe?

19. Diese schwere Puncken stossen alle Juden / Türcken und Heyden darnieder / und halten sie vom Christlichen Glauben dahinden.

20. So sollen wir nun schreiben umb des Perlenbaums willen / und was uns erscheinet im grossen Wunder / nicht schweigen.

21. Sihe du Menschen-kind / betrachte was wir alhier sehen / vergaffe dich nicht an der Hand der Feder / du gehest sonst irre und verleurest das Kleinod / welches dich wohl möchte ewig reuen. Betrachte dich nur selber / du wirst alle Ursachen in dir finden / was hie geschrieben ist. Denn es ist eine wunderliche Feder im schreiben gewesen / und dehn der sie führet / kennestu und die Hand im schreiben nicht genug; obs wol der Geist erkennet / so ist doch der natürliche Mensch blind / und kan mit irdischen Worten nicht geredet werden. Darumb betrachte dich selber / und so du im newgebohrnen Menschen forschest / so findestu die Perle.

Die gånge erschröckliche Wunder = Worte der Menschen Sünden.

22. Als wir im Anfange dieses Buchs von der ewigen Gebuhrt im Urkunde geschrieben / so haben wir gemeldet von der Gebuhrt der Essentien, und sieben Geistern der ewigen Natur / und darinnen angedeutet / wie in der ewigen Gebuhrt in der vierdten Gestalt eine  $\ddagger$  Gebuhrt sey / da die Essentien im drähenden Rade eine  $\ddagger$  Gebuhrt machen / in dehme sie nicht aus sich können ausgehen / sondern die ewige Gebuhrt überall also sey in allen Dingen in dem Wesen aller Wesen.

23. So sügen wir euch nun dieses in unserer sehr scharffen Erkantniß zu dieser Stunde dieses Texts, daß alle Essentien in allen Qualitäten zur Zeit des Todes Überwindung / als Christus solte den Todt überwinden und die Hölle zerstören / und den Teuffel binden / sind rähs gewesen / denn also mußte es seyn / Christus mußte die Seele von allen Essentien entledigen.

24. Nun ist die  $\ddagger$  gebuhrt das Mittelste in den Essentien noch

vorn Feuer / sie stehet im ängstlichen Tode / in der Höllen-Grimm. Denn vom Grimmen-blich im Schwefel-Geiste gehet das Feuer aus / und im Blicke das Licht / und der Grimm machet selber den Schwefel-Geist / und im Lichte wird Wasser drauß / wie vorne gemeldet. Nun ist die Seele des Menschen im Blicke / als ein Geist erblicket und vom Fiar gehalten und geschaffen oder erhohren / und für sich in die fünfte Gestalt der Gebuhrt / als in die Liebe geführt worden / da sie dan ein Engel war im Lichte Gottes.

25. Dieweil aber diese Welt / als ein Principium ist in der vierdten Gestalt / als eine Außgebuhrt erschaffen worden / und zwischen der vierdten und fünfften Gestalt das Paradeiß / und in der fünfften Gestalt das Element, und darinnen das ewige Licht der Gottheit ein ander Centrum auffschliessend / und sich die Seele wieder zurücke in die vierdte Gestalt vergasset / und eingangen ist : So hat sie alle Essentien, so in der vierdten Gestalt stunden / in ihr rähs gemacht.

26. So nun der Seelen Leib war in der vierdten Gestalt ein Mensch worden aus dem Wasser / mit Einmischung der andern Gestalten / so stachen alle Essentien aus der vierdten Gestalt auff die Seele ; Denn sie war mit diesem Leibe gefangen / und wäre in ewiger Gefängnüß blieben / wenn sich nicht hätte das ewige Wort alsobalde ins Centrum der fünfften Gestalt eingelassen / wie dan Adam und Hevâ im Garten Eden geöffnet ward.

27. Und als nun die Zeit kam / daß das Wort Mensch ward / so kam das Liebe-Leben in die Seele ; Als aber nun der harte Streit kam / daß die vierdte Gestalt solte zerbrochen werden / so stundt der äusserliche Leib Christi / und wir alle in der vierdten Gestalt mit dem Tode umbgürtet. So erregten sich nun alle Gestalten in der Natur / und wurden alle rähs / davon die Person Christi aus seinem Leibe im Garten hat Blut geschwitzet / da er schrie : Mein Vatter / ist's möglich / nimb diesen Kelch von mir. Also schrie der äussere Mensch : Und der innere sprach : Doch nicht mein Wille ( verstehe des äußern ) sondern dein Wille geschehe.

28. Dieweil dan der Teuffel nun also hoch hatte triumphiret / er hätte den Menschen in ewiger Gefängnüß / so wurde nun dem Geiste dieser Welt zugelassen / daß die jenigen / welche nur im Geiste dieser Welt / als die Phariseer / lebten / möchten alles dasjenige thun / und ins Werk richten / was der Teuffel hatte

in die Essenien im Garten Eden eingeführet. Da ward alles zu einer Substanz und zu einem Wesen im Werke / uns zu einem schrecklichen Exempel / daß alles / was wir in die Seele einlassen / und die Seele mit vollem Willen überfüllen / in der Figur stehet / und muß an Tag fürs Gerichte Gottes kommen.

29. Denn als Adam 1. aus der Engels-Gestalt in die Grimmigkeit und Schlangen-gestalt eingieng / da spotteten die Teuffel seiner / und derselbe Spott mußte nun jetzt alda am äussern Menschen Christo im Wesen stehen / und mußten sich des Teuffels Mast-säwe / die Hohen-Priester wol daran ergehen.

30. Und dann 2. da Adam aus der Engels-gestalt und Quaal in die vierdte Gestalt eingieng / da fielen alle grimmige Essenien auff ihn / und inqualirten in ihme / und peitscheten ihn recht. Aber das Wort Gottes in der Verheissung linderte das wieder / wiewol wir solches gnug fühlen müssen / hastu Vernunft! Nun also ward dem äusserlichen Menschen Christo auch diese Pein von aussen angethan / daß er gepeitschet ward. Denn alle innerliche Gestalt / welche der Mensch Christus mußte von innen tragen umb unsert willen / davon er Blut schwizete / die stund auch äusserlich an seinem Leibe als ein Zeichen / und geschah ihm auch äusserlich zu einem Zeichen / daß der äussere Mensch in der äussern Welt dahim wäre / und in solcher Quaal stünde.

31. Und 3. wie Adam aus Hoffart das Reich dieser Welt begehrete / und wolte darinnen seyn GOTT gleiche / und wolte tragen die Crone dieser Welt : Also mußte Christus eine Dorn-Cron tragen / und sich darinnen als einen falschen König lassen spotten. Denn also thäten die Teuffel dem Adam auch / als sie ihm die Narren-Cron hatten auffgesetzt mit dem Reiche dieser Welt.

32. Und 4. wie Adam nach seinem Eingange in Geist dieser Welt seine Essenien zerbrochen wurden / da ihme das Weib darauß gemacht / und eine Rippe aus seiner Seite gebrochen ward zum Weibe ; Also auch mußte auß allen Essenien Christi Blut fließen in seiner Peitschunge / und mußte seine Seite mit einem Spieß geöffnet werden / daß wir doch solten sehen den zerbrochenen Menschen in uns / dessen der Teuffel hatte gespottet / also mußte dieser Christus wieder den Spott am Leibe für uns tragen.

33. Und 5. wie Adam aus dem ewigen Tage in die ewige Nacht gieng / darinn der Zorn Gottes war ; Also mußte dieser Christus in finsterner Nacht gebunden geführet werden für die

zornige Mörder / welche alle ihren Rachen auffsperrten / und wolten ihren Grimm über ihn außschütten.

34. Und 6. wie Adam aus eigener Fürsichtigkeit im Willen hoch klug zu werden / wie GOTT selber / in Geist des grimmigen Quäls in diese Welt eingieng ; Also mußte Christo / dem andern Adam / aller Spott / Marter und Pein / von den klugen Schrift-Gelehrten wiederfahren ; daß wir doch sehen / daß wir in unserer grösssten Kunst / die wir vermeynen nach der Schule dieser Welt zu haben / Narren sind / welche Weißheit für GOTT nur närrisch ist. Denn es steckt unser eigener Dünckel darinnen / wie in Adam / der dachte / es könnte ihme nicht fehlen / er wäre ja ein Herr darinnen / und er ward ein Narr ; also auch / wenn wir von Gott auff unsere Vernunft fallen / sind wir Narren.

35. Wie wolt ihr Antichristliche Narren uns dan an ewer Kunst binden / daß wir sollen von Gottes Herze auffewern gedichteten Tant sehen / da ihr doch nur weise Narren dieser Welt seyd / wie Adam auch ward / da er seinen Geist vom Herzen Gottes zog / welchen Spott hat unser lieber Herr Christus müssen auff seinen Schultern tragen. Oder meynestu / wir seyen abermahls toll ? Unsere Thorheit wird dir am jüngsten Berichte unter Augen stehen / dahin appelliren wir.

36. Und 7. wie Adam mußte den schweren tölpischen Leib tragen / welchen ihme der Geist dieser Welt hatte angezogen / und war für allen Teuffeln verspottet / daß er den Englischen Leib hätte allda in eine Larve verkehrt : Also mußte Christus sein schwer hölzern Creuß selber tragen / und ward von allen gottlosen Menschen verspottet umb unserent willen.

37. Und 8. wie die grimmigen Essentien Gottes Zornes in Adam eindringen / mit welchen er in Todt eingieng / daven GOTT sagte : Welches Tages du issest vom Baum des Erkantnüg Gutes und Böses / soltu des Todes sterben / ( verstehe den Todt im Fleische / auch noch im irdischen Leben. ) Also auch mußten die scharffe Nägel Christo durch seine Hände und Füße geschlagen werden / und mußte er also in Todt gehen.

38. Und 9. wie in menschlichen Essentien eine Creuß-gebuhr ist für dem Liecht Gottes / und so das Liecht Gottes darinnen scheineth / alles in eine liebliche Blume des Gewächses verwandelt wird / da die scharffen Essentien nie empfunden werden : und als Adam mit seiner Seelen in die vierdte Gestalt in Geist dieser Welt eingieng / ward dieselbe Creuß-gebuhr räge / und er wurd



auch / als sein Weib aus seinen Essentien gemacht ward / in derselben Creutz-gebuhrt zersprenget / also hat das Weib das halbe Creutz / und der Mann die andere helffte / welches du im Hirnschedel suchen magst ; also auch in den Essentien. Darumb mußte Christus am Creutz sterben / und den Todt am Creutz zerbrechen.

39. Wie 10. Adams Seele zwischen zweyen bösen Reichen schwebete / als zwischen dem Reich dieser Welt / und dem Reich der Höllen : Also hieng auch Christus zwischen zween Mördern schwebende am Creuze / und mußte also Christus alles herwieder bringen was Adam verlohren hatte. Und wie sich der eine Schächer wieder bekehrte / und zu Christo in sein Reich begehrete : Also muß auch das eine Reich / als der irdische Mensch wieder umbkehren / und muß die arme Seele durch den irdischen Todt wieder in Christum eingehen / und grünen als dieser Mörder oder Schächer am Creuze / welcher Christi Reich begehrete.

40. Und magst uns glauben / daß alles was sich im Falle Adams hat zugetragen / dadurch er ist gefallen / das hat alles der ander Adam Christus müssen auff seinen Schultern tragen / denn der erste Adam war in Gottes Zorn gefallen : Solte der nu wieder gestillet und versöhnet werden / so mußte sich der andere Adam darcin stellen / und seinen äussern Leib mit allen Essentien dar ein ergeben / und muß durch den Todt gehen / in die Hölle / ins Batters Zorn / und denselben mit seiner Liebe versöhnen / und also den harten Standt / den wir hätten müssen bestehen in Ewigkeit / selber austreten.

41. Und als nun zu diesem Ernste gegriffen ward / daß der Welt Heyland als ein Fluch am Creuze hieng / und mit Hölle und Erden rang / sprach er / Joh. 19. 20. Mich dürstet. Ach des großen Durstes ! das grimmige Reich ward matt / so wohl das Reich dieser Welt / die begehrten Krafft / und das Himmelreich dürstete nach unserer Seelen / es war ein Durst aller dreyen Principien.

42. Und als er Johannem siehet unterm Creuze mit seiner Mutter stehen / spricht er : Siehe das ist deine Mutter ; Und zu ihr : Siehe das ist dein Sohn. Und alsobalde nahm sie der Jünger zu sich. Seine Mutter bedeutet seine ewige newe Menschheit / welche er in seiner Mutter hatte an sich genommen / als in Ternario Sancto , die sollen wir nun zu uns nehmen / und uns seiner Mutter wohl ergötzen / darumb weißet er sie dem  
Johanni

Johanni/ davon gar viel zu schreiben wäre / welches an einem andern Ort soll geschehen / und verhoffentlich hoch erkläret werden.

43. Und ist hier gar sonnen-klar / daß / wie die arme Seele in uns zwischen zweyen Reichen schwebet / welche sie beyde gefangen halten : Also mußte Christus schweben zwischen den Uebelthätern. Das nimb in grosse acht / und bedencke es / es ist kein Scherz ; und sehen wir den ganz schrecklichen Ernst / als sich Christi Seele vom irdischen Leibe abetrach / da sie in des Vatters Zorne / als in die Hölle eintratt / wie die Erde erzitterte / und die Felsen zerklüben / auch die Sonne ihren Schein verlohrt. Und sehen wir hier klar / und verstehens ja aus Christi Munde.

44. Als er nun hatte allen Spott und Plagen aufgestanden / sprach er am Creuze: Es ist vollenbracht. Da er noch im irdischen Leibe lebete / sagete er / es wäre vollenbracht / verstehe alles was auff uns hätte müssen ewig bleiben / und in uns quellen mit allem Spotte / in welchem wir stunden vor der Höllen und Himmelreich / das hatte er alles auff sich geladen. Davon Esaias saget: Fürwahr er trug unser Kranckheit / und nahm auff sich unser Schuld ; Wir aber hielten ihn / als der von GOT also geplaget / geschlagen und gemartert wäre. Aber er nahm auff sich unser Kranckheit / und lud auff sich unsere Schmerzen / und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle in der irre wie Schafe / ein jeglicher sahe auff seinen Weeg. Also hätten wir uns nicht können helfen / sondern wir gingen als elende / halb erwürgete Schafe / und mußten lassen mit uns machen was der Teuffel in Gottes Zorn wolte. Den wir trugen ein Larven-kleid an uns / und stunden in grossen Spotte vor Himmel und Höllen.

45. Wie dann GOT Adams spottete im Garten Eden / als er ihme das äussere Kleid hatte angezogen / da er sprach : Siehe Adam ist worden als unser einer. Allen diesen Spott mußte Christus allein auff sich nehmen / auch alle Quaal / darinnen Adam war gegangen / mußte der Mensch Christus / der Held im Streit / vor seinem Himmlichen Vatter allein auff sich nehmen : Und da stund das Lamm Gottes / und hieng am Creuze / als ein gedultiges Lamm / an unser Statt / denn wir solten ewig in unserer Creutzgebuhrt in uns gequälet werden / so hieng alda in grosser Gedult / als ein gehorsames Schlacht-Lämmlein / der Fürst des ewigen Lebens / und stellte sich für seinen Vatter / als wäre er der Selb-Schuldige.

## Die Porte der grossen Geheymnisse.

46. **N** hier mein lieber Leser / bistu aus GOTT gebohren / so thue die Augen deines Geistes weit auff / auff daß der König der Ehren bey dir einziehe / und dir die Verständnuß eröffne / und mercke auff alle Sylben / denn sie sind sehr groß / und nicht stum aus einem blinden Centro ins Licht gestellt. Siehe alhier hing am Creuß GOTT und Mensch / alda war die heilige Dreyfaltigkeit / alda waren alle drey Principia, und stund der Heldt im Streite. Nun wer war der Heldt im Streite? Siehe/als Christus hatte alles vollendet/sprach er: Vatter/ich befehle dir meinen Geist in deine Hände; und neigete sein Haupt/und verschied.

47. Siehe / sein Vatter ist das Reich / Krafft und Herrlichkeit / und in ihme ist alles / und alles ist seine. Die Liebe ist sein Herz / und der Zorn ist seine ewige Stärcke : Die Liebe ist sein Licht / und der Zorn ist die ewige Finsternuß / und machet ein ander Principium, darinnen sind die Teuffel.

48. Nun war die Liebe Mensch worden / und hatte angezogen unsere menschliche Seele / und die Seele ward von der Liebe erleuchtet / und stund mit ihrer Würkel im Zorne / als in der starcken Macht des Vatters. Nun befahl der newe Mensch in der Liebe die Seele dem Vatter in seine Macht / und gab auff das irdische Leben aus dem Gestirne und Elementen, als das Reich dieser Welt; so stund nun die Seele nicht mehr im Reich dieser Welt ins Lebens-quaal / sondern im Tode / denn das Reich dieser Welt / als der Auf-blaser / die Luft / war weg.

49. So war nun nichts mehr an der Seelen / als nur das selbige / was sie in ihrer eigenen ewigen Würkel in dem Vatter selber ist. Und alhier hätten wir nun müssen im Zorne / in der finstern Hölle bleiben / aber der Liechte-Vatter in seiner Heyligkeit nam die Seele in sich in die Trinität.

50. Nun war die Seele angezogen mit der Liebe im Worte / die machet den zornigen Vatter in der Seelen innersten Quell lieblich / versöhnlich. Also gieng in diesem augenblick in der Seelen Essentien wieder auf das verlorne Paradeiß. Davon erzitterte die Erden der Außgebuhrt aus dem Element, und verlor die Sonne im dritten Principio, ein König des Lebens / ihren Schein / den es gieng eine andere Sonne auff im Tode: Verstehe im Zorne des Vatters ward die Liebe in der Seelen scheinend / als der helle Morgen-sterne.

51. Und so dan der Leib Christi / an seiner Seele war das  
reine

reine Element vor GOTT / daraus die Sonne dieser Welt ist erbohren / und derselbe Leib die ganze Welt beschloß / so erzitterte die Natur dieser Welt / und zerkloben die Felsen. Demut der grimmige Tod hatte die Felsen zusammen gezogen im Fiat , und nun gieng das heilige Leben in den grimmigen Tod / davon zerkloben die Steine / zur Anzeigung / daß das Leben wieder iuz Tode stünde / und grünete durch den Tod.

52. Auch so giengen aus den Gräbern der Heiligen Leiber. Bernimb diß hoch ! Welche ihre Zuversicht hatten in Messiam gesetzt / die hatten das reine Element zu einem neuen Leibe in der Verheißung bekommen. Und als jezund nun der verheißene Heldt durch den Todt ins Leben gieng / und hatte das Element zu einem Leibe / so wurden ihre Seelen im Helde (in welchem sie stunden in der Hoffnung / ) rähß / und zogen in Christi Leib ihren neuen Leib an / und lebten in ihme in seiner Krafft. Das waren die heiligen Erk-Bätter und Propheten / welche in dieser Welt waren mit dem Schlangentretter angethan gewesen im Worte Gottes / in welchem sie von ihme hatten geweissaget und Wunder gewürcket / die wurden jeko in Christi Krafft lebendig. Denn Christi Krafft grünete durch den Todt / und hatte den Bätter versöhnet / welcher die Seelen hatte im Zorn gefangen gehalten / die giengen jeko mit Christo ins Leben.

53. Alhier du liebes Schäflein / mercke / als Christus ist gestorben / so hat er nicht seinen hier-gehabten Leib weggeworffen / und den vier Elementen gegeben zu verschlingen / daß er also einen ganz frembden Leib habe behalten : Nein / sondern nur dieser Welt quaal / welche ist im Gestirn und in den vier Elementen , und hat das unverwesliche angezogen / also daß es sey ein Leib / der da in Göttlicher Krafft lebe in GOTT / und nicht im Geiste dieser Welt ; wie S. Paulus vom jüngsten Berichte redet / daß das Unverwesliche / als der neue Mensch / werde das Verwesliche anziehen / und werde das Verwesliche verschlingen / daß man den Tod wird spotten / und sagen : Tod wo ist dein Stachel ? und zur Hölle : Hölle / wo ist dein Sieg ?

54. Du solt wissen / daß Christus / weil er noch auff Erden gieng / und wir alle / die wir in ihme new-gebohren sind / hat himmlisch Fleisch und Blut in dem irdischen getragen / und wir tragens auch in neuen Menschen / in Christi Leibe.

55. So wir dan also in dem alten irdischen Leibe sterben / so leben wir im neuen Leibe / im Leibe Jesu Christi / und grünen in ihme aus dem Tode / und unser Grünen ist unser Paradeiß /

da unsere Essentien in GOTT grünen / und wird das irdische verschlungen im Tode / und ziehen an unsern Herrn Jesum Christum / nicht allein im Glauben und Geiste / sondern in der Krafft des Leibes in unserm himmlischen Fleisch und Blute / und leben also GOTT dem Vatter in Christo seinem Sohne / und der heilige Geist bestätigt all unser Thun. Denn alles was wir thun werden / das thut GOTT in uns.

56. Also wird eine Hütte Gottes seyn bey den Menschen / und Christi Leib wird unser Tempel seyn / da wir die grossen Wunder Gottes werden inne kennen / sehen / davon reden / und uns ewig darinnen freuen. Und das ist der Tempel / das neue Jerusalem / davon Ezechiel der Prophet schreibt.

57. Und siehe / ich sage dir ein Geheimniß : Also wohl / als alles / was Adam hatte verschuldet / mußte noch in dieser Welt am Leibe Christi stehen / und in dieser Welt gesehen werden : Also wirstu auch diesen Tempel für der Zeit / ehe das Unverwesliche wird das Verwesliche ganz anziehen / noch in der Lilien im Wunder sehen / da der Zorn gegen der Lilien stehet / biß er in der Liebe versöhnet / und auß dem Treiber ein Spott wird / als es im Tode Christi auch geschah. Darauß die Juden hoffen / aber ihr Scepter ist zerbrochen / und stehet das Leben in der Gebuhr Jesu Christi. Sie aber kommen von den Enden der Welt / und gehen aus Jericho wieder in das heilige Jerusalem / und essen mit dem Lamm / das ist Wunder ! Aber der Treiber ist gefangen / darumb reden wir also wunderbarlich / und werden jezo nicht erkant / biß der Treiber zerbricht / dan komt unser Leben wieder / und stehet in Josaphats Thale.

#### Die andere Porte vom Leiden Christi.

58. **N**is wird klar gezeigt / warumb der Mensch Christus sich mußte lassen verspotten / verhöhen / geißeln / kröhnen und kreuzigen / auch warumb er sich mußte lassen für einen Besessenen des Teuffels außschreyen ; Und warumb ihm von den Klugen und Weisen also widersprochen ward : Auch warumb das einsältige Böcklein alleine an ihme hieng ; und dan auch etliche unter den Setten dieser Welt : Wiewohl es ist / daß wir mit diesem nicht

werden allen gefällig seyn / so reden wir doch nicht unser Wort / sondern / wir reden in unserer Erkänntniß und Trieb im Geiste / was uns in GOTT gezeiget wird / darumb verstehe es recht.

59. Siehe / es ward der unschuldige Mensch Christus an unser Statt ins Vatters Zorn dargestellet / der solte nicht alleine das verfühnen / was Adam hatte mit seinem Außgange aus dem Paradeis in diese Welt verschuldet / daß er vor GOTT und allen Teuffeln in Spott fiel / sondern auch das / was hernach geschah / und noch immerdar von uns geschichet.

60. Als wir stellen dirs in Göttlicher Erkänntniß und im Ernst unter Augen / nicht daß wir wolten jemanden schmähen und uns erheben / wir wolten eher von dieser Welt verbannet seyn / als daß wir aus Hoffart und eigen-Ruhm wolten also treiben / der doch nur Reht wäre / und würde uns der Geist der Erkänntniß nicht beystehen / das magstu wohl vermercken ; wollen demnach in unserm Erkänntniß schreiben für uns / und das Ende GOTT befehlen.

61. Siehe / als Adam in diese Welt eingieng / so war es ihm umb Hoffart zu thun / er wolte seyn gleich als GOTT / wie Moses saget / daß sie die Schlange / der Teuffel / solches beredet habe / er wolte alle drey Principia an ihm offen im quallen haben / und damit verlehr er GOTT und Himmelreich. Daß aber solches wahr sey / daß es umb Hoffart zu thun war / so siehe Cain an / der wolte alleine Herz seyn / er wolte nicht daß sein Bruder Habel vor GOTT angenähme wäre / er möchte sonst das Region bekommen / darumb schlug er ihn todt.

62. Also hat Cain und seine Nachkommen ein gewaltig Reich erbawet / da komt die Herrschafft her / daß immer ein Bruder ist über den andern gestiegen / und hat seinen Bruder leib-eigen gemacht. Auch so findet sich die grewliche Tiranny / daß der gewaltige alles gethan was ihn nur gelüstet hat : Er hat den Elenden unterdrücket nach seinem Willen / er hat das Reich der Erden an sich gezogen / und treibet damit Tiranny und Falschheit / und man muß zu ihm sagen / es sey recht ; er hat alle List erdacht / und ihm Recht darauß gemacht / das hat er hernach andern für Recht verkauffet / und seine Kinder mit Falschheit auffgezogen : Er hat den Blöden sein Gewissen im guten Gemühte niedergeschlagen / und hat Recht erdichtet / die in seinen Gesetzen schweben / zu seinem Trug wider das Licht der Natur. Alle Lasterungen sind in seiner Stärke gestanden / damit hat er den Blöden erschreckt / auff daß seine Macht nur groß würde.

63. Also ist Falschheit mit Falschheit gewürcket / und der Niedrige auch falsch worden / hat Lügen vor Wahrheit zu marck gebracht / und seinen Obren auch fälschlich betrogen; Darauf ist erwachsen fluchen / schweren / stelen / morden / daß einer den andern vor einen falschen Trieger / Lügner / Ungerechten gehalten / denn sie sind auch / und haben Worte mit Worten gewechselt / und damit in Lügen und Wahrheit einander die bittere Salzen des Teuffels / im Zorne Gottes eingerieben / darmit ist Gottes Name gelästert und geschändet / und ist die Welt eine Mord-grube / im Zorne Gottes erfunden worden.

64. Als denn auß diesem ungerechten Volcke solte ein Heer ins Himmelreich erbohren werden / und keiner auff Erden lebete / der nicht mit diesem Laster besudelt wäre / und gleichwol in Gottes Liebe die Möglichkeit gemacht ward / daß wir / die wir Reue und Leid über die arge / jetzt erzehlte / Bestiam hätten / und begehrten darauf aufzugehen / könnten wieder zu Gottes Hulde kommen / und zwar anderst nicht / als in diesem Christo / und sich es auch noch täglich bey den wiedergebohrnen Christen findet / daß der alte irdische Leib also in solcher Bosheit angestecket wird / und daß ob wir gleich gerne wolten daraus gänzlich aufgehen / können wir doch nicht / denn der Zorn hält uns im alten Menschen gefangen / und der Teuffel ist Herz darinnen / der treibet den Leib im Geiste dieser Welt offte in böse Laster / die er ihm zuvorn nicht hatte fürgenommen / denn die Bosheit des Gottlosen entzündet durch seinen Fluch und Falschheit den Zorn des alten Menschen / und ob er gleich von innen ist in GOTT gebohren / daß er nicht erkant wird.

65. Darumb / weil unsere Falschheit und Ungerechtigkeit / auch Lästern alle vor GOTT ist / und in der Tinctur erscheinet / und wir nicht können genäsen von solchem Ubel / so hat Christus all unsern Spett auff sich geladen / und ließ sich für einen Teuffels-besessenen schelten / für einen Zauberer und Verföhler / für einen Trieger / als wolte er die Keyserliche Kron auffsetzen / wie ihn die Hohenpriester fälschlich beschuldigten. Er ließ sich verspotten / geißeln / verspeyen / ins Angesicht schlagen / er ließ ihm eine falsche Dorne-Kron auffsetzen. Und wie wir auff Erden einander auß Falschheit mitte fahren / da der Gewaltige thut was er wil / seinen Zorn zu erfüllen / wie wir einander schänden / lästern / verhöhen / verspotten / dem Teuffel geben / einander umb Ehr und Gut aus Falschheit bringen; Also muste Christus das alles auff sich nehmen.

66. Und siehestu klar daß ihme das von den falschen Pharisceern und Schrift-gelehrten wiederfuhr / denn es geschah nicht vergebens ohngefahr / es sollte also seyn / denn die Pharisceer und Schrift-gelehrten und Obristen haben das eingebrocket / was Christus mußte aufessen. Oder sollen wir schweigen? Wir müßens sagen / und solten wir darumb unser irdisch Leben verlieren.

67. Siehe du falscher Antichrist, du bist / der du se gewesen bist / und bist ein alter und kein newer. Deine List ist im Zorne Gottes erböhren / der Teuffel lehret dich das / das du thust. Du richtest unter Fürsten und Königen / welche in der Natur gegründet seynd / Kriege und Widerwillen an / daß du nur bey ihnen durch deinen Trug / Heuchelei und Schalks-list erhoben werdest / das thustu aus Hoffart. Du zerrest die Schrift der Heiligen nach deinem Aufsteigen / und bist ein Mörder der Seelen / du richtest Spotten an unter den Unverständigen / daß sie meynen / sie thun GOTT einen Dienst daran / wenn sie offte eine heilige Seele verfolgen / du lehrest sie das / sonst wüsten sie das nicht / also würcktestu Verwirrung und bist Babel / eine Behausung der Huren und aller Teuffel / das saget der Geist.

68. Also treibet sich nun untereinander / da lüftet einer diß / der ander ein anders / und ist ein stätes Teuffels-Beheule. Alle Liebe und Einträchtigkeit erlöschet / was der Mund redet / da dencket das Herze anderst / es schreyet untereinander / und Niemand weiß / wo das Wehe ist. Also mußte Christus dieses alles auff sich nehmen; da schrien viel unwissende aus der Hohen-priester Eröffnung: creukige / creukige ihn: Er hat das Volck räge gemacht / und wüsten doch nicht die Ursache. Also gehets noch heute / so der Antichrist einen im Grimm erhaschet / schreyet er ihn aus / so schreyet dann jederman: O Keker / Keker / und da doch das Herze nichts böses kan von ihme sagen.

69. Also siehe du falscher Wider-Christ / und Lärmen-meister auff Erden / wie viel sind unverständige Menschen unter dieser deiner Lästernung / die du lästern machest / offte über eine heilige Seele. Siehe / so nun die verfolgte Seele zu GOTT umb Rettung schreyet / so wirds alles zu einer Substantz / zu einem Wesen vor GOTT. Nun kommen dan offte die armen Seelen / welche also unwissend haben die heilige Seele gelästert / für GOTT / und wolten gerne selig werden: So nun Christus nicht hätte alle diese Lästernung und Falschheit auff sich genommen / und seinen Vatter in sich mit seiner Liebe versöhnet / wo woltestu armer



Sünder bleiben? Darumb heist uns Christus vergeben/ wie uns sein Vatter in ihme vergeben hat/ werden wir das nicht thun/ so soll uns mit der Mäße gemessen werden/ da wir mit messen.

### Die Pforte des armen Sünders.

70. **D**arumb du liebe Seele/ so du ja durch Trug des Widers Christi und Verführung des Teuffels un seines Anhangs bist in Lasterung und schwere Sünde gefallen/ bedencke dich bald/ bleibe nicht darinnen/ verzage auch nicht darinnen/ vergib deinem Widersacher seine Fehle/ und bitt **GOTT** den Vatter umb Christi willen/ der alle unsere Falschheit und Ungerechtigkeit hat an ihme/ als ein unschuldiges/ gedultiges Lämmlein getragen/ sie wird dir wol vergeben werden. Hätten wir doch aus diesem Ubel ewig nicht können kommen/ so uns nicht hätte die Barmherzigkeit Gottes/ ohn unsern Bewust und Verdienst herauß geholffen.

71. Ach wie gar auß lautern Gnaden hat uns doch **GOTT** der Vatter seinen Sohn Jesum Christum geschencket/ daß er hat unser Schuld auff sich genommen/ und hat ihn versöhnet in seinem Zorne.

72. Es sind alle Menschen zu dieser Gnade geladen/ sie sind weiß Geschlechts sie wollen/ sie mögen Alle kommen/ es seyen gleich Türcken/ Juden/ Heyden/ Christen/ und wie sie heissen/ es ist Niemand außgeschlossen. Alle die da mühselig und beladen sind die mögen zu Christo komen/ er wil sie Alle annehmen und erquicken/ wie er selber saget. Wer anderst lehret und redet/ oder einen andern Weeg suchet/ der ist der Antichrist/ und gehet nicht zur Thür in Schaf-stall Christi.

73. So wir uns nun in dem Spotten und Verachtung Christi umbsehen/ daß ihme solches alles aus Anregen der grossen Hansen geschehen/ und ihme gemeiniglich das arme geringe Völklein/ biß auff etliche Fette anhiengen/ so finden wir klar/ was Christus saget: Es wird schwerlich ein Reicher ins Himmelreich eingehen; Das ist nicht auff's Reichthumb gemeynet/ sondern auff das eigen-ehrige/ hoffärtige/ geizige Leben/ da man dem Elenden seinen Schweiß in Hoffart verzehret/ und vergisset Gottes. Ach wie schwer ist's doch einem Hoffärtigen sich vor **GOTT** und Menschen zu demütigen/ und das Himmelreich stehet alleine in Krafft der Demuth.

74. Doch sihet man/ wie auch etliche Fette zu Christo sich naheten/ darumb zu sehen/ daß das Himmelreich nicht alleine

im Elende / sondern in der Frewde / im heiligen Geiste stehe. Und darff sich Niemand seelig schätzen / daß er Arm und Elend ist / so er ungläubig und gottlos ist / so ist er gleichwol im Reich des Teuffels. Es darff auch kein Reicher sein Guth darumb in Kohl treten und dem Brasser geben / daß er vermeinet dadurch seelig zu seyn. Mein Geselle / das Reich Gottes stehet in Wahrheit / Gerechtigkeit und in der Liebe gegen dem Dürfftigen / es verdamnet Niemand / der es nur recht brauchet. Du darffst nicht deinen Scepter niederlegen und in einen Winckel lauffen und heulen / es ist nur Heucheley. Du kanst der Gerechtigkeit / und dem Reiche Gottes besser dienen / so du deinen Scepter hältst / und schüttest den Verdruckten / und schaffest Recht und Gerechtigkeit / nicht nach deinem Geiz / sondern in der Liebe und Gottes-turcht. Denn / so bistu auch ein Bruder des Josephs von Arimathia / und wirst leuchten vor GOTT für anderen als Sonn und Mond gegen den Sternen. Alleine die Hoffart / Geiz / Neid / Zorn und Falschheit ist die Kron des Teuffels / darumb vernimmus recht.

### Von Christi Ruhe im Grabe.

75. **W**ir wissen daß der Leib ohne Geist ein stillstehendes Wesen ist. Denn ob gleich Christi Leib / das heilige Element erbohren in der Barmherzigkeit / aus GOTT ist / so stehet doch die Beweglichkeit und das Leben alleine in der Gottheit / und in uns Menschen im Geist der Seelen und des Geistes der grossen Welt / welche in diesem Leibe auff Erden ungetrennet sind.

76. Also fraget sichs nun :-Wo ist Christi Seele gewesen die Zeit / als der Leib in der Ruhe im Grabe lag ? Meine Liebe Vernunfft / mache es nicht wie die Blinden an GOTT / die da sagen : Die Seele sey weit vom Leibe hinunter in die Hölle in die Erden gefahren / und habe dieweile / in Göttlicher Krafft / einen Sturm in der Hölle unter den Teuffeln gehalten / und habe sie mit Ketten gebunden / und die Hölle zerstört. Des ist weit ein anders. Die in der Stunde des Todes Christi auferstandene Heiligen beweisen viel ein anders.

77. Diese Vernunfft weiß noch nicht von GOTT / und so ihr nicht möglich ist aus Gottes Gaben weiters zu erkennen / so fahr er ja nicht in diese Tieffe / sondern bleibe nur einfältig am Articul / es schadet seiner Seeligkeit nicht / GOTT siehet alleine auff des Herzens Willen. Du mußt nicht alles also tieff  
im

im Sinne ergründen / so dir's nicht ist gegeben / als diese Feder / diese Feder schreibet in Gottes Raht / dehn die Hand noch lange nicht weiß / und wohl kaum ein Füncklein daran verstehet / und doch gar tieff / wie du siehest / die künfftigen Dingen gar in einer schweren Tieffe angezeiget werden / welche GOTT alleine wird eröffnen zu seiner Zeit / welche von uns unerkannt ist.

78. Du weißt / daß GOTT selber alles ist / und nur drey Principia, als drey Gebuhrten der Unterscheid ist seines Wesens / sonst wären alle Wesen ein Wesen / und wäre alles durchaus pur GOTT / und so das wäre / so wäre alles in einer süßen Sanftmuth / wo bliebe aber die Beweglichkeit / das Reich / Krafft und Herzlichkeit? Darumb haben wir zum öfftern gesagt / der Zorn sey eine Wurzel des Lebens / und so er ohne Licht ist / so ist er nicht GOTT / sondern höllisch Feuer / so aber das Licht darinnen scheint / werde er Paradeis und freudenreich.

79. Also können wir von Christi Seele anderst nicht sagen / als da er sie dem Vatter in seine Hände befahl / so nahm sie der Vatter in seine Göttliche Krafft: Verstehe / sie stund vorhin darinnen mit ihrer eigenen Wurzel / aber ihr eigene Wurzel war ohne Gottes Licht im Zorne. Nu kam die Seele Christi mit Gottes Licht in Zorn / da erzitterten die Teuffel / denn das Licht nahm den Zorn gefangen / und ward der Vatter im Himmelreich Paradeis / verstehe sein Zorn / und in der Höllen blieb Zorn. Denn das Licht schloß das Principium der Höllen zu / also zu verstehen / daß sich kein Teuffel darff darein erblicken / er ist blind darinnen / und ist sein Schrecken und Schande.

80. Also soltu nicht dencken / daß Christi Seele sey vom Leibe weit weggefahren / den waren doch alle drey Principia am Creutz / warumb auch nicht im Grabe? Den Augenblick als Christus das Reich dieser Welt von sich ließ / drang Christi Seele in Todt und in Zorn Gottes / und im selben Augenblick ward der Zorn in der Liebe im Lichte versöhnet / und ward Paradeis / und wurden die Teuffel im Zorn in sich selber gefangen mit allen Gottlosen Seelen / und grünete alsobalde das Leben durch den Tod / da ward der Tod zerbrochen / und ward ein Spott aus ihme. Den Gottlosen / welche im Zorne bleiben / ist er ein Tod / aber den Heiligen in Christo ist er ein Leben.

81. Also hat die Seele Christi vierzig Stunden im Grabe im Vatter geruhet mit ihrem Leibe gegenwärtig: Denn der himm-

lische Leib war nicht tod / sondernder irdische. Die Seele grünete im himmlischen Leibe durch den Tod / und stund vierzig Stunden in der Ruhe. Das waren die vierzig Stunden / welche Adam im Schlafe / als sein Weib aus ihm gemacht ward / hatte gestanden : Auch die vierzig Tage der Versuchung bey dem Mose auffm Berge / obs möglich wäre in des Vatters Krafft zu leben im Himmelreich. Weil es aber unmöglich erfunden ward / so fiel das Volk alsobalde von des Vatters ( als der Natur ) Geseze abe / und ehreten ein gemacht Kalb für Gott / und Moses zerbrach die Tafeln des Gesezes.

82. Und Gott redete ferner im Feuer mit Israel / daß sie doch sehen solten / es wäre nicht möglich ins gelobte Land des Paradieses einzugehen / biß der rechte Josua oder Jesus käme / der sie durch den Tod ins Leben einführete. Deme dencke nach / ich wils im andern Buche ganz klar von den Taffeln Moses aufführen / darnach forsche / so wirstu allen Grund finden / was Moses hat geredet und getahm.

### Von Christi Auferstehung aus dem Grabe.

83. Gleich wie Adam aus dem hellen Liecht Gottes in das finstere Reich dieser Welt eingieng / und stund die Seele Adams zwischen zweyen finstern Prin-  
cipien, als zwischen Tod und Hölle im Leibe grünend ; Also wolte auch Christus in seinem grünenden Leibe in der Mitternacht vom Tode auffstehen / und die Nacht in seinem heiligen Leibe zu einem hellen ewigen Tage machen / da keine Nacht nimmermehr einkäme / sondern das Liecht Gottes des Vatters und des Lammis schiene.

84. Und soltu nicht denken / daß die Seele Christi sey diese vierzig Stunden an einem anderen Orte gewesen / als eben im Vatter / und in seinem Leibe / allda sie auff die Verfolgung gegrünet in grosser Sanfftmüht / als ein Köselcin / oder schönes Blümlein aus der Erden / als dan unsere Seelen auch in unserer Ruhe im Leibe Jesu Christi also grünen biß an jüngsten Tag. In Vergebung dieser Welt wird wieder die newe Creatur auß der alten herfür brechen / und unter des grünets die Seele im heiligen Element im Leibe Christi in stiller sanffter Ruhe / biß unsere vierzig Stunden auch umb sind / und keine Stunde länger / als die bestimmte Zeit ist : Also ist der Leib Christi in des Vatters Krafft durch die Seele wieder auffgestanden und herfürgangen / und hat in ihme gehabt das ewige Liecht der Trinität.

85. Es hätte keines Stein abwechselens bedürfft / alleine den  
klin

blinden Juden zu einem Schein / daß sie doch sähen / daß all ihr Thun eine Thorheit sey / daß sie wolten Gott halten ; auch umb der schwachen Vernunft willen der Jünger / daß sie sähen / er wäre gewiß auffgestanden / denn also könten sie ins Grab gehen / und selber sehen.

86. Auch erschien ihnen der Engel allda / und tröstete sie ; also wil Christus seine Betrübten / die umb seinetwillen betrübet werden / auch trösten / ja er ist bey ihnen / wie bey Maria Magdalena / und den zween Jüngern nach Emaus.

87. Du solt wissen / daß Christi Leib kein Fels noch Stein halten / noch fassen kan / er gehet durch alle Dinge / und zerbricht doch auch nichts : Er fasset diese Welt / und die Welt ihn nicht : Er leidet von nichts Quaal / in ihme ist die ganze Fülle der Gottheit / und ist doch nicht eingesperrt. Er scheinete eine Creatur in unserer Menschlichen Gestalt also groß / als unsere Leiber / und sein Leib hat doch kein Ende : Er ist der ganze Fürstliche Thron des ganzen Principii.

88. Als er hie auff Erden war in dem irdischen Menschen / so war sein äußerlicher Mensch meßlich / wie unsere Leiber / aber der innere Mensch war unmeßlich. Denn wir sind in der Auferstehung im Leibe Jesu Christi auch unmeßlich / aber sichtlich und begreiflich im Himmlischen Fleisch und Blute / als der Fürste des Lebens selber. Wir können in der Himmlischen Figur groß und kleine seyn / und wird doch nichts an uns zerbrochen / es darff keiner Einpressung.

89. O lieben Christen / stehet ja von ewrem Zanken / wegen des Leibes Jesu Christi abe / er ist überall an allen Orten / aber im Himmel : und der Himmel / da Gott innen wohnet / ist auch überall. Gott wohnet im Leibe Jesu Christi / und alle heilige Seelen der Menschen / wann sie von diesem irdischen Leibe scheiden / auch ; Und so sie new-gebohren werden / so stehen sie in Worte im Leibe Jesu Christi / auch noch in diesem irdischen Leibe. Nicht hat eine Seele alhie in unserm Leibe auff Erden den Leib Christi im begreiflichen Wesen / sondern im Worte der Krafft / welches alles fasset : Leib und Krafft ist wol in Christo eines / wir müssen aber in dieser Welt nicht die Creatur verstehen.

90. Und der Geist deutet / so ihr nicht werdet abstecken von diesem Zanke / so werdet ihr doch kein ander Zeichen erlangen / als das Zeichen Eliä im Feuer-Eyser. Den der Eyser wird euch fressen / und ewer Zank muß euch selber fressen. Ihr müßet euch selber auffressen / und seyd doch tolle ; seyd ihr nicht Brüder / und

alle in Christo? was zanket ihr umb ewer Vatterland / in welchem ihr wohnet / so ihr in der Liebe wandelt?

91. Ach stehet doch abe / ewer Sache ist nur böse vor GOTT / und werdet alle in Babel erfunden. Lasset euch rahen / denn der Tag bricht an / wie lange wolt ihr bey der Ehebrecherischen Huren liegen? Stehet auff / euere Edle Jungfraw ist geschmücket in ihrem schönen Perlen-kränze: Sie träget eine Lilien / die ist wonnesam / seyd Brüder / sie wird euch wohl schmücken / wir haben sie warhafftig gesehen / und in ihrem Namen schreiben wir dieses.

92. Es darff keines Zankens umb den Kelch Jesu Christi / sein Leib wird im Testament vom Gläubigen warhafftig empfangen / auch sein Himmlisches Blut / und die Tauffe ist ein Badt im Wasser des ewigen Lebens / in dem äussern verborgen im Worte des Leibes Christi. Drumb ist aller Zank nichts nütze / nur brüderliche Liebe her / und vom Geitze der Hoffart gelassen / so seyd ihr alle in Christo.

93. Die viel tieffe und schwere Sachen sind euch nichts nütze / ihr dürfft euch nicht darinn vergassen / wir müssen sie nur sehen / daß ihr sehet was der Grund ist / was der Irthumb ist / denn wir sind nicht Ursache dieses Schreibens / sondern ihr in ewrer hoch-erhabenen Lust habet den Geist erwecket / daß ihr ewres Herzens Gedancken erführet. Lasset euch Christi Auferstehung ein kräftig Ding seyn / denn Christi Auferstehung ist unsere Auferstehung / und in ihme werden wir grünen und auferstehen / und ewig leben. Halt dich nur an Christum / so kanstu in keiner Noth verderben / denn wenn du Christum hast / so hastu die heilige Dreyfaltigkeit Gottes.

94. So du wilt zu Gott beten / so ruffe GOTT deinen Himmlischen Vatter im Namen seines Sohnes Jesu Christi an / umb die Erleuchtung seines H. Geistes / daß er dir wolle deine Sünde umb seines bitteren Leidens und Sterbens willen vergeben / und dir das geben das dir gut und selig ist. Stelle alles was irdisch ist in seine Erkänntniß und Willen: Denn wir wissen nicht was wir beten und begehren / sondern der H. Geist vertritt uns selber / mit unaussprechlichen Seufftzen / in Christo Jesu / bey seinem Himmlischen Vatter; drumb darffs nicht so lange Wortte / sondern nur eine gläubige bußfertige Seele / die sich mit ganzem Ernste in die Barmherzigkeit Gottes ergiebet in seinen

Willen / die lebet im Leibe Jesu Christi / und ist wohl sicher fürn Teuffel / so sie also beständig bleibet.

95. Die Phantasey mit der Heiligen Fürbitte / ist kein nütze / es ist nur eine Quaal der ängsten / daß du die Heiligen in ihrer Ruhe verunruhigest. Ruffet dich doch ohne das Gott immerdar / und deine Jungfraw wartet deiner mit sühlichem Begehren / kom nur selber / sie ist dein / du darffst ihr keinen frembden Legaten schicken : Es gehet nicht zu wie zu Hofe / Christus wil seinen Himmel in seiner Freude gerne immer mehrn / was zagestu lange wegen deiner Sünden ? Ist doch die Barmherzigkeit des Herren grösser als Himmel und Erden / was machstu dan ? Es ist dir nichts näher als Gottes Barmherzigkeit / nur in deinem sündlichen unbußfertigen Leben bistu bey dem Teuffel / und nicht bey Christo. Sage was du wilt / und wandu hundert tausent Legaten zu ihme schickest / und bist selber Gottlos / so bistu nur bey dem Teuffel / und ist dir kein Rath : Du mußt nur selber mit Christo auffstehen / und newgebohren werden im Leibe Jesu Christi / durch Krafft des H. Geistes / im Bather / in deiner eigenen Seele. So du wilt ein Begängnützig machen / das thue zu Nutz und Erhaltung des Elenden / daß Gott in deiner Liebe gepreiset werde / das ist wohl gut / aber von dem reichen Fresser / der nur Hofart und Faulheit damit treibet / hastu kein Nutz / denn Gott wird damit nicht gepreiset / so grünet auch das Paradeis nicht darinnen.

96. Verlaß dich ja nicht auff die Heucheleiy des Antichrists, er ist ein Lügner und Beiziger / darzu ein Gleizner / er meynet nur seinen Abgott Bauch / und ist vor Gott ein Dieb / er frisset das Brod das dem Dürstigen gehöret / er ist des Teuffels Hund / lerne ihn recht kennen / das sage ich dir / denn er tödtet dich ganz und gar so er deinen Willen erhaschet / durch seine Gleiznerey und Scheinheiligkeit.

97. Als wir dan reden von Christi warhafftiger Auferstehung / so zeigen wir euch auch an / von seinem Wandel der vierzig Tage nach seiner Auferstehung vor seiner Himmelfart : Als wir wissen / daß er ein warhafftiger Herz über Himmel / Hölle und Erden ist worden ; so zeigen wir euch dieses / daß ihme das Reich dieser Welt / mit allen Essentien und Qualitäten hat müssen unterthänig seyn : Und wiewol er nicht immer sichtbar bey seinen Jüngern hat gewandelt / so hat er sich doch zum offermahlen sichtbar / begreifflich und beharzlich bey ihnen erzeiget / nach dem Reiche dieser Welt / nach seinem hiegehabtem Leibe / wel-

chen der Neue hatte verschlungen / den mußte er auch wieder darstellen. Denn GOTT ist Herz aller Wesen / und muß sich alles verwandeln / wie er wil / damit er seinen Jüngern könnte seinen warhafftigen Leib zeigen in seinen Nägelmahlen / welche im heiligen Christo / in seinem heiligen Leibe in Ewigkeit / als ein Sieges-zeichen stehen / und schöner sind als die Morgensterne.

98. Er bekräftigte seine schwach-gläubige Jünger damitte / und zeigte hiermit an / daß er auch ein Herz sey über das äussere Reich dieser Welt. Daß alles was wir säen / bawen / pflanzen / essen und trincken / hat er in voller Allmacht / und kan alles seegen und mehren / und ist nicht also von uns getrannt / sondern als eine Blume grünet aus der Erden / also auch sein Wort / Geist und Krafft in allen Dingen. Und so unser Gemühte zu ihm gean-eignet ist / so sind wir in Leib und Seele von ihm gesegnet / wo aber nicht / so ist der Fluch und Gottes Zorn in allen Dingen / und essen an aller Frucht den Todt. Darumb beten wir / daß uns Gott wolle in Christo gesegnen unser Speise und Trant / auch Leib und Seele / und das ist recht.

99. Zum andern zeigen wir euch an / daß Christus hat vierzig Tage nach seiner Auferstehung auf Erden gewandelt / verstehe im Reich dieser Welt / da er gleichwol im Himmel war / aber er trug die Bildniß ohn äusserliche Klarheit für Menschen Augen / und hatte gänzlich den Leib mit allen Wesen / der am Creuze hieng / biß auff die Quaal des Principii hatte er nicht / sonst alle Wesen im Fleisch und Blut : Und da doch das äussere Fleisch in Macht des Himmlischen stundt. Das sehen wir / wie er zu seinen Jüngern durch verschlossene Thüre eingieng / und führete seinen Leib durch Holz und Steine : Also verstehest du daß diese Welt für ihm ist als ein Nichtes / und er alles mächtig ist.

100. Und dan sügen wir euch / daß diese vierzig Tage sind die Tage Adams im Paradiß vor seinem Schlaste / ehe das Weib aus ihm gemacht ward / da er in der Paradißischen Versuchung stund / da er noch rein und Himilisch war : Also mußte dieser Christus auch vierzig Tage in Paradißischer Quaal in der Versuchung stehen / ob der Leib wolte Paradißisch bleiben / ehe er glorificiret würde / darumb aß und tranck er für seinen Jüngern mit ihnen auff Paradißische Art / als Adam auch thun solte im Maule / und nicht im Leibe / dann die Verzehrung stund in der Krafft.



101. Allhier ward recht versucht / ob der Leib wolte in Göttlicher Macht und Krafft leben / als denn Adam auch thun solte / da er in dieser Welt im Paradeiß war / da solte er zwar in dieser Welt seyn / aber nicht in dieser Welt Quaal leben / sondern in Paradeißlicher über diese Welt / und auch über den Grimm des Zornes in der Höllen / Er solte in der Quaal in der Liebe / Demuth / Sanfftmuth und Barmherzigkeit / in freundlichen Willen Gottes leben : Also hätte er geherrschet über die Sternen und Elementen , und wäre in ihme kein Todt noch Zerbrechen gewesen.

102. Darumb solt ihr Türcken und andere abergläubische Völker mercken und recht verstehen / warumb uns Christus hat solche Befehle gegeben / daß wir nicht sollen Rachgierig seyn / so uns jemand auff einen Backen schläget / so sollen wir ihm auch den ander bieten / und so fort : Wir sollen seegnen die uns fluchen / und wolthun denen die uns hassen und beleidigen / verstehstu das ?

103. Siehe ein rechter Christ / der im Geiste Christi lebet / der soll auch in Christi Wandel gehen / er soll nicht im grimmen / rachgierigen Geiste dieser Welt einhergehen : Gleichwie Christus nach seiner Auferstehung in dieser Welt lebete und gieng / und doch nicht in dieser Welt Quaal lebete und gieng / und ob uns wohl / weil wir in dieser Welt Quaal leben / nicht wohl möglich ist / aber doch im newen Menschen in Christo / welchen der Teuffel verdecket ; so wir in der Sanfftmuth leben / so überwinden wir die Welt in Christo : so wir guts für böses thun / so bezeugen wir daß Christi Geist in uns ist. So sind wir nach dem Geiste dieser Welt todts umb Christi Geist willen / der in uns ist / und ob wir gleich in dieser Welt sind / so hanget uns doch diese Welt an / wie sie Christo nach seiner Auferstehung anhieng / und er lebte doch im Vatter im Himmel ; Also auch wir / so wir in Christo geböhren sind.

104. Darumb lassets euch gesagt seyn ihr Juden / Türcken und Völker / ihr dürffet keines andern warten / es ist keine andere Zeit vorhanden / als die Zeit der Lilien / und sein Zeichen ist das Zeichen Eliä / darumb sehet zu in welchem Geiste ihr lebet / daß euch nicht das Zorn-fewer verschlinge und auffresse. Es ist nunmehr Zeit / daß die Jesabel mit ihrer Hurerey aus dem Hause gejaget werde / daß ihr nicht der Hurer Lobn empfa-

het / und wie ihr euch untereinander schindet / also auch fresset. Warlich / so nicht balde gewehret wird / so brennet das Feuer über Babel auß / so ist dan kein Rath / biß der Zorn alles / was in ihme gewachsen ist / aufffrisset.

105. Darumb gehe ein jeder in sich / und sage nicht von andern / und halte sie für Falsche / sondern er bekehre sich nur selber / und sehe daß er nicht im Zorne des Fressers erfunden werde / sonst so er wird schreyen: joch! Babel brennet / so muß er auch verbrennen / denn er ist desselben Feuers fähig. So du einen Gedanken in dir. fühlest / der nach dem Zorne wünschet / so ist er auß Babel.

106. Darumb ist's schwär Babel zu erkennen / ein jeder meynet er stehe nicht darinnen / und der Geist zeigt mir doch / daß Babel den ganzen Erden-kreis beschleust. Darumb habe ein jeder für sich selber acht auff seine Sachen / und jage nicht nach dem Geiße / denn der Treiber zerbricht's / und der Stürmer frisst auff. Es hülfft mehr kein Menschen weiser Rath. Es stehet alle Weißheit dieser Welt in Thorheit / denn das Feuer ist von Gottes Zorne / deine Klugheit wird zu deinem Schaden und Spotte.

### Von der Himmelfahrt Christi.

107. Also wissen wir / als Adam hatte vierzig Tage im Paradeiß gelebet / so gieng er in Geist dieser Welt ein / da er solte in die heilige Trinität eingehen / denn er stunde in der Zeit der Versuchung / und so er wäre diese vierzig Tage bestanden / so wäre er völlig mit seiner Seelen im Lichte Gottes bestanden / und sein Leib in Ternario Sancto, als dieser Christus.

108. Denn nachdem Christus hatte vierzig Tage nach seiner Auferstehung in dieser Welt gewandelt in der proba, da ging er auf einen Berg / dahin er seine Jünger bescheidete / und fuhr sichtlich auff in die Höhe / mit seinem eigenen Leibe / den er am Creuze hatte anffgeopffert / also biß eine Wolcke kam / und ihn verbarg / zu einem gewissen Zeichen / daß er ihr Bruder wäre / und er sie in dieser irdenen Gestalt und Leibe nicht wolte verlassen / wie er dan auch zu ihnen sagte: Siehe ich bin bey euch alle Tage / biß an der Welt Ende.

109. Nun spricht die Vernunft: Wo ist Christus hingeehrt? Ist er auß dieser Welt gefahren / hoch über das Gestirnein.

ne in einen andern Himmel? Höre meine liebe Vernunft/ neig dein Gemüte in Christo/ und siehe/ ich wil dir sagen/ denn wir sehens und wissens/ nicht ich. Dann so ich rede Wir/ mußt du nicht meinen irdischen Menschen bloß verstehen/ denn der Geist/ so in dieser Feder treibet/ wird mitte genannt: Darumb schreibe ich und sage/ so Ich wil von mir/ als vom Author reden/ Wir. Denn Ich wuste nichts/ so der Geist nicht in mir die Wissenschaft auffbliese/ und hat auch nichts mögen gefunden werden/ als auff solche weise/ anderst wolte der Geist nicht/ sondern verberg sich/ da sich dan meine Seele ganz unruhig in mir mit großem Sähen nach dem Geiste erzeugete/ biß ich erlernet wie es wäre.

110. Siehe das ist nicht der Grund/ den man bey den Alten hat gedichtet und gemessen/ wie viel hundert tausent Meilen es sey biß in den Himmel/ dahin Christus ist gefahren: Sie thätens zu dem Ende/ daß sie wolten GOTT auff Erden seyn/ wie es dan ihr gedichtet Reich außweist/ welches mehr in Babel stehet: wenn wir von den Thronen reden/ so ist es viel anderst/ und findet man ihre Blindheit und Unwissenheit: Wieswol in ihrer Erkänntuß auch ein Geist ist/ welchen man nicht also hinwirfft/ aber er ist nicht auß Ternario Sancto, aus dem Leibe Jesu Christi/ sondern auß der hohen Ewigkeit/ der da fährt über die Thronen/ davon an einem andern Orte kan gemeldet werden.

111. Wir müssen im Thron bleiben/ was gehen mich die andern Thronen an/ welche sind der Engels Fürsten/ sind sie doch ohne das unsere Freunde und lieben getrewen im Dienste Gottes/ Hebr. 1. 4. Wir müssen auff unsern Thron sehen/ darinne wir sind zu Creaturen erschaffen worden/ und auff unsern Thron Fürsten in Gott. Der erste Fürsak Gottes/ als er uns schuff/ und uns in dem ewigen Bande erblickete/ muß bestehen.

112. Dieser Thron war dem Lucifer mit seinen Legionen/ als er aber fiel/ ward er außgestossen ins erste Principium: So stund der Thron in andern Principio ledig/ darinnen schuff Gott den Menschen/ der solte darinnen bleiben/ und ward versucht/ obs möglich wäre: darumb schuff Gott das dritte Principium im Loco dieser Welt/ daß doch der Mensch im Falle nicht auch ein Teuffel würde/ daß ihme doch möchte gerathen werden: Drum ist die Feindschafft des Teuffels wieder Christum/ daß er ihme auff seinen Königlichen Stuhl sihet/ und hält ihn noch mit seinem Principio gefangen.

113. Also ist der Locus dieser Welt nach dem Himmlischen Principio, unserm Christo / sein Thron und eigener Leib / und ist auch alles was in dieser Welt im dritten Principio ist / sein eigen / und der Teuffel / welcher in diesem Loco im ersten Principio wohnet / der ist unsers Christi Gefangener.

114. Denn alle Thronen sind in Gott dem Vatter / und außser Ihme ist nichts / er ist das Band der Ewigkeit / aber seine Liebe in Leibe Christi / als in seinem Throne / hält den Zorn in dem Bande der Ewigkeit / mit samt den Teuffeln gefangen. Und verstehest / wie also alles Creatürlich ist / seine Liebe / und auch sein Zorn / und ist nur eine Gebuhr / (wie vorne gemeldet) der Unterscheid / da man nicht kan sagen / die Teuffel wohnen weit von Christo. Nein / sie sind nahe / aber in Ewigkeit nicht erreicht. Denn sie können die klare Gottheit im Lichte nicht sehen / sondern verblinden darvon : und wir werden sie auch in Ewigkeit nicht sehen / noch spüren / als wir sie seho / weil sie in einem andern Principio sind / nicht sehen / also bleibet dasselbe Principium.

115. Also mein liebes Gemühte / wisse daß die Creatur Christi ist das Centrum dieses Thrones / da alles Leben (verstehe was himmlisch ist) von außgehet. Denn in dem Centro ist die heilige Dreyfaltigkeit : und nicht alleine in diesem Centro, sondern in allen Englischen Thronen / auch in des Menschen heiligen Seelen : Alleine wir müssen also reden euch zu verständigen.

116. So ist der Leib / verstehe die Creatur, der Mensch Christus / in Mittendieses Thrones eingesessen / und stehet also im Himmel / verstehe in seinem Principio, sitzend mit seinem Thron zur Rechten Gottes des Vatters.

117. Die Rechte Gottes ist / da die Liebe den Zorn leschet / und das Paradeiß erbiehret / das ist billich die Rechte / da der zornige Vatter Gott genannt wird in der Liebe und Licht seines Herzens / welches sein Sohn ist / und dieser leibliche Thron / als der ganze Leib Christi / ist alles in der Rechten Gottes. So man aber saget zu der Rechten Gottes / so verstehe die innerste Wurzel der scharffen Macht des Vatters / darinnen die Allmächtigkeit stehet / da der Vatter in sich selber außgehet / im wiedergefasseten Willen in die Eanftmuht / und schleust auß die Thoren in der Zersprengung der Finsternuß in sich selber / so ist Christus dahin eingesessen / und sitzet also zur Rechten der Krafft und Allmacht / und das wir mit unsern Zungen höher nicht sagen können / im Geist verstehen wirs wohl. Darumb dir  
auch

auch nicht wohl ist zu gründen / sondern erhasche nur den Leib Christi / so hastu Gott und Himmelreich. Wir aber müssen also schreiben umb der Welt Irthumb / und umb ihrer Lust willen.

118. Wan du aber fragest: Sisset Christus / oder stehet er? oder liegt er? So fragestu wie der Esel vom Sacke / wie der Schneider den Sack hatte gemacht / den er tragen muß. Doch muß man dem Esel Futter geben / daß er den Sack länger trage. Siehe / er sisset in sich selber / und stehet in sich selber / er darff keiner Bäncke oder Stühle / seine Krafft ist sein Stuhl / es ist kein oben und unten / wie du das Gesichte im Ezechiel, das voll Augen hinten und vorne / oben und unten siehest / also der Leib Christi / die heilige Dreyfaltigkeit scheint im ganzen Leibe / und darff keiner Sonnen noch Tages. Apoc. 21. 23.

## Das 26. Capittel.

Vom Pfingst-feste: von der Sendung des heiligen Geistes und von seinen Aposteln und Gläubigen.

Die heilige Porte von der Göttlichen Krafft.

1. **S**pricht die Vernunft: So denn Christus mit dem Leibe / den er am Creuz auffopfferte / also auffuhr / wan ist er denn mit seinem Leibe verkläret worden / oder wie ist sein Leib / ist er jeko also / als ihn seine Jünger sahen gen Himmel fahren? Meine liebe Vernunft / meine Irdische Augen sehen das nicht / aber die Geistlichen in Christo wohl. Die Schrift sagt: Er ist verkläret ein Herz über alles. Wir aber wollen dir die Porte der grossen Wunder eröffnen / daß du siehest als wir sehen.

2. Siehe / als Gott der Vatter hatte Israël in die Wüsten geführt an Berg Sinai / und wolte ihnen Geseze geben / darinnen sie solten leben / hieß er Mosen auff den Berg steigen zum Herrn / und die andern Eltesten mußten von ferne bleiben / und das Volk unten am Berge: Und Moses stieg alleine zum Herrn auff den Berg. Da erschien die Klarheit des Herrn / und am siebenden Tage rieß er Mosen / und redete mit ihm von allen Gesezen / und Mosens Angesichte ward verkläret vom Herrn / daß er kente für ihm stehen und mit ihm reden; Also auch der Mensch

Christus in Ternario Sancto, als er war auffgefahren in seinen Thron/ ward er am neunenden Tage glorificiret mit der heiligen Trinität.

3. Verstehe es recht/ nicht erst seine Seele in der Creatur, sondern sein ganzer Leib/ oder Fürstliche Thron/ alda gieng auß im Centro der heiligen Dreyfaltigkeit der heilige Geist. Und siehest klar/ daß die jenigen/ welche Christi Geist hatten angezogen/ die wurden hoch erleuchtet. Denn der heilige Geist gieng auß dem Centro der Trinität auß/ im ganzen heiligen Element Gottes/ und wallete in der Barmherzigkeit Gottes/ Und wie er im Leibe Jesu Christi triumphirete/ also auch in seinen Jüngern und Gläubigen/ da giengen alle Thüren der grossen Wunder auff/ und redeten die Aposteln mit aller Völder Zungen.

4. Und siehet man klar daß der Geist Gottes hatte alle Centra aller Essentien auffgethan/ und redete auß allen. Denn Christus war der Herz und das Herz aller Essentien. Darumb gieng der heilige Geist auß allen Essentien, und erfüllte aller Menschen Essentien, welche nur ihre Ohren mit Begierde dar zu wandten. In die drang er in alle/ und hörete ein jeder auß seiner Essenz und Sprache derselben/ den Geist Gottes auß den Jüngern reden. Und ward der heilige Geist in aller derer die zuhöreten Leib/ welche nur einen Ernst daran wandten/ erhöhren/ und wurden alle erfüllet. Denn der Geist drang ihnen durchs Herze/ wie er auß dem Centro der Trinität in ganzen Leib/ und Fürstlichen Thron Jesu Christi drang/ und alles im äußern in der Klarheit erfüllte.

5. Also wurden auch aller Heiligen Seelen erfüllet/ daß ihr ganzer Leib in allen Essentien räge gemacht ward/ von der thewren Krafft/ welche außgieng in Wunder/ in Krafft und Thaten/ die da geschahen. Und wird uns hier fürgestellet 1. des Vatters Krafft im Feuer/ in seiner strengen Allmacht auffm Berge Sinai, und dar 2. die stille liebliche Krafft des Sohnes Gottes (im Lichte der Liebe) in der Liebe und Barmherzigkeit. Denn wir sehen/ wie wir so gar nicht hätten können im Vatter ins Feuers-qual leben/ darumb zubrach Moses die Tafeln/ und fiel das Volck von Gott abe.

6. Als aber jetzt die Sanfftmuht im Vatter war/ so hielt die Liebe den Zorn gefangen/ und gieng auß des Vatters Quaal im Sohne auß gar ein freudenreicher Paradeißischer Quaal/ und der war der heilige Geist im Wunder. Da stund die thewre Himmels-Jungfraw der Weißheit Gottes in ihrer höchsten

Zierde

Zierde / mit ihrem Perlen-Kranze. Da stund Maria im Ternario Sancto, davon der Geist in den Alten wunderbarlich hat geredet / und hie ward Adam wieder ins Paradies eingeführet.

7. Da wir aber wollen von Christi Verklärung reden / und von seinem Leibe / welchen er sichtlich und in der Gestalt / wie er auff Erden hatte gewandelt / in die Höhe geführet / so müssen wir auff die Gestalt reden / als wie die Liebe des Herzens Gottes hat den Zorn des Vatters versöhnet / und hält ihn gleich als gefangen / in sich / also auch hat Ternarius Sanctus den äussern hart begreifflichen Leib Christi / als das Reich dieser Welt / in sich gefasset als wäre er ganz verschlungen / und da er doch nicht verschlungen ist / sondern die Quaal dieser Welt ist zerbrochen im Tode / und Ternarius Sanctus hat den Leib Christi angezogen / nicht als ein Kleid / sondern kräftig in den Essentien, und ist als wäre er verschlungen / alleine vor unsern Augen also zu denken / und da er doch wahrhaftig ist / und wird am Jüngsten Tage wieder kommen / und sich offenbahren in seiner eigenen gehabtten Gestalt / auff daß ihn alle Menschen sehen können / sie sind böse oder gute / und er wird auch in dieser Gestalt das Gerichte der Scheidung halten. Denn in seiner Göttlichen glorificirten Gestalt könnten wir ihn nicht anschauen vor unserer Verklärung / voraus der Gottlose. So aber werden ihn alle Beschlechte sehen und erkennen / und werden die Ungläubigen darüber heulen und weinen / daß sie also sind von ihrem Fleisch und Blute aufgangen in eine andere Quaal / und da sie hätten in ihren eigenen Essentien sollen und können Gott anziehen / so haben sie das grimme Reich des Zornes Gottes mit dem Teuffel angezogen / und denselben in ihre Essentien der Seelen eingelassen / und sich verderbet.

8. Also sagen wir / daß in der Seelen Christi in ihren Essentien ist ergriffen die klare Gottheit / als das Licht Gottes / das hat den Zorn im Quahl der Seelen geleschet. Also verkläret das Licht die Seele / und wird durch die Krafft des Aufganges auß der Seelen immer erhohren die Tinctur, und das Fiat in den Essentien machts begreifflich und faßlich. Und das ist Ternarius Sanctus, oder die heilige Erde / das ist / das heilige Fleisch. Denn Gott erleuchtet alles in allem in diesem Leibe.

9. Also ist sein irdischer Leib verschlungen in Gott / wiewol er nie keinen ganz irdischen Leib uns gleiche hat gehabt. Denn er war nicht von Mannes Saamen: Sondern wir reden nur von der Begreiffligkeit und Sichtlichkeit in unsern Augen / nach

dehn er unser Bruder ist. Und er wird sich in unserer fleischlichen Gestalt in Göttlicher Krafft am Jüngsten Tage wieder darstellen/ als ein Herz über alles. Denn alle Kräfte sind ihm unterthan im Himmel und in dieser Welt/ und er ist ein Richter über alles/ ein Fürste des Lebens und Herz des Todes.

10. Also ist das Himmelreich seines eigenen Leibes und ganzen Fürstlichen Thrones seines Principii ein Paradeis/ darinnen auffgehet die holdselige Frucht in der Krafft Gottes. Denn der heilige Geist ist die Krafft des Gewächses/ als die Luft in dieser Welt. Also ist der H. Geist die Luft und Geist der Seelen in Christo und allen seinen Kindern/ denn es keine andere Luft im Himmel im Leibe Christi hat/ und Gott der Vatter ist Alles in Allem. Also leben und sind wir in Christo alle in dem Vatter/ und keine Seele forschet von der Tieffe/ sondern wir leben alle in Einfalt/in grosser Demuth und Liebe gegeneinander/ und fremen uns als die Kinder vor ihren Eltern/ und zu dem Ende hat uns Gott auch geschaffen.

11. Also meine liebe Seele/ suche und an-eigne dich in Christo/ so empfähestu den heiligen Geist/ der wird dir deine Seele newgebähren/ und dich erleuchten/ führen und leiten/ und wird dir Christum offenbahren. Laß nur abe von allen Menschen-tand und Sündlein/ denn das Reich Gottes ist dir nahe/ (ja es ist in dir inwendig/ wie Christus selber sagt Luc. 17.) und hält dich nur dein eigener Unglaube/ und deine böse Wercke/ als Geiz/ Hoffart/ Neid/ Zorn/ und Falschheit auffer Gott. Denn dasselbe zeuchstu an/ also stehestu ins Teuffels Kleid auffer Gott.

12. So du aber dasselbe ablegest/ und gehest mit deines Herzens Begierde in die Barmherzigkeit Christi/ so gehestu in Himmel in Gott den Vatter/ und wandelst im Leibe Christi in dem reinen Element, und der heilige Geist gehet auß deiner Seele auß/ und führet dich in alle Wahrheit/ und hanget dir der alte verderbte Mensch nur an. Denselben wirstu im Tode zerbrechen/ und mit deiner Liebe in Christo den Zorn des Vatters in deiner Seelen stillen/ und überwinden/ und gefangen nehmen/ und wirst mit deinem neuen Menschen durch den Todt grünen/ und am Jüngsten Tage darinnen herfür gehen.



Die Porte zu Babel, oder vom Urkunde der mancherley Secten und Streiten in der Religion.

13. **S**o wir uns nun entsinnen der mancherley Secten und Streiten in der Religion, wovon sie doch herkommen und sich urkunden / so ist das Sonnenklar / und findet sich in der That im Wercke. Denn es werden grosse Kriege und Empörungen wegen des Glaubens angerichtet / und entsteht darinnen grosser Neid und Haß / und ein jeder verfolget den andern umb seiner Meynung willen : Daß er nicht seiner Meynung ist / darff er wol sagen / er sey des Teuffels / und ist das das allerelendeste / daß das von den Gelehrten der Schulen dieser Welt geschieht.

14. Und ich wil dir einfältigen Menschen ihre Biff zeigen : Denn siehe / jedermann unter den Layen sihet auff sie / und dencet das muß ja recht seyn / weil es unser Pfarrer saget : Er ist Gottes Diener / und sihet an Gottes Statt / der H. Geist redet auß ihme. Aber S. Paulus spricht : Prüfet die Geister / denn es ist nicht jedermans Lehre zu gläuben / und Christus spricht : An ihren Wercken solt ihr sie erkennen : denn ein guter Baum trägt gute Frucht / und ein fauler Baum trägt böse Frucht. Und lehret uns trewlich / daß wir nicht der Weissagung / so auß Gott ist / widerstreben / sondern an der Frucht sollen wir die Lehre prüfen.

15. Nicht reden wir von vollkommnen Wercken des Leibes / welcher im Geist dieser Welt gefangen ist / sondern von ihrer Lehre / daß wir sie prüfen / ob sie auß GOTT erhohren ist. Denn so der Geist Lästerung und Verfolgung lehret / so ist er nicht von GOTT / sondern vom Geiz und Hochmuth des Teuffels. Denn Christus lehret uns sanftmütig in einer Bröderlichen Liebe wandeln / damit können wir den Feind überwinden / und dem Teuffel seine Macht nehmen / und ihme sein Reich zerstoren.

16. Aber wenn man zum Schwert / Feuer und Verwüstung Land und Leute greiffet / da ist kein Christus / sondern des Batters Zorn / und der Teuffel ist Aufblasen. Denn das Reich Christi läset sich nicht also finden / sondern in der Krafft / wie das das Exempel der Apostel Christi außweist / welche nicht Rache lehren / sondern ließen sich verfolgen / und beteten zu Gott / der gab ihnen Zeichen und grosse Wunder / daß die Völcker hauffenweis zu fien : Also wuchs die Kirche Christi mächtig / daß sie fast die Erde beschattete. Nun wer ist dan der

Verwüster derselben? Siehe / thue die Augen recht auff / es ist am Tage / und muß an Tag kommen. Denn Gott wils haben umb der Lilien willen. Das ist der Gelehrten Hoffart.

17. Als der heilige Geist mit Kräfften und Wundern in den Heiligen redete / und sie kräftig bekehrte / so fielen die Menschen zu / und thaten ihnen grosse Ehre an / neigten und beugeten sich für ihnen / als wären sie Gott. Nun bey den Heiligen war es gut / denn man gab die Ehre GOTT / und wuchs also die Demuth und Liebe / und war alles ein freundliche Ehr-erziehung / als den Kindern Gottes gebühret und seyn soll.

18. Als aber die Heiligen ihre Lehre in Schrifften fasseten / damit man sie könte abwesende verstehen was sie lehrten / da fiel die Welt zu / und ein jeder wolte ein solcher Lehrer seyn / und dauchten nun / die Kunst steckte im Buchstaben; Da kamen sie gelauffen alte und newe / die ein Theil nur im alten Menschen stecketen / und hatten kein Erkänntniß von GOTT / lehrten also nach ihrem Dünckel nach den auffgeschriebenen Worten / und legeten dieselben auß nach ihrem Gutdüncken.

19. Und dieweil sie sahen / daß man den Lehrern grosse Ehre bewieß / so stecketen sie im Ehr-geitze / und in der Hoffart / und auch im Geld-geitze / denn die Einfältigen trugen zu / und meyneten der heilige Geist stecke im Lehrer / da doch der Teuffel der Hoffart in ihnen steckte: und kam dahin / daß sich ein jeder nach seinem Meister nante: Einer wolte Paulisch seyn / der ander Apollisch / der dritte Petrisch / und so fort. Dieweil die Heiligen nicht alle einerley Worte führten in der Lehre und Schrift / und da es doch aus einem Geiste war; So sieng der natürliche Mensch (welcher von Gott ohne Gottes Geist nichts weiß) allerley Streit und Secten an / und setzten sich allerley Leute zu Lehrern ein / nicht alle umb Gottes / sondern umb zeitlicher Ehre / Reichthumb und Wollust willen / daß sie mächten gute Tage haben / denn es war kein schwer Handwerck also dem blossen Buchstaben anzuhanen; und ist also ein Zand und Streit unter ihnen worden / daß man einander auffs hefftigste anfeindete: Und derselben war keiner auß GOTT geböhren / sondern ihre Eltern hielten sie zur Schrift / daß sie solten Lehrer werden / daß sie grosse Ehre an ihnen erlebeten / und sie in guten Tagen sässen.

20. Also trieb sich / daß ihme wolte ein ieder den grösten Zulauff machen / daß er bey den Leuten gesehen würde / und wurden derselben Maul-Christen also viel / daß man die herckliche Begierde zu GOTT vergaß / und sahe auff die Maul-

Maul-Pfaffen / welche nur Streit und Zanck anrichteten / und brüstete sich ein jeder mit seiner Kunst / so er in der Schulen hatte gelernet / und schrie: Da ist Christus / lauffet hie zu / so hat Paulus geschrieben. Der ander sagte: Lauffet hie zu / hie ist Christus / so hat Petrus geschrieben: Es war ja Christi Jünger / und er hatte des Himmelreichs Schlüssel / es kan mir nicht fehlen / jener betreuget euch / folget mir nach.

21. Also sahe das arme unverständige Volk auff die Maulaffen und Beiz-hälse / welche nur Larven-pfaffen waren / und verlohren also ihren lieben Immanuel, den Christum in ihnen / da der H. Geist aufgehet / der den Menschen leitet und führet in alle Wahrheit / und der sie am Anfange hatte mit Krafft und Wunder gebohren / der muste nunmehr eine Historia seyn / und wurden nur Historien-Christen. So lange die Apostel lebeten / und ihre rechte Jünger / wehreten sie ja / und straffeten das / und weisen sie den rechten Weeg; und wo sie nicht waren / da machten sie die Historien-Pfaffen irre / wie genug an den Ephesern zu sehen ist.

22. Also wuchs das Reich Christi nicht alleine in der Krafft / sondern meistens in der Historien / die Heiligen in Christo gebohren / bestätigten das offte mit grossen Wundern / und die Baals - Historien - Pfaffen. baueten. dan immer also darauff / mancher etwas gutes zu guten Sitten und Tugenden / mancher nur Dornen und Distelen / zu Krieg und Streit / mancher zu grosser Ehre / Dignität und Herlichkeit / die mander Kirchen Christi und ihren Dienern solte anthun; wie das am Pabsthumb genug zu sehen ist / auß welcher Wurzel es ist gewachsen: Und war des Treibens also viel / sonderlich mischete man die Jüdischen Ceromonien mit ein / als ob die Rechtfertigung des armen Sünders darinnen steckete / weil es ein Göttlich Gesehe wäre; wie denn die Apostel das erste Concilium umb deswillen zu Jerusalem hielten / da doch der H. Geist beschloß / man solte nur an Christo in rechter Liebe untereinander hangen / das wäre alleine die Rechtfertigung vor GOTT.

23. Aber es half nicht / die Hoffart wolte ihren Stuhl bawen / und sich über Christum setzen / der Teuffel wolte GOTT seyn / und machten Blossen / wie sie das könten zu weege bringen / daß es der Einfältige nicht mercke. Da muste Petri Schlüssel Stadthalter seyn / und zogen ihnen Göttliche Gewalt mit dem Schlüssel zu / und mochten der Göttlichen Krafft in Wunder und Thaten nicht mehr / denn sie wolten auff Erden reich und sett seyn / und  
nicht

nicht arm mit Christo / welcher in dieser Welt ( wie er selber bezeugete ) nicht hatte da er sein Haupt hinlegte : Solche Christen in Krafft und Wunder wolten sie nicht seyn / gleich wie Adam / der wolte auch nicht in der Krafft leben / sondern in einem grossen Hauffen / ( in Turba Magna ) daß er zu fassen hatte / und siehet man alhier recht unser Glende / darein uns Adam führete / daß unsere Essentien immer nach dem Geiste dieser Welt greiffen / und wolten sich alleine mit grossen Hauffen füllen / davon Adam und uns allen ein solch geschwule und tölpischer Leib wird in Kranckheit und stäten Widerwillen.

24. Als nun die Historische Christenheit neben den rechten Christen wuchs / so stund das Scepter allezeit bey den Gelehrten / die erhuben sich und machten sich mächtig / und der Einfältige gab ihnen alles recht : und da gleichwol eine Begierde zum Reiche Gottes im Menschen erfunden ward / als das edle Wort Gottes / welches sich in der Verheissung hatte ins Lebenslicht eingebildet / und durch Christum rege gemacht ; das trieb sie doch gleichwol / daß sie solten Gott fürchten. Da bawete man grosse steinerne Häuser / und ruffete jederman dahin / und sagte : Der H. Geist wäre allda kräftig / und man müste aldahinein gehen : sagten auch noch wohl / in dehnie sie sich böse und falsch erfunden / der H. Geist wäre kräftig in des Gottlosen Munde.

25. Aber du Henchler / du leugest : So du Gottlos bist / kanstu keinen Todten auffwecken ; du kanst keinen bekehren / der im Geiste dieser Welt in Sünden vertauffet ist : Du rügest wol durch deine Stimme dem Gläubigen sein Herze / daß der Geist würcket : Aber du gebierest keinen auß dem Tode / es ist ein unmöglich Ding. Denn so du wilt den armen Sünder / der in Sünden vertauffet ist / und im Zorne gefangen lieget / bekehren / so muß in deinem Munde der H. Geist seyn / und deine Essentien müssen seine sehen / so wird dein Licht in ihme leuchten / und wirst ihn auß dem Tode der Sünden auffwecken / und mit deiner Liebe in deiner Tinctur sehen / so wird er zu dir kommen mit herzhlichem Flehen und Begierde des Himmelreichs. Dann so bistu sein Beicht-Batter / und hast Petri Schlüssel / und so du außser diesem bist / so hastu keinen Schlüssel.

26. Wie die Biechte ist / also ist auch die Absolution, ist der Patient ein Historicus, also auch der Arzt / und ist in beyden eine Mund-henchley : Ist aber der Patient kräftig / so bläset die Stimme auch auff seine Krafft / nicht auß Krafft des Arztes / sondern in Krafft Gottes / der auch mit seiner Krafft in einem

Dorn-busche das Bedeyen machet / daß er grüne / welche ist die Krafft in allen Wesen/also auch wohl in einer Stimme/ welche in ihr selber keine Macht hat.

27. Also giengs im Schwange/daß jederman an steinern Tempel gebunden ward / und der Tempel Gottes in Christo blieb sehr ledig stehen : Als man aber sahe die Verwüstunge im Zancte / so stelleten man Conci ia an/ und machete Geseze/daß jederman die halten sollte bey Verlust seines Lebens. Also ward auß dem Tempel Christi ein steinerner Tempel gemacht / und auß dem Zeugniß des H. Geistes ein weltlich Geseze/da redete nicht mehr der H. Geist frey / sondern er sollte reden nach ihren Gesezen : Straffete er ihre Irthüme / so verfolgten sie ihn : Also ward der Tempel Christi in Menschlicher Erkäntniß sehr blind / kam einer auß GOTT gebohren / und lehrte im heiligen Geiste/so es ihren Gesezen nicht ähnlich war/so mußte er ein Ketzer seyn.

28. Also wuchs ihre Macht/und jederman sahe drauff/und sie stärcketen ihre Geseze in Macht s. Petri immerdar / biß sie sich also hoch setzten / daß sie sich auch so unverschämbt für GOTT über der Apostel Lehr / als Herrn setzten / und fürgaben Gottes Wort und der Heiligen Lehre müste von ihrem Raht den Wehrt empfangen/und was sie setzten/das thäte GOTT/sie wären Gottes Stadt-halter im Worte / man müste ihre Geseze gläuben/ denn es wäre der Weeg der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOTT.

29. Wo bleibet dan die newe Wiedergeburt in Christo durch den H. Geist ? Bistu nicht Babel/eine Behausung aller Teuffel in der Hoffart ? Wie hastu dich geschmücket/ nicht umb Christi/ sondern umb deiner selbst eigenen Hoffart willen / umb deines Abgott-bauches willen/und bist ein Fresser ? Aber dein Bauch ist stinctich worden/und hat eine grimme Quaal bekommen. Es ist ein Feuer der grossen Angst in deiner Quaal / denn du bist vor GOTT offentahr / du stehest als ein unzüchtig Weib : Was hangestu armer Laye an dieser Huren ? Ihre selbst-eigene genommene Macht ist ihr Thier / darauff sie reuthet/schawe sie doch in der Offenbahrung Jesu Christi an / wie sie der Heilige Geist wählet.

30. Wilt du Christi Apostel seyn / und wilt nur ein Bauchdiener seyn/und nur nach deiner Kunst lehren/wehn lehrestu dan ? deinen Bauch / daß du dich darvon nhest und fett wirst. Zwar nhest du dich davon / und man soll dich pflegen / so du Christi Jünger bist / aber dein Geist soll nicht im Geiße stecken / sondern

in Christo. Du solt dich nicht alleine verlassen auf Kunst/sondern dich GOTT ergeben/ daß GOTT auß dir redet/so bistu im Tempel Gottes/ und nicht im Tempel der Geseze des Menschenstandes.

31. Siehe an S. Petrum am Pfingst-tage./ der drey tausend Menschen in einer Predigt bekehrte: Er redete nicht auß der Phariseeer Geseze/sondern auß dem Geiste Moysis und der Propheten/aus dem Tempel des H. Geistes/das drang durch/und erleuchtete den armen Sünder. Also/der du jetzt nur Verfolgung lehest/ dencke worauß bistu darmitte gewachsen? Auß dem ersten Stocke / da man auß dem Tempel Christi fiel in Menschenstandt / da man Lehrer auffblies/nach denen ihnen die Ohren jucketen/ nur zum Schein/ wie du möchtest in deiner Hoffart groß werden. Und so du nur solches gesucht hast/so hat dich auch Gott lassen fallen in verkehrten Sinn/ daß auß dir sind worden die/die die wahre Lehre von Christo lästern.

32. Siehe! worauß ist der Türck gewachsen? Auß deinem verkehrten Sinn/als man sahe / daß man nur nach Hoffart trachtete/und nur zankete umb den Tempel Christi / und daß es solte stehen auff Menschen-Grund und Fund: So kam der Mahometh herfür/und suchte einen Fund/ der der Natur ähnlich wäre/ weil jene nur nach Geiß trachteten/und fielen vom Tempel Christi/und auch vom Liechte der Natur in eine Wirrung der Hoffart/ wie man nur möchte den Antichristischen Stuhl schmücken. So machte er ihm auch selber Geseze und Lehre auß der Vernunft.

33. Oder meynestu/es sey vergebens geschehen? Ja der Geist der grossen Welt hat ihn also im Wunder erbauet / dieweil jene nichts besser waren / so muste dieweil das Liecht der Natur im Wunder stehen / als ein GOTT dieser Welt/ und war GOTT einer so nahe als der ander. Deine Zeichen im Testament Christi / die du treibest / welche Christus zu einem Bunde ließ / die stunden im Zanke: Darzu verkehrtestu sie nach deiner Hoffart/ und bogest sie nach deinem Geseze. Es war dir nicht mehr umb den Bund in Christo / sondern umb den Brauch/der Brauch solte es thun: Und da doch ein Holz ohne Blimmen kein Feuer ist/ und ob es schon ein Feuer wird im Anzünden: Also auch der Bund ohne Glauben / ist er als ein Holz ohne Blimmen / das man wolte Feuer nennen.

34. Oder soll dirs der Geist nicht unter Augen stellen / du Unzüchtige? Siehe wie hastu den Ehestandt zerrissen / und eine Parte der Hurerey auffgethan / daß mans für keine Sünde ach-

tet. Hastu nicht geritten auff deinem Thier/da jederman hat auff dich gesehen/ und ist dir nach geritten? Oder bistu nicht noch schöne? Meynestu wir stellen dirs vergebens dar? Das Urtheil stehet über dir/ das Schwerd ist geböhren und wil fressen: Gehe aus Babel/so lebestu/wiewohl wir ein Feuer sahen in Babel/und Babel brandte/so wirds doch dehn nicht brennen/der außgeheth.

## Das 27. Capittel.

Vom Jüngsten Gerichte/ und Auferstehung der Todten/ und ewigen Leben.

Die sehr schreckliche Pforte der Gottlosen/ und auch die freudereiche Pforte der Heiligen.

**W** Ir wissen / 1. daß uns Christus gelehret hat / daß ein Gerichte soll gehalten werden/nicht alleine umb der Straffe der Verächter Gottes / und umb der Belohnung des Guten / sondern auch umb der Creatur und Natur willen / daß sie der Eitelkeit eins loß würde. Und wissen 2. daß das Wesen dieser Welt muß vergehen mit seiner Quaal: Es müssen Sonne/Mond und Sternen so wol die vier Elementa vergehen in solcher Quaal/ und alles herwieder bracht werden / da dan das Leben wird durch den Todt grünen/und alles Wesens Figur vor GOTT ewig stehen/zu welchem Ende es je war geschaffen. Auch so wissen wir 3. daß unsere Seelen unsterblich sind / erhöhren auß dem ewigen Bande. So dan diese Welt vergehet / so vergehet auch ihr Wesen / was auß ihr erhöhren ist/ und bleibet doch die Tinctur im Geiste.

2. Darumb O Mensch bedencke dich alhie in dieser Welt / in welcher du in der Gebuhrt stehest! du wirst gesäet ein kleines Körnlein / und wächset auß dir ein Baum/ so schawc doch nun/in welchem Acker du stehest / daß du möchtest erfunden werden ein Holz zu dem grossen Gebäw Gottes in seiner Liebe/ und nicht ein Holz zu einem Stege / da man mit Füßen auß gehet / oder das übler ist/welches man zum Feuer braucht / da nur seine Asche bleibet/ und eine Erde wird.

3. Es wird dir gesaget/daß dein Holz von deiner Seelen wird brennen im lekten Feuer / und deine Seele eine Asche im Feuer bleiben / und dein Leib ein schwarzer Ruß erscheinen. Warumb wiltu dan stehen in einer Wüsten / ja auß einem Felsen/ da kein Wasser

Wasser ist/ wie wird dann dein Baum wieder grünen.

4. Ach des grossen Elendes / daß uns nicht wissend ist / in welchem Acker wir wachsen / und was Essentien wir an uns ziehen! So doch unser Frucht wird geschawet und gekostet/ und die so lieblich ist / auff Gottes Tische stehen / die andere für des Teuffels Sæwe geworffen werden. Darumb laß dichs erwegen / und siehe daß du im Acker Christi wachsest / und bringest Frucht / so man auff Gottes Tische brauchet / welche nimmer verweset / sondern immer quellet / und je mehr man der isset / je lieblicher die sey/ wie wirstu dich freuen in dem Herrn!

5. Das Jüngste Gericht ist dermassen angesehen / als wir wissen / wie alle Ding seinen Anfang hat genommen / also auch sein Ende. Denn es war vor den Zeiten der Welt nichts / als das ewige Band / das sich selber machte / und im Bande der Geist / und der Geist in GOTT / der ist das höchste Gut / das von Ewigkeit immer war / und hat nie keinen Anfang genommen / diese Welt aber hat einen Anfang auß dem ewigen Bande in der Zeit.

6. Denn diese Welt macht eine Zeit / darumb muß sie vergehen / und wie sie war ein Nichts / also wird sie wieder ein Nichts / denn der Geist schwebete im Aether, und ward darinnen erhohren der Limbus, welcher vergänglich ist / auß welchem alle Ding herkommen / und da doch kein Schnitzer war / als der Geist in den Essentien, oder der Vulcanus. So waren auch keine Essentien, sie wurden im Willen des Geistes erhohren / darinnen ist der Schnitzer / der alle Ding auß Nichts / nur bloß auß dem Willen hat geschmizet. So es dann auß dem ewigen Willen ist geschmizet / so ist es Ewig / nicht im Wesen / sondern im Willen / und stehet diese Welt nach der Zerbrechung des Wesens gänzlich im Willen / als eine Figur zu Gottes Wunderthat.

7. So wissen wir / daß wo ein Wille ist / der muß sich fassen / daß es ein Willen ist / und das Fassen macht ein Anziehen / und das Angezogene ist im Willen / und ist dicker als der Wille / und ist des Willens Finsternüß / und ein Quaal in der Finsternüß. Denn der Wille wil frey seyn / und kan doch nicht frey seyn / er gehe dan wieder in sich auß / auß der Finsternüß; Also bleibet die Finsternüß im ersten Willen / und der wieder-gesassete Wille in sich selber im Lichte.

8. Also geben wir euch zuverstehen / daß diese Welt ist auß dem finstern Willen ( als der Wille ward råge gemacht ) erschaffen / und der Ausgang auß dem Willen in sich selber ist Gott / und der Ausgang auß GOTT ist Geist / der hat sich im finstern Willen



Willen erblicket / und der Blick waren die Essentien, und der Vulcanus war das Radt des Gemühtes/welcher sich in sieben Gestalten theilet/wie vorn gemeldet worden/und dieselben sieben Gestälte / eine jede in sich selber wieder in unendlich nach Erblickung des Geistes.

9. Und darinnen stehen die Wesen aller Wesen / und ist alles in grossen Wundern: Und ist unser ganze Lehr nur dahin gerichtet/ daß wir Menschen sollen in die lichten heiligen Wunder eingehen. Denn am Ende dieser Zeit wird alles offenbahret werden/und ein jedes worinnen es gewachsen ist / stehen; und so dan das Wesen/ das es jetzt hält und gebietet/ vergehet/ so ist alsdann eine Ewigkeit.

10. So sehe nun ein jeder / wie er seine Vernunft brauchet damit er in den Wundern Gottes in grossen Ehren stehe. Wir wissen daß diese Welt soll im Feuer vergehen / und nicht Feuer von Holz oder Kraut / das würde keinen Stein zu Asche und nichts machen: Auch so wird sich kein Feuer häuffen / da diese Welt sollte neingeworffen werden / sondern das Feuer der Natur entzündet sich in allen Dingen / und wird jedem Dinge seinen Leib / oder das / was begreiflich war / zerschmelzen und zu nichts machen.

11. Denn gleichwie alles im Fiat ward gehalten und geschaffen nach dem Schnitzer / welcher ein ganzer Schnitzer war in allen Dingen in den sieben Geistern der Natur / welcher nichts zerbrach als er das schnitzete / auch nicht eines vom andern warff/als ers gemacht hatte/ sondern ein jedes scheidete sich selber/und stund im Quaal seiner Essentien. Also wirds auch nicht viel polterns/ donnerens/ßlikens/brechens dürffen/ wie die Welt zu Babel schret / sondern ein jedes vergehet in sich selber; Die Quallung der Elementen höret auff / gleich als ein Mensch im Tode/ und gehet alles ins Aether.

12. Und zur Zeit / ehe solch Gebäwde vergehet und ins Aether tritt / komt der Richter der Lebendigen und Todten. Da müssen ihn alle Menschen in seinem und ihrem Fleische sehen/und müssen alle Todten auffstehen durch seine Stimme / und vor ihm stehen/ und da wird die Englische Welt offenbahr / und werden heulen alle Geschlechter der Erden / welche nicht im Leibe Christi werden ergriffen seyn; und dan so werden sie geschieden in zwei Heerden / und gehet der Sentenz Christ über alle / Böse und Gute. Und da gehet an gelffen / zittern und schreyen/ sich selber verfluchen / die Kinder die Eltern / und die Eltern

tern die Kinder/und wünscheten/ daß sie sie nicht gebohren hätten.  
 13. Also verflucht ein Gottloser den andern / der ihn zur Gottlosigkeit verursachet hat; der Untere den Oberen / der ihm Aergerniß gegeben / der Laye den Pfaffen / der ihn mit bösen Exempeln geärgert / und mit falscher Lehre verführet hat. Der falsche Flucher und Lasterer zerbeisset seine Zunge / die ihm solchen Mord angethan hat: Das Gemühte zerstöffet den Kopff wider die Felsen / und verkreucht sich der Gottlose in die Klippen für dem Schrecken des Herrn. Denn es ist ein groß Schrecken und Beben in den Elementen von dem Zorne und Grimme des Herrn/ und die Angst bricht das Herze / und da doch kein sterben ist/denn der Zorn ist räge / und des Gottlosen Leben quället im Zorne: Da verfluchet der Gottlose Himmel und Erde / die ihn getragen/und das Gestirn/ das ihn geleitet hat/ und die Stunde seiner Geburt / und stehet ihm alle seine Unreinigkeit unter Augen/ und siehet seines Schreckens Ursachen/und verdammet sich selber; Er mag den Gerechten nicht anschauen für Schande / alle seine Werke stehen ihm in seinem Gemühte/ und schreyen wehe in den Elementen über seinen Macher / klagen ihn an: Aller beleidigten Tränen werden feuerig als ein beissen der Wurm/er begehret Abstinenz / aber es ist kein Tröster / es gehet ewig Verzweifeln in ihm auff/ denn die Hölle schrecket ihn.

14. Auch so erzittern die Teuffel für der Anzündung des Zornes / welcher Gesicht den Gottlosen unter Augen stehet. Denn sie sehen die Englische Welt für ihnen / und das Höllische Feuer in ihnen / und sehen wie alles Leben brunnet / ein jedes in seiner Quaal / in seinem Feuer. Die Englische Welt brennet im Triumph/in der Frewden/im Lichte der Klarheit/ und erscheinet als die helle Sonne / welche kein Teuffel noch Gottloser darff für Schanden anblicken: Sie stehet im Lobe / daß der Treiber gefangen ist.

15. Alda wird das Gerichte besetzt / und müssen alle Menschen/ Lebendige und Toden alda stehen/ ein jeder in seinem Leibe/ und wird der Englische Chor der heiligen Menschen gesetzt zum Gerichte / welche umb des Zeugniß Jesu Christi willen sind ermordet worden: Da stehen die heiligen Vätter der Stämme Israels/und die heilige Propheten mit ihrer Lehre / und ist alles offenbahr / was sie haben gelehret / das stehet den Gottlosen unter Augen / davon sollen sie Rechenschafft geben / von aller Mordthat der Heiligen. Denn der Ermordete umb der Wahrheit willen / stehet seinem Mörder unter Augen / deme soll der Mörder  
 umb

umb sein Leben antworten / und er hat nichts / sondern erstunmet : Alle seine Lasterung / die er hat auff den Gerechten geschütet / stehet da für ihm im Wesen / und ist eine Substanz / davon wird ihm Leges gelesen.

16. Wo ist nun deine Gewalt / deine Ehre / dein großer Reichthum / deine Pracht und Schönheit ? Wo ist deine Kraft / damit du den Elenden schrecketest / und beugetest das Recht nach deinem Muthwillen ? Siehe / es ist alles im Wesen / und stehet für dir ! der Beleidigte lieset dir dein Latein / und da wird wieder ruffen alles / was in dieser Welt falsch gesprochen ward / und du bleibest in deinem Unrecht ein Lügner / und must von dem geurtheilet werden / denn du alhie hast geurtheilet in Falschheit : Alle Lügen und Trug stehet im Wesen offen ; Alle deine Worte stehen in der Tinctur im Wesen der Ewigkeit für dir / und sind dein Spiegel : Sie werden dein ewig Nage-Hündlein / und das Buch deines Trosts. Darumb bedencke dich was du thun wirst / wirstu dich nicht selber verfluchen und verurtheilen ?

17. Dagegen stehen die Gerechten mit unaussprechlicher grosser Freude / und ihre Freude steigt auff im Quäl-brunne des heiligen Geistes ; Alle ihre gehabte Traurigkeit stehet für ihnen im Wesen / und erscheinet wie sie zu Unrecht haben gelitten : Ihr Trost steigt im Leibe Jesu Christi auff / der sie hat erlöset aus so grossem Trübsal ; alle ihre Sünden sind gewaschen / und erscheinen Schneeweiß : Da dankten sie ihrem Bräutigamb / der sie hat aus solcher Noth und Elende / darinnen sie alhie gefangen lagen / erlöset / und ist eine eitel herrliche Freude / daß der Treiber zerbrochen wird / und alle ihre gute Wercke / Lehre und Thaten / erscheinen für ihnen / alle Wort ihrer Lehre und Straffen / damit sie dem Gottlosen haben den Weeg gewiesen / stehen in der Figur.

18. Da wird der Fürste und Erz-hirte Jesus Christus seinen Senrenten lassen ergehen / und sagen zu den Frommen : Komt her ihr Gesegnete meines Vatters / ererbet das Reich das euch ist von Anbegin bereitet gewesen : Ich bin hungerig / durstig / nackt / krank / gefangen / und elend gewesen / und ihr habt mich gespeiset / getränket / bekleidet / getröstet / und seyd in meinem Elende zu mir kommen / darumb gehet ein zur ewigen Freuden. Und sie werden antworten : Herz / wann haben wir dich hungerig / durstig / nackt und gefangen / oder im Elende gesehen / und haben dir gedienet ? Und er wird sagen : Was ihr habt ge-

than dem geringsten unter diesen meinen Brüdern / das habt ihr mir gethan. Und zu den Gottlosen wird er sprechen : Gehet hin von mir / ihr Vermaledeyeten in das ewige Feuer. Denn ich bin hungerrig / durstig / nackend / gefangen und elend gewesen / und ihr habt mir nicht gedienet. Und sie werden antworten : Herz! / wan haben wir dich je also gesehen / und dir nicht gedienet? Und er wird sprechen : Was ihr den Armen und Geringssten unter diesen meinen Brüdern nicht habt gethan / das habt ihr mir auch nicht gethan; und sie müssen sich von ihme scheiden.

19. Und in dem Augenblick der Scheidung zergethet Himmel und Erden/ Sonn und Mond / Sternen und Elementa, und ist fürbaß mehr keine Zeit.

20. Da zeucht bey den Heiligen das Unverwesliche das Verwesliche in sich / und wird der Todt / und dieses irdische Fleisch verschlungen / und leben wir alle im grossen und heiligen Element des Leibes Jesu Christi / in GOTT dem Vatter / und der heilige Geist ist unser Trost; und vergehet mit dieser Welt und unserm irdischen Leibe / alle Erkänntniß und Wissenschaft von dieser Welt / u. d. leben als die Engel / und essen der Paradeisischen Frucht / denn da ist kein Schrecken/ Furcht noch Tod mehr. Denn das Principium der Höllen mit den Teuffeln wird in dieser letzten Stunde zugeschlossen : Und kan einß das ander ewig nicht mehr ersehen / noch einen Gedanken vom andern fassen : die Eltern werden nicht an ihre Gottlose Kinder in der Höllen gedencen / so wol auch die Kinder nicht an ihre Eltern. Denn alles wird vollkommen seyn / und höret auff das Stückwerck.

21. Da wird im Paradeis diese Welt mit der Figur bleiben stehen im Schatten / aber der Gottlosen Wesen vergehet darinnen / und bleibet in der Höllen. Denn einem jeden folgen seine Wercke nach. Und wird ewige Frewde seyn über die Figuren aller Dinge / und über der schönen Frucht des Paradeises / welcher wir ewig genießsen werden.

Das helffe uns die heilige Dreyfaltigkeit / GOTT Vatter / Sohn / Heiliger Geist / Amen.

Was alhie mangelt / suche im andern Theil dieser Schrifften : Sonderlich von Mose und allen Propheten / und vom Reiche Christi.

Rechter Unterricht der verwirreten Babel : zu Trost  
den Suchenden / und Entgegensatz wider den  
Spötter zu einem Zeugniß.

22. **S**o denn jezo so mancherley Lehren und Meynungen sich  
eröffnen / soll der Spötter / welcher nur von dieser  
Welt geböhren ist / darumb nicht also zu fahren / und alles auff  
einen hauffen verwerffen / so er das nicht begreiffet / denn es ist  
nicht alles falsch / viel ist durch den Himmel erhöhren / welcher  
jezt ein ander Seculum machen wil / der erzeiget sich mit seiner  
Krafft auffss höchste / und suchet die Perlen : Er wolte gerne die  
Tinctur eröffnen in seinem Wesen / damit die Krafft der Gott-  
heit in ihme erscheine / und er der Eitelkeit loß würde / das ist in  
allen Seculis geschehen / wie es die Historien geben / dem Erluch-  
ten wol kündlich.

23. Denn viel suchen jezt / die da finden / einer Gold / der an-  
der Silber / einer Kupffer / der ander Zinn / und da es doch nicht  
sell von Metallen verstanden seyn / sondern vom Geiste in der  
Krafft / in dem grossen Wunder Gottes / in dem Geiste der ewi-  
gen Krafft.

24. So nun also in den Mysterien gesucht wird / durch Trieb  
und Anregunge des Geistes Gottes / so suchet ein jeder in seiner  
Gestalt in seinem Aker darinnen er stehet / und darinnen findet  
er auch / und bringet also das Befundene ans Licht / daß es  
erscheine / und das ist des grossen Gottes Fürsah / daß er  
in seinen Wundern offenbahr werde. Und ist nicht also alles  
vom Teuffel / wie die Welt zu Babel plärret in ihrer grossen  
Nartheit / da man alles auff einen hauffen hinwirffet / und  
wil Feyerabend machen / und den Epicureiswum an die Stel-  
le setzen.

25. Siehe ich sehe dir ein gerecht Gleichniß vom rechten Säe-  
mann : Ein Säemann richtet seinen Aker zu nach seinem besten  
Bermögen / und säet guten Weizen aus. Nun sind auch andere  
Körner unter dem Weizen / und ob er gleich ganz rein wäre / so  
zeucht ihme doch die Erde andere Kräuter / auch Dorn und Dis-  
teln unter dem Weizen auff. Was soll aber der Säemann thun?  
Soll er dan die Saat des Bewächses ganz wegwerffen oder ver-  
brennen umb der Disteln und des Unkrauts willen ? Rein / son-  
dern er drischet das / und siebet das Unreine weg / und brauchet  
den guten Saamen zu seiner Kost / und die Spriss giebt er sei-

nem Thier / und mit dem Halme dünget er seinen Acker / und muß ihm alles nütze seyn.

26. Also wird dem Spötter gesagt / daß er ein Unkraut ist / und wird für die Thier geworffen werden. Und ob nun anderer Saame unter dem Weizen gefunden wird / in dem ers werffelt und siebet / den er nicht mag raußbringen / soll er dan darumb den Weizen nicht zu seiner Kost brauchen ? Hat doch ein jedes Korn seine Krafft : Eines stärcket das Herze / das ander den Magen / das dritte die Glieder : Deñ eine Essenz alleine macht keine Tinctur, sondern alle Essentien zugleich machen die Sinnen und den Verstand.

27. Gehe auff eine Wiese / und siehe an die Blumen und Kräuter / welche alle aus der Erden wachsen / und ist je ein Kraut schöner und wolriechender als das ander / und hat doch oft das allerverächtlichste die größte Tugend. Nun komt der Arzt und suchet : Er wendet aber sein Gemühte ins gemein zu den größten und schönsten Kräutern / die weil sie also treiben im Gewächse / und sind starck im Ruche / vermeynet er / sie sind die besten / da doch oft ein kleines unansehnliches Kraut ihme zu seiner Arhney seines Patienten, dehn er in der cur hat / besser dienete.

28. Also gebe ich euch diß zu erkennen : Der Himmel ist ein Säemann / und Gott gibt ihm Saamen / und die Elementen sind der Acker / darinn der Saame gesäet wird : Nun hat der Himmel das Bestirne / und empfähet auch Gottes Saamen / der säet alles untereinander hin : Nun empfahen die Essentien der Sternen den Saamen im Acker / und inqualiren mit ihme / und ziehen sich im Kraute mit auff / biß im Kraute auch ein Saame wird.

29. So nun des Gewächses mancherley ist nach der Sternen Essentien, und gleichwol der Saame Gottes welcher im Anfang gesäet ward in den Acker / und also miteinander wuchs / soll denn nun Gott das ganze Gewächse / daß es nicht einerley Essentien hat / weg werffen ? Stehet es nicht in seinen Wundern / und ist eine Frewde seines Lebens / und erquicket ihme seine Tinctur ? Also im Gleichniß.

30. Darumb mein liebes Gemühte / siehe was du thust / richte nicht also geschwinde / und sey umb der mancherley Meynungen willen nicht ein Thier / deme die Syrew von den edlen Saamen gehöret. Der Geist Gottes erzeiget sich in jedem / der ihn suchet / aber auff Art seiner Essentien : Nun ist doch der Saame

me Gottes mit in die Essenz gefäct: und so der Sucher in Göttlicher Begierde suchet / so findet er die Perle nach seinen Essentien, und werden also hiemit die grossen Wunder Gottes geoffenbahret.

31. So du nun wilt wissen den Unterscheid / welches ein falscher Saame oder Kraut ist / verstehe ein falscher Geist / in deme nicht die Perle oder der Geist Gottes ist / so kenne ihn an seinem Gewächse / Geruche und Schmacke. Ist er ein aufgeblasener / eigen-chriger / Geiziger / Lasterer / Verächter der Kinder Gottes / der alles untereinander wirfft / und wil Herz drüber seyn / da wisse / daß es ein verdorbener Saame ist / und ist eine Distel / und wird von Gottes Säemannen aufgestoßet werden. Von deme gehe aus / denn er ist ein verwirret Radt / und hat keinen Grund / auch keinen Saft oder Krafft von GOTT zu seinem Gewächse / sondern wächst als eine Distel / die nur sticht / und sonst keinen guten Samen trägt.

32. Der gute Ruch in dem Kraute / darauff du solt jetzt sehen in den mancherley Meynungen / ist alleine die neue Wiedergebuhet aus dem alten verderbten / Adamischen / vermischten Menschen in dem Leibe Jesu Christi / in Krafft des heiligen Geistes / als ein neues Gemüthe gegen GOTT in der Liebe und Demuth / welches nicht ist gerichtet auff Hoffart / Geiz und eigen-Ehr / auch nicht auff Krieg und einigerley Empörung der Untern wider den Obern / sondern als ein Weizen-korn wächst in Gedult und Sanfftmuth unter den Dornen / und gibt seine Frucht zu seiner Zeit.

33. Also siehe wo ein solch Gewächse ist / das ist von GOTT erhohren / und ist die edle Krafft in ihme. Von den andern / welche Empörung lehren des Untern wider den Obern / gehe aus / denn es sind Disteln / und wollen stechen. GOTT wird seinen Weizen selber seggen.

34. Die Lilie wird nicht in Krieg / oder Streit gewonnen werden / sondern in einem freundlichen demütigen Liebes-Gest / mit guter Vernunft / der wird den Rauch des Teufels zerbrechen und vertreiben / und grünen eine Zeit. Darumb dencke Niemand / der wird siegen / so der Streit angehet / nun wirds gut werden; und der unten liegt / dencke nicht: Ich bin also ungerecht erfunden worden / du must auff jener Meynung treten / und diesen Hauffen helfen verfolgen: Nein / es ist nicht der Weeg / und ist nur in Babel.

438 Von den drey Principien 2c. Cap. 27.

35. Gehe ein jeder in sich selber / und mache einen ge-  
rechten Menschen auß sich selber / und fürchte GOTT und  
thue recht / und denke / daß sein Werck im Himmel vor GOTT  
erscheine / und daß er alle Stunden vor GOTTES Angesichte ste-  
het / und daß ihme alle seine Wercke werden nachfolgen : So  
grünet die Lillie GOTTES / und stehet die Welt in seinem Se-  
culo. Amen.

E N D E.





# A P P E N D I X.

Das ist:

## Gründliche und wahre Beschreibung des Dreyfachen Lebens im Menschen.

Als:

I. Vom Leben des Geistes dieser Welt in der Sternen und Elementen Qualität und Regiment.

II. Vom Leben des Urkundes aller Wesen / welches stehet in dem ewigen Bande / darinnen dan die Wurzel der Menschlichen Seelen stehet.

III. Vom Paradeisischen Leben in Ternario Sancto : Als vom Leben in der neuen Wiedergebuhrt / welches ist das Leben des Herrn Jesu Christi : Darinnen das Englische Leben verstanden wird / so wol das heilige Leben des neuen wiedergebahrnen Menschen.

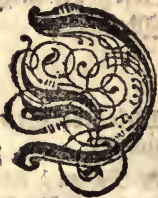
Alles ganz gründlich / im Liecht der ewigen Natur erforschet / zu Trost der armen / Kranken und verwundeten Seelen / zu suchen das heilige Leben in der neuen Wiedergebuhrt / darinnen sie aus dem Irdischen Leben aufgehet / und tritt in das Leben Jesu Christi des Sohnes Gottes.

# A P P E N D I X.

Das ist:

Gründliche und wahre Beschreibung des dreyfachen Lebens im Menschen.

1.



Jeweil in unsern vorigen Schrifften etliche Worte stehen/darinnen wir dem Leser möcht unverständlich seyn/sonderlich da wir geschrieben haben:wir werden in der Auferstehung der Todten im Leibe Jesu Christi seyn in Ternario Sancto. Da wir den Ternarium Sanctum haben heilige Erde genennet / da es doch nicht soll von Erden verstanden werden/ sondern von dem heiligen Leibe aus der heiligen Krafft der Dreyheit Gottes: und Ternarius Sanctus eigentlich in unserm Schreiben die Worte Gottes des Vatters / von welchem alle Ding / als aus einem einzigen Wesen / aufgehen / verstanden wird.

2. So wollen wir den Leser des andern Buches unserer Schrifften etwas gründlicher berichten / damit er nicht also am blossen Buchstaben hange / und ein Historisch Wesen aus unsern Schrifften mache / sondern daß er auff den Sinn und Geist mercke / was der meyne/wan er vom Göttlichen Leben redet/ und darinnen nicht etwerley Worte und Namen führet / da doch manchemahl drey oder viererley Namen eben nur dasselbe einige Göttliche Leben verstehen.

3. Denn so wir uns unbeschawen in der Schöpfung Gottes / so finden wir gar wunderliche Dinge / welche doch im Anfang sind alle aus einem Brunnen gegangen. Denn wir befinden Böses und Gutes / Leben und Todt / Freude und Leid / Liebe und Feindung / Trawrigkeit und Lachen : Und befinden daß es alles aus einem Wesen sich urkundet.

4. Denn solches fast an allen Creaturen zu sehen ist / fürnemlich am Menschen / welcher Gottes Gleichniß ist / wie Moses davon schreibet / und das Licht der Natur uns überzeuget.

5. Derowegen ist uns hoch noht zubetrachten das Dreyfache Leben im Menschen / welches auch also in der Worte Gottes des Vatters erfunden wird.

6. So

6. So wir uns danentsinnen von der Veränderung / wie sich das Gemüht also verändere / und also balde die Frewde in Leid verwandelt werde / als Leid in Frewden / so müssen wir ja sinnen / wovon ein solcher Ursprung sey. Denn wir befinden / daß es alles / in dem einigen Gemühte stehe: So sich den eine Gestalterhöhet / und für den andern Gestalten quellet / davon denn alsobalde ein Wesen erfolget / daß das Gemühte alle Sinnen zusammen raffet / und des Leibes Gliedern gibt / daß Hände / Füße / Maul und alles zugreiffet / und ein Werck macht nach des Gemühtes Begehren: so sagen wir / dieselbe Gestalt sey räsch / (oder räh) das ist für allen andern Gestalten qualificirende und würckende. Als da zwar alle andere Gestalte der Natur auch inne liegen / aber verborgen / und sind dieser einigen Gestalt unterthan. Und da doch das Gemühte so ein wunderliches Wesen ist / und balde auß einer Gestalt / welche iko räsch / (oder räh) oder für allen andern qualificirend war / eine andere Gestalt herfür bringet und erhebet / und die erste entzündete verdampffet / daß sie gleich als ein Nichts ist / wie das an Frewd und Leid zuerschen ist.

7. So wir nun sinnen / wovon sich solches alles urkundet / so finden wir fürnehmlich drey Gestalte im Gemühte. 1. Nicht reden wir allein vom Geiste dieser Welt / denn wir befinden / daß unser Gemühte auch nach einem andern Gemühte ein sähnen hat / und sich ängstet nach dehne / was die Augen des Leibes nicht sehen / und der Mund nicht schmecket / und die Fühlung des irdischen Leibes nicht begreiffet / auch das irdische Gehör nicht höret / und die Nase nicht reucht; aber das edle Gemühte sehen / schmecken / fühlen / greiffen und hören kan; so die rechte Göttliche Gestalt in ihm räsch / oder für den andern beyden Gestalten qualificirend wird. Da dann die andern beyde Gestalte / alsbalde wie halb Todt / oder überwunden werden / und sich die Göttliche alleine erhebet / da sie denn in GOTT ist.

8. Und 2. so sehen wir auch / wie das Gemühte alsbalde eine andere Gestalt erhebet und räsch macht / daß die Göttliche Gestalt nieder gedrucket wird / als den Geist dieser Welt zu Geiz und Hoffart / zu unterdrucken den Elenden / und sich alleine zu erheben / und alles in sich zu ziehen. 1. Darauff dann auch alsbalde die dritte Gestalt herfür bricht auß dem ewigen Bande / als Falschheit / Neid / Zorn und Haß / und also die Bildnüß Gottes / gleich wie im Tode oder überwunden stehet / da dann das Gemühte also im Zorne Gottes / im Tode / in der Höllen Rachen stehet. Welches sich die Hölle im Zorne Gottes erfrewet

Denn ihr Rachen wird ihr hie weit auffgesperret / und wird qualificirende. Und da aber die Göttliche Gestalt wieder herfür bricht / das Höllen-reich überwunden / und wie ein Todt wird / und das Himmelreich wieder räsch und qualificirende.

9. Drumb spricht S. Paulus: Welchem ihr euch begeben zu Knechten in Gehorsam / (entweder der Sünde zum Tode / oder dem Gehorsam Gottes zur Gerechtigkeit) deß Knechte seyd ihr. Dessen Quaal haben wir / und in demselben Reiche leben wir / und dasselbe Reich mit seiner Quaal führet uns. So dan alles alhier in diesem Leben im Saamen und Wachsen ist / so wird auch einmahl die Ein-cründte erfolgen / da dan ein Reich vom andern wird geschieden werden.

10. Denn es sind drey Principia in des Menschen Gemühte / welche er in dieser Zeit mag alle drey auffschliessen. So aber der Leib zerbrochen ist / so lebet er nur in einem / und hat den Schlüssel verlohren / und kan kein anders mehr auffschliessen / er muß in derselben Quaal ewig bleiben / welche er alhier hat ange-zündet.

11. Denn wir wissen daß uns Adam mit seinem Aufgehen außm Paradeiß in diese Welt / hat in Todt geführet / und auß dem Tode grünet die Hölle im Zorne Gottes. Also ist unser Seele des Höllen-reichs fähig / und stehet im Zorne Gottes / da dan der Höllen Rachen gegen uns offen stehet / uns inuner zu verschlingen / und haben einen Bund mit dem Tode / und uns ihm ergeben im Stachel des Zornes im ersten Principio.

12. Nicht alleine wissen wir dieses / sondern wir wissen auch / daß uns GOTT hat wiedergebohren im Leben Jesu Christi seines Sohnes / zu einer lebendigen neuen Creatur, in ihme zu leben / und wie er ist in Todt gegangen; und wider durch den Todt ins ewige Leben / also müssen wir auch in Christi Todt eingehen / und im Leben Jesu Christi auß dem Tode außgehen / und in GOTT seinem Vatter leben / alsdann ist unser Leben / auch unser Fleisch nicht mehr irdisch / sondern heilig in Gottes Krafft / und leben recht in Ternario Sancto, in der heiligen Dreyzahl der Gottheit. Denn wir tragen das heilige Fleisch auß dem heiligen Element für GOTT / welches unser lieber Bruder und Heiland oder Emanuel in unser Fleisch bracht hat / und hat uns in sich und mit sich auß dem Tode geführet in GOTT seinen Vatter / und in uns ist alsdan die heilige Dreyheit der Gottheit wesentlich wirkende.

13. Und wie das ewige Wort im Vatter ist wahrer Mensch worden /

worden / und das ewige Licht in ihm scheinende hat / und sich erniedriget in die Menschheit / und angezogen die Bildnuß in diesem unserm Leibe / dehn wir alhier tragen / die Bildnuß welche wir in Adam haben verlohren auß dem reinen unbefleckten Element vor GOTT / welches stehet in der Barmherzigkeit Gottes / wie in unserm andern Buche klar gemeldet nach allen Umständen: Also auch müssen wir dieselbe Bildnuß auß dem reinen Element, auß dem Leibe Jesu Christi an uns ziehen / und leben in dem leiblichen Wesen / da er innen lebet / in der selben Quaal und Krafft.

14. Nicht verstehen wir hiermit seine Creatur, daß wir solten drein schleichen / sondern seine Quaal / denn die Weite und Tieffe seines Lebens in seiner Quaal / ist unmaßlich: also wie GOTT sein Vater unmaßlich ist / also auch das Leben Christi. Denn das reine Element in der Quaal Gottes des Vatters in seiner Barmherzigkeit ist Christi Leib. Gleich wie unser irdischer Leib in den vier Elementen stehet; also stehet der neue Mensch in einem reinen Element, davon diese Welt mit den vier Elementen ist erhohren / und des reinen Elements Quaal; ist des Himmels und Paradieses Quaal / und auch unser Leib in der neuen Wieder gebuhrt.

15. Nun ist das Element im ganzen Principio Gottes an allen Enden und Orten / und darzu unmeßlich und unendlich / und darinnen ist Christi Leib und seine Qualität / und darinnen die Dreyzahl der Gottheit / daß also der Vater im Sohne / das ist im Leibe Jesu Christi / wohnet / und der Sohn im Vater / als ein GOTT / und der heilige Geist gehet also vom Vater im Sohn auß / und wird uns gegeben / daß er uns wieder gebietet zu einem neuen Leben in GOTT / im Leben Jesu Christi / und hanget uns der irdische Mensch in seiner Bildnuß und Quaal in dieser Zeit nur an / so wir aber in GOTT mit unserm Gemühte wieder erhohren sind.

16. Denn gleich wie Gott der Vater in seinem eigenen Wesen begreiffet alle drey Principia, und ist selber das Wesen aller Wesen / darinnen begriffen wird Freude und Leid / und gehet doch in sich selber auß / auß der Quaal der Angst / und machet ihm selber die Freuden-reich der Traurigkeit unsäglich / und die Quaal seines Jornes in der Angst unbegreiflich / und gebietet ihm selber sein Herz in der Liebe / darinnen dann der Name Gottes urkundet: Also auch hat das Menschliche Gemühte alle drey Principia an sich / darinnen dan die Seele begriffen wird / als im Bande des Lebens / die muß wieder in sich selber eingehen /

und einen Willen schöpfen im Leben Jesu Christi / und sich nach demselben sähnen / dasselbe mit starckem Willen begehren / nicht bloß in der Historia, oder in der Wissenschaft stehen / daß man weiß davon zu reden / und achtet die Rede und Worte für eine Christliche Person / da doch das Gemühte in Babel in eitel Zweifel stehet. Nein! das ist nicht die Wieder-geburt / sondern es muß Ernst seyn / das Gemühte muß in sich selber außgehen in die Demuth gegen GOTT / und in GOTTes Willen treten / als in Gerechtigkeit und Wahrheit / und in die Liebe.

17. Und wiewol es doch ist / daß das Gemühte solches nicht vermag auß eigener Krafft zu thun (dieweil es mit dem Geist dieser Welt gefangen ist) so hat es doch den Fürsah in seiner Macht / und GOTT stehet gegen den Fürsah / und nimt den in seine Liebe / und sähet darein das Körnlein der Liebe in seiner Krafft / auß welchem der newe Mensch im Leben Jesu Christi wächst.

18. Darumb liegt es an rechtem Ernste / welches man rechte Busse heisset / denn die Fassung des Wortes GOTTes in Gehorsam der Liebe wächst nicht im irdischen Leben / sondern im new-gebohrnen / im Leben Jesu Christi.

19. Darumb ist das Himmel-reich ein Gnaden-geschencke deme / der es mit Ernste begehret. Nicht daß man bey sich saget: Ich habe ja einen Willen mich mit Ernste GOTT zuergeben / aber ich darff noch eine weile dieser Welt / alsdan wil ich eingehen in Gehorsam GOTTes / und wäret also eine weile auf die andere / und einen Tag an andern / und wächst derweil der Mensch der Bosheit / oder daß du es sparest bis ans Ende / und wilt alsdan eine Himmlische Geburt seyn / so du doch bist die ganze Zeit deines Lebens im Zorne GOTTes / in der Höllen Abgrund gewachsen / nein / das ist Betrug / du betreugest dich selber.

20. Der Pfaffe zu Babel / hat hernach keinen Schlüssel zum Himmelreich dir auffzuschliessen. Du mußt selber eingehen und new-gebohren werden / anderst ist kein Raht / weder im Himmel / noch in dieser Welt: Alhier in dieser Zeit stehestu im Acker / und bist ein Gewächse / wan aber der Tod komt / und schneidet den Stock abe / so bistu kein Gewächse mehr / sondern eine Frucht / welche gewachsen ist. Bistu alsdann nicht eine Speise GOTTes / so gehörestu auch nicht auff GOTTes Tisch / so wird GOTT in dir nicht wohnen.

21. Denn wir wissen / daß die Gottheit alleine ist die Krafft zur

zur Neuen-gebuhrt / welche / so du sie mit Sähnen und grossen Ernste begehrest / sich in dein Gemühte und Seele säet / daraus der neue Mensch im Leben Jesu Christi wächst / daß ihm also der irdische in dieser Welt nur anhanget.

22. Also ist der neue in Gott im Leben Christi / und der alte in dieser Welt. Davon S. Paulus in seiner Epistel an die Römer klar schreibt: Daß / was wir also in der Neuen Gebuhrt leben / Gotte leben / und im alten Adam in dieser Welt sind. Da sich dann auch die Quaal des ewigen Bandes in der Seelen verändert / und die Seele in sich selber eingehet ins Leben Christi / ins heilige und reine Element, welches ich in meinem andern Buche an etlichen Enden Ternarium Sanctum heiße.

23. Nicht nach dem Verstande der Lateinischen Sprache / sondern nach dem Verstande der Göttlichen Natur / als mit welchem Worte trefflich ausgesprochen wird das Leben Jesu Christi in Gott dem Vater / wie es auch sein eigener Character, so wohl die Geister in den Sylben bezeichnen / da man die Gebuhrt der Gottheit trefflich innen verstehet.

24. Biewohl es ist / daß es dem historischen Menschen von der Schule dieser Welt verkorgen ist / aber dem von GOTT erleuchteten gar begreiflich / der dann auch die Qual der Geister im Buchstaben verstehet / welches jetzt zur Zeit alhier noch nicht zu sehen ist / und doch wird zum Verstande gebracht werden.

25. Und ist dem Menschen / in seinem Anfange zur Neuen-gebuhrt nichts nützlicher / als wahre rechte ernste Buße / mit grosser ernster Beständigkeit / denn er muß ins Himmelreich / ins Leben Christi eindringen / da dan sein Wieder-gebährer gegen ihm tieff in seinem Gemühte ins Lebenslicht steht / und ihme mit Begierden und Ernste hülfft / und sich also als ein Sänsf-korn ins Menschen Seele einsäet / als eine Wurzel zur neuen Creatur. Und so der Ernst in der Menschlichen Seele groß ist / so ist auch der Ernst in seinem Wieder-gebährer groß.

26. Und ist gar nicht möglich zu schreiben die neue Wieder-gebuhrt in Christo / denn der darein komt / erfähret es selber / es wächst ein ander Gewächse in seinem Gemühte / ein anderer Mensch mit anderer Erkantnüz / er wird von GOTT gelehret / und siehet wie alles Treiben in der Historia ohne Gottes Geist nur ein verwirret Babelisch Werck ist / davon Zanck und Streit in eigener Hoffart komt. Denn sie meynen nur Hoffart / und ihre Erhöhung / sich in Lüsten des Fleisches wol zuergehen: Sie sind nicht Christi Hirten / sondern Diener des Wider-Christi /

sie haben sich auff Christi Stuhl gesetzt / aber denselben in diese Welt gebauet.

27. Aber Christi Reich ist nicht von dieser Welt / sondern stehet in Krafft / und ist keine wahre Erkantnuß von GOTT in keinem Menschen / er sey dann in GOTT wiedergeboren / auß seinem verderbten Sünden-hause / da sich dan der Grimm in die Liebe verwandelt / und er wird ein Priester Gottes im Leben Jesu Christi / welcher immer suchet / was im Himmel in den Wundern Gottes ist : Und ist der neue Mensch im alten verborgen / nicht von dieser Welt / sondern im Ternario Sancto , im heiligen Leibe Jesu Christi / verstehe in der Krafft seines Leibes.

28. Denn also ist auch sein Bund der Tauffe und letzten Abendmahls mit uns : Er nahm nicht sein Fleisch von seiner Creatur und gabs den Jüngern / sondern den Leib des reinen Elements für GOTT / in welchem GOTT wohnet / welcher allen Creaturen gegenwärtig ist / aber in einem andern Principio ergriffen wird / und gab ihn den Jüngern unter irdischen Brod und Weine zu essen und zu trincken. Also täuffeter auch den äußerlichen Menschen mit irdischem Elementischen Wasser / aber den innern Neuen / mit dem Wasser im heiligen reinen Element seines Leibes und Geistes / welches Wesen alleine im andern Principio erscheinet / und ist an allen Orten gegenwärtig / aber dem dritten Principio , als dem Geiste dieser Welt verborgen.

29. Denn als wir wissen / daß unser Gemühte reicht in diese ganze Welt / und auch ins Himmreich zu GOTT ; Also reicht daß Leben des reinen Elements , darinnen die Creatur Christus , und unser neuer Mensch in Christo im andern Principio stehet / an alle Ende / und ist überall voll die Fülle vom Leben Christi / aber alleine im Element , und nicht in den vier Elementen , im Sternen-geiste.

30. Darumb darffs nicht viel Marterens und schweren denckens in unsern tieffen Schrifften / wir schreiben auß einem andern Principio. Es verstehet uns kein Leser recht im Grunde / sein Gemühte sey dann in GOTT geboren : Es darff keine historische Wissenschaft in unsern Schrifften gesucht werden. Denn als es nicht möglich ist GOTT zu schawen mit irdischen Augen / also ist auch nicht möglich / daß ein unerleuchtetes Gemühte Himmliche Gedancken und Sinnen fasse in das irdische Gefässe / es muß nur gleich mit gleichem gefasset werden.

31. Wir tragen ja den Himmlichen Schatz in einem irdenen Gefässe / aber es muß ein Himmlicher Behälter im Irdischen verborgen seyn / sonst wird der Himmliche nicht ergriffen und erhal-



erhalten. Es darff Niemand dencken / daß er die Lilien des Himmlischen Gewächses wil mit tieffen Forschen und Sinnen finden / so er nicht durch ernste Busse in die Neue-gebuhrt tritt / daß sie in ihme selber wächst / sonst ist es nur eine Historia, da sein Gemühte den Grund nimmer erfähret / und vermeynet doch / es habs ergriffen / aber sein Gemühte machts offenbahr / weiß Geistes Kind es sey. Denn es stehet geschrieben: Sie sind von Gott gelehret.

32. Wir wissen / daß ein jedes Leben ein Feuer ist / das da zehret und muß zu zehren haben / oder erküschet. So wissen wir auch / das ein ewig Band des Lebens sey / da eine Materia ist / davon das ewige Feuer immer zu zehren hat. Denn das ewige Feuer machet ihme dieselbe Materia zu einer Speise selber.

33. So wissen wir auch / daß der ewigen Leben zwey in zweyerley Quaal sind / und ein jedes stehet in seinem Feuer. Eines brennet in der Liebe im Frewden-reich / das ander im Zorne / in Grimme und Wehe / und seine Materia ist Hoffart / Reid / Zorn / seine Quaal vergleicht sich einem Schwefel-geist. Denn auffsteigen der Hoffart in Geiz / Reid und Zorn / macht zusammen einen Schwefel / darinnen das Feuer brennet / und sich immer mit dieser Materia entzündet. Denn es ist eine grosse Bitterkeit / in welcher des Lebens Beweglichkeit stehet / so wol auch der Aufschläger des Feuers.

34. Nun wissen wir / wie ein jedes Feuer einen Schein und Glantz hat / und der gehet in sich selber auß der Quaal auß / und erleuchtet die Materia der Quaal / also daß in der Quaal eine Erkänntnuß / und Verstand des Wesens sey / davon sich ein Gemühte mit der Macht urkundet / also zu thun und zu fassen einen Willen zu Etwas / und da doch in Urkunde nichts war. Und derselbe Wille gehet in sich in der Quaal auß / und machet ihm eine Freyheit auß der Quaal / und der Wille begehret die Freyheit / darinnen zu stehen / und hat sein Leben vom Willen im Liechte / und lebet in sich selber in der Wonne ohne Quaal / und da er doch in Urkunde in der Quaal Grunde stehet.

35. Also mein liebes / thewres / suchendes Gemühte / wisse und mercke / daß alles Leben auff des Grimmes Abgrunde stehet. Denn GOTT nennet sich auch ein verzehrend Feuer / und auch einen GOTT der Liebe / und sein Name GOTT urkundet in der Liebe / da er dan auß der Quaal in sich selber außgeheth / und machet ihm in sich selber Frewde / Paradeiß und Himmelreich.

36. Wir haben allesamt des Zornes und Grimmes Quaal in  
Urkunde

Urkunde unsers Lebens / sonst wären wir nicht lebendig. Aber wir sollen zu sehen / und mit GOTT in uns selber auß der Quaal des Grimmes außgehen / und in uns erbähren die Liebe / so wird unser Leben Frewde und liebliche Wonne / und stehet recht im Paradeiß Gottes. So aber unser Leben im Grimme / als in Geiz / Neid / Zorn und Bosheit bleibet / und gehet nicht auß in einen andern Willen / so stehets in der ängstlichen Quaal gleich allen Teuffelen / in welchem Leben kein guter Gedanch noch Wille seyn mag / sondern eine lautere in sich selber Feindung.

37. Darumb seind die zwey Leben / als erstlich das Leben in der Liebe wieder erböhren / und dan 2. das Leben in der Urkunde der Quaal widereinander / und so das Leben in der Liebe nicht feindig ist / so mus sichs lassen also dorn-stechen und quetschen / und wird ihme das Creuz aufgeleget zu tragen / unter Gedult der Sanftmuth. Und muß ein Kind Gottes in diesem Gewächse dieses Ackers ein Creuz-träger seyn: und zu dem Ende hat Gott ein Berichte und Scheide-tag in sich bestimbt / da er wil erndten / was in jedem Leben gewachsen ist / und werden alle Gestalten des ewigen Wesens hiermit offenbahr werden / und muß alles zu Gottes Wundertath stehen.

38/ Darumb O Mensch! schawe zu / verderbe dich nicht selber / schawe daß du wachsest im Acker der Liebe / Sanftmuth und Gerechtigkeit / und gehe mit deinem Leben in dir selber ein in die Sanftmuth Jesu Christi / in die Wieder gebuhrt zu GOTT / so wirstu in Gottes Quaal der Liebe leben: und so dan der Acker dieses Gewächses von dir weggenommen wird / so ist dein Leben eine Frucht und Gewächse Gottes / und wirst grünen und blühen mit einem neuen Leibe aus dem reinen und heiligen Element für GOTT / im Leben deines thewren Helffers und Erlösers Jesu Christi / dem er gib dich ganz und gar in diesem Streit-leben / so wirstu mit ihme durch seinen Tod und Auferstehen grünen in einem neuen Menschen vor GOTT. Fiat Amen!

E N D E.

# Register.

Verzeichniß der Capittel dieses andern Buchs  
von den drey Principiis Göttliches Wesens / und  
was darinnen begriffen.

**D**ie Praefation handelt / daß der Mensch sich selbst soll lernen  
erkennen / und warumb. à p. 3. ad p. 10.

## Cap. 1.

Vom ersten Principio Göttliches Wesens. Pag. 11

## Cap. 2.

Vom ersten und andern Principio, was **GOTT** und die Göttliche  
Natur sey / darinnen weitere Erklärung des Sulphuris  
und Mercurii wird beschrieben. 15

Die Pforte Gottes. 19

## Cap. 3.

Von der unendlichen und unzehlbahren / vielfältigen Ausbrei-  
tung oder Gebährung der ewigen Natur. 20

Die Pforte der grossen Tieffe. 20

## Cap. 4.

Von der rechten ewigen Natur / das ist von der unzehlbahren /  
oder unendlichen Gebährung der Gebahrt des ewigen Wesens /  
welches ist das Wesen aller Wesen / daraus erstanden /  
gehoren und endlich erschaffen ist diese Welt mit den Sternen  
und Elementen, und alles was sich bewegt / webet und lebet.

Die offenbare Pforte der grossen Tieffe. 26

Die hohe tieffe Pforte der H. Dreyfaltigkeit den Kindern Gottes. 33

Beschreibung eines Teuffels / wie er in seiner eigenen Gestalt  
sey / und auch in Engels Gestalt gewesen. 43

## Cap. 5.

Vom dritten Principio, oder Erschaffung der Materialischen  
Welt / sambt den Sternen und Elementen, da dan das erste  
und andere Principium klärer verstanden wird. 46

Cap. 6

# Register.

## Cap. 6.

Von der Scheidung in der Schöpfung im dritten Principio.  
Pag. 54

## Cap. 7.

Vom Himmel / seiner ewigen Gebuhr und Wesen / und wie die Elementa erhoben werden / darinnen dan das ewige Bandt durch Anschawen und Betrachtung der Materialischen Welt besser und mehr verstanden wird: Die grosse Tieffe. 59

## Cap. 8.

Von der Schöpfung der Creaturen / und Auffgang aller Gewächse / so wohl von den Sternen und Elementen, und Urkund der Wesen dieser Welt. 69

## Cap. 9.

Vom Paradeiß / und dan von aller Creatur Vergänglichkeit / wie alles seinen Anfang und Ende nimbt / und zu waserley Ende es alhier erschienen ist. Die edle hoch-ihente Porte der vernünftigen Seele. 82

Die Porte. 86

Die h. Porte. 88

Die Tieffe im Centro. 89

## Cap. 10.

Von Erschaffung des Menschen und seiner Seelen / und vom Einblasen Gottes. 92

Die liebeiche Porte. 95

Die tieffe Porte der Seelen. 99

Die heimliche Porte vom Versuchen des Menschen. 102

Die Tieffe. 105.

## Cap. 11.

Von allen Umständen des Versuchens. 109

Die Porte Gutes und Böses. 113

Die Tieffe im Centro. ibid.

Die Versuch-Porte. 115

Die höchste / stärkste und mächtigste Porte des Versuchens in Adam. 116

Vom

# Register.

Vom Baum des Erkäntnüß Gutes und Böses. Pag. 119

## Cap. 12.

Die Eröffnung der heiligen Schrift / die Umstände hoch zu betrachten ; die güldene Pforte / die GOTT der letzten Welt gönnet / in welcher wird grünen die Lilien.	120
Von Adams Schlafe.	124
Die Pforte der höchsten Tieffe des Lebens von der Tinctur.	126
Von ihrer Essentia und Eigenschafft / die tieffe Pforte des Lebens.	127
Vom Tode und Sterben / die Pforte des Jammers und Elendes.	128
Die Pforte der Himmlischen Tinctur, wie sie ist gewesen in Adam vorm Falle / und wie sie in uns seyn wird nach diesem Leben.	129

## Cap. 13.

Von Erschöpfung des Weibes aus Adam / die fleischliche / Ekelnde und finstere Pforte.	136
Die Pforte der Tieffe.	138
Eine liebliche Pforte.	140
Von der Seelen Fortpflanzung / die edle Pforte.	142
Die Pforte unserer Fortpflanzung im Fleisch.	146
Die heimliche Pforte der Weiber.	148
Die Pforte der grossen Mühseligkeit und des Elendes.	151
Weiter in der Menschwerdung.	ibid,

## Cap. 14.

Von des Menschen Gebuhr und Fortpflanzung / die sehr heimliche Pforte.	154
Die starcke Pforte des unauflöflichen Bandes.	156
Die Pforte des Syderischen oder Sternen-Geistes.	162
Die Tieffe im Centro.	164
Die sehr hochthewre Pforte in der Lilien-Wurzel.	169
Die Pforte Gottes des Vatters.	173
Die Pforte des Sohns Gottes.	176
Die Wunder-Pforte Gottes in der Lilien-Rosen.	ibid.

## Cap. 15.

Von Verständnüß der Ewigkeit in der Zerbrechlichkeit der Wesen aller Wesen.	179
---	-----

# Register.

Das Leben der Seelen; die Pforte.

Pag. 192

## Cap. 16.

- Von dem edlen Gemühte / vom Verstande / Sinnen und Gedancken / von dem dreysfachen Geiste und Willen / und von der Tinctur der annoigligkeit / was ein Kind in Mutter Leibe mit angebohren wird. Item, Vom Bilde Gottes / und denn auch vom Viehischen Bilde / und dan vom Bilde der Hellen-Abgrund / und Gleichnüß des Teuffels / in dem einigen Menschen zu erkennen und zu finden : Die edle Pforte der theuren Jungfrauen / und auch die Pforte der Frauen dieser Welt / gar hoch zu betrachten. 198
- Die Pforte der Sprache. 203
- Die Pforte des Unterscheids zwischen Menschen und Thieren. 208

## Cap. 17.

- Von dem erschrecklichen / kläglichen und elenden Falle Adams und Hevâ im Paradeiß / der Menschen Spiegel. 215
- Die Pforte des grossen Jammers und Elendes der Menschen. 222
- Die Pforte der grossen Sünden und Wider-willen wider Gott / durch den Menschen. 231
- Von der Stimme Gottes im Garten in Eden zwischen Gott und den zween Menschen / das Gespräch von der Sünden. 237
- Die allerholdseligste und liebeichste Pforte von der Verheissung des Schlangen-tretters / hoch zu betrachten. 239
- Die Pforte der Erlösung. 242
- Die Pforte der Menschwerdung Jesu Christi des Sohns Gottes / die starcken Glaubens Articul der Christen. 244

## Cap. 18.

- Vom verheissenen Weibes-Saamen und Schlangen-Tretter / und vom Aufgange Adams und Hevâ aufm Paradeiß / oder Garten in Eden : Item, Vom Fluch Gottes / wie er die Erden verfluchete umb der Menschen Sünde willen. 245
- Die starcke Pforte der Menschwerdung Jesu Christi des Sohns Gottes. 251
- Von den dreyen Regionen der Menschwerdung der Bildung des Herrn Jesu Christi. 257
- Der Unterscheid zwischen der Jungfrauen Maria und ihrem Sohne 264

# Register.

Sohne Jesu Christo/ die ernste und gerechte Porte der Christlichen Religion und Glaubens-Articul / ernstlich zu betrachten umb des Menschen Seeligkeit willen / auch umb aller Ketzer und Schwärzer Fund und Meynung willen / von wegen der verwirten Babel des Antichrists : Die hoch-tieffe Porte der Morgen-röthe und Tages-Auffgang in der Wurzel der Litten.

Pag. 260

Vom Fegefeuer.

270

## Cap. 19.

Vom Eingange der Seelen zu GOTT/ und Eingange der Gottlosen Seelen ins Verderben. Die Porte des Leibes Zerbrechung von der Seelen.

272

Vom Aufsfahren der Seelen.

276

Die ernste Porte vom Fegefeuer.

285

Die rechte Porte des Eingangs in Himmel oder Höllen.

287

## Cap. 20.

Vom Aufgange Adams und Hevā aufm Paradeiß / und vom Eingange in diese Welt / und dan von der rechten Christlichen Kirchen auff Erden / und von der Antichristlichen Cainischen Kirchen.

289

Von Adams und Hevā Aufstossung aufm Paradeiß des Barrens in Eden.

299

Die Porte der Mysterien.

301

Von dem frommen gerechten Habel / die Porte der Christlichen Kirchen.

305

Die Sünde wacht in Cain auff.

311

## Cap. 21.

Von dem Cainischen und dan auch Habelischen Reiche / wie beyde ineinander sind / auch von ihrem Urkunde / Aufgange / Wesen und Trieb / und dan von ihrem endlichen Aufgange. Item, von der Cainischen Antichristlichen Kirchen / und dan auch von der Habelischen rechten Christlichen Kirchen / wie diese beyde ineinander sind / und gar schwer zu erkennen sind : Item, von den mancherley Künsten / Ständen und Ordnungen dieser Welt : Item, vom Regenten-ambt und seinen Unterthanen / wie in allem eine Göttliche und gute Ordnung / und dan auch eine falsche / böse und Teuflische / da man die Göttliche Fürsichtigkeit in allen Dingen spüret / und des Teufels Trug / List und Bosheit / auch an allen Dingen.

320

Vom

# Register.

Vom Antichristlichen Reiche/ der Quell-brunn.	Pag. 326
Vom Reiche Christi in dieser Welt.	329
Die ritterliche Pforte der armen Seelen.	333

## Cap. 22.

Von der Newen Wieder-gebuhr in Christo aus dem alten Adami- mischen Menschen / die Blume des heiligen Gewächses / die edle Pforte der rechten wahren Christenheit.	336
Die Pforte Emanuels.	342
Von dem thewren Namen Emanuels.	355
Von der Tauffe Christi auff Erden im Jordan.	357
Von der Versuchung Christi.	359

## Cap. 23.

Von Christi hochwürdigen Testamenten / als von der Tauffe und seinem letzten Abendmahl am grünen Donnerstage zu Abend mit seinen Jüngern gehalten / welches er uns zu einer Leze ge- lassen / die aller-Edelste Pforte der Christenheit.	363
Von dem Gebrauch der hochwürdigen Testamenten Christi des Sohns Gottes.	372

## Cap. 24.

Von rechter wahrer Busse / wie der arme Sünder zu GOTT in seinen Bund treten und seiner Sünden kan loß werden : Die Pforte der Rechtfertigung des Sünders vor GOTT.	378
Vom Wege des Einganges.	387

## Cap. 25.

Vom Leiden / Sterben / Tod und Auferstehung Jesu Christi des Sohnes Gottes / auch von seiner Himmelfahrt / und sit- zen zur Rechten Gottes seines Vatters : die Pforte unsers Er- lendes / und dan die starcke Pforte der Göttlichen Krafft.	390
Die ganz erschröckliche Wunder-Porte der Menschen Sün- den.	395
Die Pforte der grossen Geheimniß.	401
Die andere Pforte vom Leiden Christi.	403
Die Pforte des armen Sünders.	407
Von Christi Ruhe im Grabe.	408
Von Christi Auferstehung auffm Grabe.	410
Von der Himmelfahrt Christi.	416
Cap.	



# Register.

## Cap. 26.

Vom Pfingst-fest / von der Sendung des H. Geists seinen Apostolen und Gläubigen / die H. Pforte von der Göttlichen Krafft.

Pag. 419

Die Pforte zu Babel.

423

## Cap. 27.

Vom Jüngsten Gerichte und Auferstehung der Todten / und ewigen Leben / die sehr schreckliche Pforte der Gottlosen / und auch die freudenreiche Pforte der Heiligen.

429

Rechter Unterricht der verwirreten Babel / zu Trost den Suchenden / und Entgegen-satz wider den Spötter / zu einem Zeug-niß.

435

Appendix dieses Buchs.

439

E N D E.



1847

1847

Received of the Treasurer of the State of New York

the sum of \$1000.00

1847

for the purchase of land for the State of New York

in the County of Albany

1847













